Forschungen und Quellen

zur Geschichte des

Konstanzer Konzils

von

Dr. Heinrich Finke,
Privatdozenten der Geschichte in Münster.

Paderborn.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1889.
Münster i. W., Prinzipalmarkt 1. — **Osnabrück.**

Vorwort.

Wiederholt ist in den beiden letzten Jahrhunderten die Geschichte des Konstanzer Konzils, der glänzendsten mittelalterlichen Völkerversammlung auf deutschem Boden, geschrieben worden; aber alle Darsteller: Lenfant, Royko, Wessenberg, Tosti und Hefele, fufsten allein auf der gewaltigen Materialiensammlung, welche der Helmstedter Professor Hermann vdHardt mit Riesenfleifs zu Ende des 17. Jahrhunderts zusammengetragen hat. Auch die Darsteller einzelner Perioden oder Episoden des Konzils haben, abgesehen von einigen wenigen Fällen, wie Palacky in seinen Documenta, eine Erschliefsung neuer Quellen nicht versucht. Dafs zahlreiche Handschriften in Bibliotheken und Archiven beruhen, wufste jeder, der die Verzeichnisse in Pertz' Archiv auch nur flüchtig gemustert hatte. Aber die gerade hier so aufserordentlich starke Zerstreuung des einschlägigen Materials, in welches sich die gröfsern Bibliotheken fast aller europäischen Staaten teilen, liefs wohl die meisten vor einem systematischen Sammeln zurückschrecken. Es müfsten eben aufser den deutschen und österreichischen Archiven und Bibliotheken vor allem die spanischen für die Geschichte Benedikts XIII., die französischen für die Aufhellung der Stellungnahme Karls VI., der verschiedenen Parteien und Universitäten Frankreichs zum Konzil, die italienischen und englischen für die Geschichte der beiden Nationen durchsucht werden.

Wie reiche Schätze auch bei weniger umfangreichem Suchen und Beschränkung auf einige wesentliche Punkte zu beheben sind, mögen die unten abgedruckten »Quellen« bekunden. Es kam mir zunächst darauf an, die Vorgeschichte des Konzils, seine Verfassung und das Verhalten des römischen Königs Sigismund zu demselben

klarzustellen. War das Ergebnis der Nachforschungen für die Verfassungsgeschichte auch nur ein dürftiges, so ersetzte diesen Mangel reichlich die Auffindung des Tagebuches eines hervorragenden Kardinals, einer offiziellen Aktensammlung, sowie des bisher unbekannten Schlusses jener beiden Traktate, welche mehr als andere die Verhandlungen in Konstanz beeinflufst haben. Durch das Tagebuch erhält die politische Geschichte des Konzils neue Fingerzeige; durch das Bekanntwerden der Verhandlungen zwischen Sigismund und Gregor XII. wird der Grund zu einer Vorgeschichte gelegt, wenn dabei allerdings auch noch manches Stadium der Aufklärung bedarf.

Da die von mir geplante Sammlung von »Acta inedita concilii Constanciensis«, deren Veröffentlichung einer neuen Geschichte des Konzils voraufgehen soll, noch längere Zeit bis zur Fertigstellung beanspruchen wird, so werden in der vorliegenden Arbeit zunächst die erwähnten Quellenfunde und eine Reihe aus ihnen oder sonst sich ergebender wichtigerer Quellenstudien geboten. Die Materialien sind entnommen dem Vatikanischen Archiv und der Vatikanischen Bibliothek, der Barberina und Casanatensis in Rom, dem Staatsarchiv und der Bibliothek von S. Marco in Venedig, der Hof- und Staatsbibliothek in Wien, ferner den Bibliotheken in München, Wolfenbüttel, Hannover und Osnabrück (Ratsgymnasium), den Archiven in Strafsburg, Münster und Frankfurt a. M. Eine vollständige Ausnutzung ist nicht immer erfolgt; ein paar Funde aus der Pariser Nationalbibliothek habe ich vorläufig gegen Schlufs verwerten können.

Überfülle des Materials und Verderbtheit der Handschriften sind zwei dem Forscher spätmittelalterlicher Geschichte bekannte Dinge. Eine Ausscheidung des Unwesentlichen, besonders im Tagebuche Fillastres, liefs sich eher ermöglichen als die Herstellung eines korrekten Textes, zumal ein Heranziehen verschiedener Handschriften desselben Inhalts nur in wenigen Fällen möglich war. Das Tagebuch lag in zwei Handschriften vor, deren wesentliche Unterschiede vermerkt wurden; eine Vergleichung der teilweise recht weit von einander beruhenden Handschriften der sogenannten offiziellen Akten unterblieb wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten und da der Text des unten veröffentlichten Bruchstückes als korrekt sich erwies: zudem beabsichtige ich nach etwaiger Auffindung der Originalhandschrift aus dem Besitz Sixtus' IV. eine Veröffentlichung der ganzen

Akten. Wegen zahlreicher verderbter Stellen mufsten mehrere Traktate und sonstige Materialien für die spätere Publikation zurückgelegt werden; vielleicht werden dann bessere Texte benutzt werden können.

Ein Teil des vorliegenden Buches hat vor zwei Jahren der philosophischen Fakultät hierselbst als Habilitationsschrift vorgelegen. Einige Abschnitte, so die Kapitel über Dietrich Vrye und die Konzilsakten, sind bereits in den Forschungen zur deutschen Geschichte und im Historischen Jahrbuch erschienen.

Zu aufrichtigem Danke bin ich den Vorständen der genannten Bibliotheken und Archive verpflichtet, vor allem aber den Herren Oberbibliothekar Professor Dr. v. Heinemann in Wolfenbüttel und Kustos Dr. Göldlin v. Tiefenau in Wien. Die hiesige Paulinische Bibliothek hat mir stets mit gröfster Bereitwilligkeit Handschriften und Drucke aus fremden Bibliotheken besorgt. Einen grofsen Teil des Fillastreschen Tagebuches haben die Herren Dr. Baumgarten und Kand. Schneider freundlichst für mich abgeschrieben. Schiefslich habe ich dem Vorstande der Görresgesellschaft für die Ermöglichung einer zweiten Reise nach Rom und Wien meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Münster im Juni 1889.

Heinrich Finke.

Inhaltsverzeichnis.

Forschungen.

Quellen.

Forschungen.

I. Kapitel.

Zur Vorgeschichte des Konstanzer Konzils.

Die römische Synode. — Gregor XII. und Ruprecht. — Johann XXIII. und Sigismund. — Gregors XII. Verhandlungen mit Sigismund seit 1413. — Flugschriften.

Die Pisaner Synode hatte der Welt die ersehnte Einheit nicht gebracht; vielmehr herrschte jetzt in der Kirche Gottes statt der »verruchten Dualität« die »verfluchte Dreiheit«. Der Pisaner Konzilspapst starb; weltlich Gesinnte munkelten von Gift, andere sahen darin Strafe des Himmels. Ein im besten Mannesalter stehender, thatkräftiger, ehrgeiziger Kardinal, über dessen Ruf die widersprechendsten Gerüchte umherliefen, folgte als Papst Johann XXIII.[1])

Vollends wufste nun die Christenheit nicht mehr, woran sie war. Dem Schmerz über die so furchtbar zerfahrenen religiösen und sittlichen Verhältnisse kam nur die Konfusion der Begriffe gleich. Gab es überhaupt noch Katholiken? Gab es überhaupt Schismatiker?

---

[1]) Über das Pisaner Konzil heifst es in einem unten S. 281 abgedruckten Traktat, man habe gehabt dualitatem infamem, nunc vero trinitatem non benedictam sed ab omnibus maledictam. Über Johanns Alter heifst es in einem Gutachten Dietrichs von Münster: Ipse nondum senio confractus, sed robustus et quasi in optimo statu corporalis sue peryodi constitutus. Vgl. u. S. 302. Die Persönlichkeit des Papstes erfordert ein eigenes Studium, um das wahre vom falschen Gerücht über ihn zu scheiden. Kardinal Fillastre selbst nennt in der Origo conc. Const. seine Wahl, was die Persönlichkeit anbetreffe, eine fehlerhafte. Mansi, Conciliorum Coll. XXVII, 533. In Cod. 5097 fol. 27 der k. k. Hofbibliothek in Wien giebt ein treuherziger Deutscher die Gerüchte über Johann wieder: Wer mochte nu erkennen noch redlichkeit, das der man, der by sinen tagen vil lůte mit siner hant ertottet, vil unschuldiges blůtes verraten hat, und als die sagent, die in von jugent erkennen, das er alle sin tage, bisz das er babst worden ist, nie gebichtet noch gots lichnam emphangen hat und gemeynlich von im gesagt wirt, das er nicht glewbe noch desem leben ein ander leben, das ye an sinem leben ist zu erkennen; wan er sich an dem babstům nicht gebeszert sunder geergert hat, damit das er sein alte leben noch furet mit slaffen und wachen.

Solche Fragen wurden allen Ernstes erörtert. Aber nichts kennzeichnet wohl so die Verzweiflung der besser Gesinnten an einer friedlichen Lösung des gordischen Knotens, als das Mittel, welches ein treuer Anhänger Benedikts XIII. vorgeschlagen hat, und das dem Papste gleich andern zur Prüfung vorgelegt wurde. Wenn keine Einigung mit Johann XXIII. zu erzielen sei, dann, schlug der Ungenannte vor, sollten Messen, Gebete und Fasten angeordnet werden. Gesetzt, daſs Gott wegen der verderbten Menschen nicht seinen Willen bekunde; dann solle man auf Papierzettel und zwar auf jeden einzeln schreiben: Der ist der wahre Papst! Nach einer andächtigen Messe vom h. Geist solle man die Zettel ins Feuer werfen; wer unversehrt bliebe, dessen Träger solle als der wahre Papst von allen angesehen werden. Das heiſse nicht Gott versuchen, denn es handle sich um Konstatierung des Rechtes und der Wahrheit.[1])

Man versuchte es noch einmal mit Verhandlungen; Johann und Gregor XII. hatten ihre Boten in Spanien, indes beide einander vorläufig möglichst ignorierten. Auch jetzt waren alle Erörterungen vergebens, nur einzelne Gutachten haben die Spuren derselben erhalten. Dann begannen von neuem als letzte Hoffnung die Konzilsversuche. Benedikt hatte nach seinen wiederholten Erklärungen das Konzil stets um sich: wo seine Person, sei auch das Konzil. Johann eröffnete die römische Synode der Jahre 1412/13, die jedoch bald ihr Scheindasein endete, verspottet von der Mitwelt, vergessen von der Nachwelt. Auſser dem Dekret gegen die wiclifitischen Schriften ist uns kaum eine Spur ihrer Thätigkeit erhalten; nach aktenmäſsigen Darstellungen, wie wir sie in so reicher Fülle über das vorangehende und nachfolgende Konzil besitzen, habe ich vergebens geforscht. Daſs Johann XXIII. selbst die Lebensfähigkeit der Synode thatsächlich verhindert habe, gehört wohl in den Bereich der Sage. Wenn einer, so kannte er die tiefe Sehnsucht und die unerschütterliche Hoffnung, die in allen Schichten der Bevölkerung aller christlichen Länder lebten, daſs nur ein allgemeines Konzil noch helfen könne; und er

[1]) Man vgl. die Fragen u. S. 323, die sich unter den Akten der Kanzlei Benedikts finden: Utrum in presentis scismatis divisione aliqui vere scismatici ab ecclesia censeantur usw. Die folgenden Vorschläge finden sich in Cod. Barb. derselben Sammlung XVI, 78: Et ad istud ultimum fuit apertum per unum, quod ordinantur misse, oraciones et jejunia etc. — quod scriberetur in singulis cedulis papiri de omnibus tribus in qualibet cedula per se: talis est verus papa. Et post missam devotam s. spiritus ille tres cedule ponerentur ad ignem usw. Im übrigen vgl. man über die trostlose Stimmung während des Schismas: Pastor, Geschichte der Päpste I, 110 ff.

wufste auch, dafs die Stimmen sich mehrten, welche als Sammelpunkt der Christenheit aufseritalienische Städte benannten. Warum also gegen eine Synode in Rom, nächst Bologna für ihn das günstigste und sicherste Terrain, sich sträuben? Von warmer Begeisterung für die Zwecke eines Reformkonzils kann natürlich bei der eigenartigen Persönlichkeit Johanns, die ein dauerndes Interesse nur der weltlichen Seite des Papsttums abgewann, nicht die Rede sein. Aber das verschlug wenig: das Papsttum allein war überhaupt nicht mehr imstande das allgemeine Sehnen und Hoffen zur That zu gestalten, seitdem das Schisma auch durch die bis dahin geeinigten Länder Italien und Deutschland einen tiefen Rifs gezogen, Johann XXIII. und Gregor XII. gleiche Ansprüche auf die Leitung der Christenheit zu haben schienen. Ein neuer Faktor, das römische Kaisertum, dessen Träger als »advocatus et defensor ecclesiae« vor und in den Tagen von Konstanz mit Vorliebe bezeichnet wurde, erschien auf dem Plane, um materiell zwar stark geschwächt, aber geistig mächtig das Konzilswerk auszuführen und dabei eine Rolle zu spielen, die der Machtstellung früherer weit mächtigerer Kaiser nicht unähnlich ist.[1])

Mit welchem Papste wollte und konnte der römische König Sigismund das Konzilswerk übernehmen? Die Frage führt zur Erörterung des Verhältnisses zwischen Sigismund und den beiden Päpsten, das, von der Wahlzeit abgesehen, noch völlig unerforscht ist.

[1]) Eine genügende Zusammenstellung der Litteratur über das römische Konzil bei Hefele, Conciliengeschichte Bd. VII, 17 f. Über die Berufungsschreiben vgl. unten Urkunden und Briefe Nr. 2 S. 309. Das Gerücht, dafs Johann die Hindernisse für die Prälaten vergröfsert habe, verzeichnet auch Kardinal Fillastre in der Origio conc. Const. Über die interessanten Verhandlungen betreffs der Konzilseinberufung, wobei auch schon auf einen deutschen Ort hingewiesen wird, noch vor der Krönung Johanns, vgl. Martène et Durand, Amplissima Collectio VII, 1163 ff. Mit der Konzilsfrage hatte sich Johann schon als Kardinallegat in Bologna viel beschäftigt. Sie behandelte in einem ihm dedicierten Traktat (»Quesivisti, rev. pater«) 1405 (de mense aprilis) der berühmte Rechtsgelehrte Petrus de Ancorano. Bibl. Laurenziana-Florenz Plut. XX cod. 39 und Barberini-Rom XVI, 50. Vollständig ist ihr gewidmet der 1409 im März vollendete Traktat des Dominicus de sancto Geminiano (»Zelus domus dei«), den ebenfalls der Kardinallegat Balthasar Cossa veranlafst hatte. Es werden eine Reihe Fragen folgender Art beantwortet: Cujus auctoritate concilium congregetur; qualiter citari debeant; que persone dicuntur esse de numero concilii et que non; an omnes de concilio sint judices et per quem fienda sit sentencia usw., ja selbst rein formelle z. B. quibus ornamentis prelati intrantes concilium debent esse induti. Als Papst liefs er die Frage erörtern durch Cal. de Boncompagnis in einem Traktat »Dei sub expressione«. Bibl. Casanatensis-Rom, D — I — 20 und Cod. Vat. 4152 stehen beide Traktate.

Gregors Aussichten waren mit dem Tode des römischen Königs Ruprecht bedeutend gesunken; noch in seinen letzten Lebenstagen war Ruprecht für ihn bei der schwankenden Stadt Strafsburg eingetreten.[1]) Es sind darum auch nicht leere Phrasen, sondern Worte tiefsten und wahrsten Schmerzes, welche sein inhaltlich unvergleichlich schönes Kondolenzschreiben vom 7. Juli 1410 an den Sohn des königlichen Toten enthält.[2]) »Wir können uns nicht erholen in unserm Schmerze, da wir den Erdkreis eines solch herrlichen und hervorragenden Fürsten beraubt sehen, welcher, wie wir zuversichtlich hofften, der jammervollen unglücklichen Lage der Christenheit ein Ende machen sollte«.

Von ihm habe er Wiederherstellung der kirchlichen Freiheit, Verbreitung des katholischen Glaubens, Unterdrückung der Gottlosen, Rückkehr der Gerechtigkeit und des Friedens auf Erden erwartet; ihn vermag nur zu trösten, dafs dem Verblichenen, der nach Mitteilung des Sohnes noch auf dem Sterbebette sich mit der Verteidigung des Glaubens beschäftigt, seine edlen Thaten und sein frommer Tod die Gemeinschaft der Seligen verschafft haben. In dem Gedanken hieran möge auch der Sohn Trost und Stärkung finden, um besonders der bedauernswerten Mutter eine rechte Stütze sein zu können.

Politische Auseinandersetzungen darf man in einem solchen Schreiben nicht suchen. Sie blieben dem an den pfälzischen Hof zurückkehrenden Gesandten Ludwigs, Magister Johann von Lauterburg, überlassen. Über die prinzipielle Stellung Ludwigs konnte Gregor beruhigt sein: der Pfalzgraf selbst hatte ihm geschrieben, er werde nach dem Vorbilde seines Vaters ihm treu anhängen. Darum konnte Gregor gleichsam als Variation des Spruches: le roi est mort, vive le roi, mit Recht sagen: mortuus est pater et quasi non est mortuus, similem enim reliquit post se.

Das ist leider das einzige mir bekannt gewordene Bruchstück der Korrespondenz Ludwigs mit Gregor bis zum Spätherbst des Jahres 1413. Auch über direkte Beziehungen zwischen dem Papste und Sigismund verlautet erst dann etwas. Während aber unzweifelhaft eine lebhafte, später verloren gegangene Korrespondenz der Kurie

---

[1]) Strafsburger Stadtarch. AA 126 und 146. Im Inventaire sommaire des arch. communales de la ville de Strassbourg Bd. I. von Brucker ist das zweite Schreiben irrig unter Sigismund verzeichnet. Vgl. auch deutsche Reichstags-Akten VI Nr. 403 f.

[2]) Unten Urkunden und Briefe Nr. 1. S. 308.

mit dem Pfälzer Hof stattgefunden, darf es als sicher gelten, daſs bis zu den Tagen von Lodi kein Schriftstück zwischen Sigismund als römischem Könige und Gregor gewechselt worden ist, trotzdem beide früher in guten Beziehungen gestanden und zwei Wähler Sigismunds treue Anhänger des Papstes waren, trotz der eifrigen Bemühungen des unermüdlichen Karl Malatesta, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem von ihm beschützten Papste und dem römischen Könige anzubahnen.[1])

Sofort nach Bekanntwerden der Wahl Johanns XXIII. stellte Sigismund sich auf dessen Seite und trat durch eine feierliche Gesandtschaft zur Pisaner Obedienz: »qui per suum solempnem nuncium ad nostram praesentiam propter hoc specialiter destinatum de unione sanctae Romanae ecclesiae per generale concilium dudum Pisis celebratum facta congaudens in domino nobis et successoribus nostris Romanis pontificibus firmiter oboedire spopondit«, heiſst es in einem Schreiben Johanns an den neuen Legaten für Ungarn, Bischof Branda von Piacenza. Das war für den Neugewählten, dessen Papsttum auf so schwachen Füſsen stand, ein unerwarteter Erfolg: schon sah er ganz Deutschland Gregor XII. verlassen. Seinerseits ergoſs sich ein voller Gnadenstrom über den ungarischen König: Sigismund und seine Nachfolger gelten ihm als getreue Söhne der Kirche, Eiferer für den wahren Glauben, einzig berechtigte Besitzer der ungarischen Krone; eine Reihe bislang königlicherseits ausgenutzter kirchlicher Einkünfte werden dem König für Kriegszwecke überlassen; der päpstliche Legat reist mit einem nach Sigismunds Vorschlägen ausgearbeiteten kirchlichen Reformprojekte nach Ungarn; es galt die Abschaffung mehrerer, vornehmlich klösterlicher Miſsbräuche, Errichtung einer ungarischen Universität, neuer Kirchen an der türkischen Grenze, den Widerruf aller von Johanns Gegnern gewährten Privilegien.

Soweit informieren uns die im Laufe des August 1410 ausgestellten Dokumente. Aber der seit Juni an der Kurie weilende Graf Pipo von Temeswar hatte noch ein wichtigeres Anliegen. Am 18. Mai, am Tage nach der Wahl Johanns, war der römische König

---

[1]) Der Beweis dafür unten, wo über die bekannte Konfirmationsbulle Gregors gehandelt wird. Über freundschaftliche frühere Beziehungen vgl. z. B. Theiner, Mon. hist. Hung. II, 179 Nr. 338; Sigismunds eher ablehnendes als freundschaftliches Verhältnis zum Pisaner Konzil jetzt Weizsäcker, Deutsche Reichtagsakten VI, besonders S. 344 ff.; ferner Reichstagsakten VII Nr. 11; Martène et Durand, Ampl. Coll. VII, 1186 ff.

Ruprecht verschieden. Sigismund trat als Thronbewerber auf und Johann sollte die Mehrheit des Kurfürstenkollegs für ihn gewinnen. Seine Verdienste um das Zustandekommen der Wahl hat der Papst nachmals selbst in einem rührenden Bittschreiben an Sigismund dargelegt; es war der letzte Rettungsanker, an den er sich klammerte, um seine Absetzung zu hintertreiben. Thatsächliches ist darüber freilich nie bekannt geworden. Sigismund lohnte seinerseits die päpstlichen Gnadenbeweise dadurch, dafs er nach seiner zweiten Wahl urkundlich versprach, er solle und wolle seine Konfirmation, Approbation und Bestätigung von keinem andern fordern, nehmen oder empfangen als von Johann XXIII. oder seinem rechtmäfsigen Nachfolger, während er bei der ersten Wahl diese schroffe Parteistellung auszusprechen unterliefs, ohne dafs jedoch die Näherbeteiligten darüber im Zweifel sein konnten.[1])

Zwei Jahre später rühmt Johann die »unerschütterliche Treue und Ergebenheit« des römischen Königs; ja, Sigismund macht Propaganda für ihn als den »wahren, einzigen und unzweifelhaften römischen Papst«. Sein Unterhändler, Propst Johann Usk von Fünfkirchen, der sich als Gesandter an der Kurie befindet, ist zugleich der Überbringer einer königlichen Botschaft an den Grafen Guidantonio von Montefeltre, worin demselben die Kirchenpolitik Sigismunds zur Nachahmung dringend empfohlen wird.[2]) Dagegen gehört ein bislang zu diesem Jahre gesetztes Schreiben des Königs an

[1]) Am ausführlichsten handelt über diese ersten Beziehungen Sigismunds zu Johann Hunger, Zur Geschichte Papst Johanns XXIII., S. 31 ff. Vgl. Kerler, Deutsche Reichstagsakten VII, 5; Quidde, König Sigmund und das deutsche Reich S. 34. Die Urkk. Theiner Mon. hist. Hung. II, 184—193; die Haupturkk. vom 3. August nicht 5., wie Hunger wiederholt sagt. Sie erscheinen als das Fazit längerer Verhandlungen. Eine bislang übersehene Notiz über die Anwesenheit des kgl. Gesandten findet sich Martène et Durand, Ampl. Coll. VII, 1176 in einem Bericht des Gesandten Malatestas an diesen vom 20. Juni 1410. (Johann sagte), quod erat spes habendi obedientiam totius Alemanniae, et quod rex Hungariae et regina Suecie sibi praestabant obedientiam, quod per litteras nobis ostendi faceret. Waren die Briefe Sigismunds direkt für ihn ausgestellt, wufste Sigismund also von Johanns Wahl (17. Mai), so konnte der Überbringer auch schon Instruktionen betreffs der Nachfolgerschaft Ruprechts († 18. Mai) haben. Andernfalls müssen wir an eine zweite Gesandtschaft denken, die dann hauptsächlich der Thronfolgefrage galt, bei der die Huldigung allerdings auch eine Rolle spielte. Die Königin (Margarethe) von Skandinavien hatte natürlich ihre Botschaft noch an den alten Papst gesandt. Übrigens war Johann XXIII. gewillt, für die Freundschaft Malatestas die beiden Obedienzen fahren zu lassen!

[2]) Theiner, Cod. dipl. dominii temp. s. sedis III, 199 von 1412, August 6.

den Papst, das um so interessanter sein würde, als bis zur Königskrönung uns kein einziges der Art bekannt ist, in eine ganz andere Zeit. Dietrich von Niem erzählt in der Lebensbeschreibung Johanns XXIII., Sigismund habe vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit den Venetianern sich vereinbart, das Schiedsrichteramt dem Papste zu übertragen; was Johann jedoch ablehnte. Aschbach und andere nach ihm sahen ein von Martène veröffentlichtes und zum Jahre 1412 gesetztes Bittschreiben Sigismunds als das Vermittlungsgesuch an. In Wirklichkeit stammt dasselbe aus dem Jahre 1429, und Adressat ist Papst Martin V.[1])

Und nun das Interessante! Trotz dieses regen Verkehrs der beiden Häupter der Christenheit, der auch in der Folgezeit bis zu den Tagen von Konstanz fortgeführt wurde, keine Spur von Verhandlungen über die Bestätigung Sigismunds durch den von ihm anerkannten Papst: bis in das Jahr 1414 begegnen wir in päpstlichen Briefen dem »in Romanorum regem electus«, während Gregor XII. in seiner Konfirmationsbulle das »regi Romanorum« gebraucht. Ob Sigismund die Worte Dietrichs von Niem in seiner Parteischrift De modis: »der König ist nicht verpflichtet, von einem der drei Prätendenten die Kaiserkrone zu empfangen, noch ihm einen Eid zu leisten«, gekannt hat, bleibt fraglich; auf jeden Fall hat er so gehandelt, wie der Kuriale gelehrt hat.[2])

[1]) Thesaurus novus I, 1743 ff. Die Bezeichnung Bohemiae rex der Unterschrift, die Klagen über die insultus haereticorum Bohemiae assidui zwingen an die Zeit nach 1419 zu denken. Nun heifst es ferner: Capitaneus et seniores Heusitarum Bohemiae hic fuerunt in congregatione, quam cum multis principibus, praelatis, nobilibus et aliis tenuimus, cum quibus habitis colloquiis in praesentia studii universalis Parisiensis adhortati sumus eos, ut se saltem summittere vellent deffinitioni sanctae Romanae ecclesiae et futuri concilii . . . . Die congregatio ist die Versammlung und später der Reichstag zu Prefsburg 1429. Am 4. April kamen Procop, Neuhaus und andere Husitenführer dorthin. An den Verhandlungen beteiligten sich vier Doktoren der Pariser Universität, die als deren Abgesandte erschienen waren und mutmafslich die Berufung des Basler Konzils betreiben sollten. Zu dieser Zeitbestimmung pafst auch das Verhältnis des Königs zu den Venetianern und der einjährige Waffenstillstand mit den Türken. Vgl. Palacky, Geschichte von Böhmen III, II, 474 f.; Fefsler, Geschichte von Ungarn II, 377 f.; Deutsche Reichstagsakten IX, 291; in keinem Werke ist der Brief verwertet.

[2]) Idem rex jam pridem in Romanorum regem electus, Schreiben Johanns vom 15. Mai 1413 s. u. S. 310; Sigismundum Ungarie et in Romanorum regem electum, vom 22. Juni 1414 s. u. S. 315. Ebenso in Schreiben vom 30. August 1413 s. u. S. 243; vom 25. August Palacky, Documenta mag. Joh. Hus usw. 513. Darum ist auch die Bemerkung des Andreas v. Regensburg über die doppelte

Nur Johann XXIII. konnte mithin die Persönlichkeit sein, mit welcher gemeinsam der römische König das neue Konzil anbahnte. Zu Anfang März 1413 war die Prorogation des alten bis Dezember erfolgt; die Benennung des Ortes erfolgte noch nicht, da über ihn Rücksprache mit Sigismund genommen werden sollte. Innerhalb der drei nächsten Monate, noch vor der greulichen Verwüstung Roms durch König Ladislaus von Sizilien, erbat der König brieflich Aufschub für seine Gesandten. Traurige Tage der Flucht und ärgster Verwirrung folgten für die Kurie; notgedrungen, ungern gesehen, liefs sie sich unter den Mauern von Florenz nieder. Erst zu Ende Juli nahm Johann die Konzilsfrage wieder auf: er schrieb an Sigismund, behufs Beratung über kirchliche Angelegenheiten, vor allem über den Ort des demnächstigen Konzils wünsche er mit ihm eine Zusammenkunft; lasse sich diese nicht ermöglichen, wolle er an den König eine Botschaft mit den nötigen Informationen senden. Königliche Gesandten erschienen, hatten aber bezüglich des Ortes keine Vollmacht. So erhielten denn zu Ende August der Kardinalpriester von St. Cäcilia, Chalant, der Kardinaldiakon von St. Cosmas und Damian, Zabarella, und der berühmte Grieche Manuel Chrysoloras ihre folgenschweren Aufträge, deren sie sich aber erst anderthalb Monate später entledigen konnten.[1])

Ein Autor weifs von schweren Seelenkämpfen Johanns bezüglich der Vollmachten zu erzählen; es hing allerdings Sein oder Nichtsein für ihn von dem eventuellen Ausgange ab. Aber er konnte nicht anders: die Katastrophe hatte ihn ganz in die Hände Sigismunds gegeben, des einzigen, welcher in der Zeit der höchsten Bedrängnis des Papsttums ein Herz für seinen Inhaber zeigte, indem er ihm schon am 3. Juni den Graf Berthold Orsini mit 200 Lanzen zusandte, während wiederholtes Anklopfen bei der Republik Venedig nur taube Ohren fand. Der auffällige Auftrag des Kardinals Peter von Ailli,

Bestätigung Sigismunds durch Johann und Gregor (Eccard, Corp. hist. I, 2145) unhaltbar. Die Bulle Gregors hat er in seiner Handschr. über das Konstanzer Konzil uns erhalten, von Johann weifs er nichts. Die Stelle in De modis, von der Hardt, Concilium Constantiense I, 121.

[1]) Die Hauptbeweistelle für obige Darstellung in dem Notariatsinstrument über den Konzilsort vom 31. Oktober 1413 bei Palacky, Documenta S. 516 und in der Konvokationsbulle Johanns XXIII. Fraglich könnte die Zeit der Gesandtschaft Sigismunds sein. Mir scheint obige Darstellung dem Texte am besten zu entsprechen. Übrigens war Sigismund in diesem Sommer Italien so nahe, dafs leicht eine zweite Gesandtschaft stattgefunden haben kann. Der Brief Johanns vom 27. Juli bei Janssen, Frankf. Reichskorr. I, 251.

dessen sich derselbe in feierlichster Weise am 9. Juni in Venedig entledigte, dafs der h. Vater das Konzil zum 1. Dezember nach Bologna einzuberufen gedenke, entstammte ohne Zweifel noch der Zeit vor der verwüstenden Einnahme Roms.[1] Der Name Bologna taucht gar nicht mehr auf.

Sigismunds Politik läfst sich nicht in kurzen apodiktischen Sätzen formulieren: dazu ist sie zu sprunghaft, den Eingebungen augenblicklicher Laune folgend, zu sehr der Konsequenz entbehrend. Wufsten doch die hervorragendsten und nächstbeteiligten Zeitgenossen häufig nicht einmal die Ziele seiner gröfsern Unternehmungen. Geängstigt fragte der Markgraf von Este gerade in der uns beschäftigenden Zeit bei Venedig an, ob denn Sigismund gegen ihn wolle. »Nach unsern Informationen weilt der König fast ohne irgend welche Truppen bei Bolzano«, antwortete die Republik. Solche Erfahrungen müssen zur Vorsicht anspornen. Weil bisher in neueren Geschichtswerken die Herbstfahrt des Jahres 1413 teils als eine planlose, teils als eine neben andern Ursachen doch wesentlich durch die Rücksicht auf Mailand bedingte angesehen wurde, erklärte Kagelmacher jüngst kategorisch: »Sigismunds Erscheinen in Italien ist nach meiner Auffassung lediglich hervorgerufen durch seine Kirchenpolitik. — Die Stellung, die Sigismund dem Konzil gegenüber einnimmt, ist demnach nicht eine zufällige, sondern eine bewufst erstrebte.« Diese Sätze haben als neu Anklang gefunden. Richtig ist an ihnen nur, dafs Konzilspläne bei der Fahrt des Königs eine hervorragende Rolle spielten. Ebenso richtig aber auch, was der alte Aschbach gesagt und sein jüngster Gegner bestreitet, dafs die Lombardische Frage ebenfalls im Vordergrund stand; daneben tauchte der bald wieder fallengelassene Plan, sich krönen zu lassen, bei Sigismund auf, galt es gegen kleinere Machthaber wie Pandulf Malatesta vorzugehen. Wahrscheinlich würde des Königs Verhalten gegen Mailand ganz anders geartet gewesen sein, wenn er in den Tiroler und Schweizer Bergen die genügende Truppenzahl hätte sammeln können. So kam

[1]) Staatsarchiv Venedig, Deliberazioni Bd. 5. fol. 133v und 135v. Peter von Ailli war am 18. März bereits zum apostolischen Legaten für die Kirchenprovinzen Mainz, Köln, Salzburg, Trier und Prag sowie die Diöcese Cambray ernannt worden. Venedig dankte ihm für die freudige Nachricht und versprach, allen Prälaten seines Gebietes freien Besuch des Konzils zu gestatten. Den zweiten Antrag des Kardinals, Frieden zu stiften zwischen der Republik und Sigismund, lehnt die Republik dankend ab. Ebenso weigert sie dem Papst freien Durchzug fremder Truppen durch das Venetianische; wolle Sigismund dem Papste helfen, könne er ihr Gebiet durchziehen.

es nur zu kleinlichen Plackereien, aus denen der geriebene Filippo Maria Visconti von Mailand momentan als Sieger hervorging.

Wohl feierte Filippo Maria am 20. Mai ein Freudenfest ob der gnädigen Gesinnung des römischen Königs, der ihn wie ein Vater sein Kind behandle, aber in denselben Tagen unterhandelte er schon wieder mit Venedig wegen des Abschlusses einer neuen Liga. Hauptstreitpunkt war, ob der römische König unter den Gegnern ausdrücklich zu nennen sei; der hinterlistige Visconti befürwortete Weglassung des Namens, weil die Gegnerschaft gegen Sigismund so wie so darin enthalten sei. Die Republik verhielt sich gegen die stets wechselnden Formulierungen des Mailänders sehr kühl, bis sie erfuhr, dafs er zugleich mit Sigismund unterhandle; darauf brach sie entschieden ab, mufste aber noch einmal die lästige Zudringlichkeit des Herzogs erfahren. Zu Ende September verlautet von einem beabsichtigten »concordium« des Herzogs mit dem Könige. Ein paar Tage später werden Zweifel am Zustandekommen geäufsert wegen der neuen politischen Konstellationen, von anderer Seite aber als sicher hingestellt, dafs der an seinen sonstigen Praktiken verzweifelnde Visconti sich dem Reiche unterwerfen und den Treueid leisten werde. Letzteres trat ein; am 23. Oktober schwor eine glänzende Mailänder Gesandtschaft in Gegenwart der päpstlichen Legaten Sigismund den Eid der Treue. Noch mehr! sie leisteten Versprechungen, deren Gröfse schon die Absicht des Nichteinhaltens durchblicken lassen mufste: Filippo Maria wird mit 2000 bestgerüsteten Kriegern Sigismund in Italien zur Hülfe bereit stehen; auf königlichen Befehl in und aufser Italien Krieg führen; stets Frieden mit seinen Lombardischen Nachbarn halten; vier genannten Nebenbuhlern das Ihrige zurückerstatten; dem Könige alle seine Städte offen halten zu beliebigem Durchzug oder Aufenthalt; bei seiner Kaiserkrönung ihm Mailand vollständig zur Verfügung stellen. Vierzehn Tage später begannen bei der Zusammenkunft in Canturio wieder die Zerwürfnisse; wahrscheinlich wegen Realisierung der Versprechungen.[1])

[1]) Kagelmacher, Filippo Maria Visconti und König Sigismund. (1885) S. 3 ff.; wo auch die übrige Litteratur verzeichnet ist. Die Anfrage des Markgrafen von Este geschah am 28. Juli 1413. St.-A. Venedig, Deliberazioni 5 fol. 144. Pandulf Malatesta wurde schon anfangs Mai dem Könige verdächtig. Am 13. ermahnt er von Udine aus die Venetianer, den Stillstand treu zu halten, besonders weil er gehört, dafs Pandulf nach der Lombardei gezogen, um »terras et castra territorii Brixiensis« anzugreifen. l. c. fol. 130. Ladislaus forderte im Juli Pandulf zur Eroberung Bolognas auf (Bericht vom 28. Juli fol. 145). Über die Verhandlungen mit Filippo Maria heifst es zum 5. Oktober fol. 155: Cum — Pandulphus

Selbst wenn, was kaum wahrscheinlich, die Umtriebe Viscontis Sigismund unbekannt geblieben, ein Übereinkommen von solcher Tragweite kann nicht so nebenbei auf dem Zuge durch Mailänder Gebiet entstanden sein; es war von langer Hand vorbereitet. Und wenn nur der Konzilsgedanke Sigismund wieder über die Alpen geführt hätte, warum dann das monatelange Werben um schweizer und deutsche Söldner? Genug, neben den kirchlichen verfolgte Sigismund sehr weltliche Pläne; aber nur die ersteren verwirklichten sich.[1])

Am 13. Oktober begannen bei Como die achtzehntägigen, denkwürdigen Unterhandlungen über den Ort des zukünftigen Konzils. Die officiellen Ansprachen der beiden Kardinäle sind uns in einer Aktensammlung erhalten; trotzdem kannte man bisher nur ein kleines Bruchstück aus der Rede des französischen Kardinals, das von Bzovius und Raynald Beachtung wegen der Schilderung des neapolitanischen Einfalls gefunden hatte. Nicht wegen ihres historischen Wertes verdient die Rede Chalants Berücksichtigung, wohl aber nach der kulturhistorischen Seite hin. Sie ist der Typus einer mittelalterlichen Rede: grofser Wortschwall, wenig Inhalt, lange philosophische Deduktionen, schwülstige Lobhudelei des Angeredeten. Als Vorspruch dient die Stelle aus der heiligen Schrift: Vivat rex! vivat rex! vivat rex! Wohl hatte Sigismund während seiner langen Regierungszeit sich einige kriegerische Lorbeeren neben zahlreichen Schlappen gesammelt, aber hier wird er als Held hingestellt, »der nicht blofs den Ruhm der Zeitgenossen, sondern aller, die jemals gelebt, verdunkelt habe«! Aus drei Gründen habe Johann XXIII., von dem ein glänzendes Bild entworfen wird, diese Gesandtschaft gewollt.

---

nuper scripserit — persensisse, quod amici sui in Mediolano scriberent, quod dubitant, quod concordium sequatur inter dom. regem Hungarie et dictum dom. ducem, quia scriptum est dicto dom. duci de concordio facto per dom. Marchionem cum dom. papa et Florentinis, et quod dictus dom. Pandulphus miserat suos ambassiatores ad dom. regem pro concordio habendo cum eo usw. Vorher heifst es schon über die Ziele des Königs neben der Mailänder Angelegenheit: propter adventionem dicti dom. regis in Italiam, ut assumat coronam et quod fiat concilium generale in concursu. Der Vertrag Sigismunds mit dem Mailänder blieb übrigens geheim, denn am 16. November schreiben die Venetianer an Pandulf, sie hätten erfahren, dafs Sigismund mit Filippo Maria in Unterhandlung gestanden, wüfsten aber nicht, ob das concordium stattgefunden. fol. 161. S. u. S. 311.

[1]) Als Kuriosum sei verzeichnet der Satz bei Muratori, Rer. Ital. scriptores III, II, 846: Sigismundus rex Romanorum et Hungariae recessit de Buda et venit ad fines Alemanniae, non habens intentionem ad unionem, ut ipse asseruit, sed inspirante spiritu sancto in corde suo ascendit procurare et facere unionem.

Zunächst folge er dem Vorbilde seiner Vorfahren, die in Zeiten der Bedrängnis zu irgend einem mächtigen Fürsten sich geflüchtet und durch ihn über ihre Feinde triumphiert hätten; dann wegen des innigen Zusammenhanges der päpstlichen und kaiserlichen Würde; schliefslich wegen der erhabenen Tugenden des römischen Königs. Der Papst erhofft von Sigismund, dem »advocatus et defensor ecclesie«, dafs seine Ankunft allein schon die Feinde zum Friedensschlufs bewegen werde: darum die bewegliche Schilderung der Einnahme Roms durch Ladislaus, die auch neben der bekannten Darstellung Dietrichs von Niem Wert behält.

Zabarellas Rede ist knapp, klar, ohne Phrase, wie es sich für den »König der Juristen« geziemt. Er geht aus von den beiden Gewalten, die er als gleichgestellt behandelt, deren Harmonie und innige Verbindung er als notwendig ansieht. Darum habe Johann XXIII. bei der jüngsten Vakanz im Reiche sich so warm für Sigismunds Wahl bemüht, da er nach des Papstes Ansicht alle Eigenschaften eines guten christlichen Monarchen besitze.

Leider scheinen keine Protokolle der nun folgenden Besprechungen vorhanden zu sein; das Ergebnis liegt vor in dem Notariatsinstrument vom 31. Oktober; tags vorher hatte Sigismund schon aller Welt den glücklichen Ausgang gemeldet. Auffälligerweise wird nirgends des zweiten Auftrages gedacht, den Johann seinen Gesandten gegeben: für Genua oder Nizza als Ort der persönlichen Zusammenkunft zu wirken. Auch hier scheinen Sigismunds Vorschläge gesiegt zu haben, denn in den letzten November- und ersten Dezemberwochen tagten beide Herrscher zu Lodi und versandten von hier aus die Einladungsschreiben.[1])

---

[1]) Der 13. Oktober steht unter den beiden Reden verzeichnet. S. unten S. 243—248. Daselbst auch Schreiben Johanns über den Ort der Zusammenkunft. Bruchstück der Rede Chalants auch Raynald, Annales ecclesiastici ad annum 1413 Nr. 19. Die Bezeichnung Zabarellas als juris canonici monarcha in den officiellen Konzilsakten s. u. S. 258. Das Notariatsinstrument, datiert Vegni 1413, Oktober 31., bei Palacky, Documenta usw. S. 515. Am 9. November teilte der Markgraf von Este Venedig mit, Papst und König kämen in Lodi am 25. oder 26. November zusammen, und forderte die Republick auf, Gesandte dorthin zu schicken. Auffällig ist, dafs Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen II, 371 Anm. 1, auch in der 3. Auflage noch die Mission Zabarellas bezweifelt. »Was Poggio (in seiner Grabrede) bemerkt: ad eligendum locum pro presenti concilio (Zabarella) missus est; namque fuit imprimis auctor hujus loci statuendi, ist wohl nur zur Verherrlichung Z.'s in Konstanz gesagt; die Gesandtschaft des Kardinals an Sigismund ist überhaupt nicht ganz klar.« Poggio hat ganz recht!

Das Gerücht von bevorstehenden grofsen Ereignissen war auch in die Einsamkeit jenes päpstlichen Greises gedrungen, der, weit mehr Rechte auf den Stuhl Petri aufweisend als sein Gegner, nicht ohne eignes Verschulden seine Obedienz täglich kleiner werden sah: Gregors XII. Mehr als drei Jahre hatte er geschwiegen, und mit Trauer und Bitterkeit der Entwickelung der Dinge zugeschaut; jetzt zum erstenmal wendet er sich an Sigismund als römischen König[1]) und mit überraschender Energie sucht er das bevorstehende Konzil nach seinen Anschauungen zu gestalten. Nichts spricht besser für die ungemein hohen Erwartungen vom kommenden Konzil infolge des königlichen Eingreifens als das Hervortreten Gregors aus seinem Schmollwinkel, zunächst mit einem Akte, der durch die begleitenden Umstände einzig dasteht: ohne Sigismunds Zuthun, »motu proprio«, nimmt er am 22. November 1413 ihn als Sohn der Kirche an, ernennt, verkündet und approbiert ihn als römischen König und künftigen Kaiser und fordert die gesamte Christenheit zum Gehorsam gegen ihn auf. Das hochinteressante Schriftstück, dessen Datierung soviel Kopfzerbrechens gefordert hat,[2]) feiert die Verdienste Karls IV. um Urban VI. und die Einheit der Kirche, gedenkt auch der Bemühungen Sigismunds zur Beseitigung des Schismas, erwähnt die

[1]) Allerdings sagt er später: Sigismund habe sich dem Balthasar Cossa (Johann XXIII.) angeschlossen, ohne auf seine Verteidigung gegen die ungerechte Pisaner Sentenz zu hören. Wahrscheinlich ist diese Verteidigung aber schon vor 1410 erfolgt. Handschriftliches habe ich darüber nicht gefunden.

[2]) vdHardt im Conc. Constantiense II, 462 ff. und jüngst Kerler, Deutsche Reichstagsakten VII Nr. 13 veröffentlichten die Bulle aus Cod. Elstraw. II (5070) der Wiener K. K. Hofbibliothek. Der Schlufs lautet daselbst: Nulli ergo etc. Datum ut supra. Das vorhergehende Stück Erklärung Johanns von Mainz von 1415, Febr. 6 über die Bulle Johanns XXIII. von 1415, Jan. 28. Das nachfolgende Schreiben Gregors XII. an Pfalzgraf Ludwig von 1413, Nov. 22. Im Cod. Pal. 595 der Vat. Bibl. fol. 64 fehlt ebenfalls das Datum. Schlufs: Gratis de mandato etc. G. de Imola. Die Erklärung des Mainzers folgt. Im Cod. 3296 der Wiener k. k. Hofbibliothek (bekannte Hdschr. Andreas v. Regensburg) fol. 141 trägt die Bulle das Datum: »Datum X kalendas decembris Arimini (!) pontificatus nostri anno VII. gratias de mandato. Vom selben Datum das auch hier folgende Schreiben an Ludwig von der Pfalz. So erklärt sich auch das datum ut supra der beiden erstgenannten Handschriften. Das Schreiben an Ludwig stand zuerst. Vielleicht ist das abgekürzte Datum sogar kurialen Ursprungs, indem möglicherweise dem Schreiben die Bulle an Sigismund beigefügt wurde. In den jetzt noch im Vat. Arch. befindlichen Registerbänden Gregors XII. stehen die Schreiben nicht. — Cod. 3296 hat ebenso wie 5070 das unsinnige »private« (dagegen omnipotentis, Reichstagsakten VII Nr. B Anm. a), Cod. Pal. 595 wohl das einzig richtige primi te. Vgl. auch Quidde a. a. O. 37.

Wahl desselben durch zwei seiner Anhänger, atmet überhaupt ein so warmes Interesse für die Person Sigismunds, als ob nicht Gregor XII. sondern Johann XXIII. es abgefaſst hätte. Ganz anders der Ton in dem Schreiben an den Pfalzgrafen Ludwig vom selben Datum! Tiefe Verbitterung spricht aus ihm: unaufhörlich legen die Gegner ihre Fallstricke ohne Scheu vor Gott und seinem Gebot; der Pfalzgraf möge doch gerade jetzt auf der Hut sein »wo sie, wie du erfahren wirst, das Eisen schmieden zum Bösen!« »Darunter muſs ich wohl jene Zusammenscharung verstehen«, antwortete Ludwig in einem undatierten Schreiben, »die unter dem Namen eines allgemeinen Konzils stattfinden soll«. Der König habe ihm ein paar Zeilen darüber geschrieben, doch fehlten noch seine feierlichen Schreiben; übrigens glaube er, daſs auch einigen deutschen Magnaten Pisaner Obedienz die Art der Zusammenberufung nicht behage. Gregors Brief schlieſst, Ludwig möge auf die Realisierung der ihm überbrachten Schriftstücke hinwirken, die solches Entgegenkommen zeigten, Milde mit Billigkeit verbänden zum Zwecke der kirchlichen Einheit. Ob darunter die gleich zu nennenden Vorschläge und die Konfirmationsbulle zu verstehen sind, die Ludwig zur Begutachtung vorgelegt wurden?

Zu Ende 1413 oder in den ersten Monaten des Jahres 1414 unterbreitete Gregor dem römischen König ein Unionsprogramm, vielleicht unter Darreichung der erwähnten Bulle.[1]) Wahrscheinlich

---

[1]) Die Datierung ergiebt sich aus folgendem: Das besprochene Aktenstück befindet sich in Vrye's Geschichte des Konst. Konzils, vdHardt, I, 163 ff. mit dem Titel: Protestatio Gregorii XXII apud regem Romanorum, qui paratus sit ad probanda omnia pacis et unionis media. Allgemein gehalten, paſst es in die Zeit von 1410—14. Nun findet sich dasselbe Stück als »Articuli pro parte Angeli Corario, qui se Gregorium XII nominat, ser. dom. Sig. Romanorum regi transmissi« mit: »Glosse ad articulos supradictos facte per dominum card. Remensem, olim patriarcham Alexandrinum (Simon Cramaud von Rheims wurde 1413, April 13. Kardinal) im Cod. 179a fol. 101 saec. XV der Kgl. Bibl. in Hannover; die so gewonnene Grenze verschiebt sich noch, indem auf das kommende Konzil hingewiesen wird: Veniat ergo — ad concilium generale — in brevi per papam et vestram majestatem imperialem deo duce congregandum. Also frühestens Ende 1413 zu setzen; andererseits doch auch längere Zeit vor den gleich zu besprechenden Augustverhandlungen 1414. Letztere kannte ich noch nicht, als ich den Artikel »Gregor XII. und Sigismund 1414« Röm. Quartalschrift I, 354—369, schrieb. Nun waren Gesandte Gregors XII. in Lodi und Karl Malatesta, der wegen der später zu erwähnenden Cessionsvollmacht mit der Gesandtschaft wenigstens in Konnex stand, unterhandelte mit Sigismund Februar 1414 in Piacenza. Aschbach, Gesch. König Sigismunds I, 378.

nahm Malatesta an den Verhandlungen teil, wenn er auch nicht die Ansprache hielt. Eine genauere Besprechung dieses wichtigen kirchenpolitischen Glaubensbekenntnisses ist schon darum angezeigt, weil seit den Tagen von Pisa kein Material zur Beurteilung der Stellung Gregors zur Konzilsfrage und zum Schisma mehr vorlag. Unvermittelt folgen sich in kirchengeschichtlichen Darstellungen die starre Zurückhaltung des Jahres 1408 und die einlenkende, von der Cession gekrönte Handlungsweise des Frühjahrs 1415; hier erhalten wir die Mittelglieder. Aber auch die in Glossenform gehaltene Replik ist von Interesse. Gewifs war in dieser Zeit des Kampfes, der die Grundfesten der mittelalterlichen Kirche erschütterte, auch der Stil ein Kampfesstil geworden: ein Peter von Ailli nannte den Patriarchen von Antiochien in wissenschaftlicher Schrift eine im Verborgenen schleichende Schlange, ganz abgesehen von der üppig aufschiefsenden Pamphletlitteratur; aber dafs ein Kardinal gegen ein so lange anerkanntes Oberhaupt der Kirche eine solche Sprache führt, wie in den Glossen, ist ein Unikum und findet wohl nur darin seine Erklärung, dafs der Verfasser, Simon Cramaud, früher Patriarch von Alexandrien, nunmehr Kardinal von Rheims, nie zur Obedienz Gregors sich bekannt hatte und zudem im Kampfe grofs und berühmt geworden war. Aufgewachsen zu Beginn dieser traurigen Zeit, frühe Mitglied des Benediktinerordens, ausgezeichnet durch bedeutendes theologisches und juristisches Wissen, grofser Menschen- und Geschäftskenner, Verwalter mehrerer Bistümer, fand Cramaud als Patriarch von Antiochien von der Mitte der neunziger Jahre des 14. Jahrhunderts an ein ergiebiges Feld seiner Thätigkeit in den Verhandungen, die namentlich in Frankreich mit so grofsem Eifer zur Beseitigung des Schismas geführt wurden. Er präsidierte den französischen Nationalkonzilien in den Jahren 1398 und 1408, mehreren Sitzungen des Konzils von Pisa, stand an der Spitze der französischen Gesandtschaft, als nach dem Vertrage von Marseille im Jahre 1408 die Zusammenkunft Gregors XII. und Benedikts XIII. in Savona fruchtlos verlaufen war, hielt sich eine Zeitlang am Hofe König Wenzels auf und erwarb hier seine Kenntnis der husitischen Bewegung, die er später in einer fulminanten Rede verwertete.[1]) Johann XXIII., der es mit seltenem Geschick verstand das h. Kollegium mit den hervor-

---

[1]) Eggs, Purpura docta III, 15 ff. Bourgeois de Chastenet, Nouvelle histoire du concile de Constance 20—28. Erler, Zur Geschichte des Pisaner Konzils (Programm, Leipzig 1884).

ragendsten Persönlichkeiten zu zieren, ernannte ihn am 13. April 1413 zum Kardinal.

Nicht ohne Grund weist die an den »Kaiser« gerichtete Ansprache eines ungenannten Gregorianers einleitend auf Sigismunds Verdienste in den Türkenkriegen hin. Es war einer der letzten Anknüpfungspunkte, die beide miteinander gehabt; Gregor erinnerte dadurch indirekt an die im Oktober 1407 Sigismund gewährten Gunstbezeugungen gegen die Türkennot.[1]) Der Vater mufs auch hier dem Sohne als Muster dienen: Noch auf dem Sterbebette habe Karl IV. seinen Söhnen unter Androhung der ewigen Verdammnis anbefohlen, nicht vom wahren Glauben, d. h. der Obedienz Urbans VI. abzufallen.

Die Thatsache konnte Cramaud nicht leugnen. So galt es mithin den Nachfolger Urbans als einen verworfenen, des Schismas und der Häresie schuldig befundenen Menschen zu brandmarken. Das Thema war gegeben: Die Verhandlungen des Jahres 1408. Trotz des Parteistandpunktes ist die Erzählung des Kardinals hier von bedeutendem Werte, da er über jene als Augenzeuge und Führer der französischen Gesandtschaft am besten zu urteilen vermag. Hervorhebung verdient meiner Ansicht nach die Stelle, worin er die Thätigkeit des Kardinal-Nepoten Antonio, dem sonst die Hauptschuld am Scheitern der Verhandlungen zugeschrieben wird, kurz schildert. Cramaud äufsert sich sehr zurückhaltend, ohne einen Tadel über Antonios Verhalten auszusprechen. Wenn die Bürgschaften, die Gregor geboten wurden, auch etwas stark aufgetragen sind, — sie hätten selbst dem Sultan von Babylon genügt! — so scheint doch der von Gregor gegen die nötige Sicherheit vorgebrachte Grund nicht stichhaltig zu sein, zumal auch Frankreich zu seinem Schutze bereit war.[2])

---

[1]) Theiner, Mon. hist. Hung. II Nr. 338.

[2]) Fuit concordata conventio ipsorum contendencium et cardinalium suorum in loco Saone et promiserunt solempniter ibidem certa die convenire, quilibet cum cardinalibus suis. Et licet iste publice diceret, quod, si non posset habere galeas vel societatem, ipse tamen solus incederet cum baculo, tamen, quamvis convenire potuisset, convenire noluit, et ut veritatem loquar, nepos suus Antonius, qui tunc erat episcopus et nunc capellum rubeum portat, multum me affectuose, tunc patriarcham Alexandrinum et nuntium regis Francorum, et ecclesie Gallicane et collegas meos requisivit, quod non secure posset venire Saonam; vellemus sibi praeparare ex parte regis duos vel tres galeas et ipse promittebat, quod Gregorius suus intraret galeas nostras et veniret sub confidencia regis Januam vel Saonam. Et nos providimus sibi de tribus bonis galeis bene armatis, quas duximus Romam

Das Programm des Papstes enthält zunächst in drei Thesen die Grundanschauungen Gregors XII. über den Primat; in vier weiteren Thesen wird die Stellung des Papstes nach dem Pisanum erörtert. Während der Kardinal in seiner Entgegnung bei den drei ersten jeden Punkt berücksichtigt, verfährt er bei den letzteren summarisch.

Es ist schwer begreiflich, wie ein Kardinal der katholischen Kirche gegen ein Dogma, welches Gregor in der ersten These aufstellte: Die Gewalt des römischen Papstes stammt nicht von Menschen, auch nicht von der gesamten Christenheit, sondern von Gott allein, der sagte: »Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben«, ankämpfen konnte. Cramaud versuchte es nach bekannten Mustern; geht er auch nicht ganz so weit, dafs er die Lehre von dem »Papste ohne Todsünde« vorführt, so streift er doch hart daran, indem er das Wesen der »potestas« einseitig als nur vom Standpunkte des guten und schlechten Lebens eines Papstes erörtert. Nach ihm ist dem Papste nicht gestattet, die Kirche zu leiten, wenn nicht alle seine Bestrebungen dahin gehen, das Wohl der Kirche zu fördern, da jene Gewalt dem Papste nur zum Aufbau der Kirche, nicht zu ihrer Zerstörung verliehen sei.

Leichter war ihm die Bekämpfung der zweiten und dritten These, dafs der Papst nur wegen hartnäckiger Ketzerei abgesetzt werden könne und Gregor sich bewufst sei, nicht gegen den Glauben und gegen Gott sich vergangen zu haben: er brauchte nur auf die Lehre vom hartnäckigen Schismatiker, mit welcher dazumal alles bewiesen wurde, zu verweisen. Ein Papst, der ein Schisma hervorruft und es fördert, verfällt in offenkundige Häresie, weil sich Schisma und Häresie nur im Prinzip unterscheiden — Häresie hat ein falsches Dogma zum Prinzip, das Schisma nicht — und weil ein hartnäckiger Schismatiker die Lehre aufstellt, er habe sich mit Recht von der Kirche getrennt, und dadurch zum Häretiker wird. Urheber und Förderer des Schismas, mit ihnen auch Gregor, sündigen gegen den Artikel: et in unam sanctam ecclesiam catholicam. Als Beispiele erscheinen die bekannten, der standhafte Bekenner und Bischof Lucifer einerseits, der trotzdem wegen seines Verhaltens gegen die Kirche als Häretiker verurteilt wurde, und andererseits die vom Lateran-

credentes verbis suis et duximus nobiscum aliquos cives Januenses de maioribus, qui sibi offerebant securitates et nos nomine regis Francie, que debuissent sufficere soldano Babilonie, principi infideli. Et tamen noluit intelligere, ut bene ageret, quamvis cardinales sui essent parati in galeis nostris vel per terram venire Saonam sicut fuerat concordatum.

konzil verdammten Gegner Alexanders III., Octavian und Guido, die nicht nur als einfache Häretiker, sondern geradezu als Häresiarchen gelten, trotzdem man ihnen keinen Glaubensirrtum nachweisen kann.

Die Polemik wird schärfer bei der Prüfung der Stellung Gregors zum Pisaner Konzil; waren doch die Beschlüsse desselben unter hervorragender Mitwirkung Cramauds zustande gekommen.

Den aggressiven Dekreten gegenüber verhält sich der Papst aufserordentlich gemäfsigt, nur die notwendigsten Verteidigungspunkte bringt er vor, und auch diese in einer Form, die mehr als Entschuldigung, denn als Angriff oder Vorwurf zu betrachten ist. Lügen seien über ihn vorgebracht, Thatsächliches entstellt, und auf diesem basiere der Absetzungsprozefs; niemals habe er mit dem Gegner gespielt, sondern ehrlich den Weg der Cession verfolgt und sei auch jetzt noch bereit, so dafs man ihn nicht als einen Eidbrüchigen bezeichnen könne. Indirekt hätten dies auch die Pisaner gestanden, indem sie nur von Benedikt erklärt hätten, er habe niemals cedieren wollen. Übrigens erlange durch seine Cession niemand ein Recht auf das Papsttum.

Wahrscheinlich der von Gregor gebrauchten Wendung »in pretenso processu Pisano« gegenüber sucht der Kardinal die Legitimität des von den Kardinälen berufenen, von mehr als 500 Vätern aufser den Gesandten und Prokuratoren besuchten Konzils von Pisa darzuthun; wieder wird eine ganze Reihe von Gegenpäpsten angeführt, um Gregor zu beweisen, dafs er nicht einmal ein Recht besitze, vom Konzil Gehör zu verlangen. Bis dahin ist die Sprache des Kardinals noch gemäfsigt. Wie er aber auf die Ehrlichkeit der Absichten Gregors bezüglich der Cession zu sprechen kommt, gerät er in Erregung; in direkter Anrede wirft er dem Papste und seinem Gegner Benedikt die bittersten und derbsten Vorwürfe ins Gesicht, und von nun an bis zum Schlufs der Abhandlung ergeht er sich bald in schimpfenden, bald in höhnischen Anschuldigungen und kommt zu Vorschlägen, wie sie im Munde eines Kardinals wohl unerhört sind.

An die Thesen Gregors knüpft sein ungenannter Vertreter bei Sigismund einige Erörterungen, welche darthun sollten, dafs Gregor ohne schwere Sünde das Papsttum nicht habe im Stich lassen können, da er sonst das Heft den Sündern in die Hand gegeben, und dafs seine Absetzung eine unrechtmäfsige gewesen. Daran schliefsen sich folgende positiven Vorschläge des Papstes:

1. Falls die »via subtractionis« die Einigung zu bringen imstande ist, will er den Gläubigen die Erlaubnis dazu geben. 2. Beliebt man

die »via cognitionis«, so läfst er sich auch zu dieser herab, vorausgesetzt, dafs die Richter, deren Zahl er dem deutschen Könige überläfst, nicht verdächtig sind. 3. Scheint die »via concilii generalis« gut, so gestattet er dem römischen Könige, dasselbe zu berufen hinsichtlich des Ortes und der Zeit; doch müsse jeder Teil (Obedienz) gleichgestellt sein und nur der König zur Entscheidung der etwa auf dem Konzil entstehenden Meinungsverschiedenheiten bereit sein. 4. Gefällt die langgeforderte »via cessionis« mehr, so ernennt der Papst den römischen König zu seinem unwiderruflichen Prokurator, falls die beiden andern Mitbewerber dasselbe thun, d. h. die cessio des einen die cessio des anderen bedeute.[1])

Diesen immerhin beachtenswerten Entschliefsungen Gregors gegenüber konnte sein Redner allerdings sagen: »Jetzt möge Ew. Majestät zusehen, was denn der heilige und gerechte Mann mehr thun könne, der, obgleich der gröfsere, bereit ist, dem gut ratenden Sohne zu gehorchen.« Ist es nicht bezeichnend, dafs Gregor XII., den man wiederholt einen »strammen Legitimisten« genannt, dem römischen König ein Recht auf die Entschliefsung des Konzils zugesteht, wenn auch nur in der Unionsfrage, vor welchem selbst die Väter in Konstanz zurückgeschreckt wären? Besser kann der Notstand der Kirche nicht illustriert werden, als durch diese Zugeständnisse des Papstes.

Vor allem fühlt sich der Kardinal Johanns XXIII. gestofsen durch die Bezeichnung »Sünder« für seine Obedienz von seiten eines Mannes, dem es viel nötiger wäre, den verderblichen Balken aus seinem Auge zu ziehen, als den Splitter aus dem Auge der Gegner, er, der von Tag zu Tag in seiner Bosheit mehr verhärte, und den darum auch alle Könige verlassen hätten, mit Ausnahme jenes Malatesta,

[1]) Der letzte Satz lautet: Verum si diu postulata via cessionis magis placet, dom. n. Gregorius celsitudinem vestram constituit in procuratorem irrevocabilem ad cedendum, dummodo alii, qui sibi sedem Romanam usurpant, hoc idem faciant, et cedere pro uno sit et cedere pro quolibet. Nun existiert eine undatierte Bulle Gregors XII., worin er Sigismund zu seinem Prokurator ernennt: Te fecimus procuratorem irrevocabilem et specialem ad renunciandum, — dummodo majestas tua simile mandatum habeat — de Benedicto — Johanne — ac renunciacionem hujusmodi pro omnibus tribus faciat eodem tempore. Man sieht, die Ausführung des letzten Vorschlages. Die Bulle gehört also in diese Zeit, und da es von Karl (Hdschr. irrig Nicolaus) Malatesta heifst: pro nobis et Romana ecclesia rector ad tuam presenciam se conferendo presenti super hoc et aliis mandatis usw.; so hat er auch diesen Verhandlungen wahrscheinlich angewohnt. Die Bulle Cod. 3296 der K. K. Hofbibliothek in Wien.

den Gott wegen seiner Sünden wohl verblendet habe. Wen bezeichne er denn mit dem Namen »Sünder«? Denn sowohl Alexander V. als Johann XXIII. seien von denen, welche das Wahlrecht auszuüben hätten, als gut und tauglich für das Papsttum angesehen worden. Wohl wolle er sie nicht von aller Sünde freisprechen, da gar nicht sündigen eher göttlich als menschlich sei, aber keiner von ihnen habe Christus verleugnet, wie Petrus, der trotzdem zum Papste gewählt wurde, weil ein bekehrter Sünder wohl Papst werden könne.

Freilich behaupteten einige, Johann habe zur Zeit seiner Herrschaft in Bologna die Übelthäter bestraft, aber nach seinem Urteile müfste er deshalb eher gelobt als getadelt werden. Und nun folgt die bekannte häufig in den Chroniken dieser Zeit, auch von Martinus Polonus, erzählte Geschichte von Gregor VI., der, weil er so viele Verbrecher habe hinrichten lassen und deshalb nicht in der Peterskirche begraben werden sollte, eine Anrede auf seinem Todesbette hielt, worin er die Entscheidung über sein Walten Gott überliefs, und wie dieser nach dem Tode Gregors durch ein Wunder seinen Willen zu gunsten des Papstes bekundete.[1] Auch der rächende Moses und die 23000 Getöteten im Lager der Israeliten müssen herhalten. Und daran schliefst sich die überraschende Schlufsfolgerung: Ob Alexander und Johannes während ihres Papsttums einen Menschen hätten töten lassen, wisse er nicht, glaube vielmehr das Gegenteil: sed utinam istos duos, videlicet Petrum de Luna et Angelum Corario in forma juris correxissent et alios inimicos dei et ecclesie debite punivissent, quia, qui malos percutit in eo, quod mali sunt, et hec vasa interfectionis, ut occidat pessimos, minister est domini!

Einen Mann wie Johann XXIII. als Richter über einen Gregor XII. hinzustellen mit nicht mifszuverstehender Hindeutung auf die gerechte Todesstrafe der Israeliten und ein solches Urteil aus dem Munde eines Kardinals zu hören, das wird wohl einzig dastehen! Ob dem gegenüber auf die so auffällig milde Beurteilung Johanns etwas zu geben ist, möchte ich bezweifeln.

Auf den Schimpf folgt der Hohn. Das sind ja wunderbare Worte! Wie kann jener Mensch von seinem Rechte so überzeugt sein, da von Anfang an so viele Reiche und Provinzen ihn für einen

[1]) Et istam veram historiam recitant omnes historiographi, qui de summis pontificibus scripserunt.

»intrusus« angesehen haben? Er, als Theologe, müsse doch wissen, was die Theologen darüber sagen: viele hervorragende Männer haben während des Schismas sich geweigert, von den beiden Päpsten Benefizien und Prälaturen anzunehmen, und andere haben im Leben und Sterben die Meinung festgehalten, dafs weder Benedikt noch Gregor ein Recht am Papsttum habe, weil bei ärgerniserregender Doppelwahl beide Bewerber vom Papsttum auszuschliefsen seien.

Nach diesen Ausführungen darf man kaum ein günstiges Urteil Cramauds über Gregors positive Anerbietungen erwarten. Er ist ein entschiedener Gegner der Subtraktion, da in seinen Augen es eine Ungebührlichkeit wäre, wenn Johann, der Konzilspapst, der beinahe die Anerkennung des ganzen Erdkreises besitze, den beiden anderen als Schismatiker und Häretiker Verdammten gleichgestellt würde. Die Folge würde höchstens eine aufserordentliche Verwirrung der Christenheit sein. Die via cognitionis sei geradezu bei Gregor und Benedikt unmöglich, da jene, welche als Richter fungieren könnten, längst gestorben seien.

Für das Zustandekommen des allgemeinen Konzils arbeiteten der Papst und alle anderen. Den »numerus parcium equalis« verstehe er nicht; meine Gregor damit, dafs seine Obedienz, die des Papstes und Peters von Luna in gleicher Zahl erscheine, so könne man doch unmöglich mehr von einem Generalkonzil sprechen. Andererseits sei es doch kaum gerecht, wenn das allgemeine Konzil und die ganze Kirche als Schismatiker und Häretiker angesehen würden. »Aber das allgemeine Konzil wird sich mit Gottes Gnade versammeln und der heilige Geist bei ihm sein.«[1])

Wenn jener auch leicht verzichten könne, da er kein Recht am Papsttum habe, so glaubt Cramaud trotzdem, um den Anhängern der beiden genugzuthun, dafs der König die ihm gemachten Zugeständnisse ablehnen solle. Mögen er und seine Anhänger zum Konzil kommen oder schicken, damit Friede unter die Menschen komme, aber er dürfe nicht glauben, dafs infolge seiner Verzicht-

[1]) Verba autem, que iste dicit, quod in concilio generali numerus parcium sit equalis, ego non intelligo, quia, si ipse intelligat, quod illi, qui sibi obediunt, cum ipsis, qui pape obediunt, et ipsis, qui Petro de Luna obediunt, congregentur in numero equali, tunc non esset concilium generale ecclesie. Et quod ecclesia tota regeretur per illos, qui duobus condempnatis per ecclesiam de heresi et scismate obediverunt et obediunt, non esse bene justum. Sed congregabitur per dei graciam concilium generale ecclesie et spiritus sanctus erit in medio nostrum. Et tunc spiritu sancto suggerente ordinabitur super omnibus, sicud secundum deum et justiciam erit faciendum.

leistung auch der wahre Papst ihm folgen müsse, da sein Recht ja von der gesamten Kirche anerkannt sei.

Über Restitution solle Gregor doch gar nicht sprechen; bei ihm habe Restitution alle Bedeutung verloren. Vor solchen frivolen Ausführungen müsse er sich hüten nach dem Worte des Propheten: »Weh, die ihr gut böse nennt,« usw., denn »wegen solcher Ausflüchte öffnet die Hölle ihren Rachen und verschlingt sie«. Völlig befriedigt ist Cramaud von dem Entschlufs des Papstes, sich der Entscheidung des Königs unterwerfen zu wollen. »So komme er also zum allgemeinen Konzil, das unter Eingebung des heiligen Geistes in Kürze durch den Papst und Ew. Majestät versammelt werden soll; dort wird unter Mitwirkung Ew. Majestät die Kirche aus dem Meere des Elends und dem tiefen Sumpfe errettet werden.«

Die Bedeutung dieses Gutachtens des Kardinals von Rheims liegt, wie leicht ersichtlich, nicht in der Gedankentiefe oder Auffindung neuer Wege und Mittel zur Beseitigung des Schismas: eine ganze Reihe von Gedanken und gerade die prinzipiellen kehren in seinen früheren Schriften und bei anderen wieder und sind längst bekannt; wohl aber ist es ein Zeichen der Zeit, in wie hohe Kreise der kirchliche Radikalismus schon gedrungen war.

Den Erfolg der Unionsvorschläge charakterisiert am besten die spätere Klage Gregors, dafs er erst zu Anfang August das vom 12. Dezember datierte Einladungsschreiben erhalten habe! Man würde versucht sein, in der Zurückhaltung des keineswegs höflichen Schriftstückes eine gewisse Rücksichtnahme und ein Ergebnis der vielleicht begonnenen Verhandlungen zu sehen, wenn nicht Gregor, der kompetenteste Beurteiler, sie als grobe Rücksichtslosigkeit bitter empfunden hätte.

Gegen Ende August 1414, einige Wochen vor Eröffnung des Konzils, erschien Erzbischof Andreas von Spalato in Rimini und forderte »Angelo Corario, von einigen Gregor XII. genannt«, in brüsker Weise zum persönlichen Besuche des Konzils mit seiner gesamten Obedienz auf, bot ihm und den Seinen freies Geleit in weitgehendster Form und versprach volles Gehör für Verteidigung seines Verhaltens und etwaige Anträge sowie Schutz gegen Injurien.[1]) So beleidigend fand er selbst die Form seiner Anerbietungen, dafs er die

[1]) Requisicio ambassatoris regis Romanorum facta G. XII; ut veniat ad concilium Constantiense et responsiones G. ad eandem in Cod. 5097 fol. 161—164 der K. K. Hofbibliothek in Wien s. XV. Abschrift, die nicht vollständig ist. Gerade die modi, d. h. wohl die Vorschläge Gregors, fehlen. Es heifst nämlich: Hic deficiunt modi, de quibus supra mencionem feci in margine folio sexto; pafst

vierte und fünfte nur den Abgeordneten Gregors zu überreichen wagte und zwar in ursprünglicher Fassung, wie sie dem römischen Könige vorgelegen hatten. Und als ihn der Papst befragte, warum er sie nicht mit den drei andern ihm überreicht, lautete die Antwort: propter majorem honestatem. Antrag vier besagte: Falls Gregor und sein Anhang als Häretiker oder Schismatiker vom Konzil verurteilt würden, verspreche der König, sie zu schützen, solange der Geleitsbrief währe, und sie sicher nach Rimini oder zu anderer geschützter Stätte zu bringen. Noch kränkender war Nr. fünf gefafst: Wird Gregor verurteilt oder zu allem Überflufs (ad superhabundanciam) von neuem entsetzt, will der König wirksam für eine ihm genehme Lebensstellung eintreten.[1])

Gregor richtete nach Verlesung des Angebotes eine Reihe von Fragen an den Gesandten; er habe ihn zum Besuch des Konzils und zur Mithülfe an der Kirchenreform aufgefordert: wie er sich diese denke? Wenn auf dem Wege der Verzichtleistung, ob er dann über die Absichten der beiden andern informiert sei? Wenn auf dem Wege rechtens, wer dann Richter sein solle? Ob das Konzil? Und wer in Konstanz präsidieren solle? Ob der König Macht und Geduld habe, ihn auf der Reise und am Konzilsorte zu schützen, besonders wenn jener sogenannte Papst und sein Anhang sich an ihm vergreifen wollten? Die ersten Fragen beantwortete der Erzbischof allgemein, ausweichend, oder gar nicht. Nur über die Schutzverhältnisse äufserte er Positives: Der Papst könne durch das Venetianische Gebiet und das Patriarchat von Aquileja reisen, in Deutschland die Länder seiner Obedienz besuchen, einen Geleitsbrief von Johann XXIII. erhalten, in Konstanz ein eigenes, würdiges Quartier angewiesen bekommen, im übrigen müsse er eben annehmen, dafs Sigismund in ehrlicher Absicht seine Anerbietungen mache, und dafs er als Herr jener Gegend und Schirmer des Konzils auch die Macht habe, ihnen nachzukommen.

---

zu dieser Hdschr. nicht. Das ganze nicht einheitlich zusammengearbeitete Stück trägt am Schlufs das Datum: Datum per copiam die decollacionis s. Johannis Baptiste per vestrum humilem . . . . Erzbischof Andreas resignierte nach Gams, Series Episcoporum im Jahre 1402; trotzdem figuriert er in einer Urkunde vom Jahre 1411 unter den Zeugen als Erzbischof Andreas zu Spalat. (Reichstagsakten VII Nr. 63.) Er war schon 1407 als Gesandter Sigismunds bei Gregor XII. gewesen (Theiner, Mon. hist. Hung. II Nr. 338).

[1]) Die drei ersten Artikel bringt der Redner in erster Person vor: Ammoneo, exhortor usw. Die beiden letzten beginnen: Quarto, quod prefatus orator promittat et offerat nomine vestre majestatis.

Mit Verwunderung und Schmerz, hebt Gregor seine schöne Entgegnung an, habe er vernommen, dafs sein geliebter Sohn Sigismund ohne seine Schuld sich von ihm getrennt habe, von jenem Papsttum, dessen Schutz ihm sein sterbender Vater übertragen; dafs er zum Ärgernis für viele sich dem Schöpfer eines neuen Schismas angeschlossen, ohne auf Gregors Selbstverteidigung gegen die ungerechte Pisaner Sentenz zu hören; in tiefster Seele schmerze es ihn, dafs, während er selbst auf den Weg des Konzils hingewiesen und alle Einigungsmittel versucht habe, Sigismund sich zu einem Parteikonzil mit jenem Balthasar herablasse. »Mit gerechter Verwunderung erfüllt es uns, dafs das aus Lodi vom 12. Dezember datierte Einladungsschreiben uns erst am 1. August zugekommen ist, trotzdem Lodi von unserm jetzigen Aufenthalt kaum elf kleine Tagereisen entfernt ist. Eine Schande für uns ist es, dafs der so viel weiter weilende Peter von Luna Monate vor uns die Absichten des Königs erfahren hat. Besonders schmerzt uns jenes »zu allem Überflufs« und »von neuem abgesetzt«, wodurch der König offenkundig die nichtige Pisaner Sentenz billigt. Eine solche Parteilichkeit hätte sich ein Vermittler nicht zu Schulden kommen lassen dürfen, und wir verlangen vom König eine klare, bündige Antwort, ob er bei diesen Ansichten und Vorschlägen beharren will.«

Leider fehlen bei der nun folgenden längeren Auseinandersetzung, in der er unter Heranziehung des Beispieles Christi und seines Stellvertreters Petrus sich »trotz einer solchen Behandlung« zu allen Opfern bereit erklärt, gerade seine Vorschläge in der von uns benutzten Handschrift; die Rede bricht plötzlich ab.

Sofort, und auch hier tritt das Formlose dieser Verhandlungen hervor, ohne dem Papste längere Zeit der Entscheidung zu lassen, erhebt der Gesandte Protest gegen die zurückhaltende päpstliche Erklärung, betont die vollste Unparteilichkeit des Königs und verläfst unter der Drohung, dafs das Konzil auch ohne Gregor und seine Anhänger zustande kommen und vorgehen wird, Palast und Stadt.

Ein Bruchstück der päpstlichen Vorschläge hat uns Gregor selbst in einem spätern Schreiben erhalten: vorläufig wolle er auf dem Wege der Abdankung (via renuntiationis) die Einigung herbeizuführen suchen; gerate er aber in Verzweiflung, so werde er auch zur Annahme dieses Konzils sich bequemen.[1])

[1]) Responsum dedimus, quod inceperamus per viam renuntiationis et ideo per illam tendebamus perficere sacratissimam unionem; sed si in desperationem

Die Verzweiflung kam bald. Vierzehn Tage vor dem officiellen Eröffnungstermin, noch bevor ein neuer Bote Sigismunds ihm über die Aufnahme seiner Vorschläge berichtet, schreibt er das »sicut et fecimus«, er steht dem Konstanzer Konzil nicht mehr feindlich gegenüber! Bitter ist der Ton dieses päpstlichen Schreibens. Wohl hebt Gregor einleitend hervor, dafs ihn zu wiederholten Malen vorsorgliche Akte der königlichen Güte in seinem Vertrauen auf Sigismund bestätigt hätten; dann aber wirft er ihm vor, dafs er, der selbst früher sich für ein allgemeines Konzil entschieden, zu dem sich auch die päpstliche Gewalt herabgelassen, nunmehr sich zu einem Partikularkonzil entschlossen habe, das geeignet sei, den Frieden zu stören, Irrungen zu nähren und die Eindringlinge mächtig zu machen. Wenn der König sein Herz vor Gott ausschütte, werde er zu seiner frühern Gesinnung zurückkehren und ihn, den Papst, nicht zu schanden werden lassen. Doch was schadeten diese Vorwürfe, nachdem Gregor sich, wie er am Schlufs sagt, entschieden, den gewandten Redner und Politiker Kardinal Johannes Dominici und den Elekten Johann von Konstantinopel als seine Gesandten nach Konstanz zu senden. Drei Tage vorher hatte er beide als seine Vertreter in Konstanz beglaubigt: sie sollten Klage führen über die Fortsetzung der ungerechten Versammlung von Pisa, mit Katholiken und Schismatikern unterhandeln, jedes Vorgehen gegen seine Persönlichkeit verhindern. Das war wenig, aber es war doch der erste positive Schritt, der notwendig zu weitern und schliefslich zur Abdankung führte und zwar, nachdem kaum ein halbes Jahr vergangen war. Zu mehr konnte Gregor sich auch nicht entschliefsen, als Sigismunds Vertrauter Antonius, den der König mitten in den Nürnberger Festen und Arbeiten am 4. Oktober entsandt hatte, ihm in Gegenwart des h. Kollegs als Antwort auf die Augustvorschläge vorwarf, er verdrehe den Sinn der h. Schrift, mifsbrauche sie zur Verewigung des Schismas, suche Schlupfwinkel auf und wage nicht beim Konzil zu erscheinen. Sehr versöhnlich ist die Antwort Gregors vom 18. November; nur milde begegnet er den scharfen königlichen Vorwürfen; er verweist auf die Absendung der beiden Prälaten. Deren Berichte wollte er augenscheinlich abwarten.[1])

duceremur, ad viam hujusmodi generalis concilii converteremus, sicut et fecimus. Theiner, Mon. hist. Hung. II Nr. 340.

[1]) Die Thatsachen entnommen den beiden Schreiben Gregors an Sigismund vom 17. Oktober und 18. November 1414, teilweise bei Raynald, Annal. eccles. ad annum 1414, 1 ff. gedruckt und vollständig Theiner, Mon. hist. Hung. II Nr. 340 u. 341. Beglaubigungsschreiben für die beiden bei Raynald ad annum.

Damit klingt die Korrespondenz Gregors mit Sigismund aus. Das Konzil hatte ja bereits begonnen, die Gesandten des Papstes waren anwesend. Zur Vervollständigung des Bildes der Verhandlungen zwischen Gregor und dem römischen Könige bedarf es noch der Erwähnung eines undatierten Bruchstückes, das über neue Besprechungen zwischen Gesandten Malatestas und Anhängern des Königs berichtet.[1]) Es handelt sich um die Reise Gregors XII. nach Deutschland. Da es darin heifst, Gregor solle sofort aufbrechen und währenddes nichts Präjudizierliches gegen ihn unternommen werden, so müssen die Verhandlungen in Konstanz schon im Gange sein. Ohne Vollmachten von irgend einer Seite zu haben, glauben die Gesandten sich dahin aussprechen zu dürfen, dafs Gregor zur Reise sich bewegen lasse, wenn er sofort eine Bulle erlassen könne, worin Sigismund zur Einberufung des Konzils ermächtigt wird, und wenn der König strengste Unparteilichkeit verspreche; wenn die nötigen Geleitsbriefe und Sicherheiten besorgt würden; wenn Sigismund Gregor für die Dauer des Konzils monatlich 2000 Gulden zahle, damit ihn nicht die Not am Unionswerk hindere. An Erfolg war natürlich auch hier nicht zu denken.[2])

Dienen diese nun klar gelegten Verhandlungen auch nicht dazu, Gregor XII. von jener unheilvollen Zauderpolitik freizusprechen, die, auf Theorieen nur zu häufig allein pochend, dem Papsttum der traurigen Zeit des grofsen Schismas im allgemeinen und Gregor im besondern anhaftet, so meine ich doch, die Persönlichkeit des Greises von Rimini hat gewonnen.[3]) Sie, die wir uns nur in grollendem

Der erste Brief Gregors kreuzte sich mit Sigismunds letzter Gesandtschaft. Die Heranziehung des Erzbischofs von Spalato im ersten Briefe wird durch die Augustverhandlungen verständlich.

[1]) Den Augustverhandlungen angefügt im Cod. 5097 der K. K. Hofbibliothek in Wien.

[2]) Die Geschichte von den 2000 Gulden kannte auch Johannes v. Müller bereits aus handschr. Quellen. Vgl. Aschbach, I, 378.

[3]) Von grofsem Interesse wäre, wenn sich feststellen liefse, dafs auch der Versuch Gregors XII. mit Benedikt XIII. ein Konzil zu veranstalten, in diese Zeit fiele. Martène et Durand, Ampl. Coll. VII, 1132 ff. setzten das bislang unbeachtete Stück zwischen Dokumente des Jahres 1409. Es gehört aber sicher nach der Wahl Johanns XXIII., der genannt wird. Gregor will ein Konzil der Orthodoxen und Schismatiker auf italienischem Boden. Entschliefst sich Benedikt zu kommen, erhält er als eigenen Besitz während des Konzils Rimini oder Fano; ersteres würde Gregor eventuell räumen; dazu einige Burgen der Umgegend und als Geisel Galeotto, den Neffen Malatestas. Der Plan soll allen Fürsten mitgeteilt werden. Dazu ist es nicht gekommen.

Abwarten vorstellen können, tritt in voller Thätigkeit uns entgegen, — allerdings erst dann, als im Grunde für sie alles verloren war, die Christenheit über Rimini sowohl wie über Peniscola zur Tagesordnung überging; aber welch grofser Unterschied zwischen Gregors Verschwinden von der kirchlichen Bühne und Benedikts Verstofsung! Schritt für Schritt zurückweichend tritt Gregor ganz ab, als er sieht, dafs er selbst keine Hoffnung mehr hat, seine Entsagung das Unionswerk voraussichtlich fördern wird. Benedikt bleibt — man vergleiche nur die Schriftstücke unten! — stets auf demselben prinzipiellen wie praktischen Standpunkte: unentwegt, ob auch kein Mensch mehr sich um ihn kümmert, sendet er seine Machtsprüche in die Welt. Gregors Andenken bleibt gesegnet, Benedikts wird man nur mit Mitleid als eines halsstarrigen, halbirrsinnigen Greises gedenken.

Es ist betont worden, wie so ganz anders Sigismund seine Stellung zum Konzil aufgefafst habe als sein schwächerer Vorgänger Ruprecht, und wie so schnell die Christenheit sich bereit gefunden, in ihm den Träger der Konzilsidee zu erblicken, während sie nicht die geringste Neigung gezeigt, den Pfälzer als »defensor et advocatus ecclesiae« anzuerkennen.[1]) Die Persönlichkeiten waren andere, die Kräfte anders verteilt. Unendlich viel geschwächter erschien das Papsttum eines Gregor im Jahre 1414 als 1407, und einem Johann XXIII. gegenüber mufste ein Sigismund geistig und materiell sich ungleich höher dünken. Aber ein anderer Faktor darf dabei nicht übersehen werden: eine Litteratur, die wir jetzt vielleicht nur noch zum geringsten Teile kennen, hat das Ihrige gerade in diesen Jahren gethan, um dem römischen Könige zum Bewufstsein zu bringen, dafs momentan das Imperium, dem Sacerdotium bedeutend überlegen, die Stelle des letztern auszufüllen habe; und mochte es der für derartige Eindrücke so empfängliche Fürst für einen Augenblick vergessen, er hatte Freunde genug, und zwar hochgestellte Kirchenfürsten, welche ihm immer wieder die cäsaropapistische Rolle vorhielten und seine Einmischung in rein kirchliche Konzilssachen verlangten: man lese nur die Schilderungen Fillastres in seinem Tagebuche über die Aufstachelungen des Patriarchen von Antiochien und des Bischofs von Salisbury! Ob Sigismund die Brandschriften Dietrichs von Niem gekannt hat, sei dahin gestellt; bei einer Handschrift von Zarabellas revolutionären Werk über das Schisma steht erwähnt, dafs sie dem »Kaiser« überschickt sei, ob Ruprecht, ob Sigismund bleibt unentschieden; gekannt und geschätzt wurde die

[1]) Lenz, König Sigismund und Heinrich V. von England S. 50 f.

Schrift jedenfalls von Sigismund später in den Basler Tagen. Das »advocatus et defensor ecclesiae« hallte ihm in den Konstanzer Zeiten unaufhörlich aus allen möglichen Schriften entgegen.

Einen neuen Einblick in diese Richtung gewähren die Bruchstücke zweier Werkchen, die ich als »Traktat und Gegentraktat über päpstliche und kaiserliche Gewalt, besonders bezüglich der Konzilien« unten zum erstenmal veröffentliche.[1]) Leider ist der Text der beiden mir bekannten Handschriften so verderbt, dafs nur diese dürftigen Auszüge vorgelegt werden können; allerdings ist der Hauptinhalt rein beispiel-, wenn man will formelhafter Natur. Ein Anonymus, aus dessen Ideeen und Schreibweise Niemscher Geist atmet, der mit Recht oder Unrecht sich zu den Slaven rechnet, philosophiert zunächst über die Würde des Naturrechtes, aus dem das Priestertum des Melchisedech und mit ihm aller Könige und Kaiser entstamme, reiht dann die Beispiele der Päpste aneinander, die Kaisern und Königen Wahl- und sonstige Rechte eingeräumt, tadelt die Konstantinische Schenkung und ermuntert zum Widerruf dieser und anderer Donationen, spottet über die Lehnsstaaten und das Patrimonium S. Petri und fordert den König mit deutlichen Worten auf, tabula rasa zu machen, »die dicken, fetten Füchse« zu beseitigen und selbst nach eignem Gutdünken auf dem Konzil zu ordnen. Dagegen kämpft ein zweiter Anonymus, der sein Schriftchen ebenfalls Sigismund dediziert. Viel erhabener als das Imperium ist ihm das Sacerdotium; er verteidigt die Konstantinische Schenkung, spricht sich für eine möglichst geringe Einmischung der Laien in kirchliche Angelegenheiten aus, verteidigt das Pisanum, vor allem aber die rechtmäfsige Wahl Johanns XXIII. Dessen eifriger Anhänger ist er also. Im übrigen stellt er sich, merkwürdige Inkonsequenz! ganz auf den Standpunkt, den Zabarella in seiner kirchenpolitischen Schrift einnimmt.

Weder vor noch nach ihm ist ein Fürst mit so dankbaren Worten auch von den hervorragendsten Persönlichkeiten, denen die imperialen Ideeen sehr fern lagen, gefeiert worden; keiner hat solchen Einflufs besessen und ausgeübt.[2]) Man mufs aber anerkennen, dafs Sigismund seinen Einflufs durchgängig im wahren kirchlichen Interesse geltend gemacht hat.

---

[1]) S. 278—283.

[2]) Cod. 5097 der Wiener K. K. Hofbibliothek heifst es in einem »Avisamentum in lingua vulgari«: Unser Herr, der König, hat in seiner Hand Himmel und Hölle, kann das Schlimmste und das Beste thun, bei ihm liegt nächst Gott alle Seligkeit der Christenheit.

II. Kapitel.

Verfassungsfragen.

Erweiterung des Stimmrechtes. — Die Abstimmung nach Nationen. — Der Generalausschufs.

Man hat das Konstanzer Konzil den grofsartigsten Völkerkongrefs genannt, den die Welt jemals gesehen; den frühmittelalterlichen Synoden war ein solcher Riesenzusammenlauf von Prälaten und einfachen Geistlichen, Fürsten und Rittern fremd. Ihre Organisationen waren auf die primitivsten Bedürfnisse berechnet und reichten bei weitem in Konstanz nicht mehr aus, zumal neue Faktoren Berücksichtigung forderten: einmal das Laienelement, in höherem Mafse aber die Universitäten und ihre Vertreter. Schon in Pisa hatte sich diese Verschiebung fühlbar gemacht, aber zu einer Neuorganisation war man nicht gelangt; man liefs die Graduierten mitstimmen, und damit war der neuern Richtung genügt.

Die Verhältnisse trieben in Konstanz zum Aufsuchen neuer Formen. Kirchliche und politische Gegnerschaft schärften das Gefühl für die Gegensätze der Nationen. Bezeichnenderweise steht nach allen Quellen an der Spitze der Agitation für Neuorganisation im Geschäftsgange des Konzils die Nation, welche die geringste Anzahl Vertreter, was Qualität wie Quantität anlangt, stellen konnte: die englische. Sie konnte bei einer Neuordnung, mochte es nun Abstimmung nach Nationen, mochte es Heranziehung des Laienelements sein, nur gewinnen. Und rücksichtslos hat sie, oder vielmehr ihr Hauptvertreter, Bischof Robert von Salisbury, die günstige politische Position, welche die deutschen Prälaten zu Verbündeten der Engländer machte, ausgenützt. Als Beginn der öffentlichen Agitation dürfen wir ohne Gefahr eines gröfsern Irrtums Ende Januar 1415 setzen,[1]) kaum acht Tage nach Ankunft der Engländer, als es

[1]) Die Belege für das folgende hauptsächlich in dem Tagebuche Fillastres, vgl. unten S. 166 und »Aus officiellen Konzilsakten« S. 256 ff. Die Engländer kamen am Montag 21. Januar 1415. Fast alle Neuern (Hübler, Die Constanzer Reformation S. 5 Anm. 10; Hefele, Konciliengeschichte VII, 81; Tschackert, Peter von Ailli, 202) schreiben der deutschen Nation das Verdienst zu, die Erweiterung des Stimmrechts angeregt zu haben und stützen sich dabei auf die Avisamenta Constanciensia bei Goldast, Constit. Imp. I, 149 ff. und vdHardt, Conc. Constanc.

sich darum handelte, den Termin für die zweite Sitzung anzuberaumen. In Flufs wurde sie gebracht von zwei hochgestellten Männern, die auch die stagnierende Unionsfrage wieder in die allgemeine Debatte zogen, Peter von Ailli und Wilhelm Fillastre. Letzterer hatte sich durch seine tiefeinschneidenden Vorschläge die Abneigung Johanns XXIII. zugezogen; er ist es auch, der uns die Anträge auf Erweiterung des Stimmrechtes in seinem Tagebuche überliefert hat.

Aillis Anschauungen, die er nach anderthalb Jahren wenig geändert in einem gröfsern Werke niederlegte, sind folgende. Bezüglich Regelung der rein kirchlichen Angelegenheiten verhält er sich reserviert, man lasse die alten Konzilien reden. Hier handelt es sich um Beseitigung des Schismas und Herstellung eines dauernden Friedens in der Kirche. Da haben nach kirchengeschichtlichen Zeugnissen verschiedene Wandlungen Platz gehabt: bald berief der Kaiser das Konzil und war zugegen, der Papst abwesend; zuweilen wurde die ganze christliche Gemeinde versammelt, zuweilen nur die Bischöfe allein, dann kamen die Äbte und Prioren dazu. Wenn nun wenig leistende Titurlarbischöfe oder Äbte gleiches Stimmrecht wie der Erzbischof von Mainz und andere grofse Kirchenfürsten haben, warum dann die theologischen und juristischen Doktoren ausschliefsen, besonders erstere, die eine so grofse kirchliche Gewalt besitzen, nachdem beide Gruppen auf dem Pisanum und Romanum mitgestimmt haben und das gegenwärtige Konzil nur eine Fortsetzung des Pisanums ist? Ebenso fordert er Stimmrecht für Könige und Fürsten, die Prokuratoren abwesender Prälaten und Kapitel; ohne erstere könnten ja die Beschlüsse des Konzils nicht einmal ausgeführt werden.

Radikaler noch ist der Kardinal von S. Marco. Er verlangt ein Votum für Doktoren, Archidiakonen, Pfarrer, Mönche, ja für Geistliche unterster Gattung. Für ihn ist ein unwissender König oder Prälat

---

I, 32 ff. vdHardt bezweifelt schon die Ursprünglichkeit des Titels, für den wir gar keine Gewähr haben. Keiner scheint bis jetzt gemerkt zu haben, dafs das Stück aus zwei von einander ganz unabhängigen Teilen besteht. Der erste stammt sicher aus späterer Zeit, wahrscheinlich aus dem J. 1416, wie schon Goldast angiebt; es heifst darin: quod in aliis reformatoriis articulis est avisatum über die Verminderung der Zahl der Kardinäle, was in den Januar 1415 gar nicht pafst. Ebenso läfst die Fassung auf die papstlose Zeit schliefsen. Der folgende etwas ganz Neues beginnende Teil umfast nur den Schlufssatz: Quod in hoc sacro Const. concilio non solum episcopi, sondern auch Prokuratoren, Ordensminister, Provinziale, Prioren, Doktoren »et devotorum Christi fidelium oratores« eine beschliefsende Stimme haben sollen, geht aus folgendem hervor. Daran ein etc. d. h. wir erfahren gar nichts!

»ein gekrönter Esel«, die Doktoren sind dazu da, die Mängel ihres Wissens zu ergänzen. Alle Geistliche sind ihm gleich, nur der Papst steht über allen. Äbte lasse man zu und doch hätten sie nur zehn, zwanzig Mönche, und mancher Pfarrer in Deutschland, Frankreich, England und Spanien versorge zehntausend Seelen. Von den Prokuratoren seien nur die der verhinderten Prälaten zuzulassen; Könige und Fürsten in Unionssachen, in Glaubenssachen hätten sie sich dem Klerus zu fügen.

Wie so häufig, die brennende Frage wurde durch Lösung einer andern ihres Hauptinteresses beraubt und trat so in den Hintergrund, dafs die Konzilsakten nicht mehr über sie berichten. Am 4. Februar sollte die lang verschobene zweite allgemeine Sitzung stattfinden; tags vorher, an einem Sonntag, kamen im apostolischen Palaste Kardinäle, Prälaten und Prokuratoren zusammen und sofort begann der Streit, ob morgen die Sitzung abzuhalten und was in ihr vorzunehmen sei. Dank dem Auftreten der englischen Nation mufste die Sitzung auf Mittwoch verschoben werden; so bestimmte der Papst unter Approbation des Konzils. Am Mittwoch erschienen weder Papst noch König, dagegen sehr viele Franzosen. Vertreter der englischen und deutschen Nation erhoben Protest, dafs nach Einzelstimmen oder Köpfen abgestimmt würde; in dem Falle würden sie nicht teilnehmen; sie forderten die Wahl von Rednern, für jede Nation in gleicher Zahl, welche in Sachen der Union und Kirchenreform beschliefsen könnten. Grofse Verwirrung! Man denkt nicht einmal an eine ordnungsgemäfse Vertagung. Es heifst, im stillen habe eine Vertagung bis zum 15. Februar stattgefunden, aber auch dann unterblieb die Sitzung. Am Donnerstag, 7. Februar, gelangte in der französischen Nation, die sich nach herrschendem Brauch an gewohntem Orte versammelte, der Antrag zur Annahme, dafs nicht nach Köpfen, sondern nach Nationen abgestimmt werden solle. So waren drei Nationen einig, und alle Verständigen hielten das »für ein gutes Zeichen, dafs bald die Kirche Gottes geeinigt werde«. Schon in den nächsten acht Tagen bequemte sich auch die italienische wenigstens zu abgesonderten Versammlungen. Ohne allgemeinen Konzilsbeschlufs war innerhalb weniger Tage eine grofse Revolution im Geschäftsgange des Konzils vor sich gegangen, die vorläufig eine raschere Behandlung der Unionsfrage zur Folge hatte.[1])

---

[1]) Diese von allen bisherigen vollständig abweichende Darstellung gründet sich auf die unten mitgeteilten Akten S. 256 f. und einige willkommene Ergänzungen des Cod. 119 fol. 104 des Frankfurter Stadtarchivs. Dieselben lauten:

Es wäre von Interesse den Wirkungen nachzuspüren, welche dieses mehr gewaltsame als gesetzmäfsige Vorgehen bei den spätern Konzilsentscheidungen gehabt hat. So vorteilhaft momentan die durch die Neuordnung bedingte raschere Geschäftsentwickelung sein mochte, die prinzipiellen Nachteile überwogen. Parteigeist und nationale Eifersucht fanden Förderung; politische Feindschaften gewannen Einflufs auf Entscheidung kirchlicher Fragen. Solange es der Beseitigung des Schismas galt, waren alle Nationen einig, die positiven Aufgaben fanden aus nationalen Rücksichten keine Lösung. Man gedenke nur der Reformen! »Tanta fuit inter deputatos nacionum et inter naciones diversitas ymo et inter supposita cujuslibet naciones, — quod nichil in materia reformationis profuit fieri«, klagt Fillastre in seinem Tagebuche nach der Wahl des Papstes.

Bezeichnend schon ist es, dafs die beiden begeisterten Vorkämpfer für Erweiterung des Stimmrechtes, die Kardinäle von Cambray und von S. Marco, dieser Neuerung gegenüber sich ablehnend verhielten und wohl nicht allein darum, weil das h. Kolleg durch dieselbe in eine schiefe Stellung geriet. Ihr Ideal war ein anderes. Peter von Ailli beschreibt es uns: die Kirchenprovinz sollte als Einteilung gelten; das war ein kirchliches und kein weltliches Prinzip und beseitigte die politischen Rassenkämpfe. Er machte auch positive Vorschläge über Wahl der Vertreter einer solchen Kirchenprovinz,

Ipsa feria quarta superveniente — multi de Gallicis locum sessionis intraverunt, papa nec rege illuc venientibus. Et sic hujusmodi prima sessio eodem die confusa stetit non celebrata nec in scriptis ut supra prorogata. Et tunc dicebatur, quod tacite prorogata fuit in feriam sextam post dominicam esto michi. Illa feria sexta superveniente iterum nulla sessio fuit habita nec prorogata. — Die lange festgehaltene Ansicht von einem Konzilsbeschlufs am 7. Februar über die Bildung der Nationen gründete sich auf die verkehrte Auffassung der Vorgänge in der französischen Nation: diese, nicht das Konzil beschlofs. Im übrigen ist die Litteratur über diesen Streitpunkt zusammengestellt bei Tschackert, Peter von Ailli, 206 Anm. 3 und Schmitz, Die französische Politik und die Unionsverhandlungen des Conzils von Constanz, 13 Anm. 4. Dafs sich die Italiener dem Versammlungsmodus bald anbequemt, geht aus den oben citierten Akten S. 257 zum 15. Februar hervor. Dort heifst es: ad nationem Italicam supradicto die in loco consueto congregatam. Dann zum 17. März S. 264: natio autem Ytalica apud conventum Predicatorum loco consueto eadem die congregata. Die Ansicht über ihre Abneigung gegen den Abstimmungsmodus stützt sich auf eine Erzählung des Königs bei der Audienz der französischen Universitätsgesandten am 24. Februar, vdHardt II, 234. Dagegen ist es unrichtig, dafs sie, wie Cerretanus (vdHardt, IV, 57) in seinen Akten sagt, am 18. März bei den Franzosen agitiert habe für Aufhebung des Abstimmungsmodus; Cerretanus hat sich verschrieben, die Akten, aus denen er excerpierte, nennen das Kardinalskolleg statt der Italiener. S. u. S. 264.

Diätenfestellung auf vorhergehenden Provinzialkonzilien, wie es in Frankreich bereits vor dem Konstanzer Konzil geschehen. Damit wäre allerdings den Engländern ebensowenig ein Dienst erwiesen; wie sollten sie mit ihren paar Kirchenprovinzen aufkommen gegen das Nachbarreich oder gegen Italien? Der Vorschlag blieb ein frommer Wunsch.[1])

Existiert aus späterer Zeit kein Konzilsbeschlufs über die Abstimmung nach Nationen? Johann XXIII. hat sich in seinen Informationen für die französischen Fürsten anscheinend so geäufsert: ordinatum extitit, ut quaelibet nacio in illo haberet unam vocem dumtaxat, und noch einmal späterhin: facta ordinatione, quod non essent nisi quatuor nationes et illae haberent quatuor voces; aber einen Konzilsbeschlufs bezeichnet die »ordinatio« nicht. Bis zum 15. Mai 1415 wenigstens ist ein solcher nicht gefafst worden. Die deutsche Nation beriet an diesem Tage die Reform der Nationeneinrichtungen und liefert durch ihre Avisamente wichtiges, noch wenig ausgenutztes Material für die Organisationsfrage. Darin wird als drittes Desiderium angeführt eine authentische Erklärung seitens des ganzen Konzils, wer ein Votum auf dem Konzil habe und wessen Abstimmung beim Konzil und den Nationen anzurechnen sei. Die Gegenüberstellung von »natio« und »concilium« macht es unzweifelhaft, dafs es sowohl um Feststellung der Stimmen in den allgemeinen Konzilssitzungen als in den Nationen sich handelt. Es war damals die kritische Periode, wo das Stimmrecht der Kardinäle in Frage stand, und dieses wird neben den im Antrage angegebenen Gründen die Stellung desselben veranlafst haben. Wir dürfen schliefsen: wenn bis Mitte Mai 1415 kein Beschlufs über den Abstimmungsmodus vorlag, wo doch die neue Maschinerie schon längst in Gang war, so ist auch späterhin von einer direkten Sanktionierung abgesehen, da nirgends eine Spur davon aufzufinden ist. So haben wir die bedeutsame Thatsache, dafs eine der wichtigsten Einrichtungen des Konzils thatsächlich ohne rechtliche Grundlage bestanden hat.[2])

[1]) Fillastre sagt in seinem Tagebuch: rechtlich sei die Einzelabstimmung anzunehmen. Er entschuldigt das Vorgehen der Nationen mit dem »Pairschub« Johanns XXIII. und dem Überwiegen italienischer Prälaten. Ailli hat seine Ansichten in seiner Schrift »De reformatione ecclesiae« niedergelegt, besonders vdHardt, I, 431: talis modus (divisio per nationes) magis est secularis quam ecclesiasticus et ad contentiones — dispositivus. — Magis videtur esse procedendum per provincias ecclesiastico more distinctas.

[2]) Die Beratungen der deutschen Nation vom 15. Mai vdHardt, IV, 190 ff. — Die Informationen Johanns XXIII. vdHardt, II, 153 ff. Allerdings müssen über

Im allgemeinen suchte man gern Änderungen ohne langwierige Beschlüsse zu schaffen. So galt bis zum Juli 1416 als feststehend, dafs nur einstimmig Beschlossenes Geltung habe; in solchem Falle halte man sich an das Beispiel der frühern Konzilien. Da gefiel es einigen hervorragenden Persönlichkeiten der Synode, einen Wechsel zu schaffen. Sie hielten heimliche Versammlungen und einigten sich darüber, dafs das, was drei Nationen beschlossen, die vierte zu halten verpflichtet und als Konzilsbeschlufs anzusehen sei. Mancher vermutete Schlimmes dahinter, nur wufste man nicht, wohin es ziele; die französische Nation erklärte sich unter dem Einflufs der Kardinäle als entschiedene Gegnerin dieser Neuerung, die denn auch unterblieb. Darnach scheint man auch das Abstimmungsrecht der Kardinäle als ein jederzeit abzuschaffendes angesehen zu haben; denn seit mehr als einem Jahre stimmte jedesmal der Vertreter des h. Kollegs als erster bei allen wichtigen Verhandlungen, und hier kümmert man sich gar nicht einmal um das Vorhandensein derselben. Kein Wunder, dafs man endlich sich aufraffte und all' die Mängel und Fehler des jetzigen Konzilsorganismus zu beseitigen suchte. Eine Reihe von Reformvorschlägen, wahrscheinlich dem Kardinalskreise entstammend, wurde von den drei Gruppen, den Kardinälen und den ihnen befreundeten Nationen, beraten und den Engländern und Deutschen vorgelegt. Einige Persönlichkeiten aus beiden Nationen, die zu herrschen gewohnt waren, widerstanden heftig und suchten durch allerlei Hinhalt die Beratung und Beschlufsfassung über diese Materie zu hintertreiben. Trotzdem ernannten die Nationen als solche Mitglieder dieser Reformkommission, aber man kam zu keinem Endziel. Leider wurden auch darum diese »Provisionen« selbst, die uns unzweifelhaft einen klaren Einblick in die Wunden und Schäden der Geschäftsordnung gewährt, der Aufzeichnung nicht für wert gehalten.[1])

Je wichtiger nach diesen Vorgängen das innere Leben der Nationen für die Beurteilung der Vorgänge auf dem Konzil ist, um so mehr ist die Dürftigkeit der Quellen gerade auf diesem Gebiete zu bedauern; selten fanden die Notizen aus den Nationen Eingang

---

einzelne Einrichtungen Beschlüsse gefafst worden sein. So wurde die Vorlesung eines Briefes durch den Protest verhindert, dafs nichts in den allgemeinen Sitzungen vorgelesen werden dürfe, das nicht in den Nationen Billigung gefunden, laut einer Konstitution des Konzils. vdHardt, IV, 1198.

[1]) S. u. S. 180 aus dem Tagebuche Fillastres: Provisiones autem et remedia non inseruntur hic, quia nichil potuit obtineri.

in die officiellen Akten, mit einer rühmlichen Ausnahme, der ebenso interessanten wie instruktiven französischen Annatendebatte; unmöglich läfst sich ein völlig klares Bild des Geschäftslebens mit dem vorhandenen Material entwerfen.

Andreas von Regensburg hat uns zum Glück das Gutachten eines Italieners über eine den andern Nationen analoge Bildung seiner Landsleute erhalten. Ob der Entwurf angenommen wurde, läfst sich schwerlich feststellen: wir wissen nur, dafs die Nation den andern in der Neuerung gefolgt ist. Alle italienischen Prälaten sollen sich zusammenthun und drei oder vier Vertreter wählen, wie es der Mehrheit behagt; denen liegt die Repräsentation der Nation, das öffentliche Auftreten, die Aufsicht der Heimatsgenossen ob. Sie haben mehreren Prälaten innerhalb bestimmter Zeit Vorschläge über Reform der allgemeinen und ihrer eigenen Kirche zu unterbreiten; hieraus sodann »capitula« zu machen und sie der Gesamtheit vorzulegen. Die Prälaten der italienischen Nation sollen gewissenhaft prüfen; was sie für gut finden, genehmigen, was ihnen schädlich dünkt, verwerfen. Der Zweidrittelmajorität hat sich das letzte Drittel zu unterwerfen, mit dieser die Kapitel zu unterzeichnen, so dafs diese als Urkunde verwandt werden können. Sodann beschwört die ganze Versammlung diese Punkte zugleich unter dem Versprechen vollständigster Geheimhaltung. Schliefslich beruft man die Prokuratoren der nicht anwesenden Prälaten und läfst sie ebenfalls schwören. Wer nicht zur Nation gehört, wird zu den Beratungen nicht zugelassen. Jeder Prälat hat nicht blofs seiner, sondern auch seines Nachbarn Kirche sich anzunehmen. Nie darf ein Prälat jemals beim Konzil oder sonst in etwas einwilligen, was der Person des Papstes, dem Papsttum selbst oder der italienischen Nation schadet. Als Sekretär wird ein Prälat bestellt, der aus den Akten der Versammlung das Wichtige zusammenstellt.[1])

Die Entstehungszeit dieses eigenartigen Entwurfs gehört wegen der Äufserung über Johann XXIII. in den Monat Februar, wahrscheinlich in den Beginn der zweiten Hälfte. Noch ist der aristokratische Geist Sieger: nur Prälaten werden als vollberechtigt anerkannt.

[1]) Cod. 3296 fol. 192 der K. K. Hofbibliothek in Wien. Quoddam avisamentum nacionis Italice. Infra scripta sunt, que michi videntur utilia et ordinanda pro utilitate omnium prelatorum de Ytalia. Daselbst steht auch eine Notiz über die bekannten Informationen des Erzbischofs Pileus von Genua (Döllinger, Beiträge II, 299 ff.): Notabile. Item informationes predicte archiepiscopi Januensis, licet appareant utiles, tamen dispendiose a concilio accepte non fuerunt.

Wohl sind auch die anderen Versammlungen keine öffentlichen Sitzungen, denen die übrigen Nationen ohne weiters anwohnen konnten, wie Sigismund zu seinem Ärger in der französischen erfuhr, aber eine so starke Geheimbündelei, wie in diesem Entwurf, kennen sie doch nicht. Wahrscheinlich ist der Entwurf nur sehr abgeblaſst praktisch verwertet worden: selbst der Punkt, der Johann XXIII. betrifft, ist nicht zur Ausführung gekommen. Gerade Vertreter der italienischen Nation spielen bei der Anklagegeschichte eine groſse Rolle.

Auffälligerweise ist über das Wesen der wichtigsten Institution nächst den Nationen, der »deputati generales«, keine Klarheit vorhanden. Siebeking kennt nur zufällige Deputationen, die von den Nationen ernannt werden, wenn die Masse der vorliegenden Geschäfte eine Teilung der Arbeit verlangt, oder auſserordentliche Vorkommnisse auſserordentliche Dienstleistungen erfordern. Tschackert vermutet nur, daſs die Regelung des geschäftlichen Verkehrs und die selbständige Vertretung der Nationen Sache eines Ausschusses gewesen sein möge, ohne den man sich den Geschäftsgang kaum vorstellen könne.[1])

Deutlich sprechen die Quellen von einem ständigen Ausschuſs. Allein schon die stete Erwähnung: fuerunt deputati quatuor nationum congregati, deren Versammlungen vdHardt irrig als »congregatio nationum« bezeichnet, und »venerabiles deputati« der vier Nationen läſst auf ein und dieselbe Körperschaft schlieſsen, auf ein Institut, aus einer bestimmten Anzahl Persönlichkeiten mit bestimmten Befugnissen zusammengesetzt.

Doch wir haben direkte Belege für die Existenz eines von allen andern Deputationen verschiedenen Generalausschusses. Fillastre berichtet in seinem Tagebuche zu Anfang 1416 über die Thätigkeit des Reformausschusses. Dann erzählt er: »Es gab auch einen andern Ausschuſs, den man Generalausschuſs benannte, dessen Mitglieder viel verhandelten, beschlossen und ausführten, obwohl ihnen das Konzil gar keine Rechte zugestanden, sondern die Nationen ihnen die Sachen zur Vorberatung für ihre Sitzungen überlieſsen. Leiter waren der Patriarch von Antiochien und der Bischof von Salisbury.«[2])

[1]) Siebeking, Die Organisation usw. S. 33. Tschackert, Peter von Ailli, S. 207.

[2]) Fueruntque alii deputati, qui generales vocabantur, et multa tractabant et concludebant et exequebantur, licet nulla eis fuerat attributa potestas per concilium, set per naciones solum ad advisandum illa, de quibus esset deliberandum in nacionibus, et inter hos maxime presidebant patriarcha Antiochenus et episcopus Sarisberiensis. S. u. S. 178.

Auch in der Annatendebatte der französischen Nation werden die »domini generales deputati nationum« ausdrücklich von den ad hoc ernannten Ausschüssen geschieden, die nie ohne ein erklärendes Beiwort, wie: super reformationibus, super alia provisione, erscheinen.

Welches waren die Befugnisse dieses Ausschusses? Von Konzilswegen besafs er nach Fillastre keine. Auch hier war an Stelle des Dekretes das Gewohnheitsrecht getreten. Der Generalausschufs hatte die Vorberatung aller Anträge für die Nationen; ohne diese vorhergehende Begutachtung sollte keine Nationenberatung stattfinden; entstanden Zwistigkeiten, sollten seine Mitglieder untereinander sich zu einigen und womöglich einen Kompromifs zu schliefsen suchen.[1])

Das sind die sichern Daten. Interessant ist, dafs auch Johann schon ein Jahr vor dem Kardinal von S. Marco dem Patriarchen von Antiochien und seinem aus lauter Franzosen bestehenden Ausschufs mit denselben Befugnissen Überschreitung seiner Rechte vorwarf. Ob wir hier die Anfänge des Generalausschusses vor uns haben, der in der französischen Nation schon aus früher Zeit datiert? Auch die Beziehungen zum Sigismundschen Ausschusse, sowie dessen Rechte, sind dunkel.[2]) Auf ihn bezieht sich der treuherzige Schlufs eines deutschen Avisaments: »Der König soll den Papst nicht bitten, ihm zu erlauben, dafs er jemand aus dem Konzil in seinen Rat nimmt; denn er ist selbst mächtig genug zu heischen, wen er will. Ich fürchte, es werden ihm welche zugeführt, die ihm nicht nützen wollen.«[3])

[1]) Licet in hoc s. generali conc. Const. fuerit hactenus laudabiliter observatum, tentum et practicatum, quod ven. deputati quatuor nationum tam per avisamenta aliorum dominorum de concilio quam per se ipsos materias in congregacionibus nationum proponendas eligerent et singuli deputati ad singulas nationes easdem materias pertractandas deferrent, ut in eisdem conclusionibus concurrerent et easdem in sessione publica definirent. Mansi, Conc. Coll. XXVIII, 186.

[2]) Schmitz, Die französiche Politik usw. S. 19 Anm. 4. Muratori, III, II, 847.

[3]) Wiener H.- u. H.-Bibl. Cod. 5097 fol. 27.

III. Kapitel.

Dietrich Vrye und sein Werk über das Konzil.

War Gobelinus Persona in Konstanz? — Neue Daten über Vrye. — Bedeutung seines Werkes De consolatione ecclesiae. — Vrye als Anhänger Gregors XII. und des deutschen Kaisertums.

Da das Wallenrodsche Werk wahrscheinlich für immer verloren ist, die »Acta concilii Pisani et Constantiensis« des Kardinals Zabarella wohl niemals existiert haben, bleiben als eigentliche Universalhistoriker des Konzils nur drei Westfalen übrig: ein Kuriale, ein Pfarrer und ein Mönch. Was den sonstigen Konstanzer Schriftstellern abgeht, eine Übersicht der Thatsachen zu geben und sich zeitweilig über Ereignisse und Personen zu stellen, haben alle drei wenigstens versucht. Gerade dem Weitestgereisten und Welterfahrensten, Dietrich von Niem, ist es nicht am besten gelungen; nur selten geht er über das Momentane, Persönliche in seiner Lebensgeschichte Johanns XXIII. hinaus; meisterhaft, in nur zu dürftigen Zügen, schildert Gobelin Persona am Schlusse seines Weltenlaufs die verwickelten Verhältnisse; bei Dietrich Vrye liegen Dichter und Historiker in stetem Streit, und leider müssen wir bekennen, die dichterische Begabung genügt nicht zu einer charakteristischen Erfassung der Personen und Begebenheiten, das gewollte Clairobscur an vielen Stellen verwirrt den Leser und schreckt ihn ab, das absichtliche Beiseitelassen aller Chronologie drückt den Wert seiner »Geschichte des Konstanzer Konzils«, der einzigen zeitgenössischen, ganz bedeutend herab.

Gobelins Darstellung ist musterhaft. Er weifs genau, um was es sich gleich anfangs handelt, weifs die Sätze zu bezeichnen, welche für die »causa reformationis« entscheidend werden konnten, kennt die Stellung der einzelnen Nationen und Prälaten, weifs letztere scharf gegen einander zu stellen, und endlich ist er über den zweiten Prioritätsstreit auf dem Konzil in wahrhaft überraschender Weise gut unterrichtet. Soweit ist dem Urteile Ottokar Lorenz' nur beizupflichten;[1]) aber in den wenigen Zeilen die »weitaus unvergleichlichste Darstellung des Konzils« zu finden, die allein schon hinreiche, Gobelin zu »einem der hervorragendsten Berichterstatter«

[1]) Deutschlands Geschichtsquellen II³, 329.

zu stempeln, ist doch etwas stark aufgetragen. Keinesfalls reichen sie aber hin, die von Lorenz auch in der letzten Auflage seines Werkes festgehaltene Ansicht zu begründen, Gobelin müsse sich zeitweilig in Konstanz aufgehalten haben. Er selbst, der sonst gern über seine Reisen berichtet, erwähnt darüber nichts. Das urkundliche Material läfst für die zweite Hälfte des Konzils ein Verweilen des alternden Mannes in Konstanz kaum zu. Am 1. März 1417 vergleichen Kapitel und Dechant Gobelin in Bielefeld sich mit einem ihrer Bauern, acht Tage später beide miteinander, wobei Gobelin siegelt; neun Monate später kauft er mit seinen Kanonikern ein Haus.[1]) Allerdings ist für die ersten Konzilsjahre keine Urkunde Gobelins vorhanden, aber das Material ist überhaupt von solcher Dürftigkeit, dafs irgendwelche Schlüsse hieraus unmöglich Berechtigung haben. Worin besteht denn die Darstellung der ersten Konzilszeit? Aufser Bruchstücken von Konzilsakten (aus dem Verhör Johanns XXIII., des Johannes Hus) und einem allerdings handschriftlich seltenen Libell gegen die Kardinäle, kommt nur eine ihm eigentümliche Nachricht über die Anschauungen des Kardinalskollegs in Betracht — und darum sollte die Reise nach Konstanz nötig gewesen sein! Auch aus der letzten Konzilsperiode sind die ihm allein gehörenden Angaben so minimal, dafs wir ruhig an einen guten landsmännischen Berichterstatter denken können. War doch der hervorragendste Konzilsnotar Hermann Dwerg ein Paderborner, ganz abgesehen von Niem und andern Persönlichkeiten. Ebenso präzise, sogar auffallend genau, wenn auch knapp ist Gobelins Darstellung der Verhandlungen des Jahres 1413; ist er denn da auch an der Kurie gewesen?

Sicher dagegen ist, dafs sein Landsmann der Augustiner-Eremit Dietrich Vrye aus Osnabrück in Konstanz war und dort seine Konzilsgeschichte fertig gestellt hat. Vryes Werk »De consolatione ecclesiae«, eine Nachbildung von »De consolatione philosophiae« des Boethius, hat in neuerer Zeit eine auffallend geringe Beachtung gefunden. Lorenz kennt in seinen »Geschichtsquellen« dasselbe erst in einer Anmerkung der dritten Auflage. Von Darstellern des Konzils hat Vryes Nachrichten nur Hefele benutzt. Litterarisch würdigt Kolde[2]) in ein paar Sätzen die Schrift des Augustiners, über die er zu keinem klaren Urteil gelangen konnte, weil ihm die Entstehungszeit unbekannt geblieben. Es gab eine Zeit, wo man in ihm einen

[1]) Kgl. Staatsarchiv Münster, Or. Bielefeld, Stift St. Maria 222, 223, 225. Vgl. noch 227 vom 9. Mai 1418.

[2]) Die deutsche Augustinerkongregation und Johann von Staupitz, 54 ff.

Spanier Vrias vermutete, einen Mann von grofser Gelehrsamkeit, der um 1400 geblüht habe; andere ihn einen »Augustiner-Minoriten«, einen Bischof aus Kroatien, nannten.

Unsicherheit über Dietrichs Persönlichkeit und Schaffenszeit, wie die sonderbare, unserem Geschmacke nicht entsprechende Form haben Litterarhistoriker und Geschichtsschreiber die Schöpfung Vryes übersehen lassen.

Über Vryes Lebensgeschichte kannte man bislang nur die einzig brauchbare Notiz in der Widmung seiner Schrift an König Sigismund, worin sich Vrye: inter sacrae theologiae lectores minimus provinciae Saxonicae ordinis fratrum eremitarum sancti Augustini nennt, und die kurzen Daten, welche vdHardt über ihn aus den Berichten seiner Osnabrücker Landsleute und Ordensgenossen schöpfte.[1]) Man hielt seine zahlreichen Schriften mit Ausnahme von »De consolatione ecclesiae« für verloren, bis Jostes vor einigen Jahren die verschollenen »Sermones multi de festivitatibus virginis gloriosae« oder den sogenannten »Ortus virginis« in der Bibliothek des Osnabrücker Ratsgymnasiums wieder auffand und Bruchstücke daraus im 44. Bande der Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens veröffentlichte. Tidericus de Osenbrugge und Tidericus Vrye ist dieselbe Persönlichkeit; in seiner Jugendzeit, besagt die Handschrift, habe er bereits Predigten von der seligsten Jungfrau verfafst und neuerdings wieder einige geschrieben. Vollendet wurde das Werk zu Ende 1414 in Osnabrück.[2]) Wie in Dietrichs Geschichtswerk, spielt auch in den Predigten die Poesie eine Hauptrolle, und nach den von Jostes mitgeteilten Stücken mufs man schliefsen, dafs diese poetischen Erzeugnisse Vryes wertvoller sind, als die holperigen, dem Geschichtswerk eingemengten Verse.[3])

[1]) Meibom, Rer. Germ. II, 172. — vdHardt, I. Prolegomena, 23 dann S. 1 u. 222.

[2]) »Zur Geschichte der mittelalterlichen Predigt in Westfalen« betitelt sich der Aufsatz. Ich habe die Hdschr. C. VI saec. XV in Osnabrück eingesehen. Die Belegstellen sind: Incipit prefacio in sermones de beata virgine compilatos per fratrem Tidericum de Osenbruge lectorem et intitulatus liber iste: Ortus virginis. (fol. 56.) Expliciunt sermones lectoris Tyderici Vryen de beata virgine in juventute sua compilati; set alii ad hoc sunt noviter compilati ab eodem. (fol. 139.) Explicit, deo laus, tabula sermonum per lectorem Tidericum collectorum ord. s. Aug. in Osenbruge a. d. MCCCCXIIII feria 6 quatuor temporum ante nativitatem Christi.

[3]) Man vgl. nur die klangvollen Verse an Maria:

O margarita nobilis in excellencia virginitatis,
O jaspis peramabilis in resplendencia humilitatis,
O rosa venerabilis in reverencia sanctitatis!

Eine fernere, nicht nachzuweisende Notiz über Dietrichs Leben fand ich in der neuen Auflage des Fabricius,[1]) laut welcher Dietrich am 29. Dezember 1419 Lektor der Theologie in Köln gewesen, also aus der sächsischen Provinz ausgeschieden war.

Allerdings bringt vdHardt in seiner nicht weniger als sechs Folioseiten füllenden Biographie eine Reihe ganz genauer Daten über Abfassungszeit von »De consolatione ecclesiae« und Aufenthalt Dietrichs in Konstanz, die aber in neuerer Zeit, weil unkontrolierbar, gar nicht benutzt wurden. Ausdrücklich erklärte Kolde: »Was vdHardt über ihn wissen will, entbehrt der Begründung«.[2])

Keiner hatte der Mühe sich unterzogen, dem Fundorte des vdHardtschen Berichtes nachzuspüren, denn sonst würde man längst zu einem andern Urteil über ihn gekommen sein. vdHardt selbst giebt einen Fingerzeig durch den Hinweis auf einen alten Kölner Druck des Werkes; Oudinus[3]) berichtet eingehend über die Fundstelle, indem er, freilich irrig, vdHardt als Quelle angiebt. Ob Potthast[4]) die Quelle selbst eingesehen, ist zweifelhaft; er würde sonst nicht das Jahr 1415 als Abfassungszeit bezeichnen.

vdHardt hat seinen Druck aus einer Inkunabel von 1484 geschöpft. Im 4. Bande der bekannten Koelhoffschen Ausgabe[5]) der Werke Gersons auf fol. 324^v—392, in der Mitte zwischen der »Epistola tripartita Hussitarum« und einem Traktat Gersons steht das Vryesche Werk an einer Stelle, wo es allerdings übersehen werden konnte. In dieser Ausgabe sind thatsächlich einzelnen Büchern die Daten angefügt, welche vdHardt in seiner Biographie Vryes verwertete. Am Schlusse des 4. Buches heifst es: Explicit prima pars principalis librorum de consolatione ecclesie finita anno Domini MCCCCXVII feria sexta ante dominicam septuagesima. Deo laus. Das letzte Buch endigt: Explicit liber octavus de consolatione ecclesie,

---

mit den verschiedenen Metren des ersten Buches, worin die Kirche über ihren Zustand jammert. Kulturhistorisch interessant ist die Schilderung der koketten Osnabrückerinnen seiner Zeit, Jostes S. 9 z. B. Crines proprios alienis seu propriis jam evulsis et per artem conglomeratis componunt, ut omnino viros alliciant.

[1]) Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis. III, 524 f.

[2]) a. a. O. S. 54.

[3]) Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis. III, 2259 ff. Leipzig 1722.

[4]) Bibl. med. aevi s. v. Vrye.

[5]) Schlufstitel: Librorum ac tractatuum doctoris consolatorii .... Gerson, cancellarii Parisiensis, volumen quartum ... elaboratorum per me Johannem Koelhoff de Lubeck, Colonie cive, anno gratie MCCCCLXXXIIII in vigilia sancti Matthie apostoli, finit feliciter.

finitus anno Domini MCCCCXVII in profesto sanctissime Elizabeth vidue. Laus deo. Hieran schliefst sich als letzte Äufserung Vryes: Hec scripsi breviter pro futuris, qui legere poterunt acta concilii Constantiensis, et illi, qui supererunt, si dilectat (!) eos scribere, etiam preterita poterunt filiis suis et posteritati nunciare. Nunc annus domini est MCCCCXXV, quo etiam in festo pentecostes nostrum generale concilium est celebratum sub reverendissimo magistro Augustino de Roma generali nostro.

Noch eine positive Angabe zur Abfassungszeit des Werkes besitzen wir von seinem Ordensgenossen Schiphower aufbewahrt: Quem librum imperatori Sigismundo post concilium Constanciense propinavit in die ss. Philippi et Jacobi, sicut ipse fatetur in postillis suis, in sermone, qui incipit: Simile est regnum coelorum homini, qui seminat bonum semen.[1])

Eine Reihe von Daten ermöglicht es also, Abfassungszeit und -Ort des Werkes genau zu umgrenzen: Dietrich hat »De consolatione ecclesiae« im Jahre 1417 in Konstanz vollendet und die Schrift am 1. Mai des folgenden Jahres dem römischen Könige dediziert. Der erste Abfassungstermin, Septuagesima 1417, liefse, da in den vier ersten Büchern die Geschichte des Konzils nur gestreift wird, immerhin die Deutung einer Abfassung in dem westfälischen Kloster zu, dagegen gestattet der zweite Termin (1417, November 18) keine andere Erklärung als die Abfassung in Konstanz. Kaum acht Tage liegen zwischen der im letzten Abschnitt behandelten Papstwahl und der Fertigstellung des Werkes, und dafs in so kurzer Frist Nachricht in das Osnabrücker Kloster gekommen und der Mönch die letzte

[1]) vdHardt, Prolegomena 24. Im Rahmen des Werkes fallt ein Satz, den Dietrich Vrye bei der Zusammenstellung der in Konstanz Erschienenen geschrieben, sofort auf: während die deutschen Bischöfe einfach aufgezählt, die ausländischen nur summarisch genannt sind, wird dem Bischof von Lüttich ein ganzer Satz gewidmet: Leodiensis vero per ambasiatores suos sacrum intravit concilium et per alios tamquam per se ipsum solenniter venerabiles filios tuos inibi pro sancta unitate visitavit; ebenso auffällig ist die Hinzufügung zu dem Namen Lamberts de Stipite: priore ordinis s. Benedicti dioecesis Leodiensis. Diese Vorliebe für die Lütticher Diöcese vermag ich aus seinen bis jetzt bekannten Lebensumständen nicht zu deuten. Vielleicht hängt sie mit seiner Lebensstellung nach dem Konstanzer Konzil zusammen, doch mufs ich mich aus andern Gründen gegen eine Bearbeitung des Werkes nach dem Konzil erklären. Zur Beurteilung der Persönlichkeit Vryes folgen hier die von Schiphower ihm zugeschriebenen Schriften: Cosmologion sive liber apum; tractatus de conceptione immaculatae virginis; verschiedene sermones; scripsit super decem praecepta; de intensione et remissione formarum contra Marsilium de Padua; logica magna et parva; et multa alia.

Hand an die Arbeit gelegt, wird im Ernst doch niemand behaupten können. Dafs die Dedikation, falls dieselbe eine Bedeutung haben und nicht blofse Form sein soll,[1]) nur im folgenden Jahre stattgefunden haben kann, ergiebt sich daraus, dafs Sigismund für seine spätere Lebenszeit nur mehr ganz vereinzelt in Deutschland gewesen und doch an eine Überreichung in Ungarn gar nicht zu denken ist.

Freilich könnte man an eine Überarbeitung und spätere Einfügung des letzten Abschnittes denken. Thatsächlich sind von Vrye seinem Werke auch nach der officiellen Fertigstellung Teile eingeschoben worden. Das merkwürdigste Beispiel dieser Art ist wohl die Erwähnung der Wahl des Kardinals Otto Colonna zum Papste im II. Buche, mithin in dem vor Septuagesima 1417 fertig gestellten Teile des Werkes.[2]) Doch mufs ich mich gegen eine Hinzufügung aus der Zeit nach dem Konstanzer Konzil, wie sie die Schlufsbemerkung aus dem Jahre 1425 nahelegt, aus einem formellen und sachlichen Grunde entscheiden.

Eine derartige spätere Umarbeitung hätte gewifs die im Werke vorkommenden offenen Unebenheiten beseitigt. Es finden sich aber zwei Stellen in der Inkunabel, welche deutlich dagegen sprechen. Die Inkunabel macht den Eindruck einer möglichst getreuen Wiedergabe auch der äufseren Form der Handschrift: nun ist ein bedeutender Bruchteil der III. Distinktion des III. Buches dem ganzen Werke hintangesetzt, was höchst wahrscheinlich nach der Unterschrift auch in der Handschrift so gewesen, und an anderer Stelle in Distinktion VIII (Buch VIII) sind für die Einfügung des Verurteilungsdekretes gegen Benedikt XIII. anderthalb Spalten Raum gelassen, eine Erscheinung, die unmöglich wäre, wenn nicht auch in der Handschrift die Lücke vorhanden gewesen. Eine spätere Überarbeitung hätte diese Unebenheiten sicher beseitigt.

Entscheidend ist jedoch wohl das sachliche Bedenken. Während durch das ganze Werk Andeutungen über die gesamte Zeit des Konzils sich ziehen, läfst sich auch nicht die geringste Spur einer Hinweisung auf eine spätere Zeit finden, selbst dort nicht, wo dieselbe durch Anspielung auf ähnliche Verhältnisse nahe lag, wie bei der Husitenbewegung, oder wo eine Aus- und Umarbeitung dringend geboten gewesen, wie bei den letzten Teilen des VIII. Buches, die doch

[1]) Letzteres ist nach der eben mitgeteilten Äufserung Schiphowers kaum denkbar. Die Überreichung hat also höchst wahrscheinlich am 1. Mai 1418 stattgefunden.

[2]) Columna erit in futuro templo meo futurus pontifex. vdHardt, I, 55.

augenscheinlich den Stempel eiliger Fertigstellung an sich tragen. Wären die letzten Teile später eingefügt, so wäre namentlich das Ereignis der Papstwahl anders behandelt, und bei einer späteren Bearbeitung würden auch die folgenden Schicksale Sigismunds nicht unberücksichtigt geblieben sein.

Die Abfassungszeit 1417 stimmt auch überein mit der einzigen in »De consolatione ecclesiae« stetig wiederkehrenden Zeitangabe, dafs das Schisma ungefähr 40 Jahre gedauert habe. Im übrigen ist es schwer, aus den Zeitangaben Vryes Schlüsse zu ziehen. Die eigentümliche Form, Wechselrede zwischen Christus und der Kirche — in je einem Buche führt der Bräutigam, im anderen die Braut das Wort — verlangt auf der einen Seite, dafs die Kirche nur das Momentane schildert, etwa unter der Hinweisung: anno praesenti, qui currit infeliciter, qui est annus MCCCCXIV,[1]) auf der anderen, dafs Christus die Gabe der Voraussagung besitzt, und einen möglichst umfangreichen, alle Klagen des vorigen Buches umfassenden Zeitraum bespricht, wenn er nicht aus künstlerischen oder diplomatischen Gründen seine Unkenntnis zeigen mufs.[2]) Dem dichterischen und rhetorischen Talent des Osnabrücker Mönches, der nicht blofs zahlreiche Verse[3]) seinem Werke einflocht, sondern auch eine grofse Anzahl alter Dichter citierte,[4]) entsprach diese Einteilung mehr als die trockene chronikalische Schreibweise. Sie führte aber zu Absurditäten, die uns allen Glauben an seine Zeitbestimmungen nehmen könnten, wie die Stelle über Hus und Hieronymus von Prag: Sed superstites existunt hi duo, quorum malevolam sententiam ignis probabit, nisi resipuerint et condignam egerint poenitentiam, cum sacrum generale concilium Constanciae celebrandum rite fuerit celebratum. Das Werk macht ganz den Eindruck, als ob Vrye die Thatsachen gruppiert habe, um anziehend und spannend zu schreiben, und es ist darum schwer, Schlüsse zu ziehen aus Stellen, wie: usque in hodiernum diem, qui est annus a nativitate tua MCCCCVIII,[5]) oder aus

---

[1]) vdHardt, I, 148.

[2]) Ein ergötzliches Beispiel vdHardt, I, 33.

[3]) Dieselben sind zuweilen von höchster Naivität. Man vergleiche nur folgende Zusammenstellung zur Charakteristik Sigismunds:

Hector de Troia, Carolus magnus et Achilles,
Hic Diomedes et est Moises vir strenuus atque
Rex David, Salomon, Josias sic et Ulysses.

[4]) Ovid, Virgil, Horaz und Juvenal werden wiederholt genannt.

[5]) vdHardt, I, 146. Die Stelle in der Inkunabel ebenfalls in Parenthese.

der genauen Angabe am Schlusse des VII. Buches: (cum) pridie a veridicis audierim mala novella (es handelt sich nicht um ein einzelnes Faktum, sondern um den Prioritätsstreit von 1417); weder kann man direkt behaupten, der Verfasser habe ältere Partien seinem Werke einfach eingefügt, noch, dafs die zweite Zeitangabe richtig sei, in beiden Fällen soll wahrscheinlich nur eine künstlerische Wirkung damit erzielt werden.

Der erste Druck der Vryeschen Geschichte des Konstanzer Konzils läfst uns einen Einblick thun in die Art und Weise, wie vdHardt seine Vorlagen behandelt. Während er im Texte sich nur hie und da Änderungen gestattet, herrscht geradezu die gröfste Willkür in der Behandlung der Überschriften, was im vorliegenden Falle um so unangenehmer ist, weil die Inhaltsangaben von Vrye selbst herrühren und die vdHardtschen Überschriften sich in keiner Weise mit denen des Mönches decken. Ersteres schliefse ich aus den der Dedikationsepistel an Sigismund folgenden Worten: Divisio librorum: volumen totum divisi in libros partiales per modum dialogi. Quemlibet vero librum per metras et prosas disposui et quamlibet prosam in distinctiones divisi. Liber primus continet planctum ecclesiae cum argumentis sponse, que sponso dissolvenda proponit. Et sponsus respondet in secundo libro. Hervorhebung verdient, dafs nach diesem Schema das Werk nicht acht, sondern neun Bücher zählt: In nono ipsa plangens loquitur carmen elegiacum ipsi sponso. Das letzte Buch besteht demnach nur aus den 22 Schlufsversen. Bezüglich des zweiten vergleiche man die Überschriften der Distinktionen II—V des ersten Druckes: Ubi sponso ponit tenorem litterae Gregorii ad antipapam — de litteris missis regi Romanorum et anticardinalibus — de littera antipapae usw. mit den Überschriften vdHardts, wo beide Päpste als gleichberechtigt einander gegenüber gestellt werden; in der Inkunabel wird Benedikt XIII. nur antipapa genannt.

Eine Untersuchung der ersten vier Bücher würde vielleicht für die Beurteilung der litterarischen Kenntnisse Vryes von grofsem, aber von geringem historischen Interesse sein. Vrye steht in Behandlung seiner Quellen noch ganz auf mittelalterlichem Boden, er fügt ganze Teile aus früheren Werken unverändert den seinigen ein. Was vielleicht von Wichtigkeit bei ihm ist, ist meist nicht neu. So die ausführlichen Artikel der Sekte von Sangerhausen,[1]) die durch den

[1]) vdHardt, I, 126 ff. Auffällig ist allerdings, dafs gerade die beiden Westfalen Quelle für jene Sektengeschichten sind.

sinngetreuen Auszug in Gobelin Persons Kosmodromium längst bekannt sind. An eine Abhängigkeit der beiden einander örtlich nahestehenden Schriftsteller darf man darum nicht denken; das verbietet allein die Abfassungszeit der beiderseitigen Werke. Auf zwei Punkte sei noch hingewiesen. Zunächst auf den Bericht über die Wahl Urbans VI. und den Beginn des grofsen Schismas. (Summum sibi ineptum vulgus pontificem acclamabat — praefatus igitur Barensis vdHardt I, 38—42.) Er gehört mit zu den bessern, die wir über Urbans Wahl besitzen und ist aus einem Gufs. Die eigenartige, von Christus in der »doctrina episcoporum in Alemania« entwickelte Anschauung über die politische Stellung der deutschen Bischöfe hat Vrye aus dem Werke seines Landsmannes Jordanus von Osnabrück über das römische Reich (herausgeg. von Waitz S. 84) entlehnt. Das »sacerdotium Samuelis«, die Stelle über den Ohrabschneider Petrus steht wörtlich auch vdHardt, I, 115.

Die historische Bedeutung des Werkes liegt in der Darstellung des V.—VIII. Buches. So ungeniefsbar manche Teile des Buches für unseren modernen Geschmack sind, dürfen wir doch nicht übersehen, dafs Vrye durch eine lange Reihe sonst nirgends oder nicht so ausführlich überlieferter Aktenstücke besondere Beachtung verdient. Vrye allein bringt z. B. ein bis jetzt nie verwertetes Aktenstück zur Geschichte der Verhandlungen zwischen Gregor und Sigismund,[1]) hat uns allein den Widerruf des Hieronymus von Prag erhalten,[2]) bringt sonst unbekannte Züge über dessen Hinrichtung, genauere Einzelheiten über die griechische Gesandtschaft[3]) an das Konzil, er allein berichtet mit Windecke und Peter von Pulka über die Gefahren, denen Sigismund in England ausgesetzt war.[4]) Allerdings vermindert der absolute Mangel an jeder Chronologie die Bedeutung dieser Thatsache, wenn sie den Historiker auch nicht berechtigt, Vryes Werk einfach unbeachtet zu lassen. Es hing das aber mit dem Charakter des Werkes zusammen, ebenso wie die Auslassung der wichtigsten Konzilsverhandlungen, so fast der ganzen

[1]) Von mir jetzt im 1. Kap. verwendet. Handschr. steht dasselbe mit einem Gutachten des Kardinals Cramaud in einem Hannov. und Wiener Kodex.

[2]) vdHardt, I, 171 ff.

[3]) vdHardt, I, 157 ff.; dazu IV, 1511 u. unten das Tagebuch Fillastres.

[4]) vdHardt, I, 190: Quidam namque latenter inter se ruminant, ipsum esse captum neque libertati reddendum, alii mortuum ferunt usw. Vgl. Pulkas Brief, Archiv f. österr. Gesch. XV, 47 und Caro, Das Bündnis von Canterbury. S. 56 f.

ersten Periode. Hierin Tendenz erblicken zu wollen, scheint mir nur insofern richtig zu sein, als Vrye die Streitigkeiten zwischen Sigismund und dem Kardinalskolleg mit gröfster Zurückhaltung behandelt; es ist klar ersichtlich, wie peinlich ihm diese Zwischenfälle waren.

Wie Vrye zu den zahlreichen Aktenstücken über die Verhandlungen zwischen Gregor XII. und Benedikt XIII. gekommen, läfst sich leicht erklären. Vrye wird in Konstanz unzweifelhaft im Augustinerkloster gewohnt haben. Dort hatte aber auch der wärmste Verteidiger und Verehrer Gregors, Kardinal Johannes Dominici, Wohnung genommen. Von ihm wird Vrye das Aktenmaterial erhalten, vielleicht auch die Verehrung und Begeisterung für Gregor XII. übernommen haben. Dieser Papst hat nach dem mifslungenen Versuche von Savona wenig Sympathieen mehr gefunden, jedenfalls weniger als er verdiente. Keiner der Konstanzer Schriftsteller tritt für ihn ein. In Vrye besitzen wir den ersten Verteidiger, der mit Wärme und Begeisterung für Gregor spricht und schreibt. Es atmet aus einzelnen Stellen etwas von dem Gefühl der Anhänglichkeit, mit welcher der Kardinal Dominici die Rechte seines Herrn verfocht.

Gerade die Behandlung Gregors ist auch für die bewufst künstliche Darstellung Vryes bezeichnend. Obwohl er zur Zeit der Abfassung der ersten Bücher längst den Ausgang der Verhandlungen mit Gregor und dessen freiwillige Entsagung kennen mufste, tritt er doch anfangs nur schüchtern, soweit es die Stellung zu der augenblicklich geschilderten Periode des Schismas zuläfst, für ihn ein. Christus mufs im II. Buche sogar noch höchst diplomatisch die Frage umgehen, wer denn der wahre Papst sei. Es sei nicht leicht, über diesen Punkt eine Meinung zu äufsern; ob sich denn die Kirche der Strafe des Paschasius nicht erinnere, welcher zufällig statt des rechtmäfsigen Papstes den falschen Laurentius anerkannt habe. »Tacendum igitur ad hoc puto securius, quam aliquid inconsulte definire.«[1]) Doch tritt die wahre Ansicht auch schon hier hervor. Mufs Vrye der Anordnung des Stoffes gemäfs auch auf Gregor ein Schisma rechnen, so nennt er ihn doch einen »bonus homo«, während Johanns XXIII. schlimme Thaten als weltbekannt bezeichnet werden. Selbst bei den Verhandlungen zwischen Gregor und Benedikt, wo doch ein günstiges Urteil schwierig ist, nennt er den ersteren »sanctissimus filius« und »verus Gideon«, und wo er nicht loben kann, kommt es zu

[1]) vdHardt, I, 33 f.

einem geschraubten Vergleich zwischen beiden Päpsten, natürlich zu gunsten Gregors.[1])

Aber das Pisaner Konzil hat Gregor doch abgesetzt? Mit meisterhafter Wendung zieht sich Vrye aus der für ihn gefährlichen und unangenehmen Klemme. »Da haben meine Söhne, ich weifs nicht ob mit Dathan und Abyron oder Moses und Aaron eine Versammlung in Pisa abgehalten; mit wessen oder welcher Zustimmung, ob des Kaisers oder Königs, des Papstes oder der Fürsten, ist mir auch unbekannt. So viel ist gewifs, Papst Gregor war nicht da.« Nach dieser Einleitung kann dann leicht die Absetzungsgeschichte folgen, zumal mit dem pathetischen Schlufs: ecce qualis unio! imo vide, qualis nova divisio! . . . . Bivira fueram et triviram me fecerunt.[2])

Mit welch aus dem Herzen kommendem Jubel wird dann unter kräftigen Seitenhieben auf die »flammenspeienden Reden und das eitle Geschwätz gegen den heiligen Mann« das unbekannte Aktenstück über dessen Unterhandlung mit Sigismund und die Abdankungsgeschichte erzählt! Sorgsam werden alle Thatsachen nach Gregors Abdankung registriert, mit Genugthuung wird die Belassung seiner Anhänger, die der Westfale einmal geradezu »viri orthodoxi« nennt, in ihren Stellungen verzeichnet.

Mir scheint diese Auffassung des Schismas, die so vereinzelt dasteht, einer näheren Untersuchung wert, ob sie auf alten Traditionen beruhte oder auf andern Motiven; denn so viel ich weifs, gehörte Osnabrück damals zu Johanns XXIII. Obedienz und standen die Augustiner nicht in Opposition zu ihm. Wie ganz anders die Kälte, mit der Gobelinus Persona am Schlusse seines Weltenlaufes die einzelnen Päpste behandelt, wie scharf er sowohl gegen Gregor XII. wie Johann XXIII. sich äufsert!

Während auffälliger Weise Kolde hieran achtlos vorbeigegangen ist, hat derselbe schon auf die beachtenswerte Stellung Vryes zum Kaisertume und besonders zum römischen Könige hingewiesen. Man würde fehlgehen, wenn man die dem Charakter der Zeit entsprechenden Lobeserhebungen Sigismunds, des »rex, qui venturus est« (wie der Messias!), des Mannes nach dem Herzen Gottes, wie er zweimal genannt wird, der, mit allen Helden alter und mittlerer Zeit verglichen, dem Schreiber einzig berufen erscheint, die Kirche zur Reform zu führen, der in Versen und Prosa gefeiert wird, — als

---

[1]) vdHardt, I, 144. — [2]) vdHarct, I, 147 f.

eitle Schmeichelei bezeichnen wollte. Was hatte denn der westfälische Mönch von Sigismund zu hoffen? Man versteht diese Verehrung aber, wenn man seine ganze Auffassung des Kaisertums betrachtet.

In seiner Begeisterung für das römische Kaisertum deutscher Nation trifft er mit einem anderen westfälischen Landsmanne, Dietrich von Niem, zusammen, wenn auch das persönliche Interesse des letzteren für Sigismund sehr gering war. Kaum irgendwo in der umfangreichen Litteratur der damaligen Zeit, sagt Kolde[1]) mit Recht, dürfte dem Kaisertume eine so hohe und allgemeine Bedeutung zugeschrieben werden, wie eben bei Dietrich Vrye. Geht dieser doch so weit zu sagen, es sei klar, dafs die Römer und ihre Päpste Vorboten und Vorläufer des Antichristes seien, da sie die Schuld daran tragen, dafs das »imperium« (seit Karl IV.) aufgehört hat.[2]) Denn der Antichrist komme, wie unsere Doktoren sagen, erst wenn das »imperium« zerstört sei. Seine hohe Auffassung vom Kaisertume bekundet er auch durch eine charakteristische Auslassung: Ruprecht zählt er gar nicht zu den römischen Königen! Als die Kurfürsten Wenzels Faulheit und Sigismunds Begeisterung für den kirchlichen Frieden sahen, wählten sie letzteren zum römischen Könige! Diese Verehrung überträgt sich auch auf die deutschen Verhältnisse. Zweierlei Bischöfe giebt es, meint er, die einen in Italien, welche Stellvertreter dessen sind, der ohne Habe in die Welt gezogen, die anderen in Deutschland, Nachfolger Samuels im Priestertume und Richteramte, die, begiftigt von Konstantin, auch des weltlichen Schwertes sich gegen ihre Feinde bedienen müssen; diese sind die Nachfolger dessen, der zu Christus sagte: »Herr, ich bin bereit, mit dir in den Tod zu gehen«, und der in der Stunde der Trübsal sein Schwert zog und dem Knechte des Hohenpriesters ein Ohr abhieb.[3])

Aber, und darin unterscheidet sich Vrye von Niem, wie von dem Mönche Hermann Zoest von Marienfeld,[4]) seinem radikalen Landsmanne, in den streitigen Fragen des »imperium« und »sacerdotium«, der Oberhoheit des Papstes über das Konzil, steht er ganz auf konservativem Boden. Während Niem von einer Approbation

---

[1]) a. a. O. S. 56.

[2]) Apparet Romanos eorumque pontifices praenuncios et praecursores antichristi, cum causa sint cessationis et vacationis imperii. vdHardt, I, 79.

[3]) vdHardt, I, 115 ff.

[4]) Vgl. Wattenbach, Über Hermann von Marienfeld aus Münster, (Berl. Sitzber. 1884) S. 14 (106) u. Zurbonsen, Hermannus Zoestius S. 25 ff.

des römischen Königs durch den Papst nichts mehr wissen will, hebt Vrye ausdrücklich hervor, dafs Ludwig der Bayer vom Papste nicht bestätigt und abgesetzt sei, und in dem zwischen diesem und Johann XXII. entbrannten Kampfe stellt er sich unter scharfem Tadel des ersteren auf Seite des Papstes. Entschiedener selbst als die Kurialisten tritt er für die Berufung des Konzils durch den Papst ein. Ohne dessen Anwesenheit oder Legaten werden alle Beschlüsse der Konzilien für nichtig erklärt; in Glaubensfragen jedoch und zur Beseitigung des Schismas dürfen auch der Kaiser und die übrigen Fürsten anwesend sein. Gerade die mangelnde Form der Berufung des Konzils zu Pisa giebt ihm wieder Gelegenheit, seine Zweifel über die Gültigkeit der ihm ungenehmen Beschlüsse von Pisa auszudrücken.[1])

Nikolaus von Clemanges und Dietrich von Niem geniefsen einen so grofsen Ruhm hauptsächlich deshalb, weil sie mit solch offenkundigem Nachdruck gegen die Gebrechen und Schäden der Kurie und des Klerus aufgetreten sind. Auffälligerweise hat man den schärfsten Sittenrichter unbeachtet gelassen. Die Schilderungen, welche Vrye von dem Hochmut, der Habsucht, dem Stellenjagen, der Kleiderpracht, Anhäufung der Benefizien, Sinnlichkeit und mangelnden Bildung des Klerus, der zu grofsen Zahl der Ablässe der damaligen Zeit entwirft, übertreffen durch Schärfe des Ausdrucks[2]) alles, was Niem darüber geschrieben hat.

Mitten unter diesen betrübenden, dunkeln Schilderungen, die im allgemeinen sich ja im gewöhnlichen Geleise bewegen müssen, fehlt es nicht an aufheiternden und originellen Stellen. So der Abschnitt über das Stellenjagen und die Geldgier an der Kurie.[3]) Entweder sollen Dekrete und Dekretalen gehalten werden, oder man schaffe sie einfach ab, das ist die Bitte, welche die Kirche in ihrer Not an Christus richtet. Wenn aber Kolde meint, dafs sich in der besonderen Beschuldigung der Prälaten wieder der Mönch zeigt, so hat

---

[1]) vdHardt, I, 154.

[2]) Man lese nur Stellen, wie vdHardt, I, 69: Nulli enim parcunt statui aut sexui feminarum, et sive virgines sint, sive moniales, sive seculares aut alterius conditionis, indifferentes sint ad omnes. Testantur hec animalia super terram gradientia in dedecus tuum meumque, dulcissime sponse.

[3]) Vgl. z. B. vdHardt, I, 71: Alius undique circumit sedulus explorator, blanditur, obsequitur, dissimulat, miseraque sibi suffragia mendicare non erubescit, manibus pedibusque repensi si quacumque cautela se in patrimonium queat ingerere crucifixi. Originell ist es jedenfalls, wenn er auf die Kurie, an der citius histrioni dant florenos V quam pauperi mendicanti solidos VII das Wort Ovids anwendet: Curia pauperibus clausa est (vdHardt, I, 68).

er den heftigen Angriff auf die Orden ganz übersehen: neque excipio monachos aut religiosos, mendicantes aut non mendicantes. Mundus ipse novit totus etiam et istos huic pessimae subiectos iniquitati.

Zur Charakteristik seiner Anschauungen über die Kurie und zugleich als Muster der »Poesie« Vryes folge hier eine Stelle aus dem ersten Buche:

Aurea, quae quondam fuit, hinc argentea, papae
Curia procedit deteriore modo.
Ferrea dehinc facta dura cervice quievit
Tempore non modico. Sed modo facta lutum.
Postque lutum, quid deterius solet esse? Recordor
Stercus. Et in tali curia tota sedet.
Singula degenerant, putrescit curia papae.
Ipse caput scelerum dedecus omne parat.
Papa illum sponsumque meum dirus crucifigit
Sicque iterum patitur dira flagella Deus.[1])

Das Werk Vryes, so anziehend es seiner Zeit sein mochte und so interessant einzelne Partieen desselben auch für den modernen Geschmack noch sind, hinterläſst einen unbefriedigenden Eindruck: das mit so groſser Perspektive begonnene Unternehmen endet so klein, mit übermäſsigen, geradezu unbegründeten Lobsprüchen au1 Sigismund. Woher rührt das? Daſs es unvollendet blieb, können wir, so sehr der äuſsere Anschein dafür spricht, nicht annehmen. Das Werk liegt fertig vor uns. Wenn irgendwo, so darf man hier sagen: dem Verfasser ist der Stoff ausgegangen. Er wollte eine unter Sigismunds Auspicien begonnene groſsartige Reformation der Kirche schildern. Mit den begeisterten Hoffnungen der Reformationsfreunde nahm er die Feder zur Hand; allmählich ermattete Flug und Feder, da die Reform immer mehr zusammenschrumpfte zu einem an sich wohl wichtigen Ereignisse, Beseitigung des Schismas, das aber allein nicht imstande war, das Werk in dem Schwunge zu halten, mit dem es begonnen. So wird die Darstellung schlieſslich gekünstelt und geschmacklos, da ihr der Inhalt abgeht.

[1]) vdHardt, I, 11.

IV. Kapitel.

Zur Kritik der Akten und Briefe des Konzils.

Das Diarium des Cerretanus. — Eine officielle Aktensammlung. — Prüfung einer Reihe Konzilsprotokolle vom Mai 1416. — Briefe.

In verwirrender Fülle liegen Akten und Urkunden über das Konstanzer Konzil vor uns, beide kritisch noch ungesichtet, vielfach in chronologischer Unordnung, welche die Benutzung erschwert und immer wieder verschuldet, daſs längst gedruckte Stücke als neues Material in den Konzilswerken erscheinen. Wohl ernannte das Konzil in seiner ersten Sitzung vier Notare aus den Hauptnationen, »welche alle Konzilsschriftstücke auf ihre Übereinstimmung und geordnete Reihenfolge genau prüfen und mit ihrer Unterschrift beglaubigen sollen«,[1]) aber die Zahl der Akten, welche so als officielle vor allem zu bezeichnen sind, scheint eine geringe gegenüber der Masse minder beglaubigter und von einander häufig stark abweichender Darstellungen. Den Grundstock jener Akten bildet die vom Basler Konzil veranstaltete, sich nur auf die allgemeinen Sitzungen beziehende Sammlung. Nun geben aber die Generalsessionen meist nur das Fazit der Verhandlungen in den einzelnen Generalkongregationen, Nations- und Ausschuſssitzungen; die interessanten Debatten, welche in diesen den Beschlüssen vorangingen, die politischen und privaten Intriguen, die sich in ihnen abspielten, kommen in den formellen Sitzungsberichten gar nicht zum Ausdruck. Wir besitzen eine stattliche Anzahl Berichte des Generalausschusses und der Generalkongregationen, während über die Nationssitzungen nur ganz vereinzelte Darstellungen einiges Licht verbreiten, trotzdem diesen Rudera nach zu schlieſsen in der That auch in ihnen eine mehr oder minder amtliche Aufzeichnung stattfand. Für unsere Kenntnisse der innern Verhältnisse, vor allem der kirchenpolitischen Konstellationen in Konstanz, wäre ihre Auffindung von hervorragendster Bedeutung.

Eine vollständige Würdigung des Aktenmaterials, mit welcher zugleich eine Geschichte der frühern Editionen zu geben und deren Wert zu prüfen wäre, läſst sich erst nach genauer Kenntnis der gesamten Konstanzer Handschriften mit einiger Sicherheit vor-

[1]) In der Eröffnungsbulle werden die Pflichten der Konzilsnotare bestimmt: Qui videndi omnes scripturas, quae in eodem concilio fient, curam habeant specialem, ita quod concorditer et ordinate fiant. vdHardt, IV, 19; Mansi, XXVII, 540.

nehmen; ohne diese Kenntnis vermag die Auffindung einer neuen Aktensammlung alle anscheinend noch so sichern Theorieen umzustofsen. Und dafs ein solcher Fund nicht so unmöglich, beweisen die unten veröffentlichten Stücke »Aus officiellen Konzilsakten«. Hier mögen einige Streiflichter auf den Wert dieser Sammlung und auf den Wert der Kongregations- und Ausschufsberichte genügen.

Die ersten Editionen bis zum Jahre 1511[1]) beschränken sich auf eine Wiedergabe der vom Basler Konzil veranstalteten Auslese. Den bedeutendsten Zuwachs erhielt diese durch die Einreihung der Sammlungen des Bibliothekars der Vatikana, Felix Contelorius, des Kardinals Capranica, der von Schelstrate veröffentlichten Bruchstücke und des dem Jakob Cerretanus zugeschriebenen Diariums in den Editionen von Labbé, Hardouin und Bzovius, Coletus und Mansi. Über die Natur der beiden ersten gewinnt man bald Klarheit: es sind Teile halbofficieller Aktensammlungen, die in ihrem Hauptbestande auch in den drei der vdHardtschen Ausgabe zu grunde liegenden deutschen Handschriften enthalten sind, ohne individuellen Charakter. Anders bei den Schelstrateschen Bruchstücken; sie verraten eine so ausgeprägte Parteistellung und haben so wenig notariellen Anstrich, dafs ihr Verfasser in ganz andern Kreisen gesucht werden mufste. Es ist, wie nunmehr feststeht, Kardinal Fillastre, die Bruchstücke sind seinem Konstanzer Tagebuche entnommen. Vollständig rätselhaft erschien bis jetzt die Persönlichkeit und das Diarium des Jakob Cerretanus. Gerade für die erste Konstanzer Periode bringt das Tagebuch eine Reihe eigenartiger, nicht immer zu kontrolierender und auch nicht stets vollständig genauer Notizen. vdHardt verwertete sie mit Vorliebe und auf sie stützen sich beispielsweise die bisherigen Anschauungen über Bildung der Nationen und Abstimmungsmodus. Wer ist Cerretanus? Jacobus de Cerretanis, Kantor der Turiner Kirche, erscheint als »litterrarum apostolicarum scriptor« im Jahre 1418, in der Folgezeit als Verwalter verschiedener Kanzleiämter, endlich als Bischof von Teremo von Januar 1429 bis Juli 1440. Höchst wahrscheinlich war er auch in Konstanz gegenwärtig und legte dort sein Diarium an. Dieses ist nun nichts anderes als ein nicht immer genauer Auszug aus der Aktensammlung, der unser Abschnitt II »Aus officiellen Konzilsakten« entnommen ist![2])

---

[1]) Letztere, von vdHardt nicht genannt, ist die Sammlung Zacharie Ferrerii Subasiensis abbatis. Druck von Goth. Ponticus.

[2]) Die von Bzovius in seinen Annal. eccles. benutzte Hdschr. Cod. Vaticanus 4942 enthält auf fol. 7 folgende Einleitung: In Christi nomine Amen. Anno

Verlieren die Stellen aus Cerretanus durch diesen Abschnitt von jetzt an auch ihre Bedeutung, so ist die Thatsache, dafs gerade diese Akten von einem Manne wie er excerpiert wurden, für die Beurteilung ihres Wertes von hohem Werte. Ihm haben sie als officielle gegolten und wohl nicht diesem Kurialisten allein, sondern der gesamten Kurie. Dafür noch ein interessanter Beleg! Kein Geringerer als Sixtus IV. hat ein Exemplar derselben besessen und eigenhändig glossiert. Für den hochofficiellen Charakter der Sammlung sprechen aufserdem noch zwei Gründe: 1. Sie allein enthält die Vorverhandlungen, die Reden der Kardinäle Chalant und Zabarella, die verschiedenen auf diese Sendung bezüglichen Bullen Johanns, den Vertrag mit dem Rate von Konstanz, die Konzilseinladungen, überhaupt das wichtigste authentische Material zur Vorgeschichte. 2. Hier allein findet sich, den Akten untermischt, eine officielle Fremdenliste.[1])

Hervorragend ist der Wert dieser Sammlung für die Zeit bis zur Flucht Johanns XXIII. Sie unterrichtet in klarer Weise über die Dezemberverhandlungen, den Abstimmungsmodus und die Einigungsversuche der Märztage. Später ähnelt, so weit eine oberflächliche Prüfung ein Urteil gestattet, die Darstellung immer mehr den sonst als officiell geltenden deutschen und italienischen Handschriften. Auf jeden Fall müfste bei einer Neuedition der Akten diese zu grunde gelegt werden.

a nativitate domini millesimo quadringentesimo tercio decimo pontificatus domini Johannis pape XXIII anno quarto. Sequitur liber sive regestrum omnium gestorum tam ante pro sacri concilii generalis celebratione quam in ipso sacro concilio Constanciensi, iniciato die prima mensis novembris anno domini 1414 pont. prefati d. Johannis pape XXIII anno quinto, compositus per me Jacobum de Cerretanis. Die Hdschr., 471 beschriebene Bll., aus 1. Hälfte saec. XV, geht bis zur Wahl Martins V., war früher im Besitze des Kardinals Sirletus. Die Angaben über die Persönlichkeit des Cerretanus stammen aus Ottenthal, »Die Bullenregister Martin V. und Eugen IV.« in Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Ergänzungsband I, 500.

[1]) Leider habe ich die Hdschr., welche die originalen Randschriften Sixtus' IV. enthält, in der Vatik. Bibliothek nicht auffinden können. Abschrift derselben enthält der Cod. Barber. XVI, 63. Neben der Stelle der Berufungsbulle: Nos votis — conspiciebamus schrieb der Papst: Deceptus fuit papa Johannes. Neben: Deinde — securit. civ. Constant. antedicte steht: Papa habet determinare locum concilii et tempus et solus habet congregare concilium. Ideo petitur ab eo. Neben der Eröffnungsbulle: »Ad futuram« schrieb Sixtus: Nota, quod papa statuit et concilium approbat. Ideo papa est super concilium, quemadmodum rex, qui statuit, est super concilium suum, quod facta per regem approbat. An mehreren Stellen nimmt Sixtus Johann XXIII. in Schutz.

Die nachstehende kritische Prüfung einiger Kongregationsberichte wurde durch den günstigen Umstand ermöglicht, dafs über den in mehreren Generalkongregationen des Mai 1416 verhandelten Gegenstand eingehende städtische Berichte uns vorliegen. Es ist der bekannte Strafsburger Elektenprozefs. Wilhelm von Diest, Bischof von Strafsburg, hatte sich durch Jahrzehnte lang währende grofse Verschwendung, durch Ausplünderung und Mifshandlung seines Klerus, durch Verhöhnung der religiösen Gefühle des Volkes aufserordentlich verhafst gemacht und war am 3. Dezember 1415 vom Strafsburger Domkapitel unter Beihülfe hervorragender Laien der Stadt gefangen genommen. Monatelang schwebten die Verhandlungen zwischen Konzil, Kapitel und Stadt, behufs Auslieferung des Elekten nach Konstanz; weder feierliche Gesandtschaften noch drohende Monitorien erwirkten die Freilassung. Erst die nicht uneigennützige Einmischung Sigismunds veranlafste die Übersiedelung des Elekten nach Konstanz und den Beginn des gegen ihn gerichteten Untersuchungsprozesses, welcher dank den verschiedensten Einflüssen nach jahrelanger Verschleppung für Wilhelm günstig endete. Hauptberichterstatter für Strafsburg ist eine diplomatisch geschulte Persönlichkeit, Ulrich Meiger, dessen Schilderungen, eingehend und sachlich, manchen schätzbaren Beitrag zur Konzilsgeschichte und zur Charakteristik der leitenden Personen enthalten.[1])

Im allgemeinen tritt man mit einem gewissen Vertrauen auch an die aktenmäfsige Darstellung der Verhandlungen in den Kongregationen und Ausschufssitzungen heran. Freilich genügt ein oberflächlicher Blick, um die verschiedenartige Wiedergabe zu erkennen: bald sind es ausführlich ausgearbeitete Referate mit inhaltlich genau wiedergegebenen Reden, bald nur flüchtige Elaborate, bei denen ein

[1]) Vgl. meine Darstellung in den Strafsburger Studien von Wiegand und Martin, Bd. II. Das Nachstehende zum Teil aus einem von mir in den Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. 23, 503 ff. veröffentlichten Aufsatze. Ulrich Meiger verdiente eine eingehendere Charakteristik. Sigismund verkehrte viel mit ihm. Wahrscheinlich datierte ihre Bekanntschaft seit 1410. Ulrich ist nämlich jener Unterhändler, den die Erzbischöfe von Mainz und Köln zu Verhandlungen mit Sigismund nach Wissegrad sandten. »Meyler, baccalaureus decretorum« aus der Diözese Konstanz nennt ihn Andreas von Regensburg, Eccard, Corp. hist. med. aevi I, 2143. U. M. v. Wassenegg cler. Constanc. de militari genere heifst er 1394 im Supplikenband Bonifaz IX. in Bibl. zu Eichstätt Nr. 54. Hätten Ulrich nicht seine Schwatzhaftigkeit und eine gewisse Charakterunzuverlässigkeit geschadet, so würde er es dank seiner Tüchtigkeit zu hohen Stellungen haben bringen können.

in der Einleitung vermerktes »inter cetera« andeutet, dafs wir nur vereinzelte Mitteilungen aus einer Konzilssitzung und selbst nicht immer die wichtigsten zu erwarten haben. Häufig wird eine imponierende Schar von Zeugen oder Anwesenden am Schlusse eines Protokolls aufgeführt; man ist leicht geneigt, dieser Aufzählung eine gewisse Bedeutung beizulegen, die mehrfach genannten als hervorragende Persönlichkeiten anzusehen, bis man entdeckt, dafs die Aufzählung völlig regellos stattfindet. Bemerkte der Notar unter den Anwesenden eine ihm bekannte Persönlichkeit, so verewigte er sie gewifs, wenn es auch nur ein ganz obskurer Kleriker war. Zuweilen wird zu Anfang eines Sitzungberichtes die Erörterung einer Materie angekündigt, deren im Verlaufe des Referates keine Erwähnung geschieht.

Wer irgendwie mit parlamentarischer Berichterstattung sich befafst hat, weifs, dafs es gewöhnlich schwer und zuweilen geradezu unmöglich ist, ein inhaltlich genaues, zusammenhängendes und objektives Referat einer Rede zu geben. Interessant ist es nun, die Berichte über die in den Konzilssitzungen gehaltenen Reden zu verfolgen. Sehr oft mischt sich unter die sonst objektive Wiedergabe ein Stück eigener Kritik, jedoch für gewöhnlich nicht in störender Weise, es sei denn, dafs die Schwäche des Referates durch ein solches Manöver verdeckt werden soll.[1]) Unangenehmer ist die wortgetreue Wiedergabe eines zufällig im Gedächtnis haften gebliebenen Satzes oder Gedankens inmitten einer sonst zusammenfassenden Darstellung, wobei zuweilen der Zusammenhang bedenklich gestört wird; notwendige Folge hierbei ist dann der unvorbereitete Übergang aus der indirekten in die direkte Rede und umgekehrt, des Infinitivs in den Indikativ, der dritten Person in die erste; dies ist wohl auch der Grund, warum gerade in hervorragender Weise die Inhaltsangaben der Reden unsinnige oder unzusammenhängende Satzkonstruktionen aufweisen. Der schlimmste Fehler aber ist die vollständig verkehrte Wiedergabe des Gehörten. So wird der Inhalt einer von dem Prokurator des Strafsburger Kapitels eingereichten Appellation gegen das fernere Vorgehen des Konzils durch folgenden Satz gegeben: Timens(que) ab eadem synodo ulterius gravari posse, appellavit in scriptis a nonnullis gravaminibus, ut asseruit, sibi illatis per synodum, sive concilium, sive judices, sive commissarios. Der

[1]) So, wenn aus einer als lang charakterisierten Rede über das Verhalten des Strafsburger Bischofs neben der allgemeinen Behauptung, er habe sich gut aufgeführt, nur der Satz angebracht wird, er sei ja auch ein Edelmann, und dann folgt: et multa alia dixit, licet in eadem conclusione. vdHardt, IV, 555.

Protokollführer hat beim Anhören der ungebührlich langen Appellation ein paar Stellen am Schlufs herausgegriffen und durch Vermengung und Auslassungen dieses irrige Resumé geschaffen. Der Passus lautet in Wirklichkeit: Ideo procuratores (nämlich Dekan, Kanoniker und der officielle Prokurator) praedicti, nominibus quibus supra (des Kapitels und der Stadt), sentientes, se et . . dominos . . fore laesos . . . timentesque, se ab eisdem praelatis . . . concilii plus laedi posse: ideo (es folgen nun alle den Auftraggebern des Prokurators angeblich zugefügten Rechtskränkungen) ab omnibus gravaminibus . . . appellat.[1]) Statt des Prokurators sind es also Stadt und Kapitel, welche sich beleidigt fühlen und Furcht hegen. Selbst der Klang des dem »timens« angehängten »que«, welches eigentlich an dieser Stelle völlig überflüssig ist, scheint dem Notar aus der Appellation im Ohre geblieben zu sein.

Solange derartige Fehler vereinzelt vorkommen, fordert ihre Kenntnis nur zu einer etwas sorgfältigeren Prüfung der Berichte auf. Bedenklicher erscheint es, wenn eine Reihe aufeinanderfolgender Sitzungsprotokolle grofse Lücken und Fehler aufweisen, wenn besonders sich zeigen läfst, dafs die Einreihung einiger Dekrete an falschem Orte stattgefunden.

Das Konzil hatte am 30. April 1416 die Appellation der Strafsburger Kapitelspartei verworfen und dem Advokaten einen neuen Termin auf Samstag (2. Mai) angesetzt, an welchem sie ihre Bedenken gegen das früher erlassene Monitorium vorbringen könnten.

An genanntem Tage, so lautet der Bericht bei vdHardt, wurde morgens eine Generalkongregation abgehalten, um den Herren vom Kapitel und ihren Genossen zu antworten. Aber bevor in dieser Angelegenheit etwas geschah,[2]) erhob sich der Gesandte des Herzogs von Burgund, welcher in längerer Rede die bekannte Petitsche Sache besprach und für die Schuldlosigkeitserklärung seines Auftraggebers plädierte. Dagegen verlangte Gerson und die französische Partei ebenfalls Gehör. Auf beiden Seiten entstand lautes Geschrei und ein derartiges Wortgetöse, dafs niemand mehr vortragen konnte. Nachdem es ruhig geworden, verlängerte der Doktor Johannes Abundi im Auftrage des Konzils für den Strafsburger Elekten und seine Gegner den Termin zur Entgegennahme der Antwort des Konzils, welche heute anderer wichtiger Sachen halb nicht erfolgen

[1]) vdHardt, IV, 632 und 705.

[2]) Sed tamen, antequam aliquid in hujusmodi materia fieret. Vgl. zu diesem vdHardt, IV, 717—24.

konnte, auf den kommenden Dienstag. Unmittelbar an den letzten resumierenden Satz schliefst sich in breiterer Form die Wiederholung des dem Johannes Abundi gewordenen Auftrages mit wörtlicher Einreihung des von ihm verlesenen Dekretes. Wirkt diese Fassung schon durch ihre Ungewöhnlichkeit für den ersten Augenblick störend, denn sonst werden regelmäfsig dem resumierenden Berichte die im Wortlaute gegebenen Mandate angehängt mit den Worten: tenor vero schedulae (mandati, decreti) est talis, so weist auch das plötzliche Abspringen von der Burgundischen Angelegenheit zur Strafsburger und selbst die Einleitung auf eine ungenaue Abfassung hin: nicht die Konzilsväter wollten antworten, sondern sie wollten an erster Stelle die Entschuldigungsgründe der Kapitelspartei vernehmen.

Der Strafsburger Streit wurde diesem Referate zufolge nicht verhandelt. Allerdings schliefst der Ausdruck: antequam aliquid fieret nicht jegliche Besprechung aus; er könnte ja auch bezeichnen, dafs man zu keinem Resultate gelangt, kein Dekret verkündet sei. Hier scheint jedoch diese Deutung undenkbar; denn sonst müfste man annehmen, dafs die eine Besprechung in der Mitte abgebrochen, die Debatte über einen neuen Gegenstand begonnen, und man schliefslich zum ersten Thema zurückgekehrt sei, nur um die Vertagung zu beschliefsen. Dagegen berichtet der Kapitelsbote Staufer an den schon erwähnten Meiger, dafs gerade bei Verhandlung der Strafsburger Angelegenheit ein neuer Zwiespalt wegen der Deklaration entstanden. Die Meinungen hätten so lange hin und her geschwankt, dafs es darüber Mittag geworden und eine endgültige Entscheidung nicht mehr möglich gewesen. So sei der Aufschub bis zum Dienstag erfolgt.[1])

An eine Partikularsitzung, verschieden von der erwähnten Generalkongregation, etwa der deutschen Nation, zu denken, läfst die bei beiden kongruierende Zeitangabe und der Ausdruck »in dem concilio« nicht zu. Die Annahme, dafs der Kapitelbote in dem Vorkommen der ihn allein interessierenden Angelegenheit sich geirrt habe, scheint unmöglich, während ein Versehen des Protokollführers gerade an diesem Tage ganz gut denkbar ist, da die Sitzung auf

[1]) So heit uns ouch her Gunther Stoffer gesett, daz die herren in dem concilio uf den samstag unter einander zweitraht und stössig gewesen sint von der declarazion wegen, als sie stift und stat in die bann kunden solten, daz sich die sachen also lange verzugen uf den mittentag, daz si es af den selben samstag nit getuen kunden und schlůgen die sachen uf bis uf zinstag . . . Strafsburger Stadt-Archiv AA. 168.

jeden Fall sehr stürmisch und auch wohl etwas konfus war. Übrigens beweist das Protokoll der Generalkongregation vom 5. Mai, dafs die Strafsburger Angelegenheit am Samstag wirklich zur Beratung gestanden. Es heifst dort im Eingange: Magister Johannes de Scribanis . . . proposuit, sicut in proxima sessione fuisset prorogatus terminus ad diem praesentem ad audiendum voluntatem synodi super tunc petitis et propositis, et ad quos tunc temperatis partibus hinc inde fuisset prorogatus . . . Bitten und Vorschläge von beiden Parteien wurden vorgebracht und nach Beruhigung derselben die Antwort des Konzils aufgeschoben. Wahrscheinlich entstand also der bei vdHardt erwähnte Lärm nicht bei Besprechung der Petitschen Sätze, sondern bei den Reden der Strafsburger Advokaten. Hiernach erscheint auch der Ausdruck in dem von Johannes Abundi verlesenen Prorogationsdekret: deputati non potuerunt attendere ad dandam responsionem capitulo Argentinensi an dieser Stelle ganz korrekt, während der gleiche Ausdruck im Eingange des Berichtes als irrig zu bezeichnen ist.

Vollständigkeit verspricht das Referat der Generalkongregation vom Samstag (9. Mai) bei vdHardt nicht; inter cetera, quae fuerunt ibidem facta, heifst es in der Einleitung; diese Unvollständigkeit zeigt sich aber nicht blofs in dem Verfahren bei Auswahl der besprochenen Punkte. In der Strafsburger Sache wird berichtet, dafs der Doktor Petrus de Polonia einen Brief des königlichen Gesandten verliest, laut welchem derselbe um eine Frist von 20 Tagen zur Befreiung des Elekten bittet; ferner ein Dekret, wonach die Erörterung dieses Gegenstandes auf Montag verschoben wird. Nichts weiter! Der Bericht läfst in dieser Fassung doch nur vermuten, dafs keine längere Besprechung stattgefunden. Und doch weifs Meiger zu erzählen, dafs der Aufschub nur mit grofser Mühe durchgesetzt wurde.[1]) An den Wortlaut des kurzen Verlängerungsdekretes schliefst sich unmittelbar der Satz: Et tunc respondebat supplicationi regis Romanorum prout in scedula, cujus tenor sequitur. Das nun folgende Antwortsdekret schiebt die im Monitorium angedrohte Straferklärung auf 15 Tage hinaus, beauftragt mehrere Prälaten, in dieser Frist die Freilassung

---

[1]) (Die deutsche Nation habe beschlossen, dafs am Samstag die Deklaration erfolgen solle), daz wir aber mit gotes hilf und gnaden understonden haben, und daz daz in der session bis uf hút mentag ward uf geschlagen mit grosser arbeit uwer advocaten, procurator und solicitator. Strafsburger Stadt-Archiv AA. 169. Bericht vom 11. Mai. Vgl. vdHardt, IV, 732 ff.

des Elekten zu erwirken, und trifft Bestimmungen über die Höhe der Kaution, welche der Elekt stellen soll.[1])

Unmöglich kann ein derartiger Konzilsbeschlufs an diesem Tage gefafst und publiziert sein. Denn die zwei Tage später stattfindende Verhandlung dreht sich nur um die Frage, ob ein weiterer Aufschub zu gewähren und eine Gesandtschaft abzuschicken sei. Der Bischof von Metz klagt die Kardinäle an, dafs sie die von allen gewollte Straferklärung verzögerten, der bischöfliche Prokurator bittet um endliche Bestrafung, ein Kardinal schlägt vor noch einmal den Weg der Güte mittels einer Gesandtschaft zu versuchen und meint, ein zwanzigtägiger Aufschub genüge, — lauter Punkte, deren Beratung überflüssig, ja unsinnig war, wenn das berührte Dekret wirklich zwei Tage vorher erlassen wäre. Zudem enthält das Referat über die Sitzung neben der Erwähnung des Verlängerungsdekretes gar keine Andeutung über diese schedula; und doch unterbleibt ein solcher Vermerk wohl niemals. Die erwähnte Überschrift weist durch ihr erzählendes Tempus bereits auf eine spätere Einfügung hin.

Wie ist nun ein solcher Irrtum möglich, zumal sowohl der Braunschweiger wie der Leipziger Kodex diesen Fehler aufweisen? Die Notare erhielten häufig die Originale oder Abschriften der Dekrete usw. erst später und liefsen darum einen freien Raum im Manuskripte zur nachträglichen Ausfüllung. Kamen die Schriftstücke gar nicht in ihre Hände, was mehrfach geschehen, wie die Hindeutungen auf Dekrete zeigen, die später folgen sollen, in Wirklichkeit aber fehlen, so blieb der Platz offen und sie vermerkten dabei wohl: schedulam . . . notarii non habuerunt.[2]) Eine nachträgliche Einschaltung aber konnte, besonders wenn im Laufe der Zeit die Schriftstücke sich angesammelt hatten, zu Vertauschungen und Einreihungen an falscher Stelle führen. Einem solchem Irrtume verdankt das obige Dekret wohl seinen Platz, da es unzweifelhaft zum 16. Mai gehört. Im vorliegenden Falle war bereits das richtige Dekret eingefügt; wahrscheinlich war noch ein grofser freier Raum geblieben, da dasselbe nur ein paar Zeilen umfafst und so leicht übersehen werden konnte.

[1]) Die Hauptstelle lautet: Idcirco pro nunc declarationi poenarum in monitorio alias ab ipsa sancta synodo decreto contentarum . . . de consensu partis electi quindecim dies post datum praesentium proxime futuros supersedere deliberavit et ulterius committit venerabilibus . . . una cum dicto milite . . . ad civitatem Argentinensem se transferant.

[2]) Vgl. vdHardt, IV, 617.

Am eifrigsten wirkte den königlichen Vorschlägen die deutsche Nation entgegen, obwohl ihr Sprecher, der Bischof Nikolaus von Merseburg, zu den Gönnern des Kapitels und der Stadt zählte. In der sonntägigen Abendsitzung der einzelnen Nationen gelang es ihr, die Engländer und Franzosen zu sich herüberzuziehen, so dafs am Montag (11. Mai) nur mehr die Kardinäle und die italienische Nation nebst vereinzelten hochstehenden Prälaten und weltlichen Grofsen zu Strafsburg hielten. So erklärt sich der bei vdHardt geschilderte Vorgang zu Anfang der Montagsitzung. Sämtliche Nationen waren versammelt, nur die Kardinäle fehlten. Da erhob sich der Bischof von Metz, dessen Kandidatur um den Strafsburger Stuhl verunglückt war, und setzte in scharfen Worten auseinander, dafs an der bisherigen Verschleppung der Sache nur die Kardinäle schuld sein, und dafs sie auch jetzt noch, wo die Nationen strenge Ahndung verlangten, den Lauf der Gerechtigkeit hemmten; dagegen müsse er entschieden Verwahrung einlegen. Nach Ankunft von acht Kardinälen begann zum letzten Male eine jener unerquicklichen Generaldebatten über Schuld oder Nichtschuld der Parteien, wo man nur mit längst verbrauchten Gründen zu operieren verstand. Vernünftigerweise liefs sich der wortführende Kardinal gar nicht auf diese Debatte ein. Rein sachlich erwähnte er den Beschlufs des Kardinalskollegs, dem Wunsche des Königs gemäfs für eine Reise des königlichen Gesandten nach Strafsburg in Begleitung einiger Prälaten zu stimmen und einen zwanzigtägigen Aufschub zu bewilligen. Hierüber verlangte er die Ansicht der Nationen. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: die italienische und deutsche Nation stimmten (aufser den Kardinälen) mit Ja; die französische mit bedingtem Nein (quod fiat justitia, nisi in casu, quo partes essent concordes in supersedendo); die englische, und dabei wird neben dem Sprecher ausdrücklich der Bischof von Salisbury genannt, mit Nein. Der Bischof von Bath gab zu Protokoll, dafs die englische Nation keine Sitzung gehalten, also auch keinen Beschlufs gefafst habe. So verlief die Versammlung resultatlos.

Wie vereinigt sich damit der Meigersche Bericht? Die (natio germanica), schreibt er am Abend desselben Tages, »beschloss aber wider uns (am Sonntag Abend) und tetten botschaft zu den andern drien nationen und brahten nationem Gallicanam und Anglicanam zu yn. Do hetten wir cardinales und Ytalicam und sus de privatis personis et prelatis solempniores ex nationibus fur uns« . . ., und ferner, nachdem er beschrieben, wie er und ein Vertreter Sigismunds auf Anraten befreundeter Bischöfe im Namen des Königs

den Kardinälen und Italienern gedankt: »und haben die Gallicam nationem gebetten, daz si ouch uf unser teil vallen; und die wellen uns morn antwurten, also daz wir keinen zwifel me an yn haben, des wir getruwen so haben wir dan driteil, daz ist bass merteil«.

Die Darstellung Meigers ist so genau, sie beschränkt sich nicht auf die Gegenwart, sondern baut auf den Thatsachen das Zukunftsgebäude der Mehrheit, vertreten durch die Kardinäle, Italiener und Franzosen, auf, dafs wir einen unwissentlichen Irrtum nicht annehmen und für einen wissentlichen keinen vernünftigen Grund finden können. Bei ihm ist die natio Germanica die treibende Kraft gegen Stadt und Kapitel, für deren Umstimmung er keine Hoffnung hegt, da er sie sonst bei der erstrebten Mehrheit wohl genannt hätte. Ist es möglich, dafs, während Meiger am Abend diese Worte schreibt, die deutsche Nation am Morgen für Strafsburg gestimmt habe, zumal noch bei Beginn der Sitzung ein Mitglied derselben erklärte, die Nationen wollten keinen Aufschub mehr? Ist es denkbar, dafs der Bischof von Metz über die Stimmung seiner eigenen Nation nicht unterrichtet war?

Die sonstigen Abweichungen der beiden Berichte lassen sich leicht aufklären. Es ist ganz gut möglich, dafs der Bischof von Salisbury, welcher eine Woche vorher der eifrigste Parteigänger des Königs geworden, in dieser Zeit seine Ansicht wieder gewechselt, zumal er auch später eine Mittelstellung einnimmt. Vielleicht liegt in der auffälligen separaten Stimmabgabe neben der des Sprechers der englischen Nation eine besondere Betonung, ein Hinweis auf seine Meinungsänderung. Meiger giebt ferner an, dafs die englische Nation von der deutschen auf ihre Seite gebracht wurde, während bei vdHardt behauptet wird, die Engländer seien nicht schlüssig geworden. Der Sprecher mufs aber nicht dieser Ansicht gewesen sein, da er sein unbedingtes Votum abgiebt.

Das Abstimmungsresultat war mithin folgendes: Das Kardinalskolleg und die Italiener stimmten mit Ja, die deutsche[1]) und englische Nation mit Nein, die französische mit bedingtem Nein; letztere hofft Meiger zur Bildung einer Mehrheit zu gewinnen. Ein eigentümliches Verhältnis der Abstimmenden: Die Kardinäle und Italiener auf seiten des Königs, die Deutschen seine Gegner! Bei dem unerwarteten negativen Resultat ging man auseinander, ohne weiter

[1]) Das Einzige, was für das vdHardtsche »placet« der deutschen Nation sprechen könnte, ist die Person des Sprechers, des Propstes Johannes Usk von Fünfkirchen, der einer der treuesten Anhänger Sigismunds war.

etwas zu bestimmen, nicht einmal ein neuer Termin wurde angesetzt.

Die Prüfung dreier zeitlich so nahe liegender Protokolle, die vielen Ungenauigkeiten, die nachweisbaren Fehler zeigen, selbst wenn auch sonst das Resultat offenkundig ein viel günstigeres ist, dafs ein kritikloses Ausschreiben, blofs weil die Darstellung einen officiellen Anstrich trägt, leicht zu groben Irrtümern führen könnte.[1])

Noch entschiedener fordern aber die Briefe Johanns XXIII. und des Konzils nach der unglücklichen Flucht des Papstes die Kritik heraus. Weder findet man in ihnen ein Spiegelbild des durch Johann vertretenen hohen Amtes noch der hohen Autorität, welche einer Kirchenversammlung, wie der Konstanzer, gebührt: Ausflüchte und direkte Unwahrheiten hier, übertriebene Anschuldigungen, schiefe Darstellungen und leidenschaftliche Sprache dort. Johanns Briefe aus Schaffhausen und aus späterer Zeit sind ein merkwürdiges Zeichen der Verwirrung, die sich dieses sonst so klar denkenden Kopfes bemächtigt hatte. Unwillkürlich gewinnt man den Eindruck, als ob er beim Schreiben des zweiten Briefes sich der Angaben des ersten nicht mehr bewufst gewesen und darum schnurstracks einander widersprechende Behauptungen aufstellte. Dahin rechne ich nicht so sehr, dafs er den römischen König zum Verfolger der Kirche stempelt, vor dessen Wut er hätte entfliehen müssen, noch auch die Klage über die Freiheitsberaubung in Konstanz, worüber die ihm gewifs nicht feindlich gesinnten französischen Regierungsgesandten vor seiner Flucht so verstimmt waren, dafs sie in ihrem Avisament vom 20. März Widerruf in öffentlicher Sitzung verlangten: Klagen über Mangel an Freiheit auf dem Konzil sind zu häufig von Minoritätsparteien erhoben worden. Es sind vor allem zwei Punkte, die ihm allen Glauben nehmen mufsten.

Zunächst die Angaben, warum er aus Konstanz geflohen. Weil ihm die Luft nicht zusagte, heifst es in dem Billet an Sigismund vom 21. März, wie er sich Niem zufolge auch schon früher dem Könige

---

[1]) Noch ein Fall. Kardinal Fillastre berichtet in seinem Tagebuche in der Generalkongregation vom 3. September: Nullus de nacione Hispanica neque Castellanus, Aragonensis nec Portugalensis neque Nauarrus interfuit. Es sei nämlich unter ihnen ein heftiger Streit darüber entstanden, wer von ihnen das Präsidium im Monat September führen solle. Diese Kontroverse wird dann noch weiter geschildert. Unter diesen Umständen ist an der Richtigkeit der Angabe Fillastres kaum zu zweifeln. Trotzdem werden in den Akten sämtliche als anwesend aufgeführt. Bericht Fillastres unten S. 219. Vgl. vdHardt, IV, 1403.

gegenüber geäufsert hatte. Durch denselben Boten sendet er den Kardinälen ein Schreiben, worin er Furcht vor dem Könige, oder einer andern Angabe zufolge, Furcht vor mehreren Persönlichkeiten aus des Königs Gefolge angiebt. »Cum propter metum de civitate Constantiensi discessimus«, berichtet er an die Kardinäle nochmals zu Anfang April, »inscio filio nostro duce Austriae«, behauptet er dem Könige gegenüber, »cum districtissimo assensu fidelissimi filii sui ducis Austriae«, heifst es offenherzig und wahrheitsgetreu in den von ihm inspirierten Informationen, während in den Briefen an die französischen Fürsten dieser Punkt umgangen wurde.

Das wichtigste Aktenstück für die Erklärung der Flucht und für den Charakter des Papstes ist die officielle, an verschiedene Personen und Körperschaften versandte Verteidigungsschrift, betitelt »informationes«. Nach der anscheinend ursprünglichen Überschrift war dieselbe an den Herzog von Burgund und die Pariser Universität gerichtet; letztere übermittelte sie dem Konzil und so fand sie ihren Weg in die officiellen Konzilsakten. Höchstwahrscheinlich ist damit der Kreis der Adressaten noch nicht geschlossen; dafs der Herzog von Berry ein solches Schriftstück erhalten, erhellt aus vdHardt, IV, 191, und dafs es König Karl von Frankreich zugegangen, läfst sich aus den Umständen und dem ganzen Ton der Schrift ersehen.[1])

Jeder Abschnitt beweist, dafs auf ihn gerade eine Anzahl Stellen einwirken sollten: neben den schwersten Anklagen gegen Sigismund und seine Freunde gehen die eines Oberhauptes der Kirche unwürdigen, an die Avignonesische Luft erinnernden demütigen Äufserungen gegen Karl VI. nebenher. Mit unerwiesenen Anschuldigungen wird begonnen und geendet. Sigismund und die Engländer haben ihn, den Papst, drei Monate in Konstanz warten lassen: folgerichtig müfste man nun um so heftigere Vorwürfe für die französischen Universitäts- und Regierungsgesandten erwarten, weil sie erst einen vollen, beziehungsweise anderthalb Monate nach den Engländern gekommen sind; statt dessen erhalten letztere wieder einen Tadel, dafs sie ohne die Franzosen an die Geschäfte gegangen seien! An die Beschwerde über Sigismunds Eintreten für Hus schliefsen sich bittere Klagen über die Nationenbildung, das neue Abstimmungsverfahren, mangelnde Freiheit bei der Abstimmung, über die Abdankungsverhandlungen, unwürdige Behandlung seiner Person durch den römischen

[1]) vdHardt, II, 153—162. Aus dem Cod. Elstraw. II in Wien und einer Leipziger Hdschr., letztere mit bedeutenden Abweichungen. Sie findet sich aufserdem im Cod. Palat. 595 der Vatik. Bibl.

König und den »Erzbischof« von Salisbury und Zurückweisung der italienischen Anträge; aus allen diesen Gründen hält Johann seine Flucht zum Zwecke der persönlichen Zusammenkunft mit Peter von Luna und Abhaltung eines Konzils nach dem Willen des französischen Königs und der Kardinäle für ganz gerechtfertigt.

Beinahe Punkt für Punkt enthält Entstellungen. Allerdings hat Sigismund zunächst sich gegen Hus'[1]) Gefangennehmung gesträubt und drohende Worte geäufsert, bald darauf aber, wie jetzt urkundlich feststeht, aus Rücksicht auf die höhern Ziele der Kirchenversammlung, seinen Widerspruch zurückgenommen; — aus den »Informationen« gewinnt jeder unbefangene Leser die Überzeugung, der König arbeite fortwährend an der Befreiung Hus' unter Beeinträchtigung der Freiheit des Konzils! Die Behauptung, Johanns Abdankungsformel sei von den Nationen abgelehnt und ihm dafür eine schwerverständliche vorgeschlagen worden, um den Papst durch fortwährende Kränkungen von seinem Vorhaben abzubringen, richtet sich von selbst.

Ganz unglaublich klingt die Geschichte des Planes einer neuen Papstwahl: man habe den Papst so gedrängt, »quod descenderet de cathedra, ita quod illa, quantum ad oboedientiam nostram, maneret vacua credentes ex post et adoptantes alium in eodem loco surrogare et admittere ad ipsius regis votum et dispositionem. Et est tamen consideranda intentio iniqua, quam gerunt illi nedum ad dominum nostrum, imo ad confusionem domus Franciae et totius cleri Gallicani.« Es heifst die Verhältnisse im Frühjahr 1415, die Anschauungen Sigismunds und der Mehrheit der Konzilsväter völlig verkennen, wenn man auch nur einen Augenblick an die Möglichkeit dieses Planes, an eine Neubesetzung des päpstlichen Stuhles vor der Abdankung der beiden andern denken wollte.[2]) Es sollte damit nur ein Keil zwischen die beiden Fürsten geschoben werden; darum die Hervorhebung der Verdienste des französischen Königs um das Zustandekommen des Pisanums, dem ja in zweiter Linie Johann seine Wahl verdankte.

Auch das Konzil hat eine Reihe von Verteidigungsschriften in die Welt gesandt. Nach den Angaben bei vdHardt und in der Chronik des Mönchs von St. Denis stammen die ersten Verhandlungen darüber vom 6. April; von welcher Seite der Antrag auf

[1]) Palacky, Documenta, 612.

[2]) Das erste Gerücht von einer beabsichtigten Neuwahl begegnet uns in einem Venezianischen Ratsprotokoll vom 27. Juli 1415. Vgl. u. Urkk. u. Briefe Nr. 19 S. 317.

Abfassung und Absendung solcher Schreiben ausging, läfst sich ihren Mitteilungen nicht entnehmen. Nach einer manche eigentümliche Nachrichten enthaltenden Frankfurter Handschrift datieren die Verhandlungen noch weiter zurück. Am selben 30. März, an dem acht Tage nach der Katastrophe das Konzil seine Oberhoheit über den Papst verkündete, wurde von gewisser Seite beantragt, Gesandtschaften und Briefe an verschiedene Fürsten und Kommunen, vornehmlich aber an den König von Frankreich, zu senden, um sie über die Vorgänge in Konstanz aufzuklären; »und besonders«, heifst es wörtlich, »betreffs der gewaltigen Mühen, Ausgaben und Lasten, welche der römische König Sigismund wegen des Einigungswerkes getragen hat.« Darnach kann der Kreis, dem diese zunächst nicht zur Beratung gekommenen Vorschläge entstammen, nicht zweifelhaft sein: Es ist die nähere Umgebung Sigismunds. Ihm besonders mufste daran liegen, aus kirchen- wie reinpolitischen Gründen, sich von jedem Verdacht einer Verschuldung der Flucht des Papstes zu reinigen. So nur läfst sich die auffällige Hervorhebung des römischen Königs in dem Briefe der Pariser Universitätsgesandten an ihren Monarchen erklären; geschah es doch geradezu auf Kosten der Verdienste, die sich Karl VI. um die Union erworben hatte. Darum auch die starke Hervorhebung der segensreichen und duldsamen Thätigkeit Sigismunds in den officiellen Konzilsschreiben; freilich in solcher Breite, wie es der erwähnte Entwurf vermuten läfst, wurde des römischen Königs doch nicht gedacht. Überhaupt schwand mit der Ratlosigkeit der Konzilsväter auch der übermächtige, alleinige Einflufs, den Sigismund in den letzten Märztagen ausgeübt hatte. Einen interessanten Beleg dafür bringt die Thatsache, dafs im ersten Moment die Mitsiegelung der Konzilsschreiben durch den römischen König in Aussicht genommen war, in Wirklichkeit diese Teilnahme des Königs aber nie stattgefunden hat. In einer Ausschufssitzung vom 11. April kam die Briefangelegenheit wieder zur Sprache, zwei Tage darauf wurde die Form festgesetzt: Anfänge und Ausgänge verschieden je nach den Adressaten. Am 17. April fand die officielle Beschlufsnahme statt und wurde die Absendung »quanto citius« gefordert.[1])

[1]) Die Belegstellen bei vdHardt IV, 99, 106, 107, 120; Chronique du Religieux II, 604; Martene et Durand, Thesaurus novus II, 1626. Die Stelle im Concilium Constantiense betitelten Cod. Frankf. fol. 105v lautet: Item quod attenta necessitate extirpationis presentis scismatis, de qua agitur, considerato maxime, quod dictum scisma pestiferum iam XXXVII annis ecclesiam dei laceravit, quodque recessus clandestinus dicti domini nostri pape ab hac civitate Constantie multum fuit et est prejudicialis et dampnosus ecclesie dei, auctoritate et nomine

Der mafsgebende Konzilsbrief, dessen Absendung den einzelnen Nationen überlassen war, scheint »Decet ea« zu sein. Trotz der Bestimmung über den Anfangs- und Schlufspassus herrscht in den uns erhaltenen Schreiben keine wörtliche, nicht einmal völlig sachliche Übereinstimmung. Namentlich findet das Motiv der Mitwissenschaft des Kardinalskollegiums die verschiedenartigste Verwendung, je nach den Beziehungen der schreibenden Nation zu den Kardinälen. Hier wird ihnen in bitterm Hohne vorgeworfen, sie wären hinter Johann hergelaufen wie der Hund hinter seiner Beute; dort wird ihrer Teilnahme einfach gedacht; in einem andern wird sie totgeschwiegen; eine vierte Version sucht den Glauben zu erwecken, als ob das hl. Kolleg mit dem Konzil in schönster Harmonie lebe. Eine dunkle Geschichte, welche den Beteiligten viel Ärger bereitete, wird einfach so gedeutet, dafs Johann ins Unrecht gesetzt wird. Und so finden sich manche Ausdrücke, welche an der Wahrheit vorbeistreifen, und wieder andere, welche dem Ansehen der Versammlung nicht entsprachen. Geradezu unwürdig ist der Ton des Rundschreibens vom Juni 1415 über die Absetzung des Papstes. Johann XXIII. war eine gefallene Gröfse, die niemand mehr schaden konnte; warum also eine solch gehässige Darstellung, die in den Augen der immerhin noch zahlreichen Anhänger des Papstes nicht überzeugend, sondern nur verstimmend wirken konnte, warum eine solch höhnische Schilderung der Verhandlungen mit dem Flüchtigen, das Spötteln über den »vir sanctissimus« oder vielmehr »flagitiosissimus«? Es zeigt sich darin nur die gesättigte Rache einzelner Persönlichkeiten, die den Namen des Konzils zu derartigen Schmähstücken mifsbrauchten.[1])

huius sacri concilii scribatur et mittantur ambasiatores seu legati ad serenissimum et christianissimum regem Francorum et ad alios omnes reges, principes, communitates et universitates insignes ad insinuandum eos de veritate gestorum in dicto sacro concilio et insuper de magnis diligenciis, laboribus, operacionihus et expensis invictissimi principis semper augusti domini Sigismundi Romanorum et Ungarie regis in facto debite unionis habitis, factis et passis pro unione eclesie dei habenda; et quod non adhibeant fidem verbis ambasiatorum pape seu litteris premissis contrariis, si ad eos forsan pervenerint aut in futurum perveniant.

[1]) Decet ea bei vdHardt IV, 108 und 125. Über die Beteiligung der Nationen heifst es l. c. 120: litteras missivas per nationes . . . ordinatas et ordinandas. Der Brief nach Itatien wurde »ex parte nationis Italicae« geschickt. Mansi, XXVIII, 18. Das Kardinalskollegium hat in seiner Gesamtheit vielleicht nicht von Johanns Flucht gewufst, sicher aber einzelne: prius aliquibus dominis cardinalibus advisatis, schreibt 1419 Balthasar Cossa; Mansi, XXVIII, 894. Die Franzosen thun, als ob die Kardinäle nichts gewufst hätten: nobis penitus insciis absque deliberacione . . . cardinalium. Döllinger, Beiträge u. s. w. 312. Die

So unangenehm manche dieser Verteidigungsschriften dem Inhalte nach sind, so anziehend wirkt ihre Form. Die Verfasser sind nicht bekannt, aber allem Anscheine nach waren es humanistisch angehauchte Persönlichkeiten. Dichter- und Klassikerstellen müssen zur Beweisführung herhalten, der Klang der Sprache und der Satzbau lassen an gefälliger Eleganz kaum etwas zu wünschen übrig. »Wahrheit, die schöne Schwester des Friedens«, wird gegen Johann unter die Waffen gerufen, »semper honos nomenque tuum laudesque manebunt« wird dem Flüchtling entgegengehalten als sein Lohn, wenn er beim Konzil ausgeharrt hätte; selbst der sonderbare Vergleich des vieläugigen Argus mit dem vielköpfigen Konzil mufs herhalten. Es wäre eine lohnende Arbeit, die Einwirkung des frischaufstrebenden Humanismus, der in Konstanz manche bedeutende Schüler zählte, auf die Konzilslitteratur klarzulegen.[1])

Italiener schweigen in ihrem citierten Schreiben ganz über das Verhalten der ihnen befreundeten Kardinäle. Die schärfste Fassung hat der Cod. Hannov. 176 a fol. 96v. Die erwähnte dunkle Geschichte betrifft eine Äufserung Johanns gegenüber den französischen Regierungsgesandten, ob er den König oder seine Umgebung als gefährlich bezeichnet habe. Vgl. vdHardt, IV, 95; Mansi, XXVII, 586—89, Chronik des Mönchs von Saint-Denis II, 474. Der letztcitierte Brief Mansi, XXVIII, 40. Diesbezügliche Briefentwürfe im Cod. Hannov. fol. 96 v.

[1]) Noch sei hier auf ein Schreiben hingewiesen. Hefele, VII, 98 erwähnt zu Ende März 1415 ein Bruchstück eines Schreibens der französischen Konzilsdeputierten an den König aus Döllinger, Beiträge u. s. w., und zum 6. April einen »vielleicht gleichzeitigen, vielleicht etwas früheren Bericht der Abgeordneten der Pariser Universität«, von dem vdHardt ein Bruchstück gebe, VII, 106 Anm. Der Gedanke, beide Bruchstücke mit einander zu vergleichen, lag nahe. Das von Döllinger, Beiträge II, 311 veröffentlichte »supplementum epistolae legatorum universitatis Parisiensis in concilio Constantiensi existentium, ad Carolum VI Franciae regem« ist nichts anderes, als die Fortsetzung des bei vdHardt (IV, 129) veröffentlichten Bruchstückes »epistola legatorum universitatis Parisiensis.« Die halbe Schlufsperiode bei vdHardt »domino . . . videbantur instare supliciter, quatenus . . . constituere procuratores . . . ordinari curet, ut (ne vdHardt) oblatio per suam sanctitatem«, wird bei Döllinger fortgeführt »tam virtuose facta pro acceleratione tam sancti negotii per subsequentem salutaremque procuratorum, constitutionem . . . firmaretur«; es braucht nur das ne des letzten Satzes bei vdHardt in ut umgewandelt zu werden. Thatsächlich ist auch der ganze Brief in den Codd. Frankf., Palat. Vatic. und in dem von Döllinger benutzten Cod. Monac. 14875 fol. 110 vollständig erhalten. Das Döllingersche Werk leidet sehr durch den Mangel handschriftlicher Angaben, litterarischer und sonstiger aufklärender Notizen.

V. Kapitel.

Das Tagebuch des Kardinals Fillastre.

Das Tagebuch in den Vatik. Handschriften 4173 und 4175 stammt von einem Anhänger des Kardinalskollegiums. — Verfasser ist Kardinal Fillastre. — Die Origo concilii Constanciensis. — Wert des Tagebuches als Geschichtsquelle. — Sigismunds Einflufs auf das Konzil und die Papstwahl nach dem Tagebuche.

So reich die Fülle von Urkunden und Akten, ja selbst von Briefen zum Konstanzer Konzil, so arm ist dasselbe an fortlaufenden Aufzeichnungen, in denen statt der rein sachlichen eine individuelle, subjektive Darstellung sich offenbart. Die Zeit war noch zu früh für Memoiren und Tagebücher, wie das Trienter Konzil sie hervorgerufen hat. Und das Wenige, was sich an Tagebuchbruchstücken unter dem Aktenmaterial vorfand, blieb unbeachtet oder unerkannt. So ging es mit den von mir Dietrich von Niem zugeschriebenen Notizen, so mit den Veröffentlichungen aus dem Tagebuche des Kardinals Fillastre. Wohl erregte wiederholt die schlagende Charakterisierung der zaghaften Unionsverhandlungen zu Anfang des Konzils durch das »Noli me tangere« die Aufmerksamkeit; aber wohin damit? Tschackert stellte sorgsam eine Reihe dieser Notizen zusammen und bezeichnete als ihren Urheber d. h. Verfasser Contelorius, Bibliothekar der Vatikana im 17. Jahrhundert, obwohl dieser gerade wie er nur der Sammler gewesen. Die Notizen erscheinen namentlich zu Ende Januar und Anfang Februar 1415, untermischt mit officiellen Aufzeichnungen, als es sich um Abstimmungsmodus und Abdankung Johanns XXIII. handelte. Ein anderer Bibliothekar der Vatikana, Schelstrate, hat ebenfalls ein paar Bruchstücke veröffentlicht; sie sind aber anderer Art und beziehen sich vornehmlich auf die Stellung des Konzils und des römischen Königs zu den Kardinälen. Dafs diese zwischen den Akten von Mai 1415 und Herbst 1417 versteckten Aufzeichnungen mit jenen gleichen Ursprungs seien, dafs zu ihnen auch die neuerdings erst gewürdigte »Origo concilii Constanciensis« gehöre, hat keiner geahnt.[1])

[1]) Über das Tagebuch Dietrichs von Niem vgl. Römische Quartalschrift I, 47ff und unten Kapitel 8. Die Stelle über das »Noli me tangere«: A principio mensis novembris . . . . . usque ad finem januarii nihil omnino actum est neque factum de materia unionis, quoniam apud aliquos erat morbus »Noli me tangere.« Die Zusammenstellung bei Tschackert, Peter von Ailli, 190 Anm. 3. Über die Origo vgl. unten.

Die Handschriften 4173 (B) und 4175 (C) der Vatikanischen Bibliothek, die erste 255 beschriebene Blätter in Folio, die zweite 395 Bll. Oktav enthaltend, enthalten tagebuchartige Aufzeichnungen, welche mit den Vorarbeiten für das Konzil beginnen und gegen Schlufs desselben endigen.[1]) Beide sind fehlerhafte Kopieen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, jede von einer Schreiberhand geschrieben; in der ersten hat eine Hand des ausgehenden 15. Jahrhunderts durchweg treffende Korrekturen angebracht. Das Verhältnis beider Handschriften zu einander ist folgendes: B kann nicht aus C abgeschrieben sein. B bringt nämlich in der »Origo Conc. Const.« die einzige Bemerkung, welche sich im ganzen Tagebuche als Kritik des Kardinalskollegiums findet. Es heifst da über die Wahl Johanns XXIII.: Quam electionem fuisse vitiosam fama est, et quantum ad merita persone certum. Diese Stelle ist von späterer Hand so kräftig durchstrichen, dafs man sie ohne sonstige Kenntnisse des Textes kaum entziffern könnte. In C fehlt sie ganz. Aber B kann auch nicht die Vorlage für C gebildet haben. B hat fol. 8 bei dem ersten Antrage des Kardinals Fillastre unsinnig minus; die korrigierende Hand hat richtig micius gesetzt, was auch C hat. Ähnliche Fälle lassen sich mehrere anführen. Dagegen scheinen beide dieselbe Vorlage gehabt zu haben. Drei Punkte weisen darauf hin. Zunächst der gleiche Irrtum in der Datierung des Konzilsanfanges; B hat IXIX (wohl korrumpiert aus der mittelalterlichen Schreibweise der arabischen Ziffern 1414), C zuerst XXI dann XIX. Ferner haben beide an den meisten Stellen dieselben Lücken, besonders bei polnischen Namen, anderswo dieselbe falsche Schreibweise, die sich nur aus der gleichen undeutlichen Vorlage erklären läfst. Schliefslich haben beide (B auf fol. 148, C fol. 229) die Bemerkung: Hec continentur infra folio duodecimo ad signum ∞. Diese Angabe pafst für keine der beiden Handschriften.

Das Wesen dieser Schrift läfst sich in nachstehenden Sätzen zusammenfassen:

1. Es sind chronologische Aufzeichnungen eines Augenzeugen, die ganz den Eindruck machen, als ob sie, wenn auch nicht immer

[1]) Einzelne Teile scheinen handschriftlich häufiger vorhanden zu sein, namentlich die bereits gedruckten. Sie entnahm Contelorius einer von mir nicht aufgefundenen Hdschr. des Kardinals Capranica. Fast dieselben Excerpte im Cod. IV. CLXV der Bibl. Marciana fol. 1—15 in Venedig. Die Origo fand ich wiederholt in Hdschr. der Vatik. Bibl., so in Cod. Vat. 4174. Zum Folgenden ist der Abschnitt: Aus dem Tagebuche des Kardinals Fillastre, unten S. 163 ff., zu vergleichen.

tagtäglich, so doch im allgemeinen in kurzen Intervallen aufnotiert seien. Die Notizen oder Schilderungen der allgemeinen Sitzungen sind nicht innerlich verbunden, sondern nur äufserlich lose aneinandergereiht, sei es mit einem: »Consequenter die veneris« usw. oder einem »et notandum est«, oder bei feierlicheren Anlässen mit Angabe des Jahres, Tages, der Dauer des Konzils und später mit Anführung der Regierungszeit Martins V. Zuweilen scheinen die Notizen vom Verfasser hingeworfen zu sein, sobald er sie gehört. Man vergleiche nur das folgende: In istis questionibus concilium diu pependit. (Es handelt sich um die Abdankungs- und Abstimmungsfrage.) – Verum est, quod major pars (concilii) declinavit ad viam cessionis. – Hiis mediis temporibus actum est de erroribus Wiclef et scripta erat sententia, sed totum dilatum est per apertionem illius vie cessionis. — Dominus noster novissime dixit, quod ipse omnino vult dare pacem ecclesiae.

So (und die Stellen liefsen sich leicht vermehren), kann nur jemand schreiben, der Notizen, wie er sie gerade hört, in sein Tagebuch einträgt. Gegen eine spätere zusammenhängende Abfassung zeugt nicht nur der ganze Charakter, sondern es lassen sich direkt dagegen sprechende Angaben anführen. Beispielsweise heifst es bei den Verhandlungen über die Papstwahl von einem Dekret, dieses stehe oben zum Mai oder Juni verzeichnet. So würde niemand sich ausdrücken, der eine zusammenfassende Darstellung geben will. Häufig finden sich Wiederholungen, selbst in kurzen Intervallen, welche bekunden, dafs der Schreiber sich des auf der vorigen Seite Stehenden nicht mehr erinnert.[1])

2. Die Schrift trägt überall, auch in den trockensten Datenangaben, den Charakter einer Apologie der Handlungen des Kardinalskollegiums. Gleich in der einleitenden Schilderung der Vorverhandlungen wird den Kardinälen das Hauptverdienst am Zustandekommen des Konzils zugeschrieben: Als Johann XXIII., nach dem Tode des Königs Ladislaus von Neapel, mehr an die Wiedererlangung des Kirchenstaates als an die Reise nach Konstanz dachte, waren es die Kardinäle, welche, eingedenk ihrer grofsen Verantwortung, ihm energisch widerstanden und alle einmütig in Wort und Schrift ihn drängten, mehr das Himmlische als das Zeitliche zu beachten. Diese apologetische Tendenz tritt besonders dann zu Tage, wenn das Kardinalskolleg Angriffen von seiten der Nationen oder des römischen

[1]) Die Materialien unten S. 166 und 228.

Königs ausgesetzt war, und das kam bekanntlich wiederholt vor. Doch erscheint diese Verteidigung stets in objektivem Gewande; sie geschieht nicht durch Phrasen, sondern durch Anführung der Verteidigungsreden, der Thatsachen, der Angriffe der Gegner, so namentlich bei Verteidigung des Rechtes der Kardinäle an der Papstwahl. Auf solche Weise erfahren wir eine Menge von Sachen, die kein anderer Bericht aus Konstanz meldet. Was Schelstrate über die Klagen der Kardinäle, wegen der Mifsachtung, die sie beim Konzil erfahren, und die unhöfliche Antwort, die ihnen zu teil wurde, erzählt, seine Schilderung der Gefahren, welchen das h. Kolleg im September 1417 von Sigismund ausgesetzt war, alles stammt aus dieser Schrift.

Wer ist nun der Verfasser? Genannt hat er sich nirgends, und nur an wenigen Stellen wird er persönlich. Nachdem er den Streit um das Bistum Limoges, die Berechtigung der beiden Kandidaten und das Verfahren des Konzils geschildert, schliefst er: Hec scio, qui scribo. Wie eine Konspiration gegen das Kolleg mifslungen war, entschuldigten die Urheber sich und den König, es sei nichts an der Sache; wenn man etwas wisse, möchten die Kardinäle und ihre Freunde damit herausrücken. Darauf erwidert der Schreiber: Hic autem, qui scribit, attestatur se vidisse et tenuisse litteras grossatas in pergameno, que portabantur ad aliquos ad videndum, si bene starent. Als Sigismund die deutsche Nation zur Zeit der Entscheidung im Herbst 1417 nicht so willfährig fand, als er wünschte, rief er seine Ungarn, Böhmen und Polen zu sich: »quid apud illos fecerit, scribens ignorat«, fügt der Verfasser hinzu. Bringen diese Angaben auch kein näheres Material, um die Persönlichkeit des Schreibers fassen zu können, so drängen doch eine Anzahl anderer, in denen er die genaueste Kenntnis der Verhältnisse im h. Kolleg offenbart, mit Notwendigkeit dazu, ihn unter den Kardinälen selbst zu suchen. Bei der Beschreibung des Konklaves weist jede Zeile auf einen Teilnehmer hin; freilich waren die Wähler nicht sämtlich Kardinäle, aber die übrigen kommen bei dieser Frage nicht in Betracht. Nur für

---

[1]) Statt vieler genügt wohl die eine Stelle. Es war im Juni 1417 eine Verschwörung gegen die Kardinäle entdeckt worden. Dabei heifst es von den gegen das Kolleg vorgebrachten Beschuldigungen: Sciendum, . . quod illa exposita falsa sunt et calumpniosa. Cardinales enim omnes collegialiter . . . fuerunt primi, qui persuaserunt Johanni olim oblacionem mutue cessionis. . . . De symoniis verum est, quod cardinales sepe in creparunt eum et verbo et in scriptis. Illi fuerunt, per quorum persuasionem Castellani se univerunt . . . Et ita illa calumpniosa sunt. Vgl. S. 208.

das h. Kolleg hat Verfasser Interesse, mit den Augen desselben erschaut er die Verhältnisse. Doch wir haben meines Erachtens einen positiven Beweis, dafs der Tagebuchschreiber zu den Purpurträgern gehörte.[1]) Am 29. August liefs Sigismund seine Getreuen, den Patriarchen von Antiochien, den Bischof von Passau, den Markgrafen von Brandenburg, sodann die Gesandten Englands, Arragoniens und Portugals, die Vertreter von Burgund und Savoyen versammeln; die Kardinäle von Pisa, Piacenza und Florenz wurden herbeigeholt und ihnen ein sonderbarer Modus der Papstwahl vorgeschlagen, den sie den übrigen Kardinälen unterbreiten sollten. Aber zuvörderst mufsten sie schwören, niemanden sonst davon Mitteilung zu machen; anders sollten sie ihn nicht erfahren. Hieran schliefst der Verfasser folgende Bemerkung: Que via non ponitur hic ex causa. Sed talis est, quod per illam nullus posset eligi in papam, nisi quem rex vellet. Ideo cardinales illam plane recusaverunt. Erwägt man, dafs der Berichterstatter völlig gleichzeitig schreibt, so kann man in ihm nur einen Kardinal sehen: er weifs den Modus, setzt ihn aber »aus bestimmten Gründen« nicht hierher.

Aber ein günstiges Geschick hat uns den Namen des Verfassers übermittelt. Es ist Wilhelm Fillastre, Kardinalpriester von S. Marco, der schon als Dechant von Rheims an den Unionsverhandlungen des vorigen Jahrzehnts als Redner und Gesandter bedeutenden Anteil genommen, in Konstanz durch sein freimütiges Auftreten in Verbindung mit Peter von Ailli im Februar 1415 die Abdankungsfrage in Flufs gebracht und sich dadurch die Gegnerschaft Johanns XXIII. zugezogen hatte; vielfach wurde er in Konzilsgeschäften, besonders als juristischer Gutachter verwendet, wie denn auch eine seiner wichtigsten Schriften über das Zinsnehmen in den Zwanziger Jahren in zahlreichen Handschriften noch erhalten ist. Auf fol. 252 des Cod. B heifst es nämlich: Die mercurii post Judica me, XVI martii, . . . papa in concistorio secreto decrevit legatos ad regnum Francie dominos Jordanum episcopum Albanensem et Guillelmum tituli sancti Marci cardinales ad reges Francie et Anglie. Dann folgt noch die Sitzung vom 21. März und damit schliefst die Handschrift, ohne das Ende des Konzils zu erwähnen. Am Rande vermerkt die schon oben angeführte Hand des 15. Jahrhunderts, welche verschiedene Korrekturen in diesem Bande angebracht hat: Hic deficiunt quedam ultima decreta et de solucione concilii et electione

[1]) Die Quellen unten Seite 180, 209, 216, 218.

loci futuri, quoniam scriptor recessit legatus ad Franciam. Ist diese Nachricht glaubwürdig, und es liegt kein Grund zum Zweifel vor, so müssen wir mithin in dem Kardinal Orsini oder in Fillastre den Verfasser des Tagebuches erkennen. Die Wahl fällt bei einer genauen Durchsicht der Aufzeichnungen nicht schwer. Wohl hat der Kardinal von S. Marco eine grofse Thätigkeit in Konstanz entfaltet, aber an dieser geradezu auffälligen Hervorhebung seiner Persönlichkeit, seiner Reden und Handlungen, beinahe auf jeder Seite der Handschrift kann doch nur einer, und das ist Fillastre selbst, Interesse haben. Nunmehr wird auch eine auffällige Ideeenverbindung im Tagebuche verständlich. Nach der Flucht des Papstes waren Fillastre und Zabarella mit einigen andern Konzilsgesandten zu ihm geschickt worden. Beim Zusammentreffen rieten sie Johann zur Nachgiebigkeit; eins von beiden möge er wählen: aut honeste cedere et habere provisionem aut ignominiose deponi cum periculo persone. Wer diese Äufserung gethan, wird nicht berichtet. Einige Seiten weiter heifst es über die Zurückführung des Papstes: ita papa deductus et illusus est, quod predixerat sibi cardinalis sancti Marci in legatione prescripta, cum presentem cessionem persuaderet. Mag letztere Notiz sich auf obige Äufserung beziehen oder nicht, welcher Schreiber konnte aufser den paar Gesandten und dem Kardinal von S. Marco selbst wissen, dafs er sie gethan hatte, und wer konnte Interesse an dem Aufzeichnen eines so nebensächlichen Punktes haben aufser Fillastre selbst!? Sogar seine Krankheit wird angeführt; und nicht ohne Grund ist während des folgenden Monats eine grofse Lücke in der Berichterstattung. Ein wenn auch natürlich nicht durchschlagender äufserer Grund ist dieser: wo Fillastre in der Darstellung allein genannt wird, erscheint nie, wie meistens bei den andern, das »dominus« vor seinem Namen. Fillastre durfte die citierte Anschuldigung gegen die Wähler Johanns XXIII. erheben, denn er hatte mit derselben nichts zu thun gehabt.[1])

[1]) Über das Zusammentreffen mit Johann unten S. 174 und 176. Folgende charakteristische Hervorhebungen seiner Person mögen genügen: Post hoc processum est ad examinacionem testium per commissarios preter card. s. Marci, qui graviter egrotabat et egrotavit per mensem; S. 177. Über das Suspensionsdekret bezüglich Benedikts XIII. von 1416 Sept. 19 heifst es: Et hic error et injusticia (in dem Decret) bene fuerant expositi per card. s. Marci in collegio cardinalium et in nacione Gallicana; S. 181. Den Anschuldigungen gegen die Kardinäle wird u. a. entgegengehalten: Processum P. de Luna unus cardinalis fecit, und einen Monat später wird er genannt: (Sententia), quam legit card. s. Marci, qui illam et totum processum composuerat; S. 208 und 213.

Anscheinend ist aber ein Bedenken gegen die Autorschaft des Kardinals von S. Marco vorhanden. Die Handschrift C weist noch Zusätze auf. Dem Schlufspassus, der mit Cod. B identisch ist, folgt auf einer neuen Blattlage von der Hand desselben Schreibers zunächst: Ordinaciones predicte . . . . scribentur infra folio VII; thatsächlich stehen sie später. Dann heifst es: Die sabbati II. aprilis dom. Jordanus ep. Albanensis et Guillelmus s. Marci presbyter cardinales et legati recesserunt ad Franciam, und hieran schliefsen sich die Berichte über die Sitzungen vom 19. und 22. April. Diese passen aber gar nicht zu dem sonstigen Charakter des Tagebuches: sie sind wörtlich den officiellen Akten entnommen und unterscheiden sich allein schon durch ihre Formeln vollständig vom Voraufgehenden; Fillastre betitelt die Kardinäle nur als »domini cardinales« oder einfach »cardinales«, hier wird stets der volle officielle Titel angewandt: reverendissimus in Christo pater. Ob Fillastre oder ein anderer diesen Schlufs hinzugefügt hat, ändert an der Beurteilung nichts; darum brauchte er nicht in Konstanz anwesend zu sein. Zugleich erhalten wir den klaren Beweis, dafs das eigentliche Tagebuch des Kardinals nur bis zu seiner officiellen Ernennung zum Legaten gereicht hat. Schwierig ist die Entscheidung der Frage, ob nicht der mit der »Origo« korrespondierende Schlufspassus, der einige Intima aus dem Kardinalskollegium enthält, der Feder Fillastres seinen Ursprung verdankt? Unmöglich wäre es nicht, da er 1419 an die Kurie zurückkehrte.[1])

Sicher aber gehört die einleitende »Origo concilii Constantiensis« zum ursprünglichen Werk; denn mitten unter den Aufzeichnungen der ersten Konstanzer Wochen steht die Bemerkung, dafs am 16. November »lecta est bulla convocacionis concilii in prologo scripta.« Da das Konzilsausschreiben mitten in der »Origo« steht, so entstand der Prolog spätestens in dieser Zeit, und darum müssen die Schlufssätze, welche auf die Absetzung des Papstes, sein nicht ernstgemeintes Verhalten, die Beteiligung des Herzogs von Österreich am Fluchtplane anspielen, später hinzugefügt sein; vielleicht müssen wir überhaupt eine redaktionelle Überarbeitung annehmen. Es scheint

[1]) Nach Bd. 603 Divers. Joh. XXIII. et Martini V. im Vatik. Arch. war Fillastre im genannten Jahre wieder in Italien. Auch in diesem Teile findet eine besondere Hervorhebung der Kardinäle statt. Die Nachricht, dafs einige Kardinäle der Ernennung Balthasar Cossas zum Kardinalbischof von Tusculum widersprochen hätten, dafs er die »consistoria publica et privata« besuchte, läfst auf eine Persönlichkeit schliefsen, die mit den Kardinälen enge Fühlung hatte, oder selbst dem h. Kolleg angehörte.

mir kaum glaublich, dafs Fillastre trotz seines Freimutes die Wahl Johanns, an der er allerdings keinen Anteil hatte, als eine unglückliche bezeichnete, da der Papst noch in Amt und Würden war.[1])

Die »Origo« verdient besondere Beachtung, da sie in knapper Form eine der besten und anschaulichsten Darstellungen der Geschichte Johanns XXIII. und eine vortreffliche Übersicht über den Verlauf des grofsen Schismas gewährt. Die Wahl Alexanders V. erscheint Fillastre als eine glückliche; für Johanns Erhebung kann er sich nicht erwärmen. Er hat »durch gewisse Verträge« König Ladislaus zu sich herübergezogen, dem römischen Konzil, »wie erzählt wird«, soviel Hindernisse bereitet, dafs kein auswärtiger Prälat erschien. Die Vorverhandlungen mit Sigismund im Jahre 1413, die Gesandtschaft der beiden Kardinäle, die Zusammenkunft der beiden Herrscher werden mit auffälliger Akkuratesse berichtet. Wichtig, weil sonst nicht verzeichnet, ist die Notiz, dafs die Kardinäle Johann entschieden zu seinem konzilsfreundlichen Vorgehen gedrängt haben. Und wiederum sind es nach dem Tode des neapolitanischen Königs die Kardinäle, welche Johann von der Rückreise nach Rom abhalten, weil sie wufsten, dafs dann Konzil, Union und Reform der Kirche auf dem Spiele standen. Darum widersprachen sie und drängten einmütig mit Wort und Schrift, dafs er die geistlichen Geschäfte

---

[1]) Die Schlufssätze lauten: Vellet (der Herzog) eum extra Constantiam ponere et tenere securum et liberum contra omnes, prout haec idem dominus noster papa postea aperuit in Constantia, ut in sequentibus apparebit; ex quo jam perpendi poterat, quod idem dominus papa non sincero animo procederet ad concilium. Mansi, XXVII, 534. In den Handschriften B und C finden sich einige textliche Verschiedenheiten, welche beinahe den Glauben erwecken könnten, dafs beide hier keine gemeinsame Vorlage gehabt haben. So heifst es in B gleich anfangs: per tumultum et impressionem Romanorum, in C aber; facto tumultu multitudinis Romanorum. Doch können diese Kleinigkeiten an dem sonst gesicherten Handschriftenverhältnis nichts ändern. Da die Satzkonstruktion im Anfang der »Origo« nicht leicht verständlich ist und zur Annahme einer korrumpierten Stelle führen könnte, wie denn der Verfasser der Summa conc. Constanciensis bei Martene et Durand, Ampliss. Coll. VII, 1405, thatsächlich sich nicht zurecht gefunden uud beim Abschreiben ein unsinniges Satzgefüge geschaffen hat, so sei darauf hingewiesen, dafs die ganze lange Übersicht der Zeit von 1378 bis 1408 und die Darstellung der mifslungenen Zusammenkunft in Savona als Einschachtelung anzusehen ist. Der Satz beginnt: Cum enim magnum et horrendum schisma, quod coepit in urbe post obitum Gregorii XI anno domini 1378 jam triginta annos durasset, — daran schliefst sich die Einschachtelung von per tumultum bis adhuc vivit; sodann wird der Nebensatz wieder aufgenommen: Cum autem dictum schisma triginta annis durasset u. s. w. Mansi, XXVII, 532.

selbst betreibe, die weltlichen durch Legaten besorgen lasse, wie Johann denn auch, allerdings ungern, nachgab.

Wie hier auf kleinerem Gebiete, wo wir fast jede Mitteilung kontrollieren können, macht das ganze Fillastresche Tagebuch durchaus den Eindruck der Glaubwürdigkeit und Genauigkeit. Beinahe stets läfst Verfasser die Ereignisse sprechen: selten sind subjektive Expektorationen und dann doch in so gemäfsigter Form, dafs sie unbedingtes Vertrauen erwecken. So widerwärtig ihm nach und nach die Handlungsweise des römischen Königs werden mufste, und so wenig er diese Empfindung verheimlicht, nirgends findet sich ein ungerechtes Urteil, und nur äufserst selten kann man sagen, er berichte über ihn nur nach Strafsengerüchten. Die zahlreich eingeflochtenen Aktenstücke, deren Wiedergabe im Druck überflüssig war, da sie in den Aktensammlungen sich vorfinden, sind durchweg korrekt gehalten und richtig eingefügt; ja, es ereignet sich der Fall, dafs die officiellen Akten durch Fillastres Angaben sich korrigieren lassen.

Die aus dem Tagebuche bis jetzt veröffentlichten dürftigen Nachrichten konnten, obwohl sie nur Unbekanntes enthielten, doch unmöglich den Reichtum der jetzt ganz erschlossenen Quelle ahnen lassen. Ich nehme keinen Anstand, sie an die Spitze sämtlicher darstellenden Quellenwerke über das Konžil zu setzen; wie dürftig nimmt sich ihr gegenüber Vryes Werk aus, wie unbedeutend die von Ottokar Lorenz so hochgeschätzte Arbeit Gobelin Personas! Ohne Übertreibung darf die Behauptung aufgestellt werden, dafs fast über alle mafsgebenden Personen durch Fillastres Aufzeichnungen neue charakteristische Züge berichtet werden: über die beiden abgesetzten Päpste und ihren Prozefs, über das Kardinalskolleg in seiner Gesamtheit, über Peter von Ailli, Fillastre, Zabarella, Dominici, Cramaud im besondern, über den Patriarchen von Antiochien und den ganzen Kreis um Sigismund, den der Volksmund mit dem Namen »Mars« bezeichnete nach den Anfangsbuchstaben der Prälaten: Mediolanensis, Antiochenus, Rigensis, Sarisberiensis, über den deutschen Burggrafen von Nürnberg, der sich weigerte, den geflohenen Papst zum Konzil zu bringen, da er die Hand nicht an den Gesalbten des Herrn lege, und über den spanischen Grafen Cordona, der Sigismunds Devise führte, über die schwerterrasselnden Ungarn und Böhmen und den eingeschüchterten Magistrat der Stadt Konstanz. Fillastre allein informiert uns über die Anträge zur Abstimmungsfrage und die schwierige Stellung des Kardinalskollegiums; durch ihn lernen

wir die Rangstreitigkeiten der Nationen, die Stellung der spanischen Nation zum Konzil erst recht kennen und verstehen, gewinnen ein Bild der Verhandlungen mit den Schotten und Ruthenen,[1]) die in den Akten nur gestreift werden, erhalten endlich die langgesuchte Aufklärung über die Bestätigung des römischen Königs durch Martin V.[2]) Vor allem machen jedoch die Materialien zur Geschichte des Verhältnisses von König und Konzil, dann aber die Schilderung des Konklaves diese Quelle so äufserst wertvoll.

Abgesehen von der verzerrten, aber lebensvollen Zeichnung in dem bekannten Pamphlet Montreuils finden wir wohl in keinem Quellenwerk so viel plastische Züge für ein Lebensbild des römischen Königs, die zudem den Vorteil vollster Wahrheit für sich haben: wie er durch seine Abwesenheit von Konstanz eine Pression auf den Geschäftsgang ausübt, aufgeregt ohne Grufs wegläuft, zornig ausruft: »geht, oder ich gehe«, und ein andermal droht, wie früher wolle auch er das Schisma mit dem Schwert ausrotten, wie er geheime Versammlungen seiner Freunde abhält und stets bei den Kongregationen der deutschen Nation zum Ärger mancher zugegen ist. Drei Stunden lang liefs er die Kardinäle warten, schlofs bei ihm mifsliebigen Präsidentenwahlen einfach die Lokale der einzelnen Nationen und liefs Bischöfe und Prälaten auf der Strafse in der Sonnenhitze stehen; in plötzlicher Mutlosigkeit reitet er aus Konstanz, befiehlt alles einzupacken, als ob er nie zurückkehren wolle; ein paar Tage darauf erscheint er wieder, schimpft mit den ihm befreundeten Nationen, dafs sie seine Pläne nicht eifrig genug verfolgen, und provoziert jene stürmischen, von Fillastre meisterhaft geschilderten Sitzungen, in denen er mit einem italienischen Prälaten

[1]) Ob noch mehr entlegene Völkerschaften zeitweilig in Konstanz vertreten gewesen sind? Wynandus de Stega, decretorum doctor, schildert in einem um 1420 geschriebenen, illustrierten und dem Pfalzgrafen Ludwig gewidmeten Werk im letzten Kapitel der Vorrede das Völkergewirr in Konstanz: Placuit hiis interseri aliqua de nuper feliciter concluso Constanciensi concilio. — Quis enim ... non miraretur ignotarum gentium cottidianum et semper novum adventum, cum ultra regni Hungarie nobiles cum regina consorte predicti regis inclitissima ad concilium adventantes nunc videantur Rutheni, nunc Seruite, nunc Turci, tunc Albani, jam Ascite, Litaui, Armeni, Greci, Arabes et Indi. (Cod. Palat. 412 fol. 10. Vatik. Bibl.)

[2]) Auf die Wichtigkeit des letzten Punktes hat auf Grund meiner vorläufigen Veröffentlichung in der Röm.-Quartalschrift I hingewiesen J. Weizsäcker in dem jüngst erschienenen Werk: Die Urkunden der Approbation König Ruprechts. S. 103—109.

handgemein wird, und als deren Folge man allgemein die Verhaftung der hervorragendsten Kardinäle erwartete. Statt dessen der köstlichste Vorgang, der uns anmutet wie eine Scene aus einem Lustspiel; da er von einem Fluchtversuch der Kardinäle munkeln hört, entsendet er heimlich in einer Sommernacht 1417 einen Trupp von 100 Bewaffneten, der sich am See in einen Hinterhalt legt, zugleich sollen auf dem Wasser zwei stark bewaffnete Schiffe den Kardinälen den Weg verlegen; beide Teile wissen natürlich nichts von einander, die Bewaffneten hören es plätschern, schiefsen in die Dunkelheit hinein, die von den Schiffen erwidern, und so geht es eine Zeitlang lustig fort, bis sie sich gegenseitig am Klange der Stimme erkennen.[1])

Diese Zusammenstellung genügt schon, das Irrige der Anschauung Hüblers darzuthun, Sigismunds Gesinnung sei so ideal gewesen, dafs er, um dem Vorwurf einer Pression zu entgehen, Konstanz freiwillig verlassen und das Kautionsdekret vom 30. Oktober 1417, welches das Schicksal der »causa reformationis« entschied, in seiner Abwesenheit habe beraten und feststellen lassen.[2]) Nein, solche ideale Anwandlungen besafs Sigismund doch nicht. Seit der Rückkehr von seiner berühmten diplomatischen Reise nach Spanien, England und Frankreich zu Anfang 1417 hat er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Priorität der Reform vor der Papstwahl verfochten, mit Drohungen und Schmeicheleien, Schimpf und Spott; und wenn er im Oktober sich entfernte »zur grofsen Freude vieler«, wie der Kardinal berichtet, so geschah es aus Unmut über die verlorne Mühe, aus dem er später auch nie Hehl gemacht hat. Das anschauliche Bild der Minen und Gegenminen, welches Fillastre zeichnet, verdiente eine ausführlichere Wiedergabe, als in diesem engen Rahmen möglich ist; die Untersuchung würde ergeben, dafs Sigismunds Einflufs auf die Konzilsverhandlungen ein gröfserer gewesen ist, als ihn je ein weltlicher Fürst besessen, dafs die Stellung der Kardinäle die denkbar schwierigste war, dafs ihr endlicher Sieg ebenso sehr die Frucht ihres unentwegten Verharrens bei der einmal als richtig erkannten Auffassung als des ungestümen, die Grenzen überschreitenden Vorgehens des Königs war.

Über die Wahl Martins V. hat Lenz eine scharfsinnige Untersuchung angestellt, gestützt auf neuen Quellen, zugleich aber auch eine glänzende Hypothese nicht verschmähend; diese erste quellen-

---

[1]) Vergl. unten S. 178, 189, 193, 194, 195, 200, 201, 206, 220.

[2]) Hübler, die Constanzer Reformation S. 321.

mäfsige Darstellung verliert nunmehr alle Bedeutung.[1]) Fillastre war selbst beim Konklave zugegen und hat die Hauptvorgänge in ruhiger, objektiver Weise geschildert. Nach ihm fanden am ersten Wahltage nur Vorverhandlungen über den Abstimmungsmodus, und wie die aus dem gemischten Wahlkollegium sich ergebenden Schwierigkeiten zu beseitigen seien, statt. Am zweiten Tage war erster Wahlgang. Die einen benannten mehrere auf ihrem Wahlzettel, d. h. zunächst den Hauptkandidaten und dann einen eventuellen, die andern wählten nur einen. Stimmensammler war der Kardinal von Saluzzo als erster Kardinaldiakon. Keiner hatte die nötige Zweidrittelmajorität. Am dritten Tage erhielt der Kardinalbischof von Ostia 11 Kardinalsstimmen, 3 französische, 5 spanische und 1 deutsche; der Kardinal von Venedig 10 Kardinalsstimmen, 2 italienische, 3 französische, 1 spanische; der Kardinal von Saluzzo 12 Kardinalsstimmen, 2 italienische, 3 französische, 1 deutsche und 5 spanische; der Kardinal Colonna 8 Kardinalsstimmen, 4 italienische, 1 französische, 3 deutsche, 2 spanische und 6 englische.[2]) Letzterer hatte somit, was kein anderer Kardinal, Stimmen von sämtlichen Nationen und von zweien die nötigen Zweidrittel; geschlossen hatten für ihn die Engländer gestimmt, während die französischen Kardinäle von Ostia und von Saluzzo keine englische Stimme wegen des bekannten Nationalitätenhaders erhalten hatten. Aufser den Genannten hatten der Bischof von Genf und einige andere ebenfalls mehrere Stimmen auf sich vereinigt. Nun begann der Accefs, während des die tägliche feierliche Prozession des Klerus und der Kinder, welche das »Veni Creator« sangen, am Konklave vorbeizog und grofse Bewegung hervorrief. Kardinal Colonna erhielt alsbald 7 Kardinalsstimmen und von den Nationen die genügenden Zweidrittel. Noch fehlte eine Kardinalsstimme. Da, nach längerer Beratung, gaben die Kardinäle Fillastre und de Fuxo

---

[1]) Lenz, König Sigismund und Heinrich der Fünfte von England. S. 172—195. Er stellt die Berichte von Zurita, Dacher, einem böhmischen Mönch in Palacky, Documenta u. s. w. und Walsinghams zusammen.

[2]) K. Müller hat in Briegers Ztschr. für Kirchengeschichte IX, 603 in einem Bericht über die Veröffentlichung dieses Passus in der Röm. Quartalschr. es unterlassen, die Zahlen anzugeben, weil eine einfache Addition zeige, dafs die Stelle korrumpiert sei. Ich glaube, man mufs die obige Stelle von der Eventualwahl zu Hülfe nehmen. Es wurden auch die eventuellen Stimmen mit angegeben und dadurch kamen natürlich mehr als 23 Kardinäle und je sechs Vertreter der Nationen heraus. Gerade die Angabe bei Colonna, dafs er im ersten Wahlgange schon Zweidrittel zweier Nationen gehabt (4 italienische, 6 englische) beweist, dafs diese Ziffern richtig sind.

den Ausschlag und darnach erfolgte die einstimmige Wahl. Weder von einer Kandidatur des aus königlichem Geblüt stammenden, damals in Konstanz weilenden Bischofs von Winchester, wie viele argwöhnten, noch von einer französischen Kandidatur des Kardinals Peter von Ailli war also die Rede. Allem Anschein nach waren Deutsche wie Engländer mit Colonnas Wahl zufrieden.[1])

Auffällig wenig berichtet Fillastre über die Reformausschüsse. Nur vereinzelt tönt durch andere Nachrichten eine Klage über den schlechten Fortgang hindurch. Mit der Wahl Martins V. hat seine Darstellung ihren Höhepunkt erreicht. Wie König Sigismund seitdem vom Schauplatz immer mehr zurücktritt, wird auch Fillastres Bericht knapper, um dann zu Ende Februar bei seiner Ernennung zum Legaten ganz zu versiegen.

VI. Kapitel.

Schriften gegen und für das Kardinalskolleg.

Charakteristik des Kardinalskollegs. — Seine Uneinigkeit. — Schriften gegen dasselbe. — Der Konstanzer Anschlag und die Avisamente entstammen der deutschen Nation. — Die Verteidigungsschrift des Kardinalskollegiums ist nicht von Peter von Ailli. — Die Konzilsantwort weist wie die beiden andern Gegenschriften viele Anklänge an Niemsche Schriften auf.

Die Hauptschuld an der traurigen Kirchenspaltung des 14. Jahrhunderts trugen die Kardinäle; mehr noch als der Kampf zwischen den beiden Nationen um das Papsttum war es der Kampf um vermeintliche Rechte und Privilegien ihres Standes, welcher sie zu der verhängnisvollen Empörung bewog. Sie sagten sich los vom Papste aus Herrschsucht, um sich ein neues, willfährigeres Oberhaupt zu suchen. Die alten Lehren eines Johann von Paris, eines Durand

[1]) Drastisch werden die Wahlschwierigkeiten in folgender Stelle des Tagebuches hervorgehoben: Nulla enim natio preter Ytalicam vellet Ytalicum. Et ista est precipua causa consensus aliarum nacionum. Gallici non vellent Anglicum propter inimicicias regnorum neque Germanum propter inimicicias regis Romanorum ad regem et regnum Francie pro rege Anglie, neque Anglici Gallicum eadem racione. Nullaque nacio vellet Germanum, Germani nollent Ytalicum. Vgl. unten S. 231.

und Wilhelm Peter Godin, dieses eifrigen Verfechters des Kardinalates, trugen jetzt reiche Frucht. Aber ihr Versuch, durch die Neuwahl sich die Machtstellung eines kirchlichkonstitutionellen Regierungsfaktors zu verschaffen, mifslang völlig. Wie im Kampfe der Prätendenten das Papsttum an Macht und Ansehen verlor, so sank auch das Kardinalat, von den Päpsten häufig nach Willkür und Gunst ohne Mafs und ohne Ansehen der Person verliehen, von seiner frühern glänzenden Stellung herab.[1])

Die Umstände brachten es mit sich, dafs das Kardinalskolleg in Pisa noch einmal im vollsten Genusse seiner Würde und Macht erscheinen konnte und erst in Konstanz der Umschlag auch äufserlich erfolgte. Vorbereitet war er durch die Reformlitteratur von langer Hand. Wer eine Schrift über das Schisma, Berufung des Konzils oder über irgend eine der alle Gemüter bewegenden Fragen schrieb, verfehlte gewifs nicht die Reform des h. Kollegs mit Entschiedenheit zu fordern. Die abenteuerlichsten Vorschläge kreuzten sich mit denen, welche das Nächstliegende, Vereinfachung der Zahl und Lebensweise der Kardinäle, verlangten. Zwei mafsgebende Schriften hatten, die eine rein sachlich mit praktischen Vorschlägen, die andere mit heftigen Ausfällen gegen die Kardinäle kurz vor Anfang der Kirchenversammlung auch diese Reformfrage auf die Tagesordnung des Konzils gebracht.[2])

[1]) Diese Ausführungen nach Souchon, Die Papstwahlen von Bonifaz VIII. bis Urban VI. und die Entstehung des Schismas S. 160 f. Ein irgendwie brauchbares Werk besitzen wir weder über das Kardinalat noch über die Persönlichkeiten des h. Kollegs. Unsere Kenntnisse der letzteren stützen sich durchgehends auf den völlig ungenügenden Ciaconius.

[2]) Die Vorschläge Aillis in dem »Tractatus agendorum« sind in Konstanz vielfach erörtert worden und haben zum Teil praktische Geltung erlangt, so die Festsetzung der Mitglieder auf 24. Auch wurde den alten Kardinälen das Beratungs- und Zustimmungsrecht bei der Kreation neuer bewilligt. Vgl. vdHardt, I, 513—516; Hübler, Constanzer Reformation S. 120 ff. Während das Kolleg so eine der drei hauptsächlichsten Forderungen seines Standes durchsetzte, fielen die Mafsregeln, durch welche in Zukunft bei zweifelhaften Wahlen einem Schisma vorgebeugt werden sollte, nicht nach dem Sinne der Kardinäle aus; Aillis Vorschläge waren ganz in der Weise der Kardinäle von 1378 entwickelt, aber in den Reformdekreten wurde in ähnlichen Fällen eine Neuwahl aufs strengste verboten, und die Entscheidung über Wahlexcesse einem künftigen Generalkonzil überlassen. Vgl. Souchon a. a. O. 161. Dietrich von Niem bezweckte offenbar Verächtlichmachung des Standes in »De necessitate«: Quid enim valet illa mirabilis pompa, quod, qui forsan hodie contentus erat etiam in publico incedere cum uno clerico, in crastinum fortuna annuente factus cardinalis vix ei sufficit orbis terrae et vult incedere ita pompaciter, ac si exercitum secum duceret ad praeliandum«. vdHardt, I, 283.

Betrachtet man die 29 Kirchenfürsten, welche das Kardinalskollegium in Konstanz bildeten,[1]) so mufs man, soweit unsere Kenntnis der einzelnen Persönlichkeiten reicht, die Zusammensetzung als eine durchaus glückliche bezeichnen. Viele von ihnen waren Jahrzehnte bereits mit dem Purpur bekleidet, so Landulf von Bari bereits 30 Jahre; viele waren aber erst durch die Promotionen Johanns XXIII. in den Senat der Kirche gekommen. Seinen ihm sonst nachgerühmten Scharfblick, die richtige Würdigung des einzelnen Individuums, hat er auch bei den Kardinalskreationen bewährt. Und so war eine Summe von Intelligenz im h. Kolleg vertreten, wie man sie nicht immer in dieser hohen Körperschaft gefunden, waren darin Männer, die nicht blofs wegen ihrer Stellung sondern auch wegen ihrer geistigen Leistungen die gröfste Achtung genossen, safs neben einem Zabarella, dessen Schrift »De schismate« noch für Jahrzehnte als mustergültig galt, den die officiellen Konzilsakten den »Monarchen unter den Juristen« nannten, ein Peter von Ailli, einer der federgewandtesten Theologen des späteren Mittelalters, neben dem gelehrten und freimütigen Wilhelm Fillastre die Staatsmänner Johannes Dominici und Simon Cramaud, neben dem Gönner der Humanisten Branda Castiglione der grofse Kunst- und Büchersammler Giordano Orsini.[2])

Es ist natürlich, dafs einer so grofsen Körperschaft Mängel anhafteten, die bei der gereizten Stimmung der Konzilsväter gegen das h. Kolleg besondere Beachtung fanden; aber es ist bezeichnend, dafs die Hauptanklage, welche gegen den Charakter einzelner erhoben wird, sich gegen einen Fehler richtet, den sie mit den hervorragendsten ihrer Zeitgenossen teilten: die Geldsucht. Zwei charakteristische Fälle sind uns da überliefert. Der reiche Kardinal Orsini hatte mit zwei andern die Voruntersuchung im Prozesse des Jean Petit zu führen; hier erwies er sich als käuflicher Richter. Wir besitzen einen Brief des Herzogs von Burgund aus dem April 1416,

[1]) Über die Zahl vgl. die Ausführungen bei Bernhardt, Einflufs des Cardinal-Collegs auf die Verhandlungen des Constanzer Conzils S. 28 Anm. 1. An dem Konklave nahmen 23 teil. 3 sind in Konstanz gestorben.

[2]) Über die Viten der Kardinäle im allgemeinen vgl. Lenfant, Histoire du concile de Constance, Anhang 365—69; im besondern vgl. über Ailli unten das folgende, über Fillastre das vorhergehende und über Cramaud das erste Kapitel; über Johannes Dominici den Aufsatz von H. V. Sauerland in Briegers Ztschr. für Kirchengeschichte Bd. IX und X; über Castiglione und Orsini Pastor, Geschichte der Päpste I, 208 f. Landulf von Bari erklärte selbst, dafs er schon 30 J. Kardinal sei. Vgl. unten S. 177.

in dem dieser den Kardinal bittet, sich mit der übermachten Summe vor der Hand begnügen zu wollen, da er wegen des Krieges für jetzt nicht imstande sei mehr zu geben; Gold, Silber, Becher, Teppiche spendete er nach Konstanz, um Freunde für seine Sache zu gewinnen. In dem Strafsburger Elektenprozesse fiel das Endurteil im Oktober 1417 gar nicht zu gunsten des Kapitels und der Stadt aus trotz zahlreicher Geldspenden. In einem höchst interessanten Schreiben an die Stadt erzählt der Präsident der deutschen Nation, Bischof Nikolaus von Merseburg, den Grund eines derartigen unerwarteten Ausganges: »Hätte Meister Ulrich (der städtische Gesandte) unsere Geheimnisse nicht so gut gewufst, so wäre es besser gegangen; ihr wifst, was ich euch über das Geld sagte und dafs niemand darüber etwas erfahren sollte, da die Richter sich schämen würden, wenn es auskäme. Nun hörte der Kardinal von Verona (einer der Richter), dafs Meister Ulrich nicht geschwiegen, und forschte ihn aus.« Ulrich ging auf den Leim und antwortete offen auf die anscheinend neugierige Frage des Kardinals, was der Merseburger mit dem vielen Gelde machen solle: »das soll er euch und den andern distribuieren, . . . damit ihr unsere Sache fördern sollt.« Da schämte sich der Kardinal und erschrak gewaltig, denn es war am Vorabend des Konklaves und man konnte nicht wissen, auf wen die Wahl fallen würde. Echt charakteristisch ist auch der Vorwurf, den der Kardinal dem Merseburger macht: »O Merseburgense, wie hast du mich so hubschlich dar geben und sprochen: es wisset nieman nutzit umb!«[1]

Mehr als diese Charakterschwäche einzelner Glieder schadete dem Kardinalskolleg der geringe Zusammenhalt in demselben. Es läfst sich nicht verkennen, wenn ich auch keineswegs den Anschauungen über altkirchliche und liberale Parteien, wie sie nach Hüblers Vorgang beliebt sind, zustimme, dafs von Anfang an erhebliche Meinungsverschiedenheiten in sehr wichtigen Verfassungs- und selbst in der Abdankungsfrage bestanden haben. Meist tritt der Dissens in den Akten nicht zu Tage, da die Getreuen des Konzilspapstes

[1]) Vgl. Lenz, König Sigismund und Heinrich der Fünfte von England S. 189; ferner meinen Aufsatz über den genannten Prozefs in den Strafsburger Studien Bd. II, 422. Diese beiden Fälle zu verallgemeinern, wie Lenz es thut, haben wir kein Recht. Der gröfste Geldschacherer damaliger Zeit war bekanntlich Sigismund. Dafs wir diesen Fehler bei sonst notorisch musterhaften Menschen damaliger Zeit wiederholt finden, hängt wohl mit den ungeordneten Finanzverhältnissen zusammen.

eben nicht zum Wort kommen. Auch die gefährliche Katastrophe vom 20. März 1415 einigte das Kolleg nicht: einige flohen nach Schaffhausen zum flüchtigen Papst, die andern blieben in Konstanz; von ihnen hielten sich wieder die meisten den Sitzungen fern, ein paar nahmen teil. Erst der dann folgende allgemeine Ansturm gegen die Kardinäle scheint sie geeinigt zu haben; aber nicht für immer. Selbst in den kritischen Zeiten des Prioritätsstreites standen mehr versteckt Simon Cramaud, ganz offen die Gregorianischen Kardinäle von Siena und Bologna auf seiten des Königs. Diese überraschende Thatsache berichtet uns Kardinal Fillastre. Den beiden letzten, welche den ganzen Sommer 1417 eine separate Stellung einnahmen, mufste eine Zeit lang der Besuch der Versammlungen des h. Kollegs untersagt werden, weil sie alle Geheimnisse Sigismund wieder berichteten. Und noch am Vorabend des Konklaves suchten sie trotz des Protestes des Kardinals Dominici ihren Gregorianischen Minderheitsstandpunkt festzuhalten und wandten sich wegen angeblicher Vergewaltigung beschwerdeführend an den römischen König.[1])

Einigkeit hätte dem Kollegium vor allem not getan, denn mehr als einmal stand es in Konstanz vor der Gefahr, all seinen Einflufs auf den Gang der Dinge zu verlieren, nicht blofs an jenem 2. Mai 1415, als man seinen Mitgliedern die Schriftstücke der Sitzung absichtlich so spät zustellte, damit keine ordnungsmäfsige Beratung stattfinden könne, und als man ihnen das Ansinnen, sie als fünfte Nation zuzulassen, mit der höhnischen Bemerkung abschlug, sie möchten doch zu ihren Nationen kommen; auch nach Sigismunds Rückkehr drohte wiederholt eine Katastrophe. Aber die durchaus zielbewufste Politik, welche die Mehrheit des Kollegs befolgte, machten Verschwörungen und Drohungen mit Gefangennahme zu Schanden,

[1]) Für die erste Zeit vgl. man die Besprechung der Anträge des Kardinals Peter von Ailli im folgenden Kapitel. Über den Kardinal von Rheims heifst es unten S. 198: Fuit eis producta per cardinalem Remensem una cedula, que . . . procedebat de concilio regis super modo future eleccionis. Über die beiden Gregorianer S. 215: Et notandum, quod duo cardinales Gregoriani Bononiensis et Senensis a die . . . . XXVIII maii et ante sequestraverunt se a collegio cardinalium ceterorum et tenuerunt partem regis. — Fuit eis dictum, quod pendente materia dicte cedule . . . non venirent ad collegium, quia omnia, que dicebantur in collegio, ipsi referebant regi, ut de illis erat . . . vehemens suspicio. Später verliefsen beide im September mit dem Patriarchen von Antiochien den König und boten ihre Hülfe den anderen Kardinälen an. Bei dieser Gelegenheit werden sie sogar hostes der andern genannt. S. 226. Vgl. S. 229 und 232. Es waren Antonio Corrario, Neffe Gregors XII. und Gabriel Condolmieri, später Eugen IV.

zwangen den König, sich officiell mit ihnen zu verbünden, und verschafften ihnen den vollständigen Sieg im Prioritätsstreit. Seit Frühjahr 1417 haben sie einen bestimmten Kreis, der treu und unentwegt zu ihnen hält: die italienische und französische Nation, letztere dank der ungeschickten englischen Politik Sigismunds; nachdem sie im Sommer die Spanier durch Entgegenkommen gewonnen, besitzen sie die Majorität, sind Herrn der Situation. Freilich das Recht einer Nation haben sie nie erhalten, aber auch nicht wiederverlangt; im Gegenteil scheint aus einer Äufserung Fillastres sich zu ergeben, dafs sie ausdrücklich darauf verzichtet haben. Safsen sie ja in allen Kommissionen und waren die eifrigsten Arbeiter: viele der wichtigsten Konzilsaktenstücke sind nach dem Tagebuche von Kardinälen abgefafst.[1])

Mit den politischen verbanden sich litterarische Kämpfe. Von den hierhergehörigen Schriften für und gegen das Kolleg sollen die einer kurzen Untersuchung unterworfen werden, welche kurz nach der Flucht Johanns entstanden. Nachdem Schreck und Verwirrung des ersten Augenblicks der Erbitterung gegen die Kardinäle gewichen, erschienen rasch hintereinander, der Stimmung entsprechend, drei Flugschriften mit heftigsten Angriffen, denen eine Verteidigung des Kardinalskollegs gegenüber steht.

1. Der Verdrufs über die schlechte Handlungsweise Johanns XXIII. und seiner Kardinäle hat einem »vir magnus et practicus juris« die Feder zu einem scharfen Tadelsergufs in die Hand gedrückt.[2]) »Audite

[1]) Dieses Urteil bleibt auch dann bestehen, wenn man die Politik als eine verfehlte, die Papstwahl vor der Reform als ein Unglück ansehen will. Gerade hierfür liefert Fillastres Tagebuch zahlreiches neues Material, auf Grund dessen eine ausführliche Darstellung erwünscht wäre. Für das Einzelne zu vgl. S. 175 f., 212 und 225 (das Bündnis), 180 f. über den Verzicht auf das Recht einer Nation. Ich schliefse das aus folgender Stelle. Die Kardinäle wünschten sehnlichst eine Geschäftsordnung, arbeiteten eine solche aus, Deutsche und Engländer verwerfen sie aber, weil im ersten Artikel über die Generaldeputierten die Kardinäle ein paar Plätze für sich beansprucht hatten; dann heifst es wörtlich: einige fürchteten, »quod haberent aliquam auctoritatem, maxime per modum partis quote, sicut faciunt naciones, licet cardinales dixerunt, quod nolunt aliquam partem facere per modum quote.« Mit den bisherigen Materialien ist eine Darstellung in der oben erwähnten Leipziger Dissertation von Wilhelm Bernhardt, Der Einflufs des Cardinal-Collegs usw. versucht, aber in keineswegs genügender Weise, B. hat kein Verständnis für die schwierige Stellung des Kollegs und arbeitet mit ersichtlicher Voreingenommenheit.

[2]) Von Handschriften habe ich eingesehen: a) Cod. Palat. 595 fol. 65v der Vatikan. Bibliothek. Überschrift: Hec cedula a quodam nacionibus erat pre-

qui sequimini, hört ihr alle, die ihr vorüber geht«, beginnt dieselbe. Seit November tagt das Konzil, durch Papst und Kardinäle auffällig in die Länge gezogen, bis zum 1. März, an welchem Johann seinen Verzicht bekundete, ohne ihn jedoch später, verführt von den Kardinälen, auszuführen. Und nun wird das Sündenregister der letzteren aufgezählt. Während Johanns schmähliche Flucht thatkräftiges Handeln hervorgerufen, seien die Kardinäle »cautelosis consiliis et cavillationibus« bemüht gewesen, die Versammlung hinzuhalten und endlich zum grofsen Teil in der Hoffnung, nun ginge es in die Heimat, dem Flüchtling gefolgt. Da sie aber keine »gute Küche« gefunden, seien sie zurückgekehrt und hätten, indes Johann einen lügenvollen Brief geschrieben, ihr Verschleppungswerk von neuem begonnen, höhnten, wie jener hochwürdige Zabarella das Konzil, der »in der letzten Sitzung« auf den Rat seiner Freunde und Gönner ein Dekret verstümmelt und verkürzt habe. Den Charakter der Kardinäle vermöchte man am besten aus ihrer Wahl zu erkennen; sie hätten geschworen, den Frömmsten, Gerechtesten und Besten aus ihnen zu wählen, und hätten sich für jenen Tyrannen, Mörder und Simonisten Johann entschieden. Da sie ihr Verschleppungsgeschäft fortsetzten, so heifse es jetzt: Fort mit solchen Männern! Nun schildert der Verfasser Johanns simonistisches Treiben, der, »wie Schweine auf dem Markt«, die höchste kirchliche Würde verkauft, seine Bullen

sentata. Von anderer aber nicht viel späterer Hand: legatur in principio libri. Das ist ein Irrtum. Das dort stehende, mit demselben Wort beginnende Stück ist der bekannte Protest der Deutschen gegen die Kardinäle wegen der Papstwahl. Über »ultima sessione« hat eine gleichzeitige Hand »scilicet tercia« geschrieben. b) Cod. 5113 fol. 107 saec. XV. der Wiener Hof- und Staatsbibliothek. Überschrift: Cedula affixa et presentata concilio Constansiensi per magnum virum et practicum juris dictata. (Wie im Druck bei vdHardt, II, 279. c) Cod. 5071 fol. 298 (Bd. III der Codd. Elstrawiani) der Wiener Hof- und Staatsbibliothek. In die Überschrift hat sich ein seltsamer Fehler eingeschlichen, der für vdHardt verhängnisvoll geworden ist. Dieselbe lautet: Universitas Parisiensis scribit quibusdam suis ad Constanciam directis de inutili prorogacione ingrediendi unionis et de pape recessu etc. Das ist, wie oben nachgewiesen, unmöglich richtig. Wie ist der Fehler entstanden? Auf dem vorhergeh. Blatt fol. 297 steht ein bekannter Brief der Pariser Universität von 1415, April 2, dem, wie häufig, unter der Unterschrift die Adresse folgt: Rector et universitas studii Parisiensis venerabilibus et eruditis viris nostris fidelibus et sincere dilectis nunciis ad sacrum Constanciense generale concilium nostra ex parte destinatis. Die die Überschrift schreibende Hand hat diese Adresse zur folgenden cedula »Audite« gerechnet, und dieses auch durch einen Strich zwischen Text des Briefes und Unterschrift kenntlich gemacht. Diese Flugschrift gedruckt vdHardt, II, 279 und in anderer Recension Martene et Durand, Thesaurus novus II, 1620 ff.

nicht in der apostolischen Kanzlei, sondern auf der florentinischen Bank fabrizieren läfst und als Simonist den Häretikern gleich zu achten sei. Wie Heinrich II. (statt III.) Benedikt IX., Otto I. den verworfenen Johann XII. abgesetzt, und andere ähnlich verfahren, so gelte es auch den lügnerischen Worten und trügerischen Versprechungen jener entgegenzutreten und männlich zu handeln. Mit einer warmen Ermahnung zur Standhaftigkeit in Konstanz (in Constantia constantes) endet die Flugschrift.[1])

Die Handschriften bieten für den Verfasser keinen thatsächlichen Anhalt; höchstwahrscheinlich ist derselbe überhaupt nie öffentlich genannt worden, wie bei den vielen Flugschriften dieser aufgeregten Wochen. Vermutlich gestützt auf die falsche Angabe des von ihm benutzten Cod. Elstraw. III hat vdHardt den Pariser Professor Benedikt Gentiani als Verfasser des Anschlags benannt und Neuere sind ihm darin gefolgt. Lindner schrieb das Stück Dietrich von Niem zu, ohne sich auf die vdHardtsche Hypothese einzulassen, Erler erklärt, dafs Dietrichs Verfasserschaft vorläufig keineswegs feststehe.[2]) Letzteres ist richtig, da zu wenig Anhaltspunkte vorhanden, um ein entscheidendes Urteil zu fällen. Feststellen läfst sich aber die Nation, der er entstammt, und das ist für die Beurteilung des Anschlags und der allgemeinen Situation immerhin von Interesse.

Die französische kann es unmöglich sein. Ihr Verhältnis zum Konzil in den verschiedenen Perioden bedarf noch der Aufklärung. Nach Schmitz' anziehenden Resultaten scheiden die französischen Regierungsgesandten endgültig aus den Reihen der Opposition gegen Papst und Kardinäle aus; im Gegenteil waren sie mit letztern stets

[1]) Die Zeit der Abfassung oder vielmehr des Anschlages läfst sich mit ziemlicher Sicherheit feststellen. Die Recension bei Martene et Durand hat die Überschrift: Cedula affixa ad valvas palatii episcopalis Conatantiensis die lune VIII mensis martii. Wie schon die Herausgeber gesehen, ist März irrig; setzt man April, so stimmt der Wochentag. Will man das »ultima sessione« im Text urgieren, da am 6. April bereits wieder eine Sitzung stattgefunden, so braucht man nur zwischen Abfassung und Anschlag ein paar Tage zu legen.

[2]) Gentiani war Benediktiner, las die Briefe der Pariser Universität, welche dieselbe nach Johanns Flucht an das Konzil schrieb, in den Sitzungen vor, verliefs mit einer Konzilsdeputation 1415 im Sommer Konstanz, um dem französischen König die Absetzung Johanns zu melden, und wurde beim Pariser Blutbad 1418 ermordet. Innig befreundet war er mit dem berühmten Chronisten von St. Denis. Vgl. Chronique du Religieux de St. Denis VI, 246; vdHardt II, 1279. Seine Begründung IV, 120 der Verfasserschaft Gentianis für die gleich zu besprechenden Avisamenta ist von bewährter Beweiskraft. Lindner, Dietrich v. Niem in Ztschr. für Allg. Gesch. Jahrg. 1885, S. 523. Erler, Dietrich v. N. S. 451 ff.

verbündet und haben Johann gegenüber, als alles ihn verliefs, offenkundig eine wohlwollende, seine Interessen fördernde Haltung eingenommen.[1]) Nicht ganz so die Pariser Universität und ihre Vertreter. Beide traten nach der Flucht des Papstes entschieden gegen denselben auf, ihr Kanzler hielt am 23. März die berühmte Aufmunterungsrede, die Gesandten schlugen so überschwengliche Sätze über Würde und Ansehen des Konzils der sicher nicht allzu skrupulösen Versammlung vor, dafs dieselben abgelehnt wurden. Aber unter all diesen Zeugnissen einer heifserregten Phantasie findet sich nirgends eine Spur von einem Angriff auf die Kardinäle. Man hat das bisher nicht beachtet. Nicht weniger als fünf Kardinäle zählte die französische Nation zu den Ihrigen: darunter die hervorragendsten, den Kardinalbischof von Ostia, Ailli und Fillastre, von Saluzzo und den Johann warm ergebenen Challant. Eifrig beteiligten sich diese an den Sitzungen der französischen Nation und selbst späterhin, als wegen der Annatenfrage das Verhältnis zu Zeiten ein gespanntes war, wurde bei wichtigen patriotischen Anlässen der Antrag in der Nation eingebracht, sämtliche französische Kardinäle zu den Sitzungen heranzuziehen.[2])

Verfasser kann schon der Überlieferung nach kein Franzose sein. Der Anschlag liegt, was bislang unbeachtet blieb, in deutscher und französischer Fassung vor; erstere, die ursprüngliche, findet sich bei vdHardt und in den von mir eingesehenen Handschriften, letztere bei Martene et Durand. Neben kleinern Abweichungen im Text, so stetes Beiseitelassen des »imperator« bei den aufgeführten Kaisern, bietet der Schlufs folgenden charakteristischen Unterschied:

---

[1]) Die französische Politik und die Unionsverhandlungen des Concils von Constanz, besonders S. 16 ff. Der Erzbischof von Rheims, (nicht identisch mit dem Kardinal v. Rh.), geht als Vertrauensmann des Papstes nach Schaffhausen, überbringt von dort folgenden Kredenzbrief an Sigismund: Johannes papa vicesimus tercius etc. Carissime fili, salutem et apostolicam benedictionem. Ad majestatem tuam decrevimus transmittere venerabiles fratres Reginaldum archiepiscopum Rhemensem et Guillelmum episcopum Morinensem super nonnullis nostra ex parte referendis, quorum relacionibus fidem credulam adhibere placeat tamquam nobis. Datum Schafuse sub annulo piscatoris die XXIIII martii p. n. a. V. Cod. des Frankf. Arch. Conc. Constanciense fol. 105.

[2]) Das Tagebuch Fillastres bringt eine Reihe von interessanten Belegen. Bekannt war bereits das entschiedene Eintreten Aillis für seine Nation in der Frage, ob die Engländer eine besondere Nation bilden dürften. Bezeichnend ist auch, dafs gerade in dem von der französischen Nation nach Johanns Flucht ausgegangenen Schreiben hervorgehoben wird, der Papst habe es ohne Wissen der Kardinäle gethan.

vdHardt.	Martene et Durand.
Quia si in Constantia constantes fueritis, videbitis auxilium super vos et sathanam conteri sub pedibus vestris. Quod vobis concedat altissimus, qui regem nostrum (vestrum Druck) et ipsum regnum in evum stabiliat protegatque feliciter et augeat ad defensionem et augmentum totius fidei christiane universalisque rei publice utilitatem.	Nam si in Constantia constantes fueritis, videbitis auxilium domini super vos et accipietis vitam eternam quam vobis et mihi concedat altissimus.

Der Grund der Auslassung ist klar. Der Franzose wollte den Segenswunsch für Sigismund nicht schreiben; der Verfasser des Anschlags gehört hiernach wohl unzweifelhaft der deutschen Nation an.

2. Auch die bereits erwähnten »Avisamenta« gegen fernere Teilnahme der Kardinäle an den Konzilsverhandlungen, welche am 17. April 1415 in der sechsten allgemeinen Sitzung von einem Prälaten vorgelegt sein sollen, entstammen der deutschen Nation. Ihnen zufolge können an der geplanten Reform der Kirche an Haupt und Gliedern Papst und Kardinäle sich nicht beteiligen, da doch niemand in eigener Sache Richter sein darf. Zudem haben letztere durch Mifsbrauch ihres Rechtes bei der Wahl des unwürdigen Johann XXIII., durch ihre Beteiligung an der schimpflichen Flucht desselben, durch ihre Behauptung, in Konstanz sei nach der Entfernung des Papstes nur mehr ein »conciliabulum«, sich selbst ausgeschlossen, da das Konzil in der Unions- und Reformfrage hoch über dem Papste steht. Schliefslich wird beantragt, das Recht des Papstes bezüglich der Beneficienerteilung zu suspendieren, widrigenfalls an eine Reform nicht gedacht werden könne.[1])

[1]) Auch diese Anträge liegen in zwei Fassungen vor im Cod. Elstraw. I und daraus gedruckt vdHardt, II, 285 ff. und auszüglich bei Gobelin Persona, Cosmodromium (Meibom, Rer. Germ. Ss. I, 340). Datum und Art der Überreichung bei Gobelin; wahrscheinlich hat dieser Informationen aus Konstanz bezogen. Die Datierung dürfte richtig sein. Jedenfalls fällt sie in den April, als noch nicht alle flüchtigen Kardinäle zurückgekehrt waren (aliqui huc reversi . . . plures eorum huc reversi) und Johann noch nicht suspendiert war. Während Gobelin sagt: per unum de praelatis avisamenta ista proposita sunt, lautet die Überschrift im Cod. Elstraw. I fol. 112: Conclusiones et veritates contra papam et cardinales, scilicet quod non debent interesse tractatibus concilii etc.

Welchen Nationen gehörte der Verfasser nicht an? In ihrer Streitschrift gegen die Engländer machen die Franzosen im Jahre 1416 folgenden Ausfall: Quos (sc. cardinales) domini Anglici nisi sunt ab autoritate in concilio repellere et se ipsos, qui uon fuerunt nec sunt tot nec dignitate nec numero nec merito, constituere quartam partem aut quintam concilii generalis. Diesen Vorwurf haben die Engländer auf sich sitzen lassen. In ihrer Antwort erklären sie nur, es sei ihnen nie in den Sinn gekommen »cardinales ab autoritate eis de jure competenti in concilio generali vel alibi repellere sed eos cum omni reverentia et honore tractare, sicut hactenus factum est. Videtur tamen, quod domini cardinales suis vocibus duntaxat suis in nationibus dandis, quarum sunt suppositi, merito debeant contentari.«[1])

Damit erhalten wir überraschenden Aufschlufs über die Frage, wer die treibende Kraft gewesen, als es galt, im April und Mai 1415 den Kardinälen ihre Überflüssigkeit als gesetzgebender Faktor des Konzils fühlbar zu machen und über ihr Gesuch um Zulassung zu den Verhandlungen mit den Rechten einer Nation zu entscheiden. Wahrscheinlich ist der Leiter dieser Bewegung in der Persönlichkeit des Bischofs von Salisbury, eines einflufsreichen und dem römischen König nahestehenden Prälaten, zu suchen; soweit man die Lage in Konstanz nach dem vorhandenen Material überschauen kann, gingen die so eigentümlich kirchlich und politisch verquickten englischen konziliaren Verhältnisse durch seine Hand. Dafs er ein entschiedener Freund der nach der Flucht Johanns hochkommenden Konzilsströmung war, erhellt aus den von Johann XXIII. in seinen »Informationen« gegen ihn erhobenen Vorwürfen. Zugleich scheint aus der Gegenüberstellung der beiden Sätze hervorzugehen, dafs kein englischer Prälat die »Avisamenta« beantragt hat. In beiden ist nicht von einer völligen Ausschliefsung, sondern nur von der Beseitigung der autoritativen Stellung der Kardinäle d. h. ihres Rechtes, den Nationen gleichberechtigt zu sein, die Rede, und ich meine, da den Franzosen an einer Aufreizung des Kardinalskollegs gegen die Engländer gelegen sein mufste, so hätten sie den Punkt nicht unerwähnt gelassen, wenn die Engländer darin verwundbar gewesen. Andererseits liegt in der Aufrührung dieser Frage und in der matten Antwort der Engländer wieder ein neuer Beweis dafür, dafs die französische Nation sich an dem Ächtungsfeldzuge, sowohl an der Verweigerung der Teilnahme an den Sitzungen wie des Nationenrechtes, nicht beteiligt hat.

[1]) vdHardt, V, 79 und 96. Daselbst statt suppositi irrig supposita.

Würden die Franzosen sonst mit so grofser Emphase die Verwerflichkeit des englischen Vorgehens geschildert haben?

Im Cod. Elstraw. I. schliefsen sich diese Avisamente eng an bekannte Anträge der Pariser Universität; der äufsere Unterschied zwischen beiden Stücken ist nicht gröfser wie die Absätze in beiden. Unmittelbar darauf folgen weitere Universitätsanträge. Grund genug für vdHardt oder seinen Berichterstatter, um auch hier wieder Gentiani als Verfasser vorzuführen und diese Hypothese mit nichtssagenden Gründen zu verbrämen. Auch hier läfst sich der Nachweis der Unmöglichkeit führen. Als die entschiedensten Vorkämpfer für die päpstlichen Reservationen erscheinen in Konstanz die Universitäten. »Was sie in das kuriale Lager hinüberführte«, bemerkt Hübler, »war die Prärogative, welche nach altem Rechtsherkommen den graduierten Klerikern bei der Besetzung von geistlichen Stellen zustand und die seitens der kollationsberechtigten Prälaten häufig verletzt wurde, während sie die Päpste meist anerkannten. Die französischen Universitäten nahmen deshalb von Anfang bis zum Schlufs des Konzils Stellung für Rom.« Johanns XXIII. Gunstbezeugungen für die Pariser erregten bekannntlich den Unwillen Niems. Am 14. Mai 1415 protestiert gerade Benedikt Gentiani im Namen der Pariser Universität, dafs infolge der Suspension Johanns das Kollationsrecht an die Bischöfe übergehe. Wahrscheinlich bezieht sich auf diese Lebensfrage für die Universitäten das Sträuben der Pariser Universitätsgesandten gegen die Annahme des Dekretes. Und dieser selbe eifrige Verfechter sollte den Art. V des geschilderten Avisements, »quod . . . revocabuntur et suspendentur ad aliquod congruum tempus reservationes papales dignitatum«, ohne einschränkende Bemerkung, an wen dasselbe übergehen solle, beantragt haben?![1])

So bleibt für die Verfasserschaft beider Flugschriften, des Anschlages und der Avisamente, da die italienische hier nicht in Betracht kommen kann, nur die deutsche Nation übrig. Aufzubauen ist naturgemäfs schwerer wie niederzureifsen: nachzuweisen, dafs Gentiani und die Engländer nicht die Verfasser der Schriften sind, leichter, als sie mit untrüglicher Sicherheit diesem oder jenem Gliede der deutschen Nation zuzuschreiben. Unwillkürlich erinnert der Inhalt des Anschlages an unzweifelhafte Schriften Dietrichs von Niem. Selbst Erler, der Bekämpfer der Autorschaft des Westfalen, giebt zu, dafs die Forderungen des Anschlages im allgemeinen mit dem übereinstimmen,

[1]) Die Stelle Hüblers in der Konstanzer Reformation 80. Niem äufsert seinen Unwillen in De necessiate vdHardt, I. Der Protest Gentianis vdHardt IV, 186.

was Dietrich in der Invektive und in der Fortsetzung der Geschichte des Schismas über den Papst erzählt; hier wie dort werde das Einschreiten gegen Johann mit dem Hinweis auf Heinrichs III. und Ottos I. Verfahren begründet. Auch der Stil des Anschlages zeuge nicht gegen Dietrichs Autorschaft. Was nach Erler Dietrich fremd sein soll, die starke Abneigung gegen die Kardinäle, begegnet uns in den von Erler Dietrich abgesprochenen, aber unzweifelhaft ihm zukommenden Schriften wiederholt. Betont sei, dafs das letzte Avisament nicht weniger als dreimal in »De necessitate« erscheint, zweimal mit der Zeitbestimmung von 5 Jahren, das dritte Mal in wörtlicher Übereinstimmung.[1])

3. Theologisch hervorragend ist eine um dieselbe Zeit mit den beiden genannten Schriften entstandene Verteidigungsschrift des Kardinalskollegs, die, unter keinem besondern Titel erhalten, in Gegenwart des römischen Königs überreicht sein soll. Eine genauere Datierung ist nicht zulässig. vdHardt giebt für seine Zeitbestimmung gar keinen Beweis; er ist auch offenherzig genug, zu schreiben »eodem, ut apparet, die Jovis 18 aprilis«. Trotzdem haben sich Hefele und Tschackert hierauf gestützt. Auch die von Hefele und andern gegebene Entstehungsgeschichte ist nicht zutreffend: »Übrigens hatte sein (des Antragstellers der »Avisamenta«) Benehmen die Folge, dafs die Kardinäle schon am nächsten Tage den vier Nationen eine Reihe von Thesen überreichten.« Über irgend welchen Kausalnexus zwischen beiden fehlt jeder Anhalt. Vielleicht sind die Avisamente ein Grund mit für die Publikation der Thesen gewesen, aber die eigentliche Enstehungsursache liegt tiefer.[2]) Sie sollten die Stellung des h. Kollegs zu den Superioritätsdekreten markieren. Das erhellt deutlich aus der

[1]) Alle drei kardinalsfeindlichen Schriften, Anschlag, Avisamente und die gleich zu nennende Konzilsantwort führen den Gedanken des Abusus des Wahlrechtes in denselben Wendungen aus; ebenso den Satz, dafs die Kardinäle nicht Richter in eigener Sache sein dürften mit den Schlufsfolgerungen. Auffallig ist, dafs der Fehler Henricus secundus statt tertius im Anschlage sich auch zweimal in Dietrichs De modis uniendi findet.

[2]) Coram hoc sacro concilio ex parte sanctae ecclesiae Romanae cardinalium proponitur et dicitur: quod cum tam Romanae ecclesiae quam generalis concilii tanta sit auctoritas, quod tam maiorem quam ampliorem fieri per novam huius concilii Constantiensis constitutionem non sit opus, tamen, sicut aliqui dictam concilii autoritatem magnificare et declarare voluerunt, sic et autoritatem Romanae ecclesiae, quam aliqui nimis videntur deprimere et parvipendere. . . . . magnificare et eius praeeminentiam declarare, dicti domini cardinales utile iudicarunt sub conclusionibus infra scriptis. vdHardt, II, 287. Die Aufschrift wohl ursprünglich. Hefele, Conciliengeschichte VII, 111, Tschackert, P. v. Ailli 223.

Einleitung. Will man mit aller Schärfe den Standpunkt präzisieren, so mufs man sogar zugeben, dafs hierbei die Kardinäle gar nicht einmal die Avisamente zunächst im Auge gehabt haben können. Nicht von einer Herabdrückung und Geringschätzung des Kollegs, sondern der »ecclesia Romana« ist die Rede.[1]) Nehmen wir auch den engsten Begriff dieses mehrdeutigen Ausdruckes, so gehört immer neben den Kardinälen der Papst zur »ecclesia Romana« und gerade auf eine Präzisierung der hohen Stellung des Papstes auf dem Konzil kommt es in diesen Kardinalsthesen an, erst in zweiter Linie wird ihr Recht formuliert und da folgt denn auch im Hinweis auf das Gerede gewisser Leute: »Wir wollen die Kardinäle rufen, wenn es uns gut dünkt, aber nicht, wenn es sich um ihre Reform handelt«, die Selbstverteidigung.

Der Hauptinhalt der zehn Thesen und der zu ihnen gehörigen Korrelarien ist folgender: Die römische Kirche, d. h. Papst und Kardinäle, die Mutter, Lehrerin und das Haupt aller (Partikular-) Kirchen, der »ecclesia universalis« und des allgemeinen Konzils, besitzt, vornehmlich aber der Papst, ihre Gewalt von Gott, ebenso wie das allgemeine Konzil. Einen Hauptbestandteil des letzteren bildet die »ecclesia Romana«. Der Papst mufs präsidieren und die endgiltigen Sentenzen fällen, falls nicht eine im göttlichen Rechte begründete Ursache dem widerspricht. Römische Kirche und Konzil bilden und repräsentieren die allgemeine Kirche. Einen genügenden Ersatz für den abwesenden oder verstorbenen Papst auf dem allgemeinen Konzil bildet das Kardinalskolleg, besonders wenn es vom Papst oder unter Billigung des Konzils dazu ernannt ist. Die römische Kirche besitzt eine solche Autorität, dafs ohne ihre Vertretung kein Beschlufs gefafst werden darf, es sei denn, dafs ihre Nichtvertretung verschuldet ist; stets ist darum der Konsens des Papstes und der Kardinäle ehrfurchtsvoll einzuholen. Papst und Kardinälen liegt die Reform der übrigen Glieder der Kirche ob und bei ihrer eigenen Reform dürfen sie nicht übergangen werden, sondern einträchtig müssen römische

---

[1]) Unter ecclesia Romana scheint der theologische Sprachgebrauch ein Doppeltes verstanden zu haben. Dietrich von Niem sagt bei der Unterscheidung zwischen der ecclesia universalis und der ecclesia apostolica: Alia vero vocatur ecclesia apostolica . . . in ecclesia catholica inclusa, ex papa cardinalibus episcopis praelatis et viris ecclesiasticis compaginata. Et solet dici ecclesia Romana, cuius caput papa creditur. (In De modis, vdHardt I, 71.) In ihrer fünften These hier sagen dagegen die Kardinäle: Romana ecclesia, quae in collegio papae et (? vdHardt S.) cardinalium principaliter repraesentatur.

Kirche und Konzil die Reform der Gesamtkirche vornehmen. Darum ist der Ausspruch: »die Kardinäle sollen bei ihrer Reform nicht gerufen werden« eitles Geschwätz; im Gegenteil sind die Kardinäle viel eher zur Reform der übrigen Glieder berechtigt. Dieser auf göttlichen Gesetzen beruhenden Rechte kann die römische Kirche nicht durch ein allgemeines Konzil beraubt werden, wenn sie nicht selbst ihre Einwilligung dazu giebt. Wo es sich um so wichtige Fragen handelt, dürfen eine beschliefsende Stimme nur auserlesene Männer (viri discreti) besitzen, die des göttlichen und menschlichen Rechtes kundig sind. »Andere würden ja urteilen, wie Blinde von den Farben sprechen.«

Dieses vollständige Gegenprogramm der Kardinäle gegen die Beschlüsse in der 4. und 5. allgemeinen Sitzung hat, soweit ich die Litteratur übersehe, bis jetzt noch keine Würdigung als solches gefunden. Nur mit wenigen Worten finden sich selbst in den ausführlicheren Werken die Hauptgedanken zusammengezogen. Es ist die Anschauung Roms. Wäre es angenommen worden, so wären dadurch die berührten Beschlüsse jener sturmvollen Tage umgestofsen worden.

Hie und da läfst sich ein gereizter Ton nicht verkennen, so in der Äufserung, dafs die Kardinäle viel mehr Berechtigung zur Reformation besäfsen, als die andern Glieder der Kirche; erklärlich und berechtigt wird er durch die heftigen Angriffe auf das heilige Kolleg, die nach dem Korrelar zur 10. These nicht Werk eines einzelnen, sondern einer stark verbreiteten Richtung unter den Konzilsvätern waren.

Von wem stammen diese Thesen? Das Interesse an der Persönlichkeit verliert hier nicht dadurch, dafs die Artikel durch ihre wahrscheinlich allgemeine Annahme im Kardinalskolleg ihre Individualität gleichsam verloren haben. Tschackert, einer der besten Kenner dieser Periode, hat sie dem Kardinal Peter von Ailli zugeschrieben; dieser habe es vorgezogen, der allgemeinen Sitzung vom 17. April, wo die Avisamente verlesen wurden, fernzubleiben, um nicht den Antrag auf Ausschliefsung der Kardinäle von den Sitzungen mit anhören zu müssen. »Er zog es vielmehr vor, die Sache des Kollegs mit der Feder zu verteidigen; die Entgegnung der Kardinäle vom 18. April ist, wie wir annehmen dürfen, sein Werk.«[1])

[1]) A. a. O. 223. Das »dürfen« verwandelt sich auf S. 250 in Wirklichkeit. Natürlich ist auch die Zeitangabe nur Kombination.

In Aillis Schrift »De potestate ecclesiae« vom Jahre 1416 sollen uns diese Thesen nämlich begegnen als seine eigenen Gedanken, allerdings mit einigen Änderungen, welche seine später entgegenkommende Stimmung gegenüber dem Konzil bezeichnen. Diese Ansicht läfst sich schwerlich halten.[1]) Wohl ist bekannt, dafs Ailli, durch den Gang der Konzilsverhandlungen veranlafst, sich allmählich immer fester der kurialistischen Richtung anschlofs und manche seiner früheren Anträge späterhin nicht wiederholt haben würde. Will man ihm aber nicht alle Konsequenzen im Denken und Handeln, alle Achtung vor seinen früheren Anschauungen absprechen, so darf man ihm die Redaktion der Thesen nicht zuschreiben. Zwei Stellen sind hierfür beweisend. In den ersten Wochen des Konzils kam es in der Kommission, welche über die Verurteilung der Wicliffschen Sätze beriet, zu einem heftigen, von Ailli selbst erzählten Rencontre über die Frage, wie die hierauf bezüglichen Dekrete eingeleitet werden sollten, ob unter der gewöhnlichen althergebrachten Formel: Nos (sc. papa) hoc sacro approbante concilio oder: Sacrosanctum concilium dammat. Ailli entschied sich für die letztere Formel, »quia concilium maius est papa, cum sit totum et papa sit pars eiusdem«, und zog sich dadurch die Feindschaft Johanns zu. Und nun vergleiche man damit folgende Stelle in der fünften These des Kardinalskollegs: in quo (sc. generali concilio) papa . . . praesidere et principaliter definitivam sententiam ferre deberet. Und in dem Beweis für diese Behauptung: . . . Sunt iura infinita, in quibus dicitur, quod papa concilio probante usw. Sollte Ailli in ein paar Monaten seine Ansichten so geändert und noch dazu den Mut besessen haben, dieses durch eine eigene Denkschrift kund zu thun? Aber noch mehr! Im Jahre 1416, mehr als ein Jahr nach der Abfassung der Thesen, steht Ailli wieder auf dem alten Standpunkte. Er erzählt eben damals die Geschichte seiner Feindschaft mit dem Papste, und in ganz billigender Weise führt er seine Ansicht über die Einleitungsformel an.

Im Februar 1415 schrieb Ailli gegen die Keckheit und Unwissenheit seiner Gegner in der Abstimmungsfrage geharnischte Thesen. Er trat für eine aufserordentliche Erweiterung des Stimmrechts ein. Zu verwundern sei, dafs man jetzt alles auf die Prälaten beschränken

[1]) Diese Schrift Aillis vdHardt, VI, 34 ff. Die einleitende Stelle lautet: Ad quod declarandum ponunter decem conclusiones infrascriptae multorum et magnorum praelatorum examine correcte et approbatae. Hieraus läfst sich auf seine Verfasserschaft nicht schliefsen.

wolle, da doch die Vollmacht der Doktoren der heiligen Schrift, in der ganzen Welt zu predigen, mehr wiege, als die eines unwissenden Titularbischofs; selbst Königen, Fürsten und ihren Gesandtschaften will er für gewisse Fälle ein Stimmrecht zugestehen. Und nun halte man dagegen das Korrelar zur zehnten These, wo einer Beschränkung des Stimmrechts auf die »viri discreti«, jedenfalls also doch Prälaten oder besonders zu wählende Persönlichkeiten, das Wort geredet wird mit der verächtlichen Wendung: »alioquin videntur iudicare sicut coeci de coloribus.« Sollte der warme Befürworter einer Erweiterung des Stimmrechts im Februar 1415 kaum zwei Monate später so gedacht oder gar geschrieben haben?!

Wir haben aber auch einen positiven Beweis, dafs Ailli seine Ansicht in der Abstimmungsfrage bis zum Jahre 1416, wo er »De potestate« schrieb, nicht geändert hat. Hinter den Thesen in der citierten Schrift folgen die berühmten »Dubia circa ordinem huius sacri concilii«, mit denen er thatkräftig in den politischen Streit der französischen und englischen Nation eingriff. Als fünfter Streitpunkt steht da verzeichnet: Wer hat eine Stimme beim Generalkonzil? Nach einigen, führt Ailli aus, nur die Bischöfe und hohen Prälaten (unzweifelhaft die »discreti viri« der Kardinalsthesen), nach andern zur Beseitigung des Schisma alle, die »apostolica autoritate« gerufen seien; endlich nach dritter Ansicht alle, die zur Einigung der Kirche am Konzil teilnehmen wollen. Und für letztern Grund führt er die ganze Reihe der Beweise an, die er bei Einreichung seines Antrages vom Februar 1415 selbst vorgebracht hat![1]) So unter der Maske der Objektivität offenbart er hier seine persönliche Ansicht, wenn auch nicht so präcis wie früher.

Darnach ist wohl klar, dafs jener Passus über die »discreti viri« ebensowenig von Ailli herrühren kann. Zwei solch eklatanter Fälle genügen, um dem Kardinal von Cambray die Verfasserschaft abzusprechen, zumal die ganze Richtung der Thesen seiner Anschauung nicht entsprach. Die offenkundige Tendenz der Sätze des Kardinalskollegs bezweckte neben der Rettung der konziliaren Stellung der Kardinäle die Hebung des päpstlichen Ansehens und eine Gegenwirkung gegen die Superioritäts-Anträge. Stets hat dagegen Ailli vor und nach diesen Thesen in seiner Fehde mit dem Patriarchen von Alexandrien und in »De potestate ecclesiae« die Behauptung von der Überordnung des Konzils über den Papst verteidigt. Ausdrücklich

[1]) Von »patet per iura« bis »utilia recitantur«. vdHardt VI, 42 und 43 und II, 224.

erklärt er im schroffsten Gegensatze zu der Einleitung der Thesen, dafs bei der gewaltigen Autorität der römischen Kirche es einer Verteidigung derselben nicht bedürfe, in der korrespondierenden Einleitung seines Traktates, wenn auch »autoritas concilii generalis merito extollenda sit . . . adeo, quod Romana ecclesia particularis eius iudicio subest in capite et in membris«, so dürfe man doch auch letztere nicht verachten.

Dieser Gegensatz der in den Thesen und in Aillis Traktat herrschenden Anschauungen geht so weit, dafs die Angriffe auf die Thesen der Kardinäle den in »De potestate« entwickelten Anschauungen Aillis näher zu stehen scheinen, als die Thesen selbst!

Wie hat sich nun Ailli mit den Thesen des Kardinalskollegs abgefunden? Zunächst möge eine Gegenüberstellung der wesentlich veränderten Stellen die Übersicht erleichtern:

Thesen des Kardinalskollegs:	Fassung in Aillis »De potestate«:
3.	3.
Romana ecclesia sicut omnium ecclesiarum caput dicitur, sic et concilii generalis, imo universalis ecclesiae, quae ex omnibus particularibus ecclesiis integratur.	Romana ecclesia sicut ratione pontificis summi omnium ecclesiarum caput dicitur, sic secundum aliquos potest dici caput concilii generalis etc.
5.	5.
Romana ecclesia, quae in collegio papae et cardinalium principaliter repraesentatur, pars principalis sive membrum est concilii generalis, in quo papa vel suus vicarius ipso absente praesidere et principaliter definitivam sententiam ferre deberet.	Romana ecclesia — praesidere debet.
6.	6.
Romana ecclesia sicut et generale concilium ecclesiam universalem repraesentat, licet non semper aequaliter.	Romana ecclesia universalem ecclesiam repraesentat, quod nulli alteri particulari ecclesiae nisi universali concilio competit.
8.	8.
Romana ecclesia tantae autoritatis est, quod sine ea vel eam repraesentantibus in generali concilio nihil decerni aut definiri debet, nisi eam contumaciter	Romana ecclesia tantae autoritatis est, quod secundum aliquos sine ea debet, nisi causa rationabilis obsisteret.

abesse vel a via veritatis aberrare constaret. In quo casu praeter vel contra eius consilium vel consensum procedere licet.	
Unde patet, quod, in quibus papae et cardinalium consensus haberi potest, non eum licet irrationabiliter sperni, sed reverenter suscipi debet.	Unde patet, quod in decernendis in concilio papae et cardinalium consensus, ubi haberi potest, omnino requiri et reverenter suscipi debet.
9.	9.
Romana ecclesia tantam habet autoritatem, quod ad eam pertinet alia ecclesiae membra reformare. Nec in eius reformatione est a generali concilio repellenda, sed reverenter audienda, sicut et cetera membra ecclesiae, quando agetur de reformatione totius corporis in capite et in membris.	Romana ecclesia tantam autoritatem habet, quod in eius et aliarum ecclesiarum reformatione est a generali concilio non repellenda, sed reverenter audienda, quando agetur de reformatione totius corporis in capite et in membris.
Aus dem 1. Correlarium zur 10. These:	In »De potestate«:
Cum tamen ad cardinales magis pertinet illos vocare et iudicialiter reformare, quam e contra.	Cum tamen ad cardinales non minus pertineat illos vocare et reformare quam e contra.
2. Correlarium: Das Konzil kann der ecclesia Romana ihre Rechte nicht rauben.	fehlt.
3. Correlarium: Ex quibus iterum patet, quod cum de praemissis aut ea tangentibus agitur in concilio generali in his solum debent habere vocem conclusivam viri discreti experti in divino et humano iure periti. Alioquin videntur iudicare sicut coeci de coloribus.	fehlt.
Probationes: Darunter eine lange der 5. These über die »sententia definitiva« des Papstes.	fehlt.

Man sieht, die für Ailli besonders anstöfsigen beiden Stellen sind entfernt, andern d. h. denen über die päpstliche Gewalt ist durch ein »secundum aliquos« der allgemeine Charakter genommen. Haben wir hier nun die Ansicht des Kardinals von Cambray vor uns? Tschackert läfst Ailli diese Änderungen aus Vorsicht ausführen. Ein Urteil zu fällen ist darum schwierig, weil dort, wo eine Abänderung der Thesen stattgefunden, sich die frühere Ansicht Aillis mit der Anschauung der zu schonenden Konzilsmehrheit deckte, was also als Vorsicht ausgelegt wird, auch als beabsichtigte Änderung des Kardinals gelten kann und umgekehrt. Ich meine aber, wenn möglichste Schonung der Konzilsmehrheit in einigen Grundanschauungen Zweck der Änderung der ehemaligen Kardinalsthesen gewesen, so würde Ailli wohl etwas weiter gegangen sein und hie und da einen Punkt ganz ausgelassen haben; so den über die »vanae voces loquentium«, dafs die Kardinäle überhaupt nur zugelassen werden sollten, wenn es der Mehrheit behage; denn eine aktuelle Bedeutung hat dieser Artikel nicht mehr. Viel näher liegt die Auffassung, dafs wir in der umgeänderten Form der Artikel, soweit sie nicht durch ein »secundum aliquos« eingeschränkt sind, die Anschauungen des Kardinals vor uns haben, und zwar die, welche er, ohne sich einen Vorwurf zuzuziehen, auch öffentlich bekennen konnte.

Die Anträge der Kardinäle haben eine Gegenschrift hervorgerufen, und in dieser »Responsio concilii« sind uns allein jene Thesen erhalten. Von Verhandlungen hierüber ist nichts bekannt; doch läfst Aillis Äufserung, dafs die Thesen »multorum et magnorum praelatorum et doctorum examine« verbessert und genehmigt seien, solche immerhin zu. Aber trotz des hochtrabenden Titels »Antwort des Konzils« möchte ich die Entgegnung nicht als eine officielle, sondern als das Gutachten eines einzelnen ansehen, welches allerdings in den meisten Punkten der damals auf dem Konzil herrschenden Strömung und Stimmung entsprach. Die erste Gegenthese, dafs es keine Sünde gegen irgend einen im Symbolum enthaltenen Glaubenssatz sei, den Satz von der superioren Stellung der römischen Kirche zu leugnen, wird denn doch auch in dieser revolutionären Periode kaum die Zustimmung der Mehrheit gefunden haben.

Herabdrückung der Machtstellung des Papstes, Betonung der universalen Stellung des Kaisers, Hafs gegen die Kardinäle sind die Grundzüge dieser Replik. In der Antwort auf die dritte These wird der Standpunkt der Frage einfach verrückt: statt der »Romana ecclesia«, welche das Haupt des Konzils bilde, werden die Kardinäle

vorgeschoben und von ihnen mit Anwendung derselben Gründe und sogar nach demselben Wortlaute der Avisamente die Unmöglichkeit ihrer Teilnahme an den Verhandlungen behauptet. Dasselbe Verhältnis tritt bei der plumpen Erwiderung auf den Satz: »Die römische Kirche könne ohne ihre Teilnahme ihrer Rechte nicht beraubt werden« ein; nur die Kardinäle werden mit Schlangen, Wölfen, faulen Bäuchen, die dort ernten wollten, wo andere säen, verglichen.

Wenn schon in den beiden früheren Flugschriften Anklänge an Niemsche Schriften sich fanden, so ist die Ausnutzung derselben hier geradezu auffallend.[1]) Als Antwort auf die fünfte These wird eine lange Distinktion citiert, welche das Verhältnis des Gotenkönigs Theodorich zu Papst Symmachus beleuchtet und besonders betont, daſs ein Herrscher, der viel weniger als der römische Kaiser gewesen, ein Konzil berufen und durch die Bischöfe, nicht durch die Kardinäle, einen Satz zu Gunsten des Papstes habe fällen lassen; dieselbe Distinktion findet sich im 7. Kap. des 3. Buches von »De schismate«. Ferner ist in die Antwort des Konzils ein interessanter Zusatz eingefügt, wo von dem Gotenkönig die Rede ist: Quem Almani vocarunt de Berna, qui tunc occidentale rexit imperium. Derselbe Satz kehrt im folgenden Kapitel (8) des Niemschen »De schismate« wieder: Quem adhuc Theodericum de Berne Germaniae vulgus appellat.[2])

Für den Fall einer Diffamierung des Papstes wegen eines Verbrechens citiert der Verfasser der Konzilsanwort Stellen aus einer auch in »De schismate« ein paar Seiten vorher citierten Distinktion und zieht daraus dieselbe Schluſsfolgerung, sogar die Satzkonstruktion der Dietrichs nachbildend:[3])

De schismate:	Kardinalsthesen:
Si unicus et indubitatus papa, scilicet ipse Leo, se submisit alterius iudicio, videlicet nedum imperatoris, immo etiam suorum nunciorum, ut, an vera vel ficta essent crimina sibi imposita, dis-	Cum tales venerabiles summi pontifices antiquitus accusati aliquo crimine publice se expurgarunt, et aliqui eorum se submiserunt iudicio Romanorum imperatoris vel regum vel generalis concilii, ut

[1]) Auch an die unter 2. besprochenen Avisamenta finden sich Anklänge. Quia cardinales alias abusi sunt electione vdHardt II, 288 und abusi sunt potestate elegendi in den Avisamenta; alias essent iudices in proprio facto: Thesen, und nec debent iudices esse in proprio facto: Avisamente.

[2]) Die Hinzufügung des scil. tertii zu dem Henrici der Stelle der dist. 23. in der responsio auf das Korrelar der vierten These spricht ebenfalls für einen deutschen Verfasser.

[3]) Die Stellen in De schismate, Ausg. von 1609, 154, 156, 112.

cuterent; quid de dubitato papa et condicionaliter atque in schismate electo?	superius patet, quare non moderni pontifices, diffamati etiam de criminibus, idem facere teneantur, ratio non dictat.

Solche Übereinstimmungen können nicht zufällig sein. Rühren die besprochenen Flugschriften nicht von dem westfälischen Kurialen her, wofür doch manches spricht[1]) und nichts dagegen, wenn volle Gewifsheit auch nur Handschriftenfunde bringen könnten, so liefert die Analyse wenigstens interessante Belege dafür, wie eingebürgert in gewissen Konstanzer Kreisen die Niemschen Schriften waren. Man darf sie als die Rüstkammer der konziliaren Partei bezeichnen.[2])

Mit diesen Thesen und Antithesen hat der litterarische Kampf gegen das Kardinalskolleg vorläufig ein Ende. Man zog die Konsequenz und ging praktisch durch moralischen Ausschlufs von den Sitzungen gegen die Kardinäle vor. Aber nicht lange. Erst die Annatendebatte und die Wahlfrage zeitigte neue litterarische Früchte. In der unten veröffentlichten Schrift gegen den Primat wird auch gefolgert, da das vermeintliche Recht der Kardinäle an der Papstwahl sich nur auf päpstliche Konstitutionen stütze, das Konzil aber über dem Papste stehe, so könne die Kirchenversammlung die Kardinäle von der Wahl ausschliefsen.[3]) Es war aber nur noch eine kleine, ohnmächtige Partei, die so dachte, und ihre geistigen Erzeugnisse haben nur mehr symptomatische Bedeutung.

[1]) Wenn auch nicht gerade beweisend, da auch andere dieselbe Ansicht hegten, so ist es doch beachtenswert, dafs Niem die in den Antithesen entwickelten Ansichten über die »ecclesia Romana non universalis ecclesia« bereits früher beinahe mit denselben Worten vertreten hat. Man vergleiche mit dem Satz der Responsio concilii: alias papa vocaretur universalis ecclesiae; sed hoc reprehenditur in iure nur folgende Sätze Niems aus De modis uniendi: Cuius, corporis, universalis ecclesiae, caput Christus solus est . . . nec istius ecclesiae papa potest dici nec debet caput und fernerhin: cum papa sit princeps summus in ecclesia apostolica. De modis bei vdHardt I, 70 und 80.

[2]) Auch die unten im Kapitel »Anträge und Gutachten« S. 304 veröffentlichte Schrift: »Intimatio quorundam de gestis Romanorum pontificum«, welche ebenfalls um diese Zeit entstand, baut sich ganz auf Niemschen Materialien auf; es ist die Geschichte von Johann XII. und »Otto primus magnus augustus.« Dazu noch der bekannte Niemsche Ausdruck »gesta Romanorum pont. et imperatorum.«

[3]) S. 294 f. Cum potestas circa electionem Romani pontificis per dominos cardinales pretensa fundetur super observantia et constitutionibus papalibus et concilium . . . . sit supra papam, . . . potest dictum concilium predictos dominos cardinales ab electione ista vice excludere.

VII. Kapitel.

Zur litterarischen Thätigkeit des Kardinals von Cambray.

Der Schlufs des „Tractatus agendorum". — In welcher Weise ist Ailli der Verfasser? — Ein Gutachten der Universität Paris als teilweise Grundlage des Traktates. — Die Decemberanträge (1414) und ihre Verfasser.

Neuerdings ist in einer deutschen und französischen Darstellung die Persönlichkeit Peters von Ailli und vor allem seine litterarische Thätigkeit als Professor, Bischof und Kardinal, als Anhänger des avignonesischen Papsttums und Verfechter der Rechtmäfsigkeit des Pisaner Konzils, als begeisterter Vertreter der kirchlichen Reform und als bedeutender Geograph und Philosoph eingehend gewürdigt worden.[1]) Beide Arbeiten ergänzen sich gegenseitig in manchen Punkten; doch ist die Tschackertsche Auffassung der Wirksamkeit Aillis eine ungleich tiefere wie die des französischen Historikers, und trotz zahlreicher schiefer und irriger Auffassungen wird des erstern Werk für lange Zeit als das mafsgebende angesehen werden. Wir wissen jetzt wenigstens, was der Kardinal gethan und gedacht hat. Die Beurteilung seiner Handlungs- und Denkweise wird ja immer eine verschiedene bleiben, je nach der Stellung, welche der Kritiker mittelalterlichen Anschauungen gegenüber einnimmt. Wenn irgend wer, so mufs dieser gemäfsigte, jedem Extrem abholde Theologe aus der schrecklichen Verwirrung aller Begriffe in seinem Zeitalter beurteilt werden. Wie nahe liegt es, aus so frappierenden Äufserungen wie: in den Kirchen soll die bunte Bildermannigfaltigkeit beseitigt, keine neuen Feste sollen eingesetzt, keine neuen Kirchen gebaut, keine neuen Heiligen kanonisiert, an Festtagen soll die Arbeit gestattet werden,[2])

---

[1]) P. Tschackert, Peter von Ailli, 1877. L. Salembier, Petrus de Alliaco, 1886. Sal. kennt zu wenig die Ergebnisse der deutschen Forschung. So schreibt er noch immer »De modis uniendi« Gerson zu!

[2]) Ut in ecclesiis non tam magna imaginum et picturarum varietas multiplicaretur, ut non tot nova festa solennizarentur, ut non novae ecclesiae aedificarentur, ut non tot novi sancti canonizarentur, ut praeterquam diebus dominicis et in majoribus festis ab ecclesia institutis liceret operari post auditum officium. So in »De reformatione ecclesiae« bei vdHardt, I, 423.

an einen rationalistisch angehauchten Kirchenfürsten des vorigen Jahrhunderts zu denken! Trotzdem war Ailli bei aller Nüchternheit der Empfindung weit davon entfernt. Es war eben die Zeit energischen Ankampfes gegen das Überwuchern phantastischer Anschauungen auf allen Gebieten, gegen eine Veräufserlichung, welche auch in der Kirche immer weiter um sich zu greifen drohte.

Nach der fleifsigen Suche Tschackerts und der nicht unwichtigen Nachlese Salembiers war eigentlich wenig Hoffnung vorhanden, noch auf wichtige unbekannte Geisteserzeugnisse dieses fruchtbaren Schriftstellers zu stofsen. Und doch bergen die Wiener und römischen Bibliotheken für die Konstanzer Thätigkeit des Kardinals Materialien von hervorragendem Interesse.[1])

Eine aufsergewöhnliche Schaffenskraft und Schaffenslust brachte der greise Kardinal im Winter 1414 nach seiner Legationsreise in Deutschland mit nach Konstanz. Nicht blofs seine praktische Thätigkeit, für die im Tagebuch des Kardinals Fillastre eine neue reiche Quelle erschlossen wird, auch seine scharfe Feder verschaffte ihm viele Gegner. Bekannt ist sein Streit mit dem Patriarchen von Antiochien, das feindliche Verhalten der englischen Nation gegen ihn, deren Übergriffe und übermäfsigen Ansprüche er aufs entschiedenste bekämpfte, seine litterarischen Kämpfe in der Petitschen Angelegenheit: unbekannt war dagegen bis jetzt, dafs auch seine Schrift »De reformatione ecclesiae« ihm erbitterte Gegner erwarb. Offen wird er in einer Flugschrift als Hintertreiber des wahren Refor-

---

[1]) Eine bislang ungedruckte »Determinatio domini Petri de Alliaco (Leliaco Hdschr.) doctoris in s. theologia, episcopi Cameracensis et cancell. univers. Parisiensis, pro quietacione consciencie simplicium« enthält die Hdschr. D — I — 20 470—472. der Bibl. Casanatensis in Rom. Sie ist vornehmlich an die Bewohner von Flandern gerichtet und verteidigt in breiter Ausführung den Satz: Non est hereticum dicere: A. non est papa, und dafs es unter den obwaltenden Umständen vermessen sei zu behaupten, die Anhänger des und des Papstes seien Häretiker. Sie entspricht ganz der gemäfsigten Anschauung Aillis. Der von Tschackert im Appendix p. 30 unter Nr. XI abgedruckte, angeblich an die Pisaner Kardinäle gerichtete Brief ist thatsächlich an die Brüder Bonifaz und Vincenz Ferrer gerichtet; Cod. Vatic. der Vat. Bibl. 4130 fol. 115v. Weitere Materialien Cod. Vat. 4192 fol. 29 und 32, Brief und »considerationes.« Für das Todesjahr Aillis (1420) kommt noch in Betracht: Reg. Bd. 347 im Vat. Arch. Darin werden auf der ersten Seite zu November 1420 sämtliche lebende Kardinäle aufgeführt: Peter von Ailli fehlt. Im Annatenband des Jahres 1421 im Kgl. St.-A. in Rom werden schon seine Pfründen vergeben. Zu seiner Legationsreise in Deutschland ist Tsch., 173 Anm. 2 mit RTA. VII, 143 und Anm. 2 zu vergleichen. 1410, Oktober, war Ailli in Köln. Cod. Latin. 5237 fol. 280v der Pariser Bibl. Nat.

mationswerkes bezeichnet, dessen Geschicklichkeit Satan sich zur Vernichtung der Bettelorden bediene.[1])

Wie Dietrich von Niem durch seine Brandschrift »De necessitate« hatte der Kardinal von Cambray durch seine praktisch weit brauchbareren »Capita agendorum« dem Konstanzer Konzil voraufgearbeitet.[2]) Lange wurde diese auch »Tractatus agendorum« genannte Sammlung dem Kardinal Zabarella zugesprochen, allein auf die Angabe vdHardts hin, der auf der Suche nach dem anonymen Verfasser bei dem berühmten Juristen stehen blieb. Erst vor wenigen Jahrzehnten wurden die ersten Zweifel an der Nationalität des Verfassers laut, und dann dauerte es immer noch geraume Zeit, bis sie in ergebnisreicher Untersuchung Tschackert dem Kardinal von Cambray zuschrieb.[3]) Er wiefs nach, dafs zwischen dem 7. Juni 1411 und dem 10. Januar 1412 Peter von Ailli einen reformbegeisterten Brief an Johann XXIII. schrieb, und dafs dieses Schriftstück mit einem bedeutenden Teil des 4. Kapitels im »Tractatus agendorum« fast wörtlich übereinstimmt; am Schlufs des Briefes bekennt der Schreiber, dafs er schon früher über die kirchliche Reform geschrieben und dieses dem Papst nur »pro brevi memoriali« überreiche. Da nun die «Capita agendorum« auf einen Kardinal und zwar einen französischen, der mit Gerson befreundet war, als Verfasser hinweisen, die Abfassung in dieser Form kurz vor dem Konstanzer Konzil stattgefunden habe, die darin

[1]) Das sonst unbedeutende Werk befindet sich in der Bibliothek von S. Marco in Venedig. Cl. IV. Cod. XX fol. 178—190. Auf fol. 182: Quod enim tribus hiis (nämlich: scismatum extirpatio, ecclesie, reformatio, indubitate pape electrio) bonis adversatus fuit (der Teufel) et continue adversetur, satis patet considerare volentibus. — Hac arte fortasse Sathan humani generis inimicus nunc utitur, cum in destructionem ordinum mendicancium — sub pretextu pacis et reformacionis ecclesie machinatur. Nempe in quodam tractatu de reformatione ecclesie in hoc sacro concilio, ut fertur, composito et jam a quam pluribus copiato et ad multas partes jam delato inter alia dicitur sic: Maxime videtur necessarium, quod diminuerentur religiones ordinum mendicancium (usw. vgl. vdHardt, I, 424.) Destruere hos ordines est destruere vel abicere gregis canes, quod sapiens pastor nullatenus debet facere. Die Schrift entstand im März 1417, also kaum einige Monate nach der Abfassung von »De reformatione ecclesiae«; sie ist ein interessanter Beleg dafür, wie gesucht die Schriften des Kardinals waren.

[2]) »Capita agendorum« wird die Schrift im Cod. Pal. 595 fol. 88 genannt; der Titel ist also nicht so willkürlich, wie Tschackert in der gleich zu nennenden Arbeit meint. »Capitula tractatatus agendorum in concilio generali Constanciensi« heifst im Cod. Elstraw. II fol. 193v der Wiener Hof- und Staatsbibliothek die Überschrift. Gedruckt bei vdHardt I, 506—36: die Inhaltsangabe 503 und 504.

[3]) Ztschr. für Kirchengeschichte I, 450 ff.: Pseudo-Zabarellas »capita agendorum« und ihr wahrer Verfasser, besonders S. 455 f.

vorgetragenen Ansichten sich mit denen in unzweifelhaften Ailli-schen Schriften völlig decken, könne nur Peter von Ailli der Verfasser sein.

Bis jetzt war der Traktat nur unvollständig aus einer Wiener Handschrift, den bekannten Codices Elstrawiani veröffentlicht; die vorgesetzte Inhaltsangabe mit den Überschriften der fehlenden Kapitel liefs diese um so mehr vermissen. In Rom fand ich in dem für das Konstanzer wie Basler Konzil gleichwichtigen Cod. Pal. 595 der Vatikanischen Bibliothek eine Abschrift des vollständigen Traktates.[1]) Der bislang ungedruckte Teil schliefst sich an die »Conclusiones in materia ferende excommunicationis sententie posite per magistrum Johannem Gerson cancellarium Parisiensem«, welche also und zwar in viel gröfserem Umfange, als vdHardt ahnen läfst, zum Traktat gehören. Die neun fehlenden Kapitel behandeln im Anschlufs an die bereits gedruckten 18 (mit Einschlufs des Gersonschen Stückes): de foro penitentie et casibus reservatis; de ecclesiastica jurisdictione; de litibus breviandis et locorum distantia; quod in cathedralibus ecclesie sint prebendarii doctores theologie usw.; de vacantiis prelaturarum usw.; de collectoribus; de patrimonio ecclesie Romane; de rebus et immunitatibus ecclesiarum; de studiis generalibus. Letzteres Kapitel fehlt auch in der Inhaltsangabe vdHardts.

Dafs Peter von Ailli die Zusammenstellung dieser Vorschläge besorgt hat, gebe ich unbedingt zu. Nur ein Kardinal kann von »status noster« (der Kardinäle) reden, nur ein Franzose konnte so Frankreich in den Mittelpunkt der Erörterungen stellen; der noch ungedruckte Teil handelt nur von Frankreich: bei Zusammenstellung der Mifsbräuche kommt nur das »regnum Francie« in Betracht, das Verfahren »curie parlamenti Francie« wird als Ideal eines knappen, übersichtlichen Gerichtsverfahrens empfohlen, auf die Pariser Universität wird einfach mit der Bezeichnung »universitas« hingewiesen, sogar französische Wörter »cerche et demande« finden sich eingestreut. Von den fünf Konstanzer Kardinälen französischer Abkunft konnte aufser Ailli nur noch Fillastre in Frage stehen: bedenken wir dann aber, dafs Ailli ein Stück dieser Vorschläge selbst als sein

[1]) Fol. 93 (77)—95 (79); doppelte Paginierung. Leider ist gerade diese Abschrift in dem sonst ziemlich korrekt geschriebenen Cod. so fehlerhaft, dafs von einer vollständigen Wiedergabe abgesehen werden mufste. Manche Sätze sind völlig sinnlos. Hoffentlich finden sich in Paris oder in sonstigen französischen Bibliotheken Handschriften mit dem vollständigen Texte, welche eine spätere Drucklegung ermöglichen.

Elaborat bezeichnet hat, so wird die Wahl des Verfassers nicht schwer sein. Dieses selbe Stück, allerdings etwas mehr ausgearbeitet und umgeändert, wurde als eine von Peter von Ailli verfaſste »cedula« dem römischen Könige in Konstanz überreicht.[1])

Mit Aillis Ansichten stimmen, wie bereits Tschackert dargethan, die gedruckten Teile des Traktates überein: nicht minder der Schluſs. So paſst die Äuſserung über den Kirchenstaat, daſs man zu seiner Unterhaltung nicht den gesamten Kirchenschatz und die für die Armen bestimmten Gelder verwenden solle,[2]) vortrefflich zu der geringschätzigen Äuſserung, die er in einer hernach zu besprechenden »cedula« thut: bei viel geringern Dingen als die Beseitigung des Schismas habe die Kirche groſse Belästigungen geduldig ertragen. Nicht minder die ausführliche und teilweise abschreckende Darstellung der Simonie, welche sich in die französische Kirche von unten bis oben eingeschlichen hatte. Nachdem er zuvor die Feststellung des Jubiläumsjahres durch das Konzil, für die Metropolitane eine gröſsere Befugnis in den Reservatfällen, sei es im Beichtstuhle, sei es im geistlichen Gericht, für höhere und niedere Weltgeistlichkeit das Recht verlangt, daſs nur mit ihrer Erlaubnis die Mendikanten Beichte hören dürften, dann noch für eine gröſsere Beichtbefugnis des Klerus besonders mit Rücksicht auf das weibliche Geschlecht sich ausgesprochen,[3]) beginnt er das groſse Kapitel der kirchlichen Miſsbräuche in Frankreich, welche nach frommem Glauben der Papst nicht kenne, wohl aber die Kurialisten und die Prälaten; denn es handle sich um eine offenkundige und veraltete Wunde am Leibe der französischen

---

[1]) Die bei vdHardt II, 584 unter dem Titel »Consultationes cardinalium aliorumque praelatorum« gedruckte Schrift, als deren Verfasser schon Tschackert den Kardinal bezeichnet. Sicher gestellt ist diese Annahme durch Cod. 5100 fol. 65 der Wiener Hof- und Staatsbibliothek: Supplicatur humiliter regie majestati, quatenus dignetur materiam presentis cedule promovere in concilio generali Constanciensi. »Videtur multis prelatis.« — Explicit illud conpendium, quod est lectum et approbatum in concilio generali Constanciensi, conpositum per dom. reverendissimum patrem et cardinalem Cameracensem.

[2]) De modo tenendi terras ecclesie. Ita quod pro eis sustinendis non oporteat totum thesaurum ecclesie in stipendiariis conferri et alimonia pauperum ex toto deferri.

[3]) De jubileo seu anno remissionis non ponendo nisi certo tempore constituto in concilio. — Item pro debita reformatione petere ampliorem potestatem pro metropolitanis, quam nunc ex jure scripto habeant circa casus reservatos in curia Romana tam in foro penitencie quam in foro publico ecclesiastico ut circa excommunicaciones et irregularitates et festa, quoad eorum diminucionem et litigia decidenda. — Item proponatur in dicto concilio, quod mendicantes nullas

Kirche: Pfarrer und andere Beneficiaten leiden in doppelter Weise unter der hohen Beneficialtaxe, noch mehr aber durch das Recht der Bischöfe auf die Früchte des Vakanzjahres. Der mit dem Amte beauftragte Kleriker erkrankt aus Mangel und stirbt; neue Plackereien beim Beneficientausch; der Bischof schickt den Petenten an den Archidiakon, dieser ihn an den Bischof zurück. Für die Erlaubnis zu celebrieren mufs der junge Geistliche eine übermäfsige Summe zahlen und Jahr für Jahr sich dieses Recht neu erkaufen! Häufig fordern die Promotoren Pfarrer und einfache Leute, die weit von der bischöflichen Gerichtsstätte wohnen, vor ihr Tribunal und lassen sie, auch wenn sie schuldlos sind, sämtliche Kosten tragen. Überhaupt mufs ein Geistlicher, wenn er einmal angeklagt ist, mag er schuldlos sein oder nicht, meist zahlen. Häufig wird er wegen einer geringfügigen Sache, aber ganz unschuldig, eingekerkert, und mufs so fern von seiner Gemeinde erst lange warten, bis man über ihn zu Gerichte sitzt. Bringen dem Inhaftierten seine Freunde Speise, so wird sie ihm nicht gegeben, sondern teuer verkauft; darum zahlt der Gefängniswärter seinem Prälaten eine hohe Pacht auf Kosten der Gefangenen.[1])

---

audiant confessiones nisi de licencia prelatorum majorum et minorum, scilicet curatorum. Hic articulus est per ecclesiam Francie et omnis regni prelatos, per universitatem auxilio regis et omnium dominorum regalium in generali concilio humiliter petendus et prosequendus. — Item in dicto generali concilio proponatur et episcopi inducantur suis inferioribus curatis ampliorem concedere potestatem in casibus consciencie sibi reservatis potissime quoad sexum muliebrem.

[1]) Opprimuntur curati et alii beneficiati de taxa beneficiorum vacancium per mortem aut per mutacionem dupliciter. — Gravantur eciam viri ecclesiastici a prelatis, eo quod recipiunt fructus beneficiorum in eorum vacacione, ita quod in illo anno vacacionis beneficiatus oneratus beneficio nullum commodum reportat et tandem ex inopia infirmatur aut moritur aut alio et alio modo scandalizatur. — Alia opressio, quia in approbacione capellani dando licenciam celebrandi recipit excessivam taxam, pro quo sufficere debeant II solidi, et quod deterius, anno quolibet redimunt presbyteros, quos approbarunt. — Alia oppressio de promotoribus, qui faciunt citari viros ecclesiasticos longe distantes a curia seu alias simplices personas ex officio vel alias, qui sine ulla causa vel culpa inventi postea licenciantur a curia officiali, sed prius persolvunt expensas. — Quod semel concessum est pro unica vice causa necessitatis vel curialitatis prelato, versum est in consequenciam ad semper. — Sepe pro modico aut sine culpa presbyter incarceratur et multis diebus tenetur, antequam ei fiat justicia bene male. — Cibus delatus ab amicis incarceratorum non datur eis, set care venditur. Ab hoc geolarius tenet ad firmam et facit valere prelato magnam summam pecuniarum anno quolibet de substantia incarcerati.

Auch bei den Archidiakonalvisitationen begegnen viele Mifsbräuche. So benutzt der visitierende Prälat Leute von schlechter Gesinnung, die seine Ankunft anmelden, die alle Verbrechen doppeln, und bei gröfster Vollkommenheit irgend einen Defekt entdecken; dann bestürmen sie den armen Pastor oder Kaplan, dieses Vergehen wieder gut zu machen, halten ihm ihren Almosensack hin und flüstern ihm ins Ohr: »Macht's wieder gut, dafs der Herr es nicht merkt, legt hier etwas in den Sack, das den Armen zu Gute kommt.« Thatsächlich bringt dieser Sack dem Archidiakon mehr ein als die ganze Visitation. Kommt so nichts in den Sack, so erfassen die Satelliten des Prälaten irgend eine alberne Gelegenheit, ihn zu füllen. Dabei kümmern sich die Archidiakone um die Verkündigung des göttlichen Wortes und um eine geistliche Visitation sehr wenig. Häufig lassen sie diese, durch allerlei weltliche Geschäfte verhindert, von irgend einem armseligen unwissenden Stellvertreter vornehmen, der nur nach Geld fischt, mehrere Gemeinden an einem Tage abläuft, ohne jemanden zu schonen. Die Folge einer solchen geistlichen Visitation ist: Findet der Visitator einen Skandal, so läfst er meist drei zurück.[1])

Ein arger Mifsbrauch war, dafs die österliche Lossprechung vom Banne für eine so übermäfsige Summe verkauft wurde, dafs viele wegen ihrer Zahlungsunfähigkeit exkommuniziert blieben. Denn mochte einer mit Recht oder Unrecht exkommuniziert sein, hatte er kein Geld sich loszukaufen, so blieb er gebannt, und manche auf dem

[1]) Cum archidiaconus visitat vel visitare facit, habet precursores male affectionis, qui videndo . . . bene disposita sua protervitate fingunt aut fingendo ostendunt aliquem defectum, quem precipitando pauperem curatum aut capellanum cogunt sine culpa emendare portantes sacculum et dicentes in auribus: Emendetis, ne dominus irascatur et portetis et ponatis in illo sacculo, vocato sacculo elemosinarum, quia non est pro domino sed pro pauperibus. Et veraciter archidiaconus plus habet de illo sacculo quam de totali et principali visitatione. — Archidiaconi visitantes nullum verbum dei exprimunt nec ecclesiam spiritualem visitant. — Si nichil ponatur in sacculo, querunt satelittes sui alio et alio modo indirecto et inepto occasiones, quibus aut ipse pauper presbyter aut matricularii solvunt emendam. — Archidiaconi nunquam visitant nisi pro pecuniis habendis, et cum sunt in negociis suis secularibus aut serviciis dominorum vel diabolorum suorum, faciunt per alium miserum ignarum procuratorem ymmo verius feneratorem, qui in nullo studet, nisi subtili ingenio corde corrupto videtur, quomodo poterit emendam jure vel injuria a presbytero vel parrochianis piscari, . . . plures ecclesias in die cum calcaribus visitando et discurrendo, nulli parcendo. — Nec curati nec ecclesie in aliquo meliorantur per hujusmodi visitaciones, ymmo si reperit visitans unum scandalum, dimittit tria.

Lande bleiben darum ohne kirchliches Begräbnis. Geld mufs da sein! Hat einen Geistlichen oder eine Kirche ein Unglücksfall getroffen, mag ersterer auch dabei zu Grunde gehen, niemals hilft ihm der Prälat oder Archidiakon, und niemals wird ihm etwas von seinen Abgaben erlassen. Für Eheschliefsungen, Beerdigungen, Dimissorien, Weihen, für alles werden enorme Summen verlangt, selbst für die Dispensationsgesuche der Armen. Stirbt ein Knecht an einem Orte, wo er nicht geboren ist, so mufs für ihn die Begräbnisstätte gekauft werden, sonst bliebe er unbeerdigt liegen. Beim Aufstellen der Testamente erpressen die gerichtlichen Personen grofse Summen.[1])

Der Verfasser beendet das traurige Bild von der Lage der französischen Kirche mit folgenden Sätzen: Als die jetzigen Abgaben festgesetzt wurden, fand schon eine Reduktion statt, weil das Volk verarmt, das Land entvölkert war. Jetzt, da das Volk so gewaltige Unglücksschläge erlitten, todbringende Kriege und entsetzliche Verarmung über dasselbe gekommen sind, ist eine neue Herabsetzung unbedingt nötig, und zwar nicht etwa auf die Hälfte, sondern auf ein Zehntel. Alle diese gewaltigen Ausgaben spare man für eine bessere Zeit! Eine einfache Visitation durch den Landdechanten genügt; einmal oder zweimal im Jahre erhalte er dafür 5 Solidi. Kann er etwas nicht bessern, so berichte er an den Archidiakon, und der bessere ohne neue Belästigung. »Jene Vorgänge haben es bewirkt, dafs in Frankreich tausend Pfarrer flüchtig sind, zahlreiche Personen unbeerdigt, die Kirchen ohne Gottesdienst bleiben, die Kinder ohne Taufe und Erwachsene ohne Beichte dahinsterben.«[2])

---

[1]) Alia abusio, quia absoluciones circa pascha venduntur excessiva taxa, ita quod multi propter eorum impotenciam semper remanent excommunicati et in campis. — Quando excommunicatur jure vel injuria non habens facultatem solvendi, nulla fit ei remissio, unde plures inhumati sunt in campis. — Quacunque necessitate aut oppressione facta ecclesie vel presbytero, esto eciam, quod deberet subverti, in nullo auxiliatur prelatus vel archidiaconus nec propterea dimittunt quicquam. — In matrimonialibus actibus . . . . in litteris dando licenciam inhumandi exiguntur excessive pecunie, a pauperibus eciam in dispensacionibus. — Quando puer decedit in aliquo loco, in quo non est oriundus, venditur sibi cimiterium nec alias jure vel injuria inhumaretur. — In testamentis extorquentur pecunie excessive ab officiariis testamentorum.

[2]) Alia abusio, quia tempore, quo extravagans fuit condita, fuerunt ecclesie omnes reductione et minori taxa ad medietatem redacte, . . . eo quod populus modicum erat depopulatus et depauperatus et guerris modice exasperatus. Nunc vero videtur populus in tot et tantis afflictionibus exagitatus, tam guerrarum mortalitate quam depauperacionibus intollerabilibus, propter quod necessarium . . . est reductionem novam facere, nedum ad dimidiam partem, ymmo ad decimam.

Neben der Forderung, einen Richter für die diesseits der Alpen liegenden Länder in Benefizialsachen einzusetzen, einer Vereinfachung des kirchlichen Gerichtsverfahrens nach Weise des französischen Gerichtshofes, einer Beschränkung der päpstlichen Zehnten nur für Zwecke des h. Landes und des Patrimoniums Petri, einer andern Handhabung des Spolienrechtes, besonders zu Gunsten der Kardinäle, einer Abänderung des Regalienrechtes, welches bis dahin in Raubmanier zur Verwüstung der bischöflichen Besitzungen mifsbraucht wurde,[1]) ist es vornehmlich die Frage der Besetzung höherer Stellen mit hervorragend gebildeten Geistlichen, welche den Kardinal in seinen letzten Vorschlägen beschäftigt. Ein Lieblingsgedanke Peters von Ailli wie des westfälischen Kurialen Dietrich von Niem. Wie der Kardinal anderswo bei allen hervorragenden Kirchen grofse Bibliotheken zu haben wünschte und die Abfassung besonderer Traktate zur Beseitigung der Unwissenheit des Klerus anregte,[2]) so schlägt er hier für alle Kathedralkirchen mit mehr als 12 Präbenden die Besetzung eines Viertels mit Doktoren im kanonischen Rechte oder in der h. Schrift vor; wo man keine Doktoren habe, möge man sich mit Licenciaten begnügen. Bei den Kathedralkirchen wollte er aufserdem, ganz in Übereinstimmung mit einem Vorschlage, den er mehrere Jahre später in der Schrift über die Kirchenreform machte, eine Pfründe mit einem Juristen oder Theologen besetzt sehen, der an gewissen Wochentagen theologische Vorträge halten sollte; aufserdem solle man einen in Paris ausgebildeten Philosophen anstellen, der moralphilosophische Vorträge halten könne. Kein Wunder, dafs bei solcher Gesinnung der Kardinal eine Vermehrung der Privilegien für

Ita quod denariis hiis presentibus temporibus persolvi solitis solvatur unus denarius. — Sufficit enim visitacio decani ruralis circa curatos et habeat semel vel bis in anno quinque solidos, et si quid sinistrum fuerit, quod emendare nequeat, referat archidiacono et prelato, qui sine gravaminibus provideant. — Ex prefatis gravaminibus in hoc regno mille curati sunt profugi, in campis inhumati quamplurime creature et ecclesie servicio divino fraudate et multi pueri sine baptismo et creature sine confessione mortui.

[1]) Iudex habetur citra montes pro citramontanis in causis beneficialibus, ut alias universitas postulavit. Item quantum ad abbreviationem videretur servandus modus curie parlamenti Francie. — De decima papali non impetranda nisi de consilio fratrum et ex certis causis, ut pro liberacione terre sancte vel evitanda oppressione terrarum ecclesie. — Specialiter videatur modus privilegiandi cardinales, qui laborant pro ecclesia generali, ut in hoc de omnibus, que habeant, et mobilibus et immobilibus stetur dicto suo, si asserunt sua esse et hoc sibi acquisierunt.

[2]) In »De reformatione ecclesiae«, vdHardt I, 428 und 429.

die Juristen und Theologen in seinem letzten Vorschlag beantragte und mit dem Wunsche nach Neueinrichtung des Generalstudiums an der Kurie schloſs.[1])

Die hohe Bedeutung dieser Sammlung von Vorschlägen liegt darin, daſs ein groſser Teil derselben bei den Protokollen des ersten und zweiten Konstanzer Reformatoriums, bei den Generalreformdekreten der 39. und 43. Sitzung, den Reformakten Martins V. und den Konkordaten mit den einzelnen Nationen als Vorlage für mehrere Paragraphen gedient hat. Für den gedruckten Abschnitt haben Hübler und Tschackert nach ihm die nötigen Nebeneinanderstellungen gemacht; für den ungedruckten Passus vergleiche man die Stelle über die Reservatfälle und die Metropoliten mit vdHardt, I, 631 Nr. 30, das Statut über die Besetzung eines Viertels der Präbenden mit vdHardt I, 660 Nr. 8, über den päpstlichen Zehnten mit vdHardt I, 620 Nr. 18, über die Spolien mit vdHardt I, 610 Nr. 8. Auch hier ist Aillis mächtiger Einfluſs unverkennbar.[2])

Ist der Traktat vollständig geistiges Eigentum des Kardinals? Diese Frage hängt zusammen mit der Erörterung der Entstehungszeit und Entstehungsweise, welche schon Tschackert in dem oben citierten Aufsatz gepflogen hat. Stimmt der Traktat mit dem überein, welchen der Kardinal in seinem Schreiben an Johann XXIII. erwähnt, so gehört er in die Zeit vor Juni 1411, und das angekündigte Konzil

[1]) Fuit statutum, quod in qualibet ecclesia cathedrali, ubi sunt XII prebende vel plures, sint saltem pro quarta parte doctores in canonibus vel ambo in sacra pagina. — Quia in aliquibus partibus pauci sunt doctores, sufficeret enim, quod essent licenciati. — Item proponatur in dicto generali concilio et prosequatur, ut in qualibet cathedrali ecclesia aut notabili collegiata reservetur una prebenda pro uno doctore in jure aut in theologia aut bacculario formato, qui sacram doctrinam in hujusmodi ecclesia palam et publice habeant legere certis diebus septimane. (Die entsprechende Stelle vdHardt, I, 429.) Et in ecclesia alia conservetur prebenda pro magistro in artibus actu regente Parisius aut pro magistro non regente, qui per septennium Parisius artes legerit, qui per totam vitam suam in eadem ecclesia palam et publice legant philosophiam potissime moralem. — Augeantur studiorum privilegia et studencium in canonibus et sacra pagina. Item quod apud sedem apostolicam debent esse studia, ut in canonibus statutum est. Provideatur, quod sint cum effectu, et de provisione facienda docentibus.

[2]) Erzbischof Pileus von Genua hat den »Tractatus agendorum« in seinen »Informationes super reformatione ecclesie« (Döllinger, Beiträge II, 301 ff.) förmlich geplündert; vergl. u. a. 305 de assumptione usw.; 306 de decimis papalibus; 307 de non levandis spoliis u. das folgende; 308 de ampliore usw. de statutis usw.; 310 de lectoribus, de episcopis usw.

ist nicht das Konstanzer, sondern das voraufgehende römische; andererseits kann nach einer Zeitangabe des Traktates, nach der Erwähnung Aillis als Kardinal nur das Jahr 1413/4 und das Konstanzer Konzil in Betracht kommen. Tschackert schliefst darum, dafs die um 1411 entworfene Schrift kurz vor Beginn des Konstanzer Konzils innerhalb des Kardinalskollegs neu redigiert worden sei und diese Redaktion nicht blofs formelle, sondern auch gröfsere sachliche Änderungen im Gefolge gehabt habe.

Diese Ansicht ist wahrscheinlich richtig; eine Vorarbeit vermag ich nachzuweisen. Im Cod. 5097 der Wiener Hof- und Staatsbibliothek findet sich ein Traktat ohne Namen des Verfassers und ohne nähere Zeitbestimmung mit der Überschrift: Plura avisata per universitatem Parisiensem in generali concilio prosequenda. Das Ganze zerfällt gleich dem »Tractatus agendorum« in einzelne reformatorische, hauptsächlich die Universität interessierende Vorschläge, denen eine fünfseitige Begründung (examinacio articulorum) folgt. Bezüglich der Abfassungszeit läfst sich nur feststellen: 1. die Erwähnung des »Tractatulus in concilio Rhemensi provinciali compositus« über die Art und Weise der Pfarrvisitation (vgl. auch vdHardt I, 525) bedingt die Abfassungszeit nach dem Jahre 1408;[1]) 2. zwei Konzilien, ein Pariser Provinzialkonzil und ein allgemeines, stehen in Aussicht; 3. ein Papst (dominus noster papa) wird mehrmals erwähnt, von dem unter anderm die theologische Fakultät die Erfüllung eines Teiles ihrer Wünsche bezüglich der Stellenbesetzung mit Doktoren erlangt habe. Unzweifelhaft ist dieser Papst Johann XXIII., dessen Freigebigkeit gegen die Pariser Dietrich von Niem so bitter tadelte. Das angekündigte Pariser Provinzialkonzil könnte die Versammlung des französischen Klerus zu Anfang 1412 anläfslich der römischen Synode oder die Pariser Zusammenkunft am 18. November 1414 sein: da aber der Traktat Aillis in der letzten Redaktion eine Stelle aus diesen »Avisata« der Pariser Universität unzweifelhaft entnimmt, ist nur ersteres Datum anzunehmen, und stammen die Vorschläge aus dem Jahre 1411, als nach der Berufung der römischen Synode der französische Klerus seine Wünsche bezüglich derselben zu formulieren begann. Der überwiegende Teil der »Avisata« stimmt nun inhaltlich und wörtlich überein mit einzelnen Kapiteln des »Tractatus agendorum«! Sie beginnen mit den Provinzialkonzilien: »Primo ut fiant provincialia concilia«, wie vdHardt I, 527 Kap. 15 bis zu

[1]) Das Rheimser Provinzialkonzil fand am 28. April 1408 statt. Über dasselbe und den Traktat vgl. Hefele, Conziliengeschichte VI, 846.

der chronologischen Angabe über das dritte Jahr Johanns XXIII., statt dessen es heifst »preter modos in jure scriptos per proponentem fundandi et colorandi, posterius per concilium concludendi . . . . Hic articulus sine papa, sine concilio generali practicari potest per metropolitanos et alios judices ecclesiasticos.« Es folgt der Passus über die Visitationen bei vdHardt I, 525—528 Kap. 13 mit Ergänzungen, vdHardt I, 506 Kap. 1 Absatz 3 über ein Religionshandbuch, die Abschnitte über gröfsere Gewalt der Metropolitane und gegen die Mendikanten, mit interessanten Ergänzungen aus dem ungedruckten Teile u. a. über die Art des Beichthörens;[1]) ebenso der Passus über den nicht italienischen Richter in Benefizialsachen,[2]) über das Leben der Geistlichen vdHardt I, 527 Kap. 12 von Absatz 3 an, über kirchliche Censuren vdHardt I, 529 Kap. 17, Ernennung einer theologischen Kommission vdHardt I, 506 Kap. 2 Abs. 4, Union der Griechen vdHardt I, 507 Kap. 3, über Besetzung der Pfründen mit Graduierten[3]) wie in dem ungedruckten Abschnitt, schliefslich anknüpfend an das erste »Avisatum« über die Provinzialkonzilien ein Satz über die Veröffentlichung ihrer Statuten vdHardt I, 528 Kap. 15 Abschn. 4. Nur die Anfangs- und Schlufskapitel des »Tractatus agendorum«, so weit er veröffentlicht war, werden in den Universitätsvorschlägen berücksichtigt, vollständig fehlen die dazwischen liegenden Reformvorschläge für Papst, Kardinäle und Prälaten, sowie die Mittel zur Fernhaltung künftiger Kirchenspaltungen.

Wer die Vorlage des andern benutzte, die Universität oder der Kardinal, läfst sich aus dem Texte selbst so leicht nicht ermitteln. Bei zuweilen sklavischer Abhängigkeit hat bald die eine, bald die andere Vorlage mehr. Doch scheint ein Satz des »Tractatus agendorum« unbedingt für Benutzung der Universitätsvorschläge durch

[1]) Item quod admissi per prelatos majores aut minores, scilicet curatos, confessiones audiant in eorum ecclesiis dumtaxat palam, publice et predicationes faciant in locis parochialibus aut aliis locis publicis per prelatos ordinandos, non in eorum ecclesiis. Hic articulus similiter per ecclesiam, regem et universitatem cum humilitate in concilio generali petendus et prosequendus. Et fundari potest ex inconvenientibus, que secuntur et verisimiliter sequi possunt ex visitacione camerulorum et suorum locorum secretorum.

[2]) Darin folgende Ergänzung: 'Item quod in eodem concilio proponatur, quod illi de regno et in eo studentes omnibus extraneis preferuntur. Daran schliefst sich ein Kapitel »de beneficiis electivis.«

[3]) Mit der Bemerkung: Et si ante per laborem venerabilis facultatis theologie quoad presens prima ejus pars sit obtenta, quoad secundum videtur esse per universitatem prosequendus.

den Kardinal zu sprechen. Beide haben den Antrag »ut judex habeatur citra montes pro citramontanis in causis beneficialibus, ut alias universitas postulavit«. Dieser für ein Universitätsgutachten ganz gut passende Schlufssatz hat in einer von Ailli den Kardinälen überreichten Reformschrift nur dann Sinn, wenn man annimmt, dafs er aus einer Vorlage abgeschrieben ist; ähnliches gilt auch von einem Zusatze im 15. Kapitel des »Tractatus agendorum« über die Provinzialsynoden, »dieses Statut könne auch ohne allgemeines Konzil durchgeführt werden«; warum dann Einreichung für das Konstanzer Konzil? Ganz abgesehen davon erscheint mir aber die Annahme einer Benutzung des von der Universität beratenen Materials durch den Kardinal viel natürlicher als umgekehrt; er hat dasselbe sodann ohne tiefere Durcharbeitung mit seinen eigenen Reformplänen den Kardinälen vorgelegt. Vielleicht entstammen auch diese nicht sämtlich seiner Feder, sondern stützen sich auf ähnliche Gutachten, welche erst durch seine gewaltige Persönlichkeit Beachtung und Verwertung fanden. Wenn irgend müssen dieselben in französischen Bibliotheken verborgen liegen; das Vorfinden der »Avisata universitatis Parisiensis« in einer deutschen Handschrift ist wohl mehr Zufall.

Nicht unwichtig dürfte die Beobachtung sein, dafs zwischen einzelnen Stellen des Universitätsgutachtens und der römischen Handschrift des »Tractatus agendorum« gröfsere Übereinstimmung herrscht als zwischen letzterer und der Wiener Handschrift; die Verschiedenheiten zwischen beiden sind zuweilen so grofs, dafs wir an zwei Bearbeitungen, die um dieselbe Zeit entstanden, zu denken gezwungen sind. Zum Beleg mögen die beiden Redaktionen des zweiten[1]) und dritten Kapitels hier neben einander Platz finden, zugleich als Beweis, wie verderbt teilweise der Text bei vdHardt (allerdings nicht immer durch dessen Schuld!) ist:

Römische Handschrift.	Wiener Handschrift.
Constituantur in concilio aliqui pociores in sacra pagina, qui revideant libros, quibus communiter studia utuntur, et si quid est dubium, determinent, quid tenen-	Constituantur — libros sacre pagine et juris, quibus studia utuntur, et determinent dubia in eisdem reperta; revideanturque extravagantes, condite a tempore concilii

[1]) Statt »de quorumlibet dubiis in theologia et in jure decidendis« vdHardt I, 506, Überschrift des 2. Kapitels ist zu lesen »de questionibus,« statt »constituantur in concilio aliqua posiciones« (wie auch die Wiener Hdschr. hat) zu lesen »aliqui pociores«; statt »quae respondeant libris« zu setzen »qui revideant libros.«

dum. Idem fiat in jure. Et que determinaverint, redigantur per eos in volumina et isti ultra revideant extravagantes conditas a tempore Wiennensis concilii. Item decisiones rote, et si quid aliud viderint indigere reformationem, vel eciam de novo concedendum, vel inter opiniones statuendum, que sit tenenda.

Viennensis. Item decisiones rote videantur, et si opus fuerit, reformentur, vel etiam de novo fiant constitutiones concludendi et decidendi. Et inter opiniones unviversas definiatur, que sint tenenda.

Römische Handschrift = Avisata univ. Paris.

Item quod ex nunc per facultatem theologie quatuor eligantur notabiles magistri vel baccularii formati, qui usque ad generale concilium diligenter omnia et singula puncta fidem et morem concernencia in libris et voluminibus doctorum theologie contenta, de quibus inter sollemnes doctores magna est controversia, visitent et ex eisdem voluminibus habendis puncta extrahant, in scriptis specialiter redigant, ut generale concilium circa illa discutiat et determinet. Et istud multum expedire videtur, quia in simplicibus magna oritur indisposicio atque in religione fidei nocet vacillacio, percepta contencio et discordia in hujusmodi materiis inter litteratos et scolasticos et famosos viros. Item propter periculum quandoque firme atque pertinacis adhesionis ad unam partem.

Item quod ex nunc — notabiles doctores, qui — omnia puncta — libris et voluminibus — contenta pervideant punctaque tenenda, in quibus controversie vertuntur opinionum discutiant et determinent. Et hoc maxime convenit, quia in simplicibus — indisposicio ymmo et in literatis ex hujusmodi discordia opinionum.

Röm. Handschrift. = Avisata univ. Paris.

Item quod certi solennes eligantur deputati, qui (ex nunc)

Item quod certi eligantur deputati — aperiatur.

vias et modos, quibus unio Grecorum cum Latinis haberi possit, adinveniant et in generali concilio aperiatur (aperiant). Et istud multum expedire videtur.

Wie die Schrift Dietrichs von Niem »Über die Notwendigkeit einer Kirchenreform« uns in verschiedenen Bearbeitungen erhalten ist, wie Andreas von Escobar seine Geschichte der Schismen zu verschiedenen Zeiten umarbeitete, so auch bei dem »Tractatus agendorum«, wo Umänderungen um so leichter anzubringen waren, als die Vorschläge kein festgefügtes Ganze bilden, sondern nur lose aneinandergestoppelt sind, in Ausdrücken, welche den verschiedenen Ursprung offen erkennen lassen. Dafs der Kardinal von Cambray die Umarbeitung selbst vollzogen, ist wohl ohne Zweifel anzunehmen.

Ebensowenig wie sich mathematisch genau nachweisen läfst, welche von den folgenschweren Reformplänen des »Tractatus agendorum« alleiniges geistiges Eigentum des Kardinals sind, welche er andern entlehnt und verarbeitet hat, ebensowenig wird sich seine Verfasserschaft bei all den Dezemberanträgen des Jahres 1414, deren Überreichung durch ihn stattfand, feststellen lassen. Aber das in der Wiener Hof- und Staatsbibliothek vorfindliche handschriftliche Material genügt, um Klarheit in die durch Unkenntnis und Unverstand verwirrten Vorgänge der ersten Konzilszeit zu bringen. Oder ist es kein Unverstand, wenn Hübler, Tschackert, Bernhardt u. a. in dem von vier Kardinälen der »altkirchlichen Partei« eingebrachten »Hausordnungsantrag« einen Entwurf für die »reformatio ecclesiae in capite« sehen, durch den diese Kirchenfürsten einer durchgreifenden Reform wirksam begegnen zu können geglaubt hätten! Der Antrag ist nichts anderes als eine, trotz der Spötteleien Hüblers, würdig gehaltene Norm für das Auftreten des Papstes in Konstanz; wer die verfahrenen Konstanzer Verhältnisse in diesem Zeitraum genauer kennt, die Schwierigkeit der Lage des Papstes, der plötzlich in eine für die Kurie und für ihn völlig fremde Welt, unter eine ihm zum Teil feindliche Menschenmenge versetzt war, wer weifs, wie häufig nur zu viel das Mittelalter auf Wahrung des Standesdekorums nach jeder Richtung gab und sich dadurch in wichtigen Entscheidungen beeinflussen liefs, wird das Vorgehen der Kardinäle nur billigen können. Mit einer Reform der Kirche »in capite« hat der Antrag

nichts zu schaffen, den ein Franz Zabarella, einer der edelsten und reformbegeistertsten Kardinäle, unterzeichnet hatte.[1])

Mehr als ein Monat war seit Ankunft des Papstes, der meisten Kardinäle und der Kurie in Konstanz verflossen; in gröfserer Anzahl waren ihnen nur die italienischen Anhänger Johanns gefolgt und ihre Schar hatte der etwas rätselhafte Pairsschub, durch den mehr als fünfzig Geistliche zur Prälatur befördert sein sollen, noch vermehrt. Deutsche fanden sich bis zur Ankunft des römischen Königs nur wenige ein, Engländer und Franzosen fehlten fast ganz; letztere angeblich weil sie von einer Verschiebung des Anfangstermines gehört hatten. Am 6. Dezember forderte Johann XXIII. die französischen Prälaten energisch zum unverzüglichen Besuch des Konzils auf, indem er ihnen seine und der Kurie Pünktlichkeit trotz wichtiger hemmender Geschäfte vorhielt; trotzdem verzögerte sich ihre Ankunft noch Monate. Natürlicherweise begann sich die Partei Johanns unbehaglich zu fühlen. Immer lauter wurden die Stimmen, welche Abhaltung einer Sitzung zur nochmaligen Bestätigung des Pisanums und damit Johanns XXIII., verbunden mit Verurteilung seiner Gegner, und dann Schlufs des Konzils verlangten. Sonst war mit Ausnahme einiger Verhandlungen in der Wicliffschen Angelegenheit jede Thätigkeit des Konzils gelähmt: in Sachen der Union herrschte nach einem treffenden ironischen Ausdruck des Fillastreschen Tagebuches die Krankheit »Rühr mich nicht an.«[2]) Da, fünf Wochen nach der Eröffnung, wurde in der ersten im apostolischen Palaste stattfindenden Zusammenkunft von seiten der Italiener die Konfirmation des Pisaner Konzils und Ausführung seiner Beschlüsse beantragt. Sofort überreichte der Kardinal von Cambray

---

[1]) Der Antrag bei vdHardt IV., 25. Vgl. hierzu Hübler, S. 4 und Anm. 1; Tschackert, S. 187 f; Bernhardt, der Einflufs des Cardinal-Collegs usw. S. 7, der nicht weifs, ob er »mehr die Naivität oder die Unverschämtheit der Antragsteller bewundern soll«! Eine Reihe von Gedanken dieses »Hausordnungsantrages« finden sich schon in Niems »De bono regimine pontificis«, Histor. Iahrbuch IV, 170.

[2]) Über die Gerüchte von einer Verschiebung des Konzils heifst es in der Rede des französischen Universitätsgesandten an den Papst: Temporibus, quibus instabat concilium presens, accessit rumor validus et omnium apud nos erat vox una dicens ob mortem Ladislai inopinatam certis de causis et multum prima facie racionabilibus hoc concilium sanctitatem vestram usque ad primam diem aprilis prorogasse et hinc neque de mittendis nuntiis neque de nuntiorum instructionibus aliquid actum est tempore ordinato. Cod. Palat. der Vatik. Bibl. 595 fol. 102. — Der Brief des Papstes an die französischen Bischöfe unten S. 316 Nr. 18. — Die Stelle über das »Noli me tangere« unten S. 164.

einen Gegenantrag. Diesem folgten nun eine Reihe anderer, sämtlich im Sinne der Mäfsigung gehalten, um womöglich ein Auseinandergehen der Teilnehmer vor der Union und Reform zu verhindern. Die einzige Quelle ist vdHardt, welcher diese Anträge mit Ausnahme eines einzigen, der bereits bei Bzovius gedruckt vorlag, den Elstrawschen Handschriften entnahm und sie im zweiten Bande bunt durcheinander abdruckte. Zum Unglück hatte der Schreiber des Cod. Elstraw. II schon redaktionelle Änderungen vorgenommen oder vorgefundene übernommen; es waren, wie es bei einem dieser Anträge heifst, einzelne Punkte als Randbemerkungen früheren Thesen beigefügt worden; thatsächlich begegnet man wiederholt dem Ausdruck »additio card. Cameracensis« am Rand, oder im Druck unter den Thesen vermerkt. Da nirgends ein Datum gegeben war, man zudem nie wufste, ob die Überschriften der Handschrift oder der Kombination vdHardts zu verdanken seien, sahen die Forscher sich vor ein Chaos gestellt, in das Licht zu schaffen selbst ein so sorgfältiger Forscher wie M. Ritter verzichten mufste. Eine Einsicht der Codd. Elstrawani belehrte mich bald, dafs vdHardt in diesem Falle besser war wie sein Ruf, dafs er nirgends redaktionelle Hinzufügungen vorgenommen hatte: trotzdem löste sich das Rätsel der »additiones virtualiter ponuntur in margine« und das »per modum postillarum« nicht; erst das Auffinden derselben Anträge in mehreren andern Handschriften der Wiener Bibliothek ermöglicht eine Klarlegung der eigentümlich verwickelten Verhältnisse. Ich gebe in folgendem eine kurze Charakteristik jeder These und suche dieselbe chronologisch einzureihen, indem ich mit der bekanntesten, deren Datierung feststeht, beginne.[1])

1. Am 7. December 1414 war früh nach der Messe feierliche Zusammenkunft im apostolischen Palaste in Gegenwart des Papstes. Nachdem der Erzbischof von Calocza Nachrichten vom römischen König übermittelt und den Grund der Verzögerung seiner Konzilsreise dargelegt hatte, überreichte Peter von Ailli dem Papste als

[1]) Die Handschriften sind Nr. 3296 (Andreas von Regensburg) 5070, 5097 und 5100 der Wiener Hof- und Staatsbibliothek. Der einzige, welcher eine systematische Unsersuchung dieser Anträge vorgenommon hat, ist Moritz Ritter in der Theologischen Litteraturzeitung X (1875), 155 gelegentlich einer Besprechung des 7. Bandes von Hefeles Konziliengeschichte. (S. 151 ff.) Der Vorwurf übrigens, den S. 157 Ritter Hefele wegen Übersetzung der wichtigen Stelle »illi, qui pertinaciter asserunt« macht, ist ungerecht; da Hefele einer Redaktion in Mansi folgte, während Ritter vdHardt zur Hand hatte, dessen Leseart entschieden verderbt ist. Tschackert hat sich auf eine ausführliche Besprechung der »cedula quotuplex« beschränkt. Ich citiere die Anträge nach den Anfangsworten.

Gegenantrag zu einem italienischen Vorschlage eine vorher von dem Kardinal von S. Marco und andern französischen Prälaten gutgeheifsene Cedula »Sequuntur alique questiones«. Das Pisaner Konzil verpflichtet Papst und Kardinäle zur Union und Reform. Ketzereiverdächtig ist die Forderung der Auflösung des Konzils ohne Verlängerung. Konstanzer und Pisaner Konzil sind eins: darum ist die Forderung nach erneuter Bestätigung des letztern unnütz und vorläufig nicht zu verhandeln. Einige Sätze schienen dem Kardinal Zabarella zu streng formuliert zu sein und reichte er darum ein schriftliches »Bedenken« hierüber ein. Wenn das Konzil alles Mögliche zur Wiederherstellung der Union versucht, jedoch keinen Erfolg erzielt, im übrigen aber für eine Reform an Haupt und Gliedern genügend vorgesorgt habe, ob dann die Antragstellung auf Auflösung auch als ketzereiverdächtig zu behandeln sei? So ganz unpassend wäre ferner die Konfirmation des Pisanums doch nicht. Denn die beiden Abgesetzten hofften auf einen Widerruf des Pisanums und machten darum keinen Versuch zu erscheinen. Sei da nicht wenigstens der Versuch einer Konfirmation nach der Richtung hin angezeigt, dafs man die Mittel berate, wie nach dem Tode Gregors XII. und Benedikts XIII. auch »de facto« die Kircheneinheit wiederhergestellt werde?[1])

2—3. Obigen Antrag rief ein Vorschlag der Italiener »quod in concilio primo ageretur de confirmatione Pisani concilii et execucione sententiarum illius per aggravationes et alios modos« hervor. Weiter ist Sicheres über diesen Antrag nicht bekannt. Ich lasse eine Kritik des Ausdruckes »ex parte nationis Italice« bei Seite, obwohl bekanntlich hervorragende Prälaten wie der Erzbischof von Mailand, dann Pileus von Genua nicht mit dem Gros der Anhänger Johanns stimmten. Aber wo steht dieser Antrag? Im 2. Bande seines Werkes fand vdHardt es wahrscheinlich und im 4. schon sicher, dafs »Presupposita materia fidei« es sei, und allgemein ist man ihm neuerdings

[1]) Der Antrag gedr. vdHardt II, 192 ss; in anderer Fassung Mansi, XXVII, 542. Auffälligerweise steht im Tagebuch Fillastres, der Papst sei nicht anwesend gewesen; in den unten abgedruckten officiellen Akten wird seine Anwesenheit bezeugt und durch die Entgegennahme der Anträge bekräftigt. Die Überreichung des Antrages »Sequuntur« durch Peter von Ailli steht unzweifelhaft fest. Sie steht in den officiellen Akten des Andreas von Regensburg. fol. 184: Cedula presentata per dom. card. Cameracensem in congregatione cardinalium et aliorum prelatorum: ähnlich cod. 5100 fol. 58 und Cod. Elstraw. II fol. 183. Über die Abfassung vgl. unten. Letztere Hdschr. fügt hinzu: offerens (der Kardinal) se ad defendendum articulos in dicta cedula contentos. Die »Apostille sive dubia« des Kardinals Zabarella sind zum erstenmal unten gedruckt.

hierin gefolgt. Freilich passen die beiden ersten Sätze, dafs zur Verstopfung aller Lästermäuler eine Konfirmation des Pisanums erfolgen und der Papst zur Ausführung seiner Bestimmungen in Jahresfrist mit der Beseitigung seiner Gegner beginnen solle, ja ganz gut zu der summarischen Inhaltsangabe. Stutzig machte mich neben der in milder Form vorgebrachten Forderung, (so soll es dem Papste freistehen, den Weg der Verhandlungen statt der Gewalt einzuschlagen), das völlige Fehlen des Wortes »aggravationes«, das in verschiedenen Formen bei Inhaltsangabe dieses Antrages noch dreimal wieder erscheint; nach Art und Weise der sonstigen Inhaltsangaben von Anträgen glaube ich ganz bestimmt an ein Vorkommen desselben in der italienischen »cedula«. Dann aber erscheint es mir höchst bedenklich, dafs der Kardinal von Cambray den seinem Antrage principiell feindlichen der Italiener zu gleicher Zeit mit dem seinigen, wie nunmehr nach den officiellen Akten feststeht, dem Papste überreicht habe. An erster Stelle richtete sich der den französischen Kreisen entstammende Gegenantrag entschieden gegen eine Auflösung des Konzils; auch hiervon in dem sogenannten italienischen Antrage keine Spur! Gegen eine Bestätigung des Pisanums, strengeres Vorgehen gegen die beiden andern Päpste war Ailli nur bedingt: er fand es momentan nicht opportun, während ihm die Auflöser des Konzils direkt als »fautores schismatis« gelten. Wenn aber schliefslich, was doch anzunehmen, der italienische Antrag den Kreisen der Freunde Johanns XXIII. entstammte und zu seinen Gunsten eingereicht war, dann kann »Presupposita materia fidei« es nicht sein! Der ganze Hauptkörper desselben enthält nichts anderes als den Plan einer möglichsten Beschränkung der päpstlichen Gewalt, vornehmlich zu Gunsten des Konzils und der Kardinäle, häufig mit direkten Spitzen gegen Johann XXIII. Was der Papst am Krönungstage an Benefizien usw. verspricht, soll keine praktische Geltung haben: er mufs die berüchtigte »professio fidei Bonifaciana« ablegen. Bei künftigem drohenden Schisma haben, mag der Papst wollen oder nicht, die Kardinalbischöfe oder drei aus ihnen das Konzil zu berufen, das überhaupt stehende Einrichtung der Kirche wird. Von den Rechten der Kirche darf der Papst nichts abtreten; hat er es gethan seit dem Pisanum, so ist er zum Widerruf verpflichtet; darf Kardinäle und Prälaten ihrer Pfründen nicht berauben, den weltlichen Fürsten nicht höhere Rechte einräumen, nichts ohne den Willen der Kardinäle vornehmen, welche alle Schriftstücke mit zu unterzeichnen haben. »Er darf keinen Geldhandel bei Promotionen, Pfründenverleihungen

und andern geistlichen Geschäften gestatten und mufs die dawider handelnden Personen strenge bestrafen.« Ich bezweifle aufs entschiedenste, dafs die Freunde Johanns XXIII., der nach vielfachen Zeugnissen dieser Zeit trotz oder vielleicht wegen der Schwierigkeit seiner Stellung auf Wahrung seiner Rechte ängstlich bedacht war, in seiner Gegenwart diesen Antrag aus irgend welchen diplomatischen Gründen einzubringen gewagt haben. Ich glaube eine Inhaltsangabe des wirklichen Antrages der italienischen Partei in einer gleichzeitigen notariellen Aufzeichnung gefunden zu haben. Dieselbe bringt zunächst den Aillischen Antrag, dann »Presupposita materia fidei«, als dritten die gleich zu besprechende englische Eingabe, und dann heifst es: Post receptionem predictorum recepimus et alia capitula benescripta videlicet: primo inter cetera, ut concilium per primam sessionem terminetur; item concilium Pisanum confirmetur; tercio ut contra dominum Gregorium et fautores et adherentes auxilio brachii secularis procedatur, non obstante mora ipsius G. et aliorum. Responsum est divisum inter prelatos. Das ist der italienische Antrag in knappster Fassung! Auflösung des jetzigen, Konfirmation des Pisaner Konzils, der Lieblingswunsch Johanns XXIII. und seiner Anhänger, kommt hier klar zum Ausdruck. Wer den Antrag »Presupposita« eingerreicht, läfst sich schwer feststellen; auf jeden Fall stand er den Anschauungen Aillis und seiner Freunde nicht so fern.[1])

[1]) »Presupposita materia fidei« gedruckt aus Cerretanus, der bekanntlich die officiellen Akten excerpierte, welche somit die einzige Quelle sind, bei Bzovius in Annal. eccles. ad annum 1414, und daraus vdHardt IV, 235. vdHardt II, 193 heifst es nach Inhaltsangabe der italienischen Cedula: forte huc pertinet schedula, quam exhibet Bzovius; dagegen IV. 23: Prima (propositio Italorum) est, quae sequitur ex Cerretano. Bezüglich der »aggravatio« heifst es bei vdHardt, II, 198: non solum ad confirmationem concilii Pisani sed et aggravationem, sicut aliqui scripserunt. So ähnlich noch einmal daselbst und p. 203. Bezüglich Überreichung der beiden Anträge heifst es unten S. 249: Eadem die pro parte oratorum et prelatorum dominorum in s. Constanc. concilio existencium dom. n. pape infrascripte cedule presentate sunt, quarum duas inmediate sequentes porrexit rev. dom. card. Cameracensis. Prima cedula: Presupposita usw. Auch die später zu besprechende »Summa concilii Constanciensis« scheint den italienischen Antrag von diesem zu scheiden. Es heifst darin: In congregatione prelatorum fuit propositum, quod confirmarentur acta concilii Pisani . . . . et omissum velut supervacaneum . . . . quod posset affere impedimentum unioni et reformationi. Omissum etiam fuit propositum, quod decerneretur non valere ea, que papa faciet usw. wie es in »Presupposita« heifst. Et nihil deliberatum. Die letztcitierte Inhaltsangabe in Cod. 5097 fol. 102 der Wiener Hof- und Staatsbibliothek.

4. Einen bis jetzt unbekannten Vorschlag machten am selben Tage die paar in Konstanz anwesenden Engländer durch den Kurialisten Thomas Polthon. Da bis jetzt noch keine englische Prälaten erschienen, die königlichen Gesandten und Bischöfe unterwegs seien, so möge man die Kirchenreform und alles damit Zusammenhängende bis zu ihrer Ankunft verschieben und inzwischen die »causa fidei« vornehmen, besonders den Wicliffiten und andern Ketzern möge sogleich der Prozefs gemacht werden. Wicliff und seine Werke sollten in der nächsten Sitzung noch einmal öffentlich verdammt werden.[1])

5.—6. Bald nach dem 7. Dezember überreichte Peter von Ailli den Kardinälen und später dem Papste einen Vermittlungsantrag, »Quia in presenti concilio«, der mildes Vorgehen gegen die beiden Gegner Johanns empfahl, um sie womöglich durch Sicherung eines standesgemäfsen Einkommens zur freiwilligen Cession zu veranlassen, oder wenn nicht anders, bei ihrem Tode die Fortdauer des Schismas zu verhindern, wie Zabarella in seinen »Bedenken« vorgeschlagen. Könne man augenblicklich nicht zu einem gedeihlichen Ende gelangen, so möge eine Vertagung des Konzils eintreten und inzwischen durch bevollmächtigte Delegierte die Lösung der Schwierigkeiten versucht werden. In einem sich inhaltlich und zeitlich wohl an den vorigen anschliefsenden Antrage »Ad humilem instantiam«, der dem Papste überreicht wurde, wird der fünfte Punkt des vorigen, bezüglich der Versorgung der beiden Prätendenten näher begründet. Die Quintessenz ist: die Kirche als mitleidige Mutter, die ihre Arme den Rückkehrenden öffnet, mufs ihnen goldene Brücken bauen, wie der gute Hirt freudig das verlorene Schaf heimbringt. Jedenfalls würde die Zusage des Papstes, für sie ehrenvoll zu sorgen, dem Unionswerk sehr nützen.[2])

7. Zu den einzelnen Punkten des Antrages »Sequuntur« finden sich bei vdHardt Ergänzungen: Additiones cardinalis Cameracensis. Bei dem bekannten und nicht immer ungerechtfertigten Mifstrauen in vdHardts korrekte Wiedergabe wagte man sich meist nicht an diese;

[1]) Vgl. unten S. 250 f. Auch erwähnt als dritter Antrag in Hdschr. 5097 der Hof- und Staatsbibl. in Wien.

[2]) Die Überschrift für beide stimmt in drei Handschriften überein: 1) Cedula presentata per dictum dom. cardinalem Cameracensem cardinalibus et deinde presentata coram domino nostro papa in generali congregacione. 2) Cedula presentata dom. nostro super uno articulo suprascripto quinto. Die erste »Addicio cardinalis in margine«, vdHardt II, 198 gehört nicht zu dem Vorangehenden, sondern ist unter den folgenden Abschnitt zu setzen.

man verwarf sie oder liefs die Möglichkeit der Richtigkeit offen. Dasselbe gilt von einem spätern Antrage, wo sich ebenfalls »Additiones card. in margine« vorfinden. Niemand hat sie mit den bei vdHardt sich anschliefsenden »Conclusiones Cameracensis cardinalis cum quibusdam additionibus« zusammengestellt, trotzdem sich daselbst redaktionelle Fingerzeige finden. Von den zwölf dort angekündigten »Conclusiones« werden nur drei ausführlicher wiedergegeben. Von den ersten sechs heifst es, sie seien in Form von Randnoten den »Conclusiones« der Prälaten und Doktoren beigefügt; von den letzten ganz allgemein, ihr Inhalt stehe am Rande der vorangehenden Beschlüsse. Thatsächlich finden sich auch obige Bemerke vdHardts im Cod. Elstraw. II mit charakteristischen Verweisungszeichen. Doch würde man auch jetzt noch an der Zusammenstellung der zwölf Aillischen Thesen verzweifeln müssen, wenn nicht zwei Wiener Handschriften dieselben im Zusammenhang enthielten, darunter die Sammlung des Andreas von Regensburg, ebenfalls mit Angabe des Verfassers. Nunmehr lassen sich leicht Rückschlüsse machen.[1]) Ein nach vielen Seiten hin beachtenswertes Glaubensbekenntnis des berühmten Theologen liegt nunmehr klar und gesichert in den zwölf Punkten vor: I. Obwohl auf dem gegenwärtigen Konzil die Legitimität und kanonische Abhaltung des Pisanums nicht angezweifelt werden darf, sondern mit Ehrfurcht behauptet werden mufs, wäre es doch verwegen zu sagen, es habe die Union thatsächlich wieder hergestellt, wenn es dies auch beabsichtigte.[2]) II. Das Pisanum bindet Papst und Kardinäle eidlich

[1]) Die Hinweise lauten mit handschriftlichen Korrekturen bei vdHardt II, 200: Et quarandam conclusionum addiciones virtualiter ponentur in margine conclusionum doctorum premissorum, scilicet prime 2. 3. 4. 5. et sexte. Bei vdHardt sind dazu gedr. 7, 8 und 12. Bei letzterer heifst es: Duodecima conclusio, quia mediarum conclusionum insertio (?) alias ponuntur, est talis. Wenn man die Thesen kennt, hat man auch den Schlüssel zu der sonderbaren Bezifferung im Cod. Elstraw. II fol. 183. Bei dem ersten Verweisungszeichen steht am Rande: secunda, neben dem dritten: prima addicio Cameracensis, neben den beiden folgenden: nona, decima; es sind die Nummern der Aillischen Thesen. Die Überschrift in Cod. 3296 lautet: Duodecim conclusiones card. Cameracensis de concilio Pysano approbando annon approbando. Die andere Hdschr. ist 5100. Leider ist der Text in den beiden Handschriften nicht fehlerlos, und verzichte ich darum auf eine vollständige Wiedergabe.

[2]) Licet in presenti concilio non sit revocandum in dubium, set pro fundamento supponendum et reverenter asserendum, quod s. conc. Pysanum fuit legitime et canonice celebratum et ideo stabile et firmum, tamen videtur temerarie asserere .... dictum Pysanum concilium viis et modis rationabilibus sic tractasse de perfecta et integra ecclesie unione, quod ipsam effectualiter concluserit et

und durch feierlichen Beschlufs an die Reform. Zudem wurde seine Fortsetzung durch ein anderes Konzil ausdrücklich festgesetzt; da das gegenwärtige Schisma die schlimmste Entstellung der gesamten Kirche ist, mufs die Hauptreform in der Ausrottung desselben bestehen.[1]) III. Es ist nicht blofs eine verwegene, sondern im gewissen Sinne unsinnige Behauptung, wenn der Gegner sagt, Papst und Kardinäle und ebenso die zu diesem Konzil versammelten Prälaten seien keineswegs nach göttlichem und menschlichem Rechte zur Herstellung der Union verpflichtet. Denn das ist gegen die Erfahrung, gegen die Berufungsbulle und gegen die h. Schrift.[2]) IV. Die Verpflichtung des Papstes und der Kardinäle zur Wiedergewinnung Gregors und Benedikts sowie ihrer Obedienzen schliefst nicht aus, andere Wege auf diesem Konzil zu betreten und bedingt nicht, sofort mit Unterlassung friedlicher Versuche aufs äufserste vorzugehen.[3]) V. Jene, welche hartnäckig behaupten, das gegenwätige Konzil müsse aufgelöst werden, ohne dafs ein später abzuhaltendes Konzil für die Reform und Union festgesetzt oder ein vollgültiges Aequivalent für jenes

consummaverit, licet tamen hoc facere intendit. Dieser Satz bildet fast wörtlich den vierten Absatz des Antrages »Sequuntur« (vdHardt II, 194 s.) und die »addicio« dazu. Der anscheinende Widerspruch zwischen beiden Stücken ist wohl nicht so grofs, als es auf den ersten Blick scheint. Dort, wo es sich ganz allgemein um die Frage über das Konzil handelt, wird die kühne Behauptung als verwegen bezeichnet, hier, wo es sich darum handelt, das Konzil möglichst bei Seite zu lassen, wird der »fromme Glaube« als richtig bezeichnet.

[1]) Fast wörtlich in der ersten These des Antrages »Sequuntur« und der daran anknüpfenden Begründung.

[2]) Non solum est assercio temeraria set quodammodo insania (et) falsa dicere, quod . . .dom. pap. et card. iure divino et naturali ad illud faciendum minime . . . et quod similiter vel pari racione ad hoc minime obligantur ecclesie prelati ad presens conc. congregati. Quia nullus sane mentis dicere debet, quod perfecta et integra unio ecclesie sit fere facta . . . Nam hoc est contra experienciam, contra bullam apostolicam et contra scripturam sacram. Dieses wird weiter ausgeführt. In affirmativer, knapper Form sind dieses die beiden folgenden Thesen von »Sequuntur.«

[3]) Diligencia dom. n. pape et cardinalium faciendo, quod in eis fuit, ad reducendum P. et A. de papatu contendentibus et eorum obediencias non excludit alias reduccionis vias in presenti concilio attemptare nec concludit, quod statim aliis viis pacis obmissis teneatur contra eos procedere prosequendo usque ad terminium. Quia ad exterminacionem scismatis et scismaticorum, priusquam procedatur de facto per viam belli, prius temptande sunt omnes racionabiles vie pacis, quibus salvo jure naturali et divino poterit fieri perfecta et integra pax seu unio ecclesie juxta illud apostoli: Quantum in nobis est etc. Et illud Terencii: omnia prius experiri etc. Inhaltlich und zum guten Teil, besonders auch in den Citaten, wörtlich übereinstimmend mit der Einleitung des Antrages »Quia in presenti« und der dritten These von »Ad humilem instantiam.«

geschaffen werde, würden den Hauptzweck dieser Synode vereiteln und infolgedes der Begünstigung des Schismas und selbst der Häresie verdächtig erscheinen.[1]) VI. Da das gegenwärtige Schisma länger als die frühern dauert, und Glaubensmaterien: Verurteilung der Häretiker, in Frage kommen, kann jenes am besten nur durch ein Generalkonzil beseitigt werden.[2]) VII. Wenn man auch persönlich glaubt, das Pisaner Konzil habe die universale, vom h. Geiste regierte, niemals irrende Kirche repräsentiert, so braucht man dieserhalb doch noch nicht zuzugeben, dafs jeder Gläubige festhalten müsse, jenes Konzil habe nicht irren können, da man mehrere frühere Konzilien für allgemeine gehalten hat, welche trotzdem geirrt haben und wegen Irrtums verdammt sind. Denn nach einigen grofsen Theologen kann das allgemeine Konzil nicht allein in den Thatsachen, sondern auch im Recht und, was wichtiger ist, im Glauben irren; denn allein die universale Kirche besitzt das Privileg der Unfehlbarkeit im Glauben nach dem Worte Christi, welches er zu Petrus, nicht mit Rücksicht auf ihn oder seinen persönlichen Glauben, sondern mit Rücksicht auf den Glauben der allgemeinen Kirche sprach: »Petrus ich habe für dich gebetet, damit dein Glaube nicht wanke.«[3]) VIII. Obwohl das Pisaner, römische und Konstanzer Konzil an sich nicht ein Konzil bilden, so gehören sie doch, wie die universale Kirche von Anfang bis jetzt ein Ganzes ist, der Rheinstrom derselbe, der er vor hundert und tausend Jahren war, zusammen: der Unterschied ist mehr ein äufserlicher. IX. Das Konstanzer hängt vom Pisaner Konzil ab, und da gleich über gleich nicht herrscht, so auch ersteres nicht über letzteres. Darum hat das gegenwärtige keine Berechtigung, jenes zu

[1]) Illi, qui firmiter assererent pertinaci firmitate, hoc concilium debere dissolvi sine ejus continuacione ad aliud concilium vel ad aliud virtualiter tali concilio equivalens usw. Fast wörtlich übereinstimmend mit These vier des Antrages »Sequuntur« und ihrer Begründung.

[2]) Quia presens scisma aliis prioribus durabilius obstinacius posse videtur et quia tangit materiam fidei, cum de hereticorum dampnacione tractaretur, non videtur conveniencius posse sedari, quam per ecclesie conc. gen. Sic enim in actibus apostolorum de quibusdam conciliis legitur et in ecclesiasticis historiis et decretis, quod per causam fidei fuerint celebrata. Anklänge an diesen 6. Punkt vermag ich wohl zu finden, aber keine wörtliche Übereinstimmung. Sollte ein Antrag fehlen? Wahrscheinlich hat wohl der Schreiber des Cod. Elstraw. II sich geirrt.

[3]) Diese wichtige These ist ganz abgedruckt vdHardt II, 200 s. Statt »concludendum« zu lesen »concedendum«; einzuschalten hinter leguntur: et fuisse propter errorem dampnata. Die Schriftstelle ist vollständig: Petre, rogavi pro te usw. Ebenso der folgende Punkt gedr. vdHardt II, 201.

bekräftigen, sondern eher umgekehrt, da es von jenem abhängt; darum diente eine derartige Konfirmation nicht zur Beruhigung sondern Aufregung der Gemüter.[1]) X. Eine Konfirmation des Pisanums ist unnütz und fruchtlos, kann sogar gefährlich werden, wenn nicht vorher drei Bedingungen erfüllt sind: dafs das Konzil stärker besucht ist; zuvor eine freie und gründliche Beratung der Anerbietungen der beiden Gegner stattgefunden hat; diese selbst alle Wege und Mittel der Einigung ausgeschlagen haben.[2]) XI. Wenn auch das simonistische Paktieren mit Katholiken und Ketzern verboten ist, darf man letztere doch durch erlaubte Lockungen zum Frieden und zur Eintracht bringen, und zwar nicht blofs die beiden Gegenpäpste sondern auch die Griechen und andere mehr oder minder bedeutende Ketzer.[3]) XII. Die Schlufsthese enthält in üblicher Form eine summarische Empfehlung der eigenen Ansichten. Für Aillis kirchenpolitisches Handeln ist der Grund charakteristisch: die Härte mildernd, bewahren sie die Strenge der Gerechtigkeit und mäfsigen diese durch die Milde des Mitleids.[4])

Über Entstehungszeit und -Weise dieser zwölf »Conclusiones« giebt eine erzählende Einleitung einige Aufklärung. Da der Text bei vdHardt stark von dem in den zwei von mir benutzten Hand-

---

[1]) Diese These bildet fast wörtlich den Bestand der These sechs des Antrages »Sequuntur« und ihre Begründung. Hinter »sed magis« zu ergänzen »econtra«.

[2]) Der Anfang stimmt wörtlich mit These sieben des Antrages »Sequuntur« und ihrer Begründung; die drei Punkte stimmen wörtlich mit dem Schlufs des Antrages »Quotuplex« überein. Vgl. unten.

[3]) Zunächst stimmt Punkt 11 fast wörtlich überein mit »licet simoniace pactisare« in dem Antrage »Ad humilem instantiam« vdHardt II, 198 unten bis 199 oben »sanctionibus.« Statt des Satzes: »sicut in quibusdam lucide demonstratur sequentibus et infrascriptis« heifst es in der Handschrift: Licet hoc multipliciter potest ostendi, tamen hec pauca sufficiant de presenti, primo quod per parabolam ewangelicam bonus pastor tenetur ovem perditam propriis humeris, hoc est cum proprio labore corporali et dampno temporali reducere ad ovile. Item quia juxta dictum Christi non est opus sano medico sed male habentibus. Constat quod pius medicus egroto etiam renitenti salvatorem exhibet medicinam. Et ubi non videt medicinam proficere forciorem, ibi exhibet leviorem. Item secundum sancciones a sanctis patribus licitum est vexacionem suam redimere. Quanta autem vexacio esset adversarios per violenciam exterminare, quis non videat; quis ignorat, quot et quante vexaciones non solum inutiles sed dampnose fuerint ecclesie in minori causa, videlicet pro tuicione patrimonii temporalis in pugnando adversarios ecclesie. Die folgende These bei vdHardt II, 202.

[4]) Moderando rigorem servant vigorem justicie, temperando per mansuetudinem misericordie. Die Stelle bei vdHardt ist verderbt.

schriften abweicht, lasse ich letzteren als den klareren und zuverlässigeren hier folgen. Nach einem philosophischen Satze über den Sieg der Wahrheit heifst es: Cum quidam sacre theologie magister per se vel in hoc sibi adherere volentes veritatem quarundam conclusionum in hoc s. concilio alias ex parte quorundam prelatorum et doctorum propositorum elucidare cupiens quasdam conclusiones illis oppositas probare et defensare obtulit, deliberacionem concilii super hiis humiliter requirens, hinc est, quod ex parte dictorum prelatorum et doctorum sequentes conclusiones pro responsione ad objecta coram dicto concilio proponuntur. Also ein Doktor der Theologie hatte, um die Richtigkeit einiger von den »Prälaten und Doktoren« eingereichten Vorschläge zu erproben, gegenteilige Thesen zu verteidigen sich erboten, worauf die letzteren nachstehende »Conclusiones« dem Konzil vorlegen. Die »prelati et doctores« erinnern an die französischen Prälaten und Doktoren, namens derer Ailli die ersten Thesen am 7. December einreichte. Wahrscheinlich richtete der »s. theologie magister« gegen diese seine Angriffe; er ist der in den zwölf Thesen erwähnte »adversarius«; »ut adversarius asserit« besagt die dritte. Nunmehr fügte Ailli seinen Thesen Erläuterungen hinzu und verarbeitete sodann das Ganze zu seinem grofsen Gutachten über die Approbation des Pisanums. Nehmen wir diesen Entstehungsgang an, so läfst sich das verschiedene Verhältnis des Antrages »Sequuntur« einerseits und der beiden folgenden »Quia in presenti« und »Ad humilem« andererseits zu den 12 Thesen erklären: die einzelnen Punkte des Antrages »Sequuntur« finden sich fast unverändert in den 12 Thesen wieder, Ailli hat sie einfach herübergenommen. Dagegen sind die beiden später entstandenen Anträge vollständige Umarbeitungen einzelner Thesen, vor allem »Ad humilem instantiam«, wo das Material der elften These über das Ganze und zwar in nicht sehr glücklicher Weise zerstreut ist. Unmöglich ist jedoch nicht, dafs die Ausarbeitung der zwölf Thesen erst nach all diesen Anträgen stattgefunden und Ailli aus ihnen den Kern zusammengestellt hat. Warum aber dann der Unterschied der Verarbeitung? Unter diesen Umständen verliert die Frage, ob Ailli einzelne Anträge blofs überreicht oder auch verfafst hat, ihre Bedeutung; ich halte das letztere für richtig, aber auch andern Falls ist fast das ganze Material der erörterten Anträge von ihm in seine zwölf Thesen übernommen oder aus diesen geschöpft.[1])

[1]) Eine Frage bleibt noch zu beantworten. Dafs die Fassung der bei vdHardt II, 200 ss. gedruckten »Conclusiones« nicht von Ailli herrührt, sondern

8. An die Spitze der ersten Konzilsanträge hat vdHardt einen längern Antrag über die Beilegung des Schismas, dem eine summarische Geschäftsordnung eingefügt ist, mit dem Datum: November 1414 gestellt. Letzteres entbehrt der handschriftlichen Begründung. Wir erfahren aus den Überschriften nur, dafs in einer Versammlung der Theologiedoktoren die »cedula« eingereicht sei. In einer einzigen Handschrift ist von zwei gleichzeitigen Händen, an verschiedenen Stellen, die Bemerkung: »avisamentum Cameracensis« und »cardinalis Cameracensis« hinzugefügt und zwar gerade in derjenigen, deren notarielle Eintragungen teilweise gleichzeitig erfolgt sein müssen. Ist Peter von Ailli der Verfasser, so entstand der Antrag später als Mitte November, die Zeit der Ankunft des Kardinals. Die wenigen, vernünftigen Geschäftsordnungsvorschläge, welche schon die Nationalvertretung und den Generalausschufs andeuten, und als Hauptziel die Union hinstellen, lassen natürlich kein Urteil zu; die erste Erklärung, dafs die Union in der Person Johanns XXIII. erfolgen müsse, findet sich in dieser Schärfe in andern Aillischen Vorschlägen nicht, wenn ihm auch um diese Zeit stillschweigend Johann stets als der rechtmäfsige Papst galt. Die nun folgenden Vorschläge über Vorsorge für die beiden Gegner, milde Behandlung derselben, Fortsetzung des Konzils durch Bevollmächtigte stimmen zum Teil wörtlich mit der kurz nach dem 7. Dezember von ihm eingereichten These »Quia in presenti«, die auf jeden Fall sein geistiges Eigentum ist. Dann wird breit die Möglichkeit einer Nichtaussöhnung erörtert ohne eine charakteristische Wendung, die für oder gegen Ailli spräche. Für die Zeitbestimmung würde ein sicherer Anhaltspunkt vorliegen, wenn die hinter »eligendus sub presenti scismate« durchstrichene Notiz im Cod. Elstraw. II »etc. sicud alias continetur« nicht redaktioneller Natur, sondern ursprünglich ist; eine Entscheidung läfst sich gerade bei dieser Handschrift schwer fällen. Bei Ursprünglichkeit des Textes fällt die Entstehung dieses Antrages nach »Quia in presenti«, da auf eine Stelle in diesem die Notiz hinweist. Dann heifst es noch einmal bei Schilderung des Vorgehens gegen die hartnäckig die Union bekämpfenden Gegen-

eine redaktionelle Bearbeitung entweder der diesen Teil des Cod. Elstraw. schreibenden Persönlichkeit oder ihres Vorgängers ist, liegt auf der Hand; dem ersten Antrag »Sequuntur« sind wohl von Ailli die Begründungen beigefügt. Warum aber auch bei dem Antrag »Ad humilem« die Stellung der Begründungen am Rande, als ob sie nachträglich angefügt seien, wenn Thesen und Begründungen fast ganz aus der einen elften These geschaffen sind? Die Schwierigkeit würde schwinden, wenn wir Entstehung der 12 Thesen nach Fertigstellung des Antrages annehmen.

päpste: de modo autem coertionis et provisionis in casu predicto alibi est dictum. Ich möchte dieses auf den Gegenantrag vom 7. Dezember mit seiner Verkündigung und Verschärfung der Sentenzen gegen die verstockten Gregor XII. und Benedikt XIII. deuten; also auch hier wieder der Monat Dezember. Selbstverständlich stehen hier die sicher früher in einer Generalkongregation dem Papste seitens der »theologischen Fakultät« unterbreiteten Ordnungsvorschläge nicht in Frage. Alles in allem spricht neben der gewichtigen äufsern Notiz auch mancher innere Grund für die Verfasserschaft Aillis, jedenfalls aber für eine spätere Einreichung, als bisher angenommen wurde.[1])

9. In zwei Handschriften schliefst sich an den obigen Antrag ohne Überschrift, gleichsam als zugehörig, der Antrag »Sciendum, quod presens schisma« bezüglich der Stellung des Kaisers zum Konzil; in einer dritten findet sich noch die bei vdHardt wiedergegebene Aufschrift. Ausführlicher hat sich Tschackert in einem Exkurs seines Werkes mit ihm beschäftigt, worin er die allgemein angenommene Verfasserschaft Aillis leugnet. Der Inhalt ist folgender. Das Konstanzer Konzil sei nicht blofs vom Papste, sondern auch auf Betreiben des römischen Königs, des »advocatus ecclesie« berufen: so habe auch Kaiser Heinrich gehandelt, dessen Beispiel lehre, dafs der Rechtssatz, gemäfs welchem nur der Papst das Konzil berufe, Ausnahmen dulde wie beim gegenwärtigen Schisma; dann könnten es auch Kaiser und Kardinäle. Keine Schismabeseitigung ohne Konzil, aber auch nicht ohne weltliche Gewalt. Aus allem wird gefolgert, dafs der König die Gesandten der Gegenpäpste hören müsse, und daran angeschlossen, dafs eine Konfirmation des Pisanums nur in drei Fällen eintreten dürfe. Wenn Tschackert sagt, der Kardinal von Cambray habe dem Kaiser sonst nirgends ein Berufungsrecht zugesprochen, jeden Vorsitz auf der Synode, jedes Recht, ihre Verhandlungen zu beeinflussen, ihm geradezu abgesprochen, wie in der um diese Zeit geschriebenen Adventsrede — so beweist er zuviel. Es handelt sich hier nur um Berufung des Konzils durch den römischen Kaiser, und da hat Ailli noch ein paar Monate später beim Streit um das Abstimmungsrecht auf dem Konzil erklärt: »Handelt es sich um ein

[1]) Der Antrag »Quia Christi fidelibus« gedruckt vdHardt II, 188 ss. Überschrift: Cedula presentata in congregacione doctorum in theologia. Sequitur utilis consideracio super ordine procedendi in concilio Constanciensi; übereinstimmend in vier Handschriften. Cod. Elstraw. II, 3296, 5097 und 5100. Die Verfasserschaft Aillis nennt Cod. 5097 fol. 20. Der Ausdruck »theologica facultas« klingt ungewöhnlich, bedeutet aber wohl nur Versammlung der Theologiedoktoren.

Schisma, und das trifft jetzt ein, so haben in der Kirche stets verschiedene Arten der Konzilsberufung und Beratung stattgefunden. Zuweilen berief der Kaiser das Konzil und war anwesend, während der Papst fehlte.« Nichts anderes besagt der Antrag! Ich glaube zudem, gerade die (nicht gehaltene) Adventsrede beweist die Verfasserschaft Aillis. Man vergleiche folgende Stellen:

Adventsrede.	Antrag.
(Pontifex), qui solus potest generale concilium convocare, sicut per communia jura positiva probatur. Quod utique regulariter verum est. Sed jure divino et naturali ostenditur, quod haec regula in certis casibus exceptionem habeat et specialiter in casu Pisani concilii, sicut alias declaravi.	Illa jura communia, quibus probatur, quod solus papa potest conc. celebrare gen., non sunt sic generaliter intelligenda, quin recipiant exceptionem in quibusdam specialibus casibus, sicut in presenti est casus schismatis.

Die Abhängigkeit der beiden fast zu gleicher Zeit entstandenen Stellen leuchtet ein. Hat Ailli die seinige dem Anonymus mitgeteilt? Höchst wahrscheinlich ist er es selbst, und dürfen wir aus beiden Sätzen folgern: zu Zeiten kann auch der Kaiser ein Konzil berufen. Genügt dieser Beweis noch nicht, so sei darauf hingewiesen, dafs der mehr als ein Drittel des Ganzen umfassende Schlufsteil, welcher drei Fälle für eine Konfirmation des Pisanums angiebt, wörtlich den zwölf Thesen Aillis entnommen ist, worauf auch der Satz »de quibus alibi habetur« hinweist. Und von wem stammen denn ursprünglich die historischen Belege dafür, dafs der Kaiser unter Umständen ein Konzil berufen könne? Aus den Werken Gersons, eines nicht minder auf seine Nation stolzen Franzosen, der, wo er es nur vermochte, die höhere Weihe seines Monarchen, den Vorrang desselben vor den übrigen Monarchen, die höhere Stellung Frankreichs vor allen Reichen der Christenheit betonte![1])

[1]) Der Antrag »Quotuplex« oder »Sciendum quod« steht vdHardt II, 202 s. Cod. Elstraw. II hat die vdHardtsche Überschrift: quotuplex usw. Ohne Überschrift 3296 und 5100. Tschackert, Peter von Ailli S. 373. Die historischen Beispiele hat Gerson auch in der Schrift: »Quot scismata fuerunt« Bd. II der Inkunabelausgabe von 1483. Ebenso die 22 Schismen. Man vergleiche noch folgende Stellen der Gersonschen Schrift: »(In scismate) semper ecclesia erecta fuit per aliquos principes seculares . . . tamen non reperio, aliquod scisma sine concilio aliquo fuisse ablatum« mit der entsprechenden Stelle im Antrag: Licet non reperitur aliquod scisma sine conc. sublatum .... nunquam tamen propriis cleri

Fassen wir auch nur die völlig gesicherten Ergebnisse obiger Forschungen zusammen, so ist das Resultat für die Arbeitskraft des Kardinals von Cambray immerhin das glänzendste. Fast alle geistigen Erzeugnisse der ersten Konzilsmonate, welche einen Schritt weiter auf dem Wege zur Union bedeuteten oder doch bezweckten, stammen aus seiner Feder oder gingen durch seine Hand!

VIII. Kapitel.

Dietrich von Niem in Konstanz.

Dietrich ist Verfasser der Reformschrift „De necessitate". — Ein Auszug aus „De modis". — Handschriften der sogenannten Invektive. — Dietrich wahrscheinlich Verfasser der vdHardtschen Tagebuchbruchstücke.

In den beiden letzten Jahrzehnten ist die frühere Vernachlässigung der Persönlichkeit und der Schriften des westfälischen Kurialen Dietrich von Niem in beinahe überreichem Mafse wieder gut gemacht worden. Den seit Mitte der siebziger Jahre begonnenen und teilweise vorzüglichen Einzelarbeiten von Sauerland, Lenz, Lindner u. a. ist vor kurzem das umfassende biographische Werk Erlers »Dietrich von Nieheim. Sein Leben und seine Schriften« gefolgt. Auf Grund eindringender und ergebnisreicher Studien in in- und ausländischen Bibliotheken und Archiven giebt Erler ein Lebensbild des Vielgewanderten und würdigt im zweiten Teile seine zahlreichen Schriften. So unumwunden ich die biographische Darstellung für eine Musterleistung erkläre, der nur Unbedeutendes wird hinzugefügt werden können, so sehr ich die vielen neuen Einzelergebnisse der Kritik der Niemschen Schriften würdige, glaube ich doch entschieden gegen das Resultat der hierauf bezüglichen Erlerschen Forschungen in einigen der wichtigsten Punkte mich aussprechen zu müssen; die durch

viribus sine princip. secul. speciali auxilio est erecta. Ferner Gerson: Item reperiò, quod tempore Gregorii VI et Clementis II, quo tempore erat scisma in ecclesia, — quando H. imperator convocavit et congregavit conc. gen. non vocatis papa nec cardinalibus, qui erant discordes. Et quod ibi ordinatum fuit usw. Der ganze zweite Absatz in dem Antrag stimmt damit fast wörtlich überein. Das Resultat ist: mit Ausnahme von ein paar Zeilen stellen sich die Sätze aus Werken Gersons und Aillis zusammen. An Gersons Verfasserschaft kann nicht gedacht werden.

Lenz allgemeiner bekannt gewordenen drei oder vielmehr zwei Reformtraktate »De modis uniendi« mit dem Anhängsel »De difficultate reformationis« sowie »De necessitate reformationis« sind trotz des von Erler erhobenen Widerspruches unzweifelhaft Werke Dietrichs. Ist dieser Satz richtig, so wird natürlich auch das Bild des Westfalen in anderer Beleuchtung erscheinen. Erler erblickt in ihm eine Persönlichkeit, deren Anschauungen von Anfang an in den wichtigsten Zeitfragen feststehen und nicht über den Ideeenkreis eines allerdings hervorragend begabten päpstlichen Beamten hinausgehen, die nur Beseitigung des Schismas will und mit ein paar Kanzleireformen alles Wünschenswerte erreicht glaubt; für mich ist Niem ein Mann, der mit der Zeit wächst, seine Anschauungen ändert und erweitert, in dessen Schriften sich die Zeitströmungen deutlich widerspiegeln, der trotz seiner Schwächen als Historiker wegen seiner kühnen und einflufsreichen Reformideeen als einer der bedeutendsten Männer der Konzilsepoche, als der gröfste Journalist des spätern Mittelalters anzusehen ist. Wenn Erler an zwei Stellen seiner Arbeit nach Ablehnung der Verfasserschaft Dietrichs betont, die Frage nach dem eigentlichen Verfasser könne nur gelöst werden, wenn das reiche Material an Schriftstücken, welches unsere Bibliotheken über das Konstanzer Konzil besitzen, veröffentlicht und dadurch ein klarerer Einblick in die Anschauungen einzelner bedeutender Männer und ganzer Kreise der Konstanzer Zeit gewonnen sei, glaube ich nach meiner Kenntnis des Materials einen Gewinn nach der letztern Richtung hin nicht mehr versprechen zu können, halte aber andererseits das bislang Gewonnene für ausreichend, um Dietrich als Verfasser von »De necessitate« bezeichnen zu dürfen. Darin ist auch die Lösung der Frage für »De modis« eingeschlossen; denn beide Traktate können nur einen Verfasser haben. Was Erler hiergegen vorbringt, hat in einer auffälligen chronologischen Verwechselung seinen Grund.[1])

---

[1]) Ich bleibe bei der jahrhundertelang üblichen Bezeichnung, die in keiner Weise Bedenken erregt, zumal die Abstammungsfrage auch nach Erlers Arbeit noch nicht endgültig entschieden ist. Da Erler, Dietrich von Nieheim, 1887, alle Vorarbeiten aufzählt, bedarf es hier nur der Bezeichnung der Arbeiten, die für unsere Frage besonders in Betracht kommen: Tschackert, Der Cardinal Peter v. Ailli und die beiden ihm zugeschriebenen Schriften: De difficultate usw. in Jahrb. f. deutsche Theologie Bd. 20, 272 ff.; Sauerland, Das Leben des Dietrich von Nieheim; Lenz, Drei Traktate aus dem Schriftencyclus des Constanzer Concils; Fritz, Ist Dietrich von Nieheim der Verfasser der drei sogenannten Constanzer Traktate? Ztschr. f. vat. Gesch. usw. (Westfalen) Bd. 46, 157 ff. De

Das von vdHardt aus einer Wiener Handschrift veröffentlichte Reformprogramm hat wegen seiner knappen, alle Weitschweifigkeit meidenden Sprache und der Kühnheit seiner Ideeen frühzeitig Beachtung gefunden. Nach der ausführlichen Analyse von Lenz und Erler genügt hier eine Hervorhebung der Hauptpunkte. Beseitigung aller drei Päpste, Ernennung eines besondern Wahlkollegiums mit gebundener Wahlroute ist die erste Forderung. Der neue Papst hat auf dem Konzil die Reform der Kurie zu erledigen; ihr gelten eine lange Reihe von Vorschlägen. Die Reservationen sind wenigstens für die nächsten fünf Jahre zu beseitigen, Expektanzen, Dispensationen, Kommenden ganz abzuschaffen, bei Pfründenverleihungen die Studierten gebührend zu berücksichtigen. Kein Nepotenregiment mehr! Kein Kardinal darf fortan ein Bistum oder eine Abtei erhalten. Die entfremdeten Kirchengüter sollen zurückgegeben, die Bischöfe nicht wider ihren Willen versetzt werden. Reform der päpstlichen Kanzlei besonders durch Aufhebung der Ämterkäuflichkeit! Reform vor allem in Deutschland, dessen Provinzialsynoden eingeschlafen, dessen Bischöfe weltliche Herren, dessen Weihbischöfe Wucherer mit geistlichen Dingen geworden sind. Als Krönung des ganzen Werkes denkt sich Verfasser einen Kreuzzug zur Befreiung Palästinas, wodurch nebenbei viel überflüssiges Gesindel aus Europa entfernt würde, zugleich aber ein enges Bündnis zwischen Papst und Kaiser, welches

modis gedr. vdHardt I, 68—142; De necessitate vdHardt I, 277—389. Von den Recensenten des Erlerschen Buches haben sich die beiden besten Kenner, Lenz in der Deutschen Litteraturzeitung und Loserth in den Gött. Gel. Anzeigen (beide Jahrgang 1888) entschieden gegen Erlers Ansicht bezüglich der drei Traktate ausgesprochen. Ein ansprechendes Lebensbild, dessen Wert auch die Erlersche Publikation nicht beeinträchtigt, hat Lindner in der Ztschr. f. allg. Gesch. Jahrgg. 1885, 401 ff. und 516 ff. gezeichnet. Auf ein wichtigeres Versehen Erlers habe ich bereits in meiner Recension im Litt. Handweiser (1888, 529 ff.) hingewiesen. Im Anhang S. XXX ff. veröffentlicht er aus der Hdschr. 5097 der Wiener Hof- und Staatsbibl. »Dietrichs Sendschreiben an die nach Alexanders V. Tode im Konklave versammelten Kardinäle», meint aber bei Besprechung desselben S. 372, dem Inhalte nach gehöre die Abfassung in die Zeit des Konklaves Innocenz VII. Das ist richtig, denn in der Hdschr. steht »Innocencii moderni« und nicht »Johannis XXIII. moderni.« Über Dietrichs Verhältnis zu seinen Landsleuten in Rom ist bekanntlich nichts übermittelt; Dietrich erwähnt sie nie. Eine ungedr. Papstchronik der Eichstätter Bibl. giebt uns einige Aufklärung. In der Lebensbeschreibung Johanns XXIII., vdHardt II, 378, erzählt er, beim Annähern des Königs Ladislaus habe Johann zur Bewachung einiger Punkte »elegit aliquos ex eisdem curialibus, ut existimo, ad aliqua alia ministeria magis aptos.« Das waren nach der Eichstätter Hdschr. seine engsten Landsleute Hermann Dwerg aus Herford und Friedrich Deys aus Marsberg!

dem Kaiser die Wiedereroberung der Reichsgüter in Italien ermöglichte. Mit dem Ausdruck des Mifsbehagens über die Bevorzugung der Pariser Universität durch Johann XXIII. und einer scharfen Kritik des simonistischen Treibens an der Kurie schliefst der anonyme Traktat, den vdHardt dem Kardinal von Cambray zuschrieb.

In seiner instruktiven Monographie über Gerson erhob Schwab zuerst Bedenken gegen Aillis Verfasserschaft. Erst anderthalb Jahrzehnte später wurde der Gedanke von Tschackert, Sauerland und Lenz aufgegriffen und der Traktat von letzterem in glänzender und bestechender Deduktion Dietrich von Niem zugesprochen. Wieder verging ein Jahrzehnt, bis Sauerland im Hist. Jahrbuch die ersten Bedenken gegen Lenz' Schlüsse vorbrachte und bald darauf Erler dem Verfasser von »De necessitate« eine von Dietrich völlig verschiedene Individualität zuschrieb. Während des Druckes seiner Arbeit fand ich in der Vatikanischen Bibliothek eine stark von der bekannten abweichende Handschrift, welche als Verfasser den Westfalen bezeichnete. Erler konnte meine Sammlungen noch im letzten Augenblick benutzen, liefs sich aber durch die glänzende Probe auf die Lenzsche Beweisführung nicht umstimmen, sondern sein ausführlich begründetes Verwerfungsurteil ungeändert stehen, indem er zugleich die Beweiskraft der römischen Handschrift als eine sehr zweifelhafte behandelte. Dem gegenüber ist zunächst das handschriftliche Material in seinem ganzen Umfange zu prüfen, dann sind die innern Gründe für Niems Verfasserschaft noch einmal übersichtlich zu erörtern, woran sich eine Kritik der Erlerschen Gegengründe schliefsen wird.

Erler kannte zunächst nur den bekannten Cod. Elstraw. I (5069) der Wiener Hof- und Staatsbibliothek, der auf fol. 42—54 »Avisamenta pulcherrima de unione et reformatione membrorum et capitis fienda« enthält (B). Dieselbe Bibliothek birgt aber unter dem irreführenden Titel des gedruckten Katalogs »Instructio edita in conc. Constanc.«, während der handschriftliche richtiger angiebt »Avisamenta edita in concilio Constanciensi anno dom. milles. quadringentesimo decimo quarto« im Cod. 4956 fol. 61 - 74 den Traktat noch einmal (C). Ein drittes Exemplar fand ich in der Abteilung Palatina der Vatikanischen Bibliothek Cod. Pal. 595 (D). Es sind also drei Handschriften deutschen Ursprungs; mit Ausnahme von England bezweifle ich auch das fernere Vorkommen derselben im Auslande. B ist wohl die älteste, sie wurde mit der Hauptmasse des ersten Bandes der Elstrawschen Sammlungen vor dem 8. Oktober 1416, also kaum zwei Jahre nach Abfassung der Avisamente, fertig gestellt. Sie trägt

auch am ausgeprägtesten den Charakter des Unfertigen. Ich meine nicht den Mangel einer inhaltlichen Durcharbeitung, worauf Erler mehrfach hingewiesen; denn dieser sogenannte Mangel, dieser Wechsel der Darstellung haftet allen derartigen Vorschlägen an, wie ja am schlagendsten das Gegenstück dieser Avisamente, der »Tractatus agendorum« beweist, — sondern dafs äufserlich zwei zum Traktat gehörige Stücke in Intervallen demselben folgen. Das letzte derselben »Et quia, dum currus catholice fidei« schliefst den Traktat in der einige Jahrzehnte jüngern Handschrift C, welche Kapitelsüberschriften und eine Umstellung der Kapitel XXIX und XXX aufweist, im übrigen aber mit B übereinstimmt. Da »Et quia dum currus« unzweifelhaft als Schlufskapitel mit der vielgebrauchten Fassung »que quilibet corrigat et emendet . . . salva semper veritate« erscheint, so liegt in dieser Fassung das Programm vollständig vor. Stark weicht davon die römische Bearbeitung ab. Sie fügt vielen Absätzen des Druckes das eine oder andere Wort, zuweilen ein Satzglied an, schiebt kleine Zuthaten ein, bringt ein paar Stellen in abgeänderter Form, vor allem aber bereichert sie die Fassung des Cod. Elstraw. um mehr als ein Drittel des gedruckten Materials und enthält zahlreiche Randnoten, als Erläuterungen und Belege für einzelne Sätze und Ausdrücke. Die Fortsetzung ergeht sich zunächst in erneuter scharfer Kritik des Pfründenunwesens, verbunden mit der Aufforderung zur energischen Bekämpfung dieses Skandals, damit das Allerheiligste nicht länger befleckt werde. Daran schliefst sich die Aufzählung neuer Reservationen Johanns XXIII., teilweise mit wörtlicher Anlehnung an die Kanzleiregeln dieses Papstes. Dann aber wird eine andere inzwischen brennend gewordene Frage erörtert: Wie geht's mit der Papstwahl? Wird Johann XXIII. bleiben und die Kirche reformieren können? Mit Zurückhaltung, denn Johann regierte noch, aber doch deutlich genug betont der Verfasser die Unbrauchbarkeit dieses Papstes, »aber Gott kann ja aus Steinen Söhne Abrahams erwecken!« Die Besprechung der weltlichen Verwaltung Johanns bringt ihn zum Schlufs noch einmal auf ein beliebtes Thema: Eingriffe der Kirche in die weltliche Verwaltung, Ansichreifsen zahlreicher dem Reiche gehöriger Besitzungen. Und doch habe er in authentischen Schriften, die er von Wort zu Wort gelesen, aufgezeichnet gefunden, dafs Leo VIII. auf einem Konzil im Lateran Kaiser Otto und seinen Nachfolgern alle Besitzungen der Kirche übertragen habe! Und doch haben die Heiligen sich gegen den

weltlichen Besitz der Kirche ausgesprochen! Damit endet diese Bearbeitung.[1])

Die Randnoten, ähnlich den Scholien in Dietrichs Schrift »Privilegia aut jura imperii«, erklären und ergänzen Stellen und Sätze, bringen zuweilen den wissenschaftlichen Apparat, zuweilen aber auch interessante Daten. Da sie stets den Gedankengang im Sinne des Traktates weiterführen und sich eng an diesen lehnen, so ist Verfasser des Traktates und der Randnoten unzweifelhaft ein und dieselbe Persönlichkeit. Sie sind sämtlich vor der Abdankung Johanns, der wiederholt als »papa modernus« angeführt wird, aber doch in kleinen Abständen verfafst, denn das eine Mal heifst es: »expedit, quod in eodem proxime celebrando concilio declararetur«, also vor Beginn des Konzils, entsprechend der Abfassung des ursprünglichen Traktates im Herbst 1414. Wenn wegen dieser Stelle Erler, um die Gleichzeitigkeit der Randnotizen zu retten, schliefst, in dem Satze »ad illud . . . Constanciense (concilium) sumus propterea insimul congregati« bedeute letzteres Wort nicht »versammelt«, sondern »berufen«, so übersah er den gleich folgenden Passus »vos, prelati, . . . consulo interim, quod hic estis.« Gleichzeitigkeit für die Randnotizen ist ja keineswegs unbedingt nötig.[2])

[1]) Die Fortsetzung unten S. 267—278. Die Stelle aus den Kanzleiregeln Johanns XXIII.: Nove reservaciones generales beneficiorum ecclesiasticorum facte per dom. J. pap. unten S. 271 jetzt zu vergleichen mit v. Ottenthal, Die päpstl. Kanzleiregeln von Johanns XXII. bis Nikolaus V. S. 172 Nr. 3 und 6. Die Stelle über die Papstwahl und Johann XXIII. erscheinen in dialogischer Form. Es ist dieses vielfach hervorgehoben worden. Erler meint, vielleicht sei eine vollständige Bearbeitung in dialogischer Form beabsichtigt gewesen. Ich glaube, die Sache liegt viel einfacher. Es ist eine besondere Kunstform der Darstellung, in welcher Verfasser viel besser seine Ansichten über das heikle Thema mitteilen konnte.

[2]) Schon früher brauchte der Verfasser »congregati« in dem von Erler gedeuteten Sinne; vdHardt I, 277 »querite igitur illam (jam Druck), vos patres in isto Concilio congregati«. Aber abgesehen von dem Unterschiede der Namensnennung scheint mir die Stelle »facite igitur, quorum interest, precipue vos prelati, dignos fructus in ea parte, consulo interim, quod hic estis, ne« u. s. w. doch nur auf eine Anwesenheit des Schreibers am Konzilsorte gedeutet werden zu können. Erler wagt S. 462 nicht, über den Verfasser der Randnotizen eine Entscheidung zu treffen. Der Vergleich mit den Privilegia liegt doch sehr nahe. Ich füge hier zur Charakteristik der Noten eine Stelle an, die sich an das Wort »suffraganeos« vdHardt I, 294 Z. 4 schliefst: Qui omnes vocati per eorum metropolitanos tenentur accedere ad provinciale concilium et illi, quamdiu duraverit, personaliter interesse, nisi etate aut egritudine vel alia graviori necessitate impediantur, super quo se excusare litteratorie seque subscribere et racionem impedimenti sui metropolitano

Wie ist nun das Verhältnis von B und C zu D? Beide Gruppen bilden je eine vollständige Recension desselben Werkes, verfafst von einem Verfasser; die eine entstand kurz vor dem Konzil, wurde in die Welt gesandt, indes vom Autor allmählich Nachträge in Form von Randnoten und später, nachdem vielleicht schon das Konzil versammelt war, als Ergänzungen zum ganzen Werk erschienen. Denn die lebhafte und breite Erörterung der Wahlfrage und die Beschäftigung mit Johanns Persönlichkeit scheint mir eher auf den Winter 1414/5 als den vorangegangenen Herbst zu deuten. Eine durchgreifende Umarbeitung des ersten Teiles hat nicht stattgefunden, was bei einem Werke, das nicht als Kunstwerk, sondern durch seine praktischen Vorschläge wirken sollte, keineswegs befremdet. Zudem besitzen wir in dem »Tractatus agendorum« des Kardinals von Ailli das interessanteste Analogon! Auch dort begegnen uns zwei zu gleicher Zeit kursierende Recensionen, auch dort giebt es ältere Stücke und sind die verschiedenen Entstehungszeiten nicht völlig verwischt. Übrigens, wenn Dietrich von Niem als Autor der römischen Fassung nachzuweisen ist, wird auch Erler kein Bedenken tragen, ihm die Wiener Recension zuzuschreiben: sonst erschiene er ja als Plagiator gröbster Art![1])

suo reddere teneantur. Et si quis eorum adesse neglexerit, vel cetum fratrum, antequam concilium dissolvatur, crediderit deserendum, alienatum se a fratrum communione cognoscat . . . Et ecce, in quanto periculo conscienciarum fuerunt et sunt tot episcopi Germanie, qui interim fuerunt et sunt istarum canonum transgressores seu saltem neglectores . . . Renovetur igitur ecclesia Germanie omnino in eo passu quantocius, ex quo multa bona proveniunt indubitanter!

[1]) Diese Darstellung weicht vollständig von der Erlers ab. 1. Für ihn trägt die Schrift in beiden Fassungen den Charakter des Unfertigen; es sind trümmerhafte Schriftstücke. Er verkennt dabei den Charakter der Schrift als Sammlung von Avisamenten; zudem mufs jeder unbefangene Leser des Kapitels »Et quia, dum currus«, das nach Hdschr. C den Schlufs der Wiener Fassung bildet, zugeben, dafs damit der Verfasser ausdrücklich seinen Traktat beenden will; darum fehlt es auch in der römischen Bearbeitung ganz, während alle übrigen Kapitel, wenn auch in Umarbeitung vertreten sind. Ebenso beweist der gleich folgende Schlufssatz der römischen Fassung: »Et sic est finis«, die vom Verfasser herrührt, die Absicht, das Werk in dieser Form zu schliefsen. 2. Das Bedenken, welches Erler gegen einen Verfasser beider Fassungen erhebt S. 462, es sei doch wenig wahrscheinlich, dafs der Verfasser seine eigene Schrift als Quelle benutzte, beruht auf einem Mifsverständnis; die fast gleichlautenden Stellen in den Anm. S. 458 f. kommen nicht in der röm. Fassung doppelt, sondern die eine in der Wiener, die andere in der römischen vor. 3. Warum die Vermutung, dafs die Randnoten Nachträge seien, nicht bestehen bleiben soll, weil auch die römische Fortsetzung eine, richtiger zwei Noten aufweist (Erler 462), sehe ich nicht ein; gerade das

Dafs der Verfasser ein Deutscher ist, giebt Erler zu; »ja möglicher Weise war er ein Kuriale«. Wenn ein Deutscher mehr als ein halbes Dutzend Mal Vorgänge aus der »camera« und »cancellaria apostolica« erwähnt, die kurz vorher erlassenen Kanzleiregeln Johanns XXIII. benutzt, ja von einigen Quaternen der apostolischen Kanzleien spricht, in denen ein gewisser Eid enthalten sei, wenn er dann noch die genaueste Kenntnis des päpstlichen Regimentes in Italien bekundet, über seinen Aufenthalt an den Hauptsitz der Kurie, Rom, Viterbo, Perugia und Bologna, berichtet, so ist für eine ruhige Kritik nur zweierlei möglich: Verfasser war Kuriale oder ist es noch! Und dieser Kuriale ist Dietrich von Niem, über den es am Schlufs der römischen Fassung heifst: Et sic est finis hujus operis. Sit laus et gloria Christo, qui illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum et non solum hiis, qui Parysius litterarum studiis insistunt sed eciam alibi, prout vult, tribuit intellectum. Hec reverendus magister T. Nyem.

Aber, meint Erler, weder die Wiener noch die römische Handschrift gebe im Zusammenhange mit dem Text den Namen Dietrichs an, der in den meisten seiner Schriften seine Autorschaft betont habe, und das Original habe sicher nicht den Namen des Verfassers getragen; wenn also die letzgenannte Fassung den Westfalen als solchen benenne, so beruhe »dies lediglich auf einer Vermutung des Mannes, der die Schrift im Jahre 1432, also nahezu 20 Jahre, nachdem sie abgefafst worden war, besafs.« Ohne Bedenken gebe ich zu, dafs Dietrich seinen Namen nicht auf diese Schrift gesetzt hat. Aber warum? Weil sie revolutionärer Natur ist, dem Autor auf der einen Seite wohl Liebe und Bewunderung, auf der andern aber noch mehr bittern Hafs und Schmähungen eintragen mufste. Hat Dietrich etwa seinen Namen unter die ihm von Erler vindizierte Invektive, unter das Leben Johanns XXIII. gesetzt?! Wohlweislich hat er es unterlassen. So nichtssagend dieses Bedenken, so unmotiviert ist die Heruntersetzung des Wertes der römischen Handschrift, die nur darin ihre Erklärung findet, dafs Erler über ihre Zusammensetzung zu wenig bekannt war. Cod. Palat. 595 enthält in zweifacher Gliederung eine Sammlung von Akten, Reden, Berichten und Traktaten des Konstanzer und Basler Konzils, welche Bertold Bruck-

auffällig seltene Vorkommen in der röm. Fortsetzung mufs darauf schliefsen lassen, dafs der Verfasser eine gründliche Umarbeitung des ersten Teiles aus irgend welchem Grunde durch nachträgliche Noten ersetzte.

mann von Wildungen teilweise gleichzeitig angelegt und zum gröſsten Teile selbst geschrieben hat. Bruckmann wohnte dem Konstanzer Konzil von Anfang bis zu Ende bei und erscheint bei Eröffnung der Basler Synode als Vertrauensmann des Bischofs und Klerus der Diözese Worms. So groſs sein Sammeleifer, geht er doch nicht kritiklos zu Werke; ausdrücklich berichtet er einmal seinem Bischofe, er habe von einer Sentenz eine Abschrift, das heiſst eine korrekte nicht erhalten können. Seine Angaben verdienen also volles Vertrauen; und wenn Erler fernliegende Gründe herbeizieht, welche ihn bestimmt haben könnten, Dietrich für den Verfasser zu halten, so haben wir jetzt den nächstliegenden: Bruckmann hat es in Konstanz selbst erfahren. Denn es ist vollkommen erklärlich, daſs in den Kreisen der deutschen Opposition der Name Dietrichs als Urheber des revolutionären Traktates sich verbreitete, ohne daſs er sich selbst nannte. Nunmehr läſst sich aus der Randnotiz: »Hic sequitur sexternus continens tractatum magistri T. Nyem super reformatione ecclesie, quem concessi magistro Nicolao Geyszhorn secunda mensis augusti anno etc. XXX secundo et domino plebano in Agersheym ad presentandum tradidi«, welche wahrscheinlich Bruckmann selbst geschrieben, etwas mehr herauslesen, als daſs der Name Vermutung eines nahezu 20 Jahre später lebenden Besitzers der Schrift gewesen. Der Sammler hat sie schon in Konstanz seiner übrigen Sammlung einverleibt; die Bezeichnung des Verfassers erhält damit eine handschriftliche Beglaubigung, wie sie zuverlässiger wohl wenige Traktate aufweisen können.[1])

[1]) Die Stellen bei Erler 465 f. Cod. Palat. 595 gehörte dem Kloster der Augustiner in Frankenthal: Iste liber pertinet monasterio beate Marie Magdalene in majore Franckendall inter Spiram et Wormaciam situato ord. can. reg. s. Augustini. Auf fol. 138ᵛ heist es: Scriptum per me Bertoldum Bruckman de Wildungen plebanum in Oppalo sub anno domini MCCCCXXXVIII die XIIII mensis decembris, sed pronunciatum in sacro Constanciensi concilio a. d. MCCCC quinto decimo, me tunc ibidem presente a principio ejusdem sacra synodi Constanciensis usque ad finem. Die Missive an den in Basel präsidierenden Kardinal von seiten seines Bischofes ist datiert vom 21. November 1431; fol. 149. Fol. 197ᵛ: Copiam sententie saltem correctam pro nunc habere non potui; idcirco pro presenti transmittere obmisi. Bertold Bruckmann ist wahrscheinlich verschieden von dem Konstanzer Konzilsnotar Bertold von Wildungen, der schon Ende des 14. Jahrhunderts an der Kurie sich befand. Ob Bruckmann »De necessitate« selbst geschrieben, will ich nicht entscheiden; unwahrscheinlich erscheint es nicht, besonders wenn man beachtet, daſs er die Schriften erst nach und nach in einer Reihe von Jahren abgeschrieben. Jedenfalls sind die Randnoten von der Hand des Schreibers des Textes.

Vor mehr als einem Dezennium hatte Lenz in seiner Arbeit über die drei Konstanzer Traktate denselben Verfasser ermittelt. Gewifs, er hat infolge mangelhafter Bekanntschaft mit den spätmittelalterlichen Beweismaterialien einiges als beweisend angeführt, das als Gemeingut eines jeden auch nur halbgebildeten Theologen und Kanonisten keine Beweiskraft besafs; ja, ich glaube, auch die Angaben über Johann XII., über die Schismen und verwandte Themata müssen bei der Entscheidung ganz aus dem Spiele gelassen oder doch nur vorsichtig verwandt werden, da sie gleichsam in der Luft lagen, in Flugschriften verwertet wurden und höchstens in charakteristischen Beithaten die Individualität des Verfassers verraten. Aber abgesehen von diesem hat Lenz so eigenartige Übereinstimmungen unzweifelhaft echter Niemscher Schriften mit »De necessitate« angeführt und Erler dieselben noch um einige vermehrt, dafs es schon darum sehr gewichtiger Gründe bedürfte, dem Westfalen die Verfasserschaft abzusprechen. In einer scharfsinnigen Untersuchung hat aufserdem noch jüngst Fritz, der beste Kenner des Niemschen Quellenmaterials, die in »De necessitate« und in den beiden verwandten Traktaten vorkommenden historischen Notizen, welche sich auf das frühere Mittelalter beziehen, geprüft, und das interessante Ergebnis war: Kein einziges historisches Beispiel kommt in ihnen vor, das nicht auch in Dietrichs unzweifelhaft echten Schriften verwendet wäre, oder aus einer Quelle stammte, deren Benutzung nicht auch bei Dietrich sich nachweisen liefse; nicht selten herrscht sachliche, ja sogar wörtliche Übereinstimmung. Das würde bei der einen oder andern Notiz wenig Auffallendes haben, die Gesamtheit mufs aber als schwerwiegend bezeichnet werden.[1])

Die ganze Reihe der auffälligen Übereinstimmungen von neuem aufzuzählen, ist unnütz; nur ein Punkt sei hervorgehoben, der meines Erachtens unzweifelhaft die Identität des Verfassers von »De necessitate« mit dem Autor der »Privilegia aut jura imperii«, d. h. Dietrich von Niem, darthut, und der, nur in der römischen Recension vorfindlich, bis jetzt keine Besprechung gefunden hat. In den »Privilegia« berichtet Dietrich über einen von ihm in Florenz gemachten handschriftlichen Fund; es handelt sich um ein paar gefälschte Urkunden Leos VIII. vom Jahre 964, welche dem römischen Könige hervorragenden Einflufs auf die Papstwahl und Rückerstattung aller den

[1]) Vgl. Fritz in seinem oben citierten Aufsatz in der Ztschr. f. vaterl. Gesch. und Altskunde Westfalens XLVI, 1, 162; aufserdem desselben: Zur Quellenkritik der Schriften Dietrichs von Niem. (Münstersche Dissertation.)

Päpsten von einer Reihe Kaiser und Könige geschenkten Besitzungen und Regalien sichern. Dietrich giebt beide Dokumente wörtlich wieder und schiebt in den Text des letztern zwei persönliche Bemerkungen, deren eine die breitere Ausführung des Textes in einen knappen Satz zusammenzieht, während die andere eine dem Kurialen eigenartige Schlufsfolgerung bringt. Nun heifst es in der römischen Fortsetzung von »De necessitate«: Reperitur tamen in auctenticis scripturis, quas ego legi de verbo ad verbum, quod Leo papa VIII. in concilio generali apud Lateranum in basilica ad sancta sanctorum solempiter celebrato .... omnia dominia et regalia ... ecclesie Romane donata per Constantinum primum ... in Ottonem Magnum primum augustum ... transtulisse. Also auch dieser Verfasser hat die zweite der obengenannten Fälschungen in »authentischen Schriften« wörtlich gelesen. Ich stelle zunächst die beiden Zuthaten Dietrichs mit dem hierauf folgenden Texte von »De necessitate« zusammen:

Privilegia:	De necessitate:
Nota, quomodo papa in gen. conc. super istis *venerabilibus* reliquiis *abjuravit perpetuo* illa regalia et temporalia, quae transtulit in ipsum Ottonem primum aug. ejusque successores ... Et advertendum est, quanta ... solennitate ..	... in Ottonem Magnum prim. aug. ejusque successores ... eciam cum *abjuracione perpetua* et *sollempni* super ... multis aliis *venerandis* reliquiis ... transtulisse.

Die gesperrt wiedergegebenen Ausdrücke kommen nur hier, nicht im Text der Schenkungsurkunde Leos VIII. vor!

Privilegia:	De necessitate:
Scholion. Quare igitur ista sunt ablata imp. Rom. et *nunc per diversos tenentur occupata*, tanquam si sint de jure ... eccl. Romanae? Et illa forsan est causa, quare tam sinistre procedunt in capitibus negocia catholicae fidei.	In eisdem concessionibus ... expressa sunt dominia, que *tamen hodie per diversos alios occupantur*, ... que quidam summi pontifices ... sibi applicare conabantur. Unde tot mala, que vix scribi possent, in christiano populo subsecuta fuerunt.

Dieselbe Schlufsfolgerung mit teilweise wörtlicher Übereinstimmung!

Ziehen wir nun das Facit: Dietrich von Niem und der Verfasser von »De necessitate« bringen beide in ihren wenige Monate

hinter einander entstandenen Schriften eine in der mittelalterlichen Litteratur sehr seltene Fälschung, der eine wörtlich nach einem Florentinischen Kodex, der andere registerartig aus »auctenticis scripturis«, die er persönlich gelesen, beide unter Anwendung derselben technischen, in der Urkunde nicht vorkommenden Ausdrücke, beide mit inhaltlich und wörtlich übereinstimmender Schlufsfolgerung. Will man nicht das wunderbarste Spiel des Zufalls annehmen, dafs er beiden Schriftstellern zur selben Zeit dasselbe sonst unbekannte Dokument entgegenhält und ihnen dann noch bei Betrachtung desselben dieselben Gedanken einflöfst, oder den Verfasser von »De necessitate« beschuldigen, er habe die »Privilegia« gelesen, aber sich den Anschein gegeben, als habe er selbst das kostbare Zeugnis gefunden, so kann man nur den einzigen und zwar allein vernünftigen Schlufs ziehen: Dietrich von Niem hat beide Schriften verfafst.[1])

Aber selbst wenn wir Erler auf seinem Irrgange folgten und die Übereinstimmung aller drei Traktate mit Niemschen Schriften aus der Verbreitung der letzteren erklärten, stiefsen wir auf neue Schwierigkeiten, welche Fritz kurz und klar präcisiert hat: »Für die im August 1410 geschriebene Schrift »De modis« soll »De schismate« Quelle sein, an welchem Werk Dietrich am 25. Mai 1410 noch die letzten Kapitel schrieb, für »De necessitate«, im September oder Oktober 1414 (oder in der römischen Fassung vielleicht etwas später) verfafst, die »Privilegia«, abgeschlossen vor dem 6. August 1414; selbst in unserm Zeitalter ist das keine gewöhnliche Erscheinung, um wieviel weniger im Anfang des 15. Jahrhunderts.« Und nicht einmal soll das geschehen sein, sondern in mehreren Fällen!

Welche Gründe führt nun Erler gegen Dietrichs Verfasserschaft an? 1) Der Stil sei in »De necessitate« anders als in den Niemschen Schriften; der Verfasser gebe weniger Citate aus der heiligen Schrift, schreibe gedrungener, reihe die Gedanken unvermittelt aneinander. Die Stilvergleichung gehört zu den gefährlichsten Operationen; wenn irgend, so gerät man hier leicht auf das Gebiet der Kombinationen. Wir haben hier einen praktischen Reformtraktat

[1]) Die beiden Papsturkunden Jaffé-Löwenfeld Nr. 3705 und 3706; die Stellen der »Privilegia« bei Schard, 792 und 794; in »De neccessitate« unten 275 f. Über den Zusammenhang zweier anderer Stellen der beiden Schriften vgl. jetzt Fritz in der citierten Abhandlung 158 f. Auch dort, wo in beiden Schriften aus demselben historischen Factum (Kreuzzug) derselbe Schlufs gezogen wird, kann man nur schliefsen: Entweder schrieb der eine Verfasser den andern aus oder beide Schriften stammen vom selben Verfasser!

vor uns, in dem naturgemäfs die hl. Schrift nur bei den philosophischen Erörterungen zur Geltung kommt. Diese »Avisamenta« stehen den andern Traktaten Niems inhaltlich ebenso fern wie das Leben Johanns, und wo findet sich da eine Bibelstelle? Das Sprunghafte erklärt sich aus dem Charakter der Schrift, die kein geschlossenes Ganze, sondern eine Aneinanderreihung von Gesetzesvorschlägen sein will. Hat etwa Peter von Ailli, der Verfasser des »Tractatus agendorum«, in seinen sonstigen Traktaten weniger Schriftstellen gebracht als Niem, oder sonst so lose Aneinanderhängendes veröffentlicht aufser in ähnlichen Vorschlägen? Und nun gar die Sprache! Ich glaube auch, der Verfasser des »Dietrich von Nieheim« mufs zugeben, wenn Dietrich von Niem die sogenannte Invektive gegen Johann XXIII. schreiben konnte, und dagegen hat er gar kein Bedenken, wenn er diese höchst auffällige Sprache mit ihren unsinnigsten Allitterationen wie »de Constantia inconstans, ut esses inconstantior, tu te tibimet inconstantissime abduxisti« als Niemsche gelten lassen will, so kann er dem litterarisch so thätigen Manne auch die Fähigkeit zutrauen, dafs er in »De necessitate« gedrungener schrieb als gewöhnlich. 2) Erler findet in den Vorschlägen von »De necessitate« über die Reservationen einen andern Standpunkt als den, welchen Dietrich in den »Privilegia« vertritt. Und doch sind die Anschauungen beider dieselben! Dietrich erklärt: Man sagt, der Papst soll alle kirchlichen Pfründen verleihen können; davon steht nichts im Evangelium, in der hl. Schrift oder in den Schriften der Väter, aber ich lasse es hingehen (bene quidem), doch das mufs als unbedingte Norm festgehalten werden, dafs die Verleihung in würdigster Weise vor sich gehe. Dafs Dietrich die Beibehaltung der Reservationen als notwendiges Übel betrachtet, ergiebt sich deutlich aus seiner Anschauung über die historische Nichtberechtigung; unbedingt verlangt er aber richtige Handhabung. Dreimal hat der Verfasser von »De necessitate« die Frage der Reservationen berührt; das erste Mal wünscht er vollständige Aufhebung gewisser Reservationen oder wenigstens auf fünf Jahre, das zweite Mal tritt er für fünfjährige Suspension ein, dann würde sicher das Schisma beseitigt; das dritte Mal erörtert er breit den Schaden der Reservationen und fragt: Wäre es nicht besser, sie ganz zu beseitigen und das »jus commune« bei den Verleihungen anzuwenden, als einen so schmählichen Handel mit ihnen zu gestatten? Man sieht, der Verfasser schwankt in seinen Vorschlägen, wahrscheinlich weil er als Praktiker weifs, dafs eine gänzliche Aufhebung der

Reservationen kaum zu erhoffen ist. Er wie Dietrich sehen sie als ein notwendiges Mittel an, er wie Dietrich suchen wenigstens die Anwendung in die richtigen Bahnen zu lenken.

Als drittes und schwerwiegendstes Argument führt Erler an: Dietrich habe in seinen Schriften allein von der Herstellung der kirchlichen Einheit und der Wahl eines trefflichen Papstes alles Heil für die Kirche erwartet; von einem Reformprogramm, wie es uns in »De necessitate« entgegentrete, finde sich bei ihm keine Spur. Es ist Erlers Verdienst, auf diesen Punkt hingewiesen zu haben, aber die Schlufsfolgerung daraus erscheint mir durchaus verfehlt. Erler rechnet gar nicht mit der Wandelbarkeit und Entwickelungsfähigkeit des Niemschen Geistes, des Mannes, der bald für, bald gegen Innocenz VII. schrieb, bald Johann XXIII. als guten Hirten der Kirche ansieht, bald ihn der schmählichsten Laster bezichtigt, der zugleich auch diese Wandlungen praktisch durchmacht und geschickt stets auf der Seite der Mehrheit als Kämpfer erscheint. Seit dem Pisaner Konzil war die Situation eine völlig veränderte. Bis dahin hatte den italienischen Kurialen der Papst der römischen Reihenfolge unbedingt als der rechtmäfsige, der avignonesische mit seiner viel kleinern Obedienz als Gegenpapst gegolten; dann hatte man einen Moment an die Möglichkeit einer völligen Beseitigung des Schismas geglaubt. Und nun stellte sich heraus, dafs die Kirche statt zweifach dreifach unheilbar zerrissen war; jedem mit den Thatsachen rechnenden Manne, und dazu dürfen wir den Westfalen rechnen, mufste einleuchten, dafs auf den alten breitgetretenen Pfaden nicht weiter zu kommen war, dafs man neue revolutionäre Wege wandeln mufste, vor allem als der unwürdige Balthasar Cossa den päpstlichen Thron bestieg. Warum sollte sich Dietrich nicht auch der in der Luft schwebenden Konzilstheorie bemächtigen? Wohlgemerkt, es handelt sich nicht um gegenteilige, sondern um neue Anschauungen. Wo hat man jemals, weil ein Gelehrter in einer spätern Schrift neue Theorieen entwickelte, seine Verfasserschaft aus diesem Grunde allein oder hauptsächlich bezweifelt! Ist es schon gefährlich, ein solches Argument bei einem Schriftsteller anzuwenden, der stets derselbe in seinen Anschauungen blieb, um wieviel mehr bei der wandelbaren Journalistennatur Dietrichs, dem jedes neue Ereignis die Feder in die Hand drückte, der nach Bonifaz' IX. wie Innocenz' VII. Tode sofort mit einem Programm auf den Plan tritt, das natürlich ganz anders lauten mufste wie die anonym in die Welt gesandten spätern Brandschriften, welche ihrerseits inhaltlich wiederum nichts

gemein hatten mit »De schismate« und seiner Fortsetzung sowie dem »Hain der Union«, die stets in erster Linie als Geschichtswerke zu betrachten sind.

Die Verfasserschaft Dietrichs von Niem, welche handschriftlich wie inhaltlich gleich gut bezeugt ist, wird somit auch durch Erlers Bedenken, von denen nur das letzte gröfsere Beachtung verdient, keineswegs erschüttert. Eine Erörterung der Autorschaft der gedankentiefen Schrift »De modis« unterlasse ich, da sie aufser dem Rahmen dieser Arbeit liegt und mir dafür genügendes handschriftliches Material nicht zu Gebote steht. Aber nicht blofs formelle und sachliche Übereinstimmungen lassen auch hier Dietrichs Verfasserschaft als gesichert erscheinen; eine Stelle der römischen Rezension von »De necessitate« zwingt geradezu, einen Verfasser für beide Schriften anzunehmen;[1]) die Bedenken Erlers sind kaum von den besprochenen verschieden.

Frühzeitig haben die Vorschläge in »De modis« Beachtung gefunden. Unter dem Titel »Capitula agendorum in concilio generali Constanciensi« veröffentlicht ein anonymer Verfasser schon zu Beginn des Konstanzer Konzils einen längern Auszug zur Belehrung für die Unerfahrenen; er wolle einige von den vielen Fragen kurz mitteilen, welche er in dem Werke eines Theologen gefunden habe, das dieser in der ersten Regierungszeit Johanns XXIII. für das bevorstehende römische Konzil veröffentlichte. Ausdrücklich erklärt der Kompilator seine Zustimmung zu den in »De modis« vertretenen

[1]) De necessitate (Zusatz des Cod. Pal.) . . . nisi illius (scil. pape) regendi facultas, ne dicam abusiva potestas . . . provide limitetur. Sic enim, dum ageretur, quod Pisanum concilium convocaretur, me quadam vice presente dixit faciendum esse bone memorie Alexander papa V. tunc cardinalis Bononie degens; set cum ad papatum postea devenit, illius dicti factus immemor . . .

De modis (vdHardt I, 90). Concilium ergo generale . . . limitet et terminet potestatem coactivam et usurpatam papalem. Et ut sic fieret, fuit omnino inclinatus dictus dominus Alexander V. ante ejus papatum, dum ageretur, ut dictum concilium celebraretur in Pisis . . . Qui creatus in papam in lucem educere non curabat.

Mit einem auffälligen historischen Schnitzer (dafs »De modis« 1414, »De necessitate« 1410 entstanden sei, statt umgekehrt) sucht Erler die Bedeutung dieser Übereinstimmung abzuschwächen. Thatsächlich erzählt Dietrich in »De necessitate« ein ganz fernliegendes und spezielles Faktum unter ausdrücklicher Berufung auf seine Anwesenheit, welches mit fast denselben Worten in »De modis« berichtet wird. Vernünftiger Weise läfst sich da nur ein Schlufs ziehen: beide Schriften haben denselben Verfasser.

Anschauungen. Seine Auszüge erstrecken sich über etwas mehr als die Hälfte des Reformtraktates.[1])

In Konstanz selbst hat Dietrich trotz seiner siebzig Jahre die Feder nicht ruhen lassen. Als Fortsetzung der Geschichte des Schismas schrieb er ein Charakterbild Johanns XXIII. und tagebuchartige Notizen über das Konzil. Das Urteil über ersteres wird sich wahrscheinlich zu gunsten Dietrichs wesentlich ändern, wenn die von mir jüngst aufgefundenen Konstanzer Verhörsprotokolle veröffentlicht sein werden. Weniger ehrenhaft ist für den westfälischen Kurialen die Verfasserschaft des plumpen und gehässigen Pamphletes, das am meisten unter dem Namen »Invektive gegen Johann XXIII.« bekannt ist; entgegen meinen frühern Ausführungen hat es Erler mit ziemlich gewichtigen, wenn auch nicht stets durchschlagenden und alle Bedenken beseitigenden Gründen Dietrich zugeschrieben. Die von mir aufgefundenen zwei Handschriften benennen den Verfasser nicht. Die römische betitelt die Schrift als »Epistola seu tractatus bonus de tribus de papatu contendentibus«, die Wiener zerlegt sie in drei Teile mit einer vom Druck verschiedenen Reihenfolge.[2])

[1]) Cod. 5100 fol. 72ᵇ—86 und 104—111 (dazu 116 und 117) der Hof- und Staatsbibliothek in Wien: Capitula agendorum in concilio generali Conctanciensi, quod hic tangitur et ad extirpacionem presentis scismatis et reformacionem ac unionem utilem ecclesie. Presupponitur in hoc negocio . . . Circa factum generalis concilii, quod Constancie inceptum est, placuit michi aliqua dicere . . . Extraxi quasdam questiunculas ex multis aliis questionibus, quas descriptas repperi in libello cujusdam theologi editi in primordiis creacionis domini nostri pape Johannis XXIII. super tunc instanti concilio generali celebrando . . . Protestatur et idem magister . . . quem in hoc sequor et approbo . . . Die Auszüge gehen bis vdHardt I, 113 (Absatz 2 in Kap. XVIII). Et hec sufficiant aliis infinitis obmissis questionibus, racionibus et argumentis, que premissorum verificatione et annuente domino subsequenda executione reali in eodem suo libello sepedictus venerabilis theologus allegavit (et) adducit etc. Amen. Et sic est finis. (Offenkundige Fehler der inkorrekten Hdschr. sind verbessert.) Der Kompilator scheint über den Verfasser gar nichts zu wissen; hieraus jedoch einen Schlufs auf die Unmöglichkeit der Verfasserschaft Niems zu ziehen, wäre unstatthaft.

[2]) Cod. Vat. der Vatik. Bibl. 4956 fol. 65—74. Incipit epistola seu tractatus . . . . quam mater ecclesia scribit ipsis tribus de papatu contendentibus . . . Et scriptus est seu editus tempore conc. Const., a. d. mill. quadring. decimo sexto, finitus in crastino epyphanie domini. Sed presens finitus est . . . 1436 August 29. Beide Datierungen beziehen sich auf die Abschrift, die letztere war für Magister Johannes de Rene, decr. doct. — Cod. 4176 fol. 96ᵇ—104 der Wiener Hof- und Staatsbibl. a) Correctio Johannis pape . . . . longe et valde pulchra et applicatica. b) Consolatio persone Johannis pape, ne incidat in desperacionem. c) Sequitur reprehensio ex persona ecclesie persone quondam Joh. pape. Kapitel VI—XXV der Invektive vdHardt II, 296—330 sind ans Ende gesetzt. Vgl. Erler, 382 ff.

Sonderbarerweise hat Erler eine auffällige Hindeutung auf das Leben Johanns in der Invektive übersehen. Ihren Angaben zufolge beabsichtigte Johann XXIII. um 34000 Goldgulden das Papsttum zu cedieren; das wäre ein guter Handel gewesen, wenn er es fertig gebracht hätte, »sed quam, ut alibi habetur, nemo illi dabat«. Nur in den offiziellen Konzilsakten und im Leben Johanns wird dasselbe Faktum erwähnt. Dafs der Verfasser der Invektive sich auf die Akten berufen, ist nicht anzunehmen; warum sich gerade hier auf dieselben berufen? Unzweifelhaft hat Niem, wenn er der Autor ist, die Lebensbeschreibung des Papstes gemeint. Daraus würde aber folgen, da die Invektive vor dem 29. Mai 1415 geschrieben, die Lebensbeschreibung, d. h. die hier in Betracht kommenden beiden ersten Bücher, erst nach diesem Datum in ihrer jetzigen Fassung ausgearbeitet ist, dafs von Dietrich Tagebuchblätter aus früherer Zeit existieren, deren Zusammenstellung wir nicht kennen: ein Ergebnis, zu welchem ich vor zwei Jahren aus andern Gründen gekommen, das aber Erler in seinem Werke bekämpft hat.[1])

Aber auch ohne dieses Resultat glaube ich, nachdem oben die Autorschaft Dietrichs für »De necessitate« sichergestellt ist, dafs schwerwiegende Gründe für Dietrich als Verfasser des Tagebuches sprechen, dessen Bruchstücke ich zuerst aus Stellen bei vdHardt zusammengesucht und in der römischen Quartalschrift veröffentlicht habe. Thatsächlich finden sich fast sämtliche Notizen im ersten Bande der Elstrawschen Handschriften aneinandergereiht, untermischt mit offiziellen Aufzeichnungen, gerade wie beim Tagebuche Fillastres. Aus diesen Aufzeichnungen geht auch nach Erler mit Gewifsheit hervor, dafs der Verfasser ein Deutscher war, dafs er an den Sitzungen der deutschen Nation teilnahm und hier seine Meinung kundthat, dafs er die Handschrift des Papstes kannte, wahrscheinlich also der Kurie angehörte, dafs ihn eine tiefe Abneigung gegen den Papst beseelte, dafs ihn das Auftreten der Kardinäle und der Abgesandten der Pariser Universität mit Unmut erfüllte. Wohlgemerkt,

[1]) Vgl. hierzu meinen Aufsatz: Zwei Tagebücher über das Konstanzer Konzil in der Röm. Quartalschrift, I, 48 ff. und Erler, 397 ff. Dietrich sagt in der Vita Johanns (vdHardt II, 388): Johann sei ins Elend geraten, »prout haec alias scripsi et abbreviando huic historiae reddere volui in haec verba.« Hat Dietrich die Invektive geschrieben und beziehen wir das »wie ich es anderswo geschrieben« hierauf, so mufs, wie oben bemerkt, die Existenz eines frühern Tagebuches vorausgesetzt werden; stammt die Invektive nicht von ihm, so mufs er anderswo über Johann geschrieben haben, und das kann ebenfalls nur in einem Tagebuche geschehen sein. Ein drittes giebt es nicht.

nicht blofs der eine oder andere, sondern Punkt für Punkt bis auf die auffällige Eifersucht gegen die Pariser pafst auf den Verfasser von »De necessitate«, ob auch auf einen andern deutschen Kurialen, ist entschieden zu bezweifeln; nichts Wesentliches spricht gegen Dietrich von Niem trotz der Einwendungen Erlers.[1])

Völlige Gewifsheit wie für die Invektive so für das Tagebuch würden nur neue Funde gewähren; sicher ist wohl, dafs der westfälische Kuriale, trotzdem er in den offiziellen Akten nur einmal genannt wird, einen tiefgehenden Einflufs auf die Entwickelung der Dinge in Konstanz während der ersten Konzilsperiode durch seine litterarische Thätigkeit ausgeübt hat.

IX. Kapitel.

Kleinere Handschriften- und Quellenstudien.

1. Die Sammelbände aus der Kanzlei Benedikts XIII. in der Bibl. Barberina.

Die Verhandlungen Benedikts XIII. mit dem Konstanzer Konzil sind bis jetzt kaum in ihren Hauptzügen bekannt. Genaueres wissen wir nur über die Vorgänge in Perpignan und den Vertrag von Narbonne zu Ende 1415, welch letzterer die Macht des Gegenpapstes brach und so grofse Freude in Konstanz hervorrief. Wenige Schriftstücke der Synode sind darum auch in so zahlreichen Abschriften erhalten als dieses. Darnach liegen genauere Nachrichten von seiten Benedikts nur noch einmal vor, als die Konzilsgesandtschaft die letzten Unterhandlungen mit ihm führte. Noch dürftiger sind

[1]) Die meisten Bruchstücke stehen im Cod. 5069 fol. 97 ff. der Wiener Hof- und Staatsbibliothek, gedr. bei vdHardt, zerstreut im II. und IV. Bande. Die Stellen sind in der Röm. Quartalschr. angeführt. Nur einige seien erwähnt. vdHardt II, 241: Ego dedi in avisamentis in natione; II, 236: Rex ... hortando ... ambasiatores, ut se nostrae nationi ... conformarent; II, 151: In quibus aliqua verba sua (Johannes XXIII.) manu scripsit, quod bene novi ex signaturis; IV, 87, 97, 180 usw. spricht er von der »importunitas« usw. der Kardinäle und Pariser (Schlufs von »De necessitate«, dafs auch anderswo die Menschen etwas lernten, als in Paris, dann die Mifsgunst über Begünstigung der Pariser Universität durch Johann). Dafs Dietrich übrigens den Kardinälen keineswegs günstig gesinnt war, geht klar genug aus der hämischen Darstellung in der Lebensbeschreibung Johanns XXIII. Kap. IX vdHardt II, 399 hervor.

die Quellen, welche über die Ereignisse an der Kurie Benedikts, über die Anschauungen seiner so stark geschmolzenen Anhängerschar unterrichten.

Unter diesen Umständen begreift man den Wert einer Sammlung von sieben Bänden aus der Kanzlei Benedikts, welche ich in der Bibliothek des Fürsten Barberini in Rom auffand. Traktate, Protokolle, Briefe, unvollendete Notizen werden uns hier in überraschender Fülle geboten; den Löwenanteil trägt das Pisaner und Konstanzer Konzil davon, doch sind auch über die frühere Zeit des Schismas wichtige Materialien vorhanden; weniges nur, wie die Verhandlungen von Perpignan, ist teilweise oder ganz bekannt und selbst da werden neue redaktionelle Aufklärungen geboten. Aus dieser Sammlung erst vermögen wir zu ersehen, wie sehr die Unionsfrage seit dem Pisanum die Gemüter aller am Hofe Benedikts und nicht zum wenigsten diesen selbst beschäftigte, der trotz seiner achtzig Jahre noch alle Traktate selbst las und prüfte. Freilich neue Charakterzüge, welche die Person des vielangegriffenen Papstes in ein besseres Licht stellen, entdecken wir aufser dieser Vielgeschäftigkeit kaum. Unendlich viel Pergament wird verschrieben, zahlreiche neue Vorschläge werden gemacht und erörtert, aber zu Thaten kommt es nicht. Wie reich ist der Geist des Spaniers an Ausflüchten, welch erstaunliche Hartnäckigkeit und Ruhe bei tiefster Seelenpein, welch geistige Überlegenheit auch da noch, als die letzten Stützen seines Thrones wankten!

Die Sammelbände tragen jetzt die Bezeichnung XVI, 77—83. Ihre Abstammung aus der Kanzlei Benedikts ersieht man bei einzelnen auf den ersten Blick. So ist ein grofser Teil der Materialien in XVI, 78 von F. de Rovira, dem Sekretär des Papstes, geschrieben; andere Stücke enthalten Eingaben an Benedikt und äufsern sich auf seine Aufforderung über aktuelle Fragen; hie und da sind Konzeptstücke eingefügt. Auch die auf die frühern Zeiten des Schismas und das Pisanum bezüglichen Bände enthalten nur Materialien im Sinne der avignonesischen Partei; die wenigen Aktenstücke, welche die Gegenpartei vertreten, charakterisieren sich deutlich als Abschriften für die Zwecke Benedikts: häufig ist der Gegentraktat gleich angeschlossen. Die Möglichkeit, dafs wir nur eine Sammlung eines hervorragenden Anhängers Benedikts XIII. vor uns haben, scheint mir nach sorgfältiger Prüfung durchaus ausgeschlossen. Rechtmäfsigerweise konnte eine andere Persönlichkeit nicht in den Besitz der zum guten Teile von den Verfassern eigen-

händig geschriebenen und für Benedikt bestimmten Traktate, Gutachten und Notizen, denen andere neue Angaben hinzugefügt, kommen. Die Anlage ist eine durchaus gleichzeitige; das bekunden die als Aufschriften dienenden gleichzeitigen Inhaltsangaben.[1]) Die Zusammengehörigkeit ergiebt nicht blofs der Inhalt, die Inhaltsangabe von derselben Hand zur Zeit Martins V., sondern auch die äufsere Ausstattung. Alle Bände sind in völlig gleichartige Pergamentumschläge geheftet. Eine gleichzeitige oder doch wenig spätere Hand hat sie numeriert;[2]) XVI, 77 liber quartus, XVI, 78 l. secundus, XVI, 79 l. sextus, XVI, 80 l. septimus, XVI, 81 l. octavus, XVI, 82 l. nonus, XVI, 83 l. decimus. Hiernach fehlen in der Reihe also drei Bände. Dafs die Sammlung mit dem zehnten Bande abgeschlossen, ist nicht sicher, aber wahrscheinlich, weil die letzten Verhandlungen Benedikts mit seinen abtrünnigen Kardinälen vorliegen. Auf das Fehlen eines Bandes weist auch folgende Stelle in dem ursprünglichen Register von XVI, 77 hin: Iste tractatus incipiens »Quia, ut audio« usque ad 47 folium est rubricatus in tercio libro, ubi est de verbo ad verbum. Ibi vide. Dieser dritte Band fehlt und damit auch der Traktat. Möglicherweise sind die fehlenden Bände mit der übrigen Bibliothek Benedikts XIII. nach Paris gekommen. Sicherheit wird sich schwerlich gewinnen lassen, wenn die ursprüngliche Heftung wie bei dem von mir eingesehenen Cod. Paris. 1479, in welchem ich ein zwischen den Materialien von XVI, 78 fehlendes Stück fand, durch einen modernen Einband beseitigt worden ist.

Über die Geschichte der Sammlung in der Barberina läfst sich wenig mitteilen. Im 15. Jahrhundert, schon unter Martin V., fand eine genauere Inhaltsangabe statt. Der liber decimus hat auf der

---

[1]) Am deutlichsten zeigt es die Aufschrift in XVI, 78: Processus inter dom. Benedictum, reges Romanorum et Aragonum; item constitutio Massilie . . . et omnes oblaciones per dom. nostrum facte super via renunciacionis usque in presentem diem a die sue assumptionis; item requisitiones facte cardinalibus . . . item citatio ex parte congregationis Constantie et responsio ad ipsam. Damit ist der Inhalt des Bandes nur bis fol. 66 gegeben. So weit reichte also das zuerst angelegte Heft. Später, d. h. noch im selben Jahre sind verschiedene Bogen hinzugefügt, aber das Register wurde nicht fortgesetzt. Ein zweites stammt aus der Zeit Martins V.

[2]) Andere gleichzeitige Aufschriften sind minder wichtig, so beim l. sextus: Secundus profectus scismatis, beim liber octavus: Primus profecto (!) scismatis. Andere Notizen scheinen auf den Schreiber zu deuten; so im l. quartus: Tres quaternos (?) Simon solvi (t?).

Rückseite eine nicht viel spätere Notiz: Habuit olim dominus generalis et post . . . dom. Cretensis. Im Jahre 1635 ist uns der Name des Besitzers bekannt: Caroli Strozze Thome filii 1635. Gleichzeitig hat eine neue Numerierung stattgefunden von 1461—1467, ein Zeichen, dafs die Sammlung schon damals die gleiche war wie jetzt; auch die Reihenfolge ist geblieben.[1])

Eine allgemeine Übersicht des Inhalts möge an dieser Stelle genügen: XVI, 77 bringt Traktate und Glossen zum Pisanum, letztere von dem berühmten Patriarchen Johannes Maurosii von Antiochien, Bemerkungen Benedikts gegen Konzilsvorschläge; 79 drei Traktate der card. Eduensis und Petrus Flandrinus, sowie des episc. Condomiensis, dann »Allegaciones« des Johannes de Arancone über das Schisma; 80 Traktate des Baldus, Petrus de Muris, »Dubia« zum Pisanum; 81 und 82 Traktate für und gegen das Pisanum. Am wichtigsten für unsere Zwecke sind XVI, 78 und 83. Ersterer enthält die Verhandlungen von Perpignan in der einheitlichen Redaktion des päpstlichen Sekretärs und besser wie im Druck, beide zusammen Verhandlungen zwischen Benedikt und Johann XXIII., des ersteren mit dem Konzil, dem Könige von Aragonien und seinen Kardinälen, schliefslich der letzteren mit einander; die wichtigsten sind unten wörtlich wiedergegeben.[2])

2. Zur Pamphletlitteratur in Konstanz.

Ein grofser Teil der spätern Konzilslitteratur ist aggressiven Charakters. Die hafserfüllte Stimmung der verschiedenen Parteien spiegelt sich wieder in dem scharfen, gereizten Ton, in welchem

[1]) Auch früher haben die einzelnen Bände bereits Verluste erlitten. Als letztes Stück ist in XVI, 78 angegeben: Littera . . . dom. Tholosani card. scribentis olim B. de Barchinone ad Paniscolam, quam non intravit, post substractionem, in qua littera multum citatus ipsum B. ad renunciacionem, offerendo se renunciare cardinalatui suo . . . Dieser Brief fehlte nach Ausweis des Katalogs schon im vor. Jahrhundert.

[2]) Folgendes Stück zur Judengeschichte hebe ich aus XVI, 83 fol. 32 noch besonders hervor: Utrum judei de voluntate seu licencia quorumcumque prelatorum inferiorum, ut puta ordinariorum, absque expresssa licencia Romani pontificis . . . synagogas valeant de novo edificare aut . . . augmentare. Es folgt ein längeres Gutachten. Erwähnt sei aufserdem, dafs das Notariatsinstrument über die Verhandlungen vom 8. Februar 1417 (vgl. u. 333) sich im Cod. 1479 fol. 156 der Pariser Nationalbibliothek findet. Durch dieses, welches ich später veröffentlichen werde, werden Äufserungen Benedikts über einige der Protestunterzeichner (vgl. u. 334 ff. Nr. 13 u. 14) klargestellt. Benedikt hatte es verstanden, einige derselben einzuschüchtern.

nicht blofs Personalfragen, sondern auch rein sachliche Angelegenheiten, besonders der Kurie, erörtert wurden. Da war auch ein fruchtbar Erdreich für einen besondern Zweig der Kampfeslitteratur, das Pamphlet, gegeben. Dafs die Schmähschriftenlitteratur gerade zur Zeit des Konstanzer Konzils üppig emporschofs, dürfen wir aus dem notwendig gewordenen Verbot derartiger Schriften durch die Synode folgern; ist davon verhältnismäfsig wenig bekannt geworden, so wird der Grund teils in der sofortigen Vernichtung, teils in dem geringeren Eifer für Aufbewahrung gerade derartiger, nur momentan interessierender Erzeugnisse liegen. Manches Ungedruckte bergen aber auch noch die Bibliotheken.[1]) Am wenigsten scheint noch das Zusammenleben der verschiedenen Nationen die Produktion scherz- oder ernsthafter litterarischer Angriffe gefördert zu haben, obwohl doch die Rivalität der einzelnen, die beim engen Verkehr in grellster Form hervortretende verschiedene Lebensweise der Entwickelung günstig war. Höchstens witzelt einmal ein Redner über das Ungestüme und die Plumpheit der Deutschen, die Keckheit der Engländer, die Verschlagenheit der Italiener und den Schwulst der Franzosen. Sehr zahm und dabei doch vollständig ungerecht und parteiisch ist nachstehendes, einer römischen Handschrift entnommenes Gedichtchen eines Franzosenfeindes, der merkwürdigerweise sonst mit allen Nationen gut steht:

Constans fides Italica,
Firma laus Ispanica
Laborant omni practica,
Ut servetur unio.

Fidelis spes Germanica,
Laudanda virtus Anglica,
Mote fide catholica
Ut mater pro filio.

Sed levis pompa Gallica
Suasione sophistica
Conatur et phantastica,
Ut fiat divisio.

Als wahrhafte Datan und Abiron, als Herodes und Pharao des Konzils werden letztere zum Schlufs bezeichnet. Folgende Verse

[1]) Am häufigsten finden sich noch Verhöhnungen der Kurie und ihrer Geldsucht. Sehr gut durchgeführt ist die »Passio in curia Romana secundum aurum et argentum«, wenn dieselbe auch als Ganzes einen widerlichen Eindruck macht; vdHardt I, 498; noch schlimmer ist das »Receptum pro stomacho sancti Petri et reformacione totali ejusdem data in concilio Constanciensi«, das sich in cod. 5113 fol. 1 der Wiener Hof- und Staatsbibliothek, übrigens eingetragen von einer sehr späten Hand des 15. Jahrhunderts, findet: Recipe XXIIII cardinales, trecentos (?) archiepiscopos et prelatos, totidem de qualibet nacione et de curialibus, quantum habere poteris, et inmergantur in aqua Reni et ibidem submersi per triduum permaneant et erit bonum pro stomacho s. Petri et totali ejus corrupcione removenda. Vgl. vdHardt, I, 499.

fand ich auf dem ersten Blatte der Pariser Handschrift 1461; sie sind Psalmensprüchen nachgebildet:

In memoria eterna erit inclita natio Germanie,
Ab auditione mala non timebit.
Paratum cor ejus, in domino confirmatum est cor ejus.
Non commovebitur, donec despiciat inimicos.
Justicia hujus inclite nationis manet in seculum seculi.
Collegium cardinalium videbit et irascetur,
Natio Gallicana fremit et rabescit,
Desiderium Ytalicorum peribit.
Cornu hujus solide nationis exaltabitur in gloria.

Ob diese Verherrlichung in einer französischen Handschrift nicht als Ironie anzusehen ist?

Natürlich bildeten die Päpste in erster Linie die Zielscheibe der Angriffe. Das »Maledictus« und »Errorius« war nicht, wie man angenommen, ein einmaliger Witz, sondern galt als stehende Bezeichnung für Benedikt XIII. und Gregor XII. Auffällig häufig hat sich gerade über letztern die Lauge bittersten Hohnes ergossen: starke Erzeugnisse der Gregor feindlichen Stimmung, die sich namentlich auch auf seinen treuesten Anhänger, Kardinal Johannes Dominici, entlud, enthält der »Nemus unionis« Dietrichs von Niem. Die berüchtigte Epistel Satans an den letztern, die beifsende Satyre, worin ein Gregor XII. verurteilendes Generalkonsistorium im Himmel geschildert wird, verfafst von »Quarkenboldus, Kanzler der Armen«, gehören zu den wenigen Erzeugnissen dieser Art, denen Geist und Witz nicht abzusprechen ist.[1]) Johann XXIII. mit seiner wohlbeleibten Figur, seinen absonderlichen Gewohnheiten des Nachtwachens und Tagesschlafes, über den die abenteuerlichsten Gerüchte

[1]) Vgl. Hist. Jahrb. 1884, 166; Siebeking, Programm der Annen-Realschule zu Dresden 1881, 14; Erler, Dietrich von Nieheim 445; Lindner, Ztschr. für Allg. Gesch. 1885, 414. In den Kreis des Teufelsbriefes und des Generalkonsistoriums gehört auch nachstehendes, von Andreas von Regensburg aufbewahrtes Gedicht:

Gregorius vir catholicus papa duodenus
Ad baratrum tendit, Petri vero recia vendit,
Vovit, juravit, promisit, ratificavit,
Heu modo perjurans vota non solvere curans.
O miser Gregori, nescis horam moriendi?
Cur non scisma leves, cum dies sint tibi breves?
Ne diffameris, tolle scisma sicque beeris!
Jo. Ragusinus, frater Gabriel Gabadaeus,
Quatuor equales, inutiles carpitinales,
Heinricus rodens (?) Tudertinus male videns,

von Anfang an kursierten, war namentlich nach seiner würdelosen Flucht Gegenstand beifsendster Kritiken und erbittertster Schmähschriften. Selbst der Charakter der Anklageschrift ist nicht weit davon entfernt. Eine »Summaria canonizacio Johannis pape XXIII., per quam ponderare possimus, quam talpam adoramus« entstand nach der Rückkehr der Konzilsgesandtschaft, welche den flüchtigen Papst aufgesucht hatte.[1]) Am bekanntesten ist die obenbesprochene Invektive gegen den flüchtigen Johann geworden; stammt sie wirklich von Dietrich von Niem, so verschönt sie das litterarische Charakterbild des vielgewandten Kurialen nicht. Sie ist zwecklos und darum grausam! Auch der römische König blieb von derartigen Erzeugnissen nicht unbehelligt. War doch das bewegliche, so häufig den mittelalterlichen Formen hohnsprechende Wesen Sigismunds, seine stete Geldverlegenheit wie seine Unverfrorenheit beim Borgen eine prächtige Zielscheibe für packenden, gesunden Witz.[2]) Und er hat einen Schilderer gefunden, der auch jede kleinste Schwäche an ihm aufgespürt, zu Papier gebracht und dem Gelächter preisgegeben hat: Johannes de Monsterolio, der sich und sein Vaterland so an dem Treubruch Sigismunds Frankreich gegenüber rächte. Vor andern hat sein Pamphlet den weniger verfänglichen Inhalt voraus; seine Lektüre hinterläfst, wenn auch nicht gerade einen wohlthuenden, so doch einen erheiternden Eindruck. Freilich gab es auch Leute, die es mit tiefem Weh gelesen haben.[3])

Consors Laudensis, Christi quos judicet ensis!
Sunt yppocrite, fratelli Sodomite,
Nequam latrones, proch perjurii Buzerini,
Christum deludunt, cum papa Sathana ludunt,
Simul priventur, ad ignem proicientur!

Cod. 3296 fol. 141^{v} der Wiener Hof- und Staatsbibliothek. Ein ähnliches daselbst über Benedikt.

[1]) Im Cod. Palat. 595 der Vatikan. Bibl. mit dem Vermerk: Cedula hec a quodam est data regi post legacionem factam pape Johanni a concilio Constanciensi.

[2]) Sehr hart müssen ihn die »libelli diffamatorii« wegen seines Verhaltens gegen Hus und Hieronymus mitgenommen haben; dürfen wir hier dem gleich zu erwähnenden Pamphlet Glauben schenken, so waren sie gemacht »ad suum dedecus irreparabile.«

[3]) Das erst in neuerer Zeit beachtete Stück findet sich bei Martène et Durand, Ampliss. Coll. II, 1443 ss. Über J. de Montreuil vgl. A. Thomas, De Joannis de Monsterolio vita et operibus, eine fleifsige, nur zu knappe Übersicht. Wenn Verfasser schreibt, dafs nach seiner Gesandschaft an den burgundischen Hof 1413 »de eo monumenta annalesque silent«, so kennt er die Fremdenliste

Das Pamphlet gegen König Sigismund ist in eigentümlicher Form erhalten, ohne Namensnennung und ohne Datum, eingeschachtelt in einen zweiten Brief, der wiederum in einen dritten eingeschlossen ist. Letzterer war nach der Überschrift im Druck an König Karl V. von Frankreich gerichtet und zwar von jemandem, der sich unterschreibt: fidelis unus vestrae maiestatis, qui se, cum ad eam venerit, nominabit.

Als Charakterbild Sigismunds und als Spiegelbild des französischen Hasses gegen den Verbündeten Englands hat das Pamphlet seinen hohen Wert. Und steigt uns auch zuweilen der Unmut auf über irgend eine grundlose Anschuldigung, wir möchten doch keins von den aneinandergereihten Bildern missen. Mögen wir nun Sigismund mit der Kette des Hosenbandordens umherstolzieren oder bei irgend einem Prälaten um einige Dukaten betteln sehen; mögen wir mit ihm durch die Dörfer reiten, wo er mit seinen Gesellen singt, als ob Hochzeit gefeiert würde, jedem alten Weibe die Hand drückt, als ob sie eine Penelope wäre oder eine römische Lukrezia; mögen wir ihn prahlen hören: »Lafst ihn nur laufen, meine Herren, lafst ihn nur laufen, (den geflohenen Papst)! Ich werde ihn gewifs von überall her, selbst von der Zinne des Palastes in Avignon an seinem Rockzipfel herunterziehen«; oder ein ander Mal, er könne innerhalb drei Tagen die Union wiederherstellen und dann, nachdem er gut getrunken hatte: »Ich werde vor Sonnenuntergang etwas fertig machen, was Christus, der alles vermochte, von der Widerherstellung des salomonischen Tempels nicht zu sagen wagte«; oder mögen wir ihn schimpfen und gleich einem geschwätzigen alten Weibe mit dem Franzosen, der mit ihm überfahren wollte, zanken hören: »Alle Franzosen sollen zum Teufel gehen!« – all dies dient doch zur Vervollständigung des Gesamtbildes. Und nun gar erst die Schilderung der Persönlichkeit des Ritters mit dem zerrissenen Stiefel und dem Arm, der durch das Wams hervorguckt!

Zeile für Zeile atmet giftigen Hafs! Selbst die unsinnigsten Anschuldigungen müssen herhalten: Treue und Glauben haben ihn nicht gehindert, Johann XXIII. in schimpflichster Weise zu mifshandeln, weil er ihm keine zweihunderttausend Gulden leihen wollte;

des Konstanzer Konzils nicht, welches unter den »decretorum doctores« Johannes de Monsterolio aufführt; vdHardt, V, 28, worauf Lenz, König Sigismund und Heinrich der Fünfte von England S. 39 Anm. 1, aufmerksam macht. Aus der Schmähschrift selbst ergiebt sich dann auch seine Anwesenheit in Konstanz. Thomas bringt eine Anzahl ungedruckter Briefe.

hätten nicht brave Menschen vermittelt, so wäre der Papst grausam hingemordert worden! Vielleicht ist er aber überhaupt schon tot! Und dieses ganze entstellte Bild, weil Sigismund Frankreich in seiner Not schmählich im Stich gelassen; uneingedenk des Beispieles seines Grofsvaters, der auf französischem Schlachtfelde für Frankreich verblutete und seines Vaters, des intimsten Freundes des französischen Königshauses![1])

Lange Zeit hat man mit den Herausgebern geglaubt, dafs dieses Pamphlet Montreuils, welches wahrscheinlich von einem in Konstanz weilenden Mitgliede der Pariser Universität nach Frankreich geschickt wurde, in einem diese beiden Schreiben einschliefsenden Briefe dem Könige Karl VI. von Frankreich übermittelt worden sei, das Pamphlet dadurch einen hochpolitischen Charakter erhalte. In Wirklichkeit sandte es ein an der Pariser Universität dozierender Deutscher (imperialis) voll Kümmernis an den römischen König. Dadurch verliert das Pamphlet viel von seiner hochpolitischen Bedeutung; aber auch ohne dafs es offiziell Karl VI. in die Hände kam, oder vom Hofe offiziell verbreitet wurde, wird es in den weitesten Kreisen bekannt worden sein und gewirkt haben.[2])

3. Summa concilii Constanciensis.

Unter dem Titel »Summa concilii Constantiensis« wird von Martène et Durand Bd. VII der Ampl. coll. p. 1405—20 aus einer französischen Handschrift eine knappgefafste Konzilsgeschichte abgedruckt. Dieser Abrifs besteht, was Schmitz, der ihn zum erstenmale beachtet, benutzt und kritisiert hat, übersah, aus zwei lose aneinandergefügten Teilen, der »Origo conc. Constantiensis« und

[1]) Über die Schwierigkeiten der Datierung vgl. Hist. Jahrb. 1887, 468 f. Will man die pikanten kleinen Einzelschilderungen chronologisch fassen und einreihen, so zerfliefsen sie unter den Händen, mit Ausnahme einiger weniger, die an die grofsen Haltepunkte: Flucht Johanns und Aufenthalt Sigismunds in Paris anknüpfen. Doch ermöglicht die Angabe über die geplante Gefangennehmung der Kardinäle nur die Datierung im Hochsommer 1417. Die Darstellung im Tagebuche Fillastres beweist klar, dafs bis dahin von einem solchen Plane nicht die Rede sein konnte.

[2]) Es bliebe noch die Frage zu beantworten: Wie ist das Pamphlet mit dem es einschliefsenden Briefe in die Sammlung der Briefe Montreuils gekommen? Die von mir eingesehene Hdschr. Cod. Paris. 13062 giebt keine Auskunft. Entweder hat sie ein Späterer angelegt, der sich nicht auskannte; oder wenn die Sammlung von Montreuil stammt, so hat er beide Briefe fingiert. Trotzdem bleibt aber auch dann Sigismund der Adressat.

einem Auszuge aus den einzelnen Sitzungen. Die »Origo« hat früher bei Besprechung des Fillastreschen Tagebuches eine eingehende Würdigung erfahren: warum das Kardinalskolleg so hervorgehoben, die Daten so genau gegeben werden, hat in der Persönlichkeit des Berichterstatters Fillastre seinen Grund. Der Bearbeiter der »Summa« hat nicht einfach kritiklos das Ganze abgeschrieben, sondern eine formelle und sachliche Umarbeitung vorgenommen. Formell werden eine Reihe Wiederholungen und überflüssiger Wendungen der »Origo« fortgelassen, so das bei Aufzählung der zur Obedienz Clemens VII. gehörigen Teile Europas zweimal vorkommende Leodium, das überflüssige »ut creditur a multis«, wo schon ein »ut dicitur« vorangeht, und ähnliche Emendationen, welche das verständnisvolle Eingehen des Verfassers auf seine Vorlage bekunden; so auch seine genauere Fixierung der Zeit der Einberufung des Konzils und sein, wenn auch unglücklicher Versuch, sich den ersten Satz verständlich zu machen.[1]) Dahin ist auch die Fortlassung des ersten Satzes der »Origo« zu rechnen: Origo generalis concilii Constantiensis ex Pisano concilio coepit. Da die Begründung in dem folgenden langen mit »cum enim« beginnenden Satze nicht zu finden war, behalf er sich mit einfacher Unterdrückung des Unverständlichen.

Die thatsächlichen Korrekturen beschränken sich neben der Ausmerzung aller auf 1415 als Abfassungszeit bezüglichen Zeitangaben auf einen interessanten Punkt: dem eigentlichen Entstehungsgrunde des Schismas, dafs die Wahl Urbans »per tumultum et oppressionem Romanorum« erfolgt sei, wird ein einschränkendes »secundum opinionem Gallorum« hinzugefügt. Kardinal Fillastre, geborner Franzose, hatte früher zur französischen Obedienz gehört. Er konnte also eine solche Bemerkung, welche den Anhänger der Obedienz Urbans VI., oder da von dieser zur Zeit der Abfassung keine Rede mehr sein konnte, den Kurialisten kennzeichnet, nicht machen.[2])

Die Wiedergabe der Konzilsakten geschieht in etwas breiterer Form bis zur Abdankung Gregors XII., sodann immer knapper

[1]) Der einleitende lange Satz der »Origo« ist schwer verständlich; vgl. die Erklärung oben S. 76 Anm. 1. Der Bearbeiter verstand die Einschiebung nicht, er verknüpfte sie mit »et« und machte das Ganze zu einem Anakoluth. Überhaupt ist der Text stark verderbt. Vgl. zu diesem Artikel die Arbeit von Schmitz S. 35 f.

[2]) Andere Änderungen können möglicherweise auch in andern Handschriften der »Origo« stehen und sind hier darum nicht zu beachten. Auffällig ist die Hinzufügung des »solus« bei Johann XXIII., um den Tadel wegen seiner alleinigen Konzilsscheu zu verschärfen.

werdend bis zur nackten Aufzählung der einzelnen Sessionen. Gröfsere Beachtung mufsten bisher eine Reihe anderswo nicht vorkommender Notizen verdienen, so die Angabe, welche endlich Klarheit über die Abstimmung vom 7. Februar gebracht hat; die seltsame Notiz über die Prätensionen des Erzbischofs von Besançon, der vom Papste beim ersten Besuche ein Entgegenkommen mit drei Schritten verlangte; Sigismunds Rencontre mit dem Ser Martinus aus Mailand. Schmitz hat denn auch einiges verwertet. Jetzt, nachdem unten der Anfang der offiziellen Akten abgedruckt ist, kennen und besitzen wir die Quelle. Dieser Teil der »Summa« ist ein einfacher, jetzt wertloser Auszug aus denselben.

Die Verbindung der »Origo« mit den offiziellen Akten läfst aber auch berechtigten Zweifel aufkommen, ob der Bearbeiter des Aktenauszuges die Änderungen im ersten Teile selbst vorgenommen oder vorgefunden hat. Die »Origo« scheint als die vorzüglichste Einleitung zum Konstanzer Konzil früh verwertet zu sein; sie findet sich allein, in Verbindung mit Bruchstücken des Fillastreschen Tagebuches und in Verbindung mit den gewöhnlichen Akten des Konzils. In einer solchen Aktensammlung habe ich die Korrektur des »secundum opinionem Gallorum« bereits entdeckt.[1]) Wahrscheinlich ist es mir deshalb, dafs der Kompilator die »Origo«, verbunden mit den offiziellen Akten und zwar in der italienischen Fassung schon vorgefunden und er nur das Kürzen bei den Akten besorgt hat; allerdings hie und da mit selbständiger Verwertung des Materials und Hinzufügung einer sonst bekannten Notiz. So die eine, welche den Schlufs gestattet, dafs die Kompilation in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stattgefunden hat.[2])

[1]) Cod. Vatic. 4174, wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammend, enthält »Acta generalis concilii Constanciensis« usw. mit der gewöhnlichen Einleitung: In nomine etc. Hic liber continet ordinationes etc. Diesen gewöhnlichen Akten ist die »Origo« mit der redaktionellen Änderung vorangesetzt.

[2]) Bei der Abdankung Gregors XII. wurden sechs Kardinäle zugelassen, »inter quos fuit Gabriel tit. s. Clementis, qui postea fuit Eugenius papa IV.« heifst es weiter. Da Eugen IV. 1447 starb, seine Absetzung durch die Basler wohl nicht in Betracht kommen kann wegen des Charakters des Kompilators, so ist damit ein sicherer terminus a quo gegeben, selbstverständlich wenn, was doch anzunehmen ist, die Bemerkung p. 1418 hinter einem »etc. Vide in editis concilii Constantiensis, fine hujus sessionis« eine Bemerkung der Herausgeber ist.

4. Der Traktat „De scismatibus" des Andreas von Escobar.

Wir begegnen in den Konstanzer Schriften wiederholt Spuren von Verzeichnissen der Schismen in der römischen Kirche; das war ein Thema, welches jeden interessierte und über welches ein jeder informiert sein mufste, wenn er sich an den Debatten beteiligen wollte. Selbst Sigismund kannte genau die Mittel, wie einem tief eingefressenen Schisma am besten beizukommen sei. Der verbreitetste Katalog stammt von Andreas von Escobar, als Abt Andreas von Randuph ein litterarischer Freund Dietrichs von Niem; er nahm an den Konzilien von Konstanz und Basel als eifriger Verteidiger der konziliaren Rechte teil, war nacheinander episcopus Civitatensis (Ciudad Rodrigo?), Adjacensis und Megarensis, daneben poenitentiarius minor und vielgesuchter theologischer Ratgeber der Kurie, obwohl seine freien Ansichten an derselben wohl nicht zu viel Vertreter fanden.[1])

In drei von Andreas selbst herrührenden Fassungen liegt der Traktat vor. Zwei stammen aus der Zeit Alexanders V., eine längere mit philosophischer Einleitung »Sciendum, quod beatus Augustinus« und eine kürzere »Quia fragilis est memoria« mit Widmung an den Sekretär des Papstes, F. de Montepoliciano. Beide zählen 25 Schismen vom ersten unter Felix II. und Liberius bis zum letzten unter Alexander V. Die dritte Fassung »Sacrosanctum conc. Const.« stammt aus der Zeit Martins V. Die beiden letzten Schismen sind zusammengefafst und darum die Zahl auf 24 reduziert. Als seine Quellen nennt Andreas Martin von Troppau und Tolomeo von Lucca. Wissenschaftliche Bedeutung hat sein Traktat nicht, dafür um so gröfsere praktische.[2])

---

[1]) Vgl. die nicht ganz korrekten Angaben von O. Hartwig, Ztschr. für hist. Theol. 1861 S. 308 ff. und v. Schulte, Die Gesch. der Quellen und Litt. des Kanon. Rechts II, 439. Seine Namen sind: A. v. Escobar, A. Didaci, A. Hispanus, A. de Hispania (summus doctor curie Romane). Über seine Schriften vgl. Fabricius s. v. Andreas. Bezüglich seiner Bistümer, teilweise i. p. i., läfst uns auch Gams im Stich.

[2]) Die beiden ersten Fassungen in Cod. Eistett. 283 fol. 110 u. 120; ohne Einleitung in Cod. Palatin. 595; in Cod. Conc. Constant. des Frankf. Archivs. Die 3. Fassung in Cod. Helmst. 372 fol. 66 in Wolfenbüttel u. Cod. 9503 fol. 28 in München.

Quellen.

A. Gesamtdarstellungen.

(Tagebücher, officielle Akten.)

I. Aus dem Tagebuche des Kardinals Fillastre.

Cod. Vatic. 4173 = B; Cod. Vatic. 4175 = C. Beide Codd. unkorrekte Abschriften aus Mitte saec. XV. In B hat eine Hand saec. XV ex. viele Korrekturen angebracht. Cod. Venet. in der Bibl. Marciana in Venedig IV, LXXV enthält nur Bruchstücke. Im übrigen zu vgl. Abschnitt über das Tagebuch.

Origo generalis concilii Constanciensis ex Pisano cepit.[1]) — (fol. 3 B, 4 C) Die — dominica, festo Symonis et Jude, XXVIII octobris, idem dominus papa cum solennitate intravit Constanciam, et jam applicuerant cardinales, et fuit in domo episcopali hospitatus.

Consequenter fuit ordinatum, quod sabbato, die tercia novembris, ad incipiendum concilium fieret processio et missa solennis. Et fuerunt ipso die papa, cardinales et omnes (fol. 5 C) prelati atque clerus Constanciensis congregati in palacio et induti sacris vestibus et tota processio ordinata. Cum autem jam progrederetur et papa jam exivisset cameram in pontificalibus, arripuit eum egritudo et oportuit eum retrocedere et exuere se vestibus et ponere in lecto. Et ita cessavit totum illud officium illo die.[2])

Die lune sequenti quinta novembris papa sanato fuit facta dicta processio et missa solennis in ecclesia Constanciensi cum sermone, quam fecit magister Jo(hannes) de Vinzellis, ordinis Cluniacensis et illius ordinis procurator, doctor in theologia, et (papa) interfuit. Et ita inceptum concilium.

Consequenter die veneris XVI dicti mensis facta est prima sessio. Sedit concilium loco jam ordinato ad concilium tenendum in navi ecclesie Constanciensis. Et presedit papa et fecit missam et sermonem, cujus thema fuit: »Veritatem diligite« et deducit triplicem veritatem eternam, internam, externam; eternam, que deus est, internam conscientie, externam in verbis et factis. Deinde lecta est per

---

[1]) Gedr. im allgemeinen korrekt Mansi, XXVII, 532—34 mit Abweichungen Martène et Durand, Amplissima collectio VII, 1405—1408.

[2]) Von dieser Erkrankung war bis jetzt nichts bekannt. Codd. Brunsv., Lips. et Goth. (vdHardt, IV, 11) haben: Deinde ipsam tertiam ex certis causis distulit in diem quintam.

dominum Franciscum cardinalem Florentinum cedula ordinata pro felici prosecucione et conclusione concilii. Cujus tenor talis est: Johannes episcopus servus servorum dei ad perpetuam rei memoriam. »Intendentes ad executionem.«[1]) —

(fol. 4 B, 7 C) Consequenter autem lecta est bulla convocacionis concilii in prologo scripta.

Et notandum est, quod ad dictum locum Constancie papa et cardinales eciam ante kalendas novembris convenerunt, ut prefertur, et plures prelati Ytalie, et usque post festum nativitatis dominice pauci alii de aliis nacionibus venerunt.

In hoc igitur generali concilio Constanciensi, in quo agendum fuit de pace et unione perfecta ecclesie, secundo de reformacione illius, a principio novembris anno domini MCCCCXIIII,[2]) quo ibi papa et collegium convenerant, usque ad finem januarii nichil omnino actum est neque tactum de materia unionis, quoniam apud aliquos erat morbus »noli me tangere«. Illi autem, qui agere cupiebant, pro absencia aliorum, Gallicorum videlicet et Anglicorum, in quibus apud omnes maxima spes erat, tangere non audebant. Interim autem preparatoria acta sunt, effecta alia autem nulla circa reformacionem ecclesie. Tacta sunt quedam[3]) per aliquos cardinales deputatos, set semper in conclusione fuerunt prepediti.[4])

In prima tamen convencione in palacio absente papa ex parte nacionis Ytalice data est pro materia concilii cedula in effectu concludens, quod in concilio primo ageretur de confirmacione Pisani concilii et execucione sentenciarum illius per aggravaciones et alios modos. Qua cedula lecta dominus cardinalis Cameracensis statim porrexit aliam cedulam contrariam, que ante visa fuerat per cardinalem sancti Marci et quosdam alios prelatos et doctores Gallicos concludens in effectu contrarium, attento, quod ambaxiatores Petri de Luna et Angeli Corario veniebant, donec saltem essent auditi. Et ita siluit illa materia. Interim actum est contra quendam hereticum Boemum dictum Johannem Hus et de erroribus Johannis Wiclef Anglici. Tenor vero cedule dicti domini cardinalis Cameracensis talis est: Secuntur alique conclusiones — heretice pravitatis.[5])

(fol. 5 B, 8 C) Postmodum venit rex Romanorum in nocte dominice nativitatis et post illius adventum, eciam quia veniebant nuncii Angeli et Petri de Luna, quorum aliqui erant anticardinales, magna altercacio fuit, si permitterentur ingredi cum rubeo capello. Et pro bona pace obtentum est, quod sic, et ita ingressi sunt.

Venit eciam dux Bauarie Ludouicus obediens Angelo Corrario. Et tandem coram rege Romanorum nuncii Angeli proposuerunt publice

---

[1]) vdHardt, IV, 16 f; Mansi, XXVII, 537 f.

[2]) IXIX hat B zuerst, dann die richtige Zahl. XXI hat C durchstrichen und dahinter XIX.

[3]) quedam, bei B von korr. Hand hinzugefügt, fehlt bei C.

[4]) Dieser Abschnitt gedr. Mansi, XXVII, 534.

[5]) Dieser Abschnitt gedr. vdHardt, II, 198 ff; Mansi, 542 f mit den bekannten Randbemerkungen.

et in effectu fecerunt se fortes de via cessionis pro domino suo. Nullum tamen mandatum ostenderunt.

Consequenter auditi sunt nuncii Petri de Luna, qui nichil aliud obtulerunt nisi conventionem regis Romanorum cum rege Aragonum et Petro de Luna, quam rex Romanorum, ut dicebant, petiverat et nominaverunt locum Nicie et tempus in aprili proximo.

Post hec dux Bavarie Ludovicus coram rege Romanorum publice proponi fecit contenta in cedula, cujus tenor sequitur:

Si placet regie majestati —

Es folgen nun die cedule und proposiciones des Genannten und der Kardinäle Wilhelm Fillastre und Peter von Ailli betr. Cession Gregors XII, Absetzung Johanns, Stimmrecht auf dem Konzil, welche Labbé in seiner Konziliensammlung aus unserer Quelle und nach ihm vdHardt, II, 206—231, Mansi XXVII, 552—563 abgedruckt haben.

(fol. 6 B, 9 C) Qua cedula publicata cardinalis sancti Marci videns, quod hostium apertum esset usw. —

(fol. 9 B, 14 C) Contra quam cedulam quidam adulatores, ut vere dicatur, scripserunt invectivas cedulas et nichil audentes asserere dictaverunt per modum questionum. Tenores autem dictarum cedularum sunt tales. Prima: Ut ait Tullius usw. —

(fol. 11 B, 18 C) Contra dictas cedulas scripsit dominus cardinalis Cameracensis cedulam contrariam in responsionem. Cujus tenor talis est: Summopere caveant usw. —

(fol. 12 B, 20 C) Conclusiones posite per cardinalem sancti Marci contra illos, qui primas impugnabant et eligebant viam reductionis.[1])

Licet via exequtionis sententiarum Pisani concilii et via reductionis scismaticorum ad unitatem ecclesie et obedienciam domini nostri pape Johannis XXIII, sive sponte (fol. 13 B) sive coacte, quantum in se, secundum communem juris formam sint juridice, tamen quia secundum circumstancias non videntur esse possibiles nec efficaces pacis et perfecte unionis ecclesie, via cessionis omnium, per quam (fol. 21 C) facile potest pax et perfecta unio ecclesie haberi, secundum omnes circumstancias justior est et simpliciter eligenda.

Secunda. Reprobans viam cessionis attento statu ecclesie fautor scismatis est censendus.

Tercia. Electio vie exequtionis sententiarum Pisani concilii vel reductionis scismaticorum et condempnatorum per idem concilium ad obedientiam domini nostri Johannis ad pacem ecclesie rebus stantibus, ut sunt, est generatura suspitionis fautorie scismatis et plus favendi singulari persone quam universali ecclesie.

Quarta. Licet justum sit secundum communem juris formam dominum nostrum Johannem in suo pontificatu persistere et ab illo non amoveri, tamen justius est eundem dominum nostrum Johannem juri suo cedere, ymo attento statu ecclesie amoveri, quam scisma diuturne et ecclesiam in tali statu manere.

---

[1]) Gedr. vdHardt, II, 222 f, aber ohne Angabe des Verfassers.

Quinta. Ecclesia universalis, que interpretative et virtualiter consistit in concilio generali, potest quemlibet, eciam summum ejusdem ecclesie ministrum, per cujus persistenciam status universalis ejusdem ecclesie turbaretur, et per cujus amocionem ad statum debitum reduceretur, eciam sine culpa ministri amovere.

Sexta. Ecclesia universalis ut supra potest quemlibet ministrum ejus, etiam summum et unicum, culpa sua turbantem et scandalizantem statum universalis ecclesie amovere.[1])

Ex parte nacionum date sunt alie cedule in effectu continentes, quod principaliter ageretur de unione ecclesie. Et hec cedule fuerunt publicate.[2])

Hiis actis incidit questio, qui in concilio in rebus definiendis admittantur usw.

Es folgen die bei vdHardt II, 230—235 und Mansi XXVII, 563—566 stehenden tagebuchartigen Notizen.

In hac questione pendente, incidit questio, quomodo deciderentur agenda in concilio — dominus noster.

In istis questionibus concilium diu pependit.

Verum est, quod major pars deliberavit ad viam cessionis.

Hiis mediis temporibus actum est de erroribus Wiclef et scripta erat sententia. Set totum dilatum est per appercionem illius vie cessionis.

Dominus noster novissime dixit, quod ipse omnino vult dare pacem ecclesie.

Interim naciones — congregaverunt se separatim.

Et finaliter omnes declinaverunt ad viam cessionis — concilii generali usw.

Die sabbati, qui fuit XVI mensis februarii — tenor talis (folgt die erste Cessionsformel).

Verum quia cedula predicta non satis videbatur exprimere et non sufficiebat concilio, idem dominus noster die jovis XXI februarii dedit aliam cedulam. Cujus tenor talis est:[3]) (folgt die zweite Cessionsformel mit den beiden Avisamenten.)

Licet autem prima domini nostri cedula — aggravacionem (dann hinzugefügt:)

Quinto propter assistencie et auxilii stipulacionem.[4])

(fol. 17 B) Post hoc naciones visis premissis cedulis composuerunt cedulam sequentem, que fuit approbata per tres naciones et demum per regem Romanorum private oblata pape, super qua multum habuit consilia. Et tandem ductus est quibusdam mediis ad hoc, ut illam prima martii publice coram rege et concilio concesserit et in propria persona legerit et decreverit litteras fieri et die sequenti

[1]) Am Rande fügt in C der Schreiber der Hdschr. hinzu: Ista posita sunt ad terrorem, quod sequitur ex altera proxima.

[2]) Que quia non specialiter ponuntur, hic modo inseruntur. Fehlen!

[3]) Dieser Abschn. ungedr.

[4]) Fehlt im Cod. Venet. der Bibl. Marciana IV, LXXV wie im Druck bei Labbé (vgl. vdHardt l. c.).

facta sessione solenni cum missa solenniter[1]) publicavit: Te deum laudamus. Tenor cedule talis est.

Ego Johannes papa XXIII usw.

Post hanc cedulam compositam venerunt nuncii universitatis Parisiensis et illam approbaverunt, antequam dominus noster papa illam offerret. Et quomodo apud eos dominus noster (folg. nur B) institerit, ipsi sciunt.[2])

Die lune sequenti, que fuit quarta marcii, rex Romanorum convocavit omnes prelatos et doctores, et fuerunt octo cardinales deputati per papam apud Minores, ubi fecit convenire ambaxiatores regis Aragonum et Petri de Luna, qui exhibuerunt mandata sua. Et publice lecta sunt super predicta[3]) convencione in Nicia firmanda, et post plura colloquia fuit dicta convencio regis Romanorum cum rege Aragonum et Petro de Luna in Nicia in mense junii per juramentum[4]) firmata, primo per regem Romanorum et deinde per dictos ambaxiatores in anima dominorum suorum, qui habebant ad hoc maxime Petri de Luna speciale mandatum. Et inde facta publica instrumenta.

Postea die martis quinta marcii venerunt ambaxiatores regis Francie, qui facta simplici reverencia pape petiverunt publice audiri in solenni sessione, quod non fuit concessum, quia non videbatur justum, quod pro illa sola causa sessio fieret, in qua multa solennia requiruntur. Set fuit dictum, quod audirentur in toto concilio congregato sine illa solennitate.

Consequenter die sabbati IX marcii rex Romanorum convocavit cum quatuor cardinalibus deputatis per papam deputatos nacionum et nuncios Angeli Corario, qui nullum habentes ad hoc speciale mandatum obtulerunt pro domino suo cessionem vigore mandati. Et agitur de modo conventus cum aliis in Nicia.

Nuncii autem regis Aragonum et Petri de Luna asserunt secreto, quod non erit defectus ex parte Petri de Luna, set graviter, ut solet, vult agere.

Die lune sequenti papa pro tribunali sedente ambaxiatores regis Francie fuerunt auditi publice in ecclesia in loco concilii per modum consistorii publici presente rege Romanorum et proposuit episcopus Carcassonensis.

(fol. 27 C) Consequenter ex parte trium nacionum Gallie, Germanie et Anglie fuit suplicatum domino nostro pape, quod, cum ipse promisisset, jurasset et vovisset dare pacem ecclesie per suam cessionem papatus juxta deliberacionem concilii videreturque concilio, videlicet illis tribus nacionibus, quod expediret, quod ad hec constitueret procuratores, ipse vellet constituere procuratores ad cedendum secundum deliberacionem concilii, et quos concilium nominaret.

---

[1]) Hier setzt C (fol. 26), bei dem ein grofser Teil des letztern gefehlt, wieder ein.

[2]) Die Abschnitte Ego Johannes und Post hanc in B und C irrtümlich umstellt. In B hat korr. Hand durch vorgesetztes A und B korrigiert.

[3]) In B von korr. Hand P. de Luna, regum Romanorum et Arragonum hinzugefügt.

[4]) Fehlte zuerst bei B und C, in B von korr. Hand hinzugefügt.

Secundo, quod hoc concilium non dissolveretur, donec essent pax et reformatio ecclesie sancte.

Tercio, quod nullus de concilio recederet sine licencia optenta cum cause cognicione.

(fol. 18 B) Quarto, quod, cum esset rumor, quod idem dominus noster papa volebat recedere, ipse non vellet recedere nec dimittere concilium.

Quinto, quod daret litteras sub bulla de oblacione cessionis per eum facta.[1]

Et sciendum est, quod, ut ferebatur, intentio eorum erat, quod rex esset procurator.

Quibus idem dominus noster respondit, quod concilium non dissolveretur, ut petebatur.

Secundo, quod inhibuit sub pena excommunicationis, ut nullus recederet.

Tercio quod daret libenter bullas petitas. De ceteris autem deliberaret et responderet toti concilio.

Postmodum die veneris XV martii idem dominus noster papa vocato concilio in aula palacii respondit in forma cedule sequentis, prolate in effectu per dominum cardinalem Florentinum et postea date nacionibus. Forma cedule — talis est:

Venerabiles fratres et dilecti filii ad illud, quod dicitur de constituendo procuratores —[2]).

(fol. 19 B, 29 C) Hac data cedula tres predicte naciones non fuerunt contente, set tenuerunt concilia sua singularium nacionum super constitucione procuratorum.

Et sciendum est, quod post dictam responsionem factam displicuit pape, quod sua responsio non sufficiebat et dixit se timere de rege Romano. Et orta est fama, quod volebat recedere. Et contingit, quod uno die porte civitatis fuerunt clause de die, ut nullus exiret, et cardinalis sancti Angeli consuetus ire ad campos fuit usque ad portam eques et non fuit permissus exire. Et ita plures prohibiti sunt exire.

Idem cardinalis sancti Angeli presentibus omnibus cardinalibus retulit pape, quod fuerat prohibitus exire civitatem. Papa dixit, quod ita fuerat prohibitus unus nuncius, quem mittebat Bononiam. Et, ut dicitur, coram tabellionibus fuit protestatus de vi et metu, et quod amodo illa, que faceret (fol. 29 C), essent metu et vi facta et quod volebat omnia facere in libertate.

Concilia nacionum perseveraverunt et due naciones Germanie et Anglie concluserunt, quod papa tenebatur constituere procuratores et quod constitueret.

Cum autem nacio Gallicana esset solenniter congregata, non potuit tam cito deliberare. Et cum diem martis XIX marcii assignasset ad deliberandum et se congregaret in loco solito, antequam

[1]) Mansi, XXVII, 573 ex msc. Victorino etwas verschieden zum 15. März.
[2]) Mansi, XXVII, 573 f.

esset congregata, venerunt omnes prelati et doctores atque ambaxiatores regum et principum duarum nacionum Germanie et Anglie. Ibique venerunt quinque cardinales tamquam de illa nacione, videlicet Ostiensis episcopus, Cameracensis, sancti Marci, de Challanco presbyteri et Saluciarum diaconus.

Tunc supervenit rex Romanorum cum pluribus ducibus, marchionibus et baronibus. Et fuit totus locus plenus, quod oportuit plures prelatos descendere ad loca infima, ut darent locum ambaxiatoribus regum.

Hiis congregatis rex proposuit, quod naciones Germanie et Anglie deliberaverant super constitucione procuratorum fienda et quod illuc venerant ad intimandum et communicandum nacioni Gallicane eorum deliberacionem, et videbantur velle (fol. 30 C) interesse deliberacioni Gallicorum. Fuit responsum, quod libenter audiretur deliberacio et postea Gallici deliberarent et communicarent eis suam deliberacionem.

Lecta fuit deliberacio dictarum duarum nacionum concludens, quod omnino papa faceret procuratores in forma per concilium nominandos. Qua lecta expectabant, quod Gallici coram eis deliberarent. Fuit eis dictum, quod Gallici per se deliberare volebant, quod rex egre tulit. Tamen fecit illos recedere et dixit, quod ipse cum suo concilio volebat interesse. Et cum replicaretur, dixit, quod non erant solum de regno Francie set et Sabaudie et Provincie, que subsunt imperio. Tunc recessit[1]) et tota illa congregacio turbata fuit. Et plures eciam recesserunt. Tandem fuit pacificatus et resedit concilium et deliberavit.[2])

Et auditis deliberacionibus dominorum cardinalium et ambaxiatorum regis Francie, regis Ludovici Secilie et regis Cypri, qui se posuerant in nacione Gallicana atque universitatum Parisiensis, Aurelianensis et Tholosane fuit ordinatum, quod opiniones darentur in scriptis.

Et quia opiniones ambaxiatorum et universitatum predictorum fuerant, quod papa faceret procuratores in forma, quos vellet concilium, et senciebatur, quod idem diceret major pars, papa hoc senciens nocte inter mercurii et jovis post mediam noctem, videlicet XXI marcii, recessit per aquam, duce Austrie Frederico illum conduci faciente, et ivit Scafusiam, opidum dicti ducis super Renum. Idem autem dominus papa dicebat, quod pro timore regis Romanorum recesserat.

Verum est tamen, quod rex die precedenti presentibus cardinalibus Ostiensi et sancti Marci obtulerat pape dare sibi talem securitatem, qualem dicti cardinales scirent excogitare.

Ex tali recessu die jovis predicta publice scito turbatus plurimum fuit rex et totum concilium pluresque sequuti sunt dictum dominum papam.

---

[1]) iratus fügt korr. Hand in B hinzu.
[2]) vdHardt, IV, 58 bringt eine kürzere Darstellung nach Cerretanus.

Die veneris[1]) sequenti collegium cardinalium misit ad papam apud Scafusiam tres cardinales, de Ursinis episcopum, sancti Marci presbyterum et de Saluciis dyaconum ad consolandum et exhortandum, ut perseveret in proposito cessionis, et persuadendum, quod faceret procuratores et alia utilia unioni et concilio. Ad eum eciam iverunt dux Bauarie Ludouicus et Nicolaus de Caluilla miles ambaxiatores regis Francorum ad persuadendum, (fol. 31 C) quod non elongaret se de concilio, et offerebant laborare pro sua securitate, eciam pace ducis Austrie. Rex propter premissa minabatur.

Tres cardinales predicti et ambaxiatores fuerunt cum papa in sero ante ramos palmarum et[2]) dominica in ramis et lune, et ipsa dominica in ramis venerunt ad papam relicto concilio cardinalis Pisanus, Placentinus, Tricaricensis, de Challanco presbyteri, de Brancaciis, Barrensis, non ille de Francia, quia non erat in concilio, de Columpna (f. 20 B), sancti Angeli, de Comite dyaconi, remanentibus in concilio Ostiensi, Laudensi episcopis, Veneciarum, Aquilegiensi et Cameracensi presbyteris, de Flisco et Florentino dyaconibus.

Bezüglich des Mandates, dafs alle Kurialen zu Johann XXIII. kommen sollten, heifst est:

De quo mandato concilium non modice turbatum est, et volebant contra eum procedere et arguere de scismate, quia concilium dissiparet. Set cardinales missi, postquam reversi fuerunt, mandatum hujusmodi suspenderunt ad tempus et dixerunt, quod papa revocaret. — —

(fol. 21 B, 33 C) Nach der Berichterstattung der Kardinäle und Gesandten: die mercurii post palmas.[3]) Fuitque facta requesta regi, ut guerram non moveret duci Austrie, cum hoc esset dissipare concilium, tollere alimenta, dare pape occasionem (fol. 34 C) longius recedere. Set concilium et rex, qui jam ordinaverant facere die jovis sequenti aliam sessionem, noluerunt ad premissa intendere set solum circa illa, que proposuerant, facere in sessione. Que tamen sessio cum difficultate ex eo, quod cardinales nichil sciebant de agendis in illa sessione, fuit dilata usque ad diem sabbati vigilie pasche.

Die jovis in cena domini[4]) papa et septem cardinalibus predictis stantibus in Scafusia, cum papa et ipsi cardinales irent ad ecclesiam pro officio celebrando, nunciatum est pape, quod rex Romanorum diffidaverat ducem Austrie. Et verum erat. Quo audito papa retrocessit nec fuit in officio illa die et voluit recedere, set distulit usque ad diem veneris. Qua die veneris nullo officio celebrato in ecclesia (nescitur, si in camera) papa recessit cum duce Austrie et quibusdam armatis set sine quocunque cardinali. Ymo nec unus eorum associare eum voluit usque ad portam, licet eos requisiverit. Eciam proprius nepos pape cardinalis Tricariensis noluit. Timebant enim duci quasi ad carceres sub illo duce Austrie. Quoniam intentionis ejusdem ducis erat omnia dampna, que substineret per illam guerram, recuperare a papa et cardinalibus.

[1]) 22. März. Vgl. vdHardt, IV, 65. — [2]) in — et fehlt C.
[3]) 27. März. — [4]) 28. März.

Omnes preterea prelati et viri insignes, qui papam secuti fuerant, eum dimiserunt: alii ad propria transeuntes, alii reversi sunt ad Constanciam. Et papa cum paucis familiaribus suis et aliquibus prelatis transivit ad Lophemborch super Renum, opidum dicti ducis, distans a Scafusia IIII et Basilea tribus miliaribus theutonicis, que valent dietam cum dimidia, sub manu illius ducis quasi captivus.

Quibus in rebus casus satis mirabilis apparuit, quod papa de generali concilio profugus in scapha quasi piscatoria, cum ignotis (omnibus) pene solus recesserit credens unum vitare periculum incidit in majus, derelictus a suis, quasi in captivitate positus est sub illo duce Austrie. Credendum, quod digitus dei sit.

Die sabbati in vigilia pasche[1]) cardinalibus adhuc non fuerat plene aperta materia agendorum in illa sessione nec etiam ambaxiatoribus regis Francie. Prefati cardinales et ambaxiatores erant deliberati non interesse in sessione. Et licet rex multum instaret apud cardinales, quod interessent, tandem, (fol. 35 C) cum jam prelati sederent in concilio cum mittris et pluvialibus, rex tractavit cum cardinalibus et per ejus medium adhibito quodam moderamine in expediendis in illa sessione cardinales consenserunt interesse et fecerunt, quod eciam interfuerunt ambaxiatores regis Francorum, cum quibus cardinales se conjunxerant et illi cum cardinalibus. — —

(fol. 22 B, 36 C) Item quia propter diversas opiniones de potestate concilii generalis super papam, maxime in hiis, que pertinent ad reformationem ecclesie, super prima diffinicione prescriptis, fuerat omissus articulus de hoc faciens mencionem et sequens, qui ex primo dependet, quia cardinalis Florentinus substinebat, quod ille articulus non erat verus de jure, et propter hoc plures cardinales, eciam quia super illis diffinicionibus non fuerant habite nec sufficienter petite deliberaciones eorum, nolebant sessioni predicte interesse. Post illam sessionem fuit per eundem cardinalem Florentinum super hoc cum aliquibus deputatis aliqualiter disputatum. Finaliter concilium voluit ex integro dictas diffiniciones ad longum iterum in alia sessione pronunciari. Et fuit facta sessio die sabbati post pascha, que fuit VI aprilis. In qua sessione iterum major pars cardinalium faciebat difficultatem interessendi. Omnes tamen preter infirmos postea venerunt ad sessionem, presente rege Romanorum in imperialibus insigniis, presidente cardinali de Ursinis episcopo Albanensi, et celebravit missam archiepiscopus Remensis. Fuerunt pronunciate diffiniciones sequentes per electum Posnaniensem[2]) Polonum, quia cardinalis Florentinus illas noluit pronunciare. —

(fol. 23 B, 38 C) Item archiepiscopus Remensis nomine pape exposuit regi secrete, quod papa non recesserat de Scafusia pro metu regis. Rex autem fecit, quod idem archiepiscopus hoc publice exposuit et peciit instrumentum. Papa hoc audiens negavit hoc mandasse archiepiscopo et asseruit, quod non erat verum, ymo recesserat

[1]) 30. März.

[2]) Beide Hss. haben wie gewöhnlich dieses Wort verstümmelt.

pro metu regis et hoc scripserat pluribus regibus et principibus. Et propter hoc misit bullam predictam attestans, quod propter metum recesserat. Set non exprimit de metu regis. (Es ist die Bulle gemeint, datirt Laufenburg, die am 9. April ankam, »cum propter metum cadentem«.)

Archiepiscopus vero postea dixit et publice coram rege et prelatis et pluribus aliis, quod papa non dixerat sibi illa in persona sua set cardinalis de Challanco et frater suus episcopus Morinensis, dudum Lausanensis, tunc Scafusie existentes, illa sibi dixerant et in scriptis dederant ex parte pape. Cardinalis autem de Challanco tunc dixit et exposuit, quod verum erat papam mandasse, quod non recesserat (fol. 39 C) propter metum persone regis, set quia apud eum plures habebat multa mala contra papam sibi suggerentes. Propter hoc recesserat, ne ad illorum suggestionem rex sibi mala inferret.[1]) —

(fol. 26 B, 44 C) Et notandum est, quod jam prius concilium elegerat dictos nuncios mittendos ad dominum papam, videlicet dominos sancti Marci presbyterum et Florentinum dyaconum cardinales, episcopum Carcassonensem, ambaxiatorem regis Francorum ad concilium cum aliis, episcopum Feltrensem et alios supranominatos in decretis concilii. Et fuerat missum ad ducem Austrie apud Friburgum magnum Constanciensis diocesis, ubi idem dux cum papa erat ad habendum salvum conductum dicti ducis pro tota illa legacione, qui fuit allatus die martis precedentis.

Et recesserunt dicti nuncii de Constancia cum salvo conductu eciam regis Romanorum die veneris XIX aprilis pergentes ad Friburgum magnum, non illum, qui est versus Sabaudiam, set inferius sub Basilea ad duo miliaria de Reno. Et portaverunt decreta et mandata dicti concilii prescripta ad requirendum illum de premissis. Set antequam pervenirent nuncii Friburgum, jam papa recesserat ad Brisacum super Renum ad duo miliaria, ubi est pons super Renum. Videlicet recesserat die sabbati XX aprilis. Et transiverunt usque Brisacum, ubi aplicuerunt die martis XXIII aprilis, et illa die miserunt ad hospicium publicum, ubi erat papa, trina vice et semel duos ex illis doctores. Set non potuerunt scire, utrum papa ibi esset vel non, publiceque dicebatur eum recessisse. Alii vero familiaresque sui et secreti cubicularii dicebant se nescire, quia cameram non intrabant. Nec haberi potuit certitudo usque ad horam septimam postmeridiem, qua hora Unidachius quidam nobilis familiaris pape venit ad nuncios referens, papam illa die et nocte precedenti fuisse graviter infirmatum et esse in hospicio, dicens duobus dominis cardinalibus, quod vellet primo loqui cum illis. Super quo se excusarunt, quod soli non poterant, saltem ante explicatam legacionem. Postea mandavit, quod tota legacio adiret eum et daret audienciam, sed videntes nuncii horam tardam, distulerunt in crastinum. Quo mane exhibita domino pape reverencia explicaverunt legacionem et dederunt in scriptis et securitatem regis per litteras patentes. Et illam explicavit

[1]) Vgl. hierzu Mansi, XXVII, 589.

cardinalis sancti Marci. Qua audita papa respondit (f. 27 B) velle et semper voluisse dare pacem ecclesie per suam cessionem, sicut promiserat, et ita omnino exequi volebat. Dolebat se per metum cadentem in constantem coactum exire Constanciam et ita transivisse de loco ad locum hostiliter prosequutus, neque, ut aliqui presumebant, volebat transire ad (fol. 45 C) Ytaliam, quia viam contrariam tenuerat veniendo ad illas partes, ubi erat. Set volebat ire ad Franciam, cujus reges et principes consueverunt ecclesiam et Romanos pontifices sustinere et scismata tollere. Jamque miserat illuc et volebat se ponere in manibus principum illius regni et cessionem facere sub eis in forma premissa per eum et adhuc plus, si vellent. Jamque scripserat illis, quod dux Burgundie miserat sibi duo milia equitum, qui eum expectabant trans Renum ad conducendum eum. Verumtamen deliberaret super petitis ab eo et responderet, dixitque duobus cardinalibus, quod post prandium vellet cum eis loqui. Prefati cardinales de consilio et consensu omnium collegarum post prandium adiverunt dictum dominum papam pluraque locuti sunt persuadentes eidem, quod procuratorium petitum faceret. De locis eligendis nesciverunt persuadere, quia non erat in sua potestate, cum esset in manibus ducis Austrie, qui propter eum bella sustinebat a rege Romanorum. Multo magis persuaserunt, ut de presenti renunciaret papatui facta sibi provisione pro statu et data securitate et libertate ac generali abolicione de hiis, que sibi possent opponi. Set adhuc tunc persuaderi non potuit.

Crastino autem mane circa ortum solis XXV aprilis, in die sancti Marci, non dato responso et insalutatis nunciis et insciis, recessit de Brisacho ac de hospicio solus et pedes cum uno familiari — porrexit ad pontem, credens transire. Set fuit prohibitus et ductus per alium, qui supervenit, ad aliam viam in longum fluminis superius et stetit in una grangia pene solus expectans equos et societatem. Quibus habitis ductus est per gentes ducis Austrie superius versus Basileam ad opidum Nouumburgum de dominio ducis, ubi non est pons. Et ibi credebat per naves Renum transire, set non transivit, curialesque illum sequuti sunt.

Eodem die circa octavam post meridiem cives et incole se armaverunt et fuit tumultus et rumor, quod Basileenses de mandato regis Romanorum veniebant ad expugnandum illud opidum. Veneruntque ad papam gentes ducis Austrie dicentes hec, et quod oportebat papam recedere et redire Brisachum.

Verum est autem, quod rex Romanorum stans in Constancia, cum audivit papam velle ire ad Franciam et paratas gentes armigeras ad ducendum eum, deliberavit impedire et fecit, quod dux Bauarie Ludouicus, frater regine Francie et ejusdem regis nuncius ad concilium destinatus cognatusque germanus ducis Austrie, utpote nati ex duabus sororibus, et qui procurabat pacem ducis Austrie apud regem, scripsit festinanter duci Austrie, quod nullo modo (fol. 46 C) papam abire permitteret. Et pervenerunt littere ille ad ducem circa illam horam.

Et hec fuit causa retencionis pape, quia rumor ille de Basiliensibus fictus fuit. Nichil enim erat in re.

Illa igitur octava hora de nocte coactus est papa equum ascendere in habitu laici, in jupponno[1]) albo et desuper huca nigra fixa ante et retro, ita quod patebat vestis alba jupponni brevis. Et ascendit super equum parvum nigrum, prout testati sunt, qui viderunt, et nocte sine sompnio, qui nec[2]) nocte precedenti dormierat, reductus est Brisachum relictis omnibus rebus. Et secuti sunt eum curiales omnes repente et inordinate multum. Fugiebat enim papa, fugiebant ceteri et de nocte sine persecucione. Et post mediam noctem applicuerunt Brisachum et expectaverunt ad portam per horam cum dimidia et missi sunt de una parta ad alteram. Tandem ingressi sunt. Nuncii vero dicta die jovis de mane audito et admirato recessu pape deliberaverunt reverti Constanciam et pervenerunt Friburgum ipsa die jovis, desperati de effectu legacionis predicte.

Die veneris XXVI aprilis, cum dicti nuncii vellent recedere de Friburgo, magister civium et consules illius opidi nunciaverunt eis adventum ducum Ludouici Bauarie predicti et Austrie ad illum locum in meridie pro pace tractanda, rogantes expectare illos, quoniam propicii erant ad pacem, quibus annuerunt. Audiverunt[3]) eciam regressum pape ad Brisachum.

Venit in hora XI dux Bauarie et facta morula transivit Brisachum ad ducem Austrie et incrastinum, scilicet sabbato, dux Austrie reduxit papam Friburgum.

(fol. 28 B) Cardinales autem et episcopus Carcassonensis deliberaverant de aliorum consilio et consensu adire papam ad Brisachum. Et euntes obviaverunt et cum eo reversi sunt colloquentes de petitis per legacionem magisque persuadentes, quod cederet papatui de presenti cum provisione sua, quia nullo pacto permitteretur in papatu, et quod eligeret alterum de duobus: aut honeste cedere et habere provisionem aut ignominiose deponi cum periculo persone. Idem illa nocte in camera fortiter persuasit episcopus Carcassonensis et respondit papa, quod nocte deliberaret et in crastinum responderet.

Crastina dominica de mane papa respondit se velle cedere de presenti, dummodo fieret sibi provisio et daretur perpetua libertas ab omnibus etc. duxque Austrie pacem haberet cum rege, quia aliter fieri non poterat. Et declaravit provisionem, quod esset cardinalis et primus omnium, legatus et vicarius perpetuus cum omni potestate papali in tota Ytalia, et quedam alia. Et quod ad illam cessionem fiendam poneretur in loco, ubi esset in libertate utpote in Burgundia vel Sabaudia vel Ytalia, in terris Venetorum, et ibi cederet solemniter deponendo mittram papalem et assumendo capellum. Et hec eadem die dixit et asseruit coram omnibus nunciis et pluribus aliis se velle facere et promisit.

Item decrevit fieri procuratorium ad renunciandum in forma petita suprascripta et — mandavit F. de Montepoliciano episcopo

[1]) Joppe. — [2]) Von nocte bis hier fehlt C. — [3]) Aud. fehlt B.

Aretino, secretario suo presenti, super hoc fieri bullam. Quam tamen nolebat dari statim concilio, donec esset sibi provisum, libertas data et pax duci Austrie. Quod procuratorium fuit factum et bullatum in forma predicta et depositum apud comitem Bartholdum[1]) per eum reddendum concilio in casibus predictis impletis.

Insuper idem dominus noster papa Johannes XXIII dedit super cessione simplici per eum fienda cedulam, per quam promisit, juravit et vovit illam facere in forma dicte cedule manu sua et nomine subscripte. Cujus tenor talis est: [2]) —

(fol. 29 B. C fehlt 1 Bl.) Cum ista cedula nuncii reversi sunt Constanciam, ubi aplicuerunt die mercurii prima maii quarta hora post meridiem. Qua die hora nona ante meridiem — fuerunt completi XII dies assignati nunciis pro legacione. Et significaverunt regi et nacionibus adventum eorum, et quod parati erant referre gesta legacionis. Set illo die non fuerunt auditi. Iam enim concilium deliberaverat die jovis sequenti, II maii, sedere et decernere citacionem personalem et per edictum publicum — contra papam super criminibus, dislapidacione et aliis et contra sibi adherentes fautores et receptatores, prout fecerunt.

Die jovis de mane paulo ante sessionem rex et deputati nacionum in sacristia ecclesie audiverunt nuncios premissa omnia et alia gesta referentes. Et fuit lecta cedula oblacionis cessionis de presenti prescripta. Set omnia illa improbavit. Deputati nichil dixerunt, set visi sunt omnia contemnere et pro nichilo habere. Et ex tunc processerunt ad sessionem. Jam enim pro illa erat missa incepta et prelati ac ceteri in suis sedibus collocati. Nullaque alia relacio facta fuit concilio neque fieri potuit premissis attentis. —

Sitzung am 2. Mai. Verlesung der Citation durch den Erzbischof von Genua. —

(fol. 31 B, 51 C) Cardinales autem, licet presentes in sessione fuerunt, nunquam illam formam viderant. Eodem enim die circa horam septimam de mane fuit data eis copia ad deliberandum super illa, cum jam plures prelati sederent et immineret relacio nunciorum fienda regi et deputatis nacionum in sacristia, in qua relacione presentes fuere. Nec potuerunt illam formam videre, cum statim facta relatione perventum est ad sessionem; et ita pene in omnibus decretis concilii factum est. Cardinalibus ita arto et brevi tempore ostensa sunt decreta jam conclusa in nacionibus, ut non fuerit in eorum potestate super illis sufficienter deliberare. Ymo in magno contemptu habiti sunt.

Pluries conquesti sunt cardinales de contemptu et finaliter petiverunt, quod, cum essent in concilio IIII naciones, una Anglie, in qua non erant viginti capita, de quibus tres solum prelati, et cardinales essent XVI et alii futuri, de quibus plures magni et insignes doctores preter dignitatem, collegium haberet vocem et auctoritatem tantam, sicut (fol. 51 C) nacio Anglicana, quod fuit recusatum et

[1]) Orsini. — [2]) Vgl. zu dieser Darstellung Mansi, XXVII, 619 ff.

dictum, quod venirent ad suas naciones. Itaque nullam habent auctoritatem.[1]) —

Pro illa pace componenda (cum duce Austrie) eciam respectu concilii rex postulavit a nacionibus sibi dari deputatos de qualibet nacione, qui haberent auctoritatem concilii in facto illius pacis, quia aliqua secreta inminebant non publicanda, et dati sunt. —

Consequenter dux Austrie posuit Friburgum, ubi erat papa, in manu regis, et ita papam in manu regis posuit, quo nichil magis papa perhorrescebat, qui tamen de ducis mandato nocte dieque custodiebatur, a XII de die et XXIIII nocte. Ita papa deductus et illusus est, quod predixerat sibi cardinalis sancti Marci in legacione prescripta, cum presentem cessionem persuaderet.

(fol. 32 B, 53 C) Die mercurii sequenti rex cum deputatis nacionum et aliquibus cardinalibus ordinavit de mittendo Friburgum ad reducendum papam et ad hoc fuit deputatus burgravius, qui tamen protestatus est, quod papam non tangeret nec manum poneret in Christum domini set illos, qui eum adducerent, servare(t) a vi majore. Fuerunt eciam deputati archiepiscopus Bisuntinus, T. de Rubeo Monte et archiepiscopus Rigensis de ordine beate Marie Theutonichorum, et ivit burgravius cum exercitu et recesserunt de Constancia in festo ascensionis dominice, IX maii.

Die lune XIII maii sedit concilium. Rex presens fuit ut supra. Et presedit cardinalis Ostiensis; Sarisberiensis episcopus dixit missam. Procurator concilii produxit citationem prescriptam contra papam et sequaces, adherentes et fautores illius, execuciones in valvis et audienciam contradictarum, petens illos reputari contumaces et decerni per (fol. 54 C) concilium crimina in citacione contenta notoria et super illis tamquam super notoriis procedendum.

Dominus cardinalis Florentinus surrexit et dixit, quod sero preterito dominus cardinalis Cameracensis receperat a papa bullam, in qua constituebat procuratores in ista causa dictum dominum cardinalem Cameracensem et cardinalem sancti Marci et eundem Florentinum. Scripserat insuper, quod audita pace ducis Austrie intendebat venire personaliter et causam suam defendere. Dixit insuper, quod illam bullam et scripta pape illo sero viderat et ipse ac cardinalis sancti Marci non habuerant tempus deliberandi, an susciperent onus. Ipse tamen faceret, sicut concilium sibi mandaret et tradidit bullam procuratori concilii.

Cardinalis sancti Marci surrexit et dixit, quod de illo procuratorio nichil umquam audiverat usque illo mane hora septima et nunquam gesserat procuratoris officium nec intendebat gerere de presenti.

Tunc ascendit pulpitum electus Posnaniensis et dixit, quod ex parte concilii irent ad valvas ecclesie tres cardinales de tribus ordinibus non nominati et quatuor presidentes de quatuor nacionibus.

[1]) vdHardt, IV, 139 nach Schelstrate aus unserer Quelle.

(fol. 33 B) Et quia nullus cardinalis nominabatur expresse, (fol. 54 C) nullus adivit. Tunc dixit ille Posnaniensis, quod irent cardinales: de episcopis cardinalis de Ursinis, de presbyteris Pisanus, de dyaconibus de Comite. Cardinalis de Challanco dixit non, sed debent ire duo ultimi dyaconi. Sic diu stetit negocium. Cardinalis sancti Marci surrexit et dixit, quod non staretur sic in incerto et quesivit ab illo Posnaniensi legente, si habeat decretum concilii, quod illi tres cardinales nominati de tribus ordinibus deberent ire. Et non habebat. Dicebat a se, vel aliqui sibi vicini hoc suggerebant. Cardinalis Barensis dixit, quod fuerat cardinalis XXX annis, et quod debebant ire tres de tribus ordinibus. Cardinalis Pisanus respondit sibi, quod, si fuisset cardinalis sexaginta annis, numquam viderat concilium nisi istud et Pisanum. Quo Pisano duo dyaconi illud officium fecerunt. Et in ista altercacione nullus cardinalis ivit, sed iverunt quinque prelati episcopi.[1]) —

(fol. 37 B, 62 C) Qua sentencia (der Suspension Johann XXIII) lecta surrexit cardinalis sancti Marci, qui audierat in legendo, quod concilium declarabat notoria crimina proposita per procuratorem concilii contra papam et super illis tanquam super notoriis procedendum et dixit, quod attenderet concilium, quia procurator concilii proposuerat, ut in citacione continebatur, crimen heresis et fautorie scismatis et alia quedam, de quibus non constabat, neque idem cardinalis credebat illa esse notoria atque periculum ita decernere. Et ob hoc postmodum illa sentencia correcta fuit in forma prescripta.

Legit preterea idem patriarcha in fine sentencie unam clausulam, per quam concilium reservabat disposicioni sue collocacionem et provisionem omnium ecclesiarum, monasteriorum et beneficiorum, donec aliter esset ordinatum. De qua reservacione concilium nihil unquam deliberaverat nec aliquid fecerat. Sed fuerat illa clausula ad instanciam quorumdam de universitate Parisiensi timencium, ubi non erat timor, quod gracie expectative omnes facte extinguerentur per illam suspensionem et quod ordinarii plene de beneficiis disponerent.

Tunc surrexit episcopus Carcassonensis, legatus regis Francorum et illi reservacioni contradixit fortiter dicens, quod hoc non fuerat (fol. 38 B) deliberatum in nacionibus nec debuerat dici vel scribi. Ita contradixerunt plures et ita non transivit.

Post hoc processum est ad examinacionem testium per commissarios preter cardinalem sancti Marci, qui graviter egrotabat et egrotavit per mensem.

Bis Mitte Juni 1415 findet sich denn auch aufser ein paar allgemeinen Sätzen nur folgende Notiz verzeichnet.

Item venerunt ad regem littere ducis Burgundie continentes, quod ambaxiatores sui in concilio scripserant sibi, ducem Bauarie Ludouicum fratrem regine Francie dixisse regi, quod, si iret Niciam ad convencionem cum rege Aragonum et transiret per Burgundiam

[1]) Gedr. aus unserer Quelle in Röm. Quartalschrift I, 56 f.

vel Sabaudiam, idem dux (fol. 40 B) conspiraverat, quod occideretur. Et excusabat se idem dux asserens falsum (fol. 83 C) et nunquam cogitasse nec velle set illum honorare pro posse. Rex proposuit litteras in nacionibus et excusavit ducem Bauarie Ludouicum, quod ita sibi non dixerat, set dixerat, quod dux Austrie Fredericus, de quo supra, hec dixerat eidem duci Ludouico et quod idem dux Bauarie, cum esset in guerra cum rege, fuerat consors dicte conspirationis. —

(fol. 41 B, 85 C) Idem rex indignatus de moroso processu (der Parvischen Sache) recessit de Constancia die lune festi beati Johannis Baptistae et ivit ad unum opidum ad duo miliaria de Constancia et mandavit concilio seu deputatis et commissariis, quod non intraret Constanciam, donec esset conclusum super illis causis fidei, propter quod commissarii diligencius intenderunt. — — —

(fol. 58 B, 114 C) In recessu regis nesciebatur saltem publice locus convencionis, quia in Nicia loco primo convento et in tota Provincia erat pestis gravis. Nesciebatur eciam, per quam viam transiret. Rex dixerat enim prius se velle ire per Franciam, eciam Parisius et videre regem Francie. Alii presumebant, quod iret per Sabaudiam. Rex autem celabat intencionem suam de via propter ducem Burgundie, in quo non satis confidebat, propter suspiciones et quasdam malivolencias inter ipsos ortas ex causis, de quibus supra. Fecit tamen iter suum per Sabaudiam, ubi per comitem et populum cum magna exultacione in diversis locis receptus est et visus. Rege stante adhuc in Sabaudia, venit ad eum nuncius suus veniens de Parpigniano referens, quod rex iret Narbonam, de quo loco jam fuerat prolocutum, et quod propter infirmitatem regis Aragonum prorogabatur dies usque ad XV augusti. Rex transivit ultra morosius, quam speraverat, et transivit per Lugdunum ubi cum magno honore receptus est et visus et ita in singulis civitatibus et locis insignibus regni Francie. Transivit per Nemausum,[1] ubi rex Sicilie Ludouicus dux Andegauie illum expectans recepit honorifice. —

(fol. 72 B, 135 C) Inter hec tempora (Anfang Januar 1416) a recessu regis Romanorum usque ad hos dies fuerunt deputati IIII de qualibet nacione super reformacionibus fiendis ad advisandum solum sine aliqua determinacione. Fueruntque alii deputati, qui generales vocabantur, et multa tractabant et concludebant et exequebantur, licet nulla eis fuerat attributa potestas per concilium, set per naciones solum ad advisandum illa, de quibus esset deliberandum in nacionibus, et inter hos maxime presidebant patriarcha Antiochenus et episcopus Sarisberiensis.

Inter hec eciam actum est de usu bulle. Quoniam, quando bulla decreta fuit, disposuit concilium, quod sub illa expedirentur littere in forma Romane curie[2]) per cancellarium super graciis et concessionibus factis per dominum olim Johannem XXIII, in ceteris

---

[1]) Bei B Lücke für den Namen der Stadt.
[2]) congruit B. C undeutlich.

autem disposicionem usus bulle concilium sibi reservavit. Super quo nichil adhuc disposuerat, et tamen cottidie expediebantur plures bulle in maximo numero et in rebus arduis sub nomine concilii hec ignorantis. Et fuerunt multi rumores in nacionibus.

Patriarcha Antiochenus, qui dicebatur illas litteras ad bullam dare et expedire, multum se excusavit et institit fortiter, quod ita relinqueretur et nichil mutaretur. Verum naciones prohibuerunt bullatoribus, ne aliquam litteram bullarent, nisi esset lecta in nacionibus et signata per quatuor presidentes IIII nacionum et per eosdem data ad bullandum.

(fol. 90 B, 163 C) Die martis XIIII julii venit unus nuncius regis et regine Castelle et attulit litteras eorundem ad congregacionem IIII nacionum in Constancia. Sic enim intitulantur littere, que (die) mercurii sequenti lecte fuerunt apud deputatos et continebant, quod dicti rex et regina acceperant litteras dicte congregacionis exhortatorias veniendi vel mittendi Constanciam pro unione ecclesie. Cui rei adhuc vacare non potuerant obstante morte regis Aragonum, fratris regis Castelle, qui regnum Castelle et regem gubernabat. Set in proximo tempore mitte(re)nt ad Constanciam suos nuncios solennes super intencione ipsorum regis et regine plene instructos. Prefate autem littere lecte fuerunt solum apud deputatos et non in concilio neque in nacionibus et collegio cardinalium, quamquam in deputatis fuerunt aliqui cardinales. Fuerunt dictis regi et regine rescripte responsales (fol. 164 C) littere nomine concilii et sub bulla, non tamen expedite per concilium.

Die sabbati XVIII julii sedit concilium et fuit decreta commissio generalis Johanni patriarche Constantinopolitano de omnibus causis motis et movendis in materia heresum Wiclef et Hus in modum accusacionis, denunciacionis, inquisicionis contra quascunque personas satis inepta.

Post hec proposuit advocatus magistri Raimundi de Perucia[1]) dicentis se electum Lemouicensem contra dominum Nicolaum Viaudi episcopum consecratum Lemouicensem et possessorem, qui multa proposuit ad laudem dicti magister Raymondi et vituperium Viaudi episcopi. Et post hec voluit audiri pars dicti episcopi, set non potuit, quia tarde erat. Casus autem horum duorum est: Vacante ecclesia Lemouicensi, papa sicut de ceteris ecclesiis vigore generalis reservacionis dedit illam in commendam cardinali Cameracensi novo. Idem Raymundus dicens se electum — — (et nescitur, si canonice) pretextu electionis per vim occupavit ecclesiam, castra et alia temporalia ecclesie. (fol. 91 B) Et ipso per vim impediente dictus cardinalis possessionem habere non potuit. Tandem idem cardinalis prefate commende renunciavit et papa Johannes XXIII prefatum N. Viaudi eidem ecclesie prefecit et super illa assignavit cardinali pensionem octingentarum librarum Turonensium. Qui Viaudi adhuc fuit impeditus per dictum R. in possessione habenda. Tandem

[1]) Ramnulf de Peyrousse bei Gams unter Limoges.

obtinuit monitorium a curia Romana, cui non paruit R. set appellavit, propter quod N. imploravit curiam secularem regis Francie pro habenda possessione et illo R. vocato et audito fuit decretum per illam curiam, quod N. Viaudi haberet possessionem et dati executores. Iste R. venit ad concilium et proposuit illum Viaudi symoniace habuisse. Pendet causa appellationis predicte. Hec scio, qui scribo.

Inter has sessiones plura tractata sunt in nacionibus et apud deputatos et in fine julii venerunt littere ad concilium ex parte uxoris et fratris Karoli de Malatestis continentes, quod idem Karolus cum filio et magno exercitu in bello victus et captus fuit per Brachium de Sauello et Tartalliam capitaneos in Ytalia, quorum utraque pars tendebat habere Perusium, quod Brachius habuit. Et supplicant uxor et filius, quatenus concilium scriberet Tartallio et Brachio pro liberacione Karoli, que littere lecte fuerunt solum apud deputatos. Et scripsit concilium, ut petebatur, et ad idem scripserunt per se cardinales rogati per nuncium Karoli.

Post et inter hec aliqui magnates concilii plura secreta concilia tenuerunt et tenere eciam ante consueverunt et novissime tractarunt, quod illa, que per (fol. 165 C) tres naciones deliberarentur et concluderentur eciam quarta contradicente decernerentur et fierent per concilium generale. Quod visum est pluribus in perniciem verti et astute excogitatum[1]) ad aliquos occultos fines. Omnia enim usque nunc acta fuerunt sine contradictione. Cui rei fuit per nacionem Gallicanam fortiter resistitum et cum magna deliberacione eciam cardinalium plurium et cum multis racionibus, quantum ad illam nacionem, conclusum nichil fieri contradicente una nacione; set in illo casu recurratur ad jus commune et formam antiquorum conciliorum, ut in communi concilio auditis omnibus simul congregatis deliberetur et decernatur, prout de jure fuerit.

Item quia in rebus deliberandis et decernendis per concilium non est bonus ordo, set multi sunt defectus et vicia, plura enim fiunt auctoritate concilii per quosdam, que tamen ignorat concilium, et fuerunt notati[2]) defectus, qui secuntur, et adversus illos defectus advisate in nacionibus Gallicana et Ytalica et per cardinales provisiones sequentes et exhibite provisiones nacionibus Germanie et Anglie. Ex quibus nacionibus Germanie et Anglie aliqui, qui consueverunt dominari, fortiter restiterunt, quia videbant per hec principatum suum tolli, et multas dilaciones procurarunt in illa materia. Tamen naciones ille due dederunt deputatos ad deliberandum cum deputatis aliarum nacionum et cardinalium super illis provisionibus. Qui deputati Germanie et Anglie adhuc obtinuerunt differri materiam et fuit dilata usque ad sex dies. Et sequuntur defectus et provisiones ac remedia que videntur expedire pro forma et ordine rerum gerendarum in concilio. Provisiones autem et remedia non inseruntur hic, quia nichil potuit obtineri.[3]) —

[1]) Fehlt B. — [2]) Von concilii bis hier fehlt B.

[3]) Dieser Satz fehlt B; daselbst folgen 4 leere Bll., bei C ein halbes leeres Blatt.

(fol. 101 B, 173 C) Consequenter in concilio lecta est (am 19. September 1446) una cedula tenoris sequentis et ex parte IIII[or] nacionum fuit responsum placet, que cedula fuit impetratum ad instanciam ducis Bauarie protectoris concilii, cujus tenor talis est: (fehlt bei beiden. Ist wahrscheinlich das »Decretum suspensionis« bei vdHardt, IV, 897.)

(fol. 102 B) Hec autem cedula errorem juris intollerabilem continet, quia suspendit excommunicacionem, item iniquitatem, quia multa sunt loca in dominiis illorum dominorum, qui ibi nominantur, que loca notorie fuerant de obediencia domini Johannis, nec est opus declaracione. Et tamen ibi suspenduntur et relaxantur omnia. Et hic error et injusticia bene fuerant expositi per cardinalem sancti Marci in collegio cardinalium et in nacione Gallicana. Et tamen sic transivit. Postea de illa cedula fuit actum in nacione Germanica et dictum, quod nunquam in illa nacione fuerat concordata neque lecta, et tendebant ad revocationem. Quid fiet, videbitur postea. —

Zu den Verhandlungen mit den Arragonesen: Et inter deputatos duo soli cardinales fuerunt opinionis, quod expectarentur legati Castelle. Ceteri omnes contra. Et transivit mensis et est jam prima dies octobris, quod nichil est factum.

Interim eciam actum est inter quosdam deputatos cardinalium et nacionum super capitulis pro ordinacione concilii, Germanis et Anglicis semper hec moleste ferentibus. In hiis autem major fuit difficultas, quia illi deputati Germanie et Anglie nolebant, quod inter deputatos generales, de quibus in dictis capitulis, in primo videlicet fit mencio, essent aliqui cardinales timentes semper, quod haberent aliquam auctoritatem, maxime per modum partis quote,[1]) sicut faciunt naciones, licet cardinales dixerunt ore, quod nolunt aliquam partem facere per modum quote[1]) set solum sciant deliberanda in concilio tali tempore, quod possint deliberare et dicere, quid deliberaverint, ac eorum raciones et motiva. Sepe enim conclusa in nacionibus per raciones cardinalium mutata sunt et aliquando ex toto dimissa. Set nichil fuit conclusum. —

(fol. 111 B) Inter hec orta est controversia inter istos legatos regis Aragonum, qui faciunt nacionem Hispanie, et Anglicos ex eo quod, cum una cedula pro licencia recedendi, que consuevit signari signetis presidencium nacionum, qua erant quinque cere apposite, et in tribus primis erant signeta trium nacionum: Ytalice Gallice et Germanice, fuit ablata signatura presidentis nacionis Hispanice, qui signaverat eam in quarto loco. Postea fuit oblata presidenti nacionis Anglie pro ultimo loco, qui solus restabat; ipse delevit signetum Hispanie et posuit suum et scripsit in quinto: sic pro Hispania; quod scientes Aragones et Hispani non tulerunt et hujus pretextu cessaverunt ex toto agere, dicentes, quod debebatur eis quartus locus et ante Anglicos et in omnibus, utpote in dicendo placet in sessione, in illis (fol. 112 B) signetis, inter deputatos et ceteris et fuit cessata

[1]) Fehlt bei C; Lücke.

illa materia processus contra Petrum de Luna per octo dies, quibus fuit vacatum ad concordiam, que fieri non potuit. Verum consenserunt Aragonenses agere de processu usque ad duodecim dies protestantes inter deputatos, quod, si Anglici tenerent quartum locum ante illos, non consenciebant alicui rei, que fieret per concilium, ymo, quod nulla esset. Et tunc fuit resumptus tractatus super processum contra Petrum de Luna et finaliter inter deputatos conclusum, quod sic. —

Die igitur jovis quinta novembris anno M°CCCC°XVI° et tercio concilii assignata ad sessionem fiendam pro decernenda commissione ad informacionem fiendam, de mane ante sessionem reverendissimus pater dominus cardinalis Cameracensis pro rege Francie et ab eo generale mandatum habens et alii ejusdem regis proposuerant in sessione protestari, quod nacio Anglicana non deberet in concilio generali haberi neque reputari pro una nacione, faciente quartam partem concilii generalis et per consequens universalis ecclesie, prout de facto fecerat, cum regnum Francie multo majus sit quam Anglie et nacio Ytalica, Germanica et Gallica multo et multo majores sint. Cum autem Anglici ante sessionem hoc audiverunt, aliqui ex illis et Germanis venerunt ad cardinales et dixerunt, quod, si talis protestacio fieret, naciones Germanie et Anglie non essent in sessione, et ita impediretur sessio, que fiebat pro unione ecclesie contra Petrum de Luna. Propter quod cardinales rogaverunt cardinalem Cameracensem, quod abstineret ab illa protestacione, qui annuit, dummodo illa fieret in collegio cardinalium ibi congregato. Et ita facta fuit per legatos et procuratorem regis Francie.

Hoc facto ventum est ad sessionem. —

(fol. 114 B, 189 C) Qua lecta antequam responderetur: Placet legati Aragonie resumpserunt protestacionem alias inter deputatos per eos factam, quod nacio Anglie illis non preferretur set econtra. Et illa resumpta dixerunt patriarche Antiocheno ordinato ad respondendum pro omnibus placet: respondeatis placet, et ita recesserunt. Et patriarcha respondit pro toto concilio: placet et cardinalis Ostiensis specialiter pro collegio cardinalium: placet.

Et statim surrexit unus advocatus pro Anglicis volens pro illis proponere contra protestacionem Aragonensem, sed factus est tantus pedum strepitus et clamor, quod audiri non potuit et ita recessum est. Eodem die in vesperis Anglici congregati fuerunt in loco suo apud Minores et repente familiares eorum ultra numerum centum viginti armati steterunt ibi et plures discurrebant afferentes gladios. Ex quo facta est magna commocio concilii et reputabatur, quod hoc erat contra cardinalem Cameracensem propter illas protestaciones, quia eciam imputabant Anglici dicto Cardinali, quod dederat causam Aragonensibus protestari. Propter quod statim congregati cardinales reputantes periculum et scandalum imminere contra dictum dominum Cameracensem, festine miserunt duos cardinales ad ducem Bauarie, protectorem concilii loco regis Romanorum, ut provideret. Qui fuit ad Anglicos et reperit armatos familiares et locutus est Anglicis,

videlicet magistris et nichil facti fecerunt. — Coram omni populo armati iverunt ad domos et plures ibant sic per plateas civitatis. Fuerat autem mandatum cardinali Cameracensi et legatis regis Francie, quod sibi caverent, et de hoc fuit scandalum et plures super hoc habiti tractatus. Anglici autem multos habebant favores et ducis et Germanorum.

In crastinum de mane cardinalis Cameracensis ivit ad nacionem Gallicanam et conquestus de illo usu armorum protestatus est se timuisse, et quod protestaciones predictas voluerat et vellet facere in sessione concilii, quas si amplius non faceret, protestabatur, quod hoc dimitteret propter metum cadentem in constantem virum, attento dicto usu armorum et favoribus, quos habebant (fol. 115 B) Anglici, et confederacionibus quibusdam preter id, quod intrinsecus latebat. Ex qua protestacione metus turbatus fuit dux Bauarie protector concilii et dixit illam cedere in injuriam domini Romanorum regis et suam et plura petivit, set illi pro rege fuerunt parati sibi respondere de plano. Et ipsi et majores nacionis Gallicane moleste tulerunt hec omnia et concluserunt super hoc fieri proposicionem solennem, set distulerunt propter negocium unionis in processu contra Petrum de Luna, et quid fiet, dicetur postea.[1])

Post hec facta est concordia Aragonensium, qui faciebant nacionem Hispanie, et Anglicorum talis, quod nacio Germanie, que tercium locum habebat de facto, non ex decreto concilii, cessit loco suo et cepit ultimum. Nacioni autem Hispanie datus est ille tercius locus, quo uti debent in duabus sessionibus dicendo: placet, ac in ceteris, quibus ordo attenditur, et postea fiet decretum, quod nullus ordo servatus prius vel postea prejudicet vel jus acquirat alicui.

Inter hec examinabantur testes contra Petrum de Luna et tandem per deputatos ad hoc fuit conclusa citacio et posita inter cardinales et naciones deliberanda et conclusa fuit.

Die igitur sabbati XXVIII novembris anno tercio concilii sedit concilium cum solennitate et presedit cardinalis Ostiensis pro decernenda citacione contra Petrum de Luna.

Cardinalis Florentinus fecit relacionem de informacione (fol. 191 C) sommaria facta vigore commissionis prescripte. Qua relacione audita placuit concilio citacionem decerni et fuit responsum placet ex parte quinque nacionum et ex parte nacionis Hispanice in dicto tercio loco, prout fuerat concessum. Et responsum eciam placet ex parte cardinalium, item placet voce communi et alta per universam synodum. — —

(fol. 120 B, 197 C) Die mercurii XVI decembris intraverunt legati regis Navarre quatuor, duo episcopi, unus de ordine Predicatorum, alter de ordine Minorum, et duo doctores. Et fuit eis obviatum solenniter. Post hec, quia inter Hispanos et Anglicos fuit magna controversia, que nacionum prior esse deberet, et quia Anglici prioritatem in aliquibus aliquando occupaverant, fuerat prius, ut

[1]) Vgl. unten S. 187 f.

dictum est, concessum Hispanis, scilicet Aragonensibus, quod in duabus sessionibus haberent prioritatem, et Germani dederunt eis locum suum, videlicet tercium, et ceperunt ultimum, Anglicis in quarto loco manentibus. Fuit eciam ordinatum, quod ille ordo prioritatis per decretum concilii confunderetur et provideretur aliter. Fuitque diu actum per deputatos cardinalium et nacionum de forma decreti.

Et quia pendebat eciam controversia inter legatos regis Francie promovente cardinali Cameracensi, protectore regis et regni, et Anglicos dicentibus legatis Francie et volentibus protestari, quod Anglici, qui unum solum regnum faciunt, continens solum XXV dioceses, non debebant facere unam nacionem inter alias quatuor neque quartam aut quintam partem concilii, neque equiparari alicui illarum quatuor nacionum Ytalie, Gallie, Germanie, Hispanie, in quarum qualibet, presertim Ytalie, Gallie et Germanie sunt sexties tot dioceses, quot sunt in Anglia, dicentes, quod tota obediencia ecclesie Romane habet septingentas et XXXV dioceses, preter cardinales, qui erant XXII presentes, et de tot diocesibus Anglia non habet nisi XXV. Propter quod absurdum est, quod representent quartam vel quintam partem concilii generalis, ymo neque deberent equiparari regno Francie, in quo sunt centum et una dioceses. Et tamen nacio Gallicana habet regnum Francie, provinciam Provincie, Dalphinatum, Sabaudiam, Lothoringiam et comitatum Burgundie. Propter quas controversias deputati nisi sunt ambas materias per decretum concilii terminare, (fol. 121 B) set fieri non potuit. Unde fuit terminata materia de ordine solum inter naciones et cum maxima difficultate concordata in nacione Gallicana. —

Die igitur jovis XXIIII decembris, vigilia festi nativitatis dominice, sedit concilium pro recipiendis legatis regis et regni Nauarre et prius sine solennitate; et antequam venirent legati dicti regis, lectum est decretum super confusione et non prejudicio ordinis nacionum. — —

Deinde venerunt legati predicti regis Nauarre, et erat sedes alta prope ambonem parata, in quorum receptione servatus est talis ordo:

Primo unus doctorum archidiaconus de Mensa in ecclesia Pampilonensi, doctor in theologia, presentavit litteras regis Nauarre credenciales, que lecte fuerunt; deinde presentavit litteras procuratorii dicti regis et litteras procuratorii trium statuum, videlicet cleri, nobilium et populi et plures particulares, videlicet filii naturalis dicti regis, prothonotarii et habentis in commendam ecclesiam Pampilonensem, et plurium abbatum et capitulorum, et fuerunt lecte littere regis et trium statuum.

(fol. 122 B) Deinde idem archidiaconus dixit credenciam, videlicet recomendacionem et substraccionem obediencie factam Petro de Luna de consensu trium statuum, et litteras regias super hoc exhibuit.

Deinde confirmavit nomine regis capitula Narbone, de quibus supra.

(fol. 199 C) Consequenter convocavit concilium presens vigore capitulorum.

Deinde univit regem, regnum et tres illos status concilio; et fuit ex parte concilii per archiepiscopum Mediolanensem responsum: placet, et episcopus Ostiensis cardinalis pro cardinalibus respondit: placet.

Hiis actis dictus archidiaconus fecit sermonem sumpto themate de secunda dominica precedente: pax Christi, que exuperat omnem sensum, custodiat corda vestra et intelligencias vestras, et deducit multa de pace.

Quo sermone finito cardinalis sancti Marci respondit sumens thema de epistola proxime dominice per hunc modum: si juxta lectionem illius epistole queritur inter dispensatores, quis fidelis inveniatur, respondetur, quod ille rex etc. talenti sibi traditi fidelis dispensator inventus est, et deduxit reges omnes dispensatores bonorum summi patris familias.

Quo finito fuit cantatum: »Te Deum laudamus«, deinde missa incepta, et post missam prelati receperunt paramenta et fuerunt dicte oraciones et letanie solite et cum benedictione recessum.[1])

Die lune quarta januarii anno domini millesimo quadringentesimo decimo septimo et hujus concilii tercio sedit concilium sine solennitate et parata sedes alta ad ambonem — — pro recipiendo legatum unum regis Aragonum magistrum Philippum de Maedalia, sacre pagine professorem, qui primo litteras dicti regis presentavit credenciales. Quibus lectis statim incepit sermonem sumpto themate: »stabunt justi in magna constancia«, sermonem prolixum valde et rethoricum atque poëticum cum admixtione sacre scripture et historiarum compendiose. Finito sermone dixit credenciam, quod ex parte regis Aragonum fuit missus ad regem Castelle et illum sollicitavit de substracione fienda per eum Petro de Luna, de mittendo ad hoc concilium, de uniendo se et regnum suum concilio, de publicando litteras convocacionis. Et obtinuit, quod idem rex Castelle litteras convocatorias ad concilium fecit per regnum suum publicari et quod ordinavit legacionem solennem ad concilium, que iam egressa regnum Castelle erat in Aragonia cum bona et ampla potestate; laudavit plurimum regem suum de laboribus et perseverancia in proposito unionis.

Venerat eciam nuncius quidam missus a concilio ad regem Castelle cum litteris ad regem, reginam et consiliarios et litteras regis Castelle et regine matris atque consilii regis et plurium singularium consiliariorum in effectu continentes affectum ad unionem ecclesie et legacionem venturam, instructam de intencione regis.[2])

Quibus lectis dominus cardinalis Florentinus respondit propositum legati regis Aragonum sumpto themate (fol. 200 C) pro rege: »vir dei es«, et deducit ad (fol. 200 C) laudes regis, et ita recessum est.

[1]) Vgl. vdHardt, IV, 1026 ff. und Mansi, XXVII, 992 ff.
[2]) Das Verbum fehlt.

Die lune auditus est in loco sessionis nuncius missus ad Scotiam ad invitandum et exortandum regem Scotie, qui tamen captivus tenebatur a rege Anglie (iam XII vel circa (fol. 123 B) annis detentus fuit) et ducem Albanie, gubernatorem regium, ad mittendum ad hoc concilium et procurandam unionem ecclesie. Et erat nuncius de ordine Predicatorum, baccalaurius in theologia, nacione Scotus. Et retulit litteras dicti ducis Albanie, gubernatoris Scotie, quibus reverenter et per verba singularis numeri (testatur se) affectum habere ad unionem ecclesie, et se recommendat concilio, quod vocat congregacionem in Constancia, et pollicetur se missurum legatos cum plena potestate ad omnia, que ad unionem ecclesie pertinebunt. Forma vero litterarum talis est:

Reverendissimi reverendique patres, doctores egregii, spectabiles domini, ceterique devoti viri pro unione sancte matris ecclesie in civitate Constanciensi congregati, quorum omnium cor unum et anima una in domino. Qui igitur incepit in vobis opus bonum, ipse perficiet. Vestrarum paternitatum reverendissimarum litteras tam exhibitorias quam convocatorias per religiosum — fratrem Finislaum[1]) ordinis fratrum Predicatorum, in regno Scotie vicarium generalem, in sacra pagina baccalaurium, confessorem meum specialem caritative directas honorifice recepi. In quibus vestre reverendissime paternitates me ac meos ad congregacionem suam sinceram graciose vocaverunt et exhortabantur, ut circa dicte sancte matris unionem diligenciam et operam efficacem effectualiter exhiberem et pro eius denique complecione cum omnibus ceteris christianis principibus ambaxiatores ac nuncios speciales eapropter ad civitatem Constanciensem absque more dispendio transmittere vellem. Cuius quidem parentis — dulcissimam ac devotissimam unionem ac pestifere scissure Christi inconsutilis tunice tandem totque jam lustris peractis extirpacionem pre rebus ceteris nil devotius, nil desiderabilius, nil optatius nilque totius mentis mee visceribus ardencius concupisco, set zizaniorum satore — impedimenta quam plurima seminante, ne tam sanctum opus felici execucioni demandaretur, et presertim duo, guerrarum discrimina, cedes, predaciones ceteraque mala inter Scotie et Anglie regna tam per mare quam per terram fervencius vigencia, huc usque ambaxiatores seu nuncios solennes, sicut proposui, transmittere prepeditus, ipsos, quam statim oportunitas se obtulerit, cum pleno et sufficienti mandato ad hujusmodi sanctum negocium perficiendum cum acceleracione possibili dilacioneque postposita sum missurus. Itaque dicti ambaxiatores una vobiscum et cum aliis operariis — (fol. 201 C) in vinea ipsa domini Sabbaoth pro denario divino obtinendo effectuose concurrent, insuper pro extirpandis viciorum spinis ac peccatorum tribulis nec non plantandis virtutum germinibus, in quibus dominus delectatur, totis viribus intendendo ceteraque alia peragendo, que dicte matris ecclesie pacem ac reformacionem exigunt et concernunt, quemadmodum presencium

[1]) B Finillaum.

lator predictus frater Finlaus super dictis impedimentis et aliis vestram devotam congregacionem clarius informabit. Quam ad sancte et saluberrime unionis dicte matris ecclesie perfectum ac felicissimum complementum corroboret, prosperet et perficiat ipsa potencia increata! Scriptum apud castrum meum de Donne mensis novembris die IIII[a] meo sub secreto.

Robertus regis Scotie genitus, dux Albanie — ac predicti regni gubernator.

Quibus litteris lectis unus doctor Anglicus fecit collacionem ad laudes regis Scotie, licet, ut prefertur, hostes sint, et semper vocavit eum regem Scotorum. Nulla alia fuit facta responsio, quia eciam non erat ille nuncius legatus (fol. 124 B) regis Scotie, set concilii. Item idem nuncius produxit instrumentum continens, quod presentaverat litteras concilii convocatorias regis et cleri ac procerum Scotie ad concilium, que publicate fuerunt in sancto Andrea, presente episcopo et cleri ac nobilium et populi multitudine.[1])

Die mercurii XXVII januarii millesimo quadringentesimo XVII rex Romanorum dominus Sigismundus, qui post tractatum in Narbona cum rege Aragonum et legatis aliorum regum Hispanie iverat ad Franciam et Anglicam pro pace componenda inter reges, in quibus regnis stetit novem mensibus vel circa, reversus est et intravit Constanciam; cui totum concilium, eciam cardinales, cum clero civitatis processionaliter in pluvialibus et mitris ivit obviam usque supra pontem. Qui rex descendit ante primas cruces et secutus est processionem in ecclesiam cum pallio aureo supra se, et cardinalis episcopus Ostiensis cum mitra parata preciosa recepit eum in ecclesia cum evangelio et aqua benedicta, et dicta in ecclesia oracione, episcopus Sarisberiensis Anglicus in ambone fecit sermonem ad laudes regis, rege sedente in cathedra parata pannis aureis, in loco, ubi olim sedebat papa. Quo sermone finito cantatum est: »Te Deum laudamus«.

In crastinum de mane cardinales collegialiter visitaverunt regem et fecit collacionem cardinalis Ostiensis. Et consequenter ambaxiatores regum, qui eciam sibi ierant obviam, et eciam naciones quelibet per se.

Die sabbati XX[a] februarii millesimo CCCC[o] decimo VII[o] sedit concilium cum solennitate, quod non debuit pro (fol. 203 C) tali causa, et facta fuit per deputatos in causa episcopi Tridentini contra ducem Austrie Fridericum relacio, continens quod monitorium dudum per concilium decretum contra dictum ducem fuerat longissime executum.

Eodem die fuit commissa causa querele abbatis Cesariensis contra Ludouicum ducem Bauarie. Et fuit commissa quinque judicibus tam prelatis quam doctoribus.

Hiis diebus post adventum regis Romanorum actum fuit per regem Romanorum de pacificanda materia protestacionum, quas fecerant legati regis Francie contra Anglicos, quod Anglici non

---

[1]) Ein kleines Stück aus unserer Quelle bei vdHardt, IV, 1086.

facerent quartam vel quintam partem nec haberent auctoritatem quarte vel quinte partis concilii generalis et universalis. Et materia aperta per regem legati regis adiverunt eum et exhibuerunt unam cedulam continentem in effectu, quod tales discordie cessarent et querele darentur in scriptis, et de auctoritate concilii reservaretur decidendo per summum pontificem, ita quod medio tempore nullum fieret prejudicium, neque jus adquireretur. Que cedula fuit porrecta et quidam vocati per regem cum Anglicis fecerunt aliam, cujus tenor infra describitur, quam rex in domo cardinalis Cameracensis tradidit cardinalibus Cameracensi et sancti Marci atque legatis regis, cujus tenor talis est:

Sacrosancta generalis synodus Constanciensis declarat, statuit et decernit, quod per gesta seu gerenda, observata seu observanda in hoc sacro concilio non fiat neque factum esse intelligatur aliquod prejudicium seu novum jus acquisitum quibuscunque nacionibus, regnis seu regibus necnon in provinciis aut aliis universitatibus generalium studiorum,[1]) privilegiis seu preeminenciis et maxime quoad naciones in ipsa principaliter representatas, quominus possit per alia in futurum concilia generalia dante eo celebranda et augeri et diminui numerus earundem vel alio modo quam per naciones procedi, prout spiritus sanctus inspiravit, decretis tamen et constitutionibus, declaracionibus et diffinicionibus in hoc sacro concilio hactenus factis et in posterum fiendis in suo robore permansuris. Omnes insuper et singulas protestaciones, (fol. 125 B) procuraciones, appellaciones et scripturas a quibuscunque personis, cujuscunque status, gradus, preeminencie, eciam si regalis, cardinalatus sive pontificalis dignitatis fuerunt, communiter vel divisim in prejudicium premissorum qualitercunque factas, clam vel palam, publice vel occulte, eadem sancta synodus ex certa sciencia cassat, irritat et annullat, et pro cassis, irritis et nullis pronunciat et declarat.

Qua cedula lecta cardinalis sancti Marci respondit, quod legati regis Francie deliberarent super illa, que tamen prima facie non videbatur sufficere. Et subdidit regi, quod non oportebat pro illa causa regem tot subire labores: totum enim negocium terminari poterat in sexta parte unius hore, et quod daretur legatis regis Francie audiencia in concilio — per sextam (fol. 203 C) partem unius hore et sufficiebat eis; faceret postea concilium, quod sibi placeret. Satisque mirandum erat, quod in concilio omnes et singuli, quotquot voluerunt, habuerunt plenam audienciam, eciam ad protestandum contra concilium et agenda in eo, ut Portugalenses, de quibus supra in mense octobris, et legati regis Polonie contra Pruthenos et e contra et alii singuli querelantes. Legati vero tanti regis Francie audienciam habere non poterant, et in causa favorabili pro justicia concilii et ecclesie universalis; et quia aliqui malivoli Gallicorum et rex eciam publicabant, quod Gallici impediebant concilium, subdidit

[1]) adde aut alias vel tolle verba fügt bei C in einer Lücke hier eine andere Hand hinzu. Der Text ist auch verderbt.

idem cardinalis sancti Marci ad illorum excusacionem, quod Gallici non impediebant nec umquam impedierant, set Anglici multum; et recitavit discordiam inter Aragonenses et Anglicos de honoribus et qui preferrentur; pro qua sedanda legati regis Francie admiserunt inter se interpolatos legatos regis Aragonum, ut supra in mense octobris, in unione Aragonensium cum concilio. Dixit ultra, quod nullum fuerat in concilio scandalum, nisi quod Anglici fecerant, et recitavit de illo portu armorum, quem fecerant in mense novembris.[1]) Hiis et quibusdam aliis auditis rex turbatur, repente repeciit cedulam, quod dederat, et recessit insalutatis illis. Cedula fuit reportata cardinalibus et legatis, qui pro pace regis addiderunt pauca verba, que scribuntur in margine, et fuit regi reportata per eosdem cardinales et legatos, qui recipere noluit, set fecit recipi per alium. Set Anglici nullo modo voluerunt illa verba addita admittere. Fuit tamen sine illis verbis posita in nacionibus, ut decerneretur in concilio; nec resistebant legati regis Francie. — Nacio Gallie — cedulam reputavit captiosam et noluit expedire. Unde rex Romanorum vehementer contra illam turbatus est. Sic remansit negocium, donec proxime dicetur.

Hiis eciam diebus, et maxime die veneris XXVI februarii, orta est fama, quod aliqui prelati concilii scripserant quedam capitula secreta et faciebant alios, quos poterant, jurare secrete et se inscribere, quod illa capitula servabant. Et ita fiebant tales secrete conjuraciones illicite. Et dicebatur, quod inter cetera continebatur in illis, quod electio fieret ad voluntatem regis Romanorum et alia maxime contra cardinales, et fuit hoc scitum a pluribus, quorum aliqui fuerant requisiti jurare, et noluerunt. Aliqui viderunt capitula et subscripciones plurimum, propter quod cardinales collegialiter deliberaverunt obviare talibus indebitis modis et miserunt ad singulas naciones ad exponendum illa et exhortandum, quod talibus occurreretur. Fiebant enim de nocte, eciam post mediam noctem, secreta concilia quorundam, qui sequebantur (regem) et per quorum consilia rex omnia agere videbatur. Deliberaverunt eciam premissa (fol. 126 B) exponere regi et supplicari, quod talia non fierent, set omnia agerentur in communi. Nescitur tamen nec dicitur, quod rex sciret (fol. 204 C) ista fieri, neque scirent de consensu suo.

Quibus regi expositis respondit, se de illis nichil scire et se de premissis non intromittere neque de pape electione; set illum in papam reciperet, quem concilium sibi daret, prout hoc multum eciam vel sepe dixit. Cardinalis Florentinus respondit regi, quod bene intelligebatur, quid rex intendebat per concilium et quid per collegium cardinalium, quasi interpretaretur verba regis de papa eligendo per concilium, non per collegium cardinalium.

Hiis eciam expositis nacionibus, naciones Ytalie, Gallie et Hispanie dederunt deputatos in materia; Germanie vero et Anglie non adhuc. Quid fiet, suo loco ponetur.

---

[1]) B hat Lücke für Monatsnamen.

Die mercurii tercia marcii, que fuit post »Invocavit me« sedit concilium pro causa Tridentina et cum solennitate, rege Romanorum presente in cathedra parata e latere altaris. Et tulit concilium sentenciam contra ducem Austrie Fredericum declaratoriam anathematis, sacrilegii, perjurii et contra illum et omnes alios occupatores nullo nomine expresso ecclesie et civitatis Tridentini et pertinenciarum suarum excommunicacionis, perdicionis feudorum, que ab ecclesia et imperio obtinent, inhabilitacionis ad similia et ad beneficia ecclesiastica usque ad[1]) secundam generacionem usw. vgl. vdHardt, IV, 1103—1123.

Lata hujusmodi sentencia advocatus regis Francie peciit audienciam dari procuratori regis. Qua petita procurator predicti regis cepit legere protestacionem contra Anglicos, quod non haberent nec jus adquirerent quarte vel quinte partis concilii generalis procedendo per naciones, per quam ad hoc protestabatur. Et quia hoc Anglici nitebantur adquirere, illos provocabat et appellabat ad causam coram concilio vel papa futuro, ubi vellet prosequi; et hoc ut res fieret litigiosa, ne Anglici prescriberent. Nichil tamen impugnabatur de gestis aut gerendis in isto concilio, prout ex tenore apparet, qui inferius est insertus. Cum autem legisset circa octo vel decem lineas, aliqui insuflaverunt, alii fecerunt strepitum et tantum tumultum, quod legens audiri non poterat. Et tunc de impedimento protestatur et de hoc instrumentum petens dixit alte, ut potuit, elevando scripturam: ego procurator serenissimi regis Francorum protestor, provoco et appello in forma hic contenta, et formam hic[2]) exhibuit prothonotariis et aliam similem notariis concilii per naciones datis et petivit (fol. 205 C) ab omnibus instrumentum. — — —

(fol. 131 B, 211 C) Et notandum, — quod propter discordias nacionum Hispanie et Anglie, que prior responderet: placet et de aliis prerogativis fuit per naciones et cardinales ordinatum, quod presidens responderet pro toto concilio: placet et ad hoc super quolibet actu fiendo haberet consensum cardinalium et cedulam illius actus signatam per notarios nacionum et conferret cum lectura, que fieret; et ita factum est in causa Tridentina. Et illo die nichil aliud est factum. — —

(fol. 143 B, 223 C) Die martis penultima marcii, que fuit post dominicam in passione, intraverunt Constanciam legati regis Castelle, duo episcopi, duo milites, quatuor doctores et unus secretarius, quibus fuit solenniter obviatum. Et diu fuerant expectati missumque ad eos obviam per cardinales et tres naciones per unam dietam usque Scafusam opidum. —

(fol. 145 B, 226 C) Die lune quinta aprilis, que fuit crastinum dominice in ramis palmarum, rex Romanorum mandavit legatis Castelle, quod venirent ad eum. Et venit illo mane de Cellis, ubi iverat. Et venerunt legati ad eum, a quibus peciit de intencione illorum.

---

[1]) in C.
[2]) fehlt B.

Qui proposuerunt aliqua, que idem rex peciit dari in scriptis; et dederunt illa die in forma sequenti:

Invictissime princeps et serenissime rex et domine semper auguste.

Capitula, de quibus oratores serenissimi regis Castelle, Legionis etc. debent de ipsius regis mandato informari et certificari, prout vestre serenitati per eosdem expositum extitit viva voce, sunt, que secuntur.

Primum, si civitas hec Constanciensis sit secura omnibus ibidem congregatis et congregandis taliter, quod negocia ecclesie, de quibus agitur et est agendum, possint per eosdem (fol. 227 C) tractari et concludi et ad execucionem deduci in plenaria libertate ad unionem sancte matris ecclesie feliciter, fideliter et irreprehensibiliter consequendam?

Item quis princeps vel dominus debet eos in dicta civitate tenere securos et tueri in plenaria libertate?

Item si sint in dicta civitate procuratores omnium regum et principum catholicorum et omnium communitatum[1]) Ytalie vel saltim duarum parcium earundem cum potestate sufficienti ad tractandum et procedendum in causa unionis predicte et aliis, de quibus agitur? De quorum eciam potestate dicti oratores informari et certificari (fol. 146 B) debent. Et causa, quod aliqui predictorum regum et communitatum non venerint, si fuerint vocati et requisiti decenti modo; de responsionibus eorundem?

Item si contingat ad electionem futuri summi pontificis procedi, quis erit custos conclavis, in quo electores debent convenire ad electionem predictam?

Item que certitudo datur, ne fiat impressio nec timor incuciatur dictis electoribus, ita quod sint in plena libertate ad electionem canonicam futuri summi pontificis celebrandam?

Item de modis et tractatibus habitis super predictis et super modo et via tenendis et observandis circa dictam electionem fiendam.

Item de ejectione et renunciacione Johannis et de renunciacione Gregorii, sic in sua obediencia nuncupatorum.

Item de processu et modo ejectionis domini Benedicti in casu, quo debeat fieri.

Eadem capitula prefati legati Castelle tradiderunt cardinalibus, deputatis nacionum petentes eciam super illis responsum habere.

Rex convocatis presidentibus et deputatis nacionum peciit sibi dari consilium, quomodo dictis capitulis datis per legatos Castelle responderet. Super quo fuit per cardinales et in nacionibus deliberatum et dati deputati ad ponendum in scriptis consilium dandum regi, et posuerunt et dederunt responsa cuilibet articulo. Et quantum ad primum de securitate et libertate, qui articulus videbatur respicere solum tempus futurum, quia legati Castelle de preterito parum curabant, fuit tantum responsum, quod — in concilio fuerat et erat plena libertas et securitas. Set quia rex notorie se dicebat hostem regis

[1]) C comitatum.

Francie, fuit per omnes eciam cardinales additum, quod rex respondendo offerret dare plenam securitatem et libertatem in certa forma per omnes concordata et lecta coram eo. Et quia responsiones ad ceteros articulos et eciam illa oblacio nove securitatis non placebant sibi, quia inter cetera dicebatur, quod de electione ad eum non pertinebat, dixit, quod responderetur sibi de securitate preteriti temporis; de ceteris autem ipse bene responderet. Anglici autem dixerunt, quod responsiones suas dederant regi ad partem formaliter. Ad multas (fol. 228 C) instancias recepit scripturam de forma securitatum petitarum. Et postmodum ex parte nacionum fuit sibi responsum, quod fuerat plena securitas et libertas. Cardinales autem responderunt, quod, quantum ad regem, deputatos ab eo, suos officiales et cives Constancienses fuerat plena securitas et libertas, verum quantum ad unum decretum factum per concilium, quod concilium reservabat sibi negocium electionis, quoad formam, materiam, locum et tempus ipsi non fuerunt liberi. Ymo fuit in hoc eis incussus timor, eciam cadens in constantem virum nec umquam in illo decreto libere consenserant. Et fuit hec responsio — facta die dominica post quasimodo, que fuit XVIII aprilis.

Ad hanc autem responsionem fiendam rex mandavit legatos Castelle, quod essent presentes, qui noluerunt interesse; quod rex egre et indigne tulit.

(fol. 147 B) In crastinum die martis rex venit improvise ad collegium cardinalium congregatum et recitavit responsionem hesternam petens iterum illam responsionem sibi fieri, ut habeat instrumentum, que pari modo facta fuit, et petivit instrumentum. Dominus autem cardinalis Venetiarum magis aperuit de decreto et metu illato per Karolum Malateste et patriarcham Antiochenum, qui illud decretum dicebatur excogitasse et modum extorquendi consensum a cardinalibus. Qui fuit talis, quod, cum dictus Karolus haberet plenum mandatum ab olim vocato Gregorio in sua obediencia renunciandi suo pretenso papatui et concordasset renunciare, fuit sibi suggestum, quod ipse diceret cardinalibus, quod nunquam renunciaret, nisi ipsi consentirent illo decreto fiendo, quod et dicit illis cum patriarcha et quibusdam aliis minas inferendo, quod, nisi consentirent, essent scismatici et impedirent unionem ecclesie. Ymo contra eos ageretur de perdicione sui status. Jam enim plures machinabantur contra eos; et quia recusabant consentire, insurrexit rumor magnus in concilio, quod cardinales impediebant unionem et scandalizabantur multum et taliter, quod omnes oportuit consentire. Quin ymo cum illud decretum legeretur in sessione et dominus cardinalis Florentinus ex parte cardinalium voluisset aliqua proponere ad conservacionem juris eorum in electione, fuit impeditus per patriarchum Antiochenum eciam cum clamore. Dominus autem cardinalis Pisanus peciit, quod instrumento fiendo regi de responsione securitatis poneretur eciam illa responsio de metu in illo decreto. Et fuit rogatus notarius de illa excepcione metus facere instrumentum; ostenderet minutam cardinalibus.

Rex iterum rogavit collegium cardinalium, quod celeriter procederetur ad ejectionem Petri de Luna et videbatur imminere, quod eciam procederetur, legatis Castelle irrequisitis vel non unitis, nulloque modo tractare cum eis de modo electionis, nisi prius unirentur. (fol. 229 C.)

Et sciendum, quod per hos dies ex parte concilii legati Castelle fuerunt requisiti, quod se unirent concilio. Responderunt se habere in mandatis expresse, quod nullo modo se unirent nisi habito responso de premissis et precipue de electione pape, de qua tamen nichil respondebatur. Ideo noluerunt ire ad mandatum regis in responsione, quia sciebant, quod iterum peteretur, quod se unirent et nichil responderetur de electione. Due autem erant cause, quare volebant habere responsum de electione: una propter decretum predictum et ipsi nolebant excludi cardinales ab electione; secunda quia volebant aliquos de sua obediencia in electione loco suorum cardinalium; dicebant enim alios cardinales sibi esse dubios. Super petitis per regem cardinales deliberaverunt procedi in causa contra Petrum de Luna, prout eciam omnes volebant, set usque ad diffinitivam sententiam exclusive sine legatis Castelle, nisi se unirent. Interim autem fieret diligens instancia, quod se unirent, verum si nollent se unire, ymo pocius recedere, nisi prius responsum et ordinacionem haberent de modo electionis, eligibilius erat tractare cum eis de modo electionis quam sustinere, quod recederent. —

(fol. 229 C) Die martis sequentis XIX aprilis cardinales de Ursinis et Saluciarum ex parte collegii fecerunt (fol. 148 C) responsionem regi secundum predictam deliberacionem, qui illam visus est non habere acceptam. Et brevibus verbis respondit: bene audivi vos, scio, quid sum acturus. Et fuit postea relatum, quod ipse dictam responsionem sinistre interpretabatur. Et postea petivit sibi dari in scriptis, et fuit conclusum per collegium, quod daretur in scriptis.

Multi suspicantur, quod he interrogaciones fiant per aliquas astucias ad fines occultos.[1]) --

(fol. 184 B, 271 C) His receptis articulis et testibus processerunt commissarii ad testium examinacionem et hiis pendentibus legati Castelle iterum requisiverunt cardinales et alios certificari de modo electionis, propter quod fuit apud cardinales et aliquas naciones actum de electione futuri pape; et in nacione Ytalica per multo majorem partem conclusum, quod cardinales eligerent secundum formam juris; in nacione Gallicana fuerunt dati deputati ad disputandum, quid expediencius esset: papam eligi per cardinales vel per concilium totum vel mixtum, aut alias. Qui deputati iverunt ad cardinales et alias naciones requirentes, quod darent eciam deputatos[2]) ad deliberandum super premissis (fol. 272 C). Cardinales consen-

---

[1]) Hierauf folgt in beiden Hss. der Satz: Hec continentur infra folio duodecimo ad signum OV. Das paſst aber weder für die eine noch die andere Hs.

[2]) Das folgende bis deputatos fehlt B.

serunt deliberari et dare deputatos — ad hoc, ad quod eciam jam ipsi deliberare concluserant[1]) hoc a nacionibus petere. Videbatur tamen majori cardinalium parti, quod modus electionis justior, securior et facilior esset per cardinales, nec pro suo nitebantur illo modo sed pro meliori, quia nullum scrupulum habere videtur. Sed alie naciones preter Ytalicam non concedunt. Rex eciam Romanorum plurimum dissenciebat et super hoc cum quibusdam singularibus tenebat plura secreta concilia. Et hec hiis diebus in suspenso remanent.

Rex vult, quod de electione nullo modo agatur, nisi prius ejecto Petro de Luna et facta reformacione ecclesie in capite et in membris, cui nacio Anglicana consentit; sed suspicantur aliqui, quod hoc dicatur — ad inducendum cardinales, ut facilius consenciant, quod concilium eligat cum eis, vel alias recedant de forma juris. Sepe enim dixit rex, quod infra breve tempus haberetur papa. Et exiit serius inter plures, quod in die ejectionis Petri de Luna statim ad vocem communem unus nominabitur papa et ita assumetur. —

(fol. 185 B, 273 C) In isto mense maii in principio patriarcha Anthiocenus fecit capi unum magistrum Oliuerium de concilio, familiarem[2]) cardinalis de Flisco[3]), magistrum in medicina et procuratorem plurium abbatum Britanie, quod fecit per odium, quia plura promoverat contra eum in nacione Gallicana de mandato nacionis, propter que tota nacio et merito contra dictum patriarcham processerat et illum de nacione privare voluerat. Quo capto cardinales pretendentes, quod sui familiares non subiciebantur camerario neque auditori, — miserunt ad deputatos generales in loco nacionis Germanice et factis multis sermonibus satis asperis dicto patriarche per cardinales et aliquos de nacione Gallicana illum captum eciam per Germanos et alios de aliis nacionibus reddere compulsus est et reddidit cardinali. Et fuit magna commocio de dicta capcione, et volebant, quod patriarcha de facto caperetur; nec dubium, si non restituisset, fuisset contra eum via facti[4]) processum. Et deinde pro ista causa et aliis minis et molestiis atque pluribus causis, de quibus nacio Gallicana fecerat contra eum informacionem, dicta nacio illum patriarcham de nacione privavit. —

(fol. 274 C) Hiis diebus legati regis Castelle, qui iterum ex parte deputatorum a nacionibus fuerunt requisiti, ut juxta formam capitulorum Narbone — se unirent concilio, responderunt deputatis cardinalium et nacionum precise, quod se unire non poterant nec unirent, donec essent certificati de quesitis ab eis, presertim circa negocium eleccionis futuri pape, quia sic habebant in mandatis.

Et consequenter requisiverunt cardinales collegialiter, quod illis, quantum in eis erat, certificarent cum protestationibus et tabellionibus. Qui responderunt, quod, licet de negocio eleccionis respon-

[1]) concluserunt C.
[2]) Das folgende bis cum enim dicti S. 196 fehlt B.
[3]) Filisco C. Vgl. hierzu P. v. Pulka, Österr. Archiv Bd. 15, 50.
[4]) Hdschr. ad vitam f.

derunt, quod se referebant ad jura, in hoc tamen non persistebant propter jus suum vel interesse, sed solum quia videbatur eis formam juris in eleccione esse securiorem, justiorem et faciliorem ad perfectam et indubitatam unionem consequendam et sine quavis retractacione et scrupulo. Nec tamen pertinaciter in illa volebant persistere sed parati erant super illa materia cum nacionibus vel deputatis illarum deliberate agere, taliter quod modus melior et securior observ(ar)etur. Et super hoc de facto deputaverunt octo cardinales et erant presentes XXIII in numero. Tali forma legati predicti requisiverunt omnes naciones, quod darent ad premissa deputatos. Naciones autem Gallicana et Hispanica, qui erant de Aragonensibus et Nauaris, solum dederunt ad hoc deputatos; Ytalica dare statuit et dederunt IV et restant alii IV propter differenciam, que est in illa nacione inter illos de obediencia Johannis et Gregorii. Naciones autem Germanie et Anglie responderunt, quod non, inducti per regem, qui vult omnino Petrum de Luna eici, reformacionem fieri, antequam de electione agatur. — Rex — vocavit ad partem omnes Ytalicos de illa obediencia et illos traxit ad partem suam; communiter enim presens est in deliberacionibus nacionis Germanie super illa materia et nescio, si omnes in sua presencia libere loquantur.

Cardinales autem scientes, quod non placebat regi, quod de eleccione ageretur, miserunt ad eum duos cardinales ad excusandum eos, quod naciones hec fecerunt propter urgentem requisicionem legatorum Castelle et eciam nacionis Gallicane. Rex moleste tulit et dure ac aspere respondit, quod ille modus tendebat ad scisma, quod pocius vellet proici in lacum, quam permitteret, quod de eleccione pape ageretur ante ejeccionem Petri de Luna et antequam legati Castelle se unirent. Dixit insuper, quod alia scismata fuerant sedata cum ense et ita posset istud fierit ad ipsum et alios reges pertinet facere unionem, et quod ipsi viderent, quid haberent agere.

Postea vero die lune rex vocavit deputatos cardinalium et omnium nacionum in loco nacionis Germanice et proposuit, quod alias fuerat deliberatum exortari legatos Castelle, quod se unirent, et si non facerent, quod requirerentur in vim juramenti.

Prima autem exortacio facta fuerat; restabat, quod requirerentur, quod fieri petebat. (fol. 275 C) — Cardinales dixerunt se ad hoc non habere mandatum; et dixit illis rex, quod irent ad collegium et peterent. Et ita recesserunt. Collegio non congregato presidens nacionis Ytalice dixit, quod hoc poneret in deliberacione in sua nacione. Presidens Gallie dixit, que gesta erant in deputatis in sua nacione ad tractandum ut supra, et quod ad hoc eciam loqueretur in sua nacione. Hispani, scilicet Aragonenses et Nauarri, idem et multa, quod erat magnum periculum illos de Castella exasperare, qui justa petebant, et quod possent recedere, et si recederent, non esset unio, ipsique Aragonenses, qui et omnes semper Hispanie fuerunt unite, se non separarent, et quod venerant pro unione. — Presidentes nacionum Germanie et Anglie consenserunt regi. Breviter dixit rex,

quod nunquam ille due naciones darent deputatos ad premissa cum aliis nacionibus. Et sic recesserunt.

Hec divisiones procedunt ex eo, quod multi timent, quod rex velit habere papam ad voluntatem suam, et qui suus sit. Exiit serius inter plures, quod aliqui et pauci, quorum consiliis rex utitur et maxime patriarcha Antiochenus et archiepiscopus Mediolanensis, qui male sunt famati in concilio, et episcopus Sarisberiensis, qui favet regi propter federa inter reges Romanorum et Anglie, consulunt regi, quod in publica sessione statim post sentenciam latam contra Petrum de Luna eligatur unus papa et nominetur ad clamorem multitudinis et quod jam stipulate sunt voces plurium prelatorum, qui se ad hoc subscripserunt. Quod si ita fieret, verisimile est propter inimicicias, quas rex habet contra Ytaliam et Franciam et confederaciones regum Francie et Castelle, quod in illis partibus non obediretur, nisi fiat eleccio canonice et libere. Ideo talibus modis plures nolunt consentire. Cardinales autem, si sint liberi, ipsi viderunt.

Consequenter die martis rex videns, quod non haberet ad votum suum omnes naciones, congregavit omnes legatos regum dictorum[1]) et universitatum Parisiensis et Oxoniensis[2]) et proposuit eis decretum dudum factum, quod concilium statuit et ordinat, quod futura eleccio pape fiat modo, forma, loco, tempore et materia per concilium ordinandis, et quod, si cardinales ita vellent transferre jus suum in concilium, legati Castelle unient se. Quare dicebat cardinales super hoc requirendos ex parte legatorum regum. Et petivit primo a legatis Francie dicens: videbimus, quid faciet rex Francie. Cui respondit archiepiscopus Turonensis, legatus regis Francie, quod rex Francie inter omnes reges christianos fecit semper et faciet, quod pertinebit ad pacem et unionem ecclesie. Et recitavit plura gesta per regem Francie pro unione ecclesie; tandem conclusit, quod in concilio erant plures alii ex parte regis Francie et cardinales et alii, cum quibus ipse deliberaret. Legati Anglie dixerunt, quod ita fieret et quod ad ipsum regem Romanorum pertinet; legati Aragonum, quod deliberabunt; legati Nauarre cum rege Romanorum; legati regis Polonie idem; legatus unus Dacie idem; et ita concluditur, quod requirentur cardinales.

Et quantum ad materiam principalem, videlicet qui (fol. 276 C) erant electores, verum est, quod domini cardinales responderunt, quod super hoc se referebant ad jura, non pro defensione sui juris, vel pro suo interesse, set solum quod videtur eis ille modus justior, securior et facilior carensque omni scrupulo ad perfectam et indubitatam unionem consequendam et ne, ut dicit textus canonis, aliqua retractatio seu quivis scrupulus in mentibus hominum resideant. (fol. 188 B) Cum[3]) enim dicti domini Cardinales hoc durante scismate multos pro unione ecclesie labores, multa dampna, multa

[1]) dictum C.
[2]) Exomaniensis C.
[3]) Hier setzt B wieder ein.

denique pericula eciam personarum subiciunt[1]), beneficia perdiderunt atque proventus camere apostolice jam diuturno tempore; nec certe fuerunt et sunt hic sine omnibus gravibus expensis, quin ymo multis eciam fuerunt affecti contumeliis et opprobriis et publice et private, que omnia pro assequenda unione pacientissime substinuerunt et substinent, quod est spes martirii (ferre enim contumelias, odientes diligere martirium est), in occulta cogitacione nullus existimet ipsos pretextu sui privati juris vel interesse illi vie juris pertinaciter insistere, sed mere et pure pro securiori modo unionis assequende. Et quandocunque placebit sacro concilio, hoc est ceteris de concilio, cujus ipsi sunt pars, de illa materia deliberate agere, ipsi parati erunt, et se offerunt conferre cum inclitis nacionibus caritative super hoc et omnem viam amplecti, per quam securius et facilius ac sine scrupulo vera, perfecta et indubitata unio poterit provenire. Nec dubitant, si in caritate agatur, postpositis extraordinariis affectibus et odiis ac favoribus quibuscunque grata et oportuna sequetur concordia ad unionem tam diuturnis temporibus concupitam.

Hiis diebus rex Romanorum intelligens, quod Castellani fortiter insistebant certificari de modo eleccionis futuri pape et procuraverunt, quod cardinales et nacio Gallicana ad hoc dederant deputatos, convocavit legatos omnium regum, scilicet Francie, Anglie, Aragonie, Nauarre, Polonie, Dacie, ducum Bourgundie[2]), Sabaudie ac universitatum studiorum Parisiensis, Oxoniensis[3]) et aliarum Alamanie nec non naciones Gallie, Germanie et Anglie ac illorum de obediencia olim domini dicti Gregorii, et illos rogavit, quatenus secum requirerent cardinales de tribus articulis inferius declaratis. Qui omnes preter legatos regis Francie et nacionem Gallicanam annuerunt. Et die decima nona maii rex ipse, marchio Brandenburgensis et marchio Badensis atque legati predicti et nuncii nacionum cum multitudine accesserunt ad cardinales collegialiter congregatos et fecit rex proponi per episcopum Curiensem, qui facta prefacione quadam ex parte dicti domini regis rogavit, exortatus est et requisivit cardinales, primo, quod ab omnibus tractatibus super negocio eleccionis pape omnino cessarent, donec Petrus de Luna esset ejectus et ecclesia reformata in capite et in membris; secundo, quod servarent decreta concilii, presertim super negocio eleccionis predicte; tercio, quod requirerent legatos regis Castelle in vim capitulorum Narbone factorum, quod se indilate unirent concilio. Rex easdem requisiciones iterum fecit ore proprio subdens[4]), quod ipse juravit, illa de certo facere observare, et quod ita volebat (fol. 277 C) facere. Ita requisivit pro dictis marchionibus.

Consequenter omnes legati predicti et naciones preter legatos Francie et nacionis Gallicane, quilibet pro se et successive rogave-

[1]) Am Rande bei B: substinuerunt . . ., fehlt C.

[2]) Statt dieser französisierenden Form hat C Burg.

[3]) Exon. B u. C.

[4]) C hat credens, bei B sub über das durchgestrichene cre von der korrigierenden Hand geschrieben.

runt et exortati sunt et requisiverunt cardinales de eisdem preter legatos Nauarre, qui non fuerunt usi verbo requisicionis. —

Hiis requisitis cardinales per organum cardinalis sancti Marci responderunt, quod ista multum concernebant unionem ecclesie sancte dei, quam summis desideriis cupiebant et pre cunctis hominibus (fol. 187 B) erat eis appetenda; et super premissis responderent, prout crederent eidem unioni proficere et taliter, quod sperabant dictum regem et alios requirentes ac totum mundum contentari.

Cum certa die cardinales super fienda responsione deliberarent, fuit eis producta per cardinalem Remensem una cedula, que, ut postea creditum fuit, procedebat de concilio regis super modo future eleccionis, mediante qua dicebat cardinalis Remensis se firmiter credere, quod legati Castelle per illum modum, si placeret concilio, se unirent. Cuius cedule tenor talis est:

Ex parte reverendissimorum dominorum cardinalium, patriarcharum, archiepiscoporum, episcoporum et aliorum dominorum hoc sacrum generale Constanciense concilium facienciun significatur dominis ambaxiatoribus illustrissimi domini regis Castelle, etc. quod ipsi domini, prefatum concilium facientes, sunt concordes de faciendo suo tempore, auctore domino, unam bonam et canonicam eleccionem unici et indubitati Romani pontificis futuri super hocque suo tempore operam efficacem prebere.

Qua cedula inter cardinales lecta, licet suspicarentur in ea aliqua occulta latere in mentibus illorum, qui illam composuerant, tamen propter verbum canonicam eleccionem consenserunt illi cedule, sub condicione tamen, si per illam legati Castelle vellent se unire et omnes naciones in illa cedula consentirent. Et ita mandaverunt regi, qui illam cedulam fecit, presentari nacionibus Ytalie, Germanie, Hispanie, scilicet Aragonensibus et Nauarre, et Anglie. Et placuit illis nacionibus cedula. Nacio autem Gallicana deliberavit diu et non placebat pluribus, quia dicebant aliqua latere. Et cum deliberarent, supervenerunt aliqui legati Castelle dicentes: ex parte aliorum suorum collegarum se audivisse de illa cedula, et quod dixerant aliqui illam ab eis processisse et per illam se unituros, quod non erat verum, nec umquam ab eis processerat, nec per eam se unirent, sed dederunt unam aliam, per quam se unituros dicebant, si placeret. Cuius secunde cedule tenor talis est: Quoniam per nonnullos dominos extitit jam sepius ab oratoribus serenissimi principis et domini regis Castelle et Legionis (fol. 278 C) etc. de et super via congruenti ad eleccionem futuri summi pontificis cum instancia sciscitatum, videtur utique ipsis oratoribus, quod omnibus, que circa id negocium gesta sunt et gerenda supersunt, cum eorum circumstanciis attente consideratis, presentique disposicione et statu ecclesie universalis accuracius et cum omni mentis et devocionis sinceritate pensatis, via tucior et expediencior et magis accommoda ad veram et indubitatam unionem consequendam omnemque scrupulum et ambiguitatem prorsus utrimque tollendum est, quod eleccio futuri summi pontificis pro hac vice celebretur et fiat libere et concorditer per

collegium cardinalium et concilium generale promiscue sive mixtim et de hoc petunt ad presens circa hunc articulum eleccionis sufficienter certificari. De numero aut proporcione electorum seu eligencium hujusmodi et specificacione personarum, licet non esset impertinens, equanimiter tamen omittunt. Qua quidem certificacione prehabita oratores prefati se unient et incorporabunt concilio et simul ad omnia, que per ipsum concilium agenda sunt, usque ad eleccionem inclusive procedent ac illum, qui sic, ut premittitur, concorditer et canonice fuerit electus in papam, verum et unicum Romanum pontificem nomine dicti serenissimi regis Castelle recipient eum cum effectu.

Eadem dixerunt dicti legati domino regi et cardinalibus et omnibus nacionibus, in quibus fuerunt diverse opiniones. Rex Romanorum et naciones Germanie, Anglie et Hispanie tenuerunt primam cedulam et reprobaverunt secundam, Nacio Ytalica stat in pendenti et non determinavit; nacio Gallicana tenuit secundam et reprobavit primam.

Et notandum, quod dicebatur et credebatur a multis dictam primam cedulam capciose compositam, et compositores sentire per verbum cardinales non omnes, sed aliquos futuros in eleccione, — tot solum, quot de una nacione, (fol. 188 B) ita quod quelibet nacio ponat certum numerum electorum, et collegium cardinalium talem numerum cardinalium, qualem una nacio de suis suppositis. Hoc tamen nescitur, nisi quia fama est. Fiunt enim plura occulta consilia per paucos cum rege, que multum suspecta sunt aliis.

Super premissis cedulis varie et contrarie opiniones fuerunt. Rex cum nacionibus Germanie et Anglie tenebant primam cedulam et secundam impugnabant. Naciones Ytalie et Gallie tenebant secundam et primam respuebant tamquam capciosam; Aragonenses nitebantur secundam corrigere et mutare; set secundum intencionem regis, cui hucusque faverunt; mutabant verbum collegii cardinalium et loco ejus ponebant verbum cardinales et quedam alia.

Cardinales videntes has controversias, et quod legati Castelle se non unirent nisi certificati de modo eleccionis, et maxime quantum ad electores, et quod aliqui adherentes regi diversa machinamenta, ut dicebatur, faciebant, et timebatur, quod dicti legati recederent, qui tam diu fuerant expectati, et ita non esset unio perfecta (fol. 279 C); timebatur eciam, quod per tumultum vel impressionem assumeretur unus, ymo intruderetur in papam; ad obviandum premissis periculis et certificandum legatos Castelle de modo eleccionis, quantum in cardinalibus erat, ut ipsi legati se unirent concilio, deliberaverunt unum communem modum cardinalibus et ceteris de concilio, qui inferius declarabitur; et ad illum modum regi exponendum significaverunt sibi, quod volebant eidem respondere super requestis per eum, et quod vellet esse in palacio cum legatis et aliis, qui cum eo fecerant requisiciones. Sabbato in vigilia penthecostes[1]) rex

[1]) 29. Mai.

annuit. Et postea mutavit horam ad terciam horam post prandium et venit in sexta cardinalesque expectaverunt per tres horas. Venit autem solus sine legatis et aliis requirentibus preter legatos Sabaudie. Cardinales fecerunt sibi responderi per cardinalem sancti Marci, qui facta prefacione satis ad rem pertinente respondit ad singula quesita. Ad primum, quod cessarent a tractatibus de negocio eleccionis, quod requisiti urgentissime se tractare obtulerant, quodque utinam alii, ad quos non pertinebat, non tractarent. Satis enim erat cognitum, quod aliqui singulares hoc tractabant, et quod jam erant determinati modi future eleccionis, ex quibus erat scandalum et in concilio et apud diversas et remotas regiones. Ad secundum, quod servarent decreta concilii, respondit: quod nulla adhuc violaverant, et ut ista omnia cessarent, obtulit modum deliberatum per cardinales contentum in scriptura sequenti, quam alta voce legit et lectam obtulit regi ex parte collegii, et similem obtulit ibi pluribus existentibus. Cuius tenor talis est:

Ad laudem gloriam et honorem omnipotentis dei[1]) —

(fol. 189 B, 280 C) Qua lecta et presentata regi, cum illa offerretur legatis Sabaudie et aliquibus de nacione Germanie ibi presentibus, illi recipere non ausi, ut visum est, noluerunt. Rex enim illam moleste visus est audivisse et dixit, quod illam non acceptabat, et certe non libenter recepit. Tandem dicto sibi per cardinalem, quod illam videret, recepit et aliqua dixit, que non pertinebant ad materiam cedule et recessit.

Cardinales illam miserunt legatis Castelle, qui illam grate acceptarunt; et in crastinum dicte penthecostes rogaverunt cardinales congregacionem post vesperas, quod fecerunt. Et venerunt ad eos legati omnes et cum magna graciarum actione acceptaverunt illum modum, parati se unire concilio, si placeret concilio illum modum acceptare, dicentes se ita dicturos regi et omnibus nacionibus, quod et fecerunt diligenter; sed rex moleste audivit eos.

Ex ista cedula rex plurimum turbatus est et plures, qui invicem factiones habebant; et visi sunt illam cedulam impugnare ex quibusdam adinvencionibus frivolis.

Cardinales iverunt diversi ad diversas et ad singulas naciones lune post penthecostem. Et illa cedula exposita nacioni Gallicane et lecta supervenerunt duo ex legatis Castelle ex parte aliorum et dixerunt (fol. 281 C), quod illa cedula per omnes illos legatos gratissime recepta erat, et parati erant se unire, si placeret nacionibus illam acceptare; positaque illa cedula in deliberacionem per archiepiscopum Turonensem, presidentem in illa nacione, in qua tunc presentes erant trecente persone insignes, ex quibus legati regis Francie, Burgundie, comitis Fuxi, universitatum studiorum Parisiensis, Aureliani, Tholosani, Andegauensis, Montispessulani per singulos laudata et approbata est cum graciarum actione spiritui sancto et cardinalibus preter episcopum Aniciensem, qui ipsam diu visus est impugnare. — Tandem conclusa est illius cedule approbacio.

[1]) Vgl. vdHardt, II, 586.

Naciones Ytalie, Germanie, Hispanie, scilicet Aragonenses et Nauarri, et Anglie dixerunt, quod deliberarent communiter, cum illa cedula placebat et laudabatur.

Hiis pendentibus fuit finis mensis maii. — Et die martis post penthecostem fuit prima dies, qua oportuit facere presidentes in nacionibus. Et fertur procuratum esse per regem, quod in nacionibus Ytalie, Germanie et Anglie haberet presidentes sibi gratos et habuit, videlicet in nacione Germanie archiepiscopum Rigensem, qui erat totus regis Romanorum[1]), Anglie Sarisberienem, in Ytalica autem fuit discordia per duos dies, quia illa nacio divisa erat propter duas obendiencias Johannis et Gregorii. Gregoriani enim, licet pauci, tenebant partem regis et volebat rex habere Mediolanensem presidentem.

Tandem congregata nacione fuit electus presidens episcopus Firmanus canonice; quidam autem elegerunt Mediolanensem, qui visus est se intrudere; et orto rumore statim rex, qui foris erat expectans, intravit vehementer commotus et[2]) subito minas intulit episcopo Feltrensi de perdicione ecclesie sue et persone et uni auditori. Et venit ad Mediolanensem archiepiscopum et dixit, quod eum manuteneret in presidencia et multa verba aspera dicens, quod tolleret turbatores concilii, eciam si deberet ponere centum ad saccos. Et ita turbata est illa nacio. Et venerunt ex illa plures ad cardinales, qui erant congregati.

Post hec rex precepit personaliter gardiano conventus fratrum Minorum, quod non aperiret illum locum, ubi congregabatur illa nacio Ytalica, nisi archiepiscopo Mediolanensi, et quibus vellet, qui tamen erant valde pauci. Et ita alii non potuerunt congregari. Ceperunt tamen locum alium. Et Mediolanensis tenuit nacionem cum suis in loco illo ordinario et supervenit rex, et reperit, quod non erant nisi XIII; et turbatus est, quia credebat plures esse.

Hiis diebus instabat fienda sessio pro relacione processus contra Petrum de Luna. Naciones Ytalie et Gallie nolebant consentire, quod fieret aliquid, nisi illa nacio Ytalie restitueretur ad locum suum. Rex dixit et mandavit cardinalibus, quod de illa controversia volebat stare ordinacioni legatorum regis Aragonum. Ytalici responderunt, quod (fol. 282 C) nolebant litigare cum rege, sed volebant restitui ad locum suum.

Interim Ytalici, scilicet expulsi, qui erant major in sextuplo congregati in alio loco concluserunt cedulam cardinalium admittendam. Et fuerunt centum XXXVII, et plures de Gregorianis consenserunt.

Congregati sunt autem die veneris IIII junii deputati cardinalium et omnium nacionum pro concordia nacionis Ytalice. Et finaliter deliberaverunt pro servando honore regis, quod ambo presidentes Ytalie renunciarent presente nacione Ytalie, et ille ex illis esset pre-

[1]) fehlt B.
[2]) C hat est statt et.

sidens, quem nacio de novo eligeret, scientes, quod Firmanus eligeretur. Et ita illico factum est et cessavit Mediolanensis.

Ipsa die veneris de mane rex et sui sequaces deliberaverunt facere sessionem, et quod fieret relacio processus Petri de Luna, eciam si naciones Ytalie et Gallie dissentirent. Et fuit dicta missa per patriarcham Antiochenum rege presente et tribus nacionibus: Germanie, Aragonie et Anglie et duobus cardinalibus de obediencia Gregorii et aliquibus de eadem obediencia. Finaliter dicte naciones Ytalie et Gallie et cardinales alii non venerunt et ita cessavit sessio, et rex recessit valde indignatus. Et illo die in sero facta fuit concordia, de qua supra proxime.

Die sabbati sequentis post penthecostem quinta junii anno M° CCCC° XVII° et concilii tercio sedit concilium. Presedit cardinalis Ostiensis et cum solemnitate pro fienda relacione processus contra Petrum de Luna. Rex non fuit presens. Proposuit cardinalis sancti Marci sumpto themate: Tempus est, ut incipiat judicium de domo dei, prima Petri III; et descendit cum materia judicii et temporis ad processum, cujus ordinem et gesta retulit preter probaciones, pro quibus referendis episcopus Dolensis legit articulos; episcopus Licheféldensis in Anglia legit probaciones, videlicet summam probacionum super quolibet articulo, dicendo post lecturam articuli: iste articulus de veritate et notorietate probatur per tot testes et tales declarando dignitates et gradus testium; et post cardinalis sancti Marci fecit unam brevem conclusionem, quod concilium super hiis deliberate pronunciaret, prout de jure (fol. 191 B) videret faciendum, ut exinde haberetur optata unio ecclesie. Quo facto lata est cedula super premissis formam sequentem habens:

Hec sacrosancta generalis synodus audita relacione processus et probacionum[1]). —

Consequenter lecta est confirmacio et approbacio substraccionis obediencie facte Petro de Luna per regem Nauarre et declaracio contra constitucionem ejusdem Petri adversus substrahentes obedienciam sibi per omnia similis, sicut fuit alias facta (fol. 283 C) pro rege Aragonum supra.

Hiis diebus multi adherentes regi visi sunt cedulam per collegium cardinalium oblatam suprascriptam impugnare, inter quos unus doctor Petrus Paulus Ytalicus. Ille obtulit se publice impugnaturum die veneris post festum corporis Christi, que fuit XI junii, in loco nacionis Germanie. Et super hoc posuit cedulas in valvis ecclesiarum, propter quod cardinales aliqui et plures ex nacionibus Ytalie et Gallie propter hoc congregati constituerunt de qualibet illarum nacionum sex doctores, tres theologos et tres juristas, ex quibus duo debebant dictam cedulam comprobare et respondere argumentis illius et alii assistere. Dicta autem die veneris comparuerunt plures in dicto loco; sed illi de nacione Germanie prohibuerunt ibi fieri dispu-

---

[1]) vdHardt, IV, 1333 u. zum Sitzungsbericht die vorhergehenden Seiten. Mansi XXVII, 1126.

tacionem. Et nichil fuit factum, quod multum regi displicuit, quia volebat hoc fieri. Ymo creditur, quod hoc fieri faciebat. Ille autem Petrus Paulus fuit reputatus a pluribus temerarius et derisus.

Inter hec legati regis Francie et tres cardinales de Francia: Cameracensis, sancti Marci et Remensis, tractaverunt cum legatis Castelle, quod se unirent concilio, attenta cedula oblata et approbata per naciones Ytalie et Gallie et per legatos Nauarre, et Aragonenses volebant eam approbare, si dicti legati Castelle vellent se unire concilio, et quod senciebatur, quod in nacione Germanie ita et Anglie major pars consenciebat cedule, sed non audebant exprimere propter regem. Legati Castelle consenserunt se unire; sed fuit difficultas de concessione facta Aragonensibus, quod in sua nacione haberent auctoritatem vocum omnium prelatorum et aliorum, qui solent vocari ad concilia generalia de regnis et dominiis regis Aragonum, eciam insulis Ytalie. Dicebant enim legati Castelle hoc non velle pati, nec eciam eos ligare, quia factum fuit sine ipsis.

Rex tenet multa concilia cum patriarcha Anthioceno, archiepiscopo Mediolanensi et episcopo Sarisberiensi et aliis compluribus contra cedulam. Et quidam magister Mauricius Boemus[1]) visus est eam impugnare, sed ex falsis causis, quia supponit, quod cardinales illam dent auctoritative per modum statuti facti ab eis; et de copia cedule, super qua arguit, sublatum erat verbum offert, ubi in cedula scribitur, quod collegium cardinalium offert, et per hoc evanescunt omnia sua argumenta. Aragonenses promiserunt legatis Castelle approbare dictam cedulam cardinalium, si dicti legati se vellent unire concilio, alias dixerunt se stare cum rege. Legati regis Francie et tres cardinales de Francia persuaserunt legatis Castelle, quod se unirent, licet Germani et Anglici non approbarent cedulam. Et consenserunt omnes preter unum, (fol. 284 C) qui postea ad persuasionem dictorum cardinalium et quorundam aliorum consensit.

(fol. 192 B) In nacione Germanie super unione legatorum Castelle fuit lecta et concordata una cedula, et nescitur, quis fuit auctor; quam obtulerunt Castellanis, tenoris sequentis:

In primis jurabunt se nunquam fecisse nec facient in posterum aliquam ligam, colligacionem, paccionem seu promissionem cum collegio cardinalium nec cum nacione Ytalica aut Gallicana, seu cum aliquo supposito earundem, prout eciam Aragonenses juraverunt.

Item in quantum dominus rex Romanorum sequatur viam justam et canonicam, sicut de eo ipsi non dubitant, ipsum in ea sequuntur.

Item habent se unire simpliciter secundum formam et tenorem capitulorum concordatorum in Narbona, ita quod post unionem eorundem aliis postpositis immediate procedatur ad ejeccionem Petri de Luna, Benedicti XIII in sua obediencia nominati, et deinde ad reformacionem in capite et in curia Romana et postea ad eleccionem justam et canonicam unici et indubitati pastoris.

[1]) Der Name fehlt B.

Post hec ex parte nacionis Germanie fuit significatum collegio cardinalium, quod illa nacio cedulam dictorum cardinalium pro tunc et sicut jacebat, non acceptabat, crediturque, quod illa nacio noluit offendere regem, qui impugnabat cedulam. Sed creditur, quod postea acceptabit.

Die jovis festo sancte eucharistie, decima junii anno M° CCCC° XVII° et concilii tercio rex Romanorum fuit in missa concilii et fuit in processione generali in imperialibus: in dalmatica, pluviali, — sceptro et ense nudo; sic procedens ante corpus domini.

Eadem die in sero idem rex fecit armare plures Ungaros et Polonos, ut publice dictum fuit, quod erat contra Gallicos cardinales et legatos regis Francie, quia regi suggestum erat, quod dicti cardinales et legati volebant publicare in concilio confederaciones juratas, quas habebat idem rex cum rege Francie, contra quas veniebat se reddendo hostem dicti regis Francie et cum hoste suo rege Anglie. Fuit significatum cardinalibus et legatis, quod caverent. Jamque erat nox; cives autem scientes auxerunt excubias noctis; legati ducis Sabaudie illa audientes adiverunt regem et refrenarunt eum et hora undecima in nocte venerunt ad archiepiscopum Turonensem, legatum regis Francie, exponentes sibi causam motus et ire regis predictam. Qui legatus affirmavit eis, quod non erat verum; neque re vera erat, sed bene proponebant illas confederaciones ostendere regi Romanorum et de illis ipsum reddere cautum[1]), ne contra illas moveret bellum regi Francie pro rege Anglie. Que retulerunt regi et cessavit tempestas illa. Tamen nocte (fol. 285 C) et pluribus sequentibus plures de Francia tam cardinales quam alii muniverunt domos suas armis, lapidibus et fustibus ad defensionem et diu fecerunt de nocte excubias.

Die sabbati sequentis XII junii intraverunt novi legati regis Francie, archiepiscopus Bituricensis, episcopus Siluanectensis, duo abbates et duo in dignitatibus constituti, omnes doctores; et fuit eis obviatum solenniter et cum multis. Nulli tamen de nacione Germanie et Anglie obviam iverunt, nec eciam patriarcha Anthiocenus vicegerens camerarii, qui ex officio tenetur, non ivit. Licet enim sit de regno Francie semper in isto concilio conversatus est cum Anglicis. Et pro suis scandalis et infamiis, eciam quia capi fecerat per vindictam unum de nacione Gallicana, magistrum Oliverium medicum, fuit privatus de nacione Gallicana et nunc stat cum Anglicis. Et ille est, qui reperit machinaciones multas regi et querit vias obliquas cum archiepiscopo Mediolanensi et episcopo Sarisberiensi et quibusdam aliis, quorum rex utitur consiliis (fol. 193 B) et illi regem seducunt et trahunt eum ad vias malas contra suum honorem. Unde in isto concilio fuit publice dictum, quod Mars regebat concilium, exponendo Mars per litteras: M: Mediolanensis, A: Anthiocenus, R: archiepiscopus Rigensis de ordine beate Marie Theutonichorum, S: Saris-

[1]) articulum C. Bei B ebenfalls ursprünglich, dann cautum übergeschrieben und art. durchstrichen.

beriensis. Set Rigensis, licet ab inicio tenuerit partes illorum, tamen conversus est in bonum et postea multa bona dixit[1]) regi, corripiens eum de modis, quos tenebat.

Die martis XV junii legati Castelle responderunt deputatis cardinalium et nacionum Ytalice et Gallicane, quod erant deliberati se unire concilio; quibus reddite sunt graciarum acciones et fuit eis exposita cedula suprascripta lecta et approbata in nacione Germanie. Qui responderunt, quod bene fuerant interrogati, si habebant ligam vel confederacionem cum cardinalibus vel nacionibus Ytalie vel Gallie. Responderunt, quod non; de ceteris nichil umquam dixerant nec scripturam dederant. Fuit insuper dictum, quod expediebat, quod intencionem eorum uniendi se exponerent ceteris deputatis aliarum nacionum, quod fecerunt die mercurii sequenti in conventu fratrum Minorum, ubi erant deputati omnium nacionum et cardinalium. Et fuit assignata dies ad hoc veneris proxima XVIII junii.

Inter hec fuit aliqua discordia inter legatos Castelle ex una parte et legatos Aragonie ex altera parte et inter cetera propter concessionem factam Aragonensibus, quando univerunt se concilio, quod in sua nacione haberent auctoritatem vocum omnium prelatorum regnorum et dominiorum, eciam insularum regis Aragonum. Que sopita inter eos.

Die Mercurii XVI junii legati magistri milicie sancti Jacobi in Compostella, fratris regis Aragonum, — habuerunt post meridiem audienciam in plena congregacione in loco sessionis et proposuit pro eis unus magister in theologia de ordine Minorum solenniter et bene. Conclusio fuit, quod idem magister (fol. 286 C) volebat se unire concilio pro se et ordine suo et subditis, quando rex Castelle se uniret per suos legatos, et illos sequi. Et fuerunt lecta procuratoria ad hoc.

Die veneris XVIII junii anno millesimo CCCC° XVII° et concilii tercio sedit concilium pro unione legatorum regis Castelle[2]). —

(fol. 195 B, 288 C) Item post dictorum legatorum unionem ipsi approbaverunt subtraccionem obediencie factam Petro de Luna per regem Aragonum et dixerunt alias factam per regem Castelle sed non publicatam, quam eciam de novo faciebant et publicabant. Et fecerunt legi litteras dicti regis Castelle in vulgari Hispanico super substraccione dudum facta.

Post hoc et antequam nacio Hispanica tota approbaret cedulam cardinalium, rex Romanorum misit ad singulas naciones et secundum ad Hispanicam ivit personaliter ad requirendum, quod decerneretur, citacio contra Petrum de Luna ad audiendam sentenciam ad diem lune, vigiliam apostolorum Petri et Pauli, et obtulit dare omnem securitatem, quod tamen ante noluerat offere. Et ad illam nacionem Hispanicam duxit secum patriarcham Anthiocenum, qui proposuit ex parte nacionis Gallicane, que nichil sciebat, et a qua erat ejectus et

---

[1]) dicit B.
[2]) vdHardt, IV, 1336. Mansi XXVII, 1127.

privatus. Duxit eciam archiepiscopos Bisuntinum et Viennensem pro eadem nacione; et dixit rex, quod non veniebat ex parte totius nacionis, sed ex parte illorum, qui sunt de imperio. Item duxit de nacione Ytalica Mediolanensem archiepiscopum et quosdam alios, de quibus eciam nacio Ytalica nichil sciebat; isti autem omnes tenent partes regis et sibi obsequuntur. Fuit responsum in Ytalica, Gallica et Germanica nacionibus, quod deliberarent. Dabat autem rex ordinem in rebus gerendis, quem observari volebat: quod primo eiceretur Petrus de Luna; secundo fieret reformacio in papa et curia Romana, in quo intelliguntur cardinales; tercio, ceteris reservatis reformacionibus, procederetur ad eleccionem pape[1]).

Et notandum, quod rex videbatur sic agere, quasi esset caput et dispositor concilii et ad hoc habebat fautores suos patriarcham Antiocenum et legatos ducis Burgundie et quosdam alios paucos de nacione Gallie, archiepiscopum Mediolanensem precipue et quosdam alios, maxime de obediencia Gregorii et paucos de nacione Ytalie, plures de nacione Germanie et Anglie, que magis regem sequebantur, quamquam et multis non placeret idem, quia rex sepissime est in nacionibus Germanie et Anglie et sua presencia tollit pluribus libertatem.

Die veneris XXV[2]) junii tota nacio Hispanie, videlicet (fol. 289 C) Castella, Aragonia et Nauarra, nemine contradicente (fol. 196 B) approbaverunt cedulam cardinalium super electoribus futuri pape, quod summe displicuit regi et vehementer perturbatus est. Ipsoque die post prandium vocavit legatos Aragonie, qui ante tenebant partes suas et acriter arguit eos et permotus est cum eis et presertim cum comite Cardone, altero ex legatis, de quo magis confidebat et cui dederat devisiam suam et eam portabat et illam exprobravit sibi, qui illam removit, et aliquandiu non portavit illam, tamen reassumpsit. Et valde austere locutus est eis; qui responderunt, quod juste fecerant et se habere in mandatis a suo rege Aragonum non discrepare a legatis regis Castelle, qui prius illam cedulam approbaverant. Credebatur, quod comes Cardone esset ligatus cum rege; ipse postea dixit pluribus, quod promiserat sequi partes suas, quamdiu bene et recte ageret; et quia videbat eum non recte agere pro unione ecclesie, nolebat eum sequi. Et ita de ceteris preter duos, qui semper favebant regi. Cedulam tamen approbarunt et comes Cardone viriliter prosequebatur pro cedula contra regem.

Die sabbati sequentis rex convocavit presidentes et deputatos nacionum in loco nacionis Ytalice et venerunt illi de nacione Hispanica, quibus dixit, quod non petebat eos et quod recederent. Qui cum tardarent recedere, dixit eis: vos recedetis, vel ego recedam; eatis ad nacionem vestram, ego ibi loquar vobis. Et iverunt. Ipse allocutus est ceteros, motus animo, et post multa conclusit, quod procederetur ad ejeccionem Petri de Luna, et postea ad reformacionem

1) vdHardt, IV, 1335 aus unserer Quelle diese Reihenfolge.
2) XX B.

ecclesie, deinde ad eleccionem; et semper habet istum ordinem in verbo. Responderunt, quod deliberarent in suis nacionibus.

Deinde transivit ad nacionem Hispanicam et ibi fecit multas querelas de eis et multum aspere loquutus est eis de illa cedula approbata, et finaliter requisivit de ejectione Petri de Luna, protestans de fautoria scismatis contra eos, nisi facerent. Cum eo erant patriarcha Anthiocenus, Bisuntinus et Viennensis archiepiscopi, episcopus Attrebatensis pro duce Burgundie, qui erant de nacione Gallicana, Mediolanensis archiepiscopus, quidam alii Ytalici, tenentes partes regis contra suas naciones, aliqui de Almania et Sarisberiensis et quidam alii de Anglia. Et patriarcha proposuit dicens se proponere pro nacione Gallicana, Mediolanensis pro Ytalica et non dicebant verum. Unde rex supplevit, quod loquebatur pro ipsis et illis de imperio et qui sequebantur partes regis; Sarisberiensis superbe, ut solet, et cum minis loquutus est cum comite Cardone, qui bene respondit sibi. Rex et sui petiverunt instrumenta de requisitis et protestatis. Hispani responderunt, quod deliberarent, et fuerunt multum irritati.[1])

Istos modos tenet rex in nacionibus et vult omnia (fol. 290 C) fieri ad votum suum et habet secum naciones Germanie et Anglie, videlicet aliquos majores; ceteri et plures non audent contradicere, sed talia displicent eis.

Plura hiis diebus contigerunt turbatura et paritura discordiarum, que scribere longum esset. Causa autem horum turbacionum est, quod rex et sui sequaces, qui diuturnis temporibus dicuntur excogitasse certos modos faciendi papam ad voluntatem regis et suam, et quorum plures, qui de se sperant et aspirant ad papatum, vident omnes eorum cogitaciones et concilia dissipata per illam cedulam oblatam per cardinales et ideo illam nituntur impugnare, set nequeunt, quia veritas ipsa patenter vincit.

(fol. 197 B) Dicta die sabbati XXVI junii anno M° CCCC° XVII° revelata est una conspiracio facta per illos, qui tenent occulta concilia et sequuntur regem, videlicet una commissio emanans a Sarisberiensi et Pistoriensi episcopis, duobus ex judicibus generalibus deputatis per concilium in causis devolvendis et deferendis ad concilium directis, Bisuntino, Viennensi et Mediolanensi archiepiscopis, Aniciensi, Aprutino, Anchonitano, Corcagensi episcopis, Posnaniensi, electo, Bernardo vicario Burdegalensi, et quibusdam aliis omnibus tenentibus partes regis. Et continebat dicta commissio, quod nonnulli cardinales, patriarche, archiepiscopi et episcopi et alii in concilio existentes impediverant olim Johannem papam vicesimum tercium pure offerre et prosequi viam renunciacionis, consulerant, quod fugeret de concilio et iret ad Franciam, illum secuti fuerant, substinuerant illum in symoniis, fecerant plures scripturas et subscripciones contra decreta concilii et illas miserant ad diversas mundi partes, attraxerant ad hoc plures per minas, (que scripture intelliguntur de cedula cardinalium,) quod impediverant diu legatos Castelle se unire concilio;

[1]) Ursprünglich intricati B.

impediebant processum et ejeccionem Petri de Luna, que omnia erant contra bonum unionis, et erant perturbatores concilii. Mandabatur duobus ex illis, quod facta de illis informacione summaria, quos reperirent culpabiles, sequestrarent a concilio et ponerent sub fida custodia, invocata ad hoc auxilio domini Sigismundi Romanorum regis. Littera autem ista commissionis grossata erat in mundum, sed nondum sigillata. Et ista diu latuerunt; sepe enim mine illate sunt et orti rumores, quod plures, qui dicebantur non assentire regi, caperentur. Et rex sepe dixit comminando, quod faceret illud, quod concilium sibi mandaret; quod multi interpretantur, quod mandarent isti judices.

Sciendum tamen, quod isti judices nullam in talibus habent potestatem sed solum in civilibus querelis inter partes, nichil in criminalibus, neque de mero impio. Sciendum eciam, quod illa exposita falsa sunt et calumpniosa. Cardinales enim omnes collegialiter, nemine discrepante, fuerunt primi, qui persuaserunt Johanni olim oblacionem mutue cessionis. Aliqui eorum iverunt (fol. 291 C) post illum Scafusiam ad unam dietam, sed quando transivit ultra, nullus neque proprius nepos voluit eum sequi eciam usque ad portam oppidi. De symoniis verum est, quod cardinales sepe increparunt eum et verbo et in scriptis; illi fuerunt, per quorum persuasionem Castellani se univerunt. Scripta eorum in cedula facta sunt et approbata per tres naciones. Processum Petri de Luna unus cardinalis fecit et composuit totum diligentissime et ita illa calumpniosa sunt. Et procurabatur illos et alios capi, qui contrariabant voluntati regis, ne amplius quicquam possent, et ut alii terrerentur, sicut de premissis est communis opinio. Et plura verba processerant a rege, que hec sonabant.

Ex premissa commissione orta est magna commocio in concilio et die dominica sequenti de mane, dum missa concilii diceretur, congregati sunt in palacio cardinales, legati regum Francie, Castelle, Aragonie et Nauarre ac comitis Fuxi et presidentes ac deputati nacionum Ytalie, Gallie et Hispanie et plures illarum nacionum; presidens nacionis Germanie, requisitus venire, non venit, sed misit excusacionem, quod erat cum rege. Nec aliquem misit, nisi ad excusandum; nullus de Anglia venit. Deliberaverunt, quid agendum. Concluserunt, quod mandarent magistrum civium et consules et proconsules civitatis, et venerunt. Fuit eis expositum negocium per cardinalem Pisanum ex parte omnium predictorum, et quod illi judices nullam in hoc habebant potestatem, quod talia erant conspirata per odium etc. Requisitum, quod, sicut promiserant, tenerent omnes securos et liberos adversus omnes. Et postea archiepiscopus Bituricensis, alter legatorum regis Francie, surrexit et iterum materiam proposuit multum alte et solemniter et fecit protestaciones et petivit instrumentum, quemadmodum continetur in cedula (fol. 198 B) infra scripta. Post quam exposicionem, requisicionem et protestacionem, similes requisiciones et protestaciones fuerunt facte ex parte cardinalium, legatorum regum Castelle, Aragonie, Nauarre et comitis Fuxi

atque nacionum Gallie, videlicet pro illis, qui erant de regno Francie ex parte nacionis Ytalie et Hispanie et pro omnibus adherere volentibus, et petita iterum instrumenta a duobus prothonotariis et aliis notariis presentibus.

Magister civium et consules et proconsules per organum unius doctoris — responderunt, condolentes casui et dixerunt, quod volebant loqui cum civibus et in crastinum respondere et quod interim bene custodirent ab omni violencia, sicut fecerunt diligenciam, quod tota nocte auxerunt in duplo excubias consuetas. Tenor autem exposicionis, requisicionis et protestacionis factarum per archiepiscopum Bituricensem talis est. — —

(fol. 199 B) Eadem die dominica post prandium iterum congregati sunt predicti cardinales legati et naciones in palacio et venerunt plures ex parte regis excusantes regem et dicentes, quod bene videretur, si talia essent vera, quia forte erant conficta ad turbandum concilium et si non esset verum, punirentur illi, qui talia fingebant petens, quod nominarentur illi, qui talia dicunt. Fuit responsum, quod erant vera; sed nesciebatur, si erant de scitu regis. — Hic autem, qui scribit, attestatur se vidisse et tenuisse litteras grossatas in pergameno, que portabantur ad aliquos ad videndum, si bene starent, sicut portitor referebat.

In crastinum die lune XXVIIJ junii fuit de mane magna congregacio omnium nacionum in loco nacionis Germanie. Et fuit ibi rex, et ex parte collegii cardinalium et nacionum Ytalie, Gallie et Hispanie plura proposita de modis, qui tenebantur, rogando regem, quod a talibus cessaret et permitteret concilium libere agere, et daret securitates, quas promiserat. Et proposuit cardinalis Pisanus. Rex petivit dari in scriptis. Fuit locutum de illa commissione; Sarisberiensis excusavit se, quod non dederat. Et verum est, quod non fuerunt sigillata. Dixit tamen, quod habebat potestatem puniendi turbatores concilii et ita intendebat facere. Et fuit sibi dictum, quod nullam habebat potestatem, et revera nullam habet potestatem. Pistoriensis dixit, quod idem dicebat, ut Sarisberiensis. Bisuntinus archiepiscopus alter et primus commissariorum temere locutus est, dicens: Non excuso me, et certe ego faciam illa, que rex vel sanior pars concilii mihi precipiet et capiam, quos capi precipiet! Cardinalis de Chalanco presente rege respondit, quod male dicebat velle capere ecclesiasticos ad mandatum regis, qui nullam habet potestatem in personas neque in res ecclesiasticas et eleganter deduxit. Et ita recessum est.

Eadem die lune post prandium congregatis cardinalibus, legatis et tribus nacionibus vel pluribus ex illis in palacio, magistri civium et consules etc. responderunt requisitis et exparte totius communitatis civium, quod volebant (fol. 200 B) servare concilium et omnes in plena securitate et libertate, quantum[1] facultates eorum in corporibus et in rebus valerent, et quod omnes tenerent se ita securos sicut in domibus propriis. Quibus multe laudes et gracie relate sunt.

Consequenter fuerunt date regi exparte nacionum Ytalie, Gallie et Hispanie ac collegii cardinalium requisiciones, verbo sibi facte prius, in forma sequenti: — —

(fol. 201 B) Die lune quinta julii rex, qui antea sepe fuerat requisitus, dare responsa de cedula securitatum sibi porrecta et responderat, quod deliberaret cum nacionibus Germanie et Anglie; misit ad collegium cardinalium in scriptis responsionem suam in forma sequenti, quam fabricavit patriarcha Anthiocenus, ut creditur, qui nichil sine fraude inclusa sciret, faceret vel nollet, ut de eo fama est:

In cedula dominorum cardinalium et nacionum ipsis, ut dicunt, adherencium duo petita continentur in effectu. Primum quod regia majestas prestare velit plenam libertatem et securitatem tam pro eleccione futuri Romani pontificis, quam pro certis in hoc sacro concilio agendis.

Secundum, quod fiat decretum super modo, forma et tempore eligendi papam etc.

Ad primum deputati in hac materia advisant per serenissimum dominum nostrum regem respondendum, quod ipse paratus est prestare libertatem et securitatem petitas (fol. 202 B) juxta modum et formam per oratores suos oblatos, decretis concilii semper salvis, et id vult celeriter et liberaliter cum effectu adimplere.

Ad secundum, quod, cum sua non intersit facere decreta seu statuta de forma, modo seu tempore eleccionis fiende, obremittit nacionibus et huic sacro concilio, ad quod spectat talia condere. Quibus tamen contentis in eo est paratus cooperari, ut racionabiliter et juste fierent. Et eciam placet sibi ad finem, ut cesset omnis timor aut dubietas impressionis seu tumultuose eleccionis, ut ipsa die et hora ejeccionis Petrum de Luna, ante prolacionem sentencie contra eundem proferende, fiat per concilium decretum annullans eleccionem pro tunc et in antea quamcumque taliter factam.

In qua responsione notatur, quod quantum ad securitatem est insufficiens, quia se refert ad oblatam per suos oratores, qui solum obtulerunt quantum ad eleccionem, et petitur generaliter ad omnia, unde timetur in aliis.

Quantum ad decretum capciosum est in eo, quod innotat decreta concilii circa materiam eleccionis, que a multis dicitur non valere; ymo facit novum, in quo excludit cardinales ad eleccionem. Ista responsio non placuit nacionibus predictis et collegio cardinalium et deliberaverunt ad nullum actum procedere, donec haberent plenam securitatem et modum electionis.

Inter hec et ante rex per mediatores voluit habere cum cardinalibus confederaciones et amicicias. Et fuerunt plures cedule facte, si rex semper tendebat ad materiam eleccionis, quod cardinales eligerent, de quo esset contentus vel finaliter de nacione, quam vellet. Cardinales noluerunt illud promittere et cessavit tractatus. Sepe resumptum et sepe ac ultimum dimissum.

Postquam rex reversus est de Anglia in mense januarii, ipse per se et suos voluit tractari negocia concilii et agi, sicut voluit

et quando voluit, in nacione Germanica sepissime personaliter existens et promovens plura, propter ejus presenciam pauci audebant plane loqui et intendebant in aliquibus, ut plures retulerunt; licet aliquando in illa nacione dixerit, quod volebat illam sequi in omnibus, unus doctor sibi respondit, quod ymo volebat, quod nacio illum sequeretur; et ita usus est duabus nacionibus Germanie et Anglie sicut suis. Et ille fecerunt, quod ipse voluit. Sic fuit divisio inter tres alias naciones et collegium cardinalium ex una et illas duas naciones et regem ex altera, licet aliqui de illis tribus nacionibus regem sequerentur, qui a quibusdam eciam Germanis vocabantur precisi.

Die dominica XI[1]) julii M°CCCC°XVII° et concilii tercio rex Romanorum post plures requisiciones sibi factas ex parte nacionum Ytalie, Gallie et Hispanie atque cardinalium venit bene mane ad ecclesiam et ipso presente fecit affigi in valvis ecclesie Constanciensis et curie in IIII locis litteras suas securitatis sub sigillis suo et X principum imperii, que ibi steterunt usque ad prandium et remote pro prandio et raffixe post prandium patenter cuilibet volenti habere copiam. Quarum tenor talis est. — —

(fol. 204 B) Post has securitatis litteras publicatas, quanquam non plene sufficerent nacionibus tribus predictis et cardinalibus, tamen omnes concluserunt procedi ad ferendum sentenciam in causa contra Petrum de Luna, et quod non differretur.

Sed incidit questio inter legatos Castelle ex una parte et legatos Aragonie ex altera, que et ab adventu Castellanorum pependit super concessione facta legatis Aragonie de auctoritate vocum in nacione Hispanie omnium prelatorum et aliorum consuetorum vocari ad generale concilium de omnibus regnis et dominiis regis Aragonum et ultra mare; in qua concessione venit regnum Sicilie, videlicet insule Trinacrie, Sardinie, Corcice, et que sunt insule Ytalie et Majoricarum. De qua concessione habetur in unione Aragonensium in mense octobris ultimo, per quam concessionem legati regis Aragonum necessario haberent in potestate totam nacionem Hispanicam. Unde legati regis Castelle, qui se multo majores dicunt omnium Hispanorum, et ita sunt, dicunt regnum suum lesum, ymo injuriatum et petunt omnia revocari, protestant, quod ad nullum actum procederent, donec sit revocata illa concessio. Et licet plures fuerunt tractatus concordie et plures mediatores, non potuerunt concordari. Et concilium deputavit de qualibet nacione et de cardinalibus, sed non fuit finis. Castellani nichil voluerunt, nisi quod fieret justicia et propter hoc cessatum est, nec procedi potuit ad sentenciam in causa contra Petrum de Luna, quia non haberet effectum nisi illis Castellanis consencientibus. Et agitur, quod cause cognicio et judicium summarie et de plano committatur aliquibus judicibus de cardinalibus et qualibet nacione; et ita factum est.

Multis diebus precedentibus et pluribus vicibus plures ex parte regis Romanorum dixerunt aliquibus cardinalibus, quod rex Romanorum

[1]) B irrig XVI. Das Folgende erwähnt vdHardt, IV, 1355.

multum diffidebat (fol. 205 B) de eis et timebat, quod, si esset papa, qui non esset bonus amicus regis, ipsi cardinales tenderent ad nocendum regi, quantum possent. — Et illud eciam odium suggerebant eidem regi aliqui mali, quorum consiliis rex utebatur, et qui manifeste prosequebantur odio cardinales, videlicet patriarcha Anthiocenus, archiepiscopus Mediolanensis, episcopus Aniciensis, episcopus Sarisberiensis et quidam illorum sequaces. Et rex videns, quod cardinales superare non poterat, quia jam erant uniti cum tribus nacionibus Ytalie, Gallie et Hispanie, fecit tractari cum cardinalibus de amicicia et federibus mutuis, eciam ut promitterent eligere in papam talem, de quo ipse esset contentus. De amicicia et federibus cardinales bene voluerunt intendere, de eleccione autem nullo modo; propter quod tractatus pluries ruptus fuit. Novissime autem concordatus est tractatus amicicie et federum per unicum consensum et reductus in scriptis in forma sequenti:

Quia bonorum laborum juxta sentenciam sapiencium gloriosus est fructus, considerantes sancte Romane ecclesie cardinales, quanto religionis zelo fideique fervore serenissimus et christianissimus dominus Sygismundus Romanorum et Ungarorum rex semper augustus ad procurandum pacem et unionem ecclesie studia et labores nullis parcens periculis vel expensis impenderit, volentesque, ut eciam tenentur ex debito, quantum in eis est, perpetuam tantis meritis gratitudinem exhibere, et ut inter Romanam ecclesiam et imperium ac eis presidentes atque cardinalium collegium pax, amicicia atque concordia perseverent, eidem serenissimo regi sponte et libera voluntate promittunt et jurant singulariter singuli, quod ipsi statum, gloriam, honorem bonaque et jura persone sue, imperii et regnorum suorum suo posse conservabunt et in illorum conservacione assistent favoribus et consiliis oportunis, nec umquam procurabunt aliquid neque procurantibus auxilium, consilium vel favorem aut consensum prestabunt, quod sit ad diminucionem seu lesionem status, glorie, honoris, bonorum et jurium persone sue, sacri imperii et regnorum suorum. Et quantum in eis erit, idem procurabunt apud futurum summum pontificem et suos successores, ut et ipsi summi pontifices statum, gloriam, honores bona et jura conservent et eundem serenissimum regem in filiali et speciali et caritativa dilectione habeant et specialibus favoribus prosequantur. Idemque serenissimus rex, qui specialis advocatus protector et defensor ecclesie Romane existit, vice mutua promittit fide regia et jurat Romane ecclesie et eisdem cardinalibus, quod statum, gloriam, honorem bona et jura sancte Romane ecclesie atque collegii cardinalium et singularum personarum ipsorum cardinalium subscriptorum suo posse conservabit et in illorum conservacionem assistet favoribus et consiliis oportunis, nec umquam procurabit aliquid aut procurantibus consenciet neque auxilium, concilium vel favorem prestabit, quod sit in diminucionem seu lesionem status, honoris, bonorum et jurium ecclesie Romane, sacri cardinalium collegii vel singularium personarum illius; illosque tamquam veros amicos habebit, fovebit et honorabit veraciter cum effectu.

Hec autem inter regem Romanorum et collegium cardinalium amicicia hodie XII julii, licet sit inter partes per mediatores fieri concordata et per regem per se et per tres cardinales mediatores jurata, nondum tamen per ipsas partes simul inita nec jurata. Rex enim recessit de Constancia et fuit in Marsburgo usque ad diem deposicionis Petri de Luna. — — —

(fol. 208 B) Inter has dies tractatum est per deputatos de discordia inter Castellanos et Aragonenses super auctoritate vocum prelatorum regnorum et dominiorum regis Aragonum, de qua supra est actum, quod illa concessio revocabitur vel nulla declarabitur per commissarios concilii. Sed agebatur, quod fieret secrete propter honorem Aragonensium et ita Castellani consenserunt rebus gerendis, qui alias nolebant consentire.

Die lune vicesima sexta julii sedit concilium cum solempnitate pro sentencia ferenda contra Petrum de Luna.[1] —

Post hec presidens mandavit legi sentenciam diffinitivam, quam legit cardinalis sancti Marci, qui illam et totum processum composuerat.

Verum ante prolacionem sentencie idem cardinalis lecturus sentenciam proposuit toti concilio, quod, licet processus rite et canonice factus fuisset nullusque in eo esset defectus, presertim cum super notoriis factis extiterit, ad tollendum tamen omnem calumpnie[2]) materiam concilium de plenitudine potestatis supplebat omnes defectus, si qui forsan intervenissent et respondit presidens et multi de concilio placet.

Tunc idem cardinalis sancti Marci legit in ambone sentenciam in forma sequenti.[3]) — —

(fol. 306 C) Post hec idem cardinalis, qui legerat sentenciam, requisivit omnes in concilio vocem habentes, quod illi — ad majorem probacionem roboris illius se vellent in illa subscribere; et responderunt presidens et plures placet.

Die dominica XXV julii ante sentenciam contra Petrum de Luna iverunt ad regem ex parte collegii cardinalium ad Ma(r)sburgum supra lacum duo cardinales de Ursinis et Cameracensis. Quem Cameracensem maxime odio habuerat propter Anglicos, et illos grate recepit et rogaverunt eum, ut veniret Constanciam ad sentenciam contra Petrum de Luna et venit.

Eodem die dominica venit de Auinione magister Ludouicus de Alamandi decretorum doctor ex parte (camerarii)[4]) domini pape residentis in Auinione, qui dudum instituerat patriarcham Anthiochenum locumtenentem suum in officio camere in Constancia et in

[1]) vdHardt, IV, 1367 ff.; Mansi, XXVII, 1140.

[2]) Hdschr. calumpniandam.

[3]) In dem folgenden Dekret ist in B bei der Stelle: »quibuscumque ad omnem cautelam privat deponit et« auf fol. 209ᵛ plötzlich abgebrochen und, nachdem wahrscheinlich 2 oder 4 Seiten der Vorlage überschlagen sind, fortgefahren. Nach Untersuchung des ganzen Codex sind die Bll. auch nicht an verkehrter Stelle eingebunden, ebenso ist nicht anzunehmen, dafs die Blätter herausgeschnitten sind.

[4]) Fehlt. Ist aber wohl zu ergänzen.

concilio; et attulit idem Ludouicus litteras domini camerarii revocatorias dicti patriarche et alias institutorias dicti Ludouici in officio locumtenentis dicte camere et illas vocatis clericis camere advocatis — intimavit dominis cardinalibus ad hoc congregatis et statim post fecit illas intimari dicto patriarche, de qua revocacione pene totum concilium gavisum est, quia ille patriarcha communiter propter mores et actus suos odio habebatur et multum fuerat adversarius cardinalibus. — Et verum, quod cardinales propter hoc illum revocatorium impetraverant, set diu ante amiciciam contractam cum rege Romanorum miserant propter hoc ad camerarium. Istam revocacionem patriarche rex Romanorum dolentissime tulit et ex illa vehementer turbatus est contra cardinales et misit ad eos principes et prelatos requirens, quod ille patriarcha restitueretur, dicendo quod hoc fecerant in suam injuriam contra amiciciam contractam. Et illi principes videbantur imminere, quod, nisi ille restitueretur, multa mala sequerentur. Cardinales responderunt, quod nichil fecerant contra honorem nec amiciciam regis, quia, diu antequam de illa fieret mencio, miserant ad camerarium pro illa revocacione et littere erant date in Auinione de data priori. Nec illa revocacio erat facta per eos, nec ad reponendum eum haberent potestatem, et quod rex vellet attendere summam malam illius patriarche, qui multa mala fecerat in officio, de quibus camerarius, qui illum posuerat, tenebatur. — Cardinales steterunt fortes, nichil aliud illa vice potuit ab eis habere. Et deputati trium nacionum Ytalie, Gallie et Hispanie venerunt ad eos et laudaverunt factum et responsionem rogantes de perseverancia, et quod ille patriarcha numquam restitueretur.

Ex quo rupta est illa amicicia desuper contracta inter regem et cardinales, nondum enim consumata. Et rex intulit multas minas prefato magistro Ludouico — dicens, quod ipsum capi faceret, propter quod pluribus diebus non comparuit neque stetit in domo sua. Et rex, ut solebat, resumpsit uti consilio illius patriarche et aliorum sequacium. Ivit extra Constanciam et fecit omnia sua asportari nichilque remansit de suis rebus. Et credebatur, quod iret ad bellum contra regem Francie pro rege Anglie. Sed post tres dies reversus est et dixit publice, quod resideret Constancie, donec esset finis et papa electus.

Die martis XXVIII julii anno millesimo CCCC° XVII° et concilii tercio sedit concilium cum solempnitate et presedit Ostiensis; et fuerunt lecta et pronunciata quedam revocaciones concessionis facte Aragonensibus de vocibus, de qua supra; propter quam plures fuerunt discordie. Et Aragonenses ante et post protestati sunt, quod non consenciebant et de nullitate. Et cessaverunt a concilio et sua nacione diu. Et quedam alia, quorum tenores secuntur.[1])

Postquam rex reversus est multum turbatus pro remocione patriarche ab officio camere, convocavit die dominica prima augusti de mane presidentes et deputatos omnium nacionum in loco nacionis

[1]) vdHardt, IV, 1377; Mansi, XXVII, 1146.

Germanie, et ibi rex personaliter stetit ad hostium. Venit presidens Ytalie et aliqui deputati illius nacionis credentes intrare. Rex petivit, quomodo ibat; dixit, quod ex parte regis mandatus erat ibi; rex respondit non, et non permisit intrare. Idem fecit presidenti et deputatis Gallie et Hispanie; quos autem volebat, intromittebat illos, videlicet qui partes ejus sequebantur, patriarcham Antiochenum, Mediolanensem, Bisuntinum, Viennensem, — et plures suos sequaces. Et ibi fuit sibi suggestum, quod magnam potestatem habebat in concilio generali sede apostolica vacante, et allegata aliqua decreta; quibus suggestis de levi credidit. Et dicitur, quod ipse illorum suggestorum vigore fecit patriarcham Antiochenum locumtenentem et quedam alia, de quibus scribens non habet certitudinem.

Collegium cardinalium atque presidentes et deputati nacionum Ytalie, Gallie et Hispanie attendentes turbacionem regis et motum animi atque talia concilia per circularia deliberaverunt, quod adirent regem ad exponendum sibi omnia illa, que fecerat in concilio, ex quibus turbabatur concilium et scandalizabatur intus et foris, et supplicandum, quod[1]) a talibus abstineret et permitteret concilium communiter et concorditer agere, cessarentque privata concilia, ut libere fieret eleccio pape, et ipse optatum consequeretur honorem. Quod fecerunt die lune II augusti. Et proposuit cardinalis Florentinus. Rex peciit sibi dari in scriptis, ut responderet; et nichil plus tunc respondit.

Et notandum, quod duo cardinales Gregoriani, Bononiensis et Senensis, a die oblate cedule cardinalium super modo electionis, que fuit in vigilia penthecostis, XXVIII maii, et ante sequestraverunt se a collegio cardinalium ceterorum et tenuerunt partem regis contra alios cardinales. — Fuit eis dictum, quod pendente materia dicte cedule, quam illi duo impugnabant, non venirent ad collegium, quia omnia, que dicebantur in collegio ipsi referebant regi, ut de illis erat in collegio vehemens suspicio. Set paulo post fuit eis dictum, quod venirent, quando placeret eis.

Hiis diebus et paulo post ejeccionem Petri de Luna naciones deputaverunt de qualibet quinque pro reformacione ecclesie maxime in capite et curia, videlicet duos de antiquis reformatoribus et tres novos, et fuit dictum per aliquas naciones, quod cardinales eciam deputarent, quod nondum fecerunt, quia alique naciones noluerunt et cardinales non deputaverunt deputare.

Hiis diebus post ejectionem Petri de Luna infra decem dies cardinales attendentes constitucionem: Ubi majus de electione li. VI., et alia jura et eciam decreta concilii super eleccione pape hac vice, per que concilium decrevit eleccionem fiendam modo, forma, loco, tempore et materia per concilium ordinandis[2]) et penas terribiles imponit contrarium facientibus suspenditque omnia jura positiva in illa materia, licet dicti cardinales non reputarent illa decreta valere

[1]) Hier setzt B fol. 210 wieder ein.
[2]) B ordinandum.

propter opiniones doctorum dicencium, noluerunt tamen illa publice impugnare neque statim uti jure scripto in eleccione pape. — Quia tamen rerum eventus incertus est et multi machinantur occulte in facto eleccionis, noluerunt tacite vel expresse renunciare juri scripto. Propter quod fecerunt protestaciones in omnibus nacionibus miciores, quam potuerunt, per quas posset jus eorum conservari et nullus de concilio deberet exasperari aut commoveri et fecerunt in forma sequenti.[1]) —

Hiis diebus rex Romanorum et semper augustus usus est consiliis illorum suorum, scilicet patriarche Anthiocheni, Mediolanensis, Sarisberiensis et aliorum sequacium, et fuit in nacione Germanie, ut plurimum, quando fuit congregata. Et quia illam totam ad omne suum velle ducere non potuit, quamquam multos[2]) duxit, vocavit ad partem ad hospicium suum omnes Hungaros, Boemos et Polonos. Quid apud illos fecerit, scribens ignorat.

Die mercurii quarta augusti generalis ordinis Minorum Ytalicus et alii de ordine capere fecerunt in domo Minorum fratrem Guillelmum quendam illius ordinis de stricta observancia, qui instabat multum ferventer apud concilium et deputatos pro reformacione illius ordinis et multas dedit scripturas de reformacione et remediis. Sed fuit magnus rumor et concursus Gallicorum, Germanorum et Anglicorum contra illum generalem, qui erat in palacio cum cardinalibus, presidentibus et deputatis nacionum Ytalie, Gallie et Hispanie; finaliter fuit dictum, quod generalis illum redderet cardinali de Fuxo, qui est de illo ordine, quod fecit, sed cum magna difficultate. Et plures volebant frangere carceres. Et ita ille captivus liberatus est.

Postquam deputati sunt de qualibet nacione quinque ad reformacionem, naciones Ytalica, Gallicana et Hispanica miserunt deputatos ad nacionem Germanicam promovente preside nacionis Gallicane ad rogandum, quod poneretur ordo agendarum rerum inter deputatos communes, sicut dudum de hoc tractatum fuerat, set non potuerat obtineri. Item quod — darentur alii deputati, qui agerent de modo eleccionis. Quibus rogacionibus nacio Germanica dixit, quod deliberaret.

Pendente illa deliberacione deputati reformacionis et de nacionibus Ytalie, Gallie et Hispanie voluerunt, quod cardinales darent deputatos ex eis, qui interessent in negocio reformacionis. Due naciones Anglie et Germanie non voluerunt. Die jovis V augusti, festo sancti Dominici, — nacio Germanie misit ad cardinales — existentes ad missam et post missam rogavit eos, quod essent contenti non interesse in negocio reformacionis, et quod procurarent, quod nacio Ytalie daret alios deputatos quam illos, qui haberent officia in curia Romana. Ad primum cardinales responderunt, quod facerent, sicut placeret nacionibus. Ad secundum, quod ad eos non pertinebat, quodque quelibet nacio prudens est et libera debet esse in talibus.

[1]) vdHardt, IV, 1396. — [2]) B multum.

Requisiverunt autem cardinales, quod, cum de eorum statu et vita ageretur in negocio reformacionis, removerentur illi, qui notorii erant inimici Romane ecclesie et curie atque cardinalium videlicet episcopus[1]) Sarisberiensis Anglicus, electus Posnaniensis Germanus, vicarius Burdegalensis de nacione Francie.[2])

Die sabbati VII augusti deputatis omnium nacionum et cardinalium congregatis in domo Minorum super premissis rogatis fuit concordatum per omnes et datus ordo inter deputatos omnes,[3]) quod convenirent singulis diebus martis, jovis et sabbati et quelibet septimana presideret unus de una nacione et primo presedit Germanus. Ad secundam rogacionem de dandis deputatis pro modo eleccionis respondit presidens Germanie, quod pridie[4]) scilicet veneris illis de hoc agentibus supervenit rex Romanorum cum pluribus principibus Almanie et legatis regum illius nacionis octo regnorum, videlicet rex Romanorum pro regno Almanie, Hungarie, Dalmacie, Croacie, legatus regis Polonie, legatus regis Dacie Noruegie et Suessie, et non erat nisi unus; que regna faciebant majorem partem illius nacionis; et dixerant, quod multa dampna passi erant per Romanam curiam, quam petebant reformari. Et finaliter pro illa et aliis causis et occasionibus non darentur deputati pro negocio eleccionis, donec esset facta reformacio, et ita concluserant. Unde multum admirati fuerunt et doluerunt dicte tres naciones et cardinales, reputantes hoc machinatum ad differendam eleccionem, ut plures tedio affecti vel periculis recederent, et ita in remanentibus remaneret auctoritas concilii et illi facerent papam ad voluntatem regis. Et voluerunt simul deliberare, quid agendum.

Inter hec magna erat discordia inter Castellanos et Aragonenses pro revocacione concessionis vocum date Aragonensibus. Et agebatur de concordia et rex Romanorum agebat, ut illam nacionem ad se traheret. Jam enim habebat aliquos ex Aragonensibus. Set rex illos non potuit concordare.

Inter hec naciones Ytalie, Gallie et Hispanie atque collegium cardinalium timentes[5]) per Germanos et Anglicos ad instanciam regis Romanorum differri nimium negocium eleccionis sub colore reformacionis deliberaverunt invicem per suos presidentes et deputatos illud negocium accelerare, miserunt suos deputatos[6]) ad illas duas naciones Germanie et Anglie ad rogandum et requirendum et cum instrumento, quatinus vellent dare deputatos ad tractandum de modo eleccionis, quod fieri poterat et concurrere cum negocio reformacionis. Quod fiebat per deputatos attentis periculis, que imminebant in diuturnitate vacacionis tam in Ytalia quam in Hispania et aliis partibus. Ille naciones requisiti responderunt se deliberaturas et steterunt pluribus diebus non respondentes. Quibus diebus rex Romanorum fere omni die erat in illis nacionibus cum suis sequacibus.

[1]) Beide Hdschr. ursprünglich archiep., später bei B durchstrichen.
[2]) Anglie Hdschr. — [3]) B communes. — [4]) predie B u. C.
[5]) B caventes. — [6]) Von illud bis hier fehlt B.

Et rex tendebat ad differendum eleccionis negocium requirens, quod de hoc nichil tractaretur, donec reformacio esset perfecta.

Hiis tamen diebus instantibus a cardinalibus et tribus dictis nacionibus eis adherentibus fuerunt requisiti cives, quod commodarent magnam domum publicam civitatis ad faciendum conclave, super quo voluerunt habere consensum regis, qui dare aliquantulum distulit. Finaliter consenciit et illi concesserunt domum et paratur pro conclavi.

Die lune XVI augusti Aragonenses et Portugalenses, qui propter controversias predictas de concessione vocum Aragonensibus et illius revocacione diu se a nacione Hispanica sequestraverant, ad eam sunt reversi et aliter nescitur de concordia inter illos.

Compertum est autem, quod illi Aragonenses et Portugalenses, qui erant omnes legati regum Aragonie et Portugalie adherebant regi, saltem omnes Portugalenses et magna pars Aragonensium. Et quia Castellani et Nauarri soli tenebant nacionem Hispanicam, qui ex toto erant cum cardinalibus et duabus nacionibus Ytalie et Gallie, rex procuravit, quod illi, quia sibi adherebant, intrarent nacionem, ne Castellani et Nauarri facerent, quicquid vellent, quia fideliter et multum instabant accelerari eleccionem.

Hiis mediis temporibus deputati agebant de reformacione circa papam et cardinales.

Pendentibus sic rebus die XXIX augusti rex fecit congregari suos, videlicet patriarcham Antiochenum, episcopum Pataviensem, marchionem Brandeburgensem et quosdam alios de suis; item legatos Anglie, Aragonie, Portugalie, ducum Burgundie et Sabaudie et quosdam alios regi adherentes, qui vocaverunt tres cardinales Pisanum, Placentinum et Florentinum et aperuerunt eis ex parte regis unam viam eleccionis satis mirabilem dicentes, quod illam exponerent collegio cardinalium. Et fecerunt eos jurare, quod non revelarent et eciam, quod cardinales iidem jurarent. Aliter non aperirent eis. Que via non ponitur hic ex causa. Sed talis est, quod per illam nullus posset eligi in papam, nisi quem rex vellet. Ideo cardinales illam plane recusaverunt et prohibuerunt[1]) omnes, quod nullus eorum teneret tractatum cum rege vel suis, nisi adessent deputati trium nacionum Ytalie, Gallie et Hispanie. Et ita fuit regi vel suis responsum.

Die martis festo beati Bartholomei fuit celebrata per concilium in loco sessionis missa et processio generalis ad sanctum Augustinum pro pace ecclesie et negocio eleccionis, ut concorditer fieret.

Die sabbati III septembris anni domini MCCCCXVII sedit concilium sine solemnitate et fuerunt lecte littere sentencie et illius executorie contra Petrum de Luna, Benedictum XIII olim nuncupatum, et mandatum vicecancellario, ut illas litteras tot, quot oportune essent, in illa forma expediret ad bullam, et commissum deputatis generalibus nacionum et cardinalium, ut conficerent epistolas et litteras missorias ad reges, principes et prelatos, et presidentibus nacionum, quod illas expedirent ad bullam, quotquot oportune viderentur.[2])

[1]) So beide Hdschr. - [2]) Vgl. vdHardt, IV, 1403.

In ista sessione nullus de nacione Hispanica neque Castellanus, Aragonensis nec Portugalensis neque Nauarrus interfuit.[1]) Erat enim inter eos gravis controversia super presidente fiendo pro mense isto septembri, Castellanis et Nauarris contendentibus pro uno, Aragonensibus et Portugalensibus ad instanciam regis pro alio, scilicet uno Portugalensi, legato regis Portugalie non ecclesiastico. Nullus enim legatorum dicti regis est ecclesiasticus. Sunt enim laici preter unum cum simplici tonsura. Qui tamen gessit judicaturam secularem eciam in criminalibus, ut fertur. Et tanta fuit inter eos invidia, ut uno die propter hoc Aragonenses et Portugalenses intraverunt nacionem armati ensibus et alios sub vestibus. Quod videntes Castellani fecerunt suos armari et stare foris. Rex vero sperans habere in illa nacione presidentem Portugalensem, quoniam illa pars tenebat partes suas, stabat foris in ecclesia, deambulans et expectans eventum rei. Sed nullus fuit rumor. Exiverunt tamen sine concordia et sine presidente. Scitumque fuit postea, quod in domibus vicinis fuerant plures armati Hungari et Theuthonici.

Forma autem litterarum execucionis sentencie contra Petrum de Luna est talis.[2]) —

(fol. 217 C) Die martis VII septembris deputati cardinalium et trium nacionum Ytalie, Gallie et Hispanie, videlicet Hispanie preter Aragonenses et Portugalenses, qui diu fuerant extra nacionem adiverunt nacionem Germanie et per organum domini Pisani cardinalis requisiverunt secunda vice illam nacionem, ut vellet dare deputatos ad tractandum et ordinandum de modo eleccionis recitando: (fol. 218 B) pericula inminent in vacacione ecclesie. Et multa dixit de illis, qui se separabant a suis nacionibus et sequebantur partes regis, vocans illos fragmenta concilii. Nacio illa respondit se deliberaturam et responsuram. Nullam tamen diem assignavit ad respondendum.

Die jovis IX septembris prefati deputati trium nacionum et cardinalium iterum adiverunt nacionem Germanie ad petendum responsionem et in casu, quo non responderent, iterum et tercio requirendum, monendum et protestandum, prout inferius continetur. Et supervenit rex et legati regum Aragonie et Portugalie omnes laici. Cardinalis Pisanus proposuit replicando requisicionem alias factam et petendo responsum. Subpresidens illius nacionis respondit excusando ex quibusdam causis. Surrexit Sperans in deo legatus regis Aragonum, doctor conjugatus, et dixit, quod mirabantur, quod aliqui se gererent pro nacione Hispanica sine scitu et consensu Aragonensium, cum sine illis nulli possent facere nacionem. Nec erant nacio set unum nichil, et erat eis magna temeritas. Et protestabatur de nullitate gestorum per illos Castellanos et Nauarros. Episcopus Conchensis surgens dixit, quod illa, que fiebant, erant deliberata et conclusa in nacione Hispanica loco et modo consuetis, sed eo tem-

[1]) Trotzdem werden dieselben bei vdHardt l. c. unter den Anwesenden aufgeführt.

[2]) vdHardt, IV, 1404 ff.

pore, quo Aragonenses et Portugalenses a dicta nacione se substraxerant, unde sibi imputarent; nunc autem postquam reversi ad nacionem fuerant, nichil fiebat de novo, sed solum fiebant conclusa per prius. Et reprehendit Sperantem in deo de verbis »temeritatis« et »nichil« et ambo satis invective locuti sunt. Idemque Conchensis narravit de discordia presidencium in illa nacione petens per concilium fieri justiciam et ad congnoscendum dari deputatos per illam nacionem. Et alias comes Cardonie legatus regis Aragonum cepit verba in suo vulgari. Et in motu animi multa superbe locutus est et cum verbis contumeliosis contra episcopum Conchensem. Surrexit postea unus legatus regis Portugalie resumens ad idem, quod dixerat Sperans in deo, et reprehendens cardinalem Pisanum, qui die martis precedentis nominavit »fragmenta« aliquos, qui se a suis nacionibus substrahebant. Cardinalis excusavit, quod nunquam dixerat de regibus neque eorum legatis, sed de quibusdam privatis et singularibus. Rex hec omnia audiebat, nullum reprehendit. Cardinalis autem ad fortificandum requestam suam dixit, quod nacio Anglicana dederat deputatos ad ea, que petebantur. Rex dixit, quod non et quod[1]) hoc negabant. Et fecit vocari Anglicos. Verum est autem, quod die martis precedentis Anglici dederant deputatos ad illa cum plena potestate, scilicet post mortem Sarisberiensis, qui obierat sabbato precedenti. Venerunt Anglici quatuor episcopi. Et respondit Lichefeldiensis episcopus presidens eorum, quod alias ad mandatum regis dederant deputatos in illa materia, qui inter se deliberarent. Et novissime requisiti confirmaverant eos. Sed tamen vaxillabat in dicendo dicens, quod sequti fuerant et sequi volebant nacionem Almanie. Rex enim, qui die martis predicta fuerat absens, quando Anglici dederant deputatos, statim die mercurii reversus est et multum increpavit Anglicos de eo, quod dederant deputatos improperans eos confederatores inter ipsum et regem Anglie.

Hiis dictis cardinalis Pisanus alta voce loquens Germanis dixit: ecce, domini Germani, omnes naciones preter vos dederunt deputatos. Detis, ut ceteri! Et quia nullus respondebat, tradidit archiepiscopo Bituricensi requisicionem et protestacionem in scriptis legendam, qui illam cepit legere. Et tunc rex surrexit et factus est tumultus. Iterum incepit legere. Rex alta voce dixit: (fol. 219 B) per deum non legetis! Et tunc tumultus major factus est et rex recedit. Loquens tunc unus prothonotarius Ytalicus dixit: Ponantur ista in valvis! Rex hoc audiens reversus[2]) ad illum dixit: tu habebis in valvis! Et ut asserunt dictus prothonotarius et plures episcopi, percussit illum prothonotarium de pugno sub mento et in pectore; recedens dicebat: isti Ytalici et Gallici volunt nobis dare papam! Per deum ipsi non facient hoc! Prestito impedimento lecture lector illam scripturam tradidit publicis notariis dicens: istam scripturam, quam huic nacioni legere volebam, pono in manibus vestris et peto

[1]) quod fehlt B.
[2]) est fügt B hinzu.

de istis omnibus instrumentum. Et ita plures petiverunt. Ita recessum est.

(fol. 332 C) Eodem die de sero bene tarde venerunt legati regum Aragonie et Portugalie ad locum nacionis Hispanie (et rex Romanorum et magister civium stabant in ecclesia) absentibus Hispanis et dixerunt, quod volebant tenere nacionem et fecerunt sedere presidentem Portugalensem. Et creditur, quod rex tueretur eos. Et mandaverunt Hispanis, quod venirent, et iverunt et dixerunt Hispani, quod ille non erat presidens, volentes, quod de illa controversia judicaretur. Et fuerunt multa verba aspera et injuriosa. Et ita cum rumore recessum est.

In crastinum veneris de mane legati regis Castelle, milites et quidam ex prelatis et clericis recesserunt de Constancia, alii quidem prohibiti exire Constanciam finaliter, episcopi Conchensis et Pacensis non recesserunt de mane. Cardinales autem et due naciones Ytalie et Gallie audientes illum recessum turbati plurimum convenerunt in palacio et videntes scisma iterari per talem recessum vocaverunt episcopos Conchensem et Pacensem et alios legatos Castelle et rogaverunt, quod non recederent. Et multum persuaserunt, sed non potuerunt obtinere. Unde deliberaverunt adire regem et adiverunt cum multitudine, et erat rex in domo episcopi Patauiensis. Rogaverunt eum, quod vellet declinare in locum amplum pro multitudine. Noluit et obtulit audire aliquos. Omnes volebant interesse et ita recessum est et concordatum, quod post meridiem in secunda hora omnes convenient in ecclesia Constanciensi in loco sessionis. Et posite fuerunt cedule in valvis in forma sequenti:

Omnes zelatores pacis et unionis ecclesie dei velint interesse in ecclesia Constanciensi hodie hora secunda ad audiendum et consulendum ea, que ad obviandum instanti scismati per recessum Hispanorum et alia, que ad perficiendum unionem ecclesie pertinebunt.

Quibus die et hora multi convenerunt. Set expulsis illis de ecclesia clause fuerunt janue. Et nullus ingredi potuit. Clausum eciam fuit palacium episcopale. Et multitudo cardinalium, prelatorum et doctorum stetit in platea ad solem duabus fere horis, set ingredi non potuerunt. Tunc alta voce fuit dictum, quod in crastinum, scilicet sabbato, in hora septima omnes convenirent in ecclesia, si pateret ingressus, vel in illa platea.

Die sabbati sequenti hora septima convenerunt multi cardinales, prelati et alii in ecclesia. Et cum cardinalis Pisanus incepisset legere scripturam illam in nacione Germanica oblatum, supervenerunt plures de Germanica nacione et Aragonenses atque patriarcha Antiochenus (fol. 323 C) et archiepiscopus Mediolanensis et loquente dicto cardinali voluerunt aliqua proponere. Set dixit eis cardinalis, quod dimitterent eum perficere et postea audirentur. Et quia fortiter instabant audiri, fuit factus tumultus. Et ab utraque parte fiebat sermo et ab utraque tumultus magnus finaliter. Cardinalis alta multum voce legens non cessavit et alii recesserunt et dixerunt postea, quod venerant pro bono pacis et quod fuit eis facta magna (fol. 220 B)

injuria et quod aliqui vocaverunt eos hereticos et eciam regem Romanorum. Et inde magnum odium ortum est et gravis discordia. Scriptura autem lecta per cardinalem Pisanum sequitur et est talis:

Audite hec omnes gentes.[1]) —

(fol. 222 B, 327 C) Ex premissis congregacionibus, lectura et proposicione rex et nacio Germanica plurimum turbati fuerunt. Credebat enim rex, quod in illa congregacione et lectura de die sabbati multa multoque duriora fierent, quia[2]) credebat, quod ille due naciones et cardinales vellent recedere et plura alia, que nunquam cogitaverant (fol. 223 B) facere. Item fuit relatum regi et nacioni Germanie, quod in illa scriptura, lectura, et proposicione fuerant vocati heretici et scismatici, de quo nichil erat, quamquam plures dicunt, quod, cum illi patriarcha Antiochenus et alii recederent de ecclesia et congregacione, unus dixit: recedant heretici! Ex hiis multa machinamenta facta sunt et fuit secrete mandatum et dictum pluribus cardinalibus per suos amicos, quod rex habebat armatos et disposuerat capere plures cardinales et alios. Et creditur esse verum.[3]) Recesserunt autem legati Castelle et Nauarre preter aliquos doctores, qui remanserunt. Sed nulli ex illis potuerunt transire ultra unum miliare prohibiti per regem ultra transire.

Contigit die sabbati predicta, quod fuit suggestum regi, quod aliqui cardinales fugere debebant illa nocte per aquam. Et misit de nocte homines armatos centum et amplius per terram, qui extra civitatem inferius explorarent cum balistis in litore fluminis, si transirent naves, ut illas cum balistis cogerent venire ad litus. Misit eciam duas naves suas per aquam cum armatis et balistariis aliis alios ignorantibus. Contigit autem, quod, cum illi, qui per terram iverant, explorarent in litore nocte obscura, descenderunt due naves ille, quas miserat rex, et cum illi, qui erant in litore, audirent et viderent in obscuro illas naves, credentes, quod essent cardinales, qui fugerent, traxerunt cum balistis ad naves, et illi de navibus eciam ignorantes exploracionem traxerunt ad eos. Et diu sic certaverunt, donec ad vocem aliqui cognoverunt alios. Fuerunt tamen plures vulnerati, et revera nichil erat de recessu cardinalium.

Hiis currentibus tempestatibus rex timens, ut creditur, procedere via facti tenuit magna concilia cum Germanis et cum illis patriarcha Antiocheno, ministro omnium (fol. 328 C) malorum, et Aragonensibus et aliis. Et fuit dictum, quod illi dicebant se facere quinque naciones et collegium cardinalium, quia de quolibet nacione erant aliqui domini cardinales.[4]) Et commiserunt ad faciendum informacionem contra cardinales et alios, quos vocabant turbatores concilii, et capiendum eos sub pretextu justicie et equitate simulata. Et de facto fuit processum ad examinandum testes per episcopum Traguriensem, qui est familiaris regis, et multa dicta sunt de periculo et

---

[1]) vdHardt, I, 917. — [2]) quod B.

[3]) Dieser Abschnitt gedr. vdHardt, IV, 1416 nach Schelstrate aus unserer Quelle.

[4]) dom. card. fügt korr. Hand in B hinzu.

scandalis imminentibus propter iram regis. Multique Germani scientes de consiliis regis scripserunt secrete cedulas aliquibus cardinalibus, quod multa et irreconparabilia scandala inminebant, nisi provideretur celeriter, et fuerunt reperte littere commissionis ad capiendum cardinales, ut profertur.

Die dominica XII septembris cardinalibus et deputatis nacionum Ytalie et Gallie congregatis in palacio, venit ad eos magister civium cum pluribus civibus et exposuit eis per interpretem, quod, licet pluries dixerunt se velle tenere eos securos et liberos, tamen intelligebant hoc secundum suum posse, item non contra justiciam. Per que cardinales manifeste perceperunt, quod hec dicebant propter potenciam regis et propter illas machinaciones capiendi eos sub simulacione justicie. Fuit eis multum eleganter responsum et de posse et de justicia et ostensum,[1]) quod illi cives, qui debebant eos tenere securos, incuciebant eis timorem, cum alias dixissent se potentes, et quod quilibet esset ita securus, sicut in domo sua. Item de illa simulata justicia multa dicta fuerunt et conclusum, quod propter tales minas et timores incussos neque propter machinaciones, quas sciebant cardinales fieri contra eos, non dimitterent prosecucionem unionis ecclesie usque ad mortem et portabant capellum rubeum in signum martirii, si opus esset, pro ecclesia dei nec de aliquo terrebantur. Et esset illa ignominia civitati, si in illa et sub illius securitate caperentur. Apparuit autem, quod cives illi tenebant partes regis et pauca spes habita est postea de illorum protectione.

Die lune XIII septembris cardinales et due naciones Gallie et Ytalie miserunt ad presidentes Germanie et Anglie (fol. 224 B) exhortantes eos, quatinus mitterent aliquos ad Castellanos, qui erant arrestati in parvo opido ad unum miliare de Constancia, ut vellent reverti, set mittere noluerunt. Cardinales vero et ille due naciones miserunt cardinalem de Fuxo et archiepiscopum Bituricensem et alios episcopos et doctores. Sed noluerunt Castellani reverti nisi facta eis justicia de presidencia et certificati de modo eleccionis. Promiserunt tamen non ultra recedere usque ad certum tempus. Sed reversus fuit decanus Segobiensis. Interim multe tribulaciones erant in concilio et pęne desperacio unionis. Plures timebant dicentes, quodamodo non erat cogitandum de unione set de securitate personarum. Et nacio Germanie stabat firma cum rege et ita Aragonenses et Portugalenses ceterique regi adherentes gaudebant credentes omnia superasse.

(fol. 329 C) Die mercurii decima quinta septembris venerunt ad cardinales congregatos prelati plures X numero abbates, doctores et alii in multitudine de nacione Almanie et ex parte illius ad collegium cardinalium et sine alia proposicione materie petiverunt audire legi unam scripturam, quod fuit concessum. Et illam legit episcopus Masburgensis prolixam valde, in effectu continentem, quod cardinales et maxime quidam ex illis voluerant regem Romanorum et illam

[1]) Von et de posse bis hier fehlt B.

nacionem Germanicam hereticare sub illo colore, quod preferebant reformacionem materie eleccionis et maxime propter proposicionem et requisicionem suprascriptam, que incipit: »Audite« etc. multaque mala a centum annis citra perpetrata in Romana curia in genere, quodque cardinales erant et fuerant origo, causa et continuacio dictorum malorum, et quod sedes apostolica erat illis viciis polluta, quam purgare oportebat, antequam papa eligeretur. Ideo requirebant cum magnis obsecracionibus, quatinus cardinales, antequam de materia eleccionis ageretur, illi nacioni assisterent ad reformacionem ecclesie. Et multa opprobria et invectiva contra cardinales continebat illa scriptura.[1])

Quibus ex parte cardinalium per unum ex illis multo caritative et sine quacunque asperitate fuit responsum, quod dicti cardinales nunquam de rege vel illa nacione injuriam vel contumeliam dixerant nec hereticare voluerant neque in illa requisicione umquam fuerat scriptum aut dictum aliquid in injuriam regis vel nacionis predicte, et quod male de hoc fuerant informati. Ymo habebant regem in summa reverencia et nacionem in honore. Sed pro necessitate ecclesie et vitandis periculis requisiverant agi de modo eleccionis. Jam enim in Ytalia parabatur novum scisma in admittendo Petrum de Luna et alia multa pericula et scandala maxime propter recessum Hispanorum; quodque mala in curia Romana non fuerant cepta nec facta per illos, qui pene omnes novi erant, set certe multum impedita. Et ad illa reprimenda coegerant papam Johannem XXIII venire huc ad concilium generale, ut illa reformarentur. Pro qua reformacione plus ceteris laboraverant et de statu suo reformando primi et soli se obtulerant et concordes erant. Sed utrumque simul fieri poterat et agi de reformacione, quod fiebat per deputatos, et de modo eligendi papam per alios deputatos. De quo rogabant adhuc et quod illa nacio misereretur ecclesie dei in tam[2]) diuturna vacacione et rumperent vincula, quibus tenebantur, et plus obedirent deo quam hominibus, quod intelligebatur de rege. Et ita recesserunt.

Hiis diebus magnus terror et turbacio erat in concilio. Fama enim erat communis et multi scientes de consiliis regis et adherencium sibi dixerunt amicis, quod rex proponebat et deliberaverat aliquando capere omnes cardinales. Et postea restrinxit ad sex et consequenter (fol. 330 C) posuit octo et alios prelatos. Et illi erant de notabilioribus proscripti, ut ducerentur ad diversa loca. Sed cardinales et alii, de quorum eciam proscripcione dicebatur, constantes steterunt nec (fol. 225 B) obmiserunt loqui et prosequi, que justa eis videbantur. Causa autem odii regis in eos dicebatur, quia rex volebat habere papam ad voluntatem suam et illis stantibus non poterat.

Tandem legati regis Anglie post obitum episcopi Sarisberiensis, videlicet Bathoniensis, Lichefeldensis, Thomas Pelton prothonotarius

[1]) Die protestacio gedr. vdHardt, IV, 1419 ff.

[2]) causa B.

et magister Richardus Flamingi magister in theologia una die venerunt ad collegium cardinalium dicentes, quod, si placeret collegi ipsi interponerent se pro pace et concordia inter regem et cardinales. Qui responderunt, quod cum rege nullam habebant discordiam, nec sibi volebant nisi gloriam et honorem. Si tamen rex haberet aliquam indignacionem contra eos, prout dicebatur, bene vellent, quod illam remitteret et pacaretur. Et de hoc rogaverunt eos dederuntque cardinales quatuor ex eis deputatos ad tractandum cum illis de amicicia cum rege. Qui tractaverunt et rex deputavit aliquos, qui petiverunt pro rege contenta in cedula, cujus tenor sequitur, et quod cardinales promitterent regi illa apud summum pontificem procurare. Et insuper quod fieret amicicia et concordia alias tractata, cujus tenor supra scribitur supra, in mense julii, paulo ante XXII diem julii et incipit:

Quia bonorum laborum.[1]) —

Que omnia propter metum regis, et ut accelerarent eleccionem pape, quam differebat, et ad obviandum scandalis et periculis predictis, per que poterat totum concilium et unio ecclesie totaliter impediri, consenserunt. Qui si fuissent in libertate et securitate, nullatenus consensissent.

Et die dominica XIX septembris anno domini MCCCC° XVII° et concilii tercio in palacio fuit collegium congregatum et rex cum illis legatis et pluribus prelatis. Cum rege concordaverunt in premissis, fuitque lecta primo cedula et premissa per cardinales, cujus tenor talis est:

Cum ex consuetudine etc. Deficit tenor.

Et deinde fuit concordata amicicia, de qua supra in cedula, que incipit: Quia bonorum laborum gloriosus est fructus, que est supra ante XXII diem julii. Sed antequam illa amicicia perficeretur, cardinales fuerunt protestati, quod vigore illius non intendebant nec volebant ad aliquid teneri, quod esset in prejudicium regis et regni Francorum, prout eciam alias fuerant protestati. Rex dixit, quod eciam hoc non volebat neque alterius regis cujuscunque, sed eciam non volebat, quod cardinales essent contra ipsum. Et tunc rex et cardinales dictam amiciciam et concordiam juraverunt et dederunt quelibet pars alteri super hoc[2]) (fol. 331 C) litteras suis sigillis sigillatas. Et de protestacione et concordia predictis petita instrumenta a duobus presentibus notariis Laban et Cyno.[3]) Rex autem promisit accelerare eleccionem, quantum posset, et videbatur sibi et sperabat, quod infra diem dominicam proximam res esset parata ad eligendum papam. Et ita sperabant cardinales regem procuraturum, qui ante illud totaliter differebat. Sed non sic, ut probavit eventus.

Inter hec deputati nacionum et cardinalium revidebant deliberata in nacionibus super reformacione et ea, in quibus naciones erant concordes, sequestrabant, ea vero, in quibus discordabatur, nitebantur concordare.

[1]) Vgl. oben S. 212. — [2]) hoc fehlt B. — [3]) Namen unbekannt.

Rex et Germani voluerunt dare nova capitula reformacionis, per quod differebatur semper eleccionis materia.

Die mercurii XXII[1]) septembris duo cardinales et aliqui prelati tractaverunt cum legatis Castelle de redditu et in spe concordie cum Aragonensibus et (fol. 226 B) Portugalensibus. Et reduxerunt eos. Illos tamen non potuerunt concordare, propter quod et naciones et cardinales dederunt deputatos ad terminandas questiones inter illos concordia vel judicio.

Die veneris XXIIII[2]) septembris sedit concilium sine solennitate et fuit lecta illa commissio deputatis cardinalium et nacionum duobus pro qualibet ad terminandas illas questiones sommarie judicio vel concordia, qui vocaverunt partes. Sed duo cardinales de Chalanco et de Fuxo illos concordaverunt.

Die dominica XXVI septembris anno domini millesimo CCCC° XVII° et concilii tercio obiit dominus Franciscus de Zabarellis[3]) cardinalis dyaconus Florentinus, vir magne et singularis sciencie, utriusque juris doctor, qui scripsit super decretales (et) sextum et Clementinas egregia opera. Et erat vigilia Cosme et Damiani, quorum ecclesia erat titulus dicti domini cardinalis.

Et notandum, quod a die recessus legatorum Castelle usque ad eorum regressum nullus Ytalicus, Gallicus vel Hispanicus potuit habere licenciam recedendi rege prohibente. Et multi adiverunt eum pro licencia, sed recusavit expresse. Pluresque Gallici recesserunt sine licencia, sed in Scafusia detenti fuerunt per decem dies vel circa. Castellani autem semper usque ad regressum eorum steterunt in villula. Et post illorum regressum et concordiam cum cardinalibus rex relaxavit licenciam ad morem solitum. Tamen ante arrestum regis plures recesserunt, qui multa per viam et in diversis partibus retulerunt de periculis et rumoribus, qui erant in concilio (fol. 332 C) per regem. Propter que multi venientes retrocesserunt.

Die lune XXVII septembris facta est concordia inter Castellanos ex una, Aragonenses et Portugalenses ex altera sic, quod presidens Portugalensis remansit pro illis III diebus restantibus de mense septembris et archidiaconus Panpilonensis, qui fuerat electus pro alia parte, erit presidens in octobri. Et ita factum est.

Patriarcha Antiochenus, archiepiscopus Mediolanensis, episcopus Adriensis et duo cardinales Bononiensis et Senensis et alii de Gallia et Ytalia, qui adheserant regi, dimiserunt regem et rex dimisit eos et sunt reversi ad suas naciones. Et obtulerunt cardinalibus esse cum eis, qui fuerant hostes eorum. Antiochenus autem multum nisus est adherere cardinalibus et in congregacionibus deputatorum ingerebat se non deputatus nec requisitus, temptavit restitui nacioni sue Gallicane. Set nullus audebat proponere in nacione, ne contra eum clamaretur.[4])

1) XXI Hdschr. Auch folgende einen Tag zu spät.
2) vdHardt, IV, 1427 zu Donnerstag.
3) Beide Hdschr. ursprünglich Barafellis; in C korr. von späterer Hand.
4) Dieser Abschnitt irrig bei vdHardt zum 12. September; ebenso die Rückkehr der Spanier.

Rex autem, qui pro concordia cardinalium credebatur velle accelerare materiam eleccionis, iterum retrocessit et recepit materiam reformacionis. Et semper fuit in concilio magna controversia. Quatuor enim naciones Ytalie, Gallie, Hispanie et Anglie, que ad mandatum regis Anglie dimisit in illa materia regem Romanorum, et collegium cardinalium insistebant acceleracionem eleccionis, rex et nacio Germanie, quod reformacio procederet.[1]) Et tandem dicta nacio petivit assecuracionem et caucionem per decretum »Irritans«, quod post eleccionem pape fieret reformacio ante coronacionem pape et administracionem aliquam. Postea fuerunt facte diverse forme decreti ad hoc. Tandem fuit dictum, quod papa electus ligari non poterat. Et semper agebatur per deputatos cardinalium et nacionum omnium de concordando articulos reformacionis, sed pauci et vix poterant concordari. Una nacio volebat uno modo, alia alio, et diu fuit laboratum et parum actum.

(fol. 227 B) Hiis pendentibus venerunt nova,[2]) quod episcopus Vinctoniensis in Anglia, patruus regis Anglie, erat in Ulma ad duas dietas de Constancia et quod ibat in Jherusalem. Et fuit per Anglicos significatum cardinalibus et persuasum, quod multum afficiebatur unione ecclesie, et quod scriberent sibi, quod veniret Constanciam, quod faceret cum rege Romanorum, quicquid vellet. Quod fecerunt. Rex eciam scripsit. Et ivit ad illum episcopus Lichefeldensis et adduxit eum Constanciam in habitu peregrini cum cruce. Et sic intravit et stetit in Constancia pluribus diebus. Et (fol. 333 C) iverunt sibi obviam rex et tres cardinales. Tractatum est per cardinales et deputatos omnium nacionum, paucos tamen,[3]) cum rege per medium illius Vinctoniensis et finaliter deventum ad hoc, quod daretur per decretum concilii in forma infra scripta caucio de fienda reformacione post eleccionem pape et expedirentur capitula reformacionis concordata per omnes naciones et darentur deputati ad ordinandum modum eleccionis. Forma autem caucionis et decreti predictorum talis est:

Sacrosancta etc. statuit et decrevit, quod futurus summus pontifex per dei graciam de proximo assumendus cum hoc sacro concilio vel deputandis per singulas naciones debeat reformare ecclesiam in capite et curia Romana secundum equitatem et bonum regimen ecclesie, antequam hoc concilium dissolvatur, super materiis articulorum alias per naciones in reformatorio oblatorum, que secuntur[4]) videlicet etc. Hoc adjecto, quod facta per naciones deputacione predicta liceat aliis de licencia pape libere ad propria remeare[5]).

Post adventum illius episcopi Vinctoniensis orta est magna suspicio in animis[6]) multorum et eciam rumor inter plures, quod ille episcopus Vinctoniensis fingeret se ire in Jherusalem et non vellet ire, quoniam tempus hyemis non patitur navigacionem, nullique aut

[1]) Gedr. aus unserer Quelle vdHardt, IV, 1426 zu irrigem Datum.
[2]) vdHardt, IV, 1447 zum 20. Oktober.
[3]) fehlt C. — [4]) von alias bis hier fehlt B.
[5]) ponuntur fol. IX fügt C bei. Artikel stehen 30. Okt.
[6]) animos Hdschr.

pauci in hyeme incipiunt navigare, maxime ad tam remotas partes. Et quod per regem Romanorum et Anglicos commentatum et compositum sit, quod ita fingeret et veniret ad concilium, ut esset papa et ad hoc fiebat per medium ejus ista concordia, ut acquireret graciam et laudem in concilio. Aliqui eciam magni prelati per mediatores fuerunt requisiti, ut in hoc consentirent et juvarent. Aliqui cardinales nitebantur, quod collegium sepe mitteret cardinales ad visitandum eum, alii dicebant non decere fieri. Et ex hiis orta est eciam suspicio.

Die sabbati nona octobris anno M° CCCC° XVII et concilii tercio sedit concilium cum solennitate. Presedit Ostiensis et fuerunt pronunciati decreta reformacionis, que secuntur:

Frequens.[1]) —

(fol. 231 B) Die lune XI octobris[2]) et diebus sequentibus cardinales et naciones elegerunt deputatos, quelibet octo et cardinales octo, ad tractandum de modo eleccionis. Qui tandem convenerunt in domo Predicatorum die jovis sequenti de mane, dicta prius missa de sancto spiritu per cardinalem sancti Marci. Quibus convenientibus fuit primo proposita via per cedulam oblata, que supra scribitur in mense junii vel maii. Super qua responderunt deputati nacionis Ytalice, quod illam cedulam nacio Ytalica acceptaverat et acceptabat. Ex parte nacionis Gallicane fuit responsum, quod alias illam acceptaverant, nisi melior offerretur; alii aliarum nacionum deliberaverunt et duravit deliberacio pluribus diebus.

Die jovis XIIII octobris ex parte nacionis Germanice fuit (fol. 232 B) aperta alia via et alias[3]), quod, cum essent XV cardinales Ytalici, illi essent pro sua nacione; cum essent VII Gallici assumerentur octo de nacione Gallicana et sic essent XV pro nacione Gallicana; de Yspanica, in qua erat unus cardinalis, assumerentur XIIII et sic essent XV. Et de Germanica et Anglicana nacionibus assumerentur de qualibet nacione XV et essent in toto LXXV electores, de quibus requirerentur due partes consencientes in unum papam.

Qui modus fuit plurimum reprobatus per cardinalem sancti Marci, primo quia excludit collegium cardinalium ut collegium, ad quos de jure pertinet eleccio et multi tenent, quod concilium sine papa non potest illa jura mutare multeque naciones non reputarent sic electum pro papa. Secundo quia per illum modum esset possibile facere papam sine consensu alicujus cardinalis, quia non sunt nisi XXIII[4]); quo casu eciam non reciperetur pro papa et esset dubius. Tercio quia illa via aperta est ad discordias in eleccione, quas jure plurimum vitare voluerunt. Saltem esset maxima difficultas, quia requiritur in illa via consensus quinquaginta personarum in unam personam. Super hoc disputatum fuit illa die.

[1]) vdHardt, IV, 1435.

[2]) B und C ursprünglich IV. In B durchstrichen und XI gesetzt. Von hier an gedr. Röm. Quartalschrift I, 67 ff.

[3]) In beiden Hdschr. fehlt ein Wort.

[4]) XXIIII in Hdschr., aber nach obiger Zählung nur 23.

Die dominica XVII octobris post meridiem Anglici responderunt dicentes, quod tres naciones habebant cardinales scilicet Ytalica XV, Gallica septem, Hispanica unum. Si daretur eis una persona de sua nacione et Germanice nacioni una[1]) de sua, que eciam non habet cardinalem, ultra numerum aliarum nacionum secundum formam cedule cardinalium, ipsi illam cedulam acceptarent. Qui modus placuit pluribus deputatis.

Die lune sequenti cardinales et nacio Ytalica et Anglicana responderunt de modo dato per Germanos, quod nullomodo acceptarent. Nacio Yspanica stetit et distulit quatuor diebus, quod non respondit, licet prius (diu est) cedulam cardinalium acceptasset. Et sic multe difficultates et diversitates orte sunt. —

Die jovis XXI octobris in deputatis pro modo eleccionis deputati nacionis Yspanice, que quatuor diebus deliberavit, in quibus nihil fuit actum, responderunt pro illa nacione, quod acceptabant modum oblatum per cardinales in cedula suprascripta.

Eodem die in eisdem deputatis venerunt duo cardinales de obediencia Gregorii olim, videlicet Bononiensis et Senensis, qui se diu separaverant in collegio cardinalium, et quidam alii de illa obediencia cum eis, et proposuerunt unum modum eleccionis, presupposita trium obedienciarum equalitate et illam nisi sunt multum probare. Quibus respondit cardinalis Ragusinus de eadem Gregorii obediencia et premisit, quod (fol. 233 B) protestacio dictorum duorum cardinalium, qua protestati fuerant, velle stare ordinacioni concilii, prohibebat eum dicere: Dathan et Abiron, cur sollicitatis populum? In effectu respondit, quod non erat amplius trium obedienciarum differencia nec amplius poterat dici: ego sum Pauli, ego sum Apollo(!), ego sum Cephe, sed omnes dicimus: ego sum Christi et omnes unum sumus. Et plura circa hoc dicta sunt ab utraque parte et ita recessum est.

Die veneris XXII octobris in deputatis predictis deputati nacionis Gallicane proposuerunt viam sequentem, secundum quam dicebant modum oblatum per cardinales posse interpretari, videlicet quod esset in eleccione collegium cardinalium, cujus requireretur consensus duarum parcium, ut est de jure, et quelibet nacio deputaret sex. Et de quibuslibet deputatis singularum nacionum consentirent due partes scilicet quatuor de qualibet nacione, per quem modum dicebant omnes naciones contentas et viam precludi factionibus.

Qui modus fuit impugnatus per cardinalem Pisanum et inter multa dictum, quod ille modus iniquus esset, quia per illum tres soli possent impedire totam eleccionem, quoniam si tres deputati de una nacione dissentirent, ceteris omnibus consencientibus, non posset fieri eleccio. Secundo quia difficillimum erat tot partes diversarum nacionum in unum consentire. Tercio quia esset magis dare viam faccionibus, quia tres sufficerent ad totum impediendum, et facile esset tres in tanto numero simul faccionem inire, presertim attenta diversitate nacionum et inimicicia aliquarum.

[1]) unum B.

Archiepiscopus Turonensis, presidens nacionis Gallicane, qui illam proposuerat, et alii deputati illius nacionis moleste tulerunt responsionem cardinalis Pisani et aliqua reputavit ad injuriam, que hic scripta non sunt, et aspere replicarunt, reputantes se injuriatos. Cardinalis sancti Marci recepit verba rogans, quod nullus moleste ferret alterius verba, quoniam, etsi aliquid aspere sonarent, non tamen dicta erant ex animo in injuriam alicujus sed pro utilitate rei et quod videri poterat illum modum apertum per Gallicos non esse equum dupliciter, quoniam et eligendo et eleccionem impediendo deputati cujuslibet nacionis habebant tantam potestatem, quantam totum collegium cardinalium, qui sunt XXIII; et de qualibet nacione non essent nisi sex, et ita tantum possent quatuor de nacionibus in eligendo, quantum sexdecim cardinales et tantum tres de nacionibus in impediendo quantum octo cardinales. Hiis disputatis recesserunt deputati in crastinum reversuri.

Die sabbati XXIII octobris in predictis deputatis modus datus ex parte nacionis Gallicane fuit acceptatus per deputatos nacionis Germanice, eo maxime pretextu ultra raciones dictas per archiepiscopum Turonensem pridie, quod per modum datum per cardinales erat in potestate nacionis Ytalice habere papam Ytalicum. Probabat(ur), quia sunt XV cardinales Ytalici et essent quinque de illa nacione deputati et sic XX ergo de alia nacione quacunque non possent esse due partes, cum non essent in toto nisi XLVIII[1]). Sed hic est falacia, quia jungit cardinales cum deputatis nacionis Ytalice, quos debet dividere per formam cedule, cum cardinales pro se debeant facere duas partes et deputati nacionum duas. Fuit diu per plures super hoc disputatum et inter cetera dictum, quod cardinales debebant consentire, quod jus eorum secundum suam cedulam salvum remanebat.

(fol. 234 B) Cui fuit responsum, quod ymo ledebatur, quia per illam suam viam cardinales haberent mediam partem in eleccione, sed per hanc viam non haberent, nisi sextam et tantum posset quelibet nacio, scilicet sex de qualibet nacione, quantum omnes cardinales et in effectu eleccionis quatuor deputati, quantum sexdecim, ymo quantum omnes cardinales in eligendo, et tres deputati quantum octo cardinales in contradicendo. Post hec recessum est.

Die lune XXV octobris nichil factum est, nisi disputare, maxime utrum concilium potuit derogare juribus edictis super eleccione pape vel illa tollere propter quod dubium cardinales dudum obtulerant modum sepedictum.

Die martis XXVI octobris deputati nacionis Hispanice responderunt, quod adherebant vie date per Gallicos et approbate per Germanos. Et ita sunt tres naciones pro illa via.

Cardinales, saltem major pars et preter admodum paucos, multum contradicunt illi modo: tum quia videtur eis respectu eorum iniquus per raciones suprascriptas, tum[2]) quia maxime difficilis ad concordiam eleccionis propter diversitates ymo adversitates nacionum.

[1]) XLVI Hdschr. — [2]) Hdschr. beidemal tũ.

Nulla enim nacio preter Ytalicam vellet Ytalicum. Et ista est precipua causa consensus aliarum nacionum. Gallici non vellent Anglicum propter inimicias regnorum neque Germanum propter inimicias regis Romanorum ad regem et regnum Francie pro rege Anglie; neque Anglici Gallicum eadem racione, nullaque nacio vellet Germanum, Germani nollent Ytalicum, ut ostenderunt eligendo istum modum. Restat nacio Hyspanica et aliqui de nacione Gallicana, qui non sunt de regno Francie, scilicet Sabaudi et Provinciales. Et ita ad excludendum unam nacionem quatuor excluduntur et restringitur multum libertas eligendi. Verum nacio Gallicana mota est (fol. 234 B) ad istum modum, nedum propter prerogativam, quam habet nacio Ytalica in numero cardinalium, sed eciam propter suspiciones tractatuum, qui fiebant occulte, et requisiciones consensus aliquorum pro episcopo Vinctoniensi Anglico, ut suprascribitur. Timebant autem cardinales propter difficultates vix posse esse concordiam in conclavi. Ideo timebant plures intrare, maxime in hyeme et regione frigida et sine igne, et verosimile est, quod diu sint inclusi propter discordias ex causis predictis.

Verum hiis difficultatibus non obstantibus cardinales non respicientes ad jura sua neque propriis sensibus vinci volentes sed totum negocium eleccionis deo commendantes et in illo spem ponentes deliberaverunt illi vie consentire, si omnes naciones consentirent.

Die jovis XXVIII octobris inter deputatos pro hac eleccionis materia deputati nacionum Gallicane, Ytalice et Hispanice atque collegii cardinalium ex parte suarum nacionum et collegii illi vie date per Gallicos in nomine domini consenserunt, et ita per omnes naciones et collegium est concordata, unde illa camera in domo Predicatorum, que est stupha major, vocata est edes concordie. —

Et notandum, quod hiis diebus, quibus sic actum est de modo eleccionis, rex Romanorum fuit absens, de quo multi gaudebant. (fol. 236 B.)

Folgt die Sitzung vom 30. Oktober. —

Post illorum decretorum leccionem (in der Sitzung vom 30. Oktober 1417) et responsionem: placet per presidentem pro toto concilio cardinalis sancti Marci, qui decreta legerat, proposuit, quod cum vigore dicti decreti forme eleccionis electores debent certum prestare juramentum. Ita videbatur expedire, quod in singulis nacionibus singuli, qui dictos ex nacionibus adjungendos cardinalibus eligerent, simile respectu illorum mutatis mutandis prestarent juramentum, quod naciones in eligendo servaverunt. —

(fol. 237 B) Item quod de qualibet nacione deputarentur duo et de cardinalibus duo, qui convenirent eodem die et sequentibus diebus in domo Predicatorum ad considerandum et perficiendum omnia necessaria pro conclavi et alias ante ingressum conclavis, utpote pro custodibus et juramentis ab eis prestandis, et aliis necessariis, et ita convenerunt.

Erat autem conclavis locus magna valde domus communis civitatis sita super lacum et nulli domui contigua, in qua erant merces

rerum omnium; habens tria magna atria, inferius per terram, quod remansit civibus plenum mercibus, medium et superius. Et illa duo fuerunt pro conclavi, in quibus facte sunt LVI celle. Erant enim LIII electores et tres servabantur pro absentibus.

Post hec quelibet nacio et collegium cardinalium deputaverunt certos ad deliberandum et ordinandum, que ulterius agenda erant circa conclave et pertinencia ad materiam eleccionis et custodiam conclavis, qui sepe convenerunt in domo Predicatorum in ede pacis predicta et ordinaverunt ea, que inferius describentur.

Die jovis quarto novembris et incipiente anno quarto concilii rex Romanorum reversus est Constantiam, cui duo cardinales Bononiensis et Senensis querelam fecerunt, quod nulli de obediencia Gregorii fuerant electi ad eligendum papam. Rex convocavit propter hoc tres cardinales et presidentes ac deputatos nacionum et hec exposuit querens, quid illis responderet. Cui fuit per omnes responsum, quod sublata erat differencia obedienciarum et unicum ovile, et quod quilibet suo arbitrio elegerat, ut placuerat, pluresque ex illa obediencia fuerant nominati. Sed nulli habuerunt majorem partem vocum, debebant pacienter sustinere; nulla eis fiebat injuria neque injusticia. —

(fol. 238 B) (Hiis diebus) ordinaverunt deputati predicti, quod una cum custodibus, quibus de jure competit, committerentur aliqui nobiles legati regum ad concilium et alii, ut in hoc reges et legati sui honorarentur. Item magister Rodi cum viceçamerario, qui esse consuevit. Item aliqui prelati, de qualibet nacione unus et pro cardinalibus duo. Et hoc fuit regi expositum, sed non placuit et dixit, quod ad eum pertinebat de jure, et quod hoc solus facere volebat per se vel alium aut ex toto dimittere. Et super hoc fuit die sabbati VI novembris magna turbacio, quia rex turbabatur et illi de concilio nolebant dimittere illi soli. Fuit autem sibi dictum, quod illos nobiles ipse deputaret. Qui de nocte cogitavit et inductus bonis consiliis dominica VII novembris congregatis deputatis mandavit, quod ita volebat facere, sicut fuerat (fol. 239 B) expositum, et ita factum est. —

Feierliche Sitzung vom 8. November. —

(fol. 244 B) Post decretorum leccionem cardinalis sancti Marci surrexit persuadens, quod durante conclavi fierent oraciones et processiones devote pro concordi et utili ecclesie eleccione pastoris, quod factum est qualibet die durante conclave per totum concilium et clerum civitatis. Et veniebant quolibet die ante locum conclavis cantantes: Veni creator, ita pie, ut plures in conclavi existentes audientes flebant nec poterant lacrimas continere. Pueri enim innocentes illius civitatis, ut solent, cum clero cantabant alta voce et pie resonabant voces illorum et clare ac plane audiebantur de conclavi.

Sequitur accio conclavis.

Die lune predicta VIII novembris domini cardinales et ceteri electores intraverunt conclave, paulo ante solis occasum. Quod conclave erat majus, pulcrius et propicius ac celebrius, quam, ut arbitror,

umquam fuerit. Habebat enim LVI cellas, quarum tres pro absentibus servabantur, satis amplas, habente qualibet camerulam, retro lectum satis amplum. Sed erant in duobus atriis alto et basso sub eodem tecto et omnes celle decenter ornate. Multique ibi lecius et quietius steterunt, quam in propriis domibus.

Die martis IX novembris cardinales et adjuncti electores nichil aliud fecerunt nisi ordinare modum eleccionis et concluserunt per scrutinium et in scriptis videlicet, quod quilibet daret cedulas continentes vota sua et ponerentur in uno vase palam coram omnibus et postea omnibus datis publice legerentur et quilibet suam cedulam agnosceret, et quicunque vellet, scriberet vota et ita observatum est. Fuit eciam eodem die diu disputatum super dubiis, que possent emergere e tot electoribus et divisionibus in sex partes, ut supra in decreto modi eleccionis et maxime de dubio, si contigerit duas partes requisitas concurrere in plures, licet in . . .[1]) libro cavetur, quod neutra valeat eleccio et super hoc facta fuit quedam protestacio, limitans vota omnium in illum casum. Quam non est opus hic ponere, quia non evenit casus.

Die mercurii de mane audita missa processum est ad scrutinium per cedulas, ut est dictum, et quilibet posuit cedulas in magno vase aperte. Postquam omnes posuerunt, cardinalis Saluciarum, primus diaconus, illas de vase successive recipiens legit alta voce quamlibet pro se, et, qualibet lecta, petebat (fol. 245 B) ab illo, cuius erat, utrum illa est sua, et respondit quilibet de sua, quod sic. Cum autem quelibet legeretur, plures usque ad numerum XII scribebant vota cujuslibet. Omnibus lectis, iterum unus de scribentibus vota legit scripta sua alta voce ad conferendum cum ceteris, ut nullus errasset in scribendo, et ita scripta omnia verificata sunt. Demum facta fuit collacio numeri ad numerum, quia nulla alia facienda est. Et per collacionem nullus repertus est habere duas partes requisitas; licet aliqui tres solum haberent, duas unius nacionis, nullus tamen habuit duas partes cardinalium neque duas nacionum. Et illo die nulla facta fuit accessio votorum, sed cedule scrutinii combuste fuerunt et post prandium non fuit processum in negociis eleccionis.

Diversi diversimode vota sua emittebant. Aliqui allegabant causas, alii non. Aliqui nominaverunt plures, aliqui unum solum. Et qui plures, diversas formas habuerunt, quidam enim sic: Ego talis nomino et eligo in Romanum et summum pontificem talem et in casu, quo non erit, nomino et eligo talem. Alii vero absolute sic: ego talis nomino et eligo illum et illum et illum.

Publicato scrutinio apparuit, quod erant inter ceteros IIII, qui plures voces habebant, videlicet cardinalis Ostiensis, qui habebat XI voces cardinalium, tres de Gallia, quinque de Hispania et unum de Germania; cardinalis Veneciarum, qui habebat decem voces cardinalium, duas de Ytalia, tres de Gallia, unam de Hispania; cardinalis Saluciarum, qui habebat XII cardinalium, duas de Ytalia, tres de

[1]) In B Lücke, in C etwas Unleserliches hineingekritzelt.

Gallia, unam de Germania, quinque de Hispania; cardinalis de Columpna, qui habebat octo cardinalium, IIII Ytalie, unam Gallie, tres Germanie, duas Hispanie, sex Anglie. Et ita habebat sufficientes duas naciones et habebat de omni nacione, quod nullus alius habebat. Aliqui alii habebant octo (fol. 245 B) cardinales.

Episcopus Gebennensis habuit plures voces et quidam alii plures.

Ex hiis ventum est ad accessiones. Et statim cardinalis Pisanus cum viginti vocibus accessit ad cardinalem de Columpna. Fuit dictum, quod accessus debebant fieri in scriptis. Et ita factum est. Et facti sunt plures accessus ad diversos et lecte cedule accessionum, ex quibus apparuit, quod ad cardinalem de Columpna accesserunt VII cardinales et ita habuit XV et accesserunt de singulis nacionibus in numero sufficienti, ita quod habuit de singulis nacionibus IV et de aliquibus plus, et non restabat sibi ad papatum nisi vox unius cardinalis, pluresque recesserunt. Res fuit aliquamdiu in suspenso et silencio. Cardinales sancti Marci et de Fuxo presentes, et qui nulli accesserant, invicem loquebantur et timebant accedere. Verum attendentes tantum concursum vocum in unum et credentes, quod absentes, qui reverterentur, accederent, deliberaverunt accedere et dicendo per organum cardinalis sancti Marci hec verba: ad consumacionem hujus operis et unionis ecclesie accedimus nos duo ad dominum cardinalem de Columpna. Et ita dixit cardinalis de Fuxo. Quo dicto statim levatus est et positus in altari. Fiebant enim hec in cappella.

Hoc facto: Te deum laudamus cantabatur.

*Est autem notandum, quod, dum fierent accessus, processio generalis concilii et cleri civitatis, in quo erant pueri innocentes civitatis fere II^c in suppelliciis venit coram conclavi psallendo hymnum: Veni creator, qui audiebantur clare de conclavi. Et electores flexis genibus oraverunt et plures ad lacrimas sunt commoti. Post hec perfectus est accessus et eleccio, ut prescribitur, celebrata. Et vocati sunt omnes, qui de loco recesserant, electoque stante super altare et electoribus sedentibus resumpta est eleccio (fol. 246 B) omnesque et singuli tam cardinales quam alii singulariter singuli illum elegerunt et petito ab eo suo consensu humiliter consensiit. Tunc omnes secundum suum ordinem venerunt ad oscula pedis et oris et ita per omnes receptus est in Romanum et summum pontificem et persuasum est sibi, pro honore sancti Martini vocaretur Martinus, quod voluit. Deinde descendit et fuit vestitus albis ac socularibus rubeis cum cruce et indutus pluviali et mittra et repositus in altari. Jam enim intraverat vicecamerarius introductus per fenestram, remota virga ferrea.

Statim post intravit rex Romanorum et magister Rodi et alii plures adoraturi papam. Familiares autem recolligebant suppellectilem et ligabant nichilque fuit ablatum, sed quilibet libere sua reportavit.

Erat fere una hora post meridiem et sine prandio preter paucos, et ordinata est processio electorum ad ducendum papam ad ecclesiam cathedralem factusque est magnus concursus populorum; transivit processio in magna processura. Rex semper astitit pape.

Facta oracione et benediccione in ecclesia papa et ceteri iverunt ad prandium. Et ita finis illius diei, nisi quod papa post prandium mandavit aliquos cardinales et deliberavit, quid agendum.

Laudetur et benedicetur altissimus, qui dedit hec in pace fieri et ecclesiam sub uno capite constitui. —

Folgt am 21. November Bischofsweihe des Papstes, Prozession. —

Judei in medio civitatis, — vestiti sacerdotes eorum, sicut solent in sacrificiis, et rotulo legis sub pallio serico salutaverunt papam, nescio quid petiverunt. In processione missilia jactabantur in vulgus, scilicet spergebantur pecunie, instar Romanorum imperatorum. Papa reversus est in palacium, nullis dedit prandium.

Post aliquos dies papa vocavit presidentes nacionum et deputatos sollicitans intendi ad reformacionem. Et deputavit sex cardinales, qui essent cum deputatis nacionum. Et vacarunt XV et amplius diebus circa materiam reservacionis ecclesiarum, monasteriorum et beneficiorum, eleccionum, confirmacionum, et collacionis beneficiorum, in quibus naciones fuerunt discordes inter se et alique cum cardinalibus.

Hiis pendentibus rex Romanorum, legati regum Castelle et Aragonum tam pro regibus, quam pro se multa petiverunt a papa excessive et presertim regis Aragonum multa iniqua et de rebus ecclesiarum sibi perpetuo concedendis.

Petivit enim rex Romanorum sibi fieri duos cardinales, quos vellet, quod erat grave, quia erant XXIII, et in concilio agebatur de numero minuendo.

Item duos legatos de latere, unum in Almania, alterum in Hungaria, quod eciam propter multa, que scribere non licet, grave nimis existeret.

(fol. 247 B) Tercio, quod auctoritate apostolica confirmarentur sibi et successoribus primarie preces, hoc est, quod in qualibet ecclesia imperii et quilibet factus rex Romanorum daret unam prebendam et ad quamlibet collacionem unum beneficiatum eciam preferendo illum auctoritati apostolice. Quod eciam nimis grave fuit reputatum et nichil de hiis concessum.

Pro rege Aragonum, Secilie scilicet insule et Sardinie, fuit petitum primo, quod papa remitteret perpetuum censum[1]) decem millium pro Secilia et novem millium pro Sardinia debitos perpetuo Romane ecclesie, pro quibus redderet unum equum celerem pro Secilia et unum pannum aureum pro Sardinia.

Secundo, quod ordo . . .[2]) in regno Aragonum constitutus contra infideles transferretur in Sardiniam et omnes possessiones illius ordinis darentur regi et regno Aragonum, que possessiones valent ultra L milia, ut fertur, et rex assignaret eis proventus in Sardinia.

---

[1]) perpetuo sensu Hdschr.
[2]) In beiden Hdschr. Lücke.

Tercio, quod perpetuo daretur regi Aragonum super proventibus ecclesiasticis regni una decima.

Quarto, quod daretur regi Aragonum perpetuo jus patronatus in omnibus ecclesiis, monasteriis et beneficiis Secilie et Sardinie.

Quinto, quod, (cum) a tempore subtraccionis obediencie facte per eum Petro de Luna ipse rex receperit omnes proventus apostolice camere, omnia sibi remitterentur. Et hoc ultimum facile concessum. De ceteris dilata responsio. —

Die martis XIIII decembris papa fecit professionem fidei catholice secundum decretum concilii super hoc editum, quod est supra, et fecit eam in cappella sua post missam convocatis et presentibus electoribus suis, quia per inadvertenciam fuerat omissum illam facere in conclavi. Cujus professionis tenor superius est descriptus.

Inter hec diu tractatum est per cardinales deputatos per papam et deputatos nacionum super reformacione. Et inceperunt agere de eleccionibus et confirmacionibus prelaturarum, collacionibus beneficiorum, super quibus tanta fuit inter deputatos nacionum et inter naciones diversitas ymo et inter supposita cujuslibet nacionis. Aliqui enim, maxime Germani, volebant, quod elecciones et confirmaciones, beneficiorum collaciones ex toto forent secundum modum et ordinem juris scripti per ordinarios et papam in exemptis et devolutis et reservatis in jure. Papa autem posset gravare ordinarios de uno beneficio in forma: Si pro alio non scripserimus. Alii, quod fierent elecciones, et de minoribus prelaturis confirmaciones fierent per ordinarios, de majoribus per papam; et declararetur, que major, que minor, secundum valorem taxatum de beneficiis; papa conferret duas partes, ordinarii terciam; alii mediam sine reservacionibus extra jus.

Tanta fuit in hiis difficultas, quod nichil in materia reformacionis potuit fieri. Et fuit cessatum per mensem et amplius. Legati enim studiorum volebant, quod ad papam solum beneficiorum collacio pertineret et provideretur studentibus.

Nach dem 28. Dezember. —

Inter hec actum est per aliquos cardinales deputatos a papa et prelatos a nacione Gallicana deputatos de materia reformacionis super capitulis in decreto concilii ante eleccionem pape ordinatis et presertim super materia provisionum ecclesiarum, monasteriorum et beneficiorum, super quo nulla adhuc potuit haberi concordia et illo articulo impedito ceteri impediuntur.[1])

(fol. 248 B) Die mercurii XIX januarii anno M°CCCC°XVIII° et concilii quarto papa fecit consistorium publicum, in quo pro parte domini Sigismundi, Romanorum regis, fuit petita approbacio eleccionis et persone sue in regem Romanorum et denunciacio ac nominacio illius in regem; rege tamen absente a consistorio, licet in civitate presente. Papa respondit, quod deliberaret cum fratribus suis cardinalibus et finito consistorio, omnibus aliis exclusis, papa habita deliberacione cum cardinalibus commisit duobus episcopis,

[1]) Darstellung vom 21. November bis hier ungedruckt.

duobus presbyteris, duobus dyaconis cardinalibus examinacionem eleccionis et persone.

Die sabbati sequenti XXII januarii papa tenuit consistorium secretum, in quo commissarii super eleccione (fol. 249 B) dicti regis fecerunt pape et collegio cardinalium relacionem sue informacionis. Et quamquam multa viderentur obstare nec haberetur decretum eleccionis, fuit tamen conclusum, quod attento loco et aliis multis attentis fieret approbacio et confirmacio, sed dicerentur regi private defectus sui, maxime in regno Hungarie, in quo publice dicitur, quod plures ecclesias cathedrales et monasteria dedit laicis, qui illa tenent et aliquas ecclesias uni scismatico Greco. Et ita fuit sibi dictum, qui respondit, quod fieret informacio. Ipse volebat corrigi.

Die lune sequenti XXIII januarii papa tenuit consistorium generale in loco sessionis concilii in ecclesia Constanciensi, presente rege et sedente ad dextras pape in cathedra parata sine aliis regalibus insigniis. Et proposuit episcopus Curensis pro rege pulchram oracionem, concludens approbacionem persone regis et confirmacionem eleccionis ac nominacionem et denunciacionem in regem Romanorum, in imperatorem postea coronandum. Facta illa proposicione papa respondit et brevi oracione premissa approbavit, confirmavit, denunciavit et nominavit, ut in forma sequenti:

Eleccionem alias de te factam de fratrum nostrorum consilio ratam et gratam habentes ex certa sciencia roboramus ac eciam confirmamus, supplentes de plenitudine potestatis omnes defectus, si qui forsan intervenerunt in eadem, ac de ipsorum fratrum consilio te in regem Romanorum nominamus, denunciamus et declaramus, personam tuam dignam et bene meritam approbantes atque te habilem et sufficientem declaramus ad suscipiendam imperialis celsitudinis dignitatem, decernentes unccionem, consecracionem imperiique Romani coronam tibi per manus nostras debere concedi.

Post hec ablata est crux cum ligno sancte crucis super cathedram in conspectu pape. Rex cum genibus flexis coram cruce tenensque manum dextram super crucem prestitit juramentum, quod scriptum erat coram eo, quod ipse legit et juravit. Forma autem juramenti est capitulum[1]) (fol. 249 B): Tibi domino LXIII di. in decret. Cujus tenor sequitur:

Tibi domino Martino pape V[to] ego rex Sigismundus promitto et juro per patrem et filium et spiritum sanctum et per hoc lignum vivifice crucis et per has reliquias sanctorum patrum, quod, si permittente deo Romam venero, sanctam Romanam ecclesiam et te rectorem ipsius exaltabo secundum meum posse et nunquam vitam aut membra neque ipsum honorem amittes mea voluntate aut meo consensu aut meo consilio aut mea exortacione perdes et in Roma nullum placitum aut ordinacionem faciam de omnibus, que ad te aut ad Romanos pertinent sine tuo consilio. Et quidquid de terra[2]) sancti Petri ad nostram potestatem pertinet tibi reddam. Cuicumque

[1]) capitulum fehlt Hdschr. — [2]) ad terram Hdschr.

regnum Ytalie commisero, jurare faciam illum, ut adjutor tui sit ad defendendam terram sancti Petri secundum suum posse.[1])

Die dominica XXX januarii domini Martini pape quinti anno primo et concilii quarto venerunt nova certa, quod rex et regina Castelle prestiterant obedienciam pro se et regnis suis dicto domino pape Martino. Item de Aragonia idem, et quod cardinales Petri de Luna illum dimiserant, ex quibus magna fuit exultacio et die martis sequentis prima februarii propter hoc fuit missa solennis celebrata, in qua fuit papa et rex Romanorum et die lune et martis predictis pluries campane pulsate. .

Inter hec sepe actum est de reformacione super articulis decretis per concilium. Sed in materia provisionis ecclesiarum et monasteriorum ac beneficiorum collacionis nulla potuit haberi concordia.

Die jovis XVII februarii recessit de curia cardinalis Pisanus legatus ad Aragoniam.

(fol. 250 B) Die veneris sequenti intravit Constanciam dominus Gregorius archiepiscopus . . .[2]) Ruthenus de fide Grecorum veniens ad procurandam unionem Grecorum et Latinorum sub obediencia Romane ecclesie.

Die veneris XXV februarii anno millesimo CCCC° XVIII° domini Martini pape V anno primo et concilii Constanciensis IIII papa tenuit consistorium generale, in quo rex Romanorum affuit et dominus Gregorius archiepiscopus . . .[2]) Ruthenus de ordine sancti Basilii, qui dicitur esse metropolitanus tocius Rossie super L ecclesias cathedrales de fide Grecorum venit ad reverenciam exhibendam domino nostro pape cum sex presbyteris sui ordinis et fuit servatus modus talis.

Sedente domino nostro papa in pontificalibus ac cardinalibus ac ceteris more solito intravit locum ille archiepiscopus associatus archiepiscopo Gnesnensi et episcopo Plocensi in Polonia et ter flexit genua, antequam veniret ad parquetum, et stetit cum suis supra pedes in loco advocatorum in conspectu pape, ubi magister Mauricius de Boemia, magister in theologia, fecit oracionem proponens intencionem domini archiepiscopi a diu fuisse venire ad fidem et obedienciam ecclesie Romane. Audiens unionem ecclesie factam implere volebat et procurare, quod tota illa regio ita faceret. Quam intencionem in scriptis exhibuit post proposicionem magistri Mauricii et fuit publice lecta. Cujus tenor talis est:

Magnas gracias ago immortali deo, beatissime pater, qui me dignum effecit hiis novissimis diebus post tantam jacturam tam diutini scismatis et inveterati sancte Romane ecclesie, quod astiterim vestre sanctitati, summo et indubitato pontifici et vero vicario Jhesu Christi. Gracias eciam ago ipsi omnipotenti deo, sanctissime pater, quod per tuam dignitatem dirupta sunt atque dejecta omnia illa obstacula salutis humane a catholica fide, posita autem in tuto atque collocata navicula Petri tot dudum tempestatibus acta et in antiquam

[1]) Soweit gedruckt Röm. Quartalschrift I, S. 77—78. Der Eid mit Abweichungen gedruckt Palacky, Documenta mag. Joh. Hus usw. n. 676.

[2]) Lücke in beiden Hdschr.

illam suam dignitatem reducta, jamque illud, quod dudum optabam cum summis desideriis et audire et videre, pacem scilicet et tranquilitatem sancte fidei catholice in presenciarum conspicio. Namque, beatissime pater, magnas nobis exteris nacionibus mencium conturbaciones attulit scisma, quod hactenus pressit sanctam Romanam ecclesiam. Et quia cum maximis singultibus desiderabamus hanc sanctam unionem, audita pace et tranquillitate ecclesie sancte dei inestimabilis[1]) jocunditas atque leticia innata nobis fuit omnibus, qui regiones illas Russie habitabamus. Cum itaque ego, beatissime pater, dudum hanc sanctam unionem desiderarem, adii christianissimum dominum meum, dominum regem Polonie ac dominum ducem Wytoldum fratrem suum, devotissimos principes sacrorum pedum tuorum, apud quos contigit me eo tempore reperiri et ut plurimum conversari, quorum eciam serenissimorum principum devocione et amplissima fide dudum ad hanc sanctam voluntatem sancte Romane ecclesie motus sum atque deductus, ut non solum ego ad hanc sanctam fidem ecclesie summa exarserim aviditate, sed eciam omnibus meis viribus et omni mea cura et vigilia elaboraverim alios, quoscunque potui, ad hanc sanctam voluntatem inducere predicando et ammonendo in ydeomate illo Rutenico. Ex quibus populis, sanctissime pater, multos repperi hujus sancte voluntatis, qui cupiunt hanc sanctam unionem ecclesie. Itaque supplex rogavi predictos serenissimos principes, quatenus me expedirent venire ad pedes vestre sanctitatis ob hanc maxime causam, ut ego eciam fruerer hac sancta pace ecclesie dei cum ceteris christianis, insuper eciam ut rogarem, quibus precibus possim, sanctitatem vestram, quatinus, sicut dei voluntate in persona vestre sanctitatis ecclesia dei unita est cum summa omni alacritate, ita eciam per vestram sanctitatem summa cura atque sollicitudine agatur, quatinus fiat unio inter illam ecclesiam Orientalem cum sancta Romana ecclesia, quamquam, beatissime pater, et ante has meas preces, quos in presenciarum effundo — vestra sanctitas omnem curam et sollicitudinem agit pro reduccione illarum parcium, quamquam obruta sit mens ad presens vestre sanctitatis diversis et grandibus negociis pro reparacione christiane religionis. — Et sicut salvator mundi Jhesus Christus per suam sanctissimam passionem conjunxit et colligavit yma summis conjunxitque ipsam humanam naturam cum divina, ita et beatitudo vestra agat hiis diebus, ut gens illa nostra jungatur sancte Romane ecclesie. Redeantque iste due gentes clarifice et magnifice in pristina illorum benivolencia et amore, a qua benivolencia ob tam diuturnum scisma destitute sunt! — Cupit hanc sanctissimam unionem, beatissime pater, serenissimus dominus meus, dominus imperator Constantinopolitanus, filius sanctitatis vestre, patriarcha eciam illius urbis ceterique populi christiani illarum parcium, sicut persensi, quod jam prelocutum fuit de hac materia in presencia sanctitatis vestre per legatum ipsius serenissimi domini imperatoris, qui hanc materiam illius ipse secundum commissionem suam in hac

---

[1]) inext. Hdschr.

parte prosequetur. In quantum autem attinet ex regionibus illis, ex quibus huc ad vestram sanctitatem accessi, que subjecte sunt in magna parte dominio et precepto superius nominatorum serenissimorum regis et principis, filiorum vestre sanctitatis, que tamen gentes cultui et ritui illius ecclesie subjecte sunt, ipsi gloriosissimi principes, sicut in aliis, curam gerunt in amplicacionem christiane religionis et augmentum, sicut sepissime patuit vestre sanctitati et fama multorum et ipsorum principum litteris. Omnem eciam curam fecerunt, ut gentes, que ipsorum precepto subiciuntur, que sequestrate sunt a gremio sancte Romane ecclesie, ut zelatores christiane fidei cupiunt, ad unitatem ecclesie reducantur, hoc servato, ut cum via debita et honesta atque consueta fiat, scilicet per congregacionem concilii, ut utrimque congregentur periti et experti juris, qui discernant de negociis fidei. — Sperandum autem erit, beatissime pater, quod vestra sanctitas manifestavit veritatem nec pacietur amplius tantos populos sequestratos esse ab invicem. Amplectetur itaque beatitudo vestra, sanctissime pater, presencia tempora, cum offeruntur! Multi sanctorum pontificum predecessorum vestre sanctitatis, non dubito, cupierunt presentem voluntatem illorum populorum et nescio quo dei judicio non sunt assecuti. Felicissima autem vestra sanctitas, que ad hunc diem servata est, felices eciam nos, quibus datum erit illud videre et contractari manibus! Itaque, beatissime pater, sit imitatrix sanctitas vestra illius vicarii Christi Petri, cujus sedem tenetis, sit Pauli doctoris sanctissimi, cujus labores notissimi sunt ad convertendum populos ad fidem Christi, nec proceletur amplius negocium hoc clarissimum in longius, sed quam cicius rumpantur more mittanturque ad illas partes persone ydonee, que sua odorifica conversacione sanctaque (fol. 252 B) vita edificent illos populos trahantque ad unitatem sancte matris ecclesie, et deus pacis et tocius dileccionis cooperetur[1]) ad hoc opus sanctissimum! Hec sancta voluntas coegit me, pater beatissime, hoc labores assumpsisse et ad presenciam vestre sanctitatis venisse cum maximo amore et dileccione. Spero autem me visurum ea, que speravi in vestra sanctitate, quatinus redire debeam visa optima voluntate et disposicione ad hoc sanctum opus vestre sanctitatis, quam semper deus incolumem custodiat feliciter! Amen.

Post illam cedulam lectam dominus papa respondit congratulans intencioni[2]) illius, et quod ad illum actum perficiendum et modum faciendi deliberaret et diem assignaret.

Postea fuerunt lecte littere regis Polonie et domini Alexandri vel Witoldi magni ducis Lithuanie directe domino pape super hoc. Deinde idem Gregorius archiepiscopus fecit pape reverenciam et admissus ad osculum pedis manus et oris et ita sui socii. Et ita recessum est.

Die sabbati quinta marcii anno millesimo CCCC° XVIII° pontificatus domini Martini pape V anno primo et concilii quarto dominus Gregorius Ornos (?) utriusque juris doctor, archidiaconus Elnensis, legatus et procurator domini Alfonsi regis Aragonum et insule Secilie

[1]) Hdschr. Indikativ. — [2]) Hdschr. congratulacioni mit Genitiv.

ad infrascripta speciale mandatum habens publice in loco sessionis sedentibus papa et concilio sine solennitate fecit oracionem congratulacionis unionis ecclesie et eleccionis domini pape et presentavit litteras regis domino pape de eodem, que publice lecte fuerunt. Deinde petivit nomine procuratorio investituram regnorum insule Secilie, Sardinie et Corsice, offerens prestare homagium, ligium, vassalagium, et fidelitatis juramentum. Quo petito fuerunt lecte infeudaciones illorum regnorum facte per P. de Luna, Bened. papam XIII in sua obediencia, que multas habent condiciones, modos et formas serviciorum et quibus regna illa possunt cadere in commissum et applicari ecclesie Romane, que cum procuratorio sub sigillo regio sunt in apostolica camera. Quibus lectis descendit idem procurator ad papam et fecit homagium, legium et vassalagium et fidelitatis juramentum in forma ordinata, que est in infeudacione, et fecit divisim pro quolibet regno et fuit divisim investitutus et admissus procurator ad homagium pro illa prima vice de gracia speciali, quia rex debebat illa vice facere in persona.

Die mercurii post Judica me XVI martii — papa in consistorio secreto decrevit legatos ad regnum Francie dominos Jordanum episcopum Albanensem et Guillelmum tituli sancti Marci cardinales et ad reges Francie et Anglie (rex enim Anglie cum exercitu erat in Francia et obtinuerat pene totam Normaniam) ad tractandam pacem inter regem et inter principes Francie, qui plurimum inter se discordabant pro regimine regni, rege infirmo, duce Burgundie pro una parte, ceteris pro alia, sed pauci erant. Mortui enim aut capti fuerant in bello per regem Anglie jam lapso biennio.

Die lune post ramos palmarum XXI marcii — sedit concilium cum solennitate cum missa (fol. 253 B) et ceteris suffragiis. Super materia reformacionis lecte sunt capitula, que sequuntur.

De exemptionibus —

— de unionibus —

— de fructibus medii temporis —

(fol. 254 B) — de symonia —

— de dispensationibus —

— de decimis et aliis oneribus ecclesiasticis —

— de vita et honestate clericorum. —

(fol. 255 B) Responsio facta per dominum vicecancellarium: De mandato nacionum respondeo, quod placent. —

— Et ita est recessum.

Am Rande: Hic deficiunt quedam ultima decreta et de solucione concilii et electione loci futuri, quoniam scriptor recessit legatus ad Franciam (von der korr. Hand).

Hiermit endigt die Hdschr. B.

In C folgen noch die officiellen Berichte der 19. und 20. Sitzung, sodann: Expliciunt gesta in generali concilio Constanciensi, aus dem hier folgendes den Schlufs bildet:

Hoc Constantiense concilium,[1]) cujus hic finis est, omnibus, que precesserunt, generalibus conciliis fuit in congregando difficilius, in progressu singularius, mirabilius et periculosius et tempore diuturnius. In congregando quidem, quoniam licet a pluribus et pene omnibus et presertim a rege Romanorum, a rege et clero Francie peteretur, dominus Johannes XXIII illud refugiebat et omnem, quam potuit, astuciam adhibuit, ut non fieret, et quasi coactus fecit. — (So werden die einzelnen Punkte durchgegangen. Dann wird die Freilassung Johanns, seine abermalige Flucht und freiwillige Ankunft in Florenz erzählt.) Anno domini 1419 intrat cum magna admiracione Florentiam in habitu solum doctorali, ut erat, et recta via venit ad presenciam pape cum maxima humilitate et osculatus est pedem, manus et os, aliquibusque verbis prolatis de proposito, quod semper habuerat ad unionem ecclesie, approbavit et ratificavit renunciacionem papatus alias per eum factam, recognovitque dominum papam Martinum verum summum pontificem, promittens eidem tanquam summo pontifici obedire et recommandavit se et statum suum eidem summo pontifici. Et tam humiliter fecit hec, quod multos cardinales et alios presentes provocavit ad lacrimas, vixque ullus audiens potuit[2]) lacrimas continere. Postmodum tractato per dominum papam cum cardinalibus, licet aliqui contradicerent, factus est cardinalis et episcopus Tusculanus et exinde pluries venit ad palacium, in consistoriis publicis et privatis, et alia gessit, ut ceteri cardinales episcopi et fecit se vocari cardinalem Florentinum. Die autem XXIII mensis decembris de mane ejusdem anni, videlicet MCCCCXIX, que fuit dies sabbati . . . festivitatis nativitatis dominice, que festivitas fuit (die)[3]) lune sequenti, idem olim Johannes XXIII et tunc episcopus Tusculanus cardinalis obiit Florentie et sepultus est in babtisterio in capella sancti Joannis prope ecclesiam Florentinam. Anima ejus requiescat! Rem enim magne et admirabilis virtutis fecit et unionem ecclesie plurimum roboravit.

---

[1]) Man vgl. hiermit Bericht bei Muratori, rer. Ital. script. B III, pars II, S. 863 f. (= Cod. Barberini XXXII, 165) und den Comment. des Leon. Aretini in Muratori, l. c. XXIX, 930.

[2]) potuerit Hdschr. — [3]) die fehlt.

II. Aus officiellen Konzilsakten.

Diese Aktensammlung findet sich im Cod. Vatic. 4176 saec. XV, Cod. Barberin. XVI, 62, Cod. Marc. XCIV, 2 der Bibl. Marciana in Venedig aus Ende saec. XV. und auszüglich in Cod. Vatic. 4942 saec. XV. Der nachstehende Auszug stammt aus Cod. Barberin. XVI, 62, der zwar erst 1488 vom Sekretär des Kardinals von Anjou angefertigt wurde, aber durchgängig korrekt ist und geschrieben nach einem in den Händen Sixtus IV. befindlichen Cod., der auch in unserer Hdschr. beigefügte Randnoten des Papstes enthielt. Letztere Hdschr. ist von mir nicht aufgefunden worden. An einigen wichtigen Stellen (bei den Dezemberanträgen) wurden Cod. Vatic. 4942 (die Sammlung des Jakob Cerretanus) = C und Cod. Marc. = M kollationiert. C und t wechseln.

1. In nomine sancte usw. einleitende Notiz der Schreiber wie in den drei von vdHardt IV benutzten deutschen Hdschr.

(fol. 5) 2. Johannes episcopus servus servorum dei dil. fil. Antonio tituli s. Cecilie presb. et Francisco Cosme et Damiani diacono Romane ecclesie cardinalibus apostolice sedis legatis nec non dil. fil. nob. viro Manueli Chrysalore militi Constantinopolitano sal. et ap. ben. Cum nos multis et validis rationibus inducti, pro directione et exaltatione status ecclesie et ordinatione generalis concilii et aliis multis ac arduis rebus auctore domino peragendis, ab intimis affectaverimus hactenus et presentialiter affectemus in aliquo loco ydoneo unacum carissimo in Christo filio nostro Sigismundo in regem Romanorum electo illustri personalem congressum habere, prout serenitatem quoque ejusdem cognovimus affectare, nos cupientes, ut hujusmodi congressus et personalis conventio, quam utilissimam fore non ambigimus, effectum celeriter sortiatur,[1] circumspectioni vestre ordinandi et disponendi et concludendi cum serenitate prefati electi, ut in civitate Januensi, vel si hoc fieri non posset, in civitate Niciensi, in tempore, de quo inter vos et electum prefatum convenerit, simul adesse et convenire debeamus, plenam et liberam tenore presentium concedimus facultatem. Datum apud sanctum Anthonium extra muros Florentinos tertio kalendas septembris pontificatus nostri anno quarto. (1413, August 30.)

3. Johann XXIII. beauftragt die oben Genannten, Zeit und Ort des künftigen Konzils zu bestimmen: »Cum nos dudum«. (1413, August 25.) Gedr. Palacky, Documenta usw. 513.

4. Rede des Kardinals de Chalanco bei der Zusammenkunft mit Sigismund am 13. Oktober 1413.

(fol. 6—14) Gloriosissime principum, specimen unicum seculi nostri, religionis christiane singulare culmen! Fasces attoniti Cesaree majestatis mihi silentium indicerent, nisi compertum esset te satis habunde peramplius illustratum esse claritate virtutum, quam apice dignitatum. Unde, si unquam verbum enunciatum auditum fuit cum benignitate et pacientia, haud dubitem, quod princeps nobilissimus verbum proponendum benigne audiet scrutans ejus intelligentiam;

[1]) So Hdschr. beidemal nur auf conventio bezüglich.

haud dubitem, quod princeps optimus, virtutibus fecundissimus, verbum intellectum prudenter confovebit, ut fructum centesimum afferat cum immensa letitia. Siquidem in actibus: nobiliores susceperunt cum omni aviditate. Et apud Lucam: semen est verbum, quod autem cecidit in terram bonam. Hi sunt, qui in corde bono et optimo audientes verbum custodiunt illud, ut fructum afferant in patientia.

Rursus legatione fungimur vicarii Christi, clavigeri regni celestis, pastoris gregis dominici. Certus sum, quod verba vice illius enuntianda mirabiliter illustrabunt audientium intellectum, quia sunt verba veritatis, que est bonum et perfectio intellectus. Siquidem in canone ita dominus constituit, ut veritas, que ante legis et prophetarum preconio continebatur, per apostolicam tubam in salutem universitatis exiret. Certus sum, quod verba vice illius enuntianda, delectabiliter rectificabunt audientium affectum, quia sunt verba virtutis, que habentem recte disponit et opus ejus bonum reddit. Sane in canone Petrus ligandi atque solvendi potestatem primus accepit a domino primusque populum ad fidem virtute sue predicationis adduxit. Certus sum, quod verba vice illius enuncianda infallibiliter producent utilitatem et effectum optimum, quia sunt verba directionis, ratione enim illustrata lumine veritatis et affectu rectificato. Regula rationis talis est: Ex necessitate operabitur et recte operabitur. Sane in canone ita dominus privilegium honoris et potestatis in beato Petro collocavit, ut ab ipso quasi quodam capite dona sua quasi in fideles suos velut in corpus omne diffunderet. Unde igitur sumam exordium sermonis? Qualia jactabo fundamenta, ut imperialem majestatem et, quod ea majus est, divinissimam illam virtutem tibi existentem etsi non digna, quali saltem possim, oratione adoriri?[1]) Inveni lapidem vivum angularem de monte excisum a muliere sanctissima typum ecclesie preferente, cujus nuntius sum, conquadratum a viro propheta, cujus etsi non virtutem, officium tamen gero, expolitum a populo fidei, cujus negocium prosequor, in thesauris regalibus reconditum et ad opus regale servatum, super quo fundamenta jacens hujus rationis sumo pro themate verba exarata tercii regum primo: vivat rex, vivat rex, vivat rex!

Serenissime princeps! Pro introductione verbi propositi considerandum ex sententiis sapientum, quod homo constitutus ex corpore et spiritu habet tres operationes, unam corporalem, aliam spiritualem, aliam mixtam ex corpore et spiritu. Et secundum hoc antiqui tres distinxerunt vitas maxime excellentes, hoc est a plurimis maxime consideratas: vitam voluptuosam, que consistit in operacionibus corporis, vitam activam, que consistit ex operacionibus mixtis, vitam contemplativam, que consistit ex operacionibus mere intellectivis.

Diese drei Punkte werden rein philosophisch weiter ausgeführt.

Dann heißt es: Contemplare igitur, serenissime princeps, in verbis propositis patris amantissimi sincerum erga te affectum! Cum

[1]) Wahrscheinlich fehlt possim.

enim sciat vitam felicem et perfectam esse quoddam aggregatum ex bonis nature, moris et intellectus exoptans te esse vere felicem, hec omnia in te accumulari desiderat dicens: vivat rex vita nature, vivat rex vita activa, vivat rex vita contemplativa! Rursus potes contemplari in piissimo patre desiderii et affectus vehementem instantiam. Repetita quidem oratio est signum expressivum voluntatis intensioris. Unde ad designandam instantiam propensiorem id ipsum ter repetit dicens: vivat rex, vivat rex, vivat rex! Ultimo considera in patre prudentissimo consilii providentiam. Cogit namque naturalis pietas parentes capere consilium pro liberis. Cum igitur sciat vitam bonam et perfectam esse de numero bonorum, que nobis comparentibus veluti cum causa quadam a deo tribuuntur, ad devotam orationem se convertens piis precibus dominum pro tua celsitudine interpellat dicens: vivat rex, vivat rex, vivat rex! Hec, que hactenus prosecutus sum, generaliter dicta sint! Nunc ad particularia descendens munus legationis nostre specialiter adorior.

Religiosissime principum! postquam perniciosissimum scisma — —. Das folgende gedruckt in Bzovius, Annales ecclesiastici, tom. XV, p. 344[b]—345[a]. Es enthält historische Notizen über König Ladislaus von Neapel, über seinen letzten Einfall und Johanns Stellung zu ihm.

— Serenissime princeps! Antiqui sapientes tria bonorum genera distinxerunt, bona anime in maximis et optimis, bona corporis in mediocribus et magnis, bona exteriora in extremis et minimis constituentes. Hactenus procedens elegiata oratio miseratione dignum statum ecclesie in mediocribus bonis recitavit. Sane multa et magna infortunia circa talia bona impediunt a multis bonis operacionibus. Et licet non tollant nec alterent totaliter operacionem virtutis moralis: talis enim semper operabitur secundum virtutem — tollunt tamen operacionem virtutis politice. Multa namque operatur politicus per se ipsum, per amicos, per divicias, per civilem potenciam. Que si non adsint, impossibile, quod talis operetur, que sunt virtutis politice. Potes igitur intelligere ad perturbacionem temporalium perturbatam esse politicis spiritualem. Quid enim superest, piissime princeps, cum caput ecclesie, rector fidelium, pastor gregis, magister veritatis, morum norma, justicie minister, tantis infortuniis coarctatur, nisi ut lugeant membra, fideles periclitentur, tabescat grex, errores pullulent, mores depraventur, pravitas tyrannica dominetur. Inde inimicicie, homicidia et veneficia, inde homines sui amatores, deo odibiles — impudici, luxuriosi, superbi incompositi, superioribus non obedientes, insipientes sine affectione, sine federe, sine lege, sine pace. Que omnia provide considerans sancte memorie papa Alexander hujus nominis quintus, sacro Pisano concilio magnopere id satagente et approbante, decrevit ex tunc ad triennium debere congregare concilium generale in loco ydoneo per annum ante publicando. Quod implere cupiens sanctissimus dominus noster in triennio prefixo publicavit concilium in urbe celebrandum. Sed malicia temporis id faciente pauci admodum loco et tempore prefixis comparuerunt. Quam ob rem idem dominus noster decrevit prorogare tempus

ad certum terminum sine assignatione loci, quia interim intendebat consilio serenitatis vestre et aliorum principum catholicorum convenientem locum eligere et publicare, ad quem fideles possent affluenter, sicut magnitudo rerum gerendarum exigit, convenire. Interim supervenientibus nunciis vestre celsitudinis super hac re ad eundem dominum nostrum destinatis secundum responsionem eis datam idem dominus noster de consensu sacri collegii destinat ad tuam celsitudinem reverendissimum patrem sanctorum Cosme et Damiani, sancte Romane ecclesie diaconum cardinalem Florentinum vulgariter nuncupatum, spectabilem militem Constantinopolitanum dominum Manuelem Chryssoloram inter optimos viros clarissimum ac precipue reputacionis virum et me inter sacrosancte Romane ecclesie cardinales minimum et indignum. Tria sunt, serenissime princeps, que maxime movent sanctissimum dominum nostrum ad tuam celsitudinem impresentiarum habere recursum. Primum probata exempla suorum predecessorum. Scrutans annalia invenit plures ex Romanis pontificibus a sede beati Petri ad aliquem principum confugisse ejusque auxilio perfracta adversariorum potencia sedem apostolicam recuperatam fuisse. Secundum est connexitas et proportio dignitatis imperialis ad apostolicam et apostolice ad imperialem. Audi, quid super hac re senserit unus ex tuis predecessoribus! Maxima, inquit, sunt in hominibus dona dei a superna collata clementia, sacerdotium et imperium, illud quidem divinis ministrans, hoc autem humanis presidens ex uno eodemque principio utraque procedentia humanam exhornant vitam. Itaque sic nihil erit studiosum imperatoribus sicut sacerdotum honestas. Nam si sacerdotium inculpabile sit undique et apud deum fiducia plenum, imperium autem recte et competenter exornet traditam sibi rempublicam, erit consonantia quedam bona, omne, quicquid utile est, humano generi conferens. Tertium est, in quo post deum formavit sanctissimus dominus noster anchoram spei sue: divinissime ille virtutes et gesta inclita, que te ad apicem augustalis dignitatis provexerunt et indubitanter efficient, ut munere imperiali digne et laudabiliter perfungaris. — — Inter omnes operaciones humanas operationes virtutum secundum statutum sunt stabiliores et permanentiores, quia operationes virtutum maxime intenduntur propter delectationem et materia atque exercitium virtutum continue nobis occurrunt, propter quod habitus virtutis magis in nobis firmatur. Permitte me, gratiosissime principum, post calles spinosas, quos peragravi, in orto delitiarum, quem propriis conservasti manibus, paululum refocilari. Majores nostri existimaverunt: in summo imperatore has virtutes inesse oportere, fidem atque religionem. Nihil est enim, quod lumine clarior prefulgeat, quam recta fides in principe. Nihil est, quod ita nequeat occasui subjacere quam vera religio. Existimo deinceps debere esse principi scientiam rei militaris, virtutem, auctoritatem et felicitatem. Utinam principum fortium atque optimorum copiam tantam haberemus, ut hec nobis deliberatio difficilis esset, quemnam potissimum tantis rebus preficiendum putaremus! Nunc vero, cum sit unus Sigismundus Romanorum

rex semper augustus, qui non modo eorum hominum, qui nunc sunt, gloriam sed antiquorum memoriam virtute superavit, que res est, que cujusquam animi in hac causa dubium facere possit? Quis enim illo peritior in re militari, qui e ludo atque pueritie disciplina bellis maximis et contra acerrimos hostes se exercitavit? Quod denique genus belli est, in quo illum non exercuit fortuna? Diversa genera bellorum et hostium non solum ab eo gesta sed confecta sunt. Nulla res in usu rei militaris posita est, que hujus rei peritiam possit effugere. Nunc vero virtuti ejus, que potest par oratio inveniri! Imperatorem decet esse laboriosum atque celerem in expediendis negotiis, fortem in periculis. Que tanta sunt in hoc viro, quanta in reliquis imperatoribus, quos vidimus et audivimus, non fuerunt. Fidem ejus inter socios, quantam existimari putatis, quam barbari sanctissimam putant; humanitas ejus jam tanta est, ut dictu difficile putes, utrum hostes magis virtutem ejus pugnantes timuerint, an mansuetudinem victi dilexerint. — Cujus nomen clarius fuit, cujus res geste pares? De quo homine tanta et preclara judicia facta sunt, cum illius diei fama omnis orbis oras pervaserit, qua hic ad commune omnium gentium bonum ad augustalem dignitatem electus est? —

Jam vero nunc commissa nobis a sanctissimo domino nostro, quantum presentem actum attinet, implentes, cum sciamus, serenitatem tuam non latere, quod imperialis majestas idcirco a deo instituta est, ut ecclesiam Romanam defensaret utque protegeret, cujus merito protector ecclesie advocatus et defensor diceris, hortamur te, principum inclitissime, et obsecramus per aspersionem sanguinis domini nostri Jhesu Christi, ut apprehendens arma et scutum exurgas in adjutorium ecclesie dei. Sperat enim firmiter dominus noster de dei misericordia, quod ad solam famam adventus tui hostes ecclesie deterriti legationem mitterent, querentes, que sunt pacis, aut si animo obdurato prestiterint expectantes adventum tuum, ne sis pro hac re sollicitus; dominus enim conteret eos et corruent ante faciam tuam et cadent a latere tuo mille et decem millia a dextris tuis. Dominus enim tecum, virorum fortissime!

At quia non satis est salvare temporalia, nisi etiam spiritualia recte disponantur, sanctissimus dominus noster recte considerans communem tocius multitudinis necessitatem nec illi commode posse succurri judicans nisi per celebrationem concilii generalis, nec hoc quidem posse assequi existimans nisi providencia tue celsitudinis, hortatur te, principum christianissime, et obsecrat per viscera misericordie dei, ut velis secum in eodem proposito concurrere et cum omni sollicitudine ac summa providencia cum eodem intendere velis, ut in loco habili et corpori convenienti celebretur generale concilium et fiat celebris congregatio fidelium ad reformacionem status tocius ecclesie militantis. Sic redditis honorem deo, celis gloriam, terris pacem, fidem gentibus, ecclesie religionem, laborantibus requiem, finem viciis, vite ordinem, moribus disciplinam. Que omnia ministerio sanctissimi domini nostri et tue celsitudinis nobis concedat altissimus, qui in secula seculorum vivit et regnat benedictus. Amen.

5. Rede des Kardinals Zabarella bei derselben Angelegenheit: (fol. 14—15ᵛ) Dignus es accipere divinitatem. Apocalipsi V°. Divos seu divinos homines appellatos fuisse eos, qui essent Romanorum imperatores, illustrissime princeps et semper auguste, legalis sanctio in plerisque locis insinuat et antique testantur historie; quod videtur ex ea maxime ratione processisse, quia princeps in regimine orbis terrarum quandam precipuam similitudinem habet ad dei regimen, quo celum et terra ac reliqua cuncta creata gubernantur. Ex hoc etiam apostolus principem dicit esse dei ministrum et non sine causa portare gladium, ut eorum, qui male agunt, sit vindex. Quamvis autem ad ipsum principem cura generalis pertineat, ut in pacis tranquillitate vivant nationes omnes, singulari tamen solertia debet invigilare ad protegendam ab hostibus et impugnantibus christiane quietis Romanam ecclesiam, cujus, ut in canone legitur, est legitimus advocatus et defensor. Hec namque christiana quies et pax est illa sola, vera et certa hereditas, quam redemptor noster de mundo ad patrem transiturus suis apostolis et per eos sue unice sponse ecclesie universali reliquit his verbis: pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis. Ad ejusdem etiam pacis firmamentum et custodiam deus, qui est custos, duas, ut in sacris canonibus scriptum est, instituit dignitates, que sunt pontificalis auctoritas et regalis potestas, ut per alteram dociles erudiantur, per alteram rebelles compescantur ad pacem atque per alteram spiritualibus, per alteram corporalibus seu temporalibus providerent. Sicuti vero inter spiritum hominis seu animam et corpus neccesaria conjunctio est, ita ut ea dissoluta interire hominem necesse sit, sic et inter spiritualia et corporalia conjunctio est non minor, ut neutra sine alteris[1]) possint consistere. Unde facile liquet harum duarum dignitatem ad regimen orbis necessariam esse conjunctionem. Hec animadvertens dominus noster papa, cum paulo antea vacasset imperium, omnem diligentiam adhibuit, ut talis eligeretur, qui et ex animo vellet et ex viribus posset tam ample potestatis officium implere recensisque christianis principibus repperit in te convenire omnia, que desiderantur in principe, utpote cui natalicium imperialium splendor, animi magnitudo, regalis potestas, rerum gestarum gloria et contra perfidos fidei hostes Teucros bellum continuum illustrissima dederunt testimonia. Quibus ex rebus perspiciens idem dominus noster papa te illum unicum esse principem, cui prima hec omnium secularium imperialis potestas deberetur, summo studio curavit, ut ad te deferretur, arbitratus hac una sola provisione consuli et succurri posse rebus fessis pacisque tranquillitatem tribui universe christianorum reipublice, que propter varias et inveteratas afflictiones videbatur in spiritualibus et temporalibus proxima ruine. Sed nec ipsum sua fefellit opinio. Tu enim mox, ut percepisti, te per eos, ad quos pertinet, ad hanc dignitatem electum, contendisti posthabitis omnibus aliis curis ad Italiam te conferre, ubi posses rerum statum et certius cognoscere et celerius reformare. — 1413, 13. mensis octobris. F. cardinalis Florentinus.

[1]) So emendiere ich ut neutra sint, altera des Cod. Barb.

6. Notariatsinstrument vom 31. Oktober 1413. Festsetzung des Konzilsortes, fol. 15v—18. Gedr. Palacky, Documenta, p. 515 ff.

7. Sigismunds Einladung zum Konzil von 1413, 30. Oktober, fol. 18 f. Gedr. vdHardt, VI, 5; Mansi, XXVIII usw.

8. Bulla convocationis. Lodi 1413, Dezember 8. fol. 19 f. Mehrmals gedr. vdHardt, VI, 9; Mansi, XXVIII usw.

9. Einladung zum Konzil an die Lyoner Kirchenprovinz. Lodi 1413, Dezember 12. fol. 21.

10. Sigismund fordert Gregor XII. zum Besuch des Konzils auf. fol. 22. Gedr. vdHardt, VI, 6; Mansi, XXVIII usw.

11. Notariatsinstrument in Konstanz. fol. 28. Gedr. Bzovius XV usw.

12. Recessus pape Joh. XXIII de Bononia, ut Constanciam veniret. fol. 28v.

— — —

(fol. 41) Die septima mensis decembris (1414) de mane post missam[1]) convenientibus in palacio apostolico Constanciensi in presentia domini nostri pape Johannis XXIII rev. in Christo patribus dominis s. Romane ecclesie cardinalibus ceterisque prelatis et procuratoribus dominorum in sacro Constanciensi concilio existentibus, rev. in Christo pater dom. A. archiepiscopus Colocensis a serenissimo dom. rege Romanorum, quem jam coronatum Bunne dimiserat, gressus suos versus Constanciam dirigentem, excusavit eundem dom. regem super retractatione adventus sui ad Constanciam. Impeditus namque fuerat propter contentionem inter dominum archiepiscopum Coloniensem de novo promotum per dom. nostrum .papam Johannem XXIII et dom. episcopum Padeburnensem super ecclesia Coloniensi vigentem. Voluerat etenim episcopus Padeburnensis litteras provisionis ecclesie Coloniensis ab Angelo Corario sibi factas insinuare et illarum auctoritate ad ejusdem ecclesie possessionem admitti, sed prefato dom. rege Romano resistente voti sui executionem habere nequivit. Et insuper predictus dom. archiepiscopus pro parte ejusdem regis dominum nostrum papam et dom. cardinales prelatosque in sacro concilio Constanciensi existentes exhortatus est, quod attento, quod ipse dom. rex litteras et certa nova habebat de adventu principum, prelatorum et oratorum dominorum de diversis mundi partibus, ad quas ipse dominus rex nuncios et oratores miserat, nec in eo ardua (ipsis absentibus) tractarentur, sed eorum adventus spectaretur, maxime cum ipse dominus rex cum pluribus principibus et prelatis de Almania ad ipsum concilium celeriter venturi essent.

Eadem die pro parte oratorum et prelatorum dominorum in sacro Constanciensi concilio existencium dom. n. pape infrascripte cedule presentate sunt, quarum duas inmediate sequentes porrexit rev. dom. cardinalis Cameracensis.

Prima cedula.

Pressupposita materia fidei, que precedit, sequuntur quedam avisamenta, super quibus reformatorie providendum videtur.

[1]) C fügt hinzu de — miss. Fehlt in den andern Hdschr.

Primo ad submovendum omne dubium et concludendum ora obloquentium, quod declaretur concilium Pisanum — sed sit irritum et inane. (Ist die bei vdHardt, IV, 29 gedruckte und als die italienische angesehene Cedula, die derselbe aus Bzovius entnommen hatte.)

Secunda cedula.

Sequuntur alique conclusiones — heretice pravitatis. (Die bekannte, von P. v. Ailli in Uebereinstimmung mit französischen Prälaten eingereichte, ohne Randnoten. Gedr. vdHardt, II, 231; Mansi, XXVII, 546.)

Quedam apostille sive dubia rev. dom. cardinalis Florentini.

Suspecti in 4ª conclusione. Quid, si[1]) per presens concilium facta diligencia super unione et reformacione videretur, quod nulla spes humano judicio haberi posset de hac unione, quantum ad duos dejectos, nisi per execucionem de facto, quantum de jure fieri poterit, faciendam et quoad reliqua reformanda in capite et in membris sufficienter providisset hoc concilium, in quo tunc posset notari tamquam fautor scismatis is, qui assereret concilium hoc dissolvendum,[2]) nec ad aliud continuandum, quoad hunc effectum, ex quo non possit haberi spes, quod illa continuatio profutura esset quoad hoc?

Roborandi in VIª conclusione. Non videtur inconveniens, quod in isto concilio, in quo sunt multi, qui non fuerunt in Pisano, gesta ibi confirmentur, precipue cum per hoc non derogetur illi tractanda in 7ª[3]) conclusione. Istud posset dici, si talis confirmacio afferre posset impedimentum unioni et confirmacioni, de qua supra. Constat autem, quod taliter fieri potest, quod pocius proderit quam oberit, et de modo facile potest[4]) videri. Nam dejecti forte habent spem instandi pro retractacione gestorum concilii Pisani. Et hac spe ducti stant pertinaciores ad veniendum ad illa, per que unicus habeatur pontifex, non solum de jure sed eciam de facto et apparenter. Nonne ergo utile foret confirmare Pisanum concilium taliter, quod per ipsam confirmacionem non intelligatur istud fieri, tum quod[5]) instetur ad omnes illas vias racionabiles, per quas aut confestim aut saltem ad tempus non multum possit haberi certa spes de habendo unicum pontificem, qui sit et appelletur a tota christianitate, ita scilicet, quod, si[6]) viventibus hiis, qui nunc se pontifices appellant, non videtur modus hoc assequendi, saltem provideatur in hoc concilio, de modis, per quos eis obeuntibus non subrogentur alii plures, sed unicus? Nam eciam forte quoad presentes dejectos posset dari talis ordo de bona tractacione ipsorum cum effectu facienda, quod pocius eligerent illum statum cum pace, quam istum, quem tenent, cum molestia sua et aliorum. Et hoc forte vult hec conclusio in verbo: tractanda.

Ultima cedula pro parte nacionis Anglie per dom. Thomam Pelthon dom. n. pape presentata.

Ex parte nationis Anglicane petitur et humiliter supplicatur, quod, cum ipsa in presenti concilio nondum prelatos habeat, et cum

[1]) sit M; si die übrigen Hdschr. — [2]) hoc cons. esset diss. M. — [3]) IX M. [4]) poterit D. — [5]) quia Hdschr. — [6]) si fehlt den röm. Hdschr.

serenssimi principis domini regis Anglie ambasiatores regnique prelati in via sint, quod ecclesie reformacio et omnimodus circa eam habendus processus ad eorum differatur adventum, et quod interim in casu fidei tantummodo, non in aliis, utputa contra Wiclefistas et hereticos alios eorumque fautores, specialiter contra heresiarcham ipsum, qui jam pre manibus habetur, mora et dilatione cessantibus, ad executionem realem procedatur juxta juris exigentiam et sicuti canonice dictaverint sanctiones. Et cum damnate memorie hereticus ille Wyclef hereses et errores antiquitus damnatos, innumeros innovavit, petitur, quod ejus libri et opuscula cum auctore et hereses et errores hactenus ab ecclesia summisque pontificibus damnati in sessione proxima adhuc iterata vice ex habundati cautela damnentur.

Sanctissimo in Christo patri domino Johanni sacrosancte Romane et universalis ecclesie summo pontifici.

Beatissime pater et domine domine reverendissime! Clarum habemus recordium nuper s. v. per nobilem Henricum Lottzembok intimasse, qualiter pro confutandis erroribus Gregorianorum, qui in terra ista passim eciam circa personas satis fortes pullulabant, hujus rei gratia nos civitatem Coloniensem introisse, ut erroribus hujusmodi juxta concilium sapientum emendatis pertinenter et correctis veritas eluscesceret etiam in cordibus malivolorum et obediencia integra s. v. illesa conservaretur. Quid vero in hac materia per nos actum et gestum fuerit ad robur s. v. pariter et honorem, de aliis quidem occurrentibus pariter et ambaxiatorum adventu et existencia de prope principum plurimorum et etiam de continuatione progressionis nostre versus Constanciam, venerabilis Andreas, archiepiscopus Colocensis, princeps et consiliarius noster devotus, fidelis, dilectus, ad pedes s. ejusdem illorsum regrediens, qui palpata evidencia cuncta prospexit et de intentione nostra sufficienter instructus (est), s. eidem debebit nostri parte organo vive vocis lacius explicare. Cui dignetur s. eadem in ferendis nostri parte hac vice dare fidem credulitatis. Personam s. v. conservare dignetur altissimus cum dierum felicitate longeva regimini ecclesie sue! Dat. Colonie etc. (Folgt Unterschrift.) Brief inhaltlich wiedergegeben Ztschr. für vaterl. Gesch. u. Altkunde Westf. 45 S. 141.

Sequuntur quedam advisamenta pertinencia ad statum sanctissimi domini nostri pape. Gedr. vdHardt, IV, 25 usw.

(fol. 47ᵛ) Die sabbati XV dicti mensis (dec.) rev. pater dom. Johannes Maurosii, famosissimus decretorum doctor, patriarcha Antiochenus pro celebratione sacri concilii Constantiam ingressus est.

Eadem die dom. n. papa de consilio fratrum suorum s. Romane ecclesie cardinalium sacroque concilio approbante sessionem secundam, que celebrari debebat XVII mensis decembris, prorogavit ad diem decimam quartam mensis januarii propter absentiam dom. regis Romanorum, prelatorum, oratorum dominorum et aliorum, qui erant in itinere ad s. concilium venturi de proximo. — Die dominica XVI dec. kamen Erzbischöfe und Bischöfe Bisuntinus, Merseburgensis et Basiliensis nach Konstanz.

Et quia ex privilegio ecclesie Bisuntine concesso dom. archiepiscopus se habere dicebat, quod in prima visitatione dom. n. papa per tres passus obviam sibi debebat assurgere, dom. n. papa id facere renuebat, fuit facta commissio per eundem dom. n. papam de hac re: dominus Placentinus, et Aquilegiensis sancte Romane ecclesie cardinales. Dieser Satz gedr. Ampl. Coll. VII, 1410.

Ankunft Sigismunds: fol. 48ᵛ. In seiner Begleitung: duobus Turchis, quorum unus erat rex et alius dux, qui nuper regnum Hungarie in absentia ejusdem regis Romanorum invadentes in bello conflictum passi sunt cum multis milibus Turchorum in ore gladii occisorum et nunc capti detinebantur.

Ferner fol. 49 . . . que quidem matutinorum et missarum celebrationes per sex horas continue duraverunt . . . Et adverte, quod undecim hore continue non divertendo ad actum alium tam in spectando per ipsos regem et reginam, quam in celebrando dicta matutinorum et missarum solemnia per summum pontificem, dom. cardinales et alios sunt consumpte, ita quod, quicunque predictis divinis officiis interfuerunt, plurimum fatigati erant.

Nach der Erzählung vom 29. Dez. (fol. 50): Contigit autem ex post, quod in noticiam sacri concilii deductum est, quendam Ser Martinum, nuncium domini ducis Mediolani, ad initiandum tractatum pacis inter dominum Romanum regem et ipsum ducem mediantibus rev. dom. de Ursinis et Florentino sancte Romane ecclesie cardinalibus et precursorem oratorum solennium, quos idem dux ad concilium et pro continuatione tractatus concordie supradicte destinaturus erat, ipsius regis jussu captus et extra Constantiam abductus fuerat unacum quodam socio suo. Rex namque predictum Ser Martinum super ponte civitatis reperiens hec verba sibi protulit: Martine, Martine, quid facis hic! Cumque Martinus eidem respondisset: Serenissime princeps, ad serenitatem vestram veni, rex ipse replicavit: Tu explorator es, et pro parte illius, qui mihi rebellis es, huc venisti. Nisi reverentia pape esset, te suspendi facerem. Cave tibi, ne hic te amplius reperiam! Propter cujus quidem Ser Martini et socii sui capturam murmur maximum in concilio susurrexit. Asserebant namque securitatem et salvum conductum per dom. regem venientibus ad concilium prestita et violata fuisse. Et propterea die ultima mensis decembris de mandato dom. n. pape convenientibus in magna aula palacii apostolici rev. dom. cardinalibus, archiepiscopis, episcopis, abbatibus et ceteris de concilio existentibus, rev. dom. episcopus Albanensis, s. Romane ecclesie cardinalis de Ursinis, rem proposuit. Per dominos ibique existentes fuit arengatum, approbatum et obtentum, quod nihil amplius in concilio fieret, nisi primo prelati certificarentur: an in concilio secure stare et recedere ac audacter loqui possent, et nisi etiam circa caristiam victualium et domorum et alia oportuna provideretur. Pro quibus practitandis, tractandis, obtinendis et exequendis XV de dom. cardinalibus et prelatis aliis computatis in eadem congregatione electi sunt.

(fol. 51) Die martis prima mensis januarii, convenientibus simul in aula magna palacii apostolici Constanciensis supradictis XV electis habitoque ad invicem colloquio super emergentibus, ad presentiam dom. regis in palacio, ubi consilium civitatis Constantie congregari consuevit, cum suis prelatis, baronibus et proceribus in concilio existentibus, se contulerunt eisque coram eo existentibus, rev. dom. cardinalis sancti Grisogoni Cameracensis vice omnium predictorum et pro parte sacri collegii ipsi dom. regi exposuit, quod, quia ex captura predictorum Ser Martini et sociorum (!) ejus murmur surrexerat in concilio, quod libertas in eo non erat, item contra magistrum Johannem Hus de heresi diffamatum super doctrina reproba per eum dogmatizata processus esset (et) plures contra eum deponerent, nisi metu minarum eis illatarum se retractarent; item cum ex confluencia venientium et equorum maxime caristia insupportabilis tam in domibus quam in victualibus in hac civitate cottidie cresceret, quod, nisi provideretur, accommode concilium hic fieri non posset: propterea supplicavit eidem dom. regi quod de libertate standi, eundi, redeundi ac loquendi nec non de habundantia victualium et taxatione competenti domorum et lectorum atque transmissione equorum ad loca alia providere et provideri facere dignaretur. Cui dom. rex gratiose respondit, quod a die, quo cum rev. dom. A. de Challant et F. Florentino cardinalibus in montibus Lombardie fuerat, cum eisdem quoque civitatem Constancie pro loco concilli elegerat, semper vacaverat et assiduis studiis intenderat circa illa, que celebrationem hujus sacri concilii reformationemque Romane ecclesie concernebant et in hoc nil scienter omiserat, sicque auctore domino continuare proponebat in futurum, et taliter de libertate, taxa domorum, habundantia victualium, et transmissione equorum providere intendebat, quod concilium poterit merito contentari. Super quibus unacum dictis electis et suis consiliariis consulere et providere volebat et jam cum eisdem suis consiliariis super his illo mane colloquium habuerat. Addidit etiam ipse rex, quod factum Joannis Hus et alia minora non debebant reformationem ecclesie et Romani imperii impedire, quod erat principale, pro quo fuerat concilium congregatum. Hanc quidem responsionem omnibus gratissimam rev. dom. episcopus Patauiensis[1]) suis rationibus fortificavit et confirmavit.

A serenissima majestate regia ad instantiam rev. dom. Johannis tituli sancti Sixti presbyteri cardinalis, apostolice sedis legati, ac Johannis Constantinopolitani electi, oratorum sanctissimi in Christo patris et dom. dom. Gregorii XII, infrascripta petuntur:

Primo insinuant eidem regie majestati adventum suum in Oberlinghe, ubi venerunt et jussu et conducto habito et (fol. 52) recepto in Roclinghe a dicta majestate, quando ascendebat ad hanc civitatem Constanciam. Item cum quidam detinentur captivi, qui tamen sub regie majestatis securitate venisse dicuntur, et iidem domini cardinalis et patriarcha sub fiducia pura regie majestatis venerant, nullo habito pro

[1]) Pictanens. Hdschr.

se et suis salvoconducto, requirunt eandem majestatem justo metu eos hoc instigante, ut eis securius provideat litteralem salvum conductum. —

Die veneris quarta mensis januarii convenientibus in aula magna palacii Constanciensis de mandato dom. n. pape et ad requisitionem prefati dom. regis dom. cardinalibus, archiepiscopis, episcopis, ceterisque dominis de concilio existentibus, venerunt pro parte dom. Romanorum regis, ut responsum darent de ipsius mandato super petitis et propositis per dom. card. Cameracensem pro parte concilii eidem dom. regi, infrascripti principes et prelati, videlicet dux Saxonie, unus ex electoribus imperii, comes Cilie et burgravius Nuremburgensis, dom. archiepiscopus Colocensis et quam plurimi alii prelati et conciliarii. Et in medio congregatorum surgens dom. Henricus Fleckel pro parte ipsius dom. regis primo verbo gratissimam responsionem ejusdem regis ad petita per supradictum dom. card. Cameracensem sacro concilio dedit; deinde cedulam infrascriptam sue responsioni conformem ipsi concilio obtulit, que ibidem in publico lecta fuit.

Ad primum articulum qui incipit: primo dicitur per prelatos concilii etc. respondetur, quod ipsi et omnes, qui sedebunt in concilio ac eorum familiares sint et esse debeant in plena libertate standi, dicendi et agendi, que concilium concernunt, et etiam quod omnes et singuli vocati vel transmissi, qui ad prosequendum concilium hic presentes modo seu adhuc venturi, non obstante rebellione imperii, dei contemplacione, cujus res agitur, et ob favorem sacri generalis concilii libere venire, stare et redire possunt sine fraude et dolo, omni execeptione remota juxta tenores litterarum occasione concilii a sua majestate emanatarum. Et si apparet pro eadem libertate ac securitate impugnanda aliquid per regiam majestatem faciendum, paratus est ipse juxta concilium et beneplacitum concilii illud adimplere et se exponere usque ad mortem, si opus est.

Ad secundum capitulum, quod incipit: secundo dicitur per eosdem prelatos etc. placet quod concilium quatuor de suis, dom. rex quatuor, civitasque de suis quatuor subito deputentur adeo, ut die crastina conveniant, qui scrutatis scrutandis, pensatis pensandis, ordinent et statuant pensiones domorum et precium pro singulis necessariis personarum et animalium cum debita discretione et moderatione ac super aliis singulis necessitatibus ex nunc seu in futurum occasione premissorum incurrentibus provideant tociens, quociens fuerit oportunum.

Ad tercium, qui incipit: tercio dicitur quod declaretur, si factis etc. respondetur, quod concilium in causis fidei liberum esse debet et potest in procedendo contra eos, quos constat de heresi esse infamatos, ita tamen, quod in publicum vocati servatis servandis juxta ipsorum merita judicentur; quoad motiva, que judicantur de Johanne Hus, respondetur, quod dom. rex contra minas et errores in scriptis in certis locis appositis expressos in favorem Hus — suo mandato prohibitorie providit et sufficientius in futurum providebit, si fuerit oportunum.

Ultimo petit dom. rex per concilium sibi consuli accelerato responso, quid aut qualiter respondere debeat nunciis Angeli Corario

ad petita in scriptis et in presenti cedula, quam v. p. assignari mandavit, designata, ut supra.

Ex qua quidem cedula varie inter dominos sentencie fuerunt et disceptaciones orte sunt; habitis tandem magnis inter dominos disceptacionibus de libero salvo conductu dando vel non, pro majori tamen parte in hoc convenerunt, quod salvus conductus petitus eis daretur. Nihil tamen inane super hoc conclusum est propter varias opiniones et sentencias congregatorum. — —

Die sabbati XII januarii rev. dom. archiepiscopus Maguntinensis totaliter armatus vesteque veluti rubea vestitus, sociatus militibus et armigeris ducentis et ultra precedente vexillo cum ejus insigniis et delatore ensis ante eum, ac obviantibus sibi rev. dom. Landulfo tituli sancti Nicolai in carcere Tulliano diacono cardinali Barensi et Magnerico milite, dom. Nicolao de Robertis, dom. n. pape hospicii magistro, et magnifico Bartoldo de Ursinis, comite Palatino, omnibusque famulis dom. cardinalium aliisque prelatis et dominis civitatem Constanciensem in apparatu pulcherrimo ingressus est.

Eadem die rev. dom. ep. Herbipolensis cum pulcherrimo apparatu Constanciam ingressus est. — —

(fol. 54v) Eadem die (Sonntag, XIII. Januar) convenientibus in aula palacii apostolici summo pontifice Johanne XXIII et aliis dom. cardinalibus, prelatis de sacro concilio existentibus, eodem sacro concilio approbante, deliberatum est, quod secunda sessio, que die lune XIIII hujus mensis celebrari debebat, ad diem jovis XXIIII ejusdem mensis ad instanciam dom. regis Romanorum, qui hoc petierat, ut propter absenciam Francie, Anglie, Polonie et Bohemie nationum, que de proximo adventure erant, prorogari deberet. Et insuper remissum est dom. regi, quod ipse deliberare deberet, qualiter frater Johannes Dominici cum suo collega Constanciam ingredi deberent et an audiri deberent, propter quod dom. rex habuit dicere, quod forte unacum aliquibus dominis de sacro concilio ad Oberlinghe, ubi frater Johannes Dominici et suus collega residebant, se transferrent eosdemque ibidem audirent et viderent, an aliquid dicerent, quod ad unionem ecclesie faveret, et si haberent, intromittendi et audiendi in consilio aut in congregacione, prout eis magis placeret. — —

Die lune XXI mensis januarii oratores solennes regis et regine Anglie, quorum nomina inferius describuntur, in magno numero et apparatu pulcherrimo Constanciam sunt ingressi; obviaverunt eis pro parte dom. n. pape dom. episcopus Morinensis apostolicam cameram regens et dom. Nicolaus de Robertis, magister hospicii dom. n. pape ejusdemque dom. n. pape alia familia similiter et familie dom. cardinalium; pro parte vero regis Romanorum obviaverunt eis comes Cilie, dux Saxonie, pluresque alii barones milites et proceres. Et in crastinum oratores predicti in apparatu pulcherrimo visitaverunt dom. n. papam Johannem XXIII dominusque episcopus Salisberiensis fecit sermonem pulcherrimum circa factum unionis ecclesie, qui fuit ab omnibus astantibus commendatus.

Nomina oratorum.

Domini episcopi Batoniensis, Sarisberiensis et Menettensis; comes Warvici, d. de Fetzhero, camerarius regis, d. Radulphus Rochefort miles, d. Walterus Hungerforde miles, d. abbas Westimonasterii, d. abbas beate Marie Eboracensis, magister Johannes Henninghem legum doctor cum quatuor aliis militibus, d. abbas de Fontibus, d. abbas Serewallis, d. abbas de Bello Loco, septem sacre pagine professores et tres utriusque juris doctores et quam plurimi viri spectabiles.

— Die[1]) dominica XXVII mensis ejusdem dom. Henricus et Guilelmus ex illustribus ducibus Bauarie in apparatu pulcherrimo et equitum multitudine Constanciam sunt ingressi.

Die martis XXIX mensis predicti oratores solennes regis Polonie, quorum nomina inferius describuntur, quibus obviaverunt pro parte dom. n. pape episcopus Morinensis cameram apostolicam regens aliique ex ejusdem dom. n. pape familia; et pro parte dom. regis Romanorum duces, comites et barones sui omnisque familia dom. cardinalium precedentibus eosdem LXX equis — Constanciam in apparatu maximo ingressi sunt.

(fol. 60) Nomina oratorum: d. archiepiscopus Gnesnensis, d. episcopus Plocencis, d. episcopus Poznaniensis, duo milites et unus doctor.

Die dominica tercia mensis februarii convenientibus in palacio apostolico Constanciensi rev. dom. cardinalibus omnibusque prelatis et oratoribus regum et dominorum in sacro concilio consistentibus ceperunt inter se disceptare: an secunda sessio prorogata ad diem lune quarta februarii celebrari et quid in ea fieri deberet; tandemque per aliquas difficultates emergentes ex parte nationis Anglicane conclusum est, celebratio sessionis ejusdem ad diem mercurii ejusdem mensis prorogari deberet. Sicque dom. n. papa sacro approbante concilio prorogavit.

Die mercurii sexta predicti mensis cum crederetur, quod predicta sessio, prout prorogata fuerat, celebrari deberet, comparuerunt aliqui[2]) pro tempore nationum Anglicane et Germanice protestatique sunt, quod, si super voces et capita procederetur, nullo modo in eo interesse volebant et propterea postulabant, quod totidem et in pari numero de qualibet natione ac oratores admitterentur, qui facultatem haberent tractandi et concludendi ea, que ad unionem perfectam et reformacionem ecclesie pertinent; et propter hoc predicta sessio celebrata non est, sed prorogata.

Die jovis VII mensis februarii, cum congregaretur natio Gallicana juxta morem in loco consueto proponereturque in ea, an in agendis in concilio per voces sive capita, an per nationes procedi deberet, obtentum est in ea, quod per nationes et non per voces

---

[1]) Vorher geht die Antwort auf die Vorschläge des Pfalzgrafen Ludwig als Vertreters der Gregorianer, gedr. vdHardt, IV, 38 f. aus Cerretanus, der diese Akten excerpierte.

[2]) Wahrscheinlich fehlt deputati.

sive capita procedatur, ut per nationem Anglicam et Germanicam perantea fuerat postulatum et conclusum, quod quidem communi omnium sapientium sentencia reputatum est fore bonum initium ad unionem ecclesie sancte dei.

Die veneris VIII mensis februarii oratores dom. Johanne de Durachio ducisse etc., quorum nomina inferius describuntur, Constanciam ingressi sunt, obviaveruntque eis pape et omnium cardinalium familie.

d. N.[1]) archiepiscopus Acherontinus. d. M(arinus) episcopus Gassanensis.[2]) d. A(ndreas) de Judice[3]) miles. d. F. de Arch.[4]) utriusque juris doctor.	Nomina oratorum.

(fol. 61) Die sabbati IX mensis februarii rev. dom. A(lemannus) — presbyter cardinalis Pisanus de legatione Francie rediens Constanciam ingressus est; cui obviaverunt omnes dom. cardinales et a domino nostro papa more legati receptus est.

Die dominica X mensis februarii Johannes alius burgravius de Noremberg in pulcherrimo apparatu Constanciam ingressus est.

Die veneris XV mensis februarii cum diversa concilia in nationibus Germanorum, Gallorum et Anglie super modo et via uniendi ecclesiam facta fuissent inter easque obtentum fuisset et conclusum, quod via cessionis esset via salubrior, certior et sine aliqua difficultate ad uniendum ecclesiam sanctam dei, ceteris viis tanquam difficilibus et impossibilibus reprobatis, huicque vie atque deliberationi gloriosissimus princeps dom. rex Romanorum velut saluberrime adhesisset, deliberatum est per eundem ac dictas nationes, quod rev. dom. frater Vitalis episcopus Tholonensis ad nationem Italicam supradicto die in loco consueto congregatam se transferret ipsamque nationem pro parte predictorum dom. regis et nationum exhortaretur, quatinus ipsa natio Italica cum eis in unum propositum, ad exhortandum scilicet dom. n. papam Johannem XXIII,[5]) quatinus cessionis viam velut sanctam et expeditam pro unione ecclesie amplecti et prosequi dignaretur. Iste quidem dom. episcopus Tholonensis ad predictam nationem prefatorum jussu se transferens nationem ipsam in tanta verborum venustate, dulcedine et elegancia deorsus[6]) est, quod aures omnium in congregacione ejusdem nationis existentium adeo allexit, quod pre leticia plures ex eis lachrimas effundere compulit omnesque effecit unanimes et ad idem propositum concurrentes. — Surgentibus e medio dom. Jacobo Lunensi[7]) et Castellano episcopis ac utriusque juris famosis doctoribus dom. Petro de Anchorano et Raphaele de Fulgosiis et asserentibus de intencione sincera, quam idem dom. n.

[1]) Gams, Ser. epp. führt als Erzb. von Acerenza 1405—1414 Nikolaus an, und die Translation desselben nach Salerno zu letzterm Jahre. Der folgende Erzb. heifst Manfredus; vielleicht ist statt N zu lesen M.

[2]) Marinus von Cassano.

[3]) Miles Andreas de Juditz de Napels bei vdHardt, V, 49.

[4]) Mit Abkürzungszeichen. — [5]) Verb. fehlt.

[6]) Verb. fehlt; vielleicht alloqui.

[7]) Gams führt zu 1414, April 29., statt Jakob schon Franziskus auf.

papa ad unionem habebat, se esse plenissime informatos, et quod procul dubio viam hanc cessionis acceptaret ac subjungentibus, quod ab ore ipsius dom. n. pape predicta habuerant licentiamque in eorum medio talia proferendi, ceteri in predicta congregacione existentes predictam sentenciam unanimiter probarunt, terminum tamen ad deliberatius respondendum postularunt. Ex quorum quidem unanimi voto et comprobatione sentencie magnam spem de unione omnes in concilio existentes habere ceperunt.

Die sabbati XVI mensis februarii congregatis sive convenientibus (fol. 62) jussu dom. n. pape in aula palacii apostolici Constanciensis dom. rege Romanorum cetuque dom. cardinalium ac ceteris principibus et prelatis, oratoribus et procuratoribus dominorum in multitudine copiosa in sacro sinodo Constanciensi existentibus idem dom. n. papa exemplum redemptoris nostri Christi, qui semetipsum examinavit factus obediens usque ad mortem, imitari ac pacem et unionem perfectam dare volens ecclesie sue sancte se renunciaturum papatui obtulit et promisit, prout continetur in cedula inferius denotata, quam quidem cedulam per Franciscum tituli ss. Cosme et Damiani diaconum cardinalem Florentinum juris canonici monarcham et eloquentissimum ibidem in publico legendam prefatus dom. n. papa precepit. Ipse autem dom. Franciscus cardinalis Florentinus ante ipsius cedule lecturam pulcherrimam oracionem, prout tante rei congruebat, in multa venustae verborum exorsus est; cujus oracionis copia hic non imponitur, quia eam inopinate et repente fecit atque recitavit, nec eam dictus dom. cardinalis in scriptis redegit; ob quod omnes in concilio existentes immensum gaudium susceperunt, ipsi dom. n. pape gracias agentes spemque certissimam atque firmam de unione in brevi futura conceperunt una voce dicentes: a domino factum est istud et est mirabile in oculis nostris. — —

Die dominica XVII mensis februarii rev. dom. Franciscus archiepiscopus Narbonensis, prefati dom. n. pape camerarius, Constanciam ingressus est, cui pro parte dom. n. pape obviaverunt dom. episcopus Morinensis et dom. Nicolaus de Robertis magister hospicii dom. n. pape et pro parte cardinalium omnis eorum familia.

Die lune XVIII mensis februarii ex verbis supradicte cedule inter nationes orta est altercacio maxime propter verba in ea posita, videlicet: »et cum modis, circumstanciis et tempore«. Et propterea dom. rex Romanorum et nationes ad dom. n. papam Johannem XXIII accedentes regraciati sunt eidem (fol. 63) de bona ejus intencione; deinde obtulerunt ei cedulam infrascriptam supplicantes sanctitati sue, quod, quia infrascripta verba dubia videbantur, inter nationes et altercacio exorta erat, dignaretur sua sanctitas promittere secundum cedulam predictam addentes, quod ad aliquam praticam venire non intendebant, nisi presens cedula rectificaretur et approbaretur et secundum ejus tenorem idem dom. n. papa promitteret et voveret. —

Eadem die oratores solemnes ducis Mediolani inferius descripti in maximo apparatu Constanciam ingressi sunt. Nomina eorundem:

dom. episcopus Alexandrie, dom. abbas sancti Ambrosii Mediolanensis, dom. Gaspar de Vicecomitibus miles, dom. Galeottus de Cesare, dom. Anthonius de Gentilibus legum doctor, dom. Otto de Mandello miles.

Die martis XIX mensis februarii oratores solemnes ducis Burgundie, videlicet unus episcopus et tres milites, Constanciam ingressi sunt.

Die veneris XXII dom. Fredericus dux Austrie Constanciam ingressus est.

(fol. 64) Die martis XXVI mensis februarii ven. oratores solemnes venerabilis universitatis Parisiensis numero XXX, XX videlicet sacre theologie professores et magistri ac in eadem universitate actu regentes et legentes et X utriusque juris doctores, qui senatores aut numina quedam videbantur, cum maximo et pulcherrimo apparatu Constanciam ingressi sunt. Aliqui vero ex rev. dom. cardinalibus aliisque prelatis plurimique duces et barones, omnis dom. n. pape ac dom. regis Romanorum omniumque cardinalium familia illis obviam eorum jussu iverunt; magno quoque omnium gaudio recepti sunt. — —.

(fol. 65) Die lune quarta mensis marcii de mane convenientibus in monasterio fratrum Minorum civitatis Constanciensis dom. rege Romanorum, octo ex rev. dom. cardinalibus ceterisque prelatis circa numerum trecentorum, oratoribus regum et principum atque procuratoribus prelatorum et dominorum in numero copioso, oratores solemnes Petri de Luna Benedicti XIII in sua obediencia nuncupati ac oratores dom. regis Aragonum produxerunt dom. regi Romanorum prefato mandatum eorum publicum Petri de Luna sua bulla bullatum (et) ejusdem dom. regis Aragonum vulgaribus verbis scriptum suoque sigillo sigillatum, in quibus cavebatur, quod, si dom. rex Romanorum disponeret et vellet in tempore constituendo cum eisdem Petro de Luna et rege Aragonum in Nicia sive in Villa Franca convenire, oratores predicti ipsorum Petri de Luna et regis Aragonum nomine possent promittere et jurare, quod ipsi similiter in dicto tempore convenirent. Que quidem mandata prefatus rex Romanorum in publicum legi jussit; quibus lectis dom. cardinales et alii eundem dom. regem exhortati (sunt), ut, quemadmodum hujus desiderate unionis et reintegracionis ecclesie ipse inicium fuerat, ita dignetur esse medium atque finis et pro tanto bono Niciam se transferre disponat. Ipse autem dom. rex graciose respondit, quod pro sacratissima unione nedum Niciam se transferre, sed quemcunque laborem et quodcunque periculum etiam mortis subire paratus erat. Sed solus illuc ire nolebat; volebat etenim secum habere socios aliquos ex dom. cardinalibus et prelatis in concilio existentibus peritos et doctos, ut negocia (fol. 66) ibidem prudenter, juridice et prospere dirigerentur; post hec de tempore et locis conventionis disceptare ceperunt. Super quibus habita aliquali disceptacione tandem conclusum est, quod per totum mensem junii proxime futurum dom. rex Romanorum in Nicia et Petrus de Luna et rex Aragonum in Villa Franca convenire

deberent. Et ita rex Romanorum promisit sibi sub juramento, et oratores Petri de Luna et regis Aragonum similiter promiserunt et juraverunt. — Insuper predictus dom. rex Romanorum eosdem oratores rogavit, si pro adventu predicto Petri de Luna et regis Aragonum vellent aliquas securitates habere; ipsi autem responderunt, quod salvos conductus a dom. rege Ludouico, domino comite Sabaudie et comitatu Januensi habere volebant; quibus dom. rex Romanorum respondit, quod putabat, quod rex Ludouicus salvum conductum libenter exhiberet; de comite Sabaudie certus erat, quod faceret, quicquid vellet. Sed oratores regis Ludouici post aliquale colloquium surgentes in medio dixerunt dom. regi Romanorum, quod rex Ludouicus salvum conductum Petro de Luna et regi Aragonum plenissimum exhiberet; similiter oratores comitis Sabaudie obtulerunt. Dom. insuper archiepiscopus Januensis in medio assurgens dixit, quod a comitatu Januensi mandatum sufficiens habebat faciendi et promittendi omnia, que erant expedienda ad unionem ecclesie sancte dei; itaque de salvo conductu plenissimo per dictam civitatem ei dando, cum peteretur, nullatenus hesitabat. Petiverunt insuper oratores predicti salvum conductum Petro de Luna et regi Aragonum per dom. n. papam Johannem XXIII exhiberi et de hoc etiam nullatenus dubitatum est. Insuper oratores predicti postularunt pro securitate Petri de Luna et regis Aragonum, quod Villa Franca et ejus castrum sive fortalicium in manibus predictorum Petri de Luna et regis Aragonum poneretur habitantesque ibidem remisso eis per comitem Sabaudie fidelitatis juramento deberent jurare in manibus eorundem et hec etiam per dom. regem Romanorum eisdem oratoribus sunt promissa, dummodo oratores ipsi promitterent, quod Villa Franca cum ejus fortalicio libere restitueretur comiti Sabaudie juramentumque remitteretur predictis habitantibus convencione finita. Et hoc etiam oratores similiter promiserunt per publicum instrumentum ut supra.

Die martis quinta mensis marcii illustris dux Ludouicus de Bauaria, frater regine Francie, dom. archiepiscopus Remensis, episcopus Carcassonensis et episcopus Ebroicensis pro parte christianissimi regis Francorum oratores ad sacrum concilium destinati in apparatu pulcherrimo et equitatu plurimo usque ad numerum ducentorum quinquaginta equorum suorum Constanciam (fol. 67) ingressi sunt. Quibus obviaverunt pro parte dom. n. pape dom. archiepiscopus Narbonensis, ejusdem dom. n. pape camerarius, et dominus Nicholaus de Robertis magister hospicii dom. n. pape pluresque rev. dom. cardinales et alii prelati et rex Romanorum in propria persona. Pluresque alii principes et domini eidem duci similiter obviaverunt.

Eadem die dom. Carolus dux Lothoringie cum maximo apparatu Constanciam ingressus est.

Die sabbati nona mensis marcii rev. in Christo pater Amadeus cardinalis Salutiarum Constanciam ingressus est. Nullus autem sibi obviavit, quia de mane nimium tempestive venit.

Cum post predicta multiplicibus consiliis inter tres nationes, videlicet Gallicanam, Germanicam et Anglicam, conclusum esset, quod dom. rex Romanorum et alii per concilium deputandi, qui pro conventione supradicta Niciam debebant accedere, procuratores ad renunciandum papatui constituerentur per dom. n. papam Johannem XXIII, ut omnis difficultas cessaret, que in conventione principalium contendentium convenire posset, sola natione Italica huic conclusioni se opponente et dicente mandatum hoc fieri non debere, predictaque conclusio eidem dom. n. innotesceret et omnino id facere recusaret, orta est suspicio de recessu tam dom. n. pape quam etiam prelatorum. Propter quod dom. rex Romanorum jussit custodias fieri tam in portis quam in lacu ac etiam noctis tempore in civitate moenibusque ipsius.

Die jovis XIIII mensis marcii cum rev. dom. cardinalis sancti Angeli portam Constancie versus Italiam recreationis vel potius temptandi causa, an scilicet liber exitus sibi pateret, egredi vellet, sibi fuit omnino denegatus egressus, propter quod factis ibi quibusdam protestationibus retrocessit. Cumque hec intimarentur dom. n. pape, jussit accersiri quosdam ex principibus in sacro concilio existentibus et inter ceteros ducem Austrie ac magistrum civium et consules civitatis Constancie. Quibus coram ejus presentia constitutis, ipse dom. n. papa proposuit, qualiter ipse perceperat, quod in portis et lacu et moeniis civitatis fiebant die noctuque custodie, et quod sibi et dom. cardinalibus ac prelatis et curialibus in sacra sinodo congregatis liber non patebat egressus, de quo valde mirabatur, cum ex hoc eis videretur adempta libertas contra tenorem salvorum conductuum tam per regem Romanorum (fol. 68) quam alios concessorum. Et postulavit ab eis, an salvos conductus per eos prestitos sibi et predictis servare vellent. Responderunt prius magister civium et consules civitatis Constancie, quod custodie predicte non jussu eorum sed dom. regis Romanorum, qui eorum dominus erat, fiebant, et causam, quare fierent, ignorabant. Salvum conductum per eos datum, quantum in eis erat, usque ad mortem servare volebant. Tunc per principes ibidem pro parte dom. regis Romanorum existentes dictum et responsum fuit, quod custodie ex ordinatione concilii fiebant, ne prelati illicenciati recederent et sic solveretur concilium. Dux etiam Austrie respondit, quod salvum conductum per eum datum omnino servare volebat. Tunc dom. n. papa salvum conductum ipsius, qui in theutonico scriptus erat, in publico legi et interpretari mandavit. Que quidem convocatio cum in noticiam prefati dom. regis veniret, convocatis eadem die post prandium nationibus in ecclesia cathedrali Constanciensi habitoque cum eis prolixo concilio tandem deputati nationum palacium apostolicum ascenderunt; rex autem ad tempus post eos remansit, constitutisque prefatis deputatis in presentia dom. n. pape, rev. dom. Johannes Maurosii patriarcha Antiochenus pro parte trium nationum, videlicet Gallicana, Germanica et Anglicana, proposuit peticiones infrascriptas: primo quia, ut experiencia docuit in Petro de Luna Benedicto XIII et

Angelo Corario Gregorio XII nuncupatis, in conventione personali sanctitatis sue et aliorum contendentium de papatu possent exoriri varie et diverse contenciones et difficultates, propter quas contingere posset, quod impedimentum unioni desiderate prestaretur; que quidem contenciones et difficultates non ita verisimiliter in conventione procuratorum contingere possent; item, cum non sit honestum, quod dom. rex Romanorum, qui se nunc Niciam iturum, ut cum Petro de Luna et rege Aragonum conveniat, ita liberaliter obtulit, absque mandato, ut unus cursor, pergat, pro parte earundem nationum ipsi dom. n. pape supplicabatur, quatenus prefato dom. regi et aliquibus per sacrum concilium deputandis cum ipso rege profecturis mandatum sufficiens de renunciando papatui juxta tenorem suprascripte cedule (dare) vellet. Item cum tempus constitutum ad conveniendum laberetur quotidie et oratores Petri de Luna et regis Aragonum essent in ceteris expediti et solum restaret eis dare bullam promissionis ipsius dom. n. pape secundum tenorem cedule suprascripte ac bullam salvi conductus dandi Petro de Luna, propterea pro parte dictarum trium nationum ipsi dom. n. pape supplicabat humiliter, quatenus dictas bullas celeriter expediri mandaret. Item ad hoc, ut concilium interim usque ad tempus conventionis predicte non dissolveretur, pro parte dictarum trium nationum supplicabat humiliter, quod nulli prelato vel existenti in concilio daretur licentia (fol. 69) recedendi, ymo recedentibus imponerentur gravissime pene, nisi gravissima infirmitate detinerentur vel nimia penuria gravarentur, quibus casibus concilium arbitrari deberet, an esset infirmitas longa vel incurabilis propter conformitatem aëris, et an esset curabilis et modico tempore duratura; in primis casibus dari deberet licentia, in secundis vero non. Item an prelati paupertate gravati essent in concilio oportuni an non; in primo casu non daretur eis licentia, sed de communi provideretur eis; in secundo vero licentia daretur eisdem. Item pro parte predictarum trium nationum supplicabatur eidem, quatenus dignaretur sua sanctitas una cum concilio in Constancia permanere.

Ad que prefatus dom. n. papa respondit, quod super his cum fratribus suis sancte Romane ecclesie cardinalibus deliberare volebat et eis gratanter et celeriter respondere.

Supervenit autem post prefatus dom. rex et coram dom. n. papa et aliis prelatis ibidem existentibus proposuit, qualiter ipse perceperat, quod dom. n. papa conquerebatur, salvum conductum sibi et prelatis in concilio existentibus violatum fuisse pro eo, quod custodie fiebant etc. et propterea idem dom. rex ibidem proposuit, quod neque ipse neque sui progenitores proditores esse consueverunt neque salvos conductos per eos prestitos violare. Sed si custodie facte fuerant, hoc de concilio aliquorum dom. cardinalium et prelatorum factum fuerat, ne prelati et alii in concilio existentes illicenciati recederent et sic dissolveretur concilium. Intencio tamen sua erat, quod salvus conductus per eum prestitus tam ipsi dom. n. pape quam prelatis et aliis in concilio existentibus inviolabiliter servaretur. Tunc dom. episcopus Salisberiensis, unus ex oratoribus regis Anglie, quod

dom. rex dixerat, confirmavit addens se unum de consultoribus hujusmodi fuisse; quod dom. episcopus Rigensis, unus ex dominis de Prussia, similiter approbavit. Propter quod inter dom. n. papam et episcopum Salisberiensem prefatum quedam — verba fuerunt. Miratus namque est dom. n. papa, quod tales deliberationes sine ejus scitu fierent.

Die sabbati XVI mensis marcii convenientibus nationibus de mandato ejusdem dom. n. pape in palacio apostolico pro responsione super petitis ab eodem recipienda idem dom. n. papa proposuit, quod sua intencio erat concilium hoc non dissolvi, donec imponeretur finis scismati. Super hoc autem deliberationem remittebat concilio, an scilicet vellet concilium hic firmum stare an ad alium locum transferri. Mandatum vero de renunciando papatui alicui dare non intendebat pro eo, quod informatus erat, quod Petrus de Luna (fol. 70) non erat dispositus per procuratorem renunciare sed per se ipsum; item, quod dispositus erat personaliter se transferre Niciam tempore constituto; et ut concilium de ejus sincera intencione magis certificaretur, paratus erat omnem promissionem facere et omnem securitatem possibilem, quod Niciam vel ad alium locum per concilium deputandum se constituto tempore transferret; et quantum in eo erit, procurabit et faciet unionem; et in casu, quo contrarium faceret, volebat ex nunc per suam bullam absolvere cardinales et prelatos a vinculo juramenti, quo sibi tenentur et a sua obediencia, et amplius non haberi pro papa; bullas insuper salvi conductus dandi Petro de Luna paratus erat facere juxta peticionem concilii. Bullam vero promissionis per eum facte secundum tenorem cedule suprascripte fieri mandaverat, quam per dominum Angelum de Reate ejus secretarium tunc et in publicum legi jussit. Cujus tenor infra sequitur.

Post hec rev. in Christo pater dominus F. miseratione divina ss. Cosme et Damiani cardinalis Florentinus predicta elegantissime nomine collegii confirmavit intermiscens, quod illud, quod dixerat dom. n. papa, quod Petrus de Luna non per procuratorem, sed per se ipsum renunciare intendebat, duo ex dom. cardinalibus videlicet Cameracensis et s. Marcii se audivisse ab oratoribus Petri de Luna dicebant, quod quidem iidem duo dom. cardinales ibidem assistentes in medium asseruerunt. Intermiscuit etiam prefatus dom. cardinalis, quod duo tantum erant casus in jure expressi, quibus quis procuratorem constituere tenebatur. —

Die dominica XVII mensis marcii convenientibus nationibus (fol. 72) Gallicana, Germanica et Anglicana apud conventum fratrum Minorum civitatis Constancie, qualibet seorsum, habitisque super responsionibus dom. n. pape et maxime super constitucione procuratoris faciendi de renunciando papatui diversis disceptacionibus et colloquiis, tandem nationes Germanica et Anglicana in eorum primis peticionibus et maxime in non dissolvendo et transferendo ad alium locum concilium de civitate Constancie ac in constituendo procuratores ad renunciandum etc. persistere concluserunt. Natio autem

Gallicana respondit se super his deliberare velle; natio autem Ytalica apud conventum Predicatorum loco consueto eadem die congregata deliberaverunt conclusiones nationis Gallicane super his prestolari, antequam aliquid deliberarent. Propter que dom. cardinales[1]) moleste ferentes, quod nationes predicte, videlicet Germanica et Anglicana, ita exasperarent dom. n. papam Johannem XXIII in peticionibus supradictis et maxime in constituendo procuratores etc. et informati, quod idem dom. n. papa de Constancia clam fugam arriperet, deliberaverunt, quod rev. dom. Viuariensis, Cameracensis, de Challant, s. Marci et de Saluciis s. Romane ecclesie cardinales et natione Gallici se cum natione Gallicana in practicam ponerent et tractarent, ne ipsa natio predictis duabus nationibus in supradictis eorum peticionibus adhereret; sed spe sua frustrati sunt. Nam licet prefati dom. quinque cardinales practicassent cum pluribus de dicta natione, ut de agendis in eadem non per voces sed per provincias procederetur, ad hoc quod dicta natio cum predictis duabus nationibus in supradictis peticionibus non concurreret, nichilominus tamen die lune XVIII mensis marcii congregata dicta natione Gallicana in conventu fratrum Predicatorum et in loco consueto et interessentibus in eadem predictis quinque cardinalibus factaque propositione per rev. in Christo patrem dom. Johannem Maurosii patriarcham Anthiocenum, an per provincias, an per voces in agendis in dicta natione procedendum esset, et qualiter super predictis nationibus deliberandum foret, habitisque super predictis multiplicibus colloquiis et tractatibus nihil illo mane super his deliberatum fuit; sed fuit deliberatio in diem crastinam reservata.

Die martis XVIIII mensis marcii cum natio Gallicana congregari deberet, dom. rex Romanorum mane ante diem surgens duobus tantum equitibus sociatus sollicitavit, quos oportuit, et auditis missis congregatisque nationibus ad nationem Gallicanam in domo Predicatorum in loco consueto congregatam, ubi quinque cardinales supradicti intererant, divertit. Ibique (fol. 73) cum esset in dicta natione, dictus dom. rex proposuit, quod placeret dicte nationi audire quasdam deliberationes per nationes Anglicanam et Germanicam factas; sed pro parte dicte nationis fuit ei responsum, quod deliberationes ipsarum nationum nullomodo audirent, nisi prius suam facerent. Super quo cum varie altercationes essent, tandem dicta natio Gallicana deliberavit deliberationes predictas per modum advisamentorum audire, quemadmodum in die precedenti archiepiscopum Januensem pro parte nationis Ytalice loquentem in ejusdem nationis advisamentis, ut dom. patriarcha Antiochenus tunc retulit, dicta natio Gallicana audiverat; sicque unus notarius de mandato dicti dom. regis in medio surgens predictas deliberationes per modum advisamentorum legit. Que in effectu continebant idem, quod prime peticiones per dictas nationes

[1]) Cerretanus, der dieses wie einen Teil des Früheren und des Nachstehenden abgekürzt bringt, schreibt das Folgende der italienischen Nation zu. vdHardt, IV, 57 nach Bzovius.

facte. Quibus lectis dom. rex Romanorum apud dictam nationem Gallicanam insistit, ut idem deliberaret. Sed responsum est ei, quod nihil dicta natio deliberaret, nisi alie due nationes exirent. Rex autem hoc audiens predictas duas nationes exire mandavit et suum consilium remanere. Adhuc pro parte dicte nationis Gallicane ipsi regi dictum est, quod in presentia sui consilii nihil deliberare volebat, sed, si sua serenitas ibidem remanere volebat ad honorandum dictam nationem, placebat. Que audiens dom. rex turbatus est et una cum consilio suo exire deliberavit hecque verba ante ejus egressum protulit: Nunc videbitur, quis sit hic pro unione et fidelis Romano imperio! Dom. autem cardinalis Cameracensis hec audiens inde dedignatus abscessit. Quatuor vero cardinales ceteri, qui ibi remanserunt, ceperunt ad invicem murmurare et dicere verba dom. regis impressionem sapere et per consequens libere deliberare non posse. Propter que consulentes ad invicem deliberaverunt ad regem, qui in claustro dicti conventus erat, suos oratores mittere et ab eo certificari, an in libertate essent? Quibus dom. rex respondit et idem per dom. Ottobonum ipsi nationi Gallicane intimari jussit, quod dicta natio in libertate erat et libere deliberare poterat, sicut hactenus facere consueverat. Verba autem, que dixerat, tanquam commotus dixerat. Precepit insuper eidem dom. Ottobono, quod preciperet omnibus[1]) sub pena carceris, quod de dicta natione Gallicana non essent, quodque ipsius congregationem exire deberent. Quibus quidem sic per prefatum dom. Ottobonum adimpletis, dom. episcopus Carcassonensis in medio surgens quandam cedulam pro parte oratorum christianissimi Francorum regis produxit. In qua concludebatur, quod concilium non dissolveretur neque locus mutaretur neque papa recederet, quousque aliud per concilium deliberaretur. Item quod procuratorium fieret in personas aliquorum per concilium deputandorum in casu, quo alii contendentes de papatu per procuratorem renunciare vellent. Item quod procuratorium hoc apud aliquos (fol. 74) alios per concilium eligendos deponeretur, ita quod procuratores eo uti non possent nisi casu quo supra. Quorum quidem ambasiatorum opinioni omnes quasi de dicta natione adheserunt, prout per eorum cedulas in crastinum per eos porrectas apparuit, propter quod dom. n. papa videns dictas tres nationes in unum quasi propositum convenire, ad recessum clandestinum cepit intendere. Et licet dom. rex Romanorum die jovis XXI mensis marcii hoc sciens ad dom. n. personaliter se transferret eumque exhortaretur, ne in occulto recederet, quoniam liber erat et quandocunque recedere poterat, eumque, si in luce recederet, sociare paratus erat; idemque prefatus dom. rex dominis de Ursinis, de Challant et Florentino cardinalibus in sero assereret addens, quod paratus erat salvum conductum eidem dom. n. pape et dom. cardinalibus secundum ordinationem eorum innovare, nichilominus tamen prefatus dom. n. papa in noctis sequentis tenebris

[1]) Hier fehlt ein Wort oder ein Satz für die, welche nicht zu Frankreich gehören.

portam exiens transformato habitu sub ductu dom. ducis Frederici Austrie, qui in quodam monasterio extra portam morabatur, et qui secum illa nocte hora satis tarda in colloquio fuerat, Schafhusam dicto duce subjectam et per quatuor miliaria theutonica de Constancia distantem porrexit. Ubi cum esset, litteras infrascripti tenoris dom. regi Romanorum, dom. cardinalibus et omnibus in sacro concilio existentibus propria manu scripsit.

— — —

B. Traktate.

I. Schlufs des Traktates: **Super reformacione ecclesie** von Dietrich von Niem (1414).

Aus Cod. Palat. Nr. 595 der Vatik. Bibl. Sammelband, enthaltend Materialien zur Geschichte der Konzilien von Konstanz und Basel. Zusammensteller und Schreiber des gröfsten Teiles ist Berthold Bruckmann von Wildungen, der auf beiden Versammlungen zugegen war. Nach fol. 71ᵛ unten stehender Notiz ist der foll. 72—82 (nach neuer Zählung 56—66) umfassende Traktat vor 1432 geschrieben. Im übrigen zu vgl. Abschnitt über Dietrich von Niem und seine litterarische Thätigkeit. Der hier gegebene Schlufs, der in den beiden Wiener Hdschr. fehlt, schliefst sich an den Schlufs des Kap. XXVII bei vdHardt, I, p. 307. Die gleichen oder ähnlichen Teile der bei vdHardt noch folgenden Kapitel mit Stellen des Cod. Palat. sind durch Gegenüberstellung kenntlich gemacht. Die Hdschr. ist teilweise in sehr abgekürzter Schrift geschrieben, so dafs Deutung schwierig ist.

(fol. 78ᵛ) Pluries eciam contingit, quod scribitur alicui deceptive in eadem curia existenti, quod vacat certum beneficium. Qui illico currit ad aliquem de ipsis mediatoribus et paciscitur cum eo more consueto, sed postquam habuit litteras et solvit pecunias post vel ante et constat, quod dictum beneficium non vacabat et repetit pecunias suas vel re integra vult a pactis recedere; sed frustra, quia super hoc non auditur sed respondetur ei: »tarde venere bubulci«.

Preterea cum moritur episcopus cathedralis ecclesie vel abbas cujuscunque monasterii in Italia et quibusdam aliis partibus statim collectores fructuum apostolice camere debitorum vel alii officiales dicte camere recipiunt pecunias, vestes, libros, jocalia, domus, utensilia, equos, boves, oves et animalia, grana, vina et breviter omnia mobilia seque movencia et eciam credita nec non jura et actiones quecunque, prout ad ipsum defunctum, dum viveret pertinebant, que vocant spolia,[1]) ad unguem rapiunt et extorquent suisque et dicte camere

[1]) Sciendum est, quod morbus iste contagiosus ortum habuit, quia, cum olim ecclesiastici prelati, qui temporalia bona in feudum ab imperio tenuerunt, prout adhuc valde multi tenent ipsorum successores, moriebantur, imperatores seu reges Romani racione hujusmodi feudorum, et quia illa defensarunt, per suos officiales recipere consueverunt mobilia, que ad ipsos decedentes racione suarum dignitatum pertinebant. Postea vero Fredericus II. augustus et Sicilie rex, vir litteratus et deo devotus, imperii sui anno primo, scilicet anno a nativitate domini M° CC° XIII in ejus privilegio, quod incipit: Regnum nostrum tunc stabiliri confidimus, cum altissimum, de cujus manu ea, que possidemus, bona recepimus,

usibus applicant, que rationabiliter deberent eisdem ecclesiis et monasteriis remanere aut saltem futuris successoribus reservari, propter quod ecclesie et monasteria ipsa permaxime destruuntur ac divinus cultus et regularis observancia in ipsis monasteriis propterea negligitur nec possunt inibi fieri debita opera caritatis. Et cum hoc, antequam dictis vacantibus ecclesiis et monasteriis de pastoribus providetur, necesse est, quod illis preficiendi pro novis magnis pecuniarum summulis cum dictis officialibus camere aut aliis ad hoc deputatis stipulentur et illas efficaciter solvant, eciam si propterea ecclesie et monasteria ipsa penitus destrui contingeret, et sic, quod Brutus non comedit, locusta consumit. Nec non ecclesie et monasteria hujusmodi ad pejorem statum manifeste declinant. Et licet hoc sit diu observatum forsan de plenitudine apostolice potestatis, quia tamen nimis est dampnosum et intolerabile ecclesiis et monasteriis ipsis, est merito abolendum.

Item quia aliquibus comitatibus Italie sepe conceditur facultas per papam colligendi decimas et magnas pecuniarum quantitates a clero in eorum dominio constituto, propter quod ecclesie et monasteria sub talibus constituta et eorum pastores per rectores illarum comitatum ad extorquendum hujusmodi pecunias permaxime gravantur, libertati ecclesiastice derogatur, et ecclesiastice persone sub potestate laica in obprobrium sempiternum eciam contra canonicas et legitimas sanxiones illic subduntur et non solventes imposita eis pro rata ipsos tangentia per eosdem laicos capiuntur, incarcerantur, eorum bona distrahuntur et alia multa mala subsequuntur. Quia plures hujusmodi ecclesiarum passim suis rectoribus destituuntur, cultus divinus in ipsis negligitur et parochiani illarum ut oves errantes remanent et nesciunt, ad quos pro remedio animarum debeant decli-

---

honoramus. Tanto enim domino,*) qui bona tribuit, nobis ad offerendas hostias operis et devocionis astringimur etc. felicis recordacionis Innocencio pape III multa magnalia concessit, inter que reperiuntur ista, videlicet: illum quoque dimittimus et refutamus abusum, quem in occupandis bonis decedentium prelatorum aut ecclesiarum vacantium nostri consueverunt antecessores committere pro motu proprie voluntatis, omnia vero spiritualia vobis, beatissime pater, et ecclesiasticis prelatis aliis relinquimus libere disponenda, ut, que sunt cesaris, cesari, et que sunt dei, deo recta distributione reddamus.**) Et cum ita sit, mirandum est, quod postea plerique summi pontifices illum abusum reputantes usum et ita generaliter omnibus ecclesiis vacantibus per cesarem pia devocione remissum, nichilominus pro eorum privato commodo quasi pro jure sanctissimo prosecuti fuerunt et prosequuntur, nisi forsan dicere voluerint aut velint, quod, licet apud laicos fuerit abusus, sit tamen apud ipsos bonus usus et licite illum eciam in prejudicium cujuslibet ecclesie et monasterii prosequi potuerint et possint, ita, quod apud alios est peccatum, apud ipsos sit licitum, dummodo exinde lucrentur; set pro certo mei judicio non bene psalterium cum cythara sic concordat. Melius enim esset, si utique sine peccato sic fieri posset, quod imperatores et reges Romani illa spolia cuperent ac temporalia ecclesiarum et monasteriorum bona fideliter defenderent, quam quod vadunt ad manum mortuam, per quam defendi non possunt nec eis cura est forsan, quod illa defendere vellent etc.

---

*) dominus Hdschr. — **) Litteratur: Böhmer-Ficker, Reg. Imp. V, 1 nr. 705 f. (Text enthält Abweichungen.)

nare. Et quamvis potestas domini pape sit ampla valde, nec de illa sit disputandum, tamen bonum et salubre est illam in ea parte restringere et ob salutem animarum multarum providere.

Item jurę cavetur in hec verba: iniquum est et sacrilegii instar ut, que pro salute et requie animarum suarum unusquisque venerabilis ecclesie pauperum causa contulerit aut certe reliquerit, ab eis, quos maxime servare convenerat, in alium transferantur. Plane quecunque in gemmis vel auro etc. XCVI d. bene inquit Ormisda. Et cum ita sint, cur alienantur possessiones et redditus ecclesiarum et monasteriorum quorumcunque, eciam magni et utiles ipsis ecclesiis atque monasteriis, et transferuntur eciam in seculares potestates et laicos per dominum papam existentem pro tempore et ejus libito voluntatis, donacionis vel vendicionis aut alterius alienacionis titulo, propter quod multe ecclesie et monasteria suis sunt ministris et divino cultu destituta? Et si hoc liceat sibi, mirum est, cum hoc eciam omni equitati repugnet.[1])

Preterea quid vult dicere, quod pauce persone vel clerici, qui omnium premissorum malorum in Romana curia sunt auctores, omni dei timore et verecundia hominum postpositis illa continuant indesinenter, ac si optimo jure id procederet, in dispendium tocius christianitatis et nullus in hoc illis se opponit; tamen non reperitur in evangelio nec eciam aliquo jure divino vel humano, quod alia licite fieri possint, et si ipsa de plenitudine potestatis procedere possint, de hoc credo multi dubitarent.

Item propter symoniacam heresin et quosdam alios reprobos actus, qui fiunt in eadem Romana curia temporibus istis in regno Bohemie et Moravia (secte) in capitibus et in membris vehementissime pullularunt et vires assumunt continue in dampna communia valde multarum. Et multa obprobria eciam in publico Prage modernis temporibus in contemptum pape Johannis moderni propter hoc attemptata et eciam super totum ipsum regnum diucius ubique locorum predicata. Et de quo diversi libri conscripti fuerunt. Inter alios et unus per Johannem Huss se asserentem baccalaureum in sacra theologia, qui dicitur esse capud illorum hereticorum et precipuus in regno predicto, contex-

Videntes autem seu audientes hec et alia anormalia multa que, ut frequenter, fiunt in ipsa Romana curia (fol. 79) multi clerici et laici a vera via deviantes quorundam hereticorum, scilicet quondam Johannis Wicleui precipue, errorem et hereses secuntur, prout palam est in regno Boemie, Morauia, Anglia et Scocia necnon diversis aliis provinciis et regnis, et prout eciam in ipsa curia jam per VIII annos vel circiter de ipsis errantibus in regno Boemie et Morauia et sectas ipsas sequentibus continuus advocatorum et procuratorum clamor in papali consistorio et coram diversis judicibus in ipsa curia inibi quorundam altercancium invicem strepitus patefecit. Ymmo quod pejus est, pre-

[1]) Auch dieses steht in der Form der Randnoten unter dem Text mit Verweisungszeichen, ist aber offenkundig nicht als Anmerkung, sondern zum Text gehörig zu betrachten.

tus est, qui incipit: Cum quilibet viator diligere debeat et fideliter credere ecclesiam sanctam catholicam etc. Qui quidem liber per infinita argumenta ita inpungnat auctoritatem papalem et ejus plenitudinem potestatis, sicut Alcoranus liber damnati Machumeti, quem Saraceni adorant, inpungnat catholicam fidem.[1])

dicti Wicleuiste in eodem regno Boemie et presertim Jo(hannes) Huss contra dominos apostolicum et ejus cardinales quoddam magnum volumen confecit, quod incipit: Cum quilibet viator etc., in quo mirabiliter de multis valde diffamat eosdem, quod utique cedit in tante dignitatis apostolice derogamen. Numquid igitur melius esset viam rectam resumere et in ea debite ambulare quam sic facere multos errare?

Et quia omnis Christi actio nostra debet esse instructio, sed Christus manibus propriis mensas nummulariorum evertit et impios sacerdotes ementes et vendentes columbas in templo eliminando illos flagellavit, asserens: domus mea domus oracionis vocabitur.[2])

Cum autem Christus nummulariorum mensas subverterit et avaros sacerdotes columbas vendentes in templo flagellando exinde eliminaverit dicens: domus mea domus orationis vocabitur cunctis gentibus, vos autem eam fecistis speluncam latronum, et quia omnis Christi actio nostra debet esse instructio,

expedit omnino, quod illi qui causa sunt tantorum scandalorum, que sic fiunt in ipsa christianitate, omnino eiciantur de templo domini, scilicet ecclesia, et si commode fieri poterit, egregie flagellentur et taliter ordinetur, quod de cetero per pravos actus eorum non polluant sancta sanctorum, aut saltem taliter restringatur eorum iniquitas et avaricia adhibitis omnibus viis et modis possibilibus, per quos apcius fieri poterit, quod deinceps ecclesiis et monasteriis ac personis ecclesiasticis nullatenus sit dampnosa, quodque gratis et liberaliter concedantur tituli ecclesiastici vacantes et vacaturi dignis personis et maxime pauperibus bene meritis necnon cum bona discretione, ut evitetur illud, quod detestatur apostolus: unus quidem esurit alter ebrius est, et similiter predicta officia curie prefate de cetero vacantia concedentur probis et expertis et gratis, prout semper usque ad hec nova tempora fieri consuevit; et qui teneantur prestare juramenta consueta super hoc dudum valde laudabiliter et utiliter adinventa, et ne officiales ipsi excedant ultra racionem et constituciones apostolicas super hoc editas et ne aspirant in gravamen commoditatis, sed quilibet eorum faciat, prout juxta sibi commissum officium exercendum de jure facere obligatur, prout eciam superius tactum est. Et si in isto salubri concilio in premissis prudenter et debite provideatur, sperandum ymmo firmiter credendum est, quod cito Romanus pontifex, prout ante reservaciones et alia superinducta grava-

[1]) Aus Cod. Elstraw. Gedr. vdHardt, I, 306 f.
[2]) Aus Cod. Elstraw. Gedr. vdHardt, I, 308.

mina hujusmodi antiqui summi pontifices habuerunt, si fama laudabili, sciencia et virtuosis actibus adjuvetur.[1]

Nove reservaciones generales beneficiorum ecclesiasticorum facte per dominum Jo(hannem) papam XXIII de multis aliis, quas eciam fecit de novo, ultra antiquas et consuetas.

Inter alias noviter adinventas reservaciones generales dignitatum et aliorum beneficiorum ecclesiasticorum sunt iste, scilicet omnes dignitates majores post pontificales in cathedralibus et principales in collegiatis ecclesiis seculares et regulares per totam christianitatem vacantes et vacature.

Item omnes prioratus et alie dignitates regulares et conventuales per totam christianitatem vacantes et vacaturi.

(fol. 79[v]) Item omnia beneficia ecclesiastica vacantia in civitate et diocesi Auinionensi et comitatu Vaysin, in Provincia et eciam illorum beneficia, que sunt alibi, sed ibi morientium, vacantia et vacatura.

Item omnia beneficia ecclesiastica in urbe et ejus districtu vacantia et vacatura.

Item omnia beneficia ecclesiastica in civitate Bononiensi et ejus comitatu vacantia et vacatura. Et alie multe reservaciones alibi vacantium vel vacaturorum ecclesiasticorum titulorum . . . .[2]) de stilo cancellarie apostolice tenetur, quod, quicumque absque provisione apostolica recipit in titulum aliquod ecclesiasticum beneficium reservatum, ille censetur intrusus esse in illo, et si percipiat fructus ejusdem, illos tenetur ad unguem camere apostolice restituere, et cum hoc fit inabilis ad beneficia ecclesiastica obtinenda. Et ecce quantum periculum quoad sanas consciencias illud est! Set illa beneficia reservata sunt infinita, magna, mediocria et parva. Pono modo casum, quod aliqui eorum aliqua libenter haberent in titulum, quod gratis fieri nequit, quia oportet, quod ante omnia medii fructus illorum camere apostolice persolvantur, sed pauci sunt, qui hoc facere velint aut possint. Igitur![3])

Pono eciam, quod valde pauci reperiuntur, qui pro exilibus et paucorum fructuum ecclesiasticis beneficiis vellent Romanam curiam accedere et proinde presertim remote distantes ab ipsa curia labores et expensas supportare.

Pauci sunt eciam adeo temerarii, qui saltem in Italia vellent se in talibus beneficiis auctoritate ordinaria intrudi procurare; timent enim, si contrarium facerent, per collectores fructuum dicte camere debitorum valde vexari et dampnificari.

Quid igitur fiet de istis beneficiis finaliter, nisi quod remaneant sine rectoribus et cultu divino destituta? Et fructus ac bona ipsorum per eosdem collectores pro nutu ipsorum dissipentur sicque ipsa beneficia tractu temporis pereant in se ipsis ac saltem ipsorum bene-

---

[1]) Das Letztere, von sciencia an, auf Rasur; es fehlt ein Satzteil.
[2]) mō Hdschr. Die Stelle ist verderbt.
[3]) So Hdschr. Vielleicht die Abkürzung vom Schreiber beabsichtigt.

ficiorum plura per aliquos potentes ipsas reservaciones non curantes in prejudicium animarum suarum illicite obtineantur, quasi per hoc eciam auctoritas clavium contempnatur. Ex istis autem reservacionibus aliud maximum inconveniens subsequitur; nam cum sic vacant in certis regnis christianorum bene notis alique preposituře, decanatus et alie dignitates ac eciam canonicatus et prebende, parrochiales ecclesie necnon quandoque exilia beneficia, sint illa reservata vel non, nichilominus quidem potentes, reges et principes christiani, illa conferunt aut ordinariis mandant, quod ea conferant illis, quos dicti reges et principes nominant ipsis prelatis; sint illi nominati clerici vel laici aut sufficientes aut insufficientes ad regendum illa beneficia. Et sic oportet facere dictos ordinarios seu prelatos; alioquin male starent; et sic paulatim[1]) dicti reges et principes dicunt se esse patronos omnium ipsorum beneficiorum, placeat eciam vel displiceat cuicumque. Et nemo audet contra eos facere vel ipsa beneficia a sede apostolica vel locorum ordinariis impetrare ac male et sine titulis justis sub tali velamine occupantur.

(fol. 80) Et numquid melius et salubrius esset tollere omnino illas pessimas reservaciones et reducere ad jus commune ecclesias et ecclesiastica beneficia hujusmodi necnon eorum ordinarios collatores quam sic ea viliter permittere occupari? Et cum ita sit, adhibeatur circa illud obstaculum, quantum fuerit possibile, eciam in ipso concilio remedium oportunum, ne sic per indirectum per ipsas reservaciones ecclesiastici collatores jura sua quoad illud perdant, idque per laicos deinceps perpetuo usurpetur. Et quia ipsi ordinarii collatores plerumque impediuntur in ipsa curia, quod de beneficiis suis disponere non possunt, propterea eciam tepidi sunt ad resistendum ipsis laicis in ea parte.

Per quem autem et cujus auctoritate et qualiter isti malefici puniantur, queso, dicito michi, bone pater! Amice dilecte, amore tui respondeo, quod regis, quia interest rei publice, ne crimina remaneant impunita, set isti prevaricatores legum divinarum et humanarum permaxime puniendi sunt juxta apostolum ad Ro(manos) dicentem, quia, cum justiciam dei cognovissent, non intellexerunt, quoniam, qui talia agunt, digni sunt morte et eciam, qui consentiunt. Et rursus: Quicumque enim sine lege peccaverunt, sine lege et peribunt. Rex autem dei minister est et portat gladium ad vindictam malorum etc. Eciam secundum apostolum, ubi supra. Prevaricatores autem sicud spine evellentur universi, que non tolluntur manibus, et si quis eas tangere noluerit, armabitur ferro et ligno lanceato igneque succense comburentur usque ad nichilum. II reg. XXIII. Et istud evangelii: malos male perdet et vineam suam aliis locabit argricolis etc., quia non est sperandum, quod inquinati talibus pravis excessibus illos obmittant, set sequantur eosdem; nam ut medici corporum dicunt: bonum regimen multum justificat accidentia mala anime; sed quia caret illo et sequitur opinionem falsam aut malam, in qua nutritus

[1]) paulatine Hdschr.

et confortatus est, pervertit judicium; homo enim inclinatur ad consueta, sive sint agibilia sive speculabilia, et quia connutricio in eo est quasi natura, ideo displicet ei alia opinio.

Nec tacendum est, quod, licet quis secundum altitudinem status sui non subiciatur legibus[1]) humanis, non tamen propterea eximitur, quin secundum illas vivere debeat, ut Catho docet: legem patere quam tuleris, et eciam legi divine nichilominus subest; alias enim exlex haberetur, quod recte racioni repugnat. Removeantur igitur et puniantur isti exleges et eis boni et utiles surrogentur ad faciendum judicium conscriptum in nacionibus, quia hec est gloria omnibus sanctis dei; sicut enim perfectum optimum animalium homo est, sic et separatum a lege et justicia pessimum omnium injusticia enim sevissima habens arma, ut dicit philosophus primo politicorum. Est enim inconsonum veritati dicere, quemquam habere licitam potestatem ad actus illicitos perpetrandum.[2])

Nunc peto,[3]) amice carissime, ut aliud dubium michi velit dilectio vestra reserare. Ecce omni jure vetustissimo, veteri, novo et novissimo electio summi pontificis spectat ad collegium dominorum cardinalium, ita quod saltem duas partes illorum illum habere oporteat, qui se asserit electum in papam, quod non negatur. Numquid ipsi domini cardinales pro motu eorum ac preter et contra jura hujusmodi possint eligere aliquem voluntarium homicidam, (fol. 80ᵛ) vel alias notorium criminosum, irregularem, defectuosum, seu alias inabilem ad papatum, quia forsan allegabunt ad justificandum et colorandum factum eorum, quod cognoverunt eum esse bonum temporalem, quia forsan erat expertus in factis armorum et scivit bene

---

[1]) Unde dicit quidam:*)
Omnibus equus eris, set castigabis iniquos.
Prospice, quicquid agis, te tibi nosce magis.
Laucius est tibi te solum constringere lege,
Quam varios populos aut magnos vincere reges.
Si tua nolueris neque publica facta vereri,
Qua fore te regem poteris racione fateri?
Si tibi non fueris, nec michi rector eris.
Cum puer, explora, si te nota prava colorat.
Prorsus et absque mora vicium removere labora;
Namque vetus vicium nequit abire foras.
Dum tibi cuncta licent, non queras cuncta licere;
Nam que sepe licent, poterunt temptata nocere;
Res etenim licite noxia sepe ferunt.
Legum frena tenens freno te fortiter arce,
Plus aliis minus ipse tibi pro tempore parce.
Dum nullum metuis, sis metus ipse tibi etc.
Hec scripsit quidam episcopus Alamannus Heinrico VI imperatori, dummodo adhuc esset adolescens etc.

[2]) Dieser Satz ist später dazu geschrieben wie die Randbemerkungen; darum kleiner, weil der Raum zu klein war.

[3]) Von hier an bis dilatare gedr. vdHardt, I, 386—389.

---

*) Aus Gotifredi Viterbiensis Pantheon, Mon. Germ. Ss. XXII p. 270 mit textlichen Abweichungen und Auslassung einzelner Verse.

exactionare subditos nec non collectas instituere, gabellas augere et similia[1]) facere, que nec spiritualibus congruunt nec adherent; aut quia elegerunt aliquem importunum, quia[2]) per fas et nefas efflagitabat electiones et voces[3]) eorum, ut quomodolibet[4]) preficeretur in papam? Et ita factum extitit, quia frequentius importunitas vincit et sic[5]) papa efficitur. Et quid ibi subditis, scilicet omnibus christianis, sit salubriter consulendum, aut obediendum[6]) sibi ut pape vel non, vel quid faciendum?

Certe, frater carissime, quia hec questio nimis est ardua et vehementer excedit[7]) exiguas vires meas veluti tenebrosa aqua in nubibus aëris, ideo te remitto determinacioni concilii generalis in proximo celebrandi, et quid per illud tibi dicetur, incunctanter observa. Verumtamen, quod sencio in ea parte, revelo, quia[8]) non puto, quod ille verus et canonice electus papa ideo a christianis non est pro papa colendus vel habendus, neque in papatu tali eum temporis longitudo confirmat, quod sit verus papa, quia tempus non inducit obligacionem. Hoc utique sane ab intelligentibus elicitur XXIII di. in nomine domini, VIII di. in scriptur. de elec. licet et c. ubi periculum de elec. li. VI et Cle. ne Romani c. ti. et aliis canonibus et juribus multis. Hoc eciam racio firmat, quia summi pontifices non debent esse loricati nec belligeri neque exactores importuni aut publicani seu spiritualia postponentes, sed econtra, quia sancti per fidem vicerunt regna; nec debent esse avari, ymmo largi, quia beatius est dare quam accipere et hylarem datorem diligit dominus, et eleemosinarii ac benigni, non venditores ecclesiasticorum titulorum sed illos gratis dignis et benemeritis conferre, ut ipsis congruat illud: fidelis servus et prudens, quem constituit dominus super familiam suam, et quia temporalia sunt accessoria spiritualibus et non econtra.

Quid expediret cum tanta juris solempnitate eligere in papam, prout habetur in preallegatis juribus, quod eligi debeat, cum quilibet sollicitus in temporalibus et avidus ad acquirendum temporalia[9]) bona per cetum cardinalium in papam eligi posset, et talis omni jure ut papa esset colendus, cujus tamen defectus quoad illud essent notorii seu manifesti. Tunc utique quilibet capitaneus gentium armigerarum, strennuus et sagax in illa arte, aut quilibet industriosus mercator, vel alter similis in papam per ipsos dominos cardinales ipsis sollempnibus juribus utpote superfluis et inutilibus omissis vel non servatis eligi posset. Quod secundum me nullatenus est credendum propter absurdum. Non enim esset honestum, quod agricola callosis manibus sacra tractaret neque bannausus[10]) fuliginosus esset circa sacra, ut dicit philosophus VII politicorum. Sic non decet (ali)quem esse papam et ea, que ad ipsius spectant officium nescire, aut scire

---

[1]) C. E. plura. — [2]) C. E. wie meist quod. — [3]) C. E. vota.
[4]) C. E. quilibet. — [5]) C. E. fehlt sic. — [6]) C. E. salubrius — obiiciendum.
[7]) C. E. Konjunktiv.
[8]) C. E. Verum quid sentiam in ea parte, fiducialiter tibi revelo: non puto usw.
[9]) In Cod. Elstraw., ebenso Druck vdHardt, I, 388, diese Stelle verderbt.
[10]) pannosus Cod. Elstraw.

set nolle formaliter exercere. Stat igitur illud, quod raro finiuntur felici exitu, que debito caruere principio. Et hec sit tibi responsio mea, super qua me nolo amplius dilatare.

(fol. 81) Adhuc unum vellem petere a vobis, queso, respondeatis! Quid enim vobis videtur, si ipse dominus Johannes papa remaneat? Numquid per eum universalis ecclesia poterit bene in spiritualibus reformari? Miror, quod talia a me petitis, que vos optime scitis, vel forsan nitemini me temptare? Et licet veritas odium pariat, dicam tamen, quod de hoc mihi videtur. Scriptum est: ex fructibus eorum cognoscetis eos. Preterea, ut dicit philosophus: nemo prosperatur in eo, quod ignorat. Certum autem est et experientia docet, quod ipse dominus Johannes papa, quoad spiritualia, si bene vel male transirent, semper sibi ultima cura fuit et est et similiter ad reformandum mores suorum curialium et aliorum necnon augendum ejus obedienciam, saltem per modos debitos et necessarios, nichil apparuit hactenus nec apparet in effectu. Potest tamen deus ex lapidibus filios Abrahe suscitare, et si erit unus ex illis, tunc forsan ipsa ecclesia per eum reformabitur in spiritualibus ipsis, set quia de contingentibus non est determinata veritas, existimo, quod illud a christifidelibus satis inconsulte prestolaretur quoad ipsum. Et hiis rogo sis contentus! De temporalibus vero, si dominus papa illa bene vel male dispenset, parum nobis curandum est. Nam ipse et sui, quibus hoc committit, ut videmus aperte, omnia emolumenta, que exinde proveniunt, percipiunt nec illa dispensant, prout dispensare deberent, saltem juxta dispositionem utriusque juris, set proiciuntur in saccum pertusum. Non enim vidi, quod magis daretur per papam et suos ministros de hiis ipsis emolumentis Rome, Viterbii, Perusii, Bononie, et aliis civitatibus et terris Romane ecclesie in temporalibus, pauperibus peregrinis et aliis miserabilibus personis clericis et laicis, ymmo minus, quam Florencie, Senis et aliis egregiis civitatibus et terris, in quibus Romana ecclesia in temporalibus non dominatur. Verum est, quod ecclesiastici rectores in talibus civitatibus et terris, in quibus habent temporale dominium in Italia, plerumque consueverunt esse magis importuni exactores, quoad angarias, gabellas et alia onera, quoad subditos eorum, que eciam a lupanaribus et barattariis exigunt, quam alii, qui ceteris terris et civitatibus dominantur. Et si propterea dici mereantur boni temporales seu civiliter regentes, tu, qui talia vidisti et probasti, discute per te ipsum!

Propter ista temporalia et regalia, que nonnulli summi pontifices ipsis asscripserunt in Italia et quibusdam provinciis et insulis contiguis, inter ipsos et eis adherentes ex una parte necnon plures Romanorum imperatores et reges ex alia fuisse sediciones et guerras sevissimas et longissimas, per quas eciam tota christianitas vehementissime turbabatur.[1]) Reperitur tamen in auctenticis scripturis, quas ego legi de verbo ad verbum, quod Leo papa VIII in concilio generali apud Lateranum in basilica ad sancta sanctorum solempniter celebrato

[1]) Hier fehlt das Verbum, vielleicht legimus.

cum cetu suorum cardinalium necnon archiepiscopis, episcopis et abbatibus admodum multis viris religiosissimis ibidem eciam nominatim expressis, legum doctoribus et peritis, approbantibus eciam senatu et populo Romano ac volentibus concorditer omnia dominia et regalia necnon possessiones ecclesie Romane donata per Constantinum primum imperatorem, seu Justinianum principem Romanorum innovata, Pipinum et ejus filium Karolum Magnum reges Francorum necnon Aripertum regem Gothorum et Lombardorum, inter alia multa valde in Ottonem Magnum primum augustum ejusque successores imperatores et reges Romanorum, (fol. 81v) et qui regnum Italie tenerent pro tempore, eciam cum abjuracione perpetua et sollempni super cruce domini et reliquiis apostolorum Petri et Pauli et multis aliis venerandis reliquiis sanctorum ibi expressis in perpetuum et irrevocabiliter transtulisse, ipsumque Ottonem imperatorem et Adelheydim ejus uxorem et regni consortem in eodem concilio tunc presentes, pro se et successoribus ipsis, in predicto generali concilio acceptasse translacionem et donacionem antedictas cum maximis et horribilibus penis et censuris similiter hic expressis in illos, qui forsan contra premissa venirent. Et in eisdem concessionibus eciam nominatim expressa sunt ipsa dominia, que tamen hodie per diversos alios occupantur, quod pro majori parte contigisse videtur propter easdem guerras et sediciones, que propter hujusmodi temporalia et regalia, que, ut prefertur, quidam summi pontifices post translacionem et donacionem antedictas in ipsum imperium perpetuo et irrevocabiliter factas quibusdam imperatoribus illorum temporum aufferre et sibi applicare conabantur, fecerunt.[1]) Unde tot mala, que vix scribi possent, in christiano populo subsecuta fuerunt et rerum dominia maxime in ipsa Italia in ambiguo remanserunt et remanent. Set de hoc non dolent, ut existimo, multi tiranni, qui hujusmodi dominiorum gaudent realiter principatu de summis potestatibus cachinnando.

Non reperio revera aliquem sanctum scripsisse, quod sit expediens ecclesiasticis prelatis, ut temporalibus presint, et de hiis multi valde multa locuti sunt, trahentes in scriptis suis auctoritatem evangelii, que habetur Math. XX et Luc. XXIII scilicet: facta est autem contencio inter eos, id est apostolos, quis eorum esset major. Dixit autem eis Christus: reges gentium dominantur eorum etc. Et in Matheo habetur: et qui majores sunt, potestatem exercent in eos. Vos autem non sic. Sed qui major est in vobis, fiat sicud minor etc. Et post pauca: ego autem in medio vestrum sum, sicud qui ministrat, set quicunque voluerit inter vos major fieri, sit ille minister, et qui voluerit inter vos primus esse, erit vester servus, sicut filius hominis non venit ministrari set ministrare, id est servire in temporalibus, non dominari vel preesse. Ubi Origines scribit: quia principes gencium dominantur eorum, id est, non contenti tamen regere suos subditos sed violenter eis dominari nituntur, id est per

[1]) Hdschr. et fecerunt, was dem Sinne nach paſst; dann fehlt aber das Verbum zum ersten que.

potenciam coactivam, si oporteat. Inter vos autem, qui estis mei, non erunt hec. Quoniam sicud omnia carnalia in necessitate sunt posita, spiritualia vero in voluntate, sic et qui principes sunt spirituales, scilicet ecclesiastici prelati, principatus eorum in dilectione debet esse positus non in timore. Ubi Crisostomus ad propositum dicit inter cetera hec: principes mundi ideo sunt, ut dominentur minoribus suis et eos subiciant servituti et exspolient scilicet, si demeruerint, et usque ad mortem eis utantur ad suam, id est principatus, utilitatem et gloriam. Principes autem ecclesie, id est prelati fiunt, ut serviant minoribus suis et ministrent eis, quecunque acceperunt a Christo, ut suas utilitates negligant et illorum procurent et mori non recusent pro salute inferiorum.

Primatum igitur ecclesie concupiscere neque justum neque utile est. Quis enim sapiens vult ultro se subicere servituti et periculo tali, ut det racionem pro omni ecclesia nisi forte, qui non timet dei judicium abutendo primatu suo ecclesiastico seculariter, ita quod convertat illum in secularem.

(fol. 82) Quid ergo de secularibus judiciis coactivis se habent intromittere sacerdotes? Non enim debent temporaliter dominari set servire Christi exemplo et precepto. Unde Jeronimus, ubi supra[1]) dicti sui proponit exemplum, dicens: sicut Christus ac apostoli erubescant temporaliter dominari, et idem Origines super illo: »et dare animam suam redempcioni pro multis«, sic inquit: ecclesiarum ergo principes imitari debent Christum accessibilem et mulieribus loquentem et pueris manus imponentem et discipulorum pedes lavantem, et ut ipsi similiter faciant fratribus. Nos autem tales sumus, loquens de prelatis sui temporis et de nostris forsan prophetizando, ut eciam principum mundi excedere superbiam videamur,[2]) vel non intelligentes vel contempnentes mandatum Christi querimus, sicut reges acies procedentes et terribiles, quod facere contempnere vel ignorare Christi mandatum est. Hii profecto, si contempserint se corrigere, cogendi atque compellendi sunt eciam per seculi[3]) principes, ne mores aliorum corrumpant. Basilius vero super Luc. dicit: decet autem et corporale obsequium ab hiis, qui president, aufferri exemplo domini lavantis pedes discipulorum. Dixit ergo Christus: principes gencium dominantur eorum. Vos autem, scilicet apostoli et succesores, non sic. Hoc eciam beatus Bernhardus aperte dicebat ad Eugenium papam de consideracione li. II, c IIII ubi tractat idem: reges gencium dominantur eorum, et illud, quod dicit Petrus, scilicet non dominantes in clero set forma facti gregis. Et postea subdit: planum est, apostolis interdicitur dominatus. Et post pauca concludit, scilicet Bernhardus, si utrumque simul habere voles, perdas[4]) utrumque. Alioquin te illorum numero putes exceptum, de quibus conqueritur dominus: Ipsi regnaverunt et non per me, principes exstiterunt et non cognovi eos etc.

[1]) s·· Hdschr. Hieronymus ist aber noch nicht genannt. Wahrscheinlich verschrieben für Chrysostomus.

[2]) videan mit ur-Zeichen. — [3]) scli mit Abkürzungsstrich. — [4]) ob perdes?

Et sic est finis hujus operis. Sit laus et gloria Christo, qui illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum et non solum hiis, qui Parysius litterarum studiis insistunt, set eciam alibi, prout vult, tribuit intellectum.

Hec reverendus magister T. Nyem.

II. Traktat und Gegentraktat über päpstliche und kaiserliche Gewalt, besonders bezüglich der Konzilien (1414).

Aus Cod. Vatic. 4039 fol. 307 ff. und Cod. D — I — 20 der Bibl. Casanatensis in Rom fol. 489 ff. Beide Hdschr. saec. XV., kirchenpolitische Traktate enthaltend, sind sehr fehlerhaft geschrieben. Wie Herstellung eines korrekten Textes zuweilen unmöglich erscheint, so wäre es auch unnütz die Hunderte von Varianten anzuführen. Text des Cod. Vatic. ist als der bessere zu Grunde gelegt.

Quia summum in rebus bonum est justiciam colere ac sua cuique jura servare in subjectis sive quod potestatis est fieri, secundum quod equum est custodire.[1]) Hoc enim est jus naturale, quod in lege et in evangeliis continetur, quo quisque jubetur alteri facere, quod sibi vult fieri, et prohibetur alteri inferre, quod sibi non vult fieri. Unde primus legifer in evangelio: omnia, quecunque vultis, ut faciant vobis homines et vos eadem facite illis. In his enim pendent lex et prophete; contra quod nulla dispensatio admittitur. Sed quecunque moribus recepta sunt vel scripturis comprehensa, si naturali juri fuerint adversa, vana et inutilia sunt habenda. Ipsum enim jus naturale inter omnia primatum tenet tempore et dignitate. Cepit enim ab exordio creatura rationalis nec variatur, sed immutabile permanet lege et evangelio comprehensum. Cum autem due sunt persone, quibus mundus iste vicarie regitur, regalis videlicet et sacerdotalis, sicut reges divinitatis vicarii non sine causa gladium portant, sic sacerdotes vicarii humanitatis non sine causa claves ecclesie accipiunt. Illi portant gladium ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum; isti habent clavem ad exclusionem peccatorum et reconciliationem penitentiam agentium. Regum est corporalem erogare penam, sacerdotum spiritualem inferre vindictam. Mediator namque dei et hominis homo Christus Jhesus actibus propriis et dignitatibus distinctis officia potestatis utriusque discernit propria volens medicinali humilitate sursum efferri, non humana superbia rursus ad inferna demergi, ut et christiani imperatores pro eterna vita sacerdotibus indigerent et sacerdotes pro succursu temporalium rerum tantummodo imperialibus uterentur legibus, quatinus spiritualis actio a carnalibus distaret incursibus, et deo militans minime

---

[1]) So der erste unvollständige Satz in beiden Hdschr. Höchstens könnte statt sive gelesen werden sine.

se negociis secularibus implicaret. Quamvis autem imperatoriam majestatem non solum armis decoratam sed etiam legibus oportet esse armatam, ut utrumque tempus bellorum et pacis recte possit gubernari, et princeps orbis victor existat non solum in hostibus, preliis, sed etiam per legitimos tramites calumpniantium iniquitates expellens fiat tam juris religiosissimis quam victis hostibus triumphator, nec tamen imperatori vel cuiquam pietatem custodienti licet aliquid contra divina mandata presumere, nec quidquam quod evangelistis, profeticis aut apostolicis legibus vel juri naturali obviet agere vel contemptare, quia alias, ut scriptura testatur, regnum a gente in gentem transferetur propter injusticiam et injurias ac contumelias et diversos dolos et dabitur genti facienti judicium et justiciam, quemadmodum experientia, que est optima rerum magistra, a retroactis temporibus nos docuit et clamat die hodierna, quoniam quatuor regna secundum quatuor mundi climata, puta Babilonium primum ab oriente, quod incepit anno et tempore Abrahe, Carthaginiense secundum a meridie, quod incepit tempore judicum, quando Carthago condita fuit, Macedonicum tercium a septentrione, quod incepit ab Alexandro circa tempora Machabeorum, Romanum quartum ab occidente, quod incepit a Romulo, propter iniquitates, injusticias et scelera eorum ad nichilum redacta sunt et translata in gentes alienas. Novissimis tamen istis temporibus adhuc visitavit et respexit dominus deus reliquias populi Israel constituendo sibi regem secundum cor suum, celeberrimum principem dominum Sigismundum regem Hungarie etc. et jam regem Romanorum, futurum imperatorem glorisissimum, ut judicaret populum suum et faceret justiciam et judicium, via regia incedendo, caperetque ex precepto domini vulpes de papatu — contendentes, incrassatas, inpinguatas et dilatatas, que vineam domini Sabaoth crudelissime lacerantes et demolientes, nedum — falcastrum in messem regis et principum, verum etiam in sacro imperio gladium per apostolicam graciam inmiserunt. Pro quibus et aliis in proximo concilio Constansiensi prosequendis, et ad instar dominorum imperatorum et regum Romanorum beatifico fine consumendis ipsi domino regi perpetuo cesari augusto infrascripta valde pauca ex gestis et actis aliorum decisis priorum summarie et cum omni humilitate et subjectione porriguntur.

Primum si quidem pontificatus, prelatus vel papatus non ex lege Mosayca, Levitica vel Aronica sumpsit exordium, sed ex lege nature, ut patet (bewiesen aus der h. Schrift mit einigen Belegstellen). . . . A quo Melchisedech rege et sacerdote omnes reges et imperatores gentiles et cristiani vere dicuntur pontifices et sacerdotes. —

Item imperator Constantinus tempore beati Siluestri — dotavit ecclesiam et cum audita est vox de sursum, ut fideles testantur cronice hodie, venenum missum est in ecclesiam dei. Concessit etc. —

. . . . Item beatus Gregorius, sicut sancti evangeliste quatuor libros, sic quatuor concilia suscipere et venerari se fatetur, scilicet Nicenum, Constantinopolitanum, Ephesinum et Chalcedonense, quia

in his velut in quadrata lapide sancte fidei structura continetur. Que concilia auctoritate imperatorum celebrata et roborata sunt. Romani quoque pontifices dictis conciliis non interfuerunt sed solum suos legatos et notarios interesse voluerunt. —

Hujus (nämlich Adrianus) precibus Karolus Magnus Pippini filius obsedit Lombardos in Papia, ubi cepit Desiderium regem Lombardorum cum uxore ipsius, quos captivos duxit in Franciam. Hic veniens Romam constituit synodum seu concilium cum predicto beato Adriano in urbe, cui Karolo Adrianus papa predictus cum concilio jus eligendi summum pontificem et sedem apostolicam ordinandi tradiderunt et cunctos archiepiscopos, episcopos ab eo accipere investituram diffinierunt; contrarios et rebelles huic decreto anathematizando, et nisi resipiscerent, bona eorum publicari precepit. —

Leo papa VIII — statuit, ut nullus papa fieret, nisi de consensu imperatoris, domino Otto primo regi Theotonicorum ejusque successoribus regnum Italie in perpetuum largiendo. —

Item Leo papa III — de quibusdam infamatus criminibus imperali judicio se submisit, Ludouico imperatori primo dicti Karoli filio sic scribendo: nos si incompetenter —.

Item dominus Leo Reatinam ecclesiam diu vacantem et Colonum dyaconum canonice electum et presentatum per Guidonem comitem ad eandem noluit ordinare nec consecrare in episcopum sine speciali licentia et mandato Ludouici predicti et Lotharii augustorum. Sed ipsis supplicavit, quatenus Colono humili dyacono in eandem ecclesiam ad regendum concedere dignarentur, ut ipsorum licentia accepta ibidem eum deo juvante in episcopum valeat consecrare. —

Item a — tempore Siluestri pape primi, quo tempore recte celebrata est synodus sive concilium Nicenum, introductum fuit et consuetum, quod nullus episcopus Romanus vel alius ordinaretur nisi prius soluta certa quantitate regi vel imperatori Romano per ordinacionem pontificis, que quantitas relevata et sublata est et remota per Constantinum tercium imperatorem. —

— Sicut papa potest revocare sui antecessoris donaciones vel concessiones in prejudicium et contra libertates ecclesie concessas, sic imperator potest revocare donacionem Constantini in prejudicium et contra libertatem imperii Siluestro factam et concessam. Nam sicut papa revocavit privilegia imperatoribus per pontifices Romanos concessa presertim de electione Romani pontificis et dispositione rerum ecclesiasticarum, eodem modo potest imperator privilegia ecclesie concessa revocare. —

Regna Ungarie, Sicilie et Anglie dicuntur feuda et homagia de jurisdictione ecclesie, item — nobilior pars terre et Ytalia asseritur patrimonium sancti Petri. Satis absurde videtur, ut terre, provincie et regna ac patrimonia tribuantur sancto Petro regnanti in celis, qui nec modicam ierarchiam voluit habere, pauper existens in terris. Hec et similia ecclesie moderne tradimenta videntur contradicere venerandis legibus et sacris canonibus ac dictis sanctorum

in lege et evangelio positis et fundatis in prejudicium et contra jura imperii et libertates.

Potestas imperialis et gladius fuit etiam ante incarnacionem domini apud gentiles reges et imperatores. Sed quod nunc moderni reges recipiunt gladium, coronationem et similia a Romano pontifice est emendare. — Ideo dicit noster Sclauus sanctus Jeronimus veteres scrutans historias: invenire non possum scidisse ecclesiam de domo domini (et) populos seduxisse preter eos, qui sacerdotes a deo positi fuerant et profete. —

Ut scribitur in speculo hystoriali et narrant cronice Romane et Anglicane, multi Romani pontifices et de papatu defecerunt et erraverunt. —

Folgt eine Aufzählung von 15 scismata der Kirche. Dann heifst es: Itaque infra quodcumque centenarium annorum a tempore dotationis ecclesie facta est notoria contencio inter papas. Et si premissa videantur apocrifa, ipse rex semper cesar augustus, qui predictis similia in uno majori sic vidit et audivit, loquatur et testimonium perhibeat veritati, quot et quante divisiones et quanta scismata post mortem domini Karoli quarti imperatoris invictissimi, ipsius domini regis progenitoris inclitissimi, per contentionem de papatu Urbanus VI et Robertus Gebennensis toti mundo propinarunt. Quid eciam Bonifacius IX Ladislaum de Duracio ad invadendum regnum Ungarie excitando et animando ac ipsum in multis aliis multiplicibus iniquitatibus et sceleribus apertissime fovendo boni ac pacis ecclesie sancte dei ordinaverit, dicunt Ungari et Slaui, immo ipsi principes Romani.

Quodque in concilio Pysano proxime celebrato cetus cardinalium a Gregorio et Benedicto de papatu colludentibus recedentes unitatis, justicie et karitatis scissuram procurarunt, totus mundus clamat: eam dualitatem infamem, nunc vero trinitatem non benedictam sed ab omnibus maledictam, videt in ecclesia dei monstruosissime militare.

Premissa regalis majestas, quamvis inordinata et inculta sint, pro modica preteritorum revolucione dignetur accipere ex his juxta legem dei declinando a malo et faciendo bonum regnum et inperium mundi prosequatur et dirigat, custodiat et tueatur pro honore dei et salute omnium christianorum, quod post hanc vitam regnare mereatur cum rege regum domino nostro Jesu Cristo per omnia et in omnibus in eternum. Amen.

In nomine domini nostri Jesu Cristi.

Victoriosissimo principi et domino domino Sygismundo Romanorum regi semper augusto, futuro imperatori et tocius orbis monarche gloriosissimo.

Quoniam nonnulla nimis benedicta, quin ymo exemplo perniciosa ac in tocius status ecclesiastici funditus destructionem a quibusdam, nominibus eorum suppressis, quod est argumentum malignantis

doctrine, quoniam — in tenebris ambulat lucem odiens, fuere proposita dignum existimant per modum conclusionum cum probacionibus quedam dubia sub omni possibili brevitate sine disputacione decidere, quibus errores propositi, si in publicum apud plurimos producantur, valeant facile confutari. — —

Summum sacerdocium excellencius et dignius imperiali culmine est et ideo preferendum erit. Et ut obmittam probaciones ex canonibus, constitucionibus, quasi minimus familiaris, — illa maxime racione probatur, quia papa principaliter preest spiritualibus imperator vero temporalibus seu corporalibus. Quanta autem dignitate precellit spiritus corpus, tanto prestancius est sacerdocium regio culmine. — —

Ad imperatorem vero pertinet de causa papatus inter plures contendentes congnoscere vel judicare. Sed judicata per generale concilium ejus est exequi.

Die Konstant. Schenkung wird verteidigt. Von Silvester heifst es: Quo (modo) namque potuisset Constantinum a lepra liberare, si a deo non fuisset . . . . Errant igitur, qui scripserunt vocem tunc emissam celitus, quod venenum illo die in ecclesiam dei missum esset. Nam et post Siluestrum multi sancti summi pontifices extitere multaque post sanctorum patrum concilia, que verisimiliter, si id fuisset ecclesie perniciosissimum, ut donata sibi possideret, id procul dubio decretis et canonicis constitucionibus correxissent. —

Eciam assensus laycorum vel imperatorum post electionem Romani pontificis vel alterius inferioris prelati non est de jure hodie necessarius, licet olim fuerat aliquando, ut supra tractatum est, ex humilitate tamen posset fieri vel alio jure constituto. —

Papa super imperium Romanum potestatem habet, quod monstratur, quia imperium a Grecis scismaticis transtulit in Germanos inque imperatoris electionem, eciam coronacionem certam formam prestitit certosque imperatores, suis demeritis exigentibus, deposuit. —

— — Cum ecclesia Romana plurimas terras civitates et castra tanquam beati Petri et propria patrimonia longissimis temporum spaciis possideret et in regnis Ungarie et Sicilie jura feudalia et homagia cum jurisdictione cumque superioritate diutissime —, credendum est ex tolerancia tanti temporis regum et principum, quod ad ecclesiam juste pervenerint. — — Nam et in regno Alamanie maximi prelati possident civitates et provincias et in eis omnem jurisdictionem exercent salva obediencia et honorificencia imperialis culminis. —

Sacrum concilium Pysanum a scismate et dualitate ad unitatem non trinitatem processit. — Concilium Pysanum tot et tante gravitatis patribus et magne auctoritatis ac sciencie juris uberrimum, quot et quantis non de alio generali concilio ab exordio nascentis ecclesie usque in hec tempora legitur, per graciam sancti spiritus unanimi cunctorum consensu et judicio nullo protinus discrepante in duos de papatu nephandissime colludentes ac hereticos, tanquam unam sanctam et catholicam ecclesiam contra symbolum apostolicum dividentes ac inveterati scismatis ambiciosissime nutritores, — sentenciam perpetue divisionis, deposicionis ac ejectionis cum omni

pietate et sanctitate et exactissima atque consultissima deliberacione seu maturitate protulerunt. — Ita substitutus fuit electione canonica sancte memorie Alexander quintus, cujus est verus et indubitatus successor papa Johannes XXIII, sanctissimus dominus noster. Delirant ergo, qui filii sunt iniquitatis et patres mendacii! — Cum autem nesciant adversus robur et substantiam ejusdem concilii plerisque latratibus — sathana famulante declamari, quos angustis scripturis et brevissimis conclusionibus non est phas in presenciarum sigillatim compescere, finem facio contentus scripturis illustrium inter utriusque juris sciencie prudentes tam verissime quam fundatissime ac elegantissime de hac via pertractancium, videlicet Francisci de Zabarellis hodie et post ipsum tractatum compositum reverendissimi in sancta Romana ecclesia divina providencia cardinalis, digne memorie Antonii de Butrio, duorum profecto in juris sciencia luminarium, que scripta splendidissime palpanda, inspicienda, distribuenda ac perlegenda volentibus offerunt id unum, — sanctorum patrum et tot numero virorum probatissimorum in concilio unanimem gravitatem. —

III. Traktat über die Annaten (1416).

Aus Cod. Marcian. Cl. IV, Nr. 20 fol. 45 ss. der Bibl. von St. Marco in Venedig. Hdschr. saec. XV.

In ista materia primo presupponendum est, quod summus pontifex debet tenere statum magnificum et gloriosum ac potentem, non tamen modo excessivo, ob honorem Christi, cujus est summus vicarius et personam ejus representat, ac eciam ad terrorem hereticorum et infidelium populorum, ut sciant omnes gentes ecclesiam dei esse magnificam et potentem, quia in vera monarchia requiruntur tria, potencia, sapiencia et divinus cultus.

Secundo presupponendum est, quod, sicut in corpore naturali omnes sensus et virtutes racionabiles ac eciam omnia membra corporis nituntur principaliter defendere ac conservare caput suum, sic in corpore mistico, quod est ecclesia, cujus capud est in terris Christi vicarius et omnes fideles ecclesie revera ipsius sunt membra pro defensione capitis ac pro ejus fortificacione et conservacione, quantum cum deo possunt, debent laborare, ne capite languescente facilius membra corporis inficiantur. VI q. 1. § verum et c. ex merito.

Tercio presupponendum est, quod, quantum minus papa habebit de potestate executiva in ecclesia dei, tanto facilius continetur non solum ab infidelibus set eciam a christianis, ut colligitur ex dictis Jeronimi in c. dyaconus — et tunc vilescit ejus auctoritas ut in c. episcopi LXXX. di. quia licet. Jeronimus dicit[1]) in c. legimus XCIII.

---

[1]) dicat Hdschr.

di. quod potencia diviciarum et paupertatis humilitas vel sublimiorem vel inferiorem episcopum non facit. glo. Tamen ibi dicit, quod hoc debet intelligi, quantum ad sapientes, peritos et discretos, non tamen quantum ad insipientes. Nam vulgares episcopum parve potencie contempnere solent. Ut in dicto c. episcopi. Set constat, quod plures sunt insipientes quam sapientes, ut dicunt omnes doctores et experiencia docet, quod probatur eciam per illud dictum Salomonis: stultorum infinitus est numerus. Ergo sequitur, quod, si papa videretur parve potencie saltem executive, a majori parte mundi contempneretur et sic sibi non obediretur, cum contemptus pariat inobedienciam et ex ista inobediencia sequeretur evidentissime destructio ecclesie dei, sicut potest cuilibet intuenti manifeste videri.

Quarto presupponendum videtur, quod tantum, quantum potestatem executivam volumus subtrahere Romano pontifici et dare eam aliis inferioribus prelatis, tantum volumus ecclesiam dei submittere regibus et principibus, in quorum dominio et potestate sunt prelati, quia secundum tempora, que de presenti occurrunt, peccatis exigentibus prelati non possunt aliud facere, nisi prout mandarent reges et principes, et, quanta destructio in ecclesia dei sequeretur, quilibet sapiens potest intelligere. Ex quibus omnibus manifeste sequitur, quod non debemus subtrahere pape potestatem executivam in tantum, sicut aliqui vellent, quia non videtur, quod hoc sit possibile de jure, ut in aliis allegacionibus probatum est, nec eciam expediens pro ecclesia dei. Nec eciam debemus totaliter subtrahere fructus consuetos percipi per ecclesiam Romanam, sicut aliqui vellent. Alias si sic fieret, vicarius Jhesu Christi efficeretur inpotens in terris et sic ecclesiam dei non posset bene regere et gubernare propter defectum potencie, saltim executive, ut colligitur ex primo presupposito. Item ipso capite debilitato necessarium est, quod debilitarentur et membra, ut colligitur ex secundo presupposito. Ac eciam sequerentur contemptus et inobediencia ac eciam conculcacio ecclesie a secularibus, ut colligitur ex 3° et 4° presuppositis. Ex quibus eciam concluditur, quod non est bonum nec expediens tollere confirmaciones electionum Romano pontifici saltim ecclesiarum cathedralium et collegiatarum. Alias sequerentur inconveniencia supra dicta permaxime, quia tunc metropolitani saltim pro majori parte non confirmarent alias electiones nisi illas, quas vellent reges et principes. Et si dicatur, quod circa hoc potest remediari per aliquod decretum concilii, respondetur, quod remedium non potest bonum dari, cum fere nullus esset de regno seu dominio regis vel principis, qui auderet impugnare talia contra voluntatem regis seu principis. Item reges et principes tunc modicum curarent de obediendo Romano pontifici, quia viderent, quod non haberent de cetero rogare papam saltim in illis, in quibus magis consistit voluntas regum et principum, scilicet in promocionibus ecclesiarum. Item, quod pejus est, ex hoc papa contempneretur fere a toto clero videndo, quod de cetero non multum indigebant de papa ad habendum dignitates et honores in ecclesia dei. Et si dicatur, qualiter ergo fuit factum hoc secundum

jus antiquum, in quo tempore eciam optime regebatur ecclesia, respondetur, quod: distingue tempora et concordabis jura in c. si peccaverit II. q. I. et alia tempora habemus nunc, et alia tempora erant tunc. Et ideo dicit textus in capitulo: non debet de consang. et affi. quod non debet irreprehensibile judicari, si secundum varietatem temporum jura varientur humana, quia revera in illis temporibus omnes Christi fideles majorem reverenciam et obedienciam impendebant pape, quam modo faciunt. Item tunc reges et principes nullo modo volebant se intromittere de factis ecclesiasticis ymmo reputabant hoc esse magnum sacrilegium; modo tamen de presenti est per contrarium, quia intromittunt se de factis ecclesiarum usque ad ultimum de potencia. Ideo ecclesie fere in toto mundo male stant. Ideo videtur satis expediens propter predictas causas, quod confirmaciones eleccionum ecclesiarum cathedralium ac ecclesiarum collegiatarum reservarentur Romano pontifici. —

Item cum Romana ecclesia indigeat multis expensis pro necessitatibus ecclesie universalis: et primo ad defendendum totam ecclesiam dei de faucibus infidelium et hereticorum; item eciam ad conservandum et defendendum patrimonium sancti Petri de manibus tyrampnorum; 3° ad mittendum nuncios et legatos per mundum (tam) ad faciendum pacem inter reges et principes quam eciam pro aliis necessitatibus ecclesie; 4° eciam ad sustentandum statum magnificum et condecentem ac eciam ad pascendum pauperes, ad quod papa tenetur saltim in causa necessitatis ut not. glo. super illo verbo: Petre, pasce oves meas, quia illa auctoritas debet intelligi primo et principaliter de pastu spirituali, scilicet verbo correctionis et predicacionis et exemplo vite, secundario eciam debet intelligi de pastu corporali, quando necesse fuerit; et ad ista omnia papa haberet necessario facere multas expensas, ideo necessarium est, quod pape provideatur per ecclesiam universalem de expensis saltem necessariis. Ideo dicit Osti(ensis) et Jo(hannes) An(dreas) in Novella in c. inter cetera — super glo. ultima. que cadit super verbo congrua neccesaria subministrent, quod in hujusmodi exactionibus Romanam ecclesiam excusat necessitas, quia non[1]) de suo possit omnibus providere; item quia privilegium de antiqua consuetudine jam obtentum; et dicit, quod episcopi conantur hoc immutare, quod esse non debet, ut in decre. I. de tempo. or. et. in. c. in causis. de re. ju. et propter hoc pro istis necessitatibus ecclesie fuit ordinatum, quod ecclesia Romana haberet mediam annatam[2]) de vacantibus, hoc est medietatem fructuum ecclesiarum et beneficiorum vacancium de primo anno. Ideo non videtur justum et racionabile, quod in totum tollantur, set quod remaneant iste annate saltim in parte et taliter, quod ex hoc non graventur ecclesie et removeatur abusus, qui a paucis (fol. 46) temporibus in ecclesia dei in hujusmodi annatis inolevit. Et sic sublato abusu remanente tamen usu modicum vel

[1]) ne Hdschr.
[2]) natam die Hdschr. fast immer oder mit einem n.

nullum prejudicium fieret ecclesiis, ut inferius declarabitur. Et abusus principaliter consistebat in quatuor.

Primo ex eo, quod solvebatur media annata secundum taxam antiquam et erant multe ecclesie in mundo, que[1]) tempore, quo fuerunt taxate, erant magni valoris.[2]) In isto tamen tempore, quia redditus et proventus ipsarum ecclesiarum fuerunt destructi seu diminuti pro majori parte, iste ecclesie facte sunt paucissimi valoris; et sic erat maximum gravamen et prejudicium solvere mediam annatam secundum taxacionem illius temporis, in quo ecclesie erant majoris valoris, quam nunc sunt. Iste tamen abusus faciliter tolli potest, quod hujusmodi media annata non solvatur secundum taxam antiquam, set solvatur per respectum ad illud, quod valet ecclesia deductis oneribus necessariis tempore illo, in quo facta est provisio de ecclesia.

Secundus abusus est, quia de omnibus ecclesiis et beneficiis solvebatur media annata exceptis tantummodo beneficiis, que non excedunt valorem XX florenorum de camera. Et iste abusus potest tolli ordinando, quod de ecclesiis cathedralibus non valentibus annuatim ultra tricentos florenos de camera, sicut sunt multe ecclesie in Ytalia, quod non solvatur media annata. Et de ecclesiis collegiatis regularibus idem, de ecclesiis tamen collegiatis secularibus videretur ordinandum, quod non tenerentur[3]) solvere mediam annatam, nisi excederent valorem ducentorum florenorum. De aliis autem beneficiis vel dignitatibus, si loquimur, incuratis videtur ordinandum, quod non tenerentur solvere mediam annatam, nisi excederent valorem centum florenorum de camera. De aliis autem beneficiis vel dignitatibus non curatis videtur ordinandum, quod non tenerentur solvere mediam annatam, nisi excederent valorem LX florenorum de camera, vel in istis potest eciam poni alia taxa, secundum quod racionabilius videbitur.

Tertius excessus fuit, quod statim solvebatur media annata, saltim pro majori parte, et non habebatur respectus, quod ille, cui facta erat provisio, haberet possessionem vel non. Et ideo iste abusus potest removeri ordinando, quod illi, qui tenentur solvere mediam annatam, non teneantur statim solvere, sed teneantur solvere eam infra annum vel saltim infra annum et dimidium computando a tempore adepte possessionis pacifice et non ante.

Quartus abusus erat, quod hujusmodi medie annate solvebantur in curia et non in partibus; ex quo illi, qui habebant solvere eas, multum gravabantur et faciebant quasi duplicatas expensas. Et iste abusus potest subtiliter tolli ordinando, quod hujusmodi medie annate solvantur in partibus collectoribus vel subcollectoribus. Et sic per istum modum tolleretur abusus et remaneret usus a principio ex legittima causa introductus.

Item provideretur necessitatibus ecclesie Romane, et ecclesiis modicum vel nullum prejudicium fieret, cum hujusmodi fructus debeantur successoribus, non ecclesiis. Non videtur, quod totaliter

---

[1]) quod-Zeichen. — [2]) valor in Hdschr. als Femininum gebraucht.
[3]) Hdschr. teneretur und nata.

hujusmodi medie annate possunt tolli, tunc cum sint consuete jam solvi ecclesie Romane et de hoc sit antiqua consuetudo, que potest valere in tali causa, ut est casus in c. si propter tua debita. de script. li. VI. et no. Jo. An. ibidem, quod talis consuetudo non videtur gravamen inferre ecclesiis, cum hujusmodi fructus non debeantur ecclesiis set successoribus.

Item timendum esset, quod si totaliter tollerentur hujusmodi medie annate, quod loco ipsarum imponerentur pro necessitatibus ecclesie Romane maxime exactiones prelatis et clericis ac ecclesiis et ex hoc majus prejudicium sequeretur eis. Ideo debemus cogitare, ne in volendo totaliter tollere medias annatas incidamus in pejus et forte magis prejudiciabile nobis.

Nec obstat eciam, quod dicitur, quod Jo. An. clamabat, quod tollerentur, quia verum est, set non clamabat ex eo, quod hoc esset injustum, set quia magis honestum videretur. Set tunc eciam, quando super hoc clamabat, dicebat, quod daretur bonum cambium ecclesie Romane, scilicet, quod reciperet vicesimam reddituum clericorum tocius orbis ad sustentacionem pape et cardinalium. Et tamen finaliter, eciamsi[1]) de hoc fuit factus sermo in concilio Vianensi, tamen non fuit pro ista parte determinatum, ymmo deliberaverunt prelati in concilio tunc existentes, quod hoc non fieret propter unam causam, quam allegat Jo. An. in predicto. c. inter cetera de offi. or. scilicet, quod tanta viget insaciabilis cupiditas, quod istud et aliud haberent papa et cardinales.[2]) Et forte alie multe cause sunt et precipue, quia non est credendum, quod clerus tocius orbis ad hoc condescenderet, quod beneficia sua efficerentur pensionata pro tota vita sua ad hoc, ut teneantur annuatim dictam XX^mam^ solvere, et per consequens non deberet fieri talis ordinacio. —

Et ista videantur dicta per modum avisamenti salvo semper judicio meliori cujuscumque. Nec videtur faciendum tantum festum de patrimonio ecclesie, sicut aliqui faciunt, cum multi anni sunt, quibus tantum vel plus constat ad defendendum et conservandum patrimonium, quam valeat in introitu.[3]) Et quia in illis partibus sunt multi tyrampni, ideo fiunt multe expense et sumptus pro ejus conservacione.

Nec videtur bonum avisamentum illud, quod dicitur, quod teneantur sustentare cardinales ille regiones, de quorum partibus sint, quia ex hoc nimis gravaretur clerus de illis partibus, de quibus essent cardinales et credendum est, quod nullo modo ad hoc condescenderet; et per consequens cardinales non haberent, unde possent statum suum sustinere, quod esset valde inconveniens et injustum, quia, cum ipsi dicantur partes corporis pape, ut in c. si quis cum militibus VI. q. 1., item ex quo ipsi dicuntur cardinales ecclesie dei, quia eorum consilio debet ecclesia regi et gubernari, satis justum et racionabile est, quod habeant expensas ab ecclesia dei congruentes tamen et necessarias.

---

1) ecia. Hdschr. mit Abkürzung und si. ecclesia giebt keinen Sinn.
2) Ob hier nicht ein Satzglied fehlt? — 3) intruitu Hdschr.

IV. Impugnacio cathedre sedis Romane ecclesie in concilio Constanciensi ejusdemque defensio (1417).

Cod. Marcian. IV, XLVII saec. XV (vor 1478) der Bibl. von San Marco in Venedig. fol. 267—271. Der Band enthält sonst ältere Konzilssachen. Abschrift daraus Cod. Marc. IV, XCII saec. XVIII. Die Impugnacio steht links größer geschrieben, die Defensio rechts daneben auf der Seite. Die Stichworte sind mit Zeichen versehen; zuweilen fehlen diese und ist dann die Defensio wohl gegen das ganze Argument gerichtet. Im Druck sind die Stichworte gesperrt.

Vacante sede per mortem Petri, qui primus sedit, Clemens per eum electus electioni renunciavit secundum glo. propter malum exemplum, et quia ecclesia in paucis christianis tunc consistebat, erat tunc congregata et in communi regebatur, sicut tempore apostolorum fiebat. Facta fuit electio in tribus vacacionibus sequentibus per clerum in communi, videlicet primo de Lino et deinde illo mortuo de Cleto, quo defuncto de Clemente, ut patet in c. si Petrus —. Sicque semper facta fuit electio per clerum in communi, quamdiu ecclesia insimul congregata remansit et in communi regebatur, ut ibi ac in cronicis antiquis habetur.[1])

Multiplicata ecclesia virtutibus et meritis Christi martirumque et aliorum sanctorum illaque dispersa per universum orbem permissa fuit electio clero et populo Romano. LXIII. di. in sinodo.[2])

Quod Adrianus papa et Leo cum concilio tradiderunt[3]) Carulo imperatori potestatem eligendi papam et investituras episcoporum. LXIII. di. Adrianus. Deinde propter insolentiam[4]) Romanorum, quam exercebant circa electionem pape Leo papa VIII Ottoni primo imperatori Theutonicorum et suis successoribus confirmavit jus eligendi[5]) papam et investituras episcoporum, ut in dicto c. in sinodo.

---

[1]) Nota ex isto textu Petrum dare potestatem clavium Clementi, quod non potuisset, si a Christo eandem non proprio sed alieno nomine accepisset. Quod enim alicui alieno non suo nomine confertur, non sibi, set ei, cujus nomine confertur, datur, ut in c. si tibi abeunti de preben. li. VI. Quod ergo quis non habet, alteri dare non potest. —

[2]) Cum reverencia scribentis hoc non dicit ille textus.

[3]) In prima traditione non fuit Leo.

[4]) Ista insolencia videtur sompniata. Hanc causam non presupponit textus, set revera alia causa fuit.

[5]) Immo et jus eligendi successorem sibi imperatori, quod tamen evanuit.

Quarto quod Ludouicus et Henricus primus et Otto primus imperatores renunciaverunt privilegio eligendi papam, volentes ut canonice eligerentur a Romanis. LXIII. di. ego Ludouicus cum c. se.[1])

[2])Quinto quod tunc omnes Romani papam eligebant c. di. ego Ludouicus cum glo. Et sic facta fuit electio per Romanos in communi usque ad tempus Nicolai pape et predecessorum suorum, de quibus habetur in c. in nomine domini XXIII. di.

Sexto quod secundum premissa vacante sede apostolica ecclesia existente congregata electio Romani pontificis fieri consuevit[3]) per ipsam ecclesiam. Nec legitur, quod unquam aliter facta fuerit electio[4]), quando vacabat se apud ecclesiam, ut prefertur, congregatam.

Septimo quod tempore Nicolai et ejus successorum non fiebat electio Romani pontificis per solos cardinales set per eos et, ut patet in dicto c., clerum in nomine domini junctis notatis ibi per Hugonem, dum dicit, quod majores de clero abbates, prepositi et priores debent interesse tractatui et electioni Romanorum pontificum, ex quo sequitur, quod ad solos cardinales de jure communi non per-

[1]) Antea tamen fuerant privati propter varias eorum insolencias, quibus sepius perturbarunt ecclesiam abutendo privilegio sibi concesso, ut dicit textus in § verum eadem di. q. § procedit c. ego Ludouicus.

[2]) Si pro Romanis intelligis tam laicos quam clericos, non consencio ego, quin immo dico, quod semper ecclesia abhorruit laicos interesse electoribus pontificum. Si respiciatur textus LXIII. di. a principio usque ad § hiis omnibus. Et si aliqui textus videantur dicere, quod laici sint vocandi ad electionem, non est intelligendum ad electionem faciendam, ut ipsi eligant, quia hoc omnino prohibetur, sed est intelligendum, quod vocentur ad consenciendum electioni facte. Ita declarat textus in c. nosce. c. di. in fine ubi ait: sacerdotum est electio et fidelis populi consensus adhibendus, quia docendus est populus, non sequendus. Idem dicit textus in § elecciones. c. di. sic eciam consensus principis est requirendus eleccione celebrata, dicit glo. in c. Reatina. c. di. Quod ergo dicit textus in c. ego Ludouicus et ejus glo. omnes Romani, intelligo clerici, nec facit ille textus juris dispositionem, quia non potuisset Ludouicus super hoc legem condere XCVI. di. bene quidem; et quod ille textus sic debeat intelligi cum sua glo. probat textus, quem glo. ipsa allegat ibi, ut illis Romanis, quos ad hanc electionem per constitutionem sanctorum patrum antiqua admisit consuetudo. Constat autem nulla sanctorum patrum constitucione caveri laicos interesse electioni pontificum, quin immo omni modo prohiberi.

[3]) Hoc nullo jure probatur. Idcirco eadem facilitate contempnitur, qua probatur.

[4]) Nec eciam tu legis, quod aliquando per ecclesiam sinodaliter fuerit electio celebrata. Novum est ergo, quod inducere conaris.

tinuit isto tempore electio Romani pontificis[1]), quodque inquantum dictum c. in nomine domini[2]) ad partem contrariam allegatur, contra allegantem facit et non pro eo.

Octavo quod non reperitur jus scriptum çoncedens dispositive jus eligendi papam solis cardinalibus nec ob. c. licet de vitanda de elec. ex. n. c. ubi majus peri. nec cle. ne Romani e. li. nec capitula, que habentur LXVIIII. d. quia non loquuntur de potestate juris eligendi papam principaliter et dispositive, sed de circumstanciis circa factum electionis emergentibus seu considerandis, ut in illis juribus potest videri.[3])

Nono quod secundum premissa illud, quod soli domini cardinales alias elegerint papam, processit non a juris[4]) concessione prin-

---

[1]) Quantumcumque electio Romani pontificis aliquando fuerit vaga et hinc inde sine ordine currens, non est cura in presenti, ex quo ecclesia determinavit ad certam legem in dicto c. in nomine domini. Ideo enim lex proditur, ut appetitus noxius sub juris regula limitetur, ut in prohemio decre. dicitur.

[2]) Si de tempore ante decretum c. in nomine domini loqueris, non curo, si vero post, non consentio. Ideo dico falsam secundam partem hujus consequentie, ut statim dicetur in alio c.

[3]) Quantum veritatis in se contineat hec assercio, faciliter cognoscitur, si textus capituli: in nomine domini diligenter inspicitur, ubi dicitur: decernimus atque statuimus, ut obeunte hujus Romane universalis ecclesie pontifice inprimis cardinales episcopi diligentissime simul de electione tractantes mox clericos cardinales adhibeant sicque reliquus clerus et populus ad consensum nove electionis accedant. Textus iste, si bene inspiciatur, loquitur de mera potestate eligendi, duo faciens: eligendi scilicet potestatem cardinalibus reservans et reliquum clerum ab ea excludens, cum ipsum jubeat ad consensum nove electionis vocari; nec negari potest verba illa »decernimus atque statuimus«, esse juris dispositiva. Confirmatur hoc circa finem ejusdem textus, ubi dicitur, quod, si quis contra hoc nostrum decretum sinodali sententia privilegiatum etc. Item confirmatur in c. I. LXXVIIII di. quod est ejusdem auctoris, ubi dicit textus: si quis apostolice sedi sine concordi et canonica electione cardinalium ejusdem ecclesie ac deinde sequentium cleriorum, religiosorum scilicet consensu, ut concordet cum c. in nomine domini, quod est ejusdem Nicolai, intronizatur, non papa vel apostolicus sed apostaticus habeatur. Duo ista jura loquuntur de mera electione, non de emergentibus circa electionem, excludentia omnem hominem ab apostolice sedis episcopatu, qui non fuerit electus a cardinalibus. Cetera vero jura, que respuit allegans, loquuntur de forma eligendi, in qua soli cardinales nominantur tamquam causa agens et forma perficiens, sine qua eligendi forma nullius esset roboris et momenti. Necesse est ergo eciam hec jura voluisse eligendi potestatem ad solos cardinales pertinere, presertim cum hec eciam jura nova confirment antiqua.

[4]) Mirabilis videbitur ista subtilitas inspicientibus jura premissa.

cipaliter dispositive super hoc eis facta, sed a quodam observantia[1]) per eos, quando eorum status fuit per Romanam ecclesiam exaltatus, de facto[2]) introducta et deinde per jura nova tacite approbata[3]). Et de ista tacita probatione patet in dicto c. licet et in aliis juribus novis supra allegatis.

Decimo quod, ex quo ista potestas, quod domini cardinales soli eligant papam, ab observantia[4]) facti initium et fundamentum habuit, casum presentem, de quo agitur, non comprehendit, videlicet quando vacat sedes ecclesia existente congregata, quia non reperitur, quod unquam in tali[5]) casu ipsi soli papam elegerint, nec obstat electio facta per eos in concilio Pisano, quoniam facta fuit[6]) auctoritate dicti Pisani concilii; et hoc probari potest legitime. Nec obstat eciam dicta juris novi approbatio, quia referri debet ad causam, quare fuit facta et sic ad dictam observantiam. Ex quo sequitur quod non comprehendit istum[7]) casum, quem dicta observantia non comprehendit, sicut supra dictum est, arguendo a caûsa ad effectum.

Undecimo quod secundum premissa domini cardinales ista vice, in qua sedes apostolica apud ecclesiam legittime congregatam reperitur vacare, non habent jus, quod soli eligant papam.[8])

---

[1]) Et si secundum te a sola observantia, cum sit rationabilis, ex quo a jure approbatur, et tam antiqua, quod ejus contrarii memoria non existit, jus facit procul dubio collegio cardinalium, ut sibi soli competat electio pape ut in c. inter memoratos XVI. q. III., quod jus ab eo, si est culpa sua, revocari non debet usw.

[2]) Immo de jure.

[3]) Ergo transivit in jus consuetudo tam antiqua a jure approbata, ut in c. cum tanto de consue. ex. — Acquiritur enim etiam jus eligendi per consuetudinem legitime prescriptam, ut in c. cum ecclesia Sutrina ex. de. cau. possessio et pro.

[4]) Immo a jure scripto speciali, sicut supra ostensum est. Item jure*) communi, quo regulariter electio episcoporum spectat ad canonicos cathedralium ecclesiarum, ut in c. cum ecclesia Sutrina de ca. po. et pro.

[5]) Et tu da casum, si potes, quando sede apostolica vacante tota ecclesia simul legitime congregata elegerit sibi papam. Item da casum, quando aliquando sede apostolica vacante aliquis assumptus fuerit ad papatum alio modo quam per electionem cardinalium. A tempore capituli: in nomine domini superius allati loquor. Et cum non poteris, fatere novum esse, quod introducere conaris, et nullo jure suffultus niteris transgredi terminos antiquos, quos posuerunt patres tui!

[6]) Istud est facti et in facto consistit.

[7]) Quid tibi et isti casui, cum nullo jure probare possis, in hoc casu jus eligendi papam spectare ad concilium?

[8]) Istud simpliciter negatur, quia per premissa non est hoc probatum, ut superius demonstratum est, quin immo oppositum patenter ostensum est.

---

*) Hdschr. juri.

Sed ulterius queritur, numquid concilium generale ista vice posset prefatos dominos cardinales ab electione Romani pontificis totaliter excludere stantibus rebus in facto scismatis, ut sunt? Et ad decisionem hujus dubii queritur, utrum potestas concilii sit major potestate pape, ad quod ultimum respondetur, quod sic, quia concilium est ecclesia congregata vere quo ad presentes et representative quo ad absentes debite vocatos. Set claves fuerunt tradite Petro nomine ecclesie et non sibi nomine suo et sic per eum tamquam per ministrum ipsi ecclesie principaliter secundum Aug. super Johannem in c. quodcunque ligaveris — et jura volunt, quod principalis sit major ministro, videlicet Petro et quocumque papa successore suo.[1])

Nec obstat c. significasti de elecc. I., dum dicit, quod concilia auctoritatem recipiunt a papa et non e contrario, quoniam illud est verum[2]) respectu convocationis concilii considerato, quod ad solum papam pertinet convocatio concilii, id est ecclesie, quando illa est dispersa, ut patet XVII di. per totum. — Set quando quilibet de ecclesia est legittime per Petrum seu papam ad concilium vocatus et inde ecclesia est simul congregata, tunc cessat officium ministri, quia adveniente principe cessat magistratus.[3]) Non enim est veri-

---

[1]) Assertio ista periculosa videtur. Pro cujus destructione attendendum, quod deus universorum creator et dominus, dum synagoge principem daret, unum constituit patriarcham, primum scilicet, cui, cum nomen mutaret, proprium nomen communicavit, ut ferunt Hebrei. — —

Dicamus ergo saniori consilio, quod Christus dedit potestatem clavium beato Petro nomine suo tamquam principaliori membro ecclesie, quod est caput, et per ipsum hanc eandem potestatem diffudit in totum corpus ecclesie, cujus ipse Petrus est caput et principium, — non procurator aut nudus minister. Nec hoc tollit, quin Christus sit caput ecclesie. Non disconvenit, quod Christus transiturus de hoc mundo ad patrem subordinaverit sibi vicarium, quem voluerit esse caput et principem populi sui in terris. Quotidie hoc fieri videmus in humanis, ut, si imperator aut rex aliquis transiturus sit ad longinquas partes, subordinat sibi vicarium et rectorem imperii sui vel regni, cui jubet obediri ut sibi. Nec per hoc detrahitur principatui suo sed magis conservatur. —

[2]) Textus iste videtur male consideratus inspecta re, de qua agitur, que ad aliud se habet quam ad convocationem concilii; inspectis etiam verbis illius textus, qui tria dicit in effectu, quantum ad propositum spectat: primum quod nulla concilia Romane ecclesie legem prefigere possunt, secundum quod omnia concilia per Romane ecclesie auctoritatem et facta sunt et robur acceperunt, tertium quod in statutis conciliorum Romane ecclesie auctoritas intelligitur excepta.

[3]) Ista opinio habet, quod ecclesia simul congregata sit acephala contra evangelium Jo. 1. Item ex ea sequitur, quod, quotienscunque

simile, quod Christus sponsam suam ecclesiam, pro cujus salute mori dignatus est, sub potestate ministri sibi traditi esse voluerit et in potestate unius hominis, qui peccabilis est et errare potest, tantam sponsam tam precioso sanguine redemptam, que sine macula et sine ruga est et peccare non potest, esse voluerit.[1])

Nec obstat. c. ita dominus[2]) XVIIII. di., in quantum videtur innuere, quod papa potestatem habet immediate[3]) a deo et omnes alii a papa, quoniam istud est verum habendo respectum ad omnes particulariter et dispersim et eciam simul alias quam per modum ecclesie legittime congregate consideratos. —

Nec obstant eciam jura, que dicunt, quod papa a nullo alio potest judicari, quam a deo, nisi deprehendatur a fide devius. XL di. si papa cum concor. Quia verum est a nullo particulariter considerato, quia super omnes prelatos particulariter consideratos primatum habet. Et nullus supra eum, ut supra dictum est. Sed ab ecclesia legittime congregata, cujus minister est et cujus nomine utitur clavibus, bene potest judicari, quia illa major est eo, ut supra jam deductum est.[4])

---

contingit papam congregare concilium generale, papa desinit esse papa et non est presidens in concilio generali contra textum scripture ac — contra c. in nomine domini et cuncta concilia, in quibus manifeste apparet, quod papa in eis presidet et ipse est, qui condit jura approbante concilio. Item ex ea sequitur, quod concilium posset prefigere legem pape. — Item si sic, papa ergo non habet potestatem prefigendi legem universalem toti ecclesie, quod est destruere totum corpus juris et sapit heresim manifestam. —

[1]) Opinio ista habet, quod ecclesia simul congregata, que errare non potest, non habet caput suum nec primum suum originem in Petro et quod Petrus non sit paterfamilias domus dei. Sed istud est expresse contra evangelium et sanctos doctores. —

[2]) Evangelii locutio una est et indistincta, quam nobis distinguere non licet. XXXI. q. I. quod si dormierit.

[3]) Fatetur ista opinio, quod papa habet potestatem immediate a deo et omnes alii a papa habendo respectum ad omnes particulariter et dispersim, set non collective. — Tu ergo, quis es, qui hanc potestatem sibi aufferre conaris, et ubi evangelium non distinguit, tu tua presumptione distinguere presumis, nullo textu, nulla glossa, nullo doctore juvatus, set tua verisimilitudine, que non valet unam fabam, quam proponis evangelio, et per quam omnia dicta pontificum et sanctorum doctorum destruere conaris!

[4]) Jam fatemur papam habere immediate potestatem a deo super omnes particulariter et dispersim vel simul, alias quam per modum ecclesie legittime congregate. Usque ad hanc confessionem traximus adversarium. Set ex hoc statim sequitur, quod humana manus non potest in eum, nisi quatenus a lege permittitur divina aut humana. — Außerdem heißt es zum letzten Wort noch: Quo jure sit hoc deductum, non percepi.

Nec obstat c. nemo IX. q. III., dum dicitur: nec ab augusto nec ab omni clero nec a regibus nec a populo judex judicatur. Quoniam ista sunt verba Innocentii[1]) pape in sui favorem loquentis. Vel potest dici, quod illa verba nec ab omni clero intelliguntur,[2]) secundum premissa videlicet, quando omnis clerus alias quam per modum generalis concilii esset congregatus et idem esset, si per modum concilii, et legittima concilii congregacio non esset facta. —

Nec obstant eciam notata per Jo. An. in c. ad nostram de hereti. et cle. in glo. super verbo »ecclesie«, quoniam illa verba referri debent ad caput ministeriale[3]), quod claves nomine ecclesie recepit, non autem ad principale. Alias sequeretur, quod ecclesie militantis et triumphantis non esset unum caput[4]) principale, videlicet Christus, set quod triumphans haberet unum in celo et militans aliud in terris, quod non est dicendum. Et quando subicitur ibi per Jo. An., quod, sicut in ecclesia triumphante omnes uni capiti obedire tenerentur, ita in ecclesia militante omnes pape obedire tenentur, respondetur, quod omnes divisim vel conjunctim alias quam per modum ecclesie congregate considerati pape obedire tenentur. Sed considerati per modum ecclesie congregate ad hoc non tenentur, ut est dictum, nec est in omnibus et per omnia similitudo inter ecclesiam militantem et triumphantem, quia prima potest falli, secunda non potest. —

Quibus premissis respondetur ad primam questionem, videlicet, quod, cum potestas circa electionem Romani pontificis per dominos cardinales pretensa fundetur super observantia et constitutionibus[5]) papalibus et concilium, id est ecclesia congregata, sit supra papam, ut est dictum[6]), potest dictum concilium predictos dominos

[1]) Arguit iste papam de mendacio, os suum ponens in celum et non longe a pena Dioscori, qui papam excommunicavit; dicens enim eum mentitum, arguit eum de peccato mortali et per consequens dicit eum dignum excommunicatione ut in c. nemo episcoporum XI. q. III.

[2]) Ab universali ad suas singulares descenditur copulative non disjunctive secundum logicam. Non ergo potest locum habere iste intellectus.

[3]) Noli dicere ministeriale set misteriale. — Sicut enim arbor a radice trahit humorem vitalem, sicut radii solis a sole lumen, ita ecclesia a Petro trahit fidem Christi, qui est ejus vita et ejus lumen. —

[4]) Ecclesia militans et triumphans unum habet caput, quod est deus, qui est rex regum et dominus dominantium. Ecclesia militans caput habet unum deo subordinatum scilicet Petrum et ejus successorem. —

[5]) Pro nichilo sunt in conspectu hujus sapientis constitutiones papales et perantiqua consuetudo. Propterea non possumus disputare cum eo negante principia juris. Nichil expedit ultra, nisi ut evertamus totum corpus juris et imponamus illi silentium!

[6]) Et male.

cardinales ab electione ista vice excludere[1]). Considerato maxime, quod non reperitur[2]) cardinales elegisse vacante sede apud ecclesiam congregatam, nisi in concilio Pisano et tunc istud fecerunt auctoritate[3]) concilii, qui*) exclusioni eorum, si concilium velit illam facere, consenserunt et in ipsum concilium potestatem eligendi ista vice transtulerunt. Nec obstat dictum Petri Bertrandi, quoniam, si referatur ad ecclesiam legittime, non est verum. —

Ad metum allegatum per dominos cardinales contra decretum[4]) concilii respondetur, quod, quando consenserunt[5]) dicto decreto ipsi domini cardinales, erant in publica sessione sub securitate domini regis Romanorum et totius concilii[6]). Et si per

---

[1]) Non credo.

[2]) Non reperitur oppositum.

[3]) Puto veritatem esse in oppositum per unum decretum factum in ipso concilio Pisano ad tollendum dubium, quod oriri potuisset super eo, quod ibi inveniebantur diversi cardinales a diversis contendentibus de papatu creati, qui eorum ad electionem deberent admitti, ut omni scrupulo silentium imponeretur. Concilium voluit, disposuit et ordinavit, ut omnes cardinales, sic a diversis creati, procederent ad electionem pape, si et in quantum opus esset ea vice auctoritate ejusdem concilii, protestans tamen, quod per istud decretum non intendebat in aliquo derogare potestati dominorum cardinalium circa electionem Romani pontificis. Tuo itaque mucrone te ipsum repercutis. Satius enim et modestius egit istud concilium nolens mittere falcem in messem alienam! Zu einer andern Stelle heifst es: Silete omnes mundi doctores in conspectu sapientis hujusmodi, ne forte sit ille, de quo scriptura dicit: Sermocinante me plura ori suo manus imponent.

[4]) Decretum istud contra concilium facit. Nam aut ad concilium spectat electio de jure et frustratorium est decretum, quin ymmo faciendo decretum videtur fateri non ad se de jure spectare, et sic per decretum sibi usurpare, quod ad se non spectat violata justicia, quia non licet aut non spectat ad concilium hec electio et non potest per suam sententiam aut per decretum vel alio quovis modo sibi hanc potestatem usurpare his privatis, ad quos spectat de jure, cum non videatur sibi hec potestas a jure concessa, nec est dicendum, quod in casu isto et similibus concilio sit libera et absoluta potestas, ut infra dicam.

[5]) Quid ad te, consenserint vel non, ex quo ad concilium spectat electio, ut asseris?! Set quia non spectas, ideo consensus extorques.

[6]) Verbum superioris, etiamsi rogatum habeat, mandatum continet. XI. q. VII. rogo, et est hoc adeo verum, ut, si subditus ad requisicionem superioris sui in ejus presentia aliqua verba proferat renunciantia juris sui sive sonantia renunciationem, nil penitus eum prejudicent. Cum itaque concilium sit supra dominos cardinales, ut

---

*) qi Hdschr.

antea aliqua verba timoris audivissent, non possent nunc allegare metum juxta jura vulgata.

Item patriarcha Antiochenus, quem dicunt eis metum intulisse, non est talis, qui posset collegio cardinalium incutere timorem cadentem in constantem virum, potissime, quia nunquam portat gladium neque ensem seu lanceam nec arma alia nociva[1]).

Item verba timoris, que pretendunt eis dicta, sunt verba juridica, licita et a jure permissa. Et sic non faciunt de jure timorem illicitum c. dudum in magno de elect. et c. abbas. — Si enim diceretur alicui, nisi renuncies beneficio, privaberis eo propter[2]) crimina, de quibus judicialiter contra te agetur et fiat renunciacio, bona est, ut in dicto c. dudum. Nec est iste casus, in quo factum sit nullum ipso jure, licet per edictum, quod me. ca. veniret annullandum, si metus fuisset illicitus, ut in dicto c. abbas cum ibi notatis[3]).

---

pretendit, saltem in hiis, per que pervenitur ad extirpationem scismatis, et requisierit collegium cardinalium de premisso decreto premissis comminationibus, merito potuit et debuit timere in presentia ejusdem comminatoris constitutum. Nec debet dominis cardinalibus consensus prejudicare.

[1]) Si non essent alia arma, quam que conduntur a fabris, starem cum scribente. Set invenio quedam alia, cum quibus detractor nascitur, et sine quibus etiam in nocte non dormit, inter que est gladius bis acutus, quem gestat in ore suo valde timendus, de quo in scriptura magna habetur mentio. Inquit enim Jacobus 3°: lingua quidem modicum membrum est et magna exaltat, et in lingua ignis est, universitas iniquitatis, inquietum malum plena veneno mortifero. Et Ecclesiastici 28: Lingua tetra multos commovit et dispersit illos a gente in gentem, civitates munitas divitum destruxit et domos magnatorum effodit. Beatus, qui tectus est a lingua nequam. Propheta quoque dicit: Dentes eorum arma et sagitte et lingua eorum gladius acutus.

[2]) Capitulum istud sapit, quod domini cardinales talibus sint criminibus irretiti, quod merito sint jure eligendi Romanum pontificem privandi. Hoc utique nescio ego; nisi enim aliud appareat, ego illos habeo ut viros virtutum omni exceptione majores. Sed ubi hoc etiam verum esset, non tamen fuerat contra illos ita ex abrupto insurgendum, imo contra illos judicium instituendum et danda eis legitima defensio, sicut factum fuit in c. dudum. Et tunc si de justitia sua diffisi renuntiassent, votis annuerem.

[3]) Et male notatis. Nam ibi notatur, quod jurisdictio per metum extorta non tenet. Sic etiam auctoritas tutoris per metum extorta nulla est. Hos duos casus excipit a regula, que habet, quod ea, que per metum fiunt, valent, licet veniant annullanda. Constat etiam quod electio sicut alia quelibet beneficiorum provisio jurisdictionis voluntarie est. — Convictum puto adversarium apud quemcunque sanum intellectum suisque motivis responsum, quibus nixus est in gravem detractionem sedis apostolice probare, quod Petrus non accepit a

Christo potestatem clavium nomine proprio set nomine ecclesie tantum velud ejus minister. Item quod ecclesia simul legitime congregata sit princeps et Petrus minister. Item quod ecclesia simul congregata legitime, cesset officium Petri et sic papa desinit esse papa, et quod papa non sit presidens in concilio generali et quod sit revocabilis ad nutum ecclesie velud nudus minister. Et per consequens, quod non possit dare legem sibi, set ecclesia illi. Que omnia, quam sint periculosa, unusquisque catholicus cogitet. Ego autem ista abhorreo et dico falsissima.

Nunc autem veriora subicio de potestate concilii, pro quorum evidentia tres subicio questiones. Primum enim quero, quid sit generale concilium. Secundo quero, unde dicatur concilium. Tertio, quando cetus seu congregatio cleri generalis concilii nomen habet et exercitium. Ad primum respondetur, quod generale concilium est multorum societas pape vel ejus legati ad hoc specialiter destinati jussu vel auctoritate congregata. — Istam puto regularem descriptionem generalis concilii. Regularem dixi propter ea, que infra dicam. Ad secundum quesitum respondeo, quod concilium a communi intentione dictum est eo, quod ejus supposita in unum dirigant omnem mentis intuitum. — Ad tertium respondetur, quod cetus seu congregatio cleri regulariter tunc tantum nomen habet generalis concilii et exercitium, quando auctoritate sedis apostolice congregatur et in eo presens est papa vel ejus legatus ad hoc specialiter deputatus tamquam presidens et auctoritatem prestans. — Fallit ista regula in duobus casibus. Primus est, cum papa deliquit circa fidem aut crimine notorio scandalizat ecclesiam, in quo etiam casu puto dici posse, quod ipse ledit fidem catholicam. Et hoc casu puto ipsum requirendum, quod ipse congreget concilium. Illud tamen puto si res dubia esset, si vero notoria esset, putarem concilium se ipsum posse congregare. — Extra hos duos casus non invenio in jure concilium generale posse congregari aut exercitium aliquod habere sine auctoritate sedis apostolice. Unde puto salvo semper quolibet meliori judicio, quod concilium sine pape auctoritate non potest jus vetus tollere nec novum condere nec etiam tollere de jure unius et dare alteri aut alia quelibet facere, que sunt soli principi reservata; probato hoc per regulam premissam, quia concilio non est potestas sine pape auctoritate, nisi quantum sibi inveniatur a jure permissa. Nullibi autem invenitur sibi talis potestas a jure permissa, ergo etc. Ad premissas tantummodo duas regulas et ad omnia, per que pervenitur ad earum diffinitionem, intelligat sibi esse concessam potestatem, in aliis vero sileat.

Hec dixi et scripsi pro veritatis et justicie defensione, submittens me semper judicio et correctioni quorumlibet majorum meorum sentientium melius me.

C. Anträge und Gutachten.

Determinaciones et conclusiones concilii Constanciensis (1414).

Principaliter sunt agenda et ad hoc est congregatum, primum de pace et unione perfecta ecclesie, secundum de reformacione status ecclesiastici. Ad pacem et veram unionem ecclesie sublato scismate plures modi dudum excogitati sunt ante Pisanum concilium: primus per reductionem non obedientium, secundus per discussionem et determinacionem juris contendencium. Et notandum, quod ante Pisanum due prime vie tamquam pene inpossibiles attemptate non fuerunt sed sola via cessionis. Et quia duo contendentes illam viam per eos approbatam et juratam amplecti cum effectu noluerunt, sed colludendo tergiversati sunt, fuerunt dejecti et condempnati et alius electus. Et licet quelibet obediencia suum indubitatum teneret papam, fuit tamen visum utrique obediencie, quod attento scismate scandaloso pro danda pace ecclesie quilibet cedere teneatur et ad hoc compelli poterat per concilium generale. Nunc autem videndum, per quam istarum viarum vel aliam rebus stantibus, ut stant, pax dari posset ecclesie. Utrum per viam reduxionis? Et videtur, quod maxime et tunc, quantum ad Hyspanos et Petrum de Luna, similis sit difficultas, que erat ante Pysanum concilium, ymmo forte major, quia in primo ante Pisanum concilium nulla condempnacio erat facta, quare cum minori ignominia, et per consequens facilius una pars se reduxisset ad alteram; nunc autem quia non condempnatus se reducens clare videtur[1]) errasse, quod[2]) numquam est sperandum, quod se tali exponat infamie. De Gregorio autem et sua obediencia, licet minor sit difficultas, eadem tamen occasio inpediret. Secunda via discussionis et determinacionis juris. Indubitatum est, quod condempnati et obedientes eis nunquam[3]) se submitterent, quia nullus esset judex nisi concilium (fol. 5) generale domini nostri. Cujus judicium nunquam subirent. Alium autem judicem dominus noster et sua obediencia non subirent. Verum est autem, quod, sicut proposuit Angelus Corarii, posset fieri concilium omnium obedienciarum, cui omnes se submitterent, et per quod posset determinari vel alia via media reperiri, quod tamen difficillimum est longum et laboriosum, tum propter eleccionem loci, ut patuit inter Petrum de Luna et Angelum Corario, tum propter contrarias voluntates et facilem hominum ad dissenciendum voluntatem et multa alia. Nec creditur nec est verisimile, quod

---

1) videntur hunc Hdschr. — 2) Wohl überflüssig. — 3) unquam Hdschr.

Petrus de Luna illam viam susciperet. Preterea turpe esset et periculosum Pisanum concilium in dubium revocare et illud judicio iterum exponere. Dicerent aliqui, quod via belli reducerentur inobedientes. Hoc reputatur inpossibile. Tale enim bellum fieri non posset nisi per multos et magnos reges et principes adversus alios, quod non est sperandum. Sequerentur preterea multa et infinita mala, que ex bellis solent evenire. Et si forte videretur Angelum et Carolum Maleteste posse expelli, parum esset, quia Almanni sibi obedientes non essent propter hoc subjugati. Preterea si essent vel reducerentur ad obedienciam per regem Romanorum vel alias, non esset pax nec unio ecclesie restantibus Hyspania et Scotia.[1]) Ex quibus videtur, quod neutra istarum viarum sit aggredienda, stante quacunque alia via facili et possibili, videlicet cessionis faciende, que ab omnibus videtur facilis, possibilis et utilis ex multis causis. Circa quod queritur, utrum via cessionis rebus stantibus, ut stant, pro consequenda unione, ut perfecta sit, agredienda. Secundo utrum ad illam teneatur dominus noster Johannes, quia de aliis dicendum est, quod eis fieret gracia, si ad hoc admitterentur. Tercio si idem dominus noster ad illam, rebus stantibus, ut stant, legittime posset compelli. Circa primam questionem ponitur talis conclusio. — Finis et terminus pacis et unionis perfecte est querendus. Ergo omnis via, per quam clare potest ad finem et terminum quesitum perveniri, est querenda. Secunda conclusio, quod, si plures vie sunt perveniendi ad finem et terminum pacis et unionis perfecte ecclesie, illa tamen preeligenda est, per quam cercius et facilius est posse ad finem et terminum quesitum perveniri. Ex istis premissis infertur tercia conclusio: quod via cessionis ad proventum pacis et unionis ecclesie rebus stantibus, ut stant, aggredienda et pre ceteris eligenda. Patet quia per illam cercius et facilius ad terminum pacis et perfecte unionis ecclesie potest perveniri. Quin ymmo alie vie propter difficultates et alia plura desperate videntur. Casum autem appetit, qui postpositis certis gradibus per abrupta querit ascensum. Quod autem per istam viam cessionis possit ad pacem et unionem ecclesie perveniri, patet ex presuppositis ante Pisanum concilium, quo tempore fuit illa via electa pro possibiliori, cerciori et meliori. Si autem tunc per illam viam potuit ad pacem et unionem ecclesie perveniri, quo tempore majus et forcius et magis radicatum erat scisma, multo majus nunc potest. O quam igitur felix et gloriosus apud deum et homines foret verus pastor et papa, si per illam viam facilem pacem ecclesie et toti populo christiano dare vellet et illam gloriam suam non daret alteri set alterum preveniret! Circa secundam questionem ponitur talis conclusio, quod ecclesia stante in casu, in quo est, summus pontifex, quanto verior est pastor ecclesie, tanto libencius, fervencius et cicius debet pro pace et unione ecclesie aggredi viam cessionis et offerre. Patet conclusio ex dictis summi pastoris dicentis: Bonus pastor animam suam ponit pro ovibus suis! Hec est igitur boni pastoris pro-

[1]) Schotsia Hdschr.

prietas, animam suam ponit pro ovibus suis, quando opus est. Si non ponit, non est bonus pastor. Si autem animam tenetur ponere, quod est vitam ponere, multo magis accidencia vite: honorem, potestatem, dominatum. Et hec omnia, que desiderantur, vana sunt —. Nec intelligere possum doctrinam Christi de bono pastore, si attento statu ecclesie ejusdem cedere non tenetur, qui tenetur animam suam ponere. Probatur eadem conclusio, quia attento statu ecclesie summus pontifex pro pace et unione ecclesie tenetur mortem non curare; igitur nec cessionem tenetur, que[1]) a minori ad majus antecedens videtur esse de intencione proprietatis boni pastoris, qui ponit animam suam pro ovibus suis. Preterea miles armate milicie tenetur mortem non evitare pro republica, igitur nec miles Christi; plusque tenetur sequi Christum Christi vicarius[2]) quam alius eo inferior, tum quia immediatus, tum propter exemplum[3]) inferiorum, quos tenetur verbo et exemplo instruere, quia Jesus incepit primo facere postea docere. Preterea[4]) probatur ex auctoritate gestorum ante Pisanum concilium, quo tamen fuit conclusum ambos contendentes debere cedere, igitur et nunc, cum similis sit racio, ut supra probatum est, igitur etc. Circa terciam questionem ponitur talis conclusio, quod attento statu ecclesie in omnibus, que omnia non exponuntur de presenti, summus pontifex et pastor ecclesie pro pace et unione ecclesie potest[5]) compelli offerre[6]) cessionem condicionaliter, si alii vellent ab occupacionibus desistere. — Patet conclusio, quia ex premissis tenetur ad hoc; igitur compelli potest, si recusat, hoc est iuberi, ut faciat, et si non paret, compelli potest, ut non permittat ecclesiam dei lacerari, quia, qui restituere[7]) jussus jussioni non paret, manu militari aufertur ab eo aut aliis modis, quibus quis compellitur ad factum; et si non paret, deponi potest tamquam schandalisans ecclesiam dei, quam ipse custodire et tueri tenetur, quia, quod aliis prohibere ex officio necesse habet, hoc ipse committere non debet et committendo punitur gravius. Nec dubitandum concilium generale in hoc esse judicem competentem; eadem racione Pisanum concilium fuit verum pro expedienti. Licet premissa vera sunt, micius tamen videtur ab inicio sic agendum, videlicet quod ex parte tocius concilii generalis humiliter et devote exponatur sanctissimo domino nostro Johanni XXIII vero et unico summo pontifici et gregis dominici pastori, quatinus dignetur sua sanctitas veri et pii pastoris super gregem suum oculos aperire et considerare, quantum rapacium luporum morsibus grex domini exponitur, quod oves devorate[8]) cottidie pereunt, quin ymmo et perpetue subversionis[9]) subjacet grex domini periculis, cum et per tales divisiones ecclesia jam scisma Grecorum tot annis sustinuit nec minus in presenti periculum inminet Hyspanorum,[10]) que non est minor

[1]) quam Hdschr. — [2]) vicaius Hdschr. — [3]) exemplo Hdschr.
[4]) propterea Hdschr. — [5]) pontest Hdschr. — [6]) offerri Hdschr.
[7]) restitui Hdschr. — [8]) devorare Hdschr. — [9]) subversioni Hdschr.
[10]) Hyspaniorum Hdschr.

porcio christianorum quam Grecia christiana, insuper et multorum parcium Germanie et Ytalie, quamque monstruosum est in uno corpore ecclesie tot apparere capita. Digneturque, non dicam, ut tenetur, animam et vitam ponere, — sibi parans laudem, gloriam et honorem dei et hominum premiumque eternum acquirens, gregem sibi commissum a luporum morsibus liberare, sub unico ovili et uno pastore reducere, monstra hec tollere per predictam plenam, certam, facilem et honestam viam cessionis, — si alii — velint eciam renunciare juri, quod pretendunt, et illam viam usque ad terminum per veros et sinceros tramites ambulare. Nec dubium, quod, si ita faciet, pax dabitur universali ecclesie dei et mentes hominum christianorum secura tranquillitate gaudebunt[1]) nec unquam auditur et virtuosior actus nec ullius unquam Romani pontifices major, celebrior aut longior fama, gloria memoriaque manebunt. Certusque esse debet, quod pro statu suo ecclesia ulterius providebit, quam peteret. Nec timor penurie status sui debet eum a tanto bono, tanta gloria tantoque premio retrahere quovismodo. Que si recuset exaudire, consideret duos gregis dei lupos, quantis se pro causa simili subjecerunt schandalis, que sibi possunt opponi et finaliter contingere etc.

Aus Cod. Cl. IV. 3 (XCIV, 2) fol. 1. der Bibl. Marciana

Gutachten Dietrichs von Münster (1415).

Reverendissimi patres et domini. Quidam vestrarum dominacionum humillimus, amore veritatis instigatus, scire desiderat hujus sacri concilii generalis, scilicet Constanciensis, auctoritatem atque potestatem. Et ob hoc infrascriptam questionem cum responsione, que sibi videbitur posse dari ad eandem, coram vestris dominacionibus proponi disposuit in presenti cedula, vestrarum paternitatum tociusque sacri concilii benigne correctioni se submittens.

Magister Theodericus de Monasterio.

Questio est ista: Utrum ecclesia militans, quam hoc sacrum concilium generale representat in diffiniendo, judicando, sentenciando super illis, que respiciunt piam reformacionem in capite et in membris, sit majoris autoritatis et potestatis judiciarie quam papa?

Conclusio prima ad questionem responsiva. Ecclesia militans — in diffiniendo — est majoris autoritatis et judiciarie potestatis quam papa. Persuadetur sic, quoniam major autoritas et potestas in premissis racionabiliter attribuitur meliori, saniori, potenciori, sapienciori ac Jhesu Christo magis dilecto et magis conjuncto. Sed si est, quod ecclesia militans est melior, dignior, honestior, potencior, sapiencior, Christo dilectior ac conjunctior quam papa, ergo sibi attribuitur racionabiliter major auctoritas ac judiciaria potestas quam pape. — Ad secundam ejus partem ponam aliquas proposiciones verisimiles.

1. proposicio. Ecclesia militans — est melior quam papa, — quia papa est propter ecclesiam, — ut conservet eam in unitate et

[1]) gaudebit Hdschr.

sanctis moribus, et ut ecclesia haberet unum principalem Christi vicarium. —

2. prop. Ecclesia militans — est dignior quam papa, — quia est sponsa Christi, conjux agni — cum Christo quasi unam personam constituens. —

3. prop. Ecclesia militans — est habundancior in sanctitate et donis spiritus sancti et virtutibus moralibus infusis ac theologicis quam papa. —

4. prop. Ecclesia militans — multo potencior quam papa, — quia testimonio Christi porte inferi non prevalebunt adversus eam, que porte inferi sepe prevaluerunt et prevalere possunt pape.

5. prop. Ecclesia militans — est sapientior quam papa, — quoniam omnis sapiencia, que est in papa, est in ecclesia, cujus ipse est membrum, et multo amplior, igitur!

6. prop. Ecclesia militans — Christo conjunctior quam papa, — quia Christus est caput ecclesie et ipsa est corpus sibi indissolubiliter unicum.

7. prop. Ecclesia militans est Christo dilectior quam papa, — quia melior est, sanctior et sibi conjunctior.

8. prop. Papa suam auctoritatem et potestatem, quam habet, habet ab ecclesia tanquam a causa instrumentali, quamvis habeat eam a deo tamquam a causa principali.

9. prop. Illam auctoritatem et potestatem — Christus dedit ecclesie, dum dixit ad Petrum: tibi dabo claves regni celorum. —

10. prop. Licet hujus sacri concilii congregacio sit facta auctoriritate pape, non tamen hoc sacrum concilium habet auctoritatem judicandi ab eodem. Et quamquam papa posset sessionibus sacri concilii tamquam supremus in ecclesia dei interesse, non tamen habet ibidem ut judex presidere. —

Correlaria: 1. Ecclesia militans est a quolibet — magis diligenda quam papa.

2. Quodlibet membrum ecclesie militantis sive papa sive inferior pape tenetur magis laborare pro perfecta unione ecclesie et pro aliis reformacionibus ejusdem quam ad conservandum personam pape in statu suo papali.

3. Si papa velit se magis conservare in papatu quam per renunciacionem dare celerem pacem ecclesie tanto tempore afflicte, non facit, sicut tenetur secundum divinam legem.

4. Si aliquis — sibi in hoc assistit, — odit personam pape, — ecclesiam, — honorem pape, — deum, — se ipsum.

5. Illi, qui inducunt papam ad renunciandum papatui, — volunt sibi — celeberimam memoriam usque ad finem mundi non delendam, si scilicet Johannes XXIII ipse nondum senio confractus, sed robustus et quasi in optimo statu corporalis sue peryodi constitutus, talia fecerit, que Gregorius et Benedictus jam senio confracti ante hec tempora facere recusarunt.

6. Qui suadent pape, ne renunciet, sunt cause omnium illorum malorum, que contingerent ex duracione scismatis.

— — —

13. Ecclesia, que dedit pape per eleccionem auctoritatem et potestatem, quam habet, ad hunc finem, quod per illam potestatem construeret ecclesiam in unitate et sanctis moribus, possit illam autoritatem et potestatem ab eo auferre, tunc presertim, quando hujusmodi sua autoritas et potestas propter ejus abusionem est unioni et sanctis moribus notorie contraria.

14. Attenta illa corruptela et exorbitacione, — que hiis diebus male invente sunt et inveniuntur et proch dolor continue augentur in corpore ecclesie militantis, sic quod nec in capite nec in membris invenitur sanitas, et attento eciam, quod — mala pessima geruntur, tamquam licita existant, durum est asserere, quod papa non possit deponi nisi propter heresim. Patet hoc, quia si ecclesia habuerit capud iniquum, malum, notorie criminosum, quomodo poterit ecclesia illius capitis malicie resistere, si non potest ipsum deponere, quoniam ille, qui tyrannus est, bonos sibi resistentes exterminabit directe vel indirecte, sive sint cardinales, sive prelati inferiores et creabit cardinales sibi similes, et post ejus decessum eligitur verisimiliter papa similis priori et mala multiplicabuntur in ecclesia dei, quousque status ecclesiasticus fiat toti mundo ignominiosus.

Cod. Palat. 595 fol. 46 der Vatik. Bibl.

Deliberacio universitatis studii Parisiensis et ambasiatorum, quam dederunt deputatis (1415).

In quibus articulis probatur persuadendo, quomodo non solum cardinales et archiepiscopi et ceteri prelati sunt necessarii in concilio set eciam doctores in theologia, juris canonici et civilis et maxime theologie, quibus datur non parva auctoritas predicandi et docendi ubique toto orbe terrarum in populo christiano. Et quia antiquitus non erat introducta doctorum auctoritas per modos studiorum generalium, qui hodie auctoritate ecclesie observantur, ideo de eis non fit mencio in antiquis juribus, set in concilio Pysano et Romano eorum necessitas allegatur. Simili modo de regibus et principibus eo, quod partem magnam faciunt concilii.

Aus Cod. 3296 fol. 181ᵛ der Wiener Hof- und Staatsbibl.

Conclusiones universitatis Parysiensis (1415).

Primo. Expediens est et decens laborare apud futurum concilium, quod fiat sufficiens provisio domino nostro, si impleatur cessio pro se et statu suorum, ymo ad ordinacionem ejusdem domini nostri et sacri concilii Constanciensis.

Secundo. Expediens videtur salvare per reverenciam et humilitatem omnem dominum nostrum papam et imperatorem in bona concordia et ad hoc laborare similiter, ut servetur concordia nacionum ad invicem.

Tercia conclusio. Placet acceptare oblacionem sue assecuracionis domini nostri ad primum punctum cum graciarum accione et

eum visitare. Que si sufficiens videatur, acceptetur, et si diminuta in aliquo secundum ordinacionem domini nostri, ut promittit, emendetur.

Quarta conclusio. Placet reverenter et humiliter instare apud dominum nostrum, ut concedatur procuratorium sufficiens secundum tenorem cedule, quod vovit et promisit ad cedendum — constituendi procuratores, qui nominandi sunt per concilium nisi emergentibus difficultatibus, propter quas hoc sacrum concilium determinavit hujusmodi procuratorio utendum fore.

Quinta conclusio. Non videtur causa pro nunc, propter quam hoc sacrum concilium sit de loco transferendum. Set si eveniat pestis aut aliqua evidens necessitas aut alia circa tempus convencionis imperatoris cum rege Arragonum, propter quod videtur concilium sacrum Constanciense transferendum, tunc stetur determinacioni hujus sacri concilii.

Sexta conclusio, que fuit addita, ut fiat scrutinium per vota et non per provincias. Item fiat una proposicio vel proposiciones ad declarandum et roborandum auctoritatem concilii generalis super singulos in suis dictis et legibus.

Aus Cod. 3296 fol. 182 der Wiener Hof- und Staatsbibl.

Intimatio quorundam de gestis Romanorum pontificum (1415).

Notificatur omnibus hic existentibus in generali concilio, illis presertim, qui forte vetera Romanorum pontificum et imperatorum gesta non legerunt.

Johannes papa XII, qui fuit unicus et indubitatus papa, sed quia erat venator, fornicator et incorrigibilis[1]) et quia per hec et illa ejus facinora maculabat et scandalizabat Romanam ecclesiam, auctorizante sancte memorie Ottone primo magno augusto, qui fuit nacione Saxo, in concilio per clerum Romanum et aliquos episcopos comprovinciales Rome in basilica salvatoris apud Lateranum celebrato summarie, simpliciter et de plano depositus a papatu et ei vir venerabilis Leo papa VIII ibidem in sede apostolica surrogatus extitit, eciam diu postquam c. si papa XL di. et omnia jura loquencia, quod ad solum papam pertinet convocare et celebrare generale concilium, emanarunt, quibus tunc, quia sic ratio postulabat, derogatum fuit. Quod hactenus ecclesia approbavit, quia dicitur: distingue tempora et concordabis scripturas. Nec est putandum, quod ipse Jo(hannes) contra se ipsum illud concilium convocasset, aut quod in eo tamquam papa presedisset, quod eciam ostendit facto. Quia cum audiret, quod idem augustus propinquaret partibus Tuscie, ipse dominus Jo(hannes) tamquam sibi male conscius et timens augustum, nam via regum nuncius mortis est, ut dicit Salomon, clam auffugit de urbe ad aliqua loca silvestria in Romana Campania, in quibus, postquam per aliquot menses post ejus deposicionem inter feras

[1]) So korrigiere ich nach anderen ähnlichen Stellen bei D. v. Niem das fehlerhafte irroglis der sehr inkorrekten Handschrift.

latitabat, omnium miserrimus ipse decessit ingloriosus et forte asininam habuit sepulturam; nusquam enim legitur, ubi sepultus existat. Et si hoc tunc bene valuit, mirandum est, cur de concilii, quod hic celebratur, potestate hodie dubitatur. Hec bene congruunt proposito, quia arguendum ab exemplo aliquando in dubiis — est. — Sic fratres carissimi, veritas juvanda est ac dolus et iniquitas confutandi. Et quia sic imminet quo ad presens, in hoc concilio constanter agatis, quia, ut sic fiat cito, necessitas urget.

Aus Cod. 176[a] fol. 87 der Kgl. Bibl. in Hannover.

Cedula nacioni Germanice presentata (1415, April).

Presumpcio juris et de jure quoad procuratorium, quod dominus Johannes se offert huic sacro concilio daturum, dico id non esse admittendum multiplici racione. Quia de facili potest illud revocare et immutare ad nutum suum et contra illud ad partem protestari, sicud pluries fecisse dicitur publice et private Constancie ante turpem ipsius fugam et postea Schafhuse ipsa fuga durante, asserens quod omnia, que fecit faceretque ad cessionem sui papatus, metu, qui cadere potuit in constantem, et non ex libero animo nec constitutus in ejus libera potestate fecisset, set eum sic fecisse ac facere oporteret invitum. Super quibus multos notarios publicos requisivit ac in futurum requireret, ut presertim quosdam suos domesticos, qui ad mandatum ejus, quociens vellet, in hac parte verisimiliter scribent et notabunt. Que postea vires dicti procuratorii penitus enervarent. Planum est autem, quod nullus metus eum abhinc ad fugiendum taliter coartabat. Set noluit, prout adhuc non vult, quod fieret seu fiat reformatio in capite et in membris saltem in ejus obedientia, que tota per ejus pravos actus incorrigibiliter et notorie maculata et scandalizata est per symoniam et alios ejus excessus et vicia notoria, ut in omnem terram exivit fetor eorum. Nec incognitum est vobis, quod est prorsus inutilis ad regendum papatum, necnon fallax, mendax, instabilis et inconstans in omnibus operibus suis. — Et sic contra eum est presumpcio juris et de jure, quod, quicquid promiserit seu promittit in hac parte, minime observabit. — (J. flieht) cum ei oportunitas aderit recedendi et ad Auinionem accedendi, ubi ejus adventus cum gaudio civium expectatur non propter ipsum nec eciam propter Jhesum tantum, set ut iterum Gallici illic papatum habeant et per eum lucra temporalia captent et toti christianitati, prout fecerunt olim ante hoc scisma inchoatum, iterum potestative dominentur. Et eciam hec videtur esse racio, quare multi Gallici hic existentes nutant nec volunt aperte eidem concilio inherere dicentes intra se: quare vellemus tantum bonum nostrum impedire? Et quantam sequelam in hoc habent eciam inter nos, vos apertis oculis non videtis. — Testor deum, quod hec non scribo ex odii fomite vel livore, set compaciendo ex corde hic insimul congregate communitati, illis presertim, qui puro corde et mente non ficta hanc sacram unionem prosequuntur. Et videatis, ut caute ambuletis, ne vobis, quod absit, applicari possit

illud: propter inerciam, credulitatem et simplicitatem nostram, scilicet propter ignoranciam, populus meus ductus est in captivitatem.

Aus Cod. Palat. 595 fol. 46 der Vatik. Bibl. in Rom.

Articuli dati nacionibus contra magistrum Conradum de Susato (1415, Mai).

Ex parte Bambergensis, Herbipolensis, Eystetensis episcoporum. Die jovis XVI mensis maii fuerunt lecti isti articuli pro parte dominorum Herbipolensis etc. Fuit consultum, quod deputati consulant cum aliis.

In nomine sancte trinitatis amen. Reverendissimi patres et domini! Celebrato alias Pisano concilio reverendi patres domini episcopi Bambergensis, Herbipolensis et Eystetensis una cum subditis suis imperio subjecti, quorum confinant dyoceses, sub rege Roberto pie memorie informacionem ejusdem Pisani concilii et concordem reductionem tam regis predicti quam dicti regis subditorum ad ejusdem concilii obedienciam, ubi tunc erant regum, regnorum, principatuum, prelatorum, universitatum, studiorum, ordinum et in magno excessu pars major populi christiani, devocius expectabant.

Subsequenter permittente deo rex Robertus predictus ab hac luce migravit et illustrissimus dominus noster rex Sigismundus in Romanorum regem, in futurum cesarem promovendum, fuit assumptus. Deinde audito, quod ipse dominus Sigismundus rex Romanorum per solempnes suas ambassiatores dictam obedienciam Pisani concilii assumpsisset, credentes, prout hodie credunt, quod non absque informacione et consiliis sanis sufficientibusque motivis hoc fecisset, celebratis cum prelatis, principibus, nobilibus et vasallis suarum dyocesum maturis consiliis decreverunt, quod attento, quod non expediret eos regem Romanorum et majorem partem christianitatis, ut prefertur, relinquere et parve porciuncule Gregoriane adherendo scisma fovere sicque (!) ad conformandam se regi et majori ecclesie parti predictis ad honorem dicti regis domini sui et de protectione confisi ad dictam se obedienciam reduxerunt.

Post hec nuper, videlicet anno domini 1414 circa dies septembris, quidam magister Conradus de Susato pro legato Gregoriano se gerens in dyocesi dicti domini episcopi Bambergensis in opidis, terris ac villis, que potestati ac jurisdictioni secularium illustrium principum dominorum comitis Palatini ducisque Bauarie ac fratris sui ducis Johannis fuere subjecte, a dicta obediencia retrahere et ad Gregorianam reducere satagebat, ita ut plurimos metu perdendi sua beneficia aut alio quovis timore, predictorum principum potestati secularium innixus, ad abjurandum nostram obedienciam et ad jurandum, ut Gregorianam tenerent, compelleret. In quo plurimos contra conscienciam jurare et ore fateri, quod corde minime credebant, constrinxit, sicque fecit lesa consciencia divina miserabiliter prophanare in suum ac subjecti populi id idem in corde sencientis scandalum et periculum animarum; sacramenta quoque crismatis et alia comburendo nostre obediencie contumeliam plurimam inferebat.

Insuper certos rectores parrochialium ecclesiarum et alios presbyteros, qui apostatare a nostra obediencia noluerunt, a suis beneficiis et statibus non sine gravibus contumeliis et bonorum suorum direpcione ejecit, crudeliter Gregorianos suos intrudens. Que populum nostram obedienciam tenentem et corde negare minime potentem quantum scandalizarint et sacramenta prophanarint, non posset brevibus enarrari. Qui error et injurie miserabiliter durant usque in presens.

Licet autem hactenus dominus rex multipliciter fuerit imploratus, ut obedienciam suam et ad honorem suum ac sub ipsius protectionis fiducia susceptam defenderet et ad statum pristinum dictos extrusos imperaret restitui, et aliquociens hoc facere studiosis tractatibus attemptasset, tamen amicabilibus hucusque non potuit adimplere, rigorem autem suspendens rem ipsam distulit usque ad presens concilium.

Unde reverendissimis paternitatibus vestris pro parte dicti domini episcopi Bambergensis ac expulsorum sacerdotum ac popularium scandalizatorum hujusmodi devotissime supplicatur, quatinus eis de modis ac viis, quibus contra hujusmodi injurias offensiones, dampna et scandala de oportuno provideatur remedio, vestris consiliis et auxiliis dignemini succurrere gratiose.

Aus Cod. Palat. 595 fol. 68 der Vatik. Bibl. in Rom.

D. Urkunden und Briefe.

1. Papst Gregor XII., dem Pfalzgraf Ludwig den Tod seines Vaters, des römischen Königs Ruprecht mitgeteilt hat, schickt demselben ein Kondolenzschreiben und beauftragt zu weitern Verhandlungen mit ihm den Magister Johann von Lauterburg. Gaëta, 1414, Juli 7.

Gregorius episcopus servus servorum dei dilecto filio nobili viro Ludovico comiti Palatino Reni salutem et apostolicam benedictionem. Vehementis nimium et amari doloris aculeum nobis attulit nuntiatus nunc tuis mestis litteris obitus clarissime memorie patris tui Ruperti Romanorum quondam regis illustris et cordialissimi filii nostri, intensaque amaritudine nos replevit nec recreari possumus, dum prospicimus orbem tali et tanto principe esse orbatum, per quem deo previo sperabamus, ymmo et videre firmiter videbatur erumpnosis calamitatibus christianis finem saluberrimam (!) preparari. O quam obscura dies illa fuit, que talem Christi abstulit atheletam, quam pessimus ille morbus, qui tante perfectionis principem percutere valuit et extinguere! Gravis admodum iactura hoc fuit, et dum intra precordia nostra revolvimus et profundis cogitationibus speculamur utiles fructus et uberes, quos ex illo tanta nobis caritate conjuncto ecclesie Romane, cujus advocatus et defensor dignus constabat, et sacro Romano imperio, ad cujus fastigium jam electus erat, merito ascensurus proventuros indubie cernebamus, non possumus acriter non dolere, cum juxta compaginem passibilis creature puncturas seculi cum aliis sentiamus. Hic omnium ille erat, per quem, ut ad imperatorii culminis attinet majestatem, procul dubio videbamus libertatem ecclesiasticam restaurari, fidem dilatari catholicam, improborum excessus reprimi, justitie cultum coli et pacis serenitatem in mundo reduci, ut sic nobis et tibi, ymmo et cunctis deum timentibus de tanto domino multa sit materia afflictionis. Verum ne maior expressio nostri doloris acuat gravitatem, recurramus ad illum, qui misericordie pater est et consolationis indultor non derelinquens sperantes in eo, et consolationis spiritum assumamus in ipso memores, quod cum hac conditione mundum ingredimur universi, ut ad omnipotentis libitum exeamus. Per hoc enim stadium mere preteriti presentes transeunt et futura posteritas ambulabit, ab hoc nulla defenditur etas, nulla potentia, nulla dignitas, nulla progenies est immunis et bene hiis, qui, ut christianissimus ipse princeps, peragunt iter suum. Laudabilia namque gesta, quibus in mundo splenduit, et

fidelia opera, que dedit, etiam letali morbo, ut scribis, invasus, pro defensione fidei orthodoxe, denique mirifica illa arma ecclesiastica, videlicet sacramenta, quibus eum dicis tam contrite transivisse munitum, fidem indubiam pollicentur, quod, sicut vera fides Christi ipsum talibus premunivit, ita beatorum consortio redemptorum omnium misericordia sociabit. Quare nobilitatem tuam paternis affectibus exhortamur, quatinus verba nostra devote suscipiens animum tuum tamquam vir strennuus non deprimas in adversis, sed majorum tuorum more robore munias et exaltes, ut carissime filie nostre et matri tue, regine illustri, cui singulariter compatimur tali et tanto viduare marito, ac aliis, qui de te pendent et quorum debes esse speculum et exemplar, exemplum patientie exhibeas et constantie, et nos, qui plurimum in tua et tuorum consolatione letabimur tecum, in resumtione letitie consolemur. Et profecto, si cuncta volumus attente meditationis censura revolvere, ultro se nobis offert causa non parve consolationis, ex hoc potissime, quod amantissimus ipse princeps tamquam bellator fortis et ecclesie Romane protector susceptique imperialis oneris executor fidelitatem debitam usque in finem prosequens in utriusque servitiis dies suos meruit claudere gloriose. A bonorum igitur omnium largitore hec et alia benigne velimus agnoscere orationibusque et laudibus sue clementie pias effundere preces, ut et illius anime pacem acceleret sempiternam et nobis gratiam indulgeat oportunam. Et tu, precarissime fili, sic suo numini te facias obsequentem, quod sue benedictionis rore prefultus perficias, que sua sint, afflicto gregi suo sueque oppresse ecclesie, matri tue, paterno ritu, ut scribis, assistendo et nobis, qui tuis tuorumque, genitricis fratrumque, consanguineorum, subditorum, benivolorum et amicorum honoribus atque votis non aliter favere intendimus, quam faceret ipse, si viveret, pater tuus, cujus memoriam in tuam sumus effigiem profecturi. Utque ad id, si ferventius dari potest, intentius inducamur, in cunctis paterni luminis, claritatis et cunctarum virtutum bonorumque facies te capacem, ut sic, quod scribitur, dicere valeamus: Mortuus est pater et quasi non est mortuus, similem enim sibi reliquit post se. Et esto memor, quod, quia ille juxta psalmistam justitiam dilexit et iniquitatem odivit, deus eum oleo letitie precursoribus suis unxit. Ceterum dilecto filio magistro Johanni de Luterburgh in decretis licentiato, nuntio paterno, ad te redeunti in hiis, que parte nostra retulerit, fidem velis plenariam adhibere. Datum Gaiete non. julii pontificatus nostri anno quarto. Jo. de Piro.

Aus Cod. Guelferbytan. 277 Helm. fol. 138—138ᵛ der herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel. Freundliche Mitteilung des Herrn Oberbibliothekars Dr. v. Heinemann.

2. Einladungen zum römischen Konzil gingen zu: archiepiscopis Ulixbonensi, Nicosiensi, Bracharensi, universitati studii Tholosani, episcopo Pampilonensi, arch. Lundensi, Upsalensi, Jadrensi, Ragusino, Strigoniensi, Colocensi, Nidrosiensi, Gnesnensi, Salzeburgensi, Rigensi, Moguntino, Coloniensi, Treuerensi, Bremensi, Wenzeslao patriarche Antiocheno, Magdeburgensi, Pragensi, Dublinensi, Tuamensi, Arma-

chano, Cantuarensi, Eboracensi, Casselensi, Turonensi, Rothomagensi, Remensi, Aquensi, Burdegalensi, Viennensi, Senonensi, Bisuntino, Bituricensi, Narbonnensi, Tholosano, Auxitano, Portuensi, Constanciensi archiepiscopis et episcopis.

Vat. Arch. Regbd. 345 fol. 14—24, 30—33.

3. Verdammungsbulle der Wicliffschen Häresieen. Rom 1413, Februar 2. (IIII non febr. a. 3) »In generali concilio«. — Vat. Arch. Regbd. 345 fol. 53. Zuletzt gedr. Palacky, Documenta, p. 467.

Exekutorien darüber. Ven. fratr. universis archiepiscopis. 1413, Februar 8. (VI idus febr. a. 3) »Nuper in generali concilio«. — Vat. Arch. Regbd. 345 fol. 54.

4. Johann XXIII. ernennt den Kardinal Peter von Ailli zum Legaten in Deutschland. Rom 1413, März 18.

Johannes etc. dilecto filio Petro tituli s. Grisogoni presbytero cardinali apostolice sedis legato. De summis celorum ad yma mundi descendens unigenitus dei filius — extingere. Sane inter cetera desiderabilia cordis nostri animarum salutem, cultum fidei orthodoxe ac ejus et libertatis ecclesie saluberrimum incrementum ac pacem per effectum integerrime unionis in dei ecclesia divina superillustrante clemencia emersuram cunctis christifidelibus potissime cupientes sedula vigilamus solercia et, quod possumus, diligencie studium adhibemus, ut possint laudabiliter summotis impedimentis quibuslibet juxta nostri desiderii plenitudinem auctore domino provenire, presertim in Maguntina, Coloniensi, Salzeburgensi et Treuerensi et Pragensi provinciis earumque civitatibus et diocesibus necnon in civitate et diocesi Cameracensi provincie Remensis —, ad quas et ceteras terras et partes Alamannie, ut ipsi in dei atque nostra devocione eo magis proficiant, quo specialius per sedem apostolicam velut matrem se visitacionis beneficio conspexerint refoveri, »er als legatus de latere ihn sendet«, quem potentem quidem opere et sermone in magnis expertum et arduis, eximie circumspectionis industria, probitate et fidelitate probatum, graciarum dominus sciencie magnitudine, industrie claritate, naturitate consilii — insignivit. An den Orten, wo König Sigismund persönlich zugegen ist, sowie der Kardinallegat Branda, soll letzterer die Legationsfunktionen ausüben. Dat. Rome apud s. Petrum XV kal. aprilis a. 3.

Vat. Arch. Regbd. 345 fol. 64.

5. Johann XXIII. ernennt den Kardinalpriester Branda zum apostolischen Legaten beim römischen König Sigismund. Rom 1413, Mai 15.

Cum te dudum pro felici statu carissimi in Christo filii nostri Sigismundi Ungarie regis illustris ad Ungarie et nonnulla alia regna et partes apostolice sedis legatum — duximus destinandum, nos attendentes, quod idem rex jam pridem in Romanorum regem electus Romani imperii (!) prosecuturus ad Italie partes se transtulit, in quibus — militat de presenti usw. — Dat. Rome apud s. P. idus maii a. tercio.

Vat. Arch. Regbd. 345 fol. 141. Gedr. zuletzt vollständig, Theiner, Vetera mon. hist. Hungariam s. illustrantia, p. 193 f.

6. Johann XXIII. sendet den Patriarchen Johann von Konstantinopel als Legaten ad regna Castelle, Legionis et Aragonie, Nauarre et Granate. Rom 1413, Mai 18. »Cum te.« — Dat. Rome apud s. P. XV kal. junii a. tercio.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 41.

7. Johann XXIII. gewährt freies Geleit für Gesandte des Königs Ladislaus. Rom 1413, Mai 28.

»Cum sicut accepimus, carissimus in Christo filius noster Ladislaus rex Sicilie illustris oratores suos duos aut tres aut plures ad presenciam nostram destinare proponat« usw. — Dat. Rome apud s. P. V kl. junii a. 4.

Vat. Arch. Regbd. 345 fol. 137ᵛ.

8. Vertrag zwischen dem römischen König Sigismund und Filippo Maria Visconti. 1413, Oktober 23 (?).

Copia instrumenti promissionum et capitulorum illustris Philippi Marie de Mediolano.

Universis et singulis tam presentibus quam futuris presens publicum instrumentum inspecturis, lecturis et audituris pateat evidenter, quod de anno domini M° CCCC° XIII°, indiccione sexta, die vero lune vicesima[1]) mensis octobris, hora quasi terciarum, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Johannis divina providencia pape vicesimi tercii anno quarto coram gloriosissimo et excellentissimo principe et domino domino Sigismundo Romanorum rege semper augusto et Hungarie etc. rege, in nostrorum notariorum publicorum testiumque infrascriptorum presencia personaliter constitutis reverendo in Christo patre domino Bartholomeo episcopo Cremonensi et comite necnon magnifico et spectabilibus Caspare de Vicecomitibus consanguineo et Bartholomeo de Falkonibus consiliariis ac circumspecto Johanne de Coruinis de Arczio secretario illustris Philippi Marie Angli, filii quondam clare memorie Johannis Galeaz de Mediolano etc., Papie Anglerieque comitis, de certa sciencia ipsius Philippi Marie mandatum speciale et plenum ad infrascripta habentibus, necnon egregio Anthonio de Milio legum doctore, similiter consiliario et oratore ejusdem, promittentibus de ratihabicione; productoque et apperto coram eisdem certo libro missalis seu ewangeliorum per sapientem et egregium virum dominum Ottobonum utriusque juris doctorem, prothonotarium predicti domini nostri pape et consiliarium domini regis predicti, ac lecta forma juramenti fidelitatis et obediencie infrascripti per venerabilem virum dominum Johannem prepositum ecclesie beati Stephani de castro Strigoniensi, Romanorum (!) regie majestatis vicecancellarium, publice et expresse et alta voce, predicti consiliarii, ambasiatores, procuratores et oratores ejusdem illustris Philippi Marie videlicet Bartholomeus episcopus Cremonensis, manu ejus dextra ad pectus sui corporis posita, Caspar vero, Bartholomeus, Anthonius et Johannes, positis ipsorum manibus super dicto libro apperto et ewangelio tacto et per ipsos et quemlibet ipsorum viso

[1]) So Hdschr. irrig, wohl statt 23. Am 30. war S. bekanntlich nicht in Sala.

cum resumpcione omnium et singulorum verborum in forma juramenti comprehensorum in animam ipsius predicti illustris Philippi Marie Angli ac nomine et in persona ejusdem predicto excellentissimo principi domino Sigismundo Romanorum et Hungarie regi de mandato sufficienti eisdem dato et concesso in publicam formam redacto fidelitatis et obediencie corporaliter et solempniter prestiterunt juramentum. Cujus juramenti forma sequitur et est talis: Nos Bartholomeus episcopus Cremonensis et comes necnon Caspar de Vicecomitibus consangwineus et Bartholomeus de Falconibus consiliarii et Johannes de Coruinis de Arczio secretarius illustris Philippi Marie Angli filii quondam clare memorie Johannis Galeaz de Mediolano etc. Papie, Anglerique comitis, de certa sciencia ipsius, mandatum speciale et plenum ad hoc habentes, necnon Anthonius de Milio legum doctore similiter consiliarius et orator ejusdem promittentes de ratihabicione in animam ipsius juramus ad hec sancta dei ewangelia per nos corporaliter hic tacta, quod idem Philippus Maria ab hac hora et die in antea fidelis erit vobis gloriosissimo principi domino Sigismundo Romanorum regi semper augusto ac Hungarie etc. regi, domino suo graciosissimo, et ipsi sacro Romano imperio contra omnem hominem mundi et quod auxilium et concilium nunquam dabit nec consenciet contra statum, vitam, personam et salutem vestram, et quod honorem vestrum et sacri Romani imperii pro posse suo fideliter procurabit, dampnum quoque et periculum status et persone ac honoris vestri et sacri Romani imperii avertet, proditoribus aut rebellibus vestris et ipsius sacri Romani imperii non consenciet, ymmo majestatem vestram in talibus, ubi sciverit, premuniet, defendet ac vobis pro viribus assistet omniaque alia et singula erga sacram coronam vestram generaliter attendet et efficaciter observabit, que fideles sacri Romani imperii vasalli suo vero domino, Romanorum regi[1]) seu imperatori, secundum sacras leges et laudabiles consuetudines jurare et prestare tenentur, et que divis imperatoribus et regibus Romanorum vestris predecessoribus jurari sunt solita et prestari, et que in juramento fidelitatis in corpore sacrarum legum inveniuntur expressa. Sic nos deus adjuvet et hec sancta dei ewangelia, et omnia alia et singula in hujusmodi juramento contenta et expressa realiter attendet et inconcusso observabit. Quo juramento prestito modo quo supra predictus dominus Johannes prepositus et vicecancellarius ad statim et sine intervallo exhibuit quasdam cartas, promissiones et capitula promissionum infrascriptarum[2]) clarius continentes. Quibus visis, intellectis et consideratis predicti consiliarii, ambaxiatores et procuratores necnon oratores de pleno mandato, ut prefertur, eisdem concesso ad supra et infrascripta facta et facienda in virtute juramenti prestiti suprascripti pro ipso illustri Philippo Maria[3]) ac ejus nomine et in persona omni meliori modo, jure, via et forma, quibus melius et efficacius potuerunt et debuerunt, solempniter, corporaliter et realiter publice et expresse promiserunt, quod ipse illustris Philippus Maria

[1]) rege Hdschr. — [2]) infrascriptor. Hdschr. — [3]) Hdschr. Gen.

omnia et singula capitula et promissiones hujusmodi continencia inferius lacius et singillatim descripta firmiter et inviolabiter et inconcusse attendere debeat et utique attendet, observabit et non contraveniet ullo modo. Quarum promissionum capitula secuntur in hiis verbis. Promisit etenim idem Philippus Maria sub fide bona sui corporis et legalitate nobis nomine sui Romano imperio[1]) fideliter et pura fide, omni dolo et fraude cessantibus, servire cum duobus milibus equorum gencium armigerarum ad bella aptarum et secundum consuetudinem Italie bene preparatarum et cum pluribus, si poterit, nobis in quacunque parte seu loco Italie principaliter existentibus; in absencia vero nostri, ut puta[2]), dum fuerimus extra Lombardiam constituti, extunc juxta posse suum semper suis propriis sumptibus et expensis tociens, quociens et quamdiu per nos seu nostri parte fuerit requisitus, guerram[3]) facere, prout eidem mandabimus, contra et adversus quoscumque reges, principes, duces, marchiones, comites, barones, nobiles et dominos ac communitates, terras et castra et alios quoslibet, cujuscunque dignitatis, preeminencie, qualitatis et condicionis existant, qui sunt, essent vel erunt in futurum rebelles vel alias inimici quovis modo. Promisit insuper modo quo supra idem Philippus Maria guerram facere contra quoscunque, quos contingeret in futurum de quibusvis mundi partibus tam intra quam extra Italiam contra voluntatem nostre majestatis insurgere et venire ad nostram vel sacri Romani imperii offensam et jacturam in Italie partes, toto suo posse se opponere, eisdem resistere et guerram facere semper ad mandata nostre majestatis. Promisit eciam sub bona fide sui corporis ut supra facere et servare bonam pacem cum omnibus et singulis regibus, ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus, nobilibus, dominis, communitatibus, castris et villis ac aliis quibusvis, quocunque nomine censeantur, qui sunt in Lombardia et ejus finibus, quos nos reputamus vel reputabimus fideles nostre majestatis et quos tenemus et tenebimus pro fidelibus et amicis nostris et sacri Romani imperii. Promisit insuper, quod si aliqua castra, ville, loca seu terre ablate fuerint per ipsum nostris et sacri imperit fidelibus, videlicet Loterio de Rusconibus, Cumarum etc., Cabrino de Fundulis Cremone etc., Johanni de Wignate Laude etc. et Georgio de Benczonibus Creme etc. conjunctim vel divisim, est contentus stare juri et determinacioni nostre majestatis. Ita tamen et viceversa, si aliqua castra, ville, loca, terre ablate fuerint predicto Philippo Marie per illos Loterium, Cabrinum, Johannem et Georgium vel aliquem seu aliquos ex ipsis, quod illi stare debent juri et determinacioni nostre majestatis et nos unicunque altissimo largiente justiciam administrabimus et faciemus absque favore et acceptacione personarum. Promisit denique bona fide corporea et legalitate se propensius ad hoc suo et consiliariorum suorum nomine asstringendo, quod, quandocunque et quocienscunque nos ad partes Lombardie declinare contingeret, omnes et singulas civitates,

[1]) Hdschr. Genitiv. — [2]) Hdschr. pute.
[3]) Hdschr. et g.

castra, opida, fortalicia, villas et loca queque, que tenet et tunc tenebit, nobis et gentibus nostris apperiet et in illis receptabit nos, honorificet et gentes nostras, prout conveniet nostre majestati taliter, ut nobis et gentibus nostris tutus et liber ad easdem pateat accessus et quamlibet ipsarum, videlicet introitus pariter et egressus, status et perseverancia ad votum, omni vice et hora diei atque noctis ac exitus seu recessus, quocienscunque fuerit opportunum, ymmo dum pro suscepcione imperialis dyadematis Lombardiam petierimus, dare nobis debet et presentare Mediolani aut Modoecie, ubi maluerimus, difficultate, contradictione et dissimulacione quibusvis relegatis, coronam imperialem, et super hiis omnibus per suos capitaneos, castellanos et officiales facere omnimodam caucionem, eciam per corporale sacramentum, prout hec omnia et singula in instrumento publico parte ejusdem Philippi Marie in fidem et testimonium premissorum conficiendo et sigillo ipsius impendendo[1]) (et) communiendo clarius debeat contineri. Acta sunt hec in quodam agro contiguo ecclesie et ville, que dicitur Sale, vallis Lugani in metis Lombardie, diocesis Cumarum, anno, indictione, die, mense, hora, loco et pontificatu, quibus supra. Presentibus reverendissimis in Christo patribus dominis Anthonio de Schalant tituli sancte Cecilie presbitero et Francisco tituli sanctorum Cosme et Damiani dyacono sancte Romane ecclesie cardinalibus, apostolice sedis legatis, Manuele Crissolora milite Constantinopolitano, Hartmanno episcopo Curiensi, Petro de Bagno, Wilhelmo de Monte forti comitibus aliisque quam pluribus in multitudine copiosa testibus fide dignis ad premissa specialiter vocatis et rogatis.

Cod. Concilium Constanciense des Frankfurter Stadtarchivs fol. 39—41.

9. Johann XXIII. schickt den Kardinal Alemannus Pisanus mit vielen Gnadenverleihungen als Legaten nach Frankreich. Florenz 1413, Oktober 31. (Ap. s. Anton. extra mur. Florent. II kal. nov. a. 4.)

10. Johann XXIII. gibt freies Geleit für 200 Söldlinge des Königs Ladislaus, in deren Begleitung sich seine Mutter befindet (ac eciam cum dilectis in Christo nobilibus mulieribus Cicula Barili genitrice et aliis consanguineis nostris in eorum comitiva — veniendi de urbe usque ad castrum nostrum Raticofani). Florenz 1413, November 3. »Ex certa.« — Dat. apud s. Antonium extra mur. Florent. III non. nov. a. 4.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 7.

11. Confirmacio et approbacio concilii. Lodi 1413, Dezember 9.

»Ad pacem.« — Dat. Laude V idus dec. a. 4.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 20v. Die bekannte Konvokationsbulle. An Erzbischof von Auxerre Dezember 12 (fol. 45), an die Erzbischöfe und Bischöfe der Inseln Sardinien und Korsika 1414, Juni 30 (fol. 139).

---

[1]) Hdschr. Genitiv, et fehlt.

12. Johann XXIII schickt mehrere Abgeordnete nach England, um Hülfe gegen König Ladislaus zu erbitten, der aus einem Sohn ein Feind der Kirche geworden. Bologna 1414, April 1.

»Arbitramur.« — Dat. Bononie kal. apr. a. 4.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 64.

13. Johann XXIII. beauftragt Genannte mit Führung der Unterhandlungen in Konstanz. Bologna 1414, Juni 22.

. . episcopo Lausanensi.

Cum te ad carissimum in Christo filium nostrum Sigismundum Ungarie et in Romanorum regem electum et ad nonnullas Alamannie et alias diversas mundi partes pro concilii generalis in proximis kalendis mensis novembris in civitate Constanciensi — celebrandi negociis presencialiter dirigamus, et cum pro expedicione aliquorum ex negociis premissis — magistros Johannem de Montepoliciano utriusque juris et Bartholomeum de Lante de Pisis apostolice camere clericum, decretorum doctores — duxerimus — partes ad illas transmittendos, beauftragt ihn der Papst mit den beiden oder einem derselben zu unterhandeln cum venerabili fratre nostro episcopo et dilectis filiis capitulo necnon universitate seu magistratibus — civitatis Constanciensis — deputatis — de et super necessariis et oportunis pro convocacione et celebracione dicti concilii necnon ad dictam civitatem adventu nostro et venerabilium fratrum nostrorum cardinalium — ac Romanam curiam sequencium et aliorum ad dictum concilium venturorum ac super residencia et reditu tam nostris quam cardinalium et curie et aliorum — ac securitate, libertate, honore, statu, jurisdictione, nostris ac reverencia, fidelitate et devocione erga personam nostram — cardinalium, curtisanorum, de et super exempcionibus usw. — Dat. Bononie X kal. julii a. quinto.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 134.

14. Johann XXIII. gewährt dem Bischof von Lausanne, den er in Sachen der römischen Kirche und des bevorstehenden Konzils ac pro saluberrimo statu carissimi in Christo filii nostri Wladislai regis — ac dilectorum filiorum magistri et conventus ac ordinis beate Marie Theutonicorum nach Polen und Preufsen sendet, eine Reihe Fakultäten. In einem zweiten Schreiben vom selben Tage erhält der Bischof den Auftrag Frieden oder Waffenstillstand zwischen dem König von Polen und dem deutschen Orden zu stiften. Bologna 1414, Juli 15.

»Cum te ad Polonie.« — Dat. Bononie idus julii a. 5.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 139v.

15. Johann XXIII. erteilt Herzog Friedrich von Österreich freies Geleit. Konstanz 1414, Oktober 30.

Cum, sicut accepimus, tua nobilitas ad presenciam nostram et ad proxime futurum Constanciense et generale concilium venire proponat et in veniendo, stando et recedendo licencie ac securitatis salvique conductus nostrorum litteras velit habere, nos intendentes, licet necessitas non exposcat, voluntati tue nobilitatis, ad quam gerimus paterne dilectionis affectum, annuere prefate nobilitati tue cum qua-

cumque comitiva equitum et peditum — ad presenciam nostram, ubicumque nos esse contigerit, et ad ipsum concilium veniendi — salvum liberumque conductum tenore presencium impertimus. — Dat. Constancie III kal. nov. a. 5.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 265.

16. Johann XXIII. stellt einen Geleitsbrief aus für die Gesandten des Herzogs Filippo Maria von Mailand, die derselbe zum Konzil und zum römischen Könige Sigismund senden wolle. Konstanz 1414, November 24.

»Cum dilectus filius.« — Dat. Constancie VIII kal. dec. a. 5.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 177v.

17. Johann XXIII. beauftragt den Patriarchen Johann von Konstantinopel und die Bischöfe Johann von Lübeck (Lubucensi) und Bernhard von Citta Castello gegen Johann Hus vorzugehen. Konstanz 1414, Dezember 4.

»Ad cuncta, que quietem.« — Dat. Constancie II non. dec. a. 5. Gedr. Raynald, Ann. eccles. ad annum 1414, 10.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 178.

18. Johannes XXIII. fordert die französischen Kirchenfürsten zum Besuch des Konzils auf. Konstanz 1414, December 6.

Johannes etc. venerabilibus fratribus patriarchis, archiepiscopis et episcopis ac dilectis filiis electis, abbatibus aliarumque ecclesiarum et monasteriorum prelatis intra regnum Francie constitutis salutem etc. Summo mentis desiderio pro exaltacione Romane ecclesie paceque et quiete Christi fidelium continuantes sacrum generale Pisanum concilium dudum ad hanc civitatem Constanciensem in kalendis novembris tunc futuri, nunc vero elapsi, inchoandum ipsum generale concilium matura deliberacione decrevimus convocandum et solenniter per nostras litteras convocavimus vos et omnes et singulos alios ecclesiarum et monasteriorum prelatos in virtute prestiti juramenti et sancte obediencie hortantes, requirentes, monentes ac vobis et eisdem mandantes, quatinus prefato concilio dictis loco et tempore deberetis et deberent personaliter interesse, ut in prefatis nostris litteris plenius continetur. Ut favente altissimi, quod menti gerebamus affixum, opere efficeremus, cum ven. fratr. nostris s. Rom. ecclesie cardinalibus et nostra Romana curia posttergatis quibuscunque aliis ecclesie predicte arduis negociis, quibus non inmerito urgebamur, huc ante predictas kalendas accessimus, ubi prelatis et nobilibus in non parvo numero congregatis et continuo venientibus in dei nomine jam concilium ipsum tenere et celebrare incepimus. Vos vero, qui requisiti et moniti per nostras litteras in tempore extitistis, hucusque non venistis et in longius videmini vestrum adventum protrahere, de quo, cum a diu de tempore et loco prefatis certitudinem habueritis, — mirari compellimur. Quam ob rem cum mora vestra hujusmodi rebus in ipso concilio domino dirigente agendis magnum impedimentum afferat, vos et vestrum quemlibet denuo tenore presencium hortamur, requirimus et monemus ac vobis et vestrum cuilibet in virtute prestiti juramenti et sancte obediencie apostolica

auctoritate mandamus, quatinus omni mora et occasione seposita huc ad prefatum concilium celeriter veniatis, ut inchoatum hoc dei opus ad ipsius laudem et gloriam ac predicte ecclesie decus pacemque et tranquillitatem fidelium, quas immensa caritate optamus et indefessa sollicitudine procuramus, et quod vos eadem caritate cupere debetis, divina cooperante gracia terminemus. — Dat. Constancie VIII idus dec. a. quinto.

Vat. Arch. Regbd. 346 fol. 269.

19. Der Rat von Venedig an die Gesandten des Herzogs von Genua, Albert de la Sale und Nikolaus de Labatia, schreibt über Anerkennung eines neuen Papstes. 1415, Juli 27.

— Ad id autem, quod dixerunt ex parte dicti domini ducis (Janue), quod imperator faciat unum papam suo modo, et quod bonum esset, quod se interponerent cum aliis dominis Italie de non dando obedientiam pape eligendo, dicimus, quod, sicut dictus dominus marchio et magnificus Ugutio considerare possunt, istud factum est magne importantie et tangit universalem totam christianitatem. Et propterea necesse est videre, quid sequetur de electione novi pape, et similiter videre, qualiter domini et communitates mundi facient in facto dicte obedientie, et tunc melius poterit deliberari, quid super facto dicte obedientie erit faciendum. Sed cum tempus erit deliberandi super hoc, quidquid deliberabimus, suis magnificenciis faciemus manifestum.

Eine Gesandtschaft aus Genua in dieser Sache zu empfangen, welche die beiden Genannten besorgen wollen, lehnen sie höflich aber sehr bestimmt ab.

Staatsarchiv Venedig Deliberazioni 6 fol. 61v.

20. Der Rat von Venedig verweigert ein für Sicherstellung Bolognas für Johann XXIII. gefordertes Darlehn. 1415, August 2.

Nicolao de Oldroandis et Nicolao de Pistorio ambaxiatoribus reverendissimi domini gubernatoris Bononie respondeatur in hac forma.

— Ad aliam autem partem, per quam dictus dominus gubernator rogat nostrum dominium, ut nobis placeat sibi mutuare ducatos XVm, partem per totam mensem presentem et partem postea, ut possit dictam civitatem sustinere nomine domini pape Johannis, ne perveniat ad manus aliorum, quia, si non habebunt dictam subventionem, necesse erit dictam civitatem mutuare statum et pervenire ad manus aliorum, et offert facere nostrum dominium cautum etc. respondeatur, quod reverendissimus dominus gubernator potest esse certissimus, quod — in cunctis possibilibus concernentibus pacificum et tranquillum statum civitatis Bononiensis vellemus reverendissime paternitati complacere, sed dicto d. gubernatori possunt esse manifeste maxime expense, quas, postquam contraximus treugam cum domino rege Romanorum, continue habuimus tam in partibus Lombardie quam in partibus Dalmatie et alibi, et quas habemus et sustinemus in presenti.

Sie müßten das Geld de bursis nostrorum civium nehmen.

De parte 103, non 2, non sincere 1.

Staatsarchiv Venedig Deliberazioni 6 fol. 63.

21. Der Rat von Venedig über event. Besetzung Bolognas. 1415, August 25.

Capta.

Cum comparuerit ad presentiam nostram unus ex ambassiatoribus reverendissimi domini gubernatoris Bononiensis et exposuerit ex parte d. gub. Bononie, quod magnificus dominus marchio Estensis et magn. Ugutio semper in verbis suis ostenderunt bonam voluntatem et dispositionem habere, ut dicta civitas Bononie conservetur in statu presenti ad honorem domini pape Johannis vigesimi tertii, sed videtur, quod magn. Ugutio aliud habeat in animo ejus, quod dixit ore, — weſshalb er eine Gesandtschaft an sie erbitte, um sie von ihrem Vorhaben abzuhalten; der Rat antwortet, daſs er den guten Willen der beiden kenne, daſs Bologna in Johanns Hand bleibe und daſs er darum eine Gesandtschaft für unnötig halte.

De parte 58, non 21, non sincere 18.

Staatsarchiv Venedig Deliberazioni 6 fol. 66.

22. In einer littera missa per regem Polonie concilio Constanciensi super reduccione Grecorum empfiehlt Wladislaus den Konzilsvätern den presencium lator, fr. Theodorus Constantinopolitanus vicarius generalis societatis generalis ord. Pred., vir catholicus et devotus — peritus in Greco, Tartarico ydeomatibus et Latino, ex litteris multorum principum — nobis multipliciter commendatus, der sich zum Konzil begebe. Nempe — habemus in regno nostro adhuc aliquos Ruthenos subditos nostros, quibus nondum divina lux effulsit. 1415, August 29.

Aus Cod. Helmst. 279 fol. 311 der Bibl. in Wolfenbüttel.

23. Der Rat von Venedig über Stellung des Herzogs von Mailand zu Sigismund. 1415, August 30.

Capta.

Cum habeamus a persona fidedigna, qui se receperit cum domino duce Mediolani solum in camera, a quo habuit, quod illud, quod dictus d. dux tractabat cum domino rege Romanorum solum processerat propter molestias et novitates, quas sibi fecerat et faciebat magnificus dom. Pandulfus cum favoribus et auxiliis nostri dominii, et quod, quando nostro dominio placeret esset contentus venire ad concordiam cum nostro dominio per modum, quod nostra dominatio non possit facere pacem cum dicto rege Romanorum, in qua non concluderetur dictus dominus dux et econverso —
beschlieſsen dem Marchio et Ugutius et Pandulfus dieses zur Kenntnisnahme mitzuteilen.

Staatsarchiv Venedig Deliberazoni 6 fol. 66.

24. Der Rat von Venedig an verschiedene Fürsten, verteidigt sich gegen die Vorwürfe König Sigismunds, daſs er die Türken unterstütze. 1415, August 31.

— Licet gestorum conscii nostrorum nostraque contentus consciencia probaciones dicencium, ut eis libet, honesto silencio contempnere soleamus, nunc, cum arguamur agere contra christianam religionem, tante diffamacionis calumniam taciti preterire non pos-

sumus. Scimus, quod serenissimus dominus Sigismundus Hungarie rex et electus rex Romanorum, inter cujus majestatem et nos firmate sunt treuge, scripsit diversis regibus et principibus mundi necnon vulgo et in locis publicis late disseminavit ad conflandum contra nos odia et invidias, quod descendere fecimus ad stragem et ruinam christianorum presentem Turcorum exercitum, qui vagans in partibus occidentis fines Hungarie et Illirie sevis incursionibus populatur, quasi Teucer nunc primo insultu — novus et inprovisus hostis insurgat et non a magno tempore citra sepe ex interioribus ejus regni omnia — cede vastando ingentes predas — eduxerit. Ea propter majestati vestre significamus, quod nedum conscii non fuimus descensus, conciliorum et progressorum hujus execrabilis exercitus ac tanti sceleris fautores, set iram et indignacionem concepimus ac displicenciam sensimus, quantas capere possunt quilibet orthodoxi et veri cultores fidei christiane. At licet hec calumnia sit excogitata nudis et inanibus verbis nullisque vallata suspicionibus aut palliata coloribus, — tamen ex clarissimis actibus et manifestis effectibus nostra late innocencia supereminet. Et in primis ipsum dominum regem Sigismundum in testem producimus. Dum enim victus fugatusque a Basarcho dominatore Teucrorum errabundus et pavens versus Byzancium perveniret, capitaneus nostre armate classis, qui partibus illis aderat in succursum christianorum, eundem dominum regem omnia a tergo et fronte timentem de faucibus inimicorum eripuit susceptumque in galeis cum multis prelatis et baronibus honorabiliter et humane Byzantium perduxit, exinde divertendo per portus et opida nostra in Dalmacie partibus felici navigacione deposuit. Scit eciam excellentissimus dominus dux Burgundie ac plerique proceres et magnates Gallici, qui fuerunt in illa infausta contra Teucros expedicione captivi, quanta eis post relaxacionem exhibuerimus et humanitatis et hospitalitatis officia. Novit serenissimus dominus rex Polonie, dum esset sequester et tractator pacis inter ipsum dominum regem Sigismundum et nos, magnificas et arduas oblaciones, quas fecimus ad subversionem status et exterminium Teucrorum. An odium ad tam immane facinus impulisset? At humanitas Veneta in fluxu quodam divine gracie odia mittere non novit semperque consuevit deponere bella cum odiis. Hoc preteritis multis novit testarique posset, si ageret in humanis, excellentissima domina Maria, olim consors ejusdem domini regis Sigismundi, filia serenissimi domini Ludouici regis Hungarie quondam hostis nostri, quam post obitum patris de regio solio in servorum vincula devolutam revocavimus ad pristinam majestatem. —

Unter dem Schreiben: domino regi Anglie, regi Aragonum, duci Austrie Hernesto, comiti Sabaudie, duci Bauarie, comiti Palatino Reni, d. archiepiscopo Narbonnensi camerario apostolico. —

Staatsarchiv Venedig Deliberazioni 6 fol. 67. De parte 76, fol. 67v an den König von Frankreich in kürzerer Form. De parte 23, non 0, non sincere 1.

25. Der Rat von Venedig antwortet auf die Werbung der Konzilsgesandten. 1415, September 10.

Cum ad presentiam nostri dominii comparuerant rev. patres d. Anthonius archiepiscopus Ragusinus, d. Beltrandus episcopus s. Florii, d. Nicolaus abbas monasterii s. Marie ord. s. Ben. de Florentia et magister Johannes Stokes utriusque juris doctor de Anglia, ambaxiatores concilii Constanciensis:

Et primo ad illam partem, per quam rogaverunt nostrum dominum, ut nobis placeat ratificare et approbare illud, quod fecit et faciet concilium predictum, per litteras nostras concilio destinandas — respondemus, dafs wir und unsere Söhne stets treueste Diener der Kirche gewesen sind und geneigt, zu ihrer Verherrlichung beizutragen; et ob hoc deliberavimus videre conclusiones eorum, que tractantur et qualiter alii reges, principes, dominia et communitates christianitatis facient et terminabunt, et a parte nostra terminabimus et deliberabimus illud, quod cognoscemus fore secundum deum bonum ad exaltationem sancte matris ecclesie et secundum honorem nostri dominii.

De parte 110 — de non 9 — non sincere 7.

Ad secundam partem — ut nobis placeat providere, quod prelati terrarum et locorum nostrorum vadant (ad concilium) — respondemus, quod ex parte nostra nulla prohibitio facta est, quod prelati nostri ad libitum suum non potuerint ire, quo eis placeret. — Et non solum prelati sed alii nostri salariati. — Non est necesse, ut aliud novum mandatum faciamus.

125 — 0 — 2.

Ad tertium — (ambaxiatores mittere) respondemus, quod mores nostri domini semper fuerunt et sunt in rebus ecclesiasticis nos non impedire sed permittere illos, quibus talia spectant, secundum canones et ecclesiasticas constitutiones facere, regere et discernere facta predicta et ad concilia, que per tempora fuerunt, nunquam consuevimus nostras ambaxiatores mittere et sequentes consuetos mores nostros non videtur nobis, quod sit necessarium nostros ambaxiatores secundum requisitionem suam mittere.

125 — 0 — 2.

Ad quartam requisitionem suam, per quam dictum concilium rogat nostrum dominium, ut velimus esse contenti, quod se interponant ad pacem tractandam inter serenissimum regem Romanorum et nostrum dominium etc.

Respondemus, quod, deum damus in testem, semper cum quibuscunque christianis optavimus pacem habere et cum omnibus pacifice vivere et specialiter cum dicto serenissimo domino electo Romanorum rege et pro pace secum habendi misimus ambaxiatores nostros pluries ad partes Hungarie, Romam et Bononiam, ad presentiam summi pontificis, ad partes Lombardie et ultimate Ferrariam, que nichil nobis profuerunt. Nam — dictus d. rex nunquam apparuit dispositus velle effectualiter ad dictam pacem condescendere.

Ein Teil wollte: Quia, sicut sciunt, dictus serenissimus rex est distans Constancia, cum reversus fuerit Constanciam, si videbimus

dictum d. regem fore dispositum velle ad pacem condescendere cum nostro dominio, semper erimus parati per suam interpositionem venire ad praticam pacis.

De parte 39.

Weil ein Faktum von gröfster Wichtigkeit hier vorliege, beschliefst ein Teil, diesen Punkt bis zum nächsten Donnerstag zu verschieben.

82 — 2 — 4.

Super quinta parte, — quod dictus d. rex dixerat super facto Turchorum, quibus asseruit per nos subsidium fuisse datum, — beteuern sie nochmals ihre Unschuld unter Hinweis auf die abgesandten Briefe.

126 — 0 — 0.

6°. Über Elekten von Aquileja und Ausgleich mit Venedig.

Zu 4°. Quod paternitates sue iture sunt ad plures partes Italie, quo interim super hac materia poterimus utilius deliberare, decrevimus ad suum reditum, quia sunt redituri per hanc civitatem, super isto capitulo nostram intencionem suis paternitatibus prebere.

De parte 56—70 (!).

Staatsarchiv Venedig Deliberazioni 6 fol. 68. fol. 69 zu 1415, September 12. Beschlufs, dem Gouverneur von Bologna hiervon Mitteilung zu machen.

26. Der Rat von Venedig erteilt dem Kardinal von Venedig Vorschriften bezüglich Mitteilungen an den neugewählten Papst. 1417, Dezember 3.

Francisco Lando card. Veneciarum.

Reverendissime pater. Per continenciam litterarum vestrarum datarum quinto decimo mensis novembris elapsi et receptarum die primo presentis — respondemus et primo ad primam partem continentem electionem summi pontificis, quod nostro dominio multum placuit audire electionem predictam, quam comprehendimus divine processisse et propterea eandem paternitatem vestram attente rogantes hortamur, ut eidem placeat captato tempore condescenti, quod papa sit solus, comparere ad presenciam suam et sue sanctitati exponere, quod, sicut sanctitas poscit, de voluntate et mandato sue sanctitatis scripserat nostro dominio et quod paternitati vestre dedimus responsionem; videlicet, quod nostra dominatio audita electione s. s. maximam leticiam et gaudium habuit et habet, videns et cognoscens dictam electionem juste et canonice, ymo ut verius loquamur, a spiritu sancto processisse et maxime propter electionem persone sue sanctitatis — pro bono ecclesie — sancte et pro augmento — tocius populi christiani; subjungens, quod de nobis nostroque dominio potest disponere et ordinare uti de devotissimis filiis ecclesie s. dei. — Er solle die Kommunität dem Papst empfehlen und auseinandersetzen, quod causa, propter quam ad partes Constancie per elapsum nostros ambassiatores non misimus, fuit solum propter differencias inter d. regem Romanorum et nostrum dominium existentes — cum illis verbis et modis, que vestre rev. paternitati videbuntur. De

graciosa oblacione sua in volendo se interponere inter ser. d. regem et nostrum dominium — sue s. humiles et devotas gracias nostri parte referre placeat et dicere, quod de omni interpositione sua tamquam devotissimi filii s. s. remanemus contenti.

Verum, rev. p., notantes et examinantes sapientissimum modum observatum per p. v. in notificando summo pontifici illud, quod nobis notificastis, de interposicione sua etc. et similiter responsiones factas tam ambassiatori domini imperatoris Constantinopolitani quam reverendo domino patriarche Antioceno super factis predictis cognoscimus aperte eandem p. v. sapientissime super predictis operasse. —

Staatsarchiv Venedig Deliberazioni 6 fol. 182. Am 19. Dezember werden, auf Anraten des Kardinals, 4 Gesandte zur mündlichen Beglückwünschung an den Papst gewählt (fol. 183ᵛ). Am 10. Januar 1418 waren päpstliche Gesandte in Venedig; auf ihre Aufforderung, mit Sigismund Frieden zu schliefsen, wird ihnen erklärt, man hätte alles versucht (fol. 185).

E. Aktenstücke zur Geschichte Benedikts XIII.

Die nachstehenden Dokumente stammen sämtlich aus der Sammlung von Konzeptbänden aus der Kanzlei Benedikts XIII., welche sich in der Barberina in Rom, XVI, 78 ff. befinden. Über das Nähere zu vgl. I. Abteilung. — Schreibweise sehr inkorrekt. Namentlich willkürliche Verdoppelung und Vereinfachung einzelner Konsonanten. In Nachfolgendem sind derartige Fehler korrigiert.

1. Fragen (1414).

Utrum in presentis scismatis divisione aliqui vere scismatici ab ecclesia censeantur.

Utrum in eadem scismatis divisione aliqui vere catholici in ecclesia et ab ecclesia reputentur.

Utrum catholici de jure se potuerint subtrahere ab illius obediencia, quem reputant verum papam. (Antwort: Dico, quod in quibusdam particularibus licite possunt non obedire, set, dum papa est, in nullo se possunt ab ejus obediencia in totum subtrahere.)

Utrum absque pape licentia ac contra ejus precepta licuerit predictis catholicis cum scismaticis participare.

Utrum licuerit eisdem catholicis absque reconciliacione scismaticorum cum ipsis in spiritualibus communicare.

Utrum predicti catholici et scismatici potuerint insimul generale concilium celebrare.

Utrum auctoritate alterius vel utriusque contendencium de papatu possit utriusque partis insimul generale concilium celebrari.

Utrum propter eorum multitudinem, aliis de ecclesia contemptis vel contradicentibus, potuerint absque pape licencia generale concilium celebrare.

Utrum absque pape licencia et contra illam insimul congregati censeantur propter eorum multitudinem universalem ecclesiam representare.

Utrum de jure potuerint illum, quem verum papam reputant, in sua congregacione vel pretenso concilio ad comparendum citare.

Utrum de jure potuerint eundem, quem verum papam reputant, non comparentem tamquam scismaticum vel hereticum condempnare.

Utrum de jure potuerint ipsum papatu vel apostolica potestate privare.

Utrum valuerint de jure supra ipsum vel ejus potestatem aut personam jurisdictionem aliquam exercere.

Utrum stantibus premissis terminis de jure valuerint ad alterius pape electionem procedere. — XVI, 83 fol. 31.

2. Vorschläge bezüglich der Zusammenkunft mit Johann XXIII. (1415 Anfang).

Supplicacio.

Attentis maximis periculis, que verisimiliter sequi possent erga sanctitatem vestram, offerretur renunciacio fienda simpliciter per procuratores, quia ultra vitacionem tocius periculi contentaretur mundus, et hoc quia cum minori difficultate negocia fierent et presumpcio dilacionum cessaret.

Responsio.

Ex quo alia erunt jam concordata per procuratores, nunc cessabunt difficultates predicte et tunc securius et utilius pro ecclesia fiet renunciacio personaliter per dominum nostrum papam. Si tamen ipse nollet personaliter ire, vel fuerit infirmitate detentus, placet sibi, quod fiat per procuratorem vel procuratores.

Supplicacio.

Item quod persone deputande ad concordandum de loco securo, tempore cessionis, modo et numero personarum eligencium etc. nominarentur statim, pro quorum electione per sanctitatem vestram fienda nominantur infrascripte:

Episcopus Palentinus.	Episcopus Oscensis.
Episcopus Carthaginensis.	Episcopus Barchinonensis.
Fr. Ferdinandus de Iliestris.	Abbas Montisserrati.
Prior Vallisoleti.	Dompnus Cartusie.
Frater Geniecius (?) —.	Minister Minorum.
Frater Alfonsus de Aquilari.	

Responsio.

Placet domino nostro nominare personas sequentes:

Episcopum Palentinum. Episcopum Barchinonensem.
Episcopum Oscensem. Episcopum Carthaginensem.
Fratrem Ferdinandum de Iliestris. Quod omnes vel major eorum pars fecerit, hoc observabitur. (Letzter Teil defekt.)

Supplicacio.

Locus autem nullus videtur particulariter excludendus, dum tamen securitates sufficientes dentur. — Nulla tamen facta loci exclusione possent nominari sequencia:

Aptensis.	Niciensis.	Saona.	Pisa.
Magalonensis.	Monachus.	Janua.	Liburnium.
Massiliensis.	Arbenga (?)	Portus veneris.	

Responsio.

Dominus noster vult incedere in tanto negocio clare nec vult decipere aliquem nec decipi. Ideo ne possit dici, quod aliud concedit in potestate suorum nunciorum et postmodum secrete restringendo in aliquo contradicit, videtur, quod in ipsa eadem potestate

debeant exprimi loca sequencia, ut de eorum altero concordetur. Nam alia possent esse multum periculosa non solum pape, set unioni ecclesie. Loca autem nominanda sunt hec:

Masillia cum sancto Victore.
Nicia cum portu et loco Ville Franche.
Monacho.
Saona.
Portus veneris.
Pisa cum Liburnio.
Civitas Vetula propter portum.

3. Benedikt XIII. mitgeteilte Unionsvorschläge seiner Kardinäle und Anhänger. (1415 Ende).

Beatissime pater, pro dei servicio et vestra sanctitate super via generalis concilii aperta in requisicione olim facta vestre sanctitati in Coquolibero per reges et principes vestre obediencie et pro deliberanda responsione per eundem sanctitatem dicte requisicioni fienda, creature vestre sacrosancte Romane ecclesie cardinales hic presentes habuerunt diversas prolocuciones et consilia cum multis, videlicet cum reverendo patre domino Guidone protonotario ejusdem sanctitatis, domino Auinione episcopo Oscensi, domino Andrea electo Barchinonensi necnon cum eximio dom. auditore camere apostolice P. Maleti, Simone Saluatoris, Jacobo Velleroni, F. Rouira, et P. Bertrandi doctoribus. Que quidem consilia reducuntur ad conclusiones sequentes, quas credunt veras esse et ad bonum unionis ecclesie et sedacionem scismatis et evitandum mala pericula et scandala inminencia expedire secundum deum; quas cum humili reverencia offerunt subicientes omnia determinacioni ejusdem sanctitatis et cujusvis verius sencientis.

1. Primo quamvis vie et pratice oblate per sanctitatem vestram Perpiniani pro habenda unione ecclesie sint meliores quam alie vie quecunque aperte per regem Romanorum et nuncios congregacionis Constancie aut per reges et principes vestre obediencie, ex quo tamen eadem sanctitas per dictas suas vias vel praticas propter contradictionem alterius obediencie non potest dare unionem ecclesie, debet et tenetur quamcumque viam et praticam ad uniendum ecclesiam acceptare, que alteri obediencie acceptanda videbitur, dum tamen observari possit sine divina offensa;

2. quod eadem sanctitas potest tollere omnes processus, sentencias et penas factas et latas contra personas alterius obediencie tam per vestram sanctitatem quam per vestrum predecessorem et dictos processus, sentencias atque penas habere penitus pro infectis et non latis;

3. quod eadem sanctitas potest tollere seu suspendere pro negocio hujus unionis omnes sentencias, penas, maculas, excepciones et inpedimenta quecunque procedentes vel procedencia a quibusvis juribus positivis adversus dictas personas alterius obediencie et omnem effectum a quovis positivo jure procedentem, que dicte unioni posset inpedimentum afferre;

4. quod sublatis disposicionibus et juribus positivis et considerato solo jure naturali seu divino scismatici et heretici, dum tamen sint tollerati, possunt esse vere ministri ecclesie canonice in eligendo active quam in eligendo passive, sic quod scismaticus et hereticus tolleratus tamen electus in prelatum ecclesie a scismaticis et hereticis tolleratis, alias tamen a vera ecclesia potestate munitus, est verus prelatus ecclesie et ejus sponsus in ministerio;

5. quod scismatici et heretici tollerati possunt esse veri ministri ecclesie in dando verum prelatum ecclesie et possunt esse veri ministri ecclesie in actu generalis concilii, supposito, quod ad hoc per vestram sanctitatem eis concedatur hoc ministerium seu potestas;

6. quod vestra sanctitas suspicaretur, quod dicti scismatici vel heretici tollerati non inniterentur in actu generalis concilii veris ministerio et potestati, remedium habent catolici, per quod non viderentur dictis scismaticis vel hereticis in eorum falsa ecclesia communicare, protestando videlicet, quod cum ipsis non intendunt unum concilium facere, nisi si et inquantum procederent in vim ministerii seu potestatis vere ecclesie catolice et tunc verum concilium apud illos solos staret, qui veris ministerio et potestati inniterentur;

7. quod sublatis processibus et sentenciis atque penis factis et latis per vestram sanctitatem et suum predecessorem contra dictas personas alterius obediencie et omnibus sentenciis, penis, maculis, excepcionibus et inpedimentis quibusvis procedentibus a juribus positivis adversus dictas personas sublatoque omni effectu cujusvis juris positivi, qui dicte unioni posset inpedimentum afferre, predicte persone alterius obediencie, esto quod essent scismatice vel heretice, essent tamen nichilominus tollerate (nam crimen scismatis vel heresis de jure naturali vel divino ipsum scismaticum vel hereticum non facit esse intolleratum), cum prohibicio juris naturalis vel divini participacionem cum scismatico vel heretico nisi in crimine non interdicat.

XVI, 83 fol. 59 und 60.

4. Vorschläge bezüglich einmütiger Papstwahl seitens der Partei Benedikts (1415 Ende).

— Et si aliquam earum noluerint acceptare, ad magis ac magis exonerandam conscienciam suam, et ut deus et mundus cognoscant, quod non stetit nec stat per dominum nostrum, quod unio vera in ecclesia sancta dei habeatur et deus in extremo judicio requirat de manibus illorum, qui turbarunt usque nunc et turbant pacem ecclesie, est paratus renunciare juri suo verissimo, quod habet in papatu, si illi, qui in alia parte dicunt se cardinales, et alii de congregacione Constanciensi acceptaverint et efficaciter ad exequtionem, quantum ad eos spectabit, deduxerint praticam sequentem videlicet:

Quod per dominum nostrum papam cum consensu dominorum cardinalium et eciam approbante suo sacro concilio, quod continuatur, ubicunque ipse est, eligantur certe persone et per illos dominos, qui in alia parte dicunt se cardinales, cum consensu dicte congregacionis eligantur totidem persone vel plures, si plures voluerint. Que omnes

persone sic electe habeant convenire in uno loco securo et intrare conclave sub tuta et fideli custodia. Quas personas dominus noster de plenitudine potestatis tollendo processus et sententias etc., quantum ad actum electionis requiritur, habilitabit meliori modo et forma, quibus fieri poterit, quantum claves ecclesie se extendant. Quibus omnibus per dominum nostrum cum consensu dominorum cardinalium et approbacione sui concilii dabitur potestas eligendi summum pontificem post cessionem dicti domini nostri, sic quod illud, quod omnes vel major pars cujuslibet partis facient, sit firmum et validum. Et si persone electe per illos de parte adversa acceptaverint simpliciter potestatem a domino nostro eis, ut supra continetur, concessam, procedant omnes simul facta cessione domini nostri, que fieri habeat, non antequam predicte persone omnes erunt clause in conclavi sub sufficienti custodia et juraverint et alias se obligaverint procedere fideliter in negocio, prout fuerit concordatum.

Si vero predicte persone deputande per illos, qui in alia parte se dicunt cardinales, cum consensu et approbacione congregacionis Constanciensis, nullo modo acceptent potestatem predictam per dominum nostrum eis dandum tunc persone per dominum nostrum electe protestentur publice vel secrete, quod per se tantum eligere intendunt et suis vocibus et consensibus tantum inniti, nullo modo intendentes se inmiscere potestati non vere, ymo quod ipsos omnino expellerent, si sine scandalo et negocii ruptura possent.

Si autem acceptarent potestatem per se et in quantum, quod tunc persone istius partis protestentur, quod, inquantum predicte persone alterius partis innituntur potestati catolice, in tantum cum ipsis intendunt procedere et simul eligere, in quantum autem innituntur potestati non vere, non intendunt cum ipsis eligere, set tantum vere potestati inniti.

Et ut negocium acceleretur, dominus noster, si detur per illos, ad quos spectabit, modus, quod secure possint accedere, stare et redire, dabit plenam potestatem certis personis deum timentibus, que accedant ad dictam congregacionem Constanciensem vel alium locum, si in alio loco fuerint persone habentes potestatem a dicta congregacione. Que persone possint concordare de loco pro electione celebranda et de securitatibus et custodia fideli conclavis, de numero personarum et de modo conclavis ac de tempore convencionis et inclusionis. Que omnia per eos concordata et obligata dominus noster, quantum ad eum spectabit, adimplebit.

Darunter von anderer Hand, die auch Randnotizen schrieb:

Ista pratica ultimo data per dominum nostrum Paniscole videtur status racionabilis, set domini cardinales non prosecuti sunt illam, quia a certo sciebant, quod non acceptaretur nec per nostros nec per adversarios, eo quod dominus noster non vult committere loci libertatem arbitrio committendorum ymmo ex nunc exceptat Constanciam dicens, quod nunquam consenciet, quod ibi fiant. Item assignat certa loca maritima dicens, quod non acceptabit locum non maritimum. Item quia non dicitur per se vel per procuratorem

simpliciter. Item propter habilitaciones, que non fiunt simpliciter et generaliter etc. — XVI, 78 fol. 51 und 52.

5. Gutachten von Anhängern Benedikts XIII. über die Union nach dem Vertrage von Perpignan (1415 Ende).

Ante omnia per serenissimum principem dom. imperatorem congregentur in Constancia simul cum legatis et prefato domino imperatore hic in Perpiniano existentibus in locum unum nobilem et liberum, ad quem omnes naciones libere possint venire, stare et redire etc.

Et inter cetera offerantur per dom. imperatorem et prefatos legatos ville seu civitates sequentes, videlicet Lugdunum, Auinio,[1]) vel Montepesulanum, Tolosa, Nicia, Marsilia, Biterre et Nemausum.

Quo facto fiat et decernatur per totum sacrum concilium, sicut dictum est, congregatum in modum, qui sequitur, ante renunciacionem:

Sacrosancta Constanciensis sinodus in spiritu sancto congregata decidit, declarat, determinat et concludit processus omnes et singulos factos seu promulgatos in concilio Pisano contra dom. Petrum de Luna, tunc Benedictum XIII in sua obediencia nuncupatum, esse nullos, cassos, irritos, et inanes, quos per tenorem presentem cassat, irritat et annullat et simpliciter nullos esse aut fuisse asserit et judicat, sive dicti processus facti fuerint contra ejusdem domini personam mediate vel inmediate sive contra aliquem vel aliquos conjunctim vel divisim de sua obediencia.

Et pari forma ibidem annullentur ipso domino et illis de sua obediencia presentibus omnes et singuli processus per ipsum quovismodo facti contra quoscunque vel quemcunque alterius obediencie seu aliarum obedienciarum. Quibus sic completis convocabitur per ipsum dom. Benedictum totum concilium universalis ecclesie tam aliarum obedienciarum quam sue et ibidem fit habilitacio et absolucio per ipsum dom. Benedictum de consensu pariter et voluntate tocius sacri concilii sic ibidem congregati, si et in quantum oportuerit. Et inmediate post ibidem et in eadem sessione fiet renunciacio per ipsum dom. Benedictum et deponet toto concilio presenti insignia papalia.

Antequam tamen imperator concilium in Constancia existens vocet ad locum per dom. Benedictum deputandum, ipse dominus Benedictus reddet prefatum dom. imperatorem certum et securum de sua renunciacione forma et modo melioribus, quibus indicabit ordo racionis.

Pro statu vero dicti domini Benedicti post ejus renunciacionem offerantur sibi sequencia.

Primo quod ipse remaneat in statu cardinalis, habeat vicariatum seu legacionem a latere cum pleno dominio in spiritualibus et temporalibus in tota obediencia, quam actu habet, et omnibus viis et

[1]) Auinion Hdschr.

modis, quibus nunc habet. Hoc tamen excepto, quod non vocabitur nec denominabitur nec erit papa, nisi universaliter ab omnibus in concilio existentibus seu in electione vocem habentibus juxta determinacionem sacri concilii tunc, ut dictum, ibi congregati papa reputaretur vel reeligeretur.

Item offeratur eidem dom. Benedicto, quod omnes promoti sive assumpti per ipsum ad quamcunque dignitatem seu ad quodcunque officium maneant in suis dignitatibus et officiis juxta dicti dom. Benedicti arbitrium seu disposicionem et iterum sic possit assumere seu promovere illos, qui sibi serviunt seu servierunt in sua obediencia, nisi aliter videretur dicto simul cum toto concilio providendum.

Item quod reverentia et honor per universum orbem sibi fiant super omnes mundi prelatos et dominos temporales et spirituales post papam, videlicet contingat ipsum non remanere papam seu in papam non reeligi.

Item quod illi, qui habebunt conpetitores, maneant, sicut stant, in dignitatibus suis et officiis usque ad decessum unius vel alterius et uno decedente alter succedat in toto, nisi concilium generale universaliter congregatum alias pro bono utriusque partis provideret.

Si premissa per dominum imperatorem et legatos sacri concilii prefato dom. Benedicto offerantur, habebitur ante recessum dom. imperatoris unio vera et perfecta, alias autem non speratur[1]) quovis modo de unione.

Et si prefatus dominus benigne et humiliter et non rigorose tractetur, habebitur, quod petitur, et non alias.

Via electionis hujusmodi summi pontificis futuri videtur aliquibus clausulis servanda, videlicet, quod priores cardinales episcoporum trium obedienciarum Johannis, dom. Benedicti et Gregorii et priores cardinales presbyterorum et priores cardinales diaconorum utriusque obediencie dumtaxat haberent eligere summum pontificem simul cum tribus notabilibus prelatis seu personis bone consciencie cujuslibet V nacionum, qui quidem prelati eligerentur per suam nacionem.

Cardinales vero supradicti eligerentur seu deputarentur per totum concilium generale universalis ecclesie et sic essent XXIIII electores dumtaxat, in quibus nulla nacio seu obediencia, ut videtur, conqueri posset.

XVI, 83 fol. 281 und 282. Sehr inkorrekt. Offenkundige Verschreibungen sind gleich korrigiert.

6. Die in Konstanz versammelten Väter fordern die Kardinäle Benedikts XIII. auf, innerhalb der nächsten drei Monate in Konstanz zu erscheinen. »Quamquam misericordie domini.« — Dat. et act. Constancie in ecclesia cathedrali, — in qua pro premissis eramus specialiter congregati, II nonas februarii MCCCCXVI, indict. nona. (1416, Februar 4.). — XVI, 78 fol. 72.

---

1) speretur Hdschr.

7. König Alfons von Aragonien fordert die Kardinäle Benedikts auf, da nach der Vereinbarung mit Sigismund und dem Konstanzer Konzil die Zusammenberufung des Konzils in Konstanz erfolgen solle, weil dort der gröfste Teil der Christenheit versammelt sei, zur festgesetzten Frist auf der Synode zu erscheinen (1416, April 6.).
XVI, 78 fol. 73ᵛ.

8. Antwort der Kardinäle Benedikts auf obiges Schreiben. 1416, Mai 3.
— Carolus s. Georgii ad velum aureum, Alfonsus s. Eustachii et Petrus s. Angeli sacrosancte Romane ecclesie diaconi cardinales necnon collegium facientes. Sumptum duplex, scilicet quarundam litterarum necnon congregacionis Constancie patencium litterarum cum copia cujusdam instrumenti continentis certorum capitulorum approbacionem per eam factam ad manus nostras pervenisse noverit regia celsitudo. — Sie erinnern den König zunächst an die frühern Verhandlungen. — Quas nostras responsiones, princeps inclitissime, que sunt nostrarum mencium argumenta, si vestra sublimitas conspexisset, litteras convocacionis Constanciensis nobis presentari jubere superfluum forsitan judicasset. Nam si tunc ea, que vobis juste videbantur inhonesta, negavimus, quo jure, qua lege, qua fronte, qua verecundia illa, que de se patent inhonestissima, concedemus? Que sunt illa? queritis. Ista, ad que vocamur, quibus nos sine more dispendio interesse requiritis et rogatis. Quam ob rem notum facimus vestre regie majestati, quod responsiones nostras patri vestro memorie recolende directas tanto tuemur acrius, quanto complexas recta racione et pura mente confidimus, tantoque illis adheremus cordialiter, quanto sedem apostolicam cernimus impugnari validius et iterum tanto sanctitati domini nostri firmius sequimur, quanto pro pace ecclesie salva majestatis vestre reverencia non videmus magna et mirabilia opera dei, — ut in fine vestre littere continetur, sed opera manuum hominum manifeste impediencia ecclesie veram pacem clarissime intuemur. Tanto, inquimus,[1]) sanctissimo domino nostro pape intendimus adherere solidius, quanto ab eo recedere, ut perpetremus nobis impossibilia, indecencia et penitus inhonesta requirimur et monemur. Et ut sileamus cetera in predictis convocacionis Constanciensis contenta litteris, quibus eciam istis, que in presenti tangimus, respondere intendimus, ut debemus: unde est, quod vocamur ab illis, cum quibus tanquam cum hominibus communionis aliene nullum fas est nobis inire certamen ad complendam reformacionem ecclesie tam in capite quam in membris? Complendam, inquimus,[1]) ex quo liquet illam congregacionem jam reformare cepisse; et quo jure ceperit, penitus, ignoramus. — Item quod in predicta littera convocacionis sequitur, nos vocari ad dejeccionem domini nostri pape effectualiter faciendam, cum quanta vehemencia justi doloris audivimus, ipse testis est, qui dejeccionem predictam suo sine questione arbitrio reservavit. — Vos, vos, qui veri apostolatus sanctissimi domini nostri multa recepistis

[1]) inquam Hdschr.

signacula, quanta deberetis fiducia verbum istud insolentissimum non solum ab ore vestro sed eciam ab aure quam longissime relegandum,[1]) si debita gratitudo servaretur! — Si pape sue et fraterne salutis negligentis, inutilis et remissi, — a bono innumerabiles populos secum ad Gehennam trahentis culpam nemo mortalium audebit arguere, et si de gravissimo crimine Marcellinum urbis Rome episcopum presentem, convictum atque confessum, collecto universorum sanctorum episcoporum cetu nullus in eum proferre sententiam ausus est dicentes: nolo audire in judicio nostro sed collige in sinu tuo causam tuam, quia prima sedes non judicabitur a quoquam, et si nemo judicabit primam sedem, nec ab augusto nec ab omni clero nec a regibus nec a populo judicabitur: quis jam eorum, quos catholicos filios Romana ecclesia actenus reputavit, pacienter audire poterit illam funestam, illam vocem orribilem, dejeccionis scilicet veri Christi vicarii, cunctos judicaturi et a nemine judicandi, cujus fides et sanctitas actenus — perseverant, qui viam justicie pro sedando scismate semper obtulit et omnibus aliis viis preferendam, quantum potuit, predicavit, qui nullam viam, per quam possit uniri ecclesia, unquam exclusit, qui viam cessionis omnibus aliis in pratica premittendam concessit, pro cujus execucione maximas expensas, gravia pericula et labores permultos subiit, — qui ideo deiciendus dicitur, quia voluntati[2]) regis Romanorum non paruit et quia ecclesiam Romanam illius potestati non subjecit! Ideoque dicitur scandalizare ecclesiam: quia minis predicti regis et Constanciensis congregacionis.[3]) Et tamen teste beatissimo Cipriano in propria materia, causa fere simili, non ad hoc deponenda est catholice ecclesie dignitas. — Justum equidem, o serenissime rex, vestre majestati videtur, quod inimici nostri sint judices, qui tociens publice eciam in patris vestri presentia fuerint excommunicati, anathematizati, judicati scismatici et tanquam heretici puniendi! — Finaliter itaque concludentes dicimus, quod ad congregacionem Constancie ire non possumus nec debemus nec fas est nos dimittere locum, ubi in cespite terra fecunda dominici seminis puritatem centeno fructu refert, et ad illum pergere, ubi sulcis obruta frumenta in lolium — degenerant, ymo fugere nos oportet. — Vos autem, qui vexillarius Romane ecclesie estis, princeps serenissime, levare debetis vexillum super hereditate, quia malum visum est ab aquilone et confusio magna nimis; quod ut faciatis, sedem — apostolicam — crudeliter coartatam, secundum quod obligati estis, specialiter protegendo et vero Christi vicario debitos honorem et reverentiam impendendo et viam cum praticis per suam sanctitatem apertis pro unione ecclesie veraciter consequenda magnanimiter prosequendo, vestre regie majestati supplicamus et, quantis possimus, exoramus precordiis et per viscera misericordie Jhesu Christi eandem serenitatem requirimus et ortamur, ut — cunctis sublatis obstaculis prelatos regni sui ad suum verum capud, a quo ad sacrum concilium vocati sunt, venire permittat. — Daran schliefst sich ein allgemeines

[1]) So Hdschr. wohl statt relegare. — [2]) voluntatem Hdschr. — [3]) Verb. fehlt.

Glaubensbekenntnis. Sie wollen treu zur Kirche stehen, nichts glauben und lehren, was die Kirche nicht glaubt und lehrt; sie halten dieses auszusprechen für nötig, weil einige niederträchtig behauptet hätten, in ihren Aussagen und Schriften habe sich Glaubenswidriges und das Schisma Förderndes gefunden. — Dat. sub nostris sigillis — Paniscole Dertusensis diocesis die tercia maii pont. dom. nostri pape Benedicti XIII a. XXII (1416, Mai 3.). — XVI, 78 fol. 74—77.

9. Tercia requisicio ex parte dom. regis Castelle facta cardinalibus (1416, Dezember 15.).

— Ultima et finali vice vestram reverendissimam paternitatem per nos Conchensem et Pacensem episcopos, Segobiensem et Palentinum decanos et Johannem Fernandi de Rupeflorida decr. doct., ambassiatores et procuratores ejusdem domini regis ad dictum dom. n. papam et ad congregacionem Constancie super negociis unionis ecclesie destinatos, rogat, exhortatur et cum instancia debita requirit, quatinus pro dei servicio et bono unionis ecclesie sue sancte dignemini ad dictam congregacionem Constancie statim propter grave periculum, quod est in mora, personaliter accedere. — XVI, 78 fol. 78.

10. Responsio ad eandem requisicionem (nach 1416, Dez. 15.).

Ad cedulam die XV. mensis decembris 1416 — Paniscole — presentata — per ambassiatores serenissimi principis et excellentissimi dom. dom. Johannis regis Castelle et Legionis predicti dom. cardinales respondent, — quod ad predictam congregacionem non possunt ire nec debent. — Nam quomodo ipsi, qui sunt sancte Romane ecclesie cardinales sub obediencia dicti dom. n. pape permanentes ire possent ad congregacionem illorum, qui sunt predicti domini nostri et sancte Romane ecclesie adversarii manifesti et pro suis notoriis excessibus per dictum dominum nostrum scismatici et de heretica pravitate suspecti publice et sepius declarati, cum quibus in sua rebellione durantibus communicare non posse viros catholicos ignorare,[1]) qui sanctorum patrum decreta viderit et exempla didicerit. Verum cum constet regie majestati, quod predicti congregati Constancie non solum in sua rebellione perdurent, sed eciam studeant multiplicatis excessibus priores iniquitates valde transcendere, ut patet ex eorum litteris tam predictis cardinalibus quam aliis prelatis Ispanie destinatis, in quibus se jactant, tanquam apud eos sit potestatis plenitudo, reformaturos ecclesiam tam in capite quam in membris usw. (Ohne Datum.) — XVI, 78 fol. 78v.

11. Erklärung der kastilischen Gesandten (nach 1416, Dez. 15.).

Beatissime pater, quoniam — non dignata est vestra sanctitas condescendere cum effectu ad ea, que per illustrissimum dom. n. regem Castelle et Legionis devotissimum ejusdem sanctitatis filium nosque ipsius ambaxiatores — Conchensem et Pacensem episcopos

[1]) So Hdschr. Es fehlt ein non potest.

ac Segobiensem et Palentinum decanos et Johannem Fernandi de Rupeflorida decr. doct. — supplicata sunt, — nos — eandem s. v. — certam reddimus et indubiam, quod per dictum serenissimum dom. n. regem nobis et aliis ambaxiatoribus est injunctum in mandatis expresse, quod in hac causa denegacionis hujusmodi, postquam — ad congregacionem Constanciensem accessimus, — approbemus nomine regio subtractionem obediencie s. v. olim pro parte ipsius regis in Perpiniano factam et publicatam. — Hec autem, beatissime pater, s. v. nomine quo supra, notificamus ad finem, quod inde sit avisata et certificata. — XVI, 78 fol. 96.

12. Supplicacio cardinalium et responsio eis facta (1417, Febr. 8.).

Beatissime pater, — per devotos vestros Carolum sancti Georgii ad velum aureum, Alfonsum sancti Eustachii, Petrum sancti Angeli sancte Romane ecclesie cardinales, Petrum Terraconensem et Franciscum Cesaraugustanum archiepiscopos, Alfonsum Palentinum[1]) episcopum, Petrum Comollis subdiaconum et Franciscum de Aranda — ejusdem sanctitatis devotos et antiquos familiares fuit geminatis vicibus et cum ingenti ac continuata instancia eciam cum amaris fletibus et multarum lacrimarum effusione eidem sanctitati supplicatum atque consultum, quod pro execucione renunciacionis papatus per dictam sanctitatem jurate, oblate et bona fide promisse pro unione ecclesie obtinenda dignetur nuncios et procuratores sollempnes statim Constanciam mittere cum potestate sufficienti habilitandi habilitandos et renunciandi papatui cum potestate eciam cardinalium de auctoritate et licencia vestre sanctitatis eligendi summum pontificem, ut, si per praticas per vestram sanctitatem oblatas dicti procuratores et nuncii cum congregacione Constancie concordare non possent et illi de eadem congregacione, cujuscunque fuerint vel sint obediencie, in unam personam de vestra aut alia obediencia concordarent, et eam in papam eligerent prefati nuncii et procuratores vestri et dictorum cardinalium. — Sed eadem sanctitas ad premissa et diversa alia ecclesie unioni accomoda — minime condescendens ipsa acceptare et in execucione debita ponere recusavit. Unde cardinales, prelati et alii supradicti zelo dei compuncti, considerantes, quod ex actenus gestis per eandem sanctitatem circa predictum negocium unionis ecclesie apud bonos et graves — grave contra eandem sanctitatem in dei ecclesia generatur scandalum et de fautoria inveterati scismatis et turbacione ecclesie unionis contra personam vestram gravis insurgit infamia, vehemens generatur suspicio et salus atque status periclitatur universalis ecclesie, pro tanto per supra proximos cardinales, prelatos et alios fuit eadem sanctitas eciam instanter supplicatum et consultum, — quod saltem dignaretur statim unam et plures, si expedierit, tenere sessiones concilii generalis, quod adhuc hic continuatur, et super premissis et aliis, que pacem et salutem et statum tocius christianitatis et universalis ecclesie notorie concernunt cum

[1]) Gams, Ser. epp. giebt seine Translation von Palentia nach Siguenza schon zu 1416 an.

dicto concilio deliberare et in ipso purgare vestram, quam multi allegant, moram et culpam ac infamiam eciam de fide catholica dignaretur, maxime cum vestra sanctitas omnia per vos facta, dicta et dicenda in et super premissis determinacioni ecclesie summiserit, ut apparet per instrumenta diversa. Quam quidem summissionem dixisse verbo vel scriptis non sufficit, nisi effectualiter opere compleatur. — Pro tanto prefati — ipsas (requisiciones) reiterant ac in et super premissis eorum consciencias cum cordis puritate exonerant et proprias animas, in quantum possunt, liberant, ut ante tribunal eterni judicis nulla culpa ipsis valeat imputari. — XVI, 78 fol. 81 und 82.

13. Antwort Benedikts XIII. auf die Eingabe der Kardinäle usw. vom 8. Februar 1417. (1417, März 8.)

Die lune VIII marcii anni predicti[1]) tradita fuit per sanctissimum dom. n. papam Benedictum XIII nobis notariis quedam cedula tenoris sequentis: Papa ad premissam requisicionis et protestacionis cedulam responsurus — nichil cum scandalo in tam periculosa materia dicere vel agere intendit, verum, licet ad predicta multa posset cum veritate dicere, que ad excusacionem impositi sibi oneris et premisse cedule imploracionem pias mentes legencium informarent, ne tamen adversariis querentibus dissensionum occasionem pretensi scandali prebeat materiam qualemcunque, pro nunc solum illa respondendo aperit, que sine cujuscunque provocacione aut scandalo pro sua vera et legitima excusacione sufficere satis credit.

1. Nedum papa sed quicunque alius prelatus non obligatur propter pretensum scandalum cedere, quia notorie apparet hoc scandalum non fore pusillorum sed phariseorum, scismaticorum, persecutorum et aliorum infidelium.

2. Valde miratur, quomodo viri literati et intelligentes hoc asserunt, (quod per modum, qui petitur, dei ecclesia uniretur) et non attendunt non esse verum, quod omnes fideles ita vident vel credunt. — Et precipue quia in cunctis agendis libertas subtrahitur, si in loco non securo, scilicet in Constancia illa, que circa predictam unionem agenda sunt, fiant, ut petitur. Bene tamen posset dici, quod non per modum, qui a scismaticis petitur, sed per modum per papam oblatum et ab eis repulsum, clare, breviter et secure dei ecclesia cessantibus fraudibus uniretur.

3. Licet concilium generale per ipsum continuatum fuerit, qualiter tamen de presenti impeditur, ipso recluso in hoc parvo castro de Paniscola, satis notorie patet volentibus attendere, quia nec prelatis nec aliis notabilibus personis est liber ingressus nec egressus nec mansio, nisi paucis, quibus aliquando conceditur de cujusdam, ne dicamus, obsidencium licencia speciali. Unde satis potest presumi inter tot molestias atque pericula suorum fidelium, quam plena et libera super hiis, que in tam arduis deliberacionibus[2]) indiget, pape poterunt provenire consilia. —

[1]) Nicht genannt; kann aber nur 1417 sein. — [2]) deliberacione Hdschr.

4. Cum autem requiritur, quod se in concilio purgare debeat de illa, quam multi allegant, mora, culpa et infamia eciam de fide, dicit papa, quod utinam presentantes hanc cedulam honestius et modestius secum voluissent procedere et veritatem, quam super hoc de ipso et sua fide clare et indubie perceperunt, firmiter, ut tenentur, asserere, quia per dei gratiam papa non habet casum, de quo debeat se purgare, ut notorie patet. — Libenter et cum effectu vellet eam (unionem) prosequi, eciam per viam cessionis, illam, ut adversarii volunt, viis ceteris preferendo, sed solum nunc agitur, ubi fiet habilitacio, cessio et electio successoris, adversariis petentibus, quod fiat per procuratores in Constancia et papa volente, quod hec fiant in alio loco libero et securo. —

5. Bezüglich dessen, dafs die Thaten den Worten folgen müfsten, respondet, quod vehementi admiracione commotus nescit, — unde vel quare sic subito ejus, ymo Christi, cujus vices gerit, postposita reverencia contra ipsum ad tam inhonesta verba prorumpunt, quia loquendo cum eorum pace predicta licet non vera, si eisdem placeret, potuissent exprimere saltem per verba magis curialia et modesta. —

6. Cum autem sequitur in predicta cedula, quod archiepiscopi Terraconensis et Cesaraugustanus nominibus propriis et tanquam procuratores episcopi Palentini requirunt ac protestantur etc., papa dicit, quod attendant bene, quod faciunt, quia, ut ipse percepit, non constituit eos procuratores ad predicta episcopus Palentinus; nam simpliciter fuerunt nominati in cedula ut protestantes archiepiscopus Cesaraugustanus, subdiaconus et Franciscus de Aranda, qui tamen noluerunt protestari, prout in suis responsionibus continetur. Es folgt die Aufforderung, nicht andere abtrünnig zu machen. —

Et tandem papa considerans, quod ipse inter innumerabiles angustias et terrores mente anxius et distractus non valet singula scripta vel dicta sua, sicut expedit, in tam ardua materia ponderare, ideo fuit ultimo protestatus, quod, si in predictis suis responsionibus vel in eis contentis aliquid emiserit aut minus proprie vel imperfecte posuerit — si avizetur, paratus est illud supplere vel corrigere, — si vero, quod absit, aliquid reperiretur, quod prima facie non presumit, a fide catholica discrepans illud habere vult pro non posito, scripto vel dicto. — XVI, 78 fol. 82—87.

14. Antwort der Kardinäle (nach 1417, März 8.).

Bezüglich der Freiheit in Konstanz heifst es: Quod de tali libertatis defectu nulla informacio habetur, cui merito sit standum, nec soli suspicioni inniti debet vestra sanctitas. — Preterea, beatissime pater, quia super dicta libertate aut ejus defectu in eadem civitate Constanciensi magis quam alibi inquiri potest veritas et haberi, eadem sanctitas nunciis et procuratoribus suis aut aliis magis sibi fidis personis onus inquirendi et sciendi hujusmodi veritatem posset imponere et mandatum dare, quod, si de defectu libertatis constaret, ad ulteriora procedi non posset, prout per cardinales predictos eadem

sanctitas pluries extitit humiliter supplicatum. — Zum Konzil Benedikts hätten die Prälaten wohl freien Zugang. Das scandalum sei nicht blofs pharisäisch, sondern ganz allgemein. Dann werden die Päpste angeführt, welche auf den Konzilien sich von jedem Verdachte gereinigt haben.

Nec est silencio relinquendum, quod in dicta cedula non nominantur ut protestantes aut ipsam cedulam presentantes dom. subdiaconus aut dom. Franciscus de Aranda, sed solum dicti cardinales ut facientes collegium nec non dom. Petrus Terraconensis et dom. Franciscus Cesaraugustanus archiepiscopi nominibus suis et ut procuratores dom. Alfonsi episcopi Palentini, de qua quidem procuracione ad dictos cardinales fidem facere non spectat. Credunt tamen, quod dicti archiepiscopi bonam super hoc dabunt racionem. De dicto autem archiepiscopo Cesaraugustano rei geste veritas sic se habet, quod ipse una cum cardinalibus et archiepiscopo Terraconensi fuit conordinans, reputans sibi dictam cedulam necessariam ut alteri cuicunque persone ac simul eciam vestre sanctitati offerens cedulam supradictam. — Post presentacionem autem dicte cedule factam sanctitati vestre de variacione, si quam fecit dictus Cesaraugustanus, et de modo et causa dicte variacionis non pertinet ad cardinales et Terraconensem predictos aliquid scribere aut in cedula ipsa mutare, cum ista ad officium secretarii ejusdem sanctitatis et alterius tabellionis publici in predictis adhibiti spectarent, qui veritatem rei geste debuerunt scripti memorie commendare. —

15. Genannte Kardinäle und sonstige Anhänger Benedikts XIII. fordern diesen zur Abdankung auf und bitten um die Erlaubnis, dafs die Kardinäle den neuen Konstanzer Papst wählen (1417, Dezember).

Pater sancte, salvis in omnibus determinacione ecclesie et judicio veritatis, Carolus sancti Georgii, Alfonsus sancti Eustachii, Petrus sancti Angeli sancte Romane ecclesie cardinales scientes, quod die XXVI. hujus mensis decembris per Petrum Terraconensem et Franciscum Cesaraugustanum archiepiscopos, Johannem Tirasonensem, Auinionem Oscensem, Alfonsum Vicensem, Jeronimum Elnensem, Andream Barchionensem, Dalmacium Gerundensem, Othonem Dertusensem episcopos et Petrum sanctarum crucum, Marchum beate Marie Montisserrati et Johannem Populeti monasteriorum abbates vocatos per vestram sanctitatem pro habendo consilium super infrascriptis fuit sanctitas vestra supplicatum et consultum verbo et demum in scriptis datum certis notariis de hiis conficientibus publica instrumenta in forma, que sequitur:

Pater sancte salvis in omnibus (folgen obige Namen mit Ausnahme der Kardinäle bis) abbates pro se et omnibus sibi nunc vel in futurum adherentibus et alias illis nominibus, titulis, modo et forma, quibus melius et utilius possunt, sequencia adoptari pro dei et ecclesie servicio ac ejusdem ecclesie effectu unionis et pacis supplicant et consulunt vestre sanctitati ac eandem per viscera misericordie Jhesu Christi ortantur finaliter et expresse, quatinus omni

excusacione et dilacione postpositis, revocatis processibus et sentenciis et factis habilitacionibus, ut alias fuit per vos concordatum atque oblatum, in quantum tamen hec necessaria fuerint ad ecclesie unionem, renunciare dignemini juri papatus et dare modum et ordinem, in quantum in vobis erit, quod domini cardinales eligant illum dominum noviter in Constancia electum in papam —. Alias eadem sanctitas, que hic adesse fatetur ecclesiam catholicam et concilium generale, si premissa facere denegaret, sive differret verbo, aut quod esset periculosius, facto, consideret bene, quantum prejudicium catholice fidei quantumque scandalum atque dampnum universali ecclesie, ejus unitati ac toti christianitati fierent et sequerentur. De quibus omnibus supplicantes predicti nominibus, modo et forma preexpressis se exonerant. Et hoc idem alias dixissent, si eadem sanctitas voluisset tenere sessionem concilii generalis.

Unde prefati cardinales prospicientes, quia dicta supplicacio et consilium effectualiter concordant cum consiliis vestre sanctitati datis per ipsos, ideo idem cardinales simul collegialiter et unusquisque ipsorum particulariter supplicant et consulunt vestre sanctitati eandemque ortantur per omnia, prout supra, offerentes se paratos post vestram renunciacionem, ut predicitur, electionem facere memoratam. Et nichilominus, pater sancte, omnes cardinales, archiepiscopi, episcopi et abbates superius nominati non valentes nec volentes deficere fidelitati, qua deo et ecclesie tenentur astricti, nec non pro salute anime vestre dictis supplicacioni, consilio et ortacioni nominibus, forma et titulis supradictis addentes vestram sanctitatem monent et requirunt finaliter et expresse, quatinus postposita dilacione dignetur premissa exequi cum effectu. Et si in aliquo dubitatis, quod non credunt, nec vident modo aliquo verisimiliter dubitandum, quod tam pro habendo super hiis consilium quam pro purgando personam vestram a maculis heresis et scismatis et aliorum criminum eidem persone impositis sessionem concilii sine more dispendio teneatis, prout fuit eidem sanctitati per prefatos cardinales et aliquos ex dictis prelatis alias requisitum, prout constat per publicum instrumentum, ad quod se referunt, licet ad illa condescendere noluerit sanctitas vestra. Alias, pater sancte, si eadem sanctitas premissa de facto recusaverit, vel sub quovis colore distulerit, omnes predicti nominibus, forma et titulis, quibus supra, cum omnibus eisdem adherentibus nunc et in futurum et illis melioribus modo et forma, quibus possunt, protestantur de omnibus viis, remediis et juribus ecclesie et ipsis et cuivis ipsorum pertinentibus quovismodo et de omni eo, quod ecclesie aut ipsis sit licitum aut utile protestari, requirentes de predictis fieri unum et plura publicum instrumentum et instrumenta publica ad futuram rei memoriam.

XVI, 78 fol. 90.

Berichtigungen und Ergänzungen.

S. 13 Z. 9 v. u. l. gratis; 163 Z. 9 v. u. l. quem; 166 Z. 10 v. o. und 196 Z. 3 l. he, Z. 26 generalis; 170 Z. 17 dyaconis, Z. 15 u. 177 Z. 4 l. Comitibus; 179 Z. 34 l. magistri; 180 Z. 11 l. Tartallius; 181 Z. 2 u. 3 l. 1416 u. impetrata; 189 Z. 10 l. quod; 190 Z. 6 l. Tridentine; 195 Z. 29 fieri et; 210 Z. 28 Petri; 211 Z. 35 protestantur; 222 Z. 10 v. u. qualibet; 225 Z. 2 collegio; 228 Z. 12 pronunciata; 233 Z. 5 v. u. unam; 235 Z. 4 benedicatur; 240 Z. 31 hos; 241 Z. 29 lecta; 252 Z. 31 l. zweite Mal est; 256 Z. 35 l. per (st. super), Z. 37 ac zu streichen; 266 Z. 4 l. duci; 270 Z. 7 v. u. l. aspirent; 280 Z. 15 l. Ottoni; 301 Z. 13 l. pontificis; 306 Z. 22 l. suos; 312 Z. 12 l. Anglerie, Z. 13 doctor (doctore Hdschr.); 320 Z. 12 u. ö. l. dominium (ü), Z. 31 nostros; 330 Z. 28 l. sanctitatem.

Zu S. 235 u. ist das Werk: Felipe de Malla von Francisco de Bofarull y Sans, Gerona 1882 zu verzeichnen; darnach die Lücke wahrscheinlich durch Calatravensis auszufüllen; ebenso ist S. 240 das Ornos richtig. — Die S. 298 ff. gedr. »Determinaciones« sind als Antrag Fillastres bereits gedruckt; vgl. vdHardt II, 208. — Zu Kap. VIII. Auch Ilgen in der eingehenden Recension des Erlerschen Werkes (Westd. Ztschr. VIII, 179 ff.) sieht in D. v. Niem den Verfasser von »De necessitate«.

Namensverzeichnis zu den Quellen.

Das nachfolgende Verzeichnis soll in knappster Form möglichst vollständig über die namentlich in Fillastres Tagebuch, in dem Bruchstück aus den offiziellen Akten und in den Urkunden und Briefen vorkommenden Namen informieren. Verweisungen haben nur in wenigen Fällen stattgefunden, da sie bei dem geringen Umfange des Registers von geringem praktischen Werte wären. Die Kardinäle sind nicht immer bei ihren Titeln, sondern stets mit der gebräuchlichsten Bezeichnung z. B. Cameracensis, Florentinus aufgeführt; die Bischöfe nach ihren Wohnsitzen. Ein Sachregister habe ich wegen der Verarbeitung der Materialien in den Forschungen und der ausführlichen Kapitelangaben nicht für notwendig gehalten.

A.

D.

E.

H.

J = Y.

L.

P.

R.

U.

V. = W.

Z.